

Briefwechsel, 11. Band, Briefe 1545-1546

Briefwechsel, 11. Band, Briefe 1545-1546

Bibliographische Angaben

Luther, Martin 1483 –1546

Clemen, Otto

D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe. Briefwechsel. 11. Band

Weimar

Hermann Böhlaus Nachfolger 1948

xii, 337 p.

Die Originalausgabe der Werke von D. Martin Luther (Weimarer Ausgabe) wird seit 1883 veröffentlicht und unterliegt dem Copyright © des Verlages Hermann Böhlaus Nachfolger Weimar GmbH & Co. / The first edition of the works of Dr. Martin Luther (Weimar Edition) has been in publication since 1883 and is the copyright© of Verlag Hermann Böhlaus Nachfolger Weimar GmbH & Co.

[Seite i]

Einleitendes Material

[Titelseite]

D. Martin Luthers
Werke
Kritische Gesamtausgabe
Briefwechsel
11. Band

Hermann Böhlaus Nachfolger / Weimar 1948

[Seite iii]

[Titelseite]

D. Martin Luthers
Briefwechsel

Elfter Band

1. Januar 1545 – 3. März 1546

[Seite vii]

Vorwort.

1948

[Seite vii]

Der vorliegende 11. Band der Abteilung Briefe umfaßt den Zeitraum vom 1. Januar 1545 bis zu Luthers Tod. Damit ist die Veröffentlichung des gesamten Briefwechsels von und an Luther beendet. Den Briefformen schließen sich Ergänzungen und Berichtigungen zu den früheren Bänden der Abteilung Briefe an, sowie die synoptische Tabelle für den 10. und 11. Band, die Dr. Erika Kohler-Tübingen beigesteuert hat. Das Manuskript der Briefedition stammt noch aus der Feder von Professor D. Dr. Otto Clemen-Zwickau, der den Abschluß der Drucklegung nicht mehr erleben durfte.

Als 12. Band ist das Register zu den Briefen vorgesehen. Die Arbeiten hieran wurden bereits aufgenommen und sollen künftig mit besonderem Nachdruck gefördert werden, damit auch diese Abteilung der Weimarer Luther-Ausgabe bald zu Ende geführt werden kann.

Weimar, im Juni 1948.

Hermann Böhlaus Nachfolger

[Seite ix]

Inhalt.

1948

[Seite ix]

Vorwort.

Briefe von Luther an:

Amberg, Bürgermeister und Rat der Stadt:	S. 25.
Amsdorf, Nikolaus von:	S. 11. 71. 84. 90. 94. 115. 120. 131. 143. 168. 200. 215. 223. 251. 257. 265.
Anhalt, Fürst Georg von:	S. 44. 89. 109. 132. 145. 242. 273. 292.
Bayreuth, Amtmann und Rat zu:	S. 176.
Beyer, Kaspar:	S. 31.
Brandenburg, Kurfürstin Elisabeth von:	S. 226.
Brandenburg, Kurfürst Joachim II. von:	S. 49. 81.
Braunschweig, Rat zu:	S. 180.

Buchholzer, Georg:	S. 85.
Cordatus, Konrad:	S. 6.
Dänemark, König Christian III. von:	S. 69. 218. 260.
Dietrich, Veit:	S. 177.
Einsiedel, Heinrich von:	S. 80.
Halle, Rat zu:	S. 91.
Hammelburg, Bürgermeister und Rat zu:	S. 107.
Heidenreich, Kaspar:	S. 75.
Himmel, Augustin:	S. 192.
Hessen, Landgraf Philipp von:	S. 43. 58. 209.
Jonas, Justus:	S. 29. 141. 206.
Jörger, Christoph:	S. 79. 229.

[Seite x]

Lang, Johann:	S. 137.
Lauterbach, Antonius:	S. 129. 199.
Link, Wenzeslaus:	S. 20.
Luther, Katharina:	S. 148. 268. 275. 283. 286. 290. 299.
Mansfeld, Grafen Philipp und Johann Georg von:	S. 189.
Mansfeld, Graf Albrecht von:	S. 225.
Melanchthon, Philipp:	S. 277. 279. 285. 301.
Milckau, Johann von:	S. 158.
Mohr, Georg:	S. 194.
Myconius, Friedrich:	S. 75.
N. N.:	S. 165.
Osiander, Andreas:	S. 113.

Pommern, Herzog Barnim XI. von:	S. 125.
Pommern, Herzog Philipp von:	S. 128.
Preußen, Herzog Albrecht von:	S. 83.
Propst, Jakob:	S. 263.
Ratzeberger, Matthäus:	S. 59.
Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von:	S. 1. 13. 22. 39. 42. 55. 63. 86. 88. 98. 100. 103. 113. 119. 121. 122. 140. 209. 215. 219. 227. 254. 266.
Schulze, Severin:	S. 111
Torgau, Bürgermeister und Rat in:	S. 166.
Zwickau, Pastor und Rat zu:	S. 170. 234.

Briefe an Luther von:

Anhalt, Fürst Georg von:	S. 52.
Baumgärtner, Hieronymus:	S. 184.
Beyer, Lehnhard:	S. 178.
Braunschweig, Rat von:	S. 197.
Brenz, Joh.:	S. 302.
Bucer, Martin und die Straßburger Geistlichen:	S. 73.
Buchholzer, Georg:	S. 95.
Calvin, Johann:	S. 26.
Dänemark, König Christian III. von:	S. 9. 101. 306.
Einsiedel, Heinrich von:	S. 68.
Enzinas, Diego:	S. 238.
Hahnau-Lichtenberg, Graf Philipp IV. von:	S. 202.
Hessen, Landgraf Philipp von:	S. 38. 54. 217.
Major, Georg:	S. 270. 296.

[Seite xi]

Melanchthon, Philipp:	S. 274. 280. 288. 304.
Mörlin, Joachim:	S. 76.
Pommern, Herzog Barnim IX. von:	S. 153.
Preußen, Herzog Albrecht von:	S. 106.
Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von:	S. 7. 99. 102. 104. 110. 116. 160. 182. 208. 230. 231. 298.
Schwarzburg, Graf Günther XXXX. von:	S. 33.
Staupitz, Margarete von:	S. 60.

Fremde Briefe und sonstige Aktenstücke:

Anhalt, Fürst Georg an (Luther und) Melanchthon:	S. 52.
Beyer, Lehnhard an (Luther,) Bugenhagen, Melanchthon:	S. 178.
Braunschweig, Rat an (Luther,) Bugenhagen und Melanchthon:	S. 197.
(Luther und) Bugenhagen an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen:	S. 266.
(Luther,) Bugenhagen, Cruciger, Major und Melanchthon an den Pastor und den Rat zu Zwickau:	S. 234.
(Luther,) Bugenhagen, Cruciger, Major und Melanchthon an Herzog Philipp von Pommern:	S. 128.
(Luther,) Bugenhagen, Cruciger, Major und Melanchthon an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen:	S. 13. 42. 219.
(Luther,) Bugenhagen, Jonas, Major, Cruciger, Melanchthon an Herzog Barnim XI. von Pommern:	S. 125.
(Luther,) Bugenhagen, Major und Melanchthon an den Pastor (Leonhard Beyer) und den Rat zu Zwickau:	S. 170.

(Luther und) Bugenhagen mit unterschriebenes, von Melanchthon verfaßtes offenes Empfehlungsschreiben für einen aus Schottland vertriebenen Priester:	S. 169.
(Luther,) Bugenhagen, Melanchthon, Cruciger an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen und Landgraf Philipp von Hessen:	S. 209.
(Luther,) Bugenhagen und die Kommissare des Konsistoriums an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen: S.	86. 103.
(Luther,) Bugenhagen und Melanchthon an den Rat zu Braunschweig:	S. 180.
(Luther,) Bugenhagen und Melanchthon an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen:	S. 122. 227.
Hahnau-Lichtenberg, Graf Philipp IV. an (Luther und) Melanchthon:	S. 202.
Hessen, Landgraf Philipp an die Wittenberger Theologen:	S. 10.
Hessen, Landgraf Philipp an (Luther und) Melanchthon:	S. 38.
Hessen, Landgraf Philipp an (Luther,) Bugenhagen und Melanchthon:	S. 217.
Luther, Bugenhagen als Visitatoren und die Kommissare des Konsistoriums: Erlaubnisschein für die Kastenvorsteher zu Kirchhain:	S. 174.

[Seite xii]

Luther, Bugenhagen, Cruciger, Melanchthon: Bedenken betreffs “Bucers Reformation”:	S. 16.
Luther, Martin: Einladung zur Doktorpromotion des Petrus Hegemon:	S. 175.
Luther, Martin: Ordinationszeugnis für Fürst Georg von Anhalt:	S. 155.
Luther und Melanchthon: Urteil in einer Ehesache:	S. 250.
Major, Georg an (Luther,) Bugenhagen, Cruciger und Melanchthon:	S. 270. 296.
(Luther und) Melanchthon an Bürgermeister und Rat der Stadt Amberg:	S. 25.
(Luther und) Melanchthon an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen:	S. 119.
(Luther und) Melanchthon an Landgraf Philipp von Hessen:	S. 43.
Pommern, Herzog Barnim an (Luther,) Bugenhagen, Cruciger, Major und Melanchthon:	S. 153.

Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich an (Luther,) Bugenhagen und die Kommissare des Konsistoriums:	S. 102.
Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich an (Luther und) Melanchthon:	S. 116. 230.
Ergänzungen und Berichtigungen zu Bd. 5 –10:	S. 308.
Synoptische Tabelle zu Band 10 und 11:	S. 331.

[Seite 1]

Haupttext

Nr. 4061.

Luther an Kurfürst Johann Friedrich.

[Wittenberg,] 1. Januar 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 1] ^[Band 11.]

Befürwortet eine beigelegte Bittschrift des Georg Major.

Zum Verständnis derselben und unsres Briefes ist die Kenntnis der Vorgeschichte, besonders der weitläufigen Verhandlungen, die den Übergang des Justus Jonas aus seiner Tätigkeit an der Wittenberger Universität und an der Schloßkirche in den Dienst der Hallischen Kirche begleiteten — Major sollte in Jonas' Wittenberger Lektion einrücken —, unentbehrlich.

Jonas war ursprünglich den Hallensern nur auf die Wochen bis Pfingsten 1541 geborgt worden, es erfolgte aber eine Urlaubsverlängerung auf die andere, bis er endlich am 11. Dezember 1544 definitiv förmlich als Pfarrer an St. Marien und Superintendent zu Halle angestellt wurde. Er wollte nun gern seine Wittenberger Stellung behalten und nur als gewissermaßen nach Halle abkommandiert gelten. Die Wittenberger Universität wünschte aber die Neubesetzung der von ihm innegehabten Professur und seinen Verzicht auf die Propstei (Kawerau, Der Briefwechsel des Justus Jonas 2, XLV). Am 13. Juli 1544 schrieb Brück aus Wittenberg, wohin er an diesem Tage zurückgekehrt war, dem Kurfürsten (ebd. S. 121 ff.), er habe diesem, ehe dieser auf den Reichstag nach Speyer gezogen sei, angezeigt, daß Jonas, obwohl er sein Lebenlang in Halle zu bleiben gedenke, beabsichtige, den Kurfürsten anzulangen, daß er ihm gleichwohl die Wittenberger Propstei mit aller Nutzung, Ein- und Zugehorung (sie hätte ihm jährlich bis zu 300 Gulden eingebracht) belassen möchte; dargegen wolle er nach Ostern nächstkünftig einen Substituten halten; er (Jonas) weile schon seit etzlichen Tagen in Wittenberg, warte auf des Kurfürsten Hierherkunft und beabsichtige, diesem sein Anliegen vorzutragen und durch Luther vortragen zu lassen; die Universität hoffe aber, daß der Kurfürst ihm abschlägigen Bescheid erteilen werde, und wünsche, daß Jonas nächste Ostern die Propstei mit allen zugehörigen Nutzungen und Gütern ihr abtrete. Am 15. Juli (S. 124 f.) reichte Jonas das von Brück angekündigte Gesuch in etwas anderer Fassung ein: der Kurfürst habe auf eine Supplikation des Hallischen Rates und auf Luthers, Melanchthons und Bugenhagens Fürbitte hin seinen Urlaub auf ein 4. Jahr, von Ostern oder Michaelis 1544 bis dahin 1545 verlängert, doch also und dergestalt, daß er vom Solde der Lektur oder Propstei zu Wittenberg dies 4. Jahr 50 Gulden um ein, der in Theologie lesen mocht, reichen und geben solle; die Prolongation sei zu kurz, er bitte um Verlängerung auf 3 Jahre oder auf sein Lebenlang, zugleich, ihm den Sold der Propstei auf etlich Jahr oder sein Lebenlang folgen zu lassen; so wolle er gehorsamlich die 50 oder 60 Gulden einem Legenten geben. Obgleich Luther

[Seite 2]

[Band 11.]

diese Supplikationsschrift des Jonas dem Kurfürsten bei dessen Anwesenheit in Wittenberg überreichte, entschied dieser von Lochau aus (S. 126 f.), daß Jonas zwar lebenslänglich in Halle bleiben, aber die Propstei der Universität zur Verfügung stellen solle, den 4. Legenten in der heil. Schrift davon zu besolden.¹ Nachdem dann Jonas sich in Wittenberg Luthers "Vorschrift" vom 8. November (= unsre Nr. 4040), verschafft und in Torgau hatte überantworten lassen, schrieb ihm der Kurfürst, Lochau 12. November², er habe gewilligt, daß ihm von der Universität jährlich die Zeit seines Lebens 100 Gulden Munz gereicht und gegeben werden sollten, dagegen habe er nun aber in aller Form die Propstei ihr zurückzugeben; die 50 Gulden, die Jonas auf den vergangen Michaelis der Universität hätte erlegen sollen, könne er ihm nicht erlassen, denn dadurch würde das Einkommen der Propstei geschmälert werden. Während dieses Schreiben an Jonas mit Rücksicht auf Luther sehr gnädig abgefaßt war, verhehlte der Kurfürst in seinem Schreiben an Brück, Lochau 15. November (S. 138 f.) diesem nicht, daß er Jonas die 100 Gulden nur bewilligt habe, weil bei dem Mann kein Aufhören sein will, immer und mehr zu suchen und anzuhalten, und er einmal des Anlaufens gänzlich abkommen möchte. Johann Friedrich fügte hinzu: Weil nun die Lektion des Jonas widderumb bestellt werden müsse, so solle Brück mit Luther und Melanchthon davon reden, daß die Lektion mit einem gelehrten und tuglichen Mann widderumb vorsehen werde. "Und do Jorg Maior dorzu angegeben und vorgeschlagen wurde, so ließen wir uns dasselbige nicht übel gefallen. Dieweil er aber bereit an des Consistoriumbs halben besoldet, auch sonst mit einem Lehen zu Altenburg begnadet, zu deme auch von der Schloßpredigt Besoldung hat, daß er also, wo ihm diese Lektion mit derselben Einkommen sollte gelassen werden, 3 oder 4 Ampt haben wurde, da er doch unsers Erachtens mit einem gnug zu tun hätte, so bedächten wir, wo genanntem Jorgen Maior beruhrte Lektion sollte zukommen, daß ein ander geschickter gelehrter Mann an sein Statt zu einem Prediger uff unserm Schloß verordnet und demselbigen die gebührliche Besoldung, wie sie Jorg Maior gehabt, gereicht wurde." Das solle Brück mit Luther und Melanchthon besprechen und darüber berichten. Torgau 5. Dezember (S. 140 f.) gab der Kurfürst der Universität weitere Aufklärung und schloß damit, daß sie darauf bedacht sein sollte, daß der von Luther und Melanchthon auf Grund einer Anfrage Brücks für die Lektion in theologia vorgeschlagene Georg Major Doktor der heil. Schrift werde.³ Bereits am 12. Dezember fand die Promotionsdisputation desselben statt (W. A. 39², 284 ff.).

Hier setzt die unserm Briefe beigelegte Bittschrift ein (Weimar O 376, Bl. 1):

... Nachdeme auff e. c. f. g. gnedigen beuehl zcu vorsehung der lection, ßo vormalis der Ehrwürdige vnd hochgelarte her Doctor Jonas gehabt, e. c. f. g. die auch Ehrwürdigen

vnd hochgelarten hern Doctores in facultate Theologica sambt der Loblichen vniuersitet mich wie wol vnwirdigen eintrechtiglichen vorgeschlagen vnd darzcu benennet, Eur c. f. g. gnediges schreiben awer an die vniuersitet, do ich darzcu von bequemlich⁴ von obgedachten hern geachtet, mit sich brenget, das ich Doctor der heiligen geschriff solt werden, welchem beuehl ich dan gehorsamlich mich erzeigt vnd solchem Grad mit Gottes hulff nun angenommen, got gab mit gnaden, Darzcu auch zcu besoldung solcher Lection halben e. c. f. g. mir gnediglichen anderthalb hundert gulden von der Probstei einkommen Jerlichen reichen vnd die besoldung, ßo von e. c. f. g. ich bisheran von wegen des Consistorij⁵ gehoben⁶, mir auch gnediglichen wolle volgen lassen, Dargegen ich dan von dem Stipendio zcu Aldenburgk⁷ ßo von e. c. f. g. ich nun eczliche Jare zcu bequemer⁸ meiner vnterhaltung gehabt, abtretten⁹ vnd fallen lassen solt, vff das die anzahl der Studenten vnd Stipendiaten, e. c. f. g. vorordnung

[Seite 3]

nach¹⁰, dest eher erfullet¹¹ mochte werden, Dorzcu solte der predigstuel mit dem geordneten Solde in der Schloskirchen in gleichnis¹² einer andern person beuolhen werden &c., wie dan e. c. f. g. gnediges schreiben an die Vniuersitet ferner meldung thut.

Derhalben, do nun e. c. f. g. der obgemelten hern Nomination vnd benennung nach solche Lection gnediglichen mir wurden conferiren vnd verleihen, Jst an e. c. f. g. mein gancz vnterthenigste bitte, nachdeme ich meines alhie zcu Wittenbergk erbauten hausses vnd iczt des angenommen Doctorats halben noch mit schulden verhafft¹³ &c., Darzcu auch mit neun, Gott sei lob, lebendigen vnd das meiste teil vnerczognen kindlein von Got begnadet¹⁴ vnd von niemants Einen zcugang¹⁵ oder besserung zcuuorhoffen noch zcugewarten habe, e. c. f. g. wollen zcu den anderthalb hundert gulden, ßo e. c. f. g. dießer zceith zcu solcher Lection, dieweil¹⁶ doctor Jonas noch bei leben, vorordent, vnd dem solde, ßo ich vom Consistorio bisheran gehabt, den predigstuel alhie in der Schloskirchen sambt dem solde, mir gnediglichen alßo lang vorleihen, bis das die besoldung der zcweihundert gulden, ßo e. c. f. g. vormoge der fundation zcu solcher Lection verordent¹⁷, erfullet moge werden.

Was awer die abtretung von dem Stipendio zcu Aldenburgk, ßo von e. c. f. g. ich zcu besser meiner vnterhaltung nun bis in das funffte Jare gehabt, belanget, Nachdeme e. c. f. g. ein Christliche vnd hochlobliche stiftung mit den Stipendiaten zcu erhaltung vnd ausbreitung reiner Christlicher lare, Gott zcu ehre vnd zcu e. c. f. g. armen vnterthanen seelen selickeith, als ein Christlicher furst verordnet vnd gemacht, Dauor wir alle e. c. f.

g. vnterthanen billich Got zcuuor vnd e. c. f. g. stets zcu dancken haben vnd ferner Got den hern bitten sollen, das er e. c. f. g. ferner bei solchem Christlichen gemuet vnd herczen lange zceith, der ganczen christlichen gemein zcu gut, gnediglichen erhalten wolle, welches ich dan teglich one eurn zcusagen¹⁸, wie ich den auch schuldig, vor e. c. f. g. in meinem armen gebet kegen Got vnserm hern gedencke,

Derhalben bin ich zcu abtretung vnd vorlassung solches stipendij nicht allein willig, ßndern erkenne kegen e. c. f. g. in aller vnterthenikeith mich schuldig, damit, wie e. c. f. g. gnediges schreiben an die Vniuersitet iungsten¹⁹ gethan meldet, zcu Gottes ehre die anczal der Stipendiaten deste eher erfullet werde, Bedanke auch kegen e. c. f. g. solches Stipendij halben mich auff das vnterthenigst, mit erbietung, solchs kegen Got vmb e. c. f. g. wolfart vnd selikeith zcuuorbitten²⁰ vnd mit schuldigem dinst zcuuordienen.²¹

Dieweil awer e. c. f. g. vor der armen priester kinder eczliche Stipendia gnediglichen verordnet vnd ich Ja nicht der reichen einer bin, auch zcween Sone habe, einen von sechzehen, den andern von zcwofff Jaren²², welche bereith, zcu gottes ehre vnd e. c. f. g. zcu dinst im Gotlichen wort, ich mit muglichē vleis auffercogen vnd ferner, zcu erhaltung Gotliches worts, auffzcuerzcihens, ßo viel mir Got gnad vnd vormogen darzcu vorleihen wird, willens, Jch aber, wie oben bemelt, mit vielen kleinen vnerzcognen kindlein begabet, auch noch mit schulden beladen, Derwegen an e. c. f. g. mein demutig vnd vnterthenigste bitte, domit ich dieße meine zcween Sone dießer²³ bequemer alhie in irem vorgenommen studio mochte erhalten, e. c. f. g. wollen von solchem Stipendio zcu Aldenburgk, ßo ich bisheran gehabt, dieße zcween meine groste Sone, wie andere priesterskinder, ein zceith lang gnediglichen vorsehen²⁴, welch gnedige wolthat Got der herre one zcweiffel e. c. f. g. reichlichen alhie zceitlich vnd dort auch ewiglichen wird belohnen, Darumb ich auch Got teglich bitte ... Neujahrsglückwunsch.

Wie in den z. T. oben erwähnten Forderungen des Jonas dessen Geldgier zutage tritt, so kommt auch bei Major schon jetzt die *φιλαργυρία*, die ihm nachmals in der Interimszeit vorgeworfen wurde (RE³ 12, 87), zum Vorschein. Joh. Spangenberg

[Seite 4]

[Band 11.]

schrieb Nordhausen 7. Februar 1543 an Jonas (Kawerau 2, 94): ‚Omnes hic tragica voce exclamant: ‚Hiccine mos est omnium theologorum? Haeccine pietas evangelistarum? Hoccine est ingenium omnium, qui nunc verbum Dei praedicant, nempe ut a maximo ad

minimum omnes avaritiae studeant nec ullis emolumentis, stipendiis, proventibus sese expleri sinant? Freilich weist Kawerau Einl. S.LVI mit Recht darauf hin, daß “durch die Beseitigung des Cölibats die Geistlichen in eine ganz veränderte soziale Lage gebracht waren”.

[Seite 5]

Original: Weimar Reg. O 367, Bl. 4. Gedruckt: Leipz. Suppl. S. 109; Walch¹ 21, 504; Walch² 21, 3055; de Wette 5, 710; Erl. 56, 122; Enders 16, 157.

[4061]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von

1545

[Seite 5] [1] Dem durchlechtigsten, hochgebornen fürsten vnd herrn, herrn Johans [2] Fridrichen, Hertzogen zu Sachsenn, des H. R. Reichs Ertzmarschall vnd [3] kürfursten, Landgrauen ynn Duringenn, Marggrauen zu Meissen vnd burggrauen [4] zu Magdeburg, meinem gnedigsten Herrenn. [[5] [Vorbitte fur D. Maior.]]

[6] Gnad vnd Fride ym Herrnn vnd mein arm p̄r.
n̄r.! Dürchlechtigster [7] hochgeborner furst, gnedigster herr! Was Der New Doctor George Maior [8] an E k f g schreibet, werden E k f g aus bey gelegter seiner schrift wol [9] wissen gnediglich zuuernemen.

[10] Damit ich nü nicht viel schreibens mache der andern stück halben, [11] Stehets mit der schlospredigt also, das die Leute yhn seer gerne horen. [12] Denn er leret seer wol, des yhm Stat vnd vniuersitet (so viel der hinein [13] gehen) trefflich zeugnis geben.¹ On

das ich sonst wol weis, das er geschickt [14] ist vnd mit vleis der sachen sich annimpt. Auch do er Doctor ward, schon [15] die leüte anfangen zu klagen, Er wurde durch die Lection vom predigen [16] gerissen² werden. Denn ich auch selbs lieber wolte einen guten prediger [17] behalten, weder einen guten leser.³

[18] Solchs zeige ich E k f g der meinung an, Weil es yhm, D. Georgen [19] Maior, nicht anstehet, sich selbs fur E k f g also zu rhümen, das E k f g sich [20] zu bedencken hetten, wie es hierin zu verschaffen⁴ sein wolle, Sonderlich [21] weil ers nicht lenger begerd, denn bis die probstey vollend ledig werde, [22] Vnd gleichwol auch schwerlich⁵ sein wil, alle wochen vier lection vnd zu⁶ [23] predigt zu thun. Aber solchs stell ich alles E k f g heym vnd bitte vntertheniglich, [24] E k f g wolten sich mit gnediger antwort vernemen lassen. Hie [25] mit dem lieben Gotte befolhen, Amen. Am Newen Jarstage 1545.

[26] E k f g

[27] VnterthenigeR

[28] Martinus LutheR D.

[Seite 6]

Nr. 4062.

Luther an Konrad Cordatus in Stendal.

[Wittenberg,] 4. Januar 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 6] ^[Band 11.]

[1] Ermahnt ihn zur Geduld seinem Widersacher Joachim Müller gegenüber.

[2] Handschriftlich: Wolfenbüttel Helmst. 108, 446^b Gedruckt: Schütze 1, [3] 335 (aus Aurifaber III); de Wette 5, 711; Enders 16, 158; deutsch: Walch 21, [4] 3057.

[4062]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Cordatus, Konrad

1545

[Seite 6]

[5] Gratiam et pacem in Christo! Doleo vehementer, mi Cordate, et [6] tibi compatiar toto corde, quod iterum tibi negotium facit Satan Marchicus¹. [7] Consularem², si possem, sed oratione tamen tibi praesens sum [8] et simul te rogo, ut patientia possideas animam tuam, ut Dominus docet.³ [9] Dabit Deus his quoque finem.⁴ Scripsissem illi Joachimo Mullero simul, [10] si scissem, quid esset hominis, an Papista, vel noster utcunque, vel [11] neuter; adversarium tamen esse intelligo.⁵ Si noster esset vel simularet [12] se esse, dicerem ei, ut propter ista verba, Christum esse Asinum, non [13] moveret hanc Tragoediam, et in me derivarem peccatum.⁶ Si alienus [14] esset⁷, manifestissimum esset, eum esse deterrimum Calumniatorem, cum [15] sciat, haec nos non velle, quod ipse fingit. Patiens igitur esto, et noli [16] maledictis eius respondere. Sine illum ad tempus frui sua insania, donec [17] resciscam, aterne sit an albus, vel utrum esse velit. Satan est, qui nos [18] tentat, sed non perficit. Christum occidit, sed resurgentem cogitur ferre, [19] tantum aeterno opprobrio Dominum et Deum; tantum

longanimitate [20] nobis opus est⁸, brevianimitate nihil effcimus.⁹ Brevi plura, ubi rem plenius [21] cognovero. Nam quod de Decalogo praedicavi, facile forte eluserit, [22] sese Christum Deum intelligere.¹⁰ Quare diligenter explora, quid profiteri [23] velit, Papam vel Euangelium. Bene in Domino vale! 4. Januarii [24] 1545.

[25] T. Martinus Lutherus.

[Seite 7]

Nr. 4063.
Kurfürst Johann Friedrich an Luther.
Torgau, 4. Januar 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 7] ^[Band 11.]

Er wäre an und für sich geneigt, das von Luther unterstützte Gesuch Majors zu bewilligen, jedoch erheben sich mehrere Schwierigkeiten. Major sollte sich mit seinem Gehalt als Professor und Mitglied des Konsistoriums begnügen.

Kanzleikonzept: Weimar, Reg. O 376, Bl. 6 mit eigenhändigen, sehr schwer lesbaren Korrekturen Johann Friedrichs, in denen wiederum die 1. Hand

[Seite 8]

einiges geändert hat; die Korrekturen sind im Druck durch Kursiv kenntlich gemacht. Von Burkhardt S. 463 erwähnt, aber nicht abgedruckt. Gedruckt erstmalig: Enders 16, 159.

[4063]

Absender: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von
Empfänger: Luther, Martin

1545

[Seite 8] [1] An D. Marthinum.

[2] Johansfridrich &c..

[3] Vnsern grues zuuor! Erwürdiger vnd hochgelarter, lieber andechtiger! [4] Wir habenn eur vnd Doctor Georgen Maiors an vnns gethanes schreiben [5] empfangenn vnd Jnhalts gelesen, Vnnd weren erdachtem Doctor, zuuorderst [6] vff eur biet, seiner suchung stadt zugeben genediglich vnd wol geneigt. [7] So habenn wir doch ein Malh geschlossenn¹, das der Predigtstuhl in vnser [8] Schloßkirchen zu Wittenbergk mit dem geordenten solde vff den vhalh, [9] wie er antzeigt, vnd wie wir solichs vnser vniuersitet zugeschrieben, ainer [10] andern person sol bepholen werden. Dan yr wol^a [a] “wol” innerhalb des kurfürstl. Zusatzes von der 1. Hand eingesetzt.] zcu erachten, was for [11] eyn beschuerlycher eyngangk² erfolgen woldte^b [b] “woldte” von der 1. Hand statt des kurfürstl. “solt”.], so eyn person bey yhren [12] dreyen besoldungken noch den soldt ... [unleserlich] ader vorhindern, darmit [13] Jme^c [c] “ader vorhindern” von der 1. Hand statt des kurfürstl. “solt”.] auch konde geholffen werden. So haben wir auch ein malh [14] alle Stipendia hingestellt³, vnnd wie es domit sol gehalten werden, verordnung [15] gethan⁴, die wir auch also jns werck zubringen⁵ vormittelst gotlicher [16] vorleihunge gedencken. Solten

wir nu genants Doctor Maiors sonen⁶ [17] sein bißher zu Aldenburg gehabt Stipendium, wye er in seyner schryfft [18] gebeten⁷, vorleihen^d[d)Statt des ursprünglichen “Stipendium vorleihen” korrigierte der Kurfürst: “wie er in seyner schryfft bytten thut”; statt “bytten thut” korrigierte dann wieder die 1. Hand: “gebeten, vorleihen”]., So kondt jr auch leichtlich ermessen, das es an [19] berurter verordnunge ain gantze zerruttunge⁸, Auch sonst gegen andern [20] jn gleichem vhalh ein einfurung machen⁹ wolddt, welichs on zweiucl jr, [21] auch er selbst nit gern sehen noch dartzu vrsachen sein wurdet. Vnnd [22] darumb so lassen wir es darbey wennden¹⁰, vorsehen vnns auch, Doctor [23] Maior, dieweil er dannocht von der Lection vnd dem Consistorio ain [24] statlichs¹¹ hat, werde daran zufriden sein. Welchs Jr für eur person, auch [25] er selbst von vns nit vngenedigk wollet vnd sollet vormercken. So zweyfeldt [26] vns auch nyt, ir werdet jme, dye weyl er yn dem predygen geschykt, [27] fuglichen ym widersagen wyssen¹², ob er gleich keyn ordentlycher predyger [28] sey, das er dennoch, Nachdeme ym der almechtygesonderliche genade [29] darzu gegeben, Solchs neben seyner lection zu zeythen auch nit vnderlassen [30] wolle. Das haben wir euch genediger meynung nit wollen vorhallten, [31] vnd seind euch mit genaden geneigt. Datum Torgau sonstags nach Circumcisionis [32] Domini 1545.

[Seite 9]

Nr. 4064.

König Christian III. von Dänemark an Luther.

Ripen, 5. Januar 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 9] ^[Band 11.]

Da die von ihm Luther verschriebene Küchenspeise nicht jederzeit dermaßen, wie er es ihm zugehört, ihm zugekommen wäre, habe er die Verschreibung in seiner Kanzlei auf Geld verändern lassen.

Konzept im Reichsarchiv Kopenhagen. Gedruckt: Dänische Bibliothec oder Sammlung Von Alten und Neuen Gelehrten Sachen aus Dänemarck 9. Stück (1747) S. 180; Aarsberetninger fra det Kongelige Geheimearchiv, indeholdende Bidrag til dansk historie af utrykte kilder. Udg. af C. F. Wegener 1 (1852) S. 239; Kolde, Analecta Lutherana S. 409; Enders 16, 161.

Zugleich gingen gleichlautende Schreiben an Bugenhagen (Vogt, Dr. Johannes Bugenhagens Briefwechsel S. 322) und Melanchthon (Bindseil, Philippi Melanchthonis epistolae ... 1874, S. 532) ab. Die neue Verschreibung erfolgte Tags darauf (Burkhardt S. 463^{vv}).

Am 22. Februar 1544 hatte Christian Bugenhagen geschrieben (Vogt S. 283), da Butter und Heringe wieder nicht richtig angekommen seien (vgl. Bd. 10, 522, 18 ff.), schicke er als Ersatz 100 Taler; er habe seinen Rentmeister angewiesen, künftig die Ware in Hamburg zu kaufen und von dort abzuschicken. Und am 25. Juni 1544 (Vogt S. 287), daß er statt der Naturalien wegen der vorgefallenen Unrichtigkeiten künftig Bugenhagen, Luther und Melanchthon bar übersenden werde. Jetzt wurde dieses Gnadengeld den dreien lebenslänglich zugesichert. Auch Luthers Witwe hat es Jahr für Jahr bis an ihr Ende bezogen (Seidemann, Ztschr. f. d. histor. Theol. 1860, S. 543⁹⁹).

[4064]

Absender: Dänemark, König Christian III. von

Empfänger: Luther, Martin

1545

[Seite 9] [1] An Doctor Martin Luther.

[2] Mutatis mutandis an doctor Pommeranum vnd Philippum Melanchthonem [3] zu Wittembergk, ihre bestellungen belangende. Actum Ripen Montags [4] nachm Newen jar 1545.

[5] Christian &c..

[6] Vnsern gunstigen grus vnd gnedigen willen zuuorn! Ehrwürdiger vnd [7] hochgelarter, besunder liber! Als wir euch hiebeuorn aus gnediger neigunge [8] etzliche kuchenspeise¹vorschrieben, hetten wir gantz gerne sehen vnd [9] vornhemen mugen, das euch soliche kuchenspeiß yderzeit dermassen, wie [10] wirß euch von hertzen gegunnet, werde zu kommen. Als wir aber befunden, [11] das damit vber vnsern beuelh vnd willen fast vnrichtig² vmbgangen, Haben

[Seite 10]

[Band 11.]

[12] wir aus gnedigstem bedencken die vorschreibungen In vnser Cantzley vff [13] gelt vorandern lassen, Vnd gesinnen³ gnediglich, Jr wollet vns desfalls [14] nicht anderst dann im besten bedencken⁴, Euch auch soliche vorschreibunge [15] gefallen lassen, Dann wir des gemutts vnd neigung gegen euch mit gnedigster [16] willfarungen yderzeit zubejegnen gneigt.⁵ Wolten euch solichs gantz [17] gnedigster meynung nicht vorhallten, Vnd vns zusambt vnser geliebten [18] Gemahel, Jungen herschafften, Bruedere, Reichen, Landen vnd Leutten [19] in Ewer christlich gebeth vnd vatter vnser empfehlende. Datum utsupra.

Nr. 4065.

Landgraf Philipp von Hessen an die Wittenberger Theologen.

Kassel, 8. Januar 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 10]

Er habe schon vor Empfang ihres Schreibens vom 13. Dezember sich um die Befreiung des Hieronymus Baumgartner bemüht, wolle aber nun sofort weitere Schritte tun.

Konzept im Marburger Staatsarchiv. Gedruckt: Max Lenz, ZKG. 4, 151; Enders 16, 162.

Mit den Bemühungen, denen sich Philipp, unterm 23. Juni vom Nürnberger Rate darum angegangen, unterzog, "erzielte er ebensowenig wie die Nürnberger mit ihren Gewalttaten, die Freunde Baumgartners mit ihren Bitten und Vorstellungen und der Kaiser selbst mit einem drohenden Mandat und der Vorladung Rosenbergs auf den künftigen Reichstag zu Worms". Gleich nach Empfang des Wittenberger Schreibens vom 13. Dezember 1544 (= unsre Nr. 4048) sandte Philipp nun aber Briefe und Botschafter aus, um den Ritter zu Vergleichsverhandlungen einzuladen. Und diesmal erreichte er etwas. Am 6. Februar 1545 erschien Rosenberg unter sicherem Geleite bei ihm in Spangenberg. Gegen ein Lösegeld von 10 000 Gulden versprach er Baumgartner freizulassen. ZKG. 4, 154 f.

Abschriften unsres Briefes schickte Melanchthon am 18. Januar an Camerar (CR. 5, 656: *Litteras Macedonis de Paumgartnero honeste scriptas accepimus, quarum tibi exemplum mitto*) und am 20. an Veit Dietrich (664): *Macedonis epistolam vobis mitto, quae nobis quidem videtur amanter et de Hieronymo et de Rep. vestro scripto*, vgl. Z. 8 ff.). Dem Myconius meldete Melanchthon am 18. Januar (657): *Macedo honestissima*

nobis promisit sua officia de Bomgartnero. Dietrich, der dem älteren Bruder des Hieronymus Baumgartner Bernhard schon den Brief Melanchthons an ihn (Dietrich) vom 15. Dezember 1544 mit einer Abschrift des Wittenberger Schreibens an Landgraf Philipp vom 13. (Bd. 10, 696) übersandt hatte, teilte jenem auch den eben erwähnten Brief Melanchthons vom 20. Januar 1545

[Seite 11]

[Band 11.]

mit (N. Müller und Schornbaum in: Mitteilungen des Vereins f. Gesch. der Stadt Nürnberg 10, 241 ff. 38, 189 ff.) mit.

[4065]

Absender: Hessen, Landgraf Philipp von
Empfänger: Theologen, Wittenberger

1545

[Seite 11]

[1] Philips von Gots gnaden Landgraue zu Hessen, Graue zu Catzenelpogen [2] &c..

[3] Unsem gnädigen Gruß zuvor! Wirdigen und Wolgelehrten, Lieben, [4] Andächtigen und Getreuen! Euer Schreiben, so Jhr unsers lieben, besondern [5] Hieronimi Baumgartners halben an uns gethan, haben wir empfangen [6] und inhalts von euch gnädiglich verstanden, und bekümert uns [7] dieses Manns Unfall¹ nicht allein von wegen seiner Person (dann er uns [8] wolbekannt und von uns nie anderst dann sonderer Ehrbarkeit [so] vermirt² [9] ist), sondern wir haben auch des seiner Herrn³ halben, die wir allweg [10] für unsere gute Gonner gehalten und befunden, ein gnädigs Mitleiden. [11] Und darumb so haben wir uns allbereit zu seiner Entledigung muglichs [12] Fleiß bearbeit⁴, wollen aber numehr umb euer Bitt willen, als denen [13] wir mit sondern Gnaden geneigt sein, uns noch fleissiger und mehr in

der [14] Sach bearbeiten und zu Stund an abermaln die Unsern
ausfertigen⁵, mit [15] Fleiß zu suchen, ob wir ihme, Hieronimo, wiederumb mochten
auf freie [16] Fuß verhelfen. Und soll des Fahls an unserm Fleiß, Muhe und
Unkosten [17] nichts erwinden.⁶ Wilchs wir Euch, denen wir mit sondern Gnaden
gneigt [18] sein, also hinwieder gnädiger Meinung nit wollten pergen, die wir
damit [19] Gott dem Almächtigen zu Gnaden thun befehlen. Datum Cassel am [20] 8.
Januarii Anno &c.. xxxv.

Nr. 4066.

Luther an Nikolaus v. Amsdorf in Zeitz.

Wittenberg, 9. Januar 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 11]

Amsdorf soll eine Kirchenvisitation vornehmen. Luther will dafür die Vorrede zum
Visitatorenunterricht ändern. Das Tadelsbreve des Papstes an den Kaiser.

Original: Dresden L., R 96, 227 (fehlt jetzt). Handschriftlich: Jena, Bos q 24^u,
127; Wernigerode, Zd 82, 229^b. Gedruckt: Schütze 1, 336 (“Aus dem Original”); de
Wette 5, 712; Enders 16, 163.

[Seite 12]

[4066]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Amsdorf, Nikolaus von

1545

[Seite 12] ^[Band 11.]

[1] Rndo in Christo patri et Domino D. Nicolao Episcopo Numburgensis [2] Ecclesiae vero et sjncero, suo in Christo Maiori venerabiliter suspiciendo.

[3] Gratiam et pacem in Christo! Benedicat te Dominus ex Zion¹ et det [4] tibi petitiones cordis tui.² Rde in Christo pater, perge in nomine Domini, [5] ministerium tuum imple, opus fac Episcopi³, ad quod vocatus es, Et [6] Visita Ecclesias, saltem in ditione tua, vbi pleno iure diocesan habes. [7] Erit Dominus tecum. Quodsi Centauri illi vel illi resistent, vt visitare non [8] possis, Tu excusatus es.⁴ Viderint ipsi, excute⁵ puluerem de pedibus tuis [9] in eos, ut Euangelion docet.⁶

[10] In me non erit mora vlla in praefatione mutanda super librum [11] visitationis. Sed in tam breui tempore absolui non potest. Mox, vt [12] ex nundinis redierint, agam cum Joh. Lufft et Bibliopolis, vt rem aggrediantur. [13] Deinde etiam hoc fortasse continget inter visitandum, Vt [14] quaedam aliter pro ista Diocesi Numburgensi propter inaequalitatem [15] rerum et personarum vel ordinanda vel omittenda sint. Sic enim post [16] Visitationem demum nostri libelli visitationum sunt editi. Nec parochis [17] adeo incommodum fuerit, si non mox exemplaria illis exhibeantur. Res [18] ipsa docebit omnia.

[19] Bullam seu breue papale vidi⁷, Sed pasquillare⁸ putavi. Nunc aliud [20] cogito, postquam spargitur per omnes aulas. Ego prorsus sic sentio, si [21] verum est hoc breue, papistas alere magnum aliquod et insigne monstrum⁹, [22] Hoc est, Turcam adorabit papa et ipsum Satanam publice (sicut [23] ex Virgilio aliquoties dixi: ‘Flectere si nequeo superos, Acheronta mouebo’)¹⁰ [24]potius quam sinat se in ordinem redigi seu Verbo Dei reformari. [25] Et sunt eius rei non obscura argumenta. Sed Dominus Jhesus,

qui interficit [26] Aduersarium suum spiritu oris sui, destruet eum illustratione aduentus [27] sui¹¹, Amen. Non tamen feriabor, quin illam bullam suis pingam coloribus¹², [28] si Valetudo et otium permiserit. In Christo quam rectissime Vale [29] et age, Amen. Fer. 6. post Epiphaniorem diem, 1545.

[30] T. Martinus Luther D.

[Seite 13]

Nr. 4067.

**Luther, Bugenhagen, Cruciger, Major und Melanchthon (Verf.)
an Kurfürst Johann Friedrich.
Wittenberg, 14. Januar 1545.**

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 13] [Band 11.]

Übersenden die "Wittenbergische Reformation" und ihr Bedenken betreffs "Bucers Reformation". Empfehlen Martin Gilbert für die Pfarre von Liebenwerda.

Etliche Wochen vor dem 23. November 1544 (Bd. 10, 688 f.) waren die Wittenberger Theologen durch Brück dem Speyerer Reichstagsabschied vom 10. Juni 1544 zufolge mit der Abfassung eines "Ratschlags" beauftragt worden. Am 11., 12. August fanden wir Melanchthon damit beschäftigt. Die Theologen saßen eine Zeitlang darüber, wie Brück dem Kurfürsten berichtete. "Zu mehrer Furwendung der Dinge" stellte der Kurfürst ihnen "Das Straßburgische Bedenken", von Bucer verfaßt und am 30. November dem Landgrafen und von diesem Brück und dem Kurfürsten zugeschickt (Lenz 2, 279), und eine Abschrift des Tadelsbrevé des Papstes an den Kaiser (vgl. o. S. 12⁷) zu.

[Seite 14]

[Band 11.]

[Nachträge und Berichtigungen zu U. A. Briefe Bd. 1–14 (Ergänzung von U. A. Briefe Bd. 13, S. 1–356)]

Der Kurfürst meldete dies Torgau 12. Januar 1545 dem Landgrafen (prä. Kassel 21. Januar) (Lenz 2, 285²), hinzufügend, daß er nunmehr das Bedenken täglich und alle Stunden erwarte. Philipp schrieb darauf Kassel 22. Januar an Bucer (Lenz 2, 284), daß er diesem das Bedenken mitteilen werde, sobald es ihm zukomme.

Der Zeitpunkt, an dem Melanchthon "Bucers Reformation" erhielt, ergibt sich aus Melanchthon an Camerer 4. Januar CR. 5, 543: *Non solum propter sponsonem, qua de scripsi (am 25. Dezember col. 554), sed etiam propter valetudinem expatiaturus eram ... Sed cum iam aurigam conduxissemus (um zur Leipziger Messe zu fahren), ecce aulica imperia Libera affertur amici nostri Buceri missus ad aulam, propter quem retineor. De doctrina pauca disserit. Sed politiam ecclesiasticam praeclare pingit ut Spartam ad Lycurgi leges revocat postremus Agis (Plut. Agis 5), ita iste episcopus ad veterum canonum severitatem retrahendos censet.*

"Bucers Reformation" handschriftlich in den Gothaer Hss. 647 und 452, in ausführlichem Auszug bei Seckendorf 3, 539 ff. Sie betont, daß die Evangelischen geschlossen vor dem Kaiser als Ankläger gegen Papst und Klerus auftreten müßten, nicht aber als Angeklagte, die sich zu verteidigen hätten. Die "Wittenbergische Reformation" verfährt gelinder, und Melanchthon fürchtete, sie würde deshalb dem Kurfürsten mißfallen. *'Non revocamus episcopos ad veteres canones, ut Agis Spartam ad veteres Lycurgi leges, sed tantum ad hanc aeterni Dei immutabilem vocem, qua de Filio, Domino nostro Jesu Christo inquit hunc audite ... Habeant imperia et opes, sed audiant evangelion Filii Dei ...'* (an Myconius 18. Januar CR. 5, 657).

Da die “Wittenbergische Reformation” von Melanchthon verfaßt, sehr umfänglich und außer CR. 5, 578 ff. bei Sehling, Die evangelischen Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts 1. Bd. 1. Abt. 1. Hälfte 1902, S. 209 ff. abgedruckt ist, beschweren wir Unsre Ausgabe nicht damit. Die gleichfalls von Melanchthon herrührende lateinische Übersetzung statt CR. 5, 607 sqq. und bei Ämilius Ludwig Richter, Die evangelischen Kirchenordnungen 2, 81 ff.

Zur Entstehungszeit der lateinischen Fassung vgl. außer den CR. 5, 579 zitierten Stellen noch die folgende aus einem Schreiben Brücks an den Kurfürsten vom 4. April (Archiv f. Urkundenforschung 6, 318): “Jch hab gestern mit den Heren Theologen uff E. Kurfürstl. Gn. Befehl geredt von den Sachen und Punkten, davon mir E. Kurfürstl. Gn. mit ihnen zu reden befohlen, darauf wollen sie ihr Bedenken zusammenziehen, so verhofft Philippus, mit der lateinischen Reformation nun auch ganz bald fertig zu werden. Jch hab ihme gesagt, er soll ander Sachen anstehen lassen und das Werk fördern, welchs nun keinen weitem Verzug leiden könnte. Sobald ich solchs alles bekomme, soll es E. Kurfürstl. Gn. unverzüglich zugeschickt werden.”

Original (von Crucigers Hand, die Unterschriften eigenhändig): Gotha A 647. Gedruckt: E. S. Cyprian, Nützliche Urkunden zur Reformationgesch. 2, 408; Walch¹ 17, 1456; Walch² 17, 1160; CR. 5, 577; Seidemann-de Wette 6, 368; Enders 16, 164.

[4067]

Absender: Luther, Martin

Absender: Bugenhagen, Johann

Absender: Cruciger, Kaspar

Absender: Major, Georg

Absender: Melanchthon, Philipp

Empfänger: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von

1545

[Seite 14]

[1] Gottes gnad durch seinen Eingebornen Son Jhesum Christum, Unsern [2] Heyland, zuvor! Durchleuchtister, Hochgeborner, Gnedigster Churfürst [3] und Herr! Uf E. C. F. G. Bevelch haben wir in unterthenigkeit vom [4] ganzen Kirchenregiment und Christlicher Reformation unser einfaltige [5] meinung zusammen bracht und ufs eußerste¹ angezeigt, wobey wir durch [6] Gottes Gnad endlich zu bleiben² gedencken. Und ob gleich nicht zu hoffen, [7] das die Bischofe und die ungelarten, gottlosen, stolzen Capitel Christliche

[Seite 15]

[Band 11.]

[8] lehr und ceremonien zu ewigen Zeiten³ annehmen werden, So haben [9] wir doch ein demütig erbieten gethan und ihnen eine gelinde Reformation [10] fürgegeben⁴, daraus gnugsam zuverstehen, das uns nicht ufgelegt werden [11] kan, daß wir inen nach irer hoheit und gütern trachten oder der Spaltung [12] ursach sind.

[13] Wir können nicht aller fehrligkeit durch menschlichen Rat begegnen, [14] sondern wollen unserm beruff nach thuen, das uns geboten, und das übrig [15] Gott bevehlen, wie der psalm spricht: wirff deine Sorge uf Gott.⁵

[16] Unß hat auch der Achtbar und Hochgelarte Herr Doctor Gregorius [17] Brück, unser lieber Gevatter und gonstiger Herr, ein frembde Buch zugestallt, [18] das von unser etlichen gelesen, die den andern relation gethan.

[19] Derhalben wir uf den fürnemesten artikel desselben Buchs von Ansuchung [20] bey R. M^t unser unterthenig Bedencken gestallt⁶, welches hie mit [21] wir auch übersenden, alles E. C. F. G. hoher und weiter zu bewegen.⁷

[22] E. C. F. G. fugen wir auch in unterthenigkeit zu wissen, das wir uns [23] von einem tüchtigen mann zur Pfarr zu Liebenwerd unterredet, und [24] zeigen E. C. F. G. in unterthenigkeit einen an, Martinum Gibertum⁸, der [25] uns sehr wohl bekant ist, und ist bey acht jaren alhie in der Universitet [26] gewesen, Darnach hat er die Schul zu Luckau regiert, und von derselben [27] ist er uf den Marienbergk alß Prediger erfordert, und bey vierzig jahren, [28] und wir achten ine für tüchtig.

[29] Doch stellen wir in unterthenigkeit zu E. C. F. G.⁹, was E. C. F. G. [30] seinen halben schließen¹⁰ werden. Der Ewig Gott, Vater Unsers Heilands [31] Jhesu Christi,

beware E. C. F. G. allezeit gnediglich. Datum Witteberg, [32] Mittwoch den 14. Januarii, anno XVc und XLVten.

[33] E. C. F. G.

[34] unterthenige

[35] Martinus Luther D.

[36] Joh. Bugenhagen Pomer D.

[37] Caspar Creutziger D.

[38] Georgius Maior D.

[39] Philippus Melanthon.

[Seite 16]

Nr. 4068.

Luther, Bugenhagen, Cruciger, Melanchthon (Verf.):

Bedenken betreffs "Bucers Reformation".

[Wittenberg, 14. Januar 1545.]

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 16] [Band 11.]

Handschriftlich: München, Cod. Galli (vgl. CR. 1, CX) 1, 75. Gedruckt: CR. 5, 643; Enders 16, 166.

[4068]

Absender: Luther, Martin

Absender: Bugenhagen, Johann

Absender: Cruciger, Kaspar

Absender: Melancthon, Philipp

Empfänger: Ungenannt

1545

[Seite 16]

[1] Der Herren Theologen zu Wittenberg Bedenken, ob eine Klage aufm [2] Reichstag wider den Papst von diesen Ständen, wie bedacht, anzustellen.¹

[3] In der Reformation, so uns zugestellt ist, wird für gut angesehen, [4] daß die Stände, so die reine Lehre des Evangelii bekennen, in diesem [5] Reichstage zusammentreten und eine gemeine² Klage wider den Papst [6] und wider die Bischöffe vor Kais. Maj. und vor den Reichsständen anstellen [7] sollen und sich erbiethen, zu beweisen, daß diese Papst und Bischöffe nicht [8]ordentliche Kirchengewalt seyn können, sondern sind³ aus göttlichen und [9] menschlichen Rechten als untüchtige Gliedmaß der christlichen Kirchen zu [10] halten, darum man auf eine General-Reformatio arbeiten⁴ und Kais. Maj. [11] vermahnen soll.

[12] Wiewohl wir aber achten, daß dieses guter Meinung bedacht sey, so [13] hören wir doch numehr, daß Kais. Maj. und Frankreich, beide mit ihrer [14] Handschrift, gewilliget, das Concilium zu Trent zu fördern und dazu zu [15] helfen, und sind die Reden also, daß derhalben Kais. Maj. auf diesem [16] Reichstage nichts von der Religion handeln wolle⁵, sondern wolle diese [17]Sachen ganz und unverrückt⁶ auf das

Concilium stellen.⁷ Was dasselbige [18] schließen⁸ wird, das wolle er samt Frankreich exequiren.

[19] Wo nu dem also, achten wir, es sey vergeblich, diese Klage anzustellen [20] und um eine gemeine⁹ Reformation zu bitten. Denn es würde uns [21] doch Kais. M. kurz¹⁰ abweisen, daß er diese Sachen dem Concilio befohlen [22] habe, und würde uns nicht hören wollen. Und so dieses also wäre, daß [23] K. M. auf das Concilium warten wollt, achten wir, dasselbige wäre uns [24] nützlicher. Denn das Concilium kann nicht kurz¹⁰ zusammenkommen oder [25] procedieren oder schließen, und ob es gleich kurz schließen würde, so hätte [26] doch ein solch kurz frevel Concilium keine Autorität und würde ein Spott [27] seyn vor allen Verständigen im ganzen Europa.

[28] Darüber ist nicht Zweifel, das Concilium wird viel öffentlicher¹¹ christlicher [29] Artikel verdammen, als: daß wir Vergebung der Sunde allein durch [30] Glauben haben an Jesum Christum, item von der Beicht, Satisfaktion, [31] Indulgenz, von der Meß, von Klostergelubden, von der verstorbenen Heiligen [32] Anrufung, wird also mit öffentlichen Unwahrheit sich selbst zu nichten

[Seite 17]

[33] machen. Und so dieses geschiehet, ists ein öffentlich Zeichen göttliches Zorns [34] über sie, das sie verblendet sind, und daß ihre Straf vor der Thür ist.

[35] Und dieweil die Bischöfe von keiner Besserung hören wollen, so wäre [36] uns am liebsten, das Concilium führe also fort, und würden alsdann viel [37] mehr gutherziger Leut, so noch auf das Concilium warten¹², öffentlich zu [38] uns treten, und wäre des Papsts und der Bischöffe Unsinnigkeit noch öffentlicher. [39] Denn wir werden auch nicht selbs schweigen. Und ist diese Lehre [40] aus Gott, wie wir nicht zweifeln, und ist dieses unser Ministerium das [41] wahrhaftige ministerium Evangelii, so gehöret es zu dem Spruch Esaiä 51¹³: [42] ‘ich habe mein Wort &c.’. Darum obgleich die hohen Potentaten schrecklich [43] von der Exekution dräuen, so ist sie doch in Gottes Händen.

[44] Zum Andern, im Falle aber, daß K. M. vorhat, auf diesem Reichstag [45] von der Religion zu handeln, so sagt man, er habe ein Buch stellen¹⁴ [46] lassen¹⁵, welches auch dem Herzog in Baiern zugeschickt seyn soll, das wolle [47] er vorlegen und schließen via edicti, daß mans halten soll. So man nu [48] auf eine Reformatio bei ihm ansuchet, und er uns dieses Buch vorlieset [49] oder vorträgt, das wir doch ohne Zweifel anfechten würden, so scheineten [50] unsere Handlungen widerwärtig.¹⁶ Wir bätthen um

eine Reformation und [51] würden doch dieselbige vielleicht in vielen fürnehmen nothigen Sachen [52] anfechten.

[53] Zum Dritten, im Fall aber, daß Kais. Maj. kein eigen Buch vorleget, [54] so ist doch kein Zweifel, er wird in keine Reformation willigen, die [55] den Hispaniern entgegen sey, die ihm nicht zulassen werden, etwas wider [56] des Papsts Willen und ihre Gewohnheit expresse anzunehmen, und so [57] wir denn ansuchen und hernach in seine Mittel¹⁷ nicht willigen wollten, [58] würde es auch als eine Widerwärtigkeit scheinen. Darum können wir nicht [59] achten, daß es nützlich sey, darauf stracks zu arbeiten, daß er eine gemeine⁹ [60] Reformation vornehmen wolle, sondern, so das Evangelium selb also fortginge, [61] wie bisher, und ein äußerlicher Frieden diesen Ständen erlangt [62] werden könnte, wäre nützlicher.

[63] Dagegen spricht man aber: unser Stand¹⁸ ist eine große Unordnung, [64] die Prediger werden verachtet, das Volk ist ungehorsam und wird heidnisch, [65] die Prediger haben keine Aufseher, zanken wider sich &c..

[66] Antwort: Wenn die Reformation aus diesem Grunde gesucht wird, [67] daß unsere Herrn und Oberkeiten selb begehren, ihrer eigen Kirchen Lehr [68] und Stand in merklichen Stücken zu ändern, oder nu die Last dieser Sachen [69] nicht länger tragen wollen, oder gedenken, die Nachkommen werden doch [70] nicht darob halten, item, man auch das zerrissen Wesen in Deutschland [71] wiederum flicken und eine Gleichheit machen: davon darf man uns nicht [72] Rath fragen. Wir wollten auch, daß Deutschland recht herzlich einträchtig [73] wäre und einen beständigen, guten Frieden und Recht hätte. Daß wir

[Seite 18]

[74] aber darum die christliche Lehre ändern sollen und wiederum mancherlei [75] Abgötterei und Unzucht willigen und bestätigen, das können wir für unsere [76] Person nicht thun, die Herren machen gleich, was sie wollen.

[77] Zum Vierten, so steht im selbigen Buch, das uns zugestellet ist, diese [78] Stände sollen zusammentreten.¹⁹ Daran, achten wir, werde auch bei vielen, [79] die unsere Lehre predigen lassen, Mangel seyn; die werden mit dieser Klag [80] wider die Bischoffe nichts zu thun haben wollen.

[81] Zum Fünften, daß wir auch die Sachen davon sollen anfahen, sie [82] seyen nicht Bischof und ordinaria potestas: dieses kann nicht ausgeführt [83] werden, es muß zuvor erklärt seyn, daß ihre Lehre unrecht und unsre [84] Lehre recht sey, und müßte als im Principalartikel von der Lehre vorhin [85] geschlossen werden. Denn sie werden leichtlich antworten: sie seyen ordentlich [86] erwählet, wir sind³ neue Lehrer, von der Kirchen verdammt. Also fiel [87] diese Klage wieder um, und müßte doch zuvor von der Lehre geschlossen [88] werden. Ob wir nu leiden mögen, daß der Kaiser, und welche er dazu [89] ziehen wollt, in der Lehre Richter seyn, das stehet zu bedenken.

[90] Zum Sechsten, so ist noch bei den Unsern nicht geschlossen, worauf [91] endlich eine Reformation stehen²⁰ soll. Denn etlichen ist nicht genug, daß [92] rechte Lehr und rechter Gottesdienst angerichtet werden, sondern wollen [93] auch, daß die Kirchengüter anders geordnet werden und neben den jetzigen [94] Bischöfen andere als Suffraganien in bischoflichem Namen gesetzt werden. [95] Etlicher Bedenken sind gelinder, daß Bisthum und ihre Fürstenthum, [96] Dignität, Stift &c.. in ihren Gütern und Herrlichkeit bleiben, doch daß sie [97] rechte Lehr und rechte Gottesdienst annehmen und ihre Aemter mit tüchtigen [98] Personen bestellen und selb als Bischoff das oberste Aufsehn darauf [99] haben.

[100] Zum Siebenten, aus diesem allen folget, daß wir nicht für nutzlich [101] achten, daß man solche Klage anzustellen im Reichstage vornehme und den [102] Kaiser zu gemeiner Reformation treibe.

[103] Zum Achten, gleichwohl, dieweil sich der Kaiser etwas auf dem Tage [104] zu Speyer erbothen²¹, ist zu bedenken, nach Gelegenheit der Zeit²², wie [105] er zu erinnern, daß er diese große Sache, christliche Lehr und rechte Gottesdienst [106] belangend, nicht allein auf den Papst, Cardinal, Bischof und ihren [107] Anhang im Concilio stellen⁷ wolle, sondern wolle als ein christlicher löblicher [108] Kaiser die Sache dahin arbeiten, daß unser Theil nothdürftig²³ [109] gehöret werde, wie S. K. M. ein frei christlich Concilium vertröstet.

[110] Und wäre vielleicht nützlich, daß man S. K. M. dieses erinnert, daß [111] viel Artikel in unsrer Lehr sind, die ganz öffentlich göttliche Wahrheit sind, [112] als de iustificatione, und viel mehr, die bei allen Verständigen in Europa [113] für recht gehalten sind und ganzen Christenheit nöthig. Nu würde das [114] Concilium ohne Zweifel dieselbigen Artikel verdammen, welches zu verhüten

[Seite 19]

[Band 11.]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

[115] bitten wir Jhre K. M., sie wollte zu Rettung christlicher Ehre einen [116] rechten christlichen Proceß lassen halten²⁴, darinne wir nothdürftiglich verhoret [117] würden und unparteiische Richter gesetzt würden. Es wäre ja erschrecklich, [118] sollten so viel Herrschaften und Land ungehört oder durch einen [119] ungleichen parteiischen Proceß verdammt und hernach verfolgt werden. [120] Dafür²⁵ wollten wir Kais. Maj. in Unterthänigkeit gebethen haben.

[121] Dieses zu suchen, zu erinnern und zu bitten, ist unsers Erachtens [122] christlich, ehrlich, unverweislich²⁶ und den vorigen Vertröstungen vom Concilio [123] gemäß. Unser Heiland Christus wolle seine Kirch, welche das heil. [124] Evangelium liebet und recht zu lehren Fleiß thut, gnädiglich regiren, erhalten [125] und schützen, wie er Esaiä 46²⁷ gesprochen: ‘ich will euch auch in [126] euerm schwachen Alter tragen.’

[127] Ew. Churf. G.

[128] unterthänige

[129] Martinus Luther D.

[130] Joh. Bugenhagen Pomer D.

[131] Caspar Creutziger D.

[132] Philippus Melanthon.

[Seite 20]

Nr. 4069.

Luther an Wenzeslaus Link in Nürnberg.

[Wittenberg,] 17. Januar [1545].

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 20] ^[Band 11.]

Weist Links Klage, daß er nicht schreibe und antworte, zurück. Schickt eine Nachschrift Rörers seiner Vorlesung über Gen. 41. Er stehe bei Kap. 45. Das Tadelsbrevé des Papstes an den Kaiser habe er gesehen, aber auch die Bulle zur Eröffnung des Konzils von Trient. Osianders Apologia contra libellum famosum scelerati cuiusdam et Zwingliani nebulonis gefalle ihm. Spalatin sei noch nicht tot, aber andauernd sehr matt und bisweilen bewußtlos. Käte dankt für Quittensaft.

Handschriftlich: Jena, Bos. q. 24^f, 62 (von Z. 21 an von Rörers Hand). Gedruckt: Joh. Melchior Krafft, Continuatio zu Prodrömus historiae versionis Germ. Bibl. 1716, p. 49 (vgl. ADB. 17, 14); Schütze 1, 250 ("Aus der Kraftischen Sammlung zu Husum"); de Wette 5, 713; Enders 16, 171.

[4069]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Link, Wenzeslaus

1545

[Seite 20] [1] Egregio Viro, D. Venceslao Linco, Theologo dexterrimo Ecclesiae Nurnbergensis, [2] D. Doctori, suo sincerissimo in Domino fratri et Maiori.

[3] G. et P.! Quereris, mi Wenceslae, neque scribere me neque respondere [4] ad tua scripta, deinde addis non misisse exempla tuarum Annotationum [5] in Mosen¹ (quanquam unum accepit mea uxor), quod verearis [6] nobis doctis mittere, quia soleamus ista rudia spernere. ‘Parcius ista [7] viris tamen obiicienda memento.’² Primum praesumo valde tibi esse [8] notissimum, me non tanto otio frui, quanto tu frueris. Enecor epistolis [9] scribendis, simul Senex, piger et frigidus; diem cupio extremum, ut [10] requiescam a laboribus. Non video alias finem scribendi et vitam inquietam [11] vivendi. Deinde non poteris tam superbos nos aestimare, ut [12] tua contemnamus, cum ego longa satis et elaborata praefatione³ ornarim [13] tuas Annotationes. Sed quod gratias non egerim, in causa est sola [14] pigritia et taedium scribendi, quam venia dignam iudico, praesertim in [15] sene fesso, exhausto, licet nimis occupato.

[16] Mitto vicissim tibi meas Lecturas in Genesin 41. Cap.⁴ per M. Georgium [17] Rorarium, qui et ipse occupatissimus et servus servorum in Typographia [18] est. Ideo et illi ignoscas, si tibi non melius quam mihi placuerint. [19] Poteris vel remittere vel alteri donare. Nam mihi displicent nimis, cum [20] tanta sit verbositas⁵, et rerum poterat maius pondus addi. Sum prope [21] finem Genesis scilicet in Cap. 45.⁶ Dominus det huius vitae mortuae [22] et peccatricis mihi cum finita Genesi finem⁷, vel etiam, si placuerit, [23] ante; id quod orabis pro me.

[24] Vidi literas Papae ad Caesarem⁸, sed et Bullam Tridentini Concilii, [25] ad Dominicam Laetare incipiendi.⁹ Christus Dominus illudat semel illusores

[Seite 21]

[Band 11.]

[26] suos tam perditos, Amen. Placet Apologia Osiandri valde contra [27] nebulonem Zwinglianum.¹⁰ Spalatinus nondum est defunctus¹¹, sed perseverat [28] nimio languore, velut alienata mente interdum, et abhorrens a [29] cibo pertinaciter, donec redeat ad se. Dominus servet eum; optimus vir [30] est, ut omnes novimus. Gratias agit Dominus meus Ketha pro succo [31] cottoniorum.¹² Et ego pro poetria¹³ missa, maxime pro benevolentia, [32] qua te offers mihi in obsequium, sed quam abunde praestabis, si pro [33] felici meo transitu et hora bona oraveris. Fessus sum, nihil amplius [34] valeo. In Christo optime vale cum tota carne tua, Amen. Sabbatho [35] S. Antonii.¹⁴

[35] M. L.

[Seite 22]

Nr. 4070.
Luther an Kurfürst Johann Friedrich.
[Wittenberg], 18. Januar 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 22] ^[Band 11.]

Auf den Befehl des Kurfürsten vom 3. Dezember 1544 hin habe er sich mit den Juristen des Konsistoriums und des Hofgerichts über die heimlichen Verlöbnisse verglichen.

Handschriftlich: Heidelberg, Cod. Palat. 689, 135. Gedruckt: de Wette 5, 715; Erl. 56, 123; Walch² 21, 3062; Enders 16, 173.

[4070]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von

1545

[Seite 22] [1] Dem Durchlechtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn
Johanns [2] Friederich, Herzogen zu Sachsen, des H. R. Reichs Erzmarschall und
Kurfursten, [3] Landgrafen zu Thuringen, Markgrafen zu Meissen und
Burggrafen [4] zu Magdeburg, meinem gnädigsten Herren.

[5] Gnad und Friede im Herrn und mein arm Pater noster!

Durchlechtigster, [6] Hochgeborner Furst, gnädigster Herr! Auf E. K. F. G.
Schreiben [7] und Befehl, daß die Juristen des Consistorii und Hofgerichts sich mit
uns [8] Theologen vergleichen sollten über dem heimlichen Verlobniß, fielen
mir [9] etzliche seltsame Gedanken zu, als wurde solcher Befehl unmöglich und
umbsonst [10] seyn. Denn ich bis daher sehr wohl gewußt, daß die im
Hofgericht [11] stracks nach des Papsts Recht anders, denn wir in der Pfarr,
sprechen, [12] auch mir noch im Sinn steckt, daß sich etliche Juristen, auch die
großen, [13] hatten hören lassen, sie könnten nicht nach unsern Catönichen¹ (so
nennen [14] sie unser Bücher) sprechen. Auch etzliche drauten, unser Weiber und
Kinder [15] könnten nicht erben unser Güter nach unserm Tod², sondern
wolltens [16] unser Freundschaft zusprechen &c.. es wäre denn, daß E. K. F. G. ein
Landrecht [17] aufs neue darüber ließe ausgehen. Diese Rede ließ ich also
hinstreichen³ [18] und sie machen, was sie machten, als die mir nicht befohlen

[Seite 23]

[19] wären. Nichts desto weniger führen wir die Weile zu Stand⁴, wollten in [20] unser
Pfarrkirchen auch nicht nach ihren päpstischen Scartecken⁵, sondern [21] nach unsern
Katönichen sprechen, welche, wie wenig und geringe sie sind, [22] haben sie doch mehr
Guts gethan bey der Kirchen, denn alle Pöpst und [23] Juristen sämptlich mit allen
Scartecken gethan haben, schweige was sie [24] Schadens gethan haben. Also fegten
wir unser Kirchen und Pfarr von [25] heimlichen Gelubden, und was mehr der
lausichten⁶ Scartecken der Juristen [26] uns nicht leidlich war. Darmit ward es fein
stille, und hatten feine Ruge für [27] den heimlichen Gelubden. Solchs stund und ging

also, bis das Consistorium [28] aufgerichtet ward, da fing sich das Gepolter wieder an, sonderlich über dem [29] Kaspar Beyer.⁷ Denn mich daucht, die Juristen ließen sich dunken, sie hätten [30] nu ein Loch⁸ troffen, zu rumpeln⁹ in meiner Kirchen mit ihrem verdrießlichen, [31] verdampften Proceß, welchen ich noch heutiges Tages und ewiglich [32] will aus meiner Kirchen verdampt und verflucht haben. Denn ich höret [33] rühmen und muß hören sonderlich von den jungen Löffel-Juristen¹⁰, sie [34] wollten wohl dreymal Ostereyer essen über dieser oder dieser Sachen.¹¹ [35] Und etliche Große sollten gesagt haben, sie wollten Kaspar Beyers Sachen [36] noch wohl zehen Jahr aufziehen¹², wie ich denn selbst die acta¹³ sahe auf [37] solchen Weg gerichtet. Das wären mir frohliche Gäste in meiner Kirchen, [38] die ich für Gott verantworten sollt, daß mir solche Wechsler und Taubenkrämer [39] eine solche Mordergruben aus meiner Kirchen zusehens machen [40] sollten.¹⁴ Ich wurde und mußte anders dazu thun¹⁵, sie hat mich zu viel [41] und groß gestanden.¹⁶

[42] Solche Gedanken walleten noch gar frisch in meinem Herzen wider [43] die Juristen, da E. K. F. G. Schrift kam¹⁷, und war nicht gesinnet mit [44] ihnen zu handeln. Doch auf E. K. F. G. Befehl foddert ich sie zu mir, [45] gar nicht einiger guter Hoffnung.¹⁸ Und hielt ihnen nur für, wie ich nicht [46] gedächte, mich mit ihnen in Disputation zu begeben, ich hätte göttlichen [47] Befehl zu predigen das vierte Gebot in dieser Sachen, des wollt ich mich [48] halten, wer nicht hernach wollte, möchte dahinten bleiben.¹⁹

[49] Auch daß in E. K. F. G. Briefe von Herzog Philipps consensu tacito [50] oder ratificante²⁰ aus den alten Rechten angezogen, wußte ich wohl (wo [51] mirs befohlen wurde) zu antworten, und zu vertheidigen, daß Herzog [52] Philipps nicht geschwiegen noch schweigenden Consens gegeben hätte, [53] wie sie selbst, wo sie es lustet, thun konnten durch ihre regulas juris.

[54] Und obs im Fall²¹ so wäre (als nicht ist), daß Herzog Philipps nach [55] den alten Rechten (wie sie dieselben deuten wollen) einen schweigenden [56] Consens sollt gegeben haben, so hätte ich mich doch nicht unterworfen in [57] allen Stücken dem weltlichen Recht, sondern das Stück angenommen in den [58] institutis²², da der Kaiser Justinianus das naturliche Recht einführet und [59] mit dem vierten Gebot Gottes stimmt.²³ Sonst weil der Kaiser numals²⁴

[60] dem Papst mit Buch, Schwert und Kronen die Füße küsset, muß ich auch [61] das Evangelion lassen und in die Kappen kriechen²⁵, in des Teufels [62] Namen aus Kraft und Macht geistlichs und weltlichs Rechtens. Darzu [63] mußte mir E. K. F. G. den Kopf lassen abhauen sampt allen, so sich mit [64] Nonnen verehlicht haben, wie der Kaiser Jovianus mehr denn vor tausend[65] Jahren gesagt hat.²⁶

[66] Als ich solchs alles erzählet, geschichts wider meine Hoffnung, daß [67] sie allesampt beyde des Consistorii und Hofgerichts Juristen einträchtiglich [68] sich begeben²⁷, das heimliche Verlobniß ganz zu lassen und verwerfen. [69] Welchs ich wahrlich fröhlich und gerne horet, und zeige solchs hiemit E. K. [70] F. G. demuthiglich und unterthäniglich an, daß wir in diesem Stuck uns [71] allerdinge verglichen haben.²⁸

[72] Das ander.

[73] Die Fraue²⁹, welcher Sohn soll widder ihren Willen sich verehlicht [74] haben, soll der eine³⁰ seyn (wie sie mich berichten), die zuvor ihrem Sohn [75] vergunst³¹, darnach wetterwendisch worden, und die Dirnen wollen zur [76] Ehren schelten³². Darwider der Rath und ganze Stadt der Dirnen gut [77] Zeugniß gegeben. Denn wir das oft gethan und recht gethan, wenn Vater [78] oder Mutter ihre eigene Kinder wollten hindern zu ehelicher Heurath, [79] haben wir sie nicht fur naturliche Eltern, sondern Feinde ihrer eigen [80] Kinder erkannt, und ohn ihren Dank³³ den Kindern zur Ehe geholfen. [81] Das soll man auch thun.

[82] Das dritte.

[83] Wir haben den Brief E. K. F. G. nicht wissen zu deuten, da von den [84] gradibus oder Geliedern stehet: der vierte Grad solle verboten seyn inclusive.³⁴ [85] Wir denken, es sey mit den Feddern versehen³⁵, solle exclusive, [86] oder der dritten inclusive heißen, und achten, es sey nu so weit eingerissen [87] fast in alle Land unser Verwendtnuß³⁶, daß der vierte Grad frey und zugelassen [88] sey, daß er numehr nicht ohn große Aergerniß oder Zurüttunge³⁷ [89] verboten werden müge. Daß aber der dritte verboten werden müge,

haben [90] wir alle für nützlich und gut angesehen gar einträchtiglich, zur Haltung der [91] Zucht unter dieser Zeit wilden frechen Volk.³⁸

[92] Solchs hab ich E. K. F. G. dießmal zur unterthänigen Antwort [93] wollen geben auf E. K. F. G. Schrift. Weiter wird Doctor Bruck auch [94] wohl gehört und angezeigt haben. Hiemit dem lieben Gott befohlen, der [95] E. K. F. G. durch seinen heiligen Geist seliglich regiere und erhalte, Amen. [96] Sonntags nach Antonii, 1544.

[97] E. K. F. G.

[98] unterthäniger

[99] Martinus Luther.

[Seite 25]

Nr. 4071.
Luther und Melanchthon an Bürgermeister und Rat
der Stadt Amberg.
Wittenberg, 20. Januar 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 25] [Band 11.]

Empfiehl den Briefüberbringer Dr. Joh. Faber und ermahnt sie, sich des heilig
Evangelium und christlicher Prediger treulich befohlen sein zu lassen.

Original: Amberg, Rathaus. Gedruckt: de Wette 5, 718 (“aus Schenkls Chronik von
Amberg S. 220”); CR. 5, 664; Diemer (Bd. 8, 311) 6 (1842), S. 248; Erl. 56, 127;
Walch² 21, 3066; Enders 16, 177.

[4071]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Amberg, Bürgermeister und Rat zu

1545

[Seite 25] [1] Den Ehrbaren, Weisen, und fürnemen Herrn Bürgermeistern und
Rath [2] zu Amberg, Unsern gunstigen Herrn und Freunden.

[3] Gottes Gnad durch seinen Eingebornen Son Jhesum Christum, unsern [4] Heiland,
zuvor! Ehrbare, Weise, günstige Herrn und Freunde! Wiewol [5] wir aus Eurem Fleis in
Beruffung der Predicanten erkennen, das ihr selb [6] zu Pflanzung und erhaltung des
heiligen Evangelii und rechter Erkandtnus

[Seite 26]

[Band 11.]

[7] und Anruffung Gottes, und zu Förderung christlicher Prediger selb geneigt [8] seyt,
so haben wir doch dem würdigen Doctor Johan Faberio¹, der euch [9] zuvor bekand ist,
diese schrifft mitgeben, yhne euch freuntlich als einen [10] gelarten gottsforchtigen
Mann, der zum Dienst des heiligen Evangelii beruffen, [11] zu befehlen, bitten
derwegen, E. W. wolle ihn freuntlich annehmen, [12] und ihm guttes erzeigen, wie ihr
selb wist, das alle Menschen uf Erden [13] fürnemlich disen Gottesdienst Gott schuldig
sind, das Ministerium Euangelii [14] mit erbietung anzunehmen, zu hören, zu lieben,

helffen zu erhalten [15] und zu schützen, ein Jeder nach seinem Stand, und also auch treuen Predicanten [16] Gutes zu thun.

[17] Und ist der Welt Hartigkeit billig zu beklagen, das sie nicht bedenken [18] will, das Gott seinen Son gesand hat, und mit Klarer Stim vom Himmel [19] gebothen: ‘disen solt ihr hören’², und allein also erkant und angerufen [20] werden und allein also Selig machen³ durch die ainige Lhar von ihm gegeben, [21] das⁴ gleichwol der grösser Hauff in der Welt das Evangelium verfolget [22] oder verachtet. Dagegen aber wollet ihr als die gottforchtigen das [23] Evangelium unsers Heilands Christi lieben und ehren, so wird Gott bey [24] euch seine Wohnung haben⁵, Euch gnad und seligkeit geben, wird Euch auch [25] leiblich bewaren, wie unser Heiland Christus spricht: wer mich liebt, der [26] wird mein Wort behalten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir [27] werden zu ihm kommen, und Unser Wohnung bey ihm machen’. Dises [28] ist ja ein reicher Trost, das Gott sein Wohnung bey denen und in denen [29] haben will, die sein Evangelium gern hören, lernen, helfen erhalten &c.. [30] Darumb wollet Euch das heylig Evangelium und christliche Prediger treulich [31] lassen befolhen seyn, und Euch freuntlich zu dienen sind wir willig. [32] Dat. Witteberg, 20. Januarii 1545.

[33] Martinus Luther, Dokt.

[34] Philippus Melanthon.

Nr. 4072.

Johann Calvin an Luther.

[Genf?¹] 21. Januar 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 26]

Übersendet zwei Büchlein und erbittet Luthers Urteil darüber.

Original (weil durch Melanchthon zurückgesandt s. u.) in Cod. Gen. 196, fol. 70. Danach gedruckt in Alex. Mori oratio in qua H. Grotius refellitur.

[Seite 27]

[Band 11.]

Accedit Calvini ad Lutherum epistola nondum edita, Gen. s. a. [1648], ferner unter der Überschrift: 'Literae pacificae Calvini ad Lutherum tempore Reformationis anno 1545 scriptae, quas morte Lutheri interceptas illaeso sigillo³ Philippus Melanchthon remisit, quarum autographum Celebris Bibliotheca Genevensis asservat, nunc primum in lucem editae anno 1722 mense Maio' in Unschuld. Nachr. 1722, S. 626 (in Jhrg. 1724, S. 1077 ff. werden die Abweichungen in dem Abdruck bei Morus nachgetragen), endlich CR. 40 (= Ioannis Calvini opera 12), und Burkhardt S. 491 und Walch² 21, 3185, die ein Regest bringen, setzen, die Überschrift in Unschuld. Nachr. 1722 mißverstehend, unsern Brief ins Jahr 1546. Das Original hat kein Datum, die Abschrift in Cod. Gen. 194 hat hinzugefügt: M. Ianuario 1545, andere Abschriften haben das genaue Datum: 12. Calend. Febr. 1545. Der Brief, den Calvin gleichzeitig an Melanchthon schrieb CR. 40, 9 = Bindseil, Philippi Melanchthonis epistolae 1874 S. 214, ist in der zeitgenössischen Abschrift Cod. Gen. 196, fol. 68 datiert: M. Ianuario 1545. Aus ihm ergibt sich, daß Calvin die beiden Briefe durch Claudius Senardeus⁴ überbringen ließ. Calvin schreibt ferner: zwischen ihm und Melanchthon würde nie eine Meinungsverschiedenheit bestehen, aber Luther sei schwierig zu behandeln und leicht reizbar. Proinde, quas ad eum literas scripsi, nuncius tibi ostendet, ut illis conspectis totum negotium consilio tuo regas. Ne quid ergo perperam aut incolsulte tentetur, quod infeliciter postea cedet, tuum erit providere. Am 17. April 1545 schreibt dann Melanchthon zurück (CR. 40, 61 = Bindseil S. 219): Pericli (vgl. Bd. 10, 616³, so Cod. Gen. 196, die andern Abschriften haben: D. Martino) non exhibui tuam epistolam⁵. Multa enim suspiciose accepit et non vult circumferri suas responsiones de talibus quaestionibus, quales proposuisti.⁶

Über die Calvin günstige Stimmung, die damals in gewissen Luther nahestehenden Kreisen herrschte, unterrichtet ein Brief des Marcus Crodel an denselben, Torgau 6.

März (CR. 40, 40). Nachdem er einleitend bemerkt hat, daß Calvins Antwort auf das Einladungsschreiben des Kardinals Sadolet an die Stadt Genf zur Wiederannahme des Katholicismus (CR. 33 = Ioannis Calvini opera 5, 385 –416), Luthern modis omnibus gefalle, fährt er fort: Breviter rogant nunc tuam pietatem mecum Christiani fratres et optimi quique per Christianam caritatem, ut alteram tui scripti partem contra Pighium, quam te de praedestinatione adversus eundem editurum adeo sancte polliceris in libro tuo de servo arbitrio, tandem in publicum emittas¹ ... Caeterum de Institutione tua de religione Christiana, libro multis nominibus aureo, murus aheneus² existente nullis arietibus expugnabilis, nihil satis dignum dici potest;

[Seite 28]

[Band 11.]

cuius lectione omnes, quotquot sanam evangelii doctrinam amplectimur, adeo quum tenemur tum delectemur unice, ut post Lutheri scripta nullum sub sole huius argumenti facile reperiatur, quod lectione magis et capiat et in sui admirationem rapiat, uno loco de coena Domini excepto ...

[4072]

Absender: Calvin, Johann
Empfänger: Luther, Martin

1545

[Seite 28] [1] Excellentissimo Christianae Ecclesiae Pastori, D. Martino Luthero, [2] Patri mihi plurimum observando.

[3] S. Cum Gallos nostros viderem, quotquot a tenebris Papatus ad [4] fidei sanitatem reducti erant, nihil tamen de Confessione mutare ac [5] perinde se polluere sacrilegiis Papistarum, ac si nullum verae doctrinae [6] gustum haberent¹, temperare mihi non potui, quin tantam hanc socordiam, [7] sicuti meo iudicio merebatur, acriter reprehenderem. Qualis [8] enim haec fides, quae intus in animo sepulta nullam in fidei

Confessionem [9] erumpit? Qualis religio, quae sub Idololatriae simulatione demersa [10] iacet? Verum argumentum hoc tractandum non suspicio, quod libellis [11] duobus²copiose sum prosequutus, unde si obiter eos inspicere molestum non [12] erit, tum quid sentiam, tum quibus impulsus rationibus ita sentiam, melius [13] perspicias. Horum vero lectione nonnulli ex nostris hominibus expergefati, [14] cum ante securi dormirent altum somnum, cogitare coeperunt, quidnam [15] sibi agendum foret. Sed quia durum est vel omissa ratione sui vitam exponere [16]periculo, vel concitatis hominum offensionibus mundi invidiam [17] subire, vel relictis fortunis ac natali solo voluntarium adire exilium, his [18] difficultatibus retinentur, quominus certe quidquam constitutum [19] habeant. Alias tamen rationes, et quidem speciosas obtendunt, sed [20] quibus appareat praetextum qualemcunque ab illis quaeri. Caeterum, [21] quia suspensi quodammodo haesitant, tuum iudicium audire desiderant, [22] quod ut merito reverentur, ita illis magnae confirmationis loco erit. Me [23] ergo rogarunt, ut certum nuncium data opera ad Te mitterem, qui [24] responsum super hac re tuum ad nos referret: ego vero, quia et ipsorum [25] magnopere interesse putabam tua autoritate adiuvari, ne sic perpetuo [26] fluctuentur³, et mihi etiam ipsi ultro expetendum id fuit, negare illis [27] nolui, quod postulabant. Nunc ergo, Pater in Domino plurimum observande, [28] per Christum te obtestor, hoc ut taedium mea et ipsorum [29] causa devorare non graveris, primum, ut Epistolam eorum nomine [30] scriptam libellosque meos, tamquam, per lusum⁴, otiosis horis percurras, [31] vel legendi negotium alicui demandes, qui tibi summam referat: deinde, [32] ut sententiam tuam paucis verbis rescribas. Invitus hoc quidem facio, [33] ut tibi inter tot tam graves tamque varias occupationes hanc molestiam [34] exhibeam: sed, quae tua est aequitas, cum non nisi necessitate coactus

[Seite 29]

[Band 11.]

[35] id faciam, veniam te mihi daturum confido. Utinam isthuc mihi, quo [36] saltem ad paucas horas tuo congressu fruerer, liceret advolare! Mallem [37] enim et longe praestaret, non de hac quaestione modo, sed de aliis etiam [38] tecum coram agere. Verum, quod hic in terris non datur, brevi, ut [39] spero, in regno Dei nobis continget. Vale, Clarissime Vir, Praestantissime [40] Christi Minister ac Pater mihi semper observande. Dominus te [41] Spiritu suo gubernare pergat usque in finem, in commune Ecclesiae suae [42] bonum.

[43] [12. Calend. Febr. 1545.]

[44] Johannes Calvinus Tuus.

Nr. 4073.

Luther an Justus Jonas in Halle.

[Wittenberg,] 26. Januar 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 29]

Neujahrsglückwunsch. Dein Sohn hat mich aufgefordert, Dir zu schreiben. Einzige Neuigkeit ein hier in Wittenberg kursierendes hoffärtiges Schreiben des Papstes an den Kaiser. Wenn der Kaiser wirklich dem künftigen Konzil eine Reformation vorschlagen will, steht's mit der Sache des Papstes verzweifelt. Oder steckt eine Hinterlist darin, uns durch Erweckung dieser Hoffnung zur Zustimmung zum Konzil zu verlocken?

Handschriftlich: Zerbst, Cod. Dessav. A, 19^b; Gotha B 16, 854; B 185, 824; Wolfenbüttel, Helmst. 108, 444^b. Gedruckt: Seckendorf 3, 593 (nur Teildruck); Schütze 1, 334; Strobel-Ranner p. 345; de Wette 5, 720; Enders 16, 181.

[4073]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Jonas, Justus

1545

[Seite 29] [1] Clarissimo viro Domino Justo Jonae (seniori) Theol. Doctori,
Hallensis [2] Ecclesiae episcopo vero et fideli, suo in Domino maiori.

[3] Gratiam et pacem in Domino, et felicissimum annum, Amen. Admonuit [4] me filius tuus Justus Jonas¹, non quidem magister noster, sed [5] noster potius magister², ut ad te scriberem, mi Jona. Aiebat enim, id [6] te cupere et tibi gratum fore. Scribo itaque, nec quid serio scribam,

[Seite 30]

[Band 11.]

[7] habeo, cum tu semper antevertas rebus novis scribendis³, nisi forte id [8] ignoras: circumfertur epistola Papae⁴, quam e Venetiis fratres miserunt [9] Vito Theodoro, satis superba et concitata, ad Carolum Quintum Imperatorem, [10] in qua multo et magno planeque Italico supercilio expostulat [11] cum eo, cur audeat permittere et promittere colloquia de religione, cum [12] non sit suae functionis docere, sed potius audire et discere a matre [13] Ecclesiarum et magistra fidei. (Haec sunt verba tibi satis nota ut [14] Apostatae Juristae.⁵) Multi dubitant, an res sit seria, vel pasquilli ludus⁶, [15] sed mihi tamen nonnihil omnino videtur. Praeterea vox est iactata, [16] Carolum velle reformationem in Comitibus futuris proponere ad exemplum [17] Ecclesiae, quae fuit tempore Nicaeni concilii. O festivam reformationem! [18] Si vera sunt, nae tum plane res Papae ad restim redierit⁷, vel si insidiae [19] sunt, ut nos hac spe alliciant ad consensum (ut magis credo), tum Papa promissor [20] nos captos pulchre illuserit. Nam promissionibus Papae est idem, [21] quod ipsi patri (cuius ipse est ipsissimus filius) mendacii⁸ credere; tamen [22] vellem Papam cogi ad exemplum Ecclesiae Nicaeni concilii. Deus bone, [23] ubi tum tuus Coadiutor, tuus Carnifex, hem⁹ Cardinalis? Sed nos orabimus [24] serio, dum illi ludunt et illudunt Deo et toti creaturae eius. Erit, [25] cum ludere desinent, ut serio tum plorent in inferno. Habes, quae potui [26] scribere, ne nihil scriberem.. Vale et ora pro me!
[27] 26. Januarii 1545.

[28] T. Martinus Luther D.

[Seite 31]

Nr. 4074.
Luther an Kaspar Beyer in Schwabach.
[Wittenberg,] 27. Januar 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 31] ^[Band 11.]

Beyer soll so schnell als möglich nach Wittenberg zurückkommen und Sibylle heiraten.

Nach Enders 16, 182 Original in der Kirchenbibliothek Neustadt a. d. Aisch. Nach Fr. Linde ZKG. 5, 159 aber nur alte Abschrift. Gedruckt danach von Superintendent Schnitzer in Meusel's historisch-literarisch-statistischem Magazin (1802), S. 213 f., bei Schütze 1, 338 ("Aus dem Original" — aber wohl auch nur nach derselben Vorlage), de Wette 5, 721 (nach Schütze), Enders 16, 182.

[4074]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Beyer, Kaspar

1545

[Seite 31] [1] Optimo adolescenti, Casparo Bayero, Suobacensi, suo charissimo amico. [2] Suobacum.

[3] Gratiam et pacem!¹ Sibylla tua est, mi Caspar, et sponsa et uxor. [4] Res est finita pleno consensu suorum. Quare maturabis, quantum omnino [5] potest fieri, adventum tuum. In hoc enim hunc nuntium ad te [6] mitto, Quia nolui differri rem longius. Quantum intelligo, puella nunquam [7] alieno fuit animo in te, Sed coacta fuit loqui, quod vellent, qui [8] tibi invidebant. Nam et soror Barbara²honestissime se ostendit in hac [9] re, Ita ut mihi videatur, hoc in causa fuisse, ut iuramento terreretur, [10] quod urgebatur sententia Principis.³ Sed laeta arripuit ipsa et soror [11] sententiam, ut facile intelligerem, te amari et amatum semper fuisse. [12] Tu ergo vicissim responde amanti te amanti et anxie expectantis, nihil [13] moratus Satanae et Satanicorum verba, quorum mundus plenus, Sed in [14] Deo delecteris et in puella, quam tibi dedit. Nos te cupide expectamus, [15] et precantur tibi convivae omnes felicitatem.⁴ Vale in Domino! Fer. 3. [16] post Pauli Convers. 1545.

[17] Martinus Lutherus D.

[Seite 32]

[Nachbemerungen]

1948

[Seite 32] ^[Band 11.]

Enders 16, 183 Nr. 3486 bringt ein Bruchstück aus einem Schreiben des Kanzlers Brück an Kurfürst Johann Friedrich, datiert: “Wittenberg Mittwoch nach Conversionis Pauli [28. Januar] 1545” (Original, aber nicht von Brücks Hand, auch nicht eigenhändig von ihm unterzeichnet: Weimar Reg. H fol. 603 –609, Fasz. 194), das aber nur ein Aktenstück aus der Vorgeschichte von Luthers Schrift “Wider das Papsttum zu Rom, vom Teufel gestiftet” ist (W. A. 54, 199). Brück meldet, daß er “zum nechst vorschienen Montag [26. Januar] Jegen abend” den “Kredenzbrief an Doctor Martinus”, den er am 20. Januar in Ergänzung der ihm unterm 16. erteilten Instruktion erbeten hatte, erhalten habe. “Vnnd souiel erstlich Jn gemelten e. churf. gn. schreiben anlanget, was Jch mit Doctor Martino reden solt, vff des Babstes schreiben an keys. Maj.¹ vnd seine Bull des Concilii halben² Jm truck ausgehen zu lassen, So ist er, wie e. churf. gn. Jch negst [am 20.] geschrieben, schon in der arbeit Vnd erbeut sich, den handel mit vleis herauszustreichen.³ So soll ich Jme auch auszeichnen⁴ lassen aus des Spalatini seligen⁵ Registratur⁶ vnd Cronicken, wie der keyser von den Pfaffen mit aiden eingenomen⁷, Dem er dan leichtlich ein Christliche solution⁸ wirdet geben können.”

Jch füge aus dem umfangreichen Schreiben nur noch Folgendes hinzu:

“So hatt man Philippo aus Leiptzk geschrieben, das Hertzog Moritz solle zum keyser reisen wollen, doch nit vff den Reichstagk.⁹ Dieweil man dan sagt, das er viertausent pferdt bestellen soll vnd die Closterguter mit hauffen vorkauffen vnd sich mit gelde vorfast machet¹⁰, gedenck Jch Jn meiner torheit, ob er vielleicht wol keyserlicher Maj. leutenant Jrer Maj. abwesens Jn berurtem zug¹¹ solt werden. Aber e. churf. gn. werden hieuon wol bestendigern grundt wissen vnd bedencken. Bei mir wil Jchs gantzlich dafurhalten, Doctor Eck sage, was er wolle, der keyser werde sich der deutzschen Nation so gantz vnd gar vnd so liederlich¹² nicht vorzeihen¹³, vnd wan er gleich selbst Jns Concilium kehme vnd der Babst determinir etwas beschwerlichs, so wil Jch dennoch nit glauben, das es der keyser furnehmen wirdet ad implorationem bachij secularis leichtlich zu exequiren. Das glaub ich aber, wie Doctor Eck sich hat vornehmen lassen, das der Babst vnd seine Bischoff erstlich alles das werden versuchen zuuordammen, das sie wissen vnd vormarckt haben, darin man vff diesem teil nicht

einig ist, als¹⁴ was anlangt des Lantgrauen Polygamia vnd dergleichen, dan domit werden sie Jnen bei aller welt einen grossen gelimpf machen¹⁵ vnd vormeinen, das der andern streitigen Artickel halben dergleichen auch solt eruolgen, vnd ob er damit vnder diesem teile selbst ein trennung kundt ausrichten.”

[Seite 33]

Nr. 4075.

Graf Günther XXXX. von Schwarzburg an Luther.

[Arnstadt? c. 5. Februar 1545.]

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 33]

Wundert sich über ein (fehlendes) Schreiben, das Luther für Mag. Christophorus Lasius an ihn gerichtet habe, wonach dieser sich beklagt habe, daß ihm von dem Grafen und von dem Rate zu Greußen Gewalt und Unrecht geschehen sei. Der Graf will nach Rückkehr seiner Räte, die die Verhandlungen zwischen dem Rat und Lasius geführt haben, Luthern gründlich berichten.

Der bisher der katholischen Kirche treu ergebene Graf Günther XXXX. von Schwarzburg-Sondershausen-Frankenhausen (die Grafschaft Frankenhausen war ihm nach dem am 16. Januar 1537 erfolgten Tode seines Bruders Heinrich XXXIV. zugefallen), mußte, nachdem sein Vetter, der überzeugt evangelische

Graf Heinrich XXXII. von Schwarzburg-Arnstadt, am 12. Juli 1538 ohne männliche Erben gestorben war, dessen Erbe und Nachfolger werden. Die Erhaltung der lutherischen Lehre in der Herrschaft Arnstadt schien gefährdet. Zunächst bestand noch eine Hoffnung, da die Gräfinwitwe ihrer Entbindung entgegenschah und, wenn sie einen Sohn gebar, dieser die Herrschaft erbte. Am 7. Dezember 1538 kam aber eine Tochter zur Welt. Nach langjähriger Teilung fiel damit das ganze Schwarzburgische Gebiet dem Grafen Günther zu. Die Herrschaft Arnstadt gehörte zu dem Lehngebiet des Kurfürsten Joh. Friedrich. In dem Naumburger Vertrag vom 3. Juni 1536 hatten dieser und Herzog Georg vereinbart, daß der lehnspflichtige Adel die Religion des zuständigen Landesherrn anzunehmen verpflichtet sein sollte. Daher mußte Graf Günther bei Übernahme der Herrschaft Arnstadt versprechen, die lutherische Lehre dort unangetastet zu lassen, ja zu schützen, durfte auch die vom Kurfürsten angeordnete vom Herbst 1539 bis ins Jahr 1540 sich erstreckende Visitation nicht hindern. Nach dem Tode Herzog Georgs und dem Regierungsantritt Herzog Heinrichs bestand aber auch kein Hinderungsgrund für die Einführung der Reformation in der zum Lehngebiet des herzoglichen Neffen gehörigen Schwarzburgischen Unterherrschaft, die sich im stillen schon in den Jahren 1531 –1538 vorbereitet hatte. G. Einicke, *Zwanzig Jahre Schwarzburgische Reformationsgeschichte* 2 (1909), S. 90 f.

In dem zur Schwarzburgischen Unterherrschaft gehörigen Amte Clingen-Greußen traten schon um 1531 evangelische Regungen hervor, jedoch durfte Graf Heinrich XXXIV. mit Rücksicht auf seinen Lehnsherrn Herzog Georg an eine Einführung der Reformation nicht denken. 1532 wurde in Greußen der schon früher dort im evangelischen Sinne tätig gewesene Joh. Thal als Pfarrer vom Rate angestellt. Er erregte aber mehrmals den Zorn Georgs und mußte weichen. Nach dem Tode Georgs meldete er sich von neuem zu der Pfarrstelle, erhielt sie auch, konnte sie aber infolge der von seinem Nachfolger, dem katholischen Mag. Joh. Baptista Schorgen, gegen ihn ausgestreuten Verdächtigungen nicht antreten. Jedoch versprach Graf Günther XXXX. dem Herzog Heinrich, daß er, auch wenn Thal nicht Pfarrer in Greußen würde, er dafür sorgen würde, nötigenfalls unter Hinzuziehung gelehrter doctores, daß dort Gottes Wort lauter und rein vorgetragen würde. Einicke 2, 76 ff. Bereits am 16. März 1541 wird Mag. Christopherus Lasius als "zu Greußen Pfarrherr" erwähnt (G. Buchwald, *Wittenberger Ordiniertenbuch 1537 – 1560*, S. 18 Nr. 270).¹ Am 29. August 1540 war er von Luther ordiniert worden: "aus dieser Universität berufen gen Arnstadt zum Priesteramt unterm Grafen zu Schwarzburg." Zusammen mit einem 2. Diakonus Heinrich Bloß²

[Seite 34]

[Band 11.]

und mit Joachim Mörlin war er am 26. September 1540 in Arnstadt eingetragen.³ Wie Mörlin in Arnstadt sich durch Mißbrauch des Strafamts unmöglich machte, so Lasius in Greußen. Gotha 18. Oktober 1544 (Fortgesetzte Sammlung 1723, S. 530 ff.) schrieb Friedrich Myconius an den Kanzler Benedict Reinhard in Arnstadt (vgl. über diesen Bd. 10, 538¹), er habe “Die Greußische Schrift”, d. h. die Verteidigung des Lasius gegen die von dem Rate zu Greußen gegen ihn erhobene Beschwerde gelesen und den Eindruck empfangen, daß Lasius die Hauptschuld an dem zwischen ihm und dem Rat und der Gemeinde ausgebrochenen Streite trage. Lasius habe unter Hinweis auf bestimmte Personen gesagt, wer ohne Buße und Glauben sterbe, der sei verdammt. “So weiß doch weder Lasius noch einig Mensch, wer die seien, die ohne solche Buße und Glauben sterben. Es gehört allein in Gottes Gericht, der ins Finstre sieht und die Herzen kennt, uns aber ist's verborgen, bis es Gott offenbart.” Myconius wirft ferner dem Lasius vor, daß er “die Leut als vor der Welt für Ehebrecher condemniere allein darumb, daß es Florschützen sagen und weil die Betreffenden einmal “einander am Busen greifen oder auch in die Arme nehmen”; da tobe er aber, “als hätte einer zehn Kinder in eins andern Haus gezeuget. Lasius mute als ein Rumpelgeist in aller Ungeduld dem Grafen zu, die von ihm beschuldigten oder auch nur verdächtigten Personen flugs aus dem Rate zu werfen und also sein Sentenz zu exequieren”; das werde der Graf aber wohlweislich unterlassen, bevor er nicht alles gründlich untersucht habe. Andererseits werde gewiß auch auf der Gegenseite gefehlt worden sein, da es immer Leute gebe, die sich auch gegen den rechten Gebrauch des Strafamts auflehnten. Der Kanzler möge den Grafen bitten, den Handel entweder selbst zu verhören oder durch jenen und einen seiner Räte oder auch durch zwei andre Räte verhören zu lassen. Wahrscheinlich hat Reinhard daraufhin tatsächlich den Grafen bestimmt, eine Untersuchungskommission in Arnstadt zu bilden. Vielleicht stellt der Graf in unserm Briefe Z. 13 f. eine solche Aktion in Aussicht. Unser Brief würde dann schon etwa November 1544 anzusetzen sein.

Die Untersuchung fand statt mit dem Ergebnis, daß Lasius zum nächsten Walpurgistermin, also zum 1. Mai 1545, seinen Abschied erhielt. Dagegen protestierte dieser in einem unterm 28. Januar 1545 an den Grafen gerichteten Schreiben: Sein Urlaub sei ihm “zu ungebührlicher Zeit, ich geschweig, ohn alle billige Ursach” erteilt worden. “E. Ehrbar Rat zu Greußen, die Koppelbursch⁴ ausgenommen, als die nicht für redliche Leut zu achten sind”, hätten s. Z. mit ihm vereinbart, daß er, wenn er eine

bessere Stelle in Aussicht habe, es ½ Jahr vorher anzeigen solle, andererseits wolle der Rat gegebenenfalls ihm ½ Jahr vorher kündigen, und zwar solle die Kündigung in beiden Fällen auf die gewöhnlichen Termine als Walpurgis und Michaelis erfolgen; der Rat hätte ihm also erst am 1. Mai 1545 auf Michaelis kündigen dürfen; der Graf solle dafür sorgen, daß ihm seine Besoldung voll ausgezahlt würde, wie wenn er erst zu Michaelis abzöge; er gedenke, nach Wittenberg zurückzukehren; der Umzug mit seinen 7 kleinen Kindern werde viel kosten, auch werde er dort erst noch eine Weile stellenlos sein, während er doch “nicht viel in Vorrat habe” (Fortgesetzte Sammlung 1723, S. 538 f.). Wahrscheinlich beschwerte sich Lasius gleichzeitig bei Luther und schrieb dieser daraufhin an den Grafen. Ist unser Brief die Antwort darauf, dann würde er c. 5. Februar zu datieren sein.

Wenn zu dem Datum des Briefes Melanchthons an Graf Günther CR. 5, 529 Nr. 3076: Die S. Elisabeth Turingicae principis piissimae (19. Nov.) die Jahreszahl 1545 zu ergänzen wäre (“nach Kroschel im Progr. d. Gymn. zu Arnstadt 1885, S. 7”, vgl. Flemming ThStKr. 1912, S. 528), dann hätte damals noch nicht Lasius den beanspruchten Rest seines Gehalts von dem Rate zu Greußen erhalten.

[Seite 35]

[Band 11.]

Melanchthon verwendet sich für ihn: *Nunc magna inopia conflictatur. Oro igitur, ut bonitatem vestram Celsitudo Vestra in miseri sacerdotis calamitate in consilium adhibeat nec iuris acerbitatem quaerat, sed lenitate moderetur huic negotio ...*

Christophoro locum in Academio tribuimus, sed nondum accepit stipendium. Interea igitur ex illa mercede priore vivere cupit. Mir ist es wahrscheinlicher, daß Melanchthon den Brief bald nach des Lasius Übersiedlung von Greußen nach Wittenberg geschrieben und daß Bretschneider ihn richtig ins Jahr 1544 eingereiht hat.

Das Bd. 4, 240^b versprochene “Weitere” über Lasius ist hier nachzutragen. Vgl. Holtzmann ADB. 17, 733; Joh. Bolte, Ein Spandauer Weihnachtsspiel 1549, in: Märkische Forschungen 58 (1884), S. 109 ff. und: Drei märkische Weihnachtsspiele des 16. Jahrhunderts, Berlin 1926. Am 19. Oktober 1522 wurde Christophorus Lasia Rauch ciuit. argentinen. in Wittenberg immatrikuliert, 1525 Christophorus Lasius Argentinensis in classem Baccalaureorum aufgenommen, am 22. Mai desselben Jahres titulo Magisterii philosophie publice geehrt. Nach Straßburg heimgekehrt, schloß er sich eng an Nik. Gerbel an, der ihn, als er, voller Sehnsucht nach Luther und Melanchthon, zum 2. Male nach Wittenberg ging, ‘partim nostrorum pertaesus

superbiam, partim studii sui absolvendi causa', am 29. August 1527 Luther aufs wärmste empfahl (Bd. 4, 240, 15 ff.). (Der Christophorus, den Gerbel in einem andern Briefe Luther ans Herz legt, Bd. 4, 491, 39 ff., kann nicht Lasius sein, weder, wenn man den Brief Juni 1528, noch, wenn man ihn Ende Mai 1527 ansetzt). Ende Februar 1530 (Bd. 5, 245, 1 ff.) schrieb Gerbel an Luther, dieser bürde ihm eine schwere Aufgabe auf, Vater und Mutter des Lasius versöhnlich zu stimmen; er hatte sie erzürnt "durch ein Vergehen, das uns nicht genannt wird, wohl eine unüberlegte und ohne Wissen der Eltern eingegangene Heirat". Ein Brief Melanchthons an Bucer (CR. 2, 498 Nr. 981) mit einer Empfehlung des Lasius — Melanchthon bezeugt ihm: 'Amo ingenii elegantiam ... Habet genus orationis probabile et versus scribit non infeliciter', beklagt aber seine Heftigkeit; er habe ihm verboten, in Straßburg über das Abendmahl zu streiten; er hoffe, daß Lasius mit den Jahren reifer und den Ermahnungen der Freunde folgen werde —, dieser Brief ist wohl nicht mit Bretschneider und Bolte Ende April 1531, sondern mit Strobel erst Anfang September 1533 anzusetzen. Dann schließt sich nämlich ein Brief Bucers an Ambrosius Blaurer, Straßburg 24. September [1533], aufs beste an, in dem es heißt (Märkische Forschungen 18, 181; Schieß 1, 425): Die Straßburger wüßten nicht, woher sieidoneos ludimagistros bekommen könnten. Sie hätten den Petrus Dasypodius, z. Z. Privatlehrer in seiner Vaterstadt Frauenfeld im Kanton Thurgau, berufen, aber zugleich bewerbe sich um die Stelle unverschämt der Sohn eines Bürgers, der von Wittenberg gekommen sei und mehr als je ein Wittenberger an Überhebung, Streitsucht, Prunksucht leide. Melanchthon habe ihn Bucer und Sturm erträglich geschildert, jener benehme sich aber nicht danach; er habe Anhänger, auf die Melanchthons Zeugnis, seine Abstammung von einem Bürger und seine Armut Eindruck mache. Konrad Hubert, der Gehilfe Bucers, hat beigeschrieben: Christophorus Lasius. (Daß Strobels Datierung des Briefes Melanchthons an Bucer vorzuziehen ist, ergibt sich auch aus dem Anhang: Scripsi ad te per Copum; Melanchthon bezieht sich damit zurück auf seinen Brief an Bucer CR. 2, 641 Nr. 1101, in dem es gegen Ende heißt: Henricum tibi commendo, modestus iuuenis est ac probus et perstudiosus; Henricus Copus Argentinensis wurde aber erst am 6. Februar 1533 in Wittenberg Magister.) Wohl noch 1533 wurde Lasius Schulmeister in Colditz. Daß er 'aliquando' dortludimagister gewesen ist, ergibt sich aus dem Briefe Luthers an Augustin Himmel in Altenburg vom 14. Oktober 1545; Luther schreibt diesem (Enders 16, 306), er möchte M. Christophorum Strasburgensem

[Seite 36]

[Band 11.]

als Pfarrer nach Colditz berufen, wo er von seiner Schulmeistertätigkeit her noch in gutem Andenken stünde. Nun verzeichnet Joh. Kamprad, Leisnigker Chronica 1753, S. 546 als 1. Schulmeister in Colditz Anno 1533 einen M. Christophorus, "welchen man überredet, daß er freiwillig abdanket, dieweil er zwar zur evangelischen Lehre sich bekehret, aber danach der alten papistischen Lehren nicht vergessen konnte, welches der Jugend nicht gut war". Der Brief Melanchthons an Spalatin CR. 2, 492 Nr. 974 mit der Nachschrift: 'Dedi nuntio aliquantum pecuniae inclusum sacco, quod una cum literis velim te Coldicium mittere ad ludimagistrum Christophorum Lasium' würde dann, von Bretschneider 5. April 1531 angesetzt, später fallen (vgl. Bd. 6, 284). 1537 kam Lasius als Rektor nach Görlitz (ZKG. 34, 553). Georg Ämylius beauftragte in seinem Propempticon, das er den nach Schlesien reisenden Christoph Preyß und Melchior Acontius aus Ursel mitgab und das im September 1537 in Wittenberg im Druck erschien (Zw. RSB. 6. 6. 303 und 24. 8. 1911), Lasius in Görlitz aufzusuchen und zu begrüßen (G. Bauch, Valentin Trozendorf und die Goldberger Schule 1921, S. 78). Beim Einzug des Königs Ferdinand 25. Mai 1538 huldigte diesem die Schuljugend mit einem von Lasius verfaßten Epigramm. Auch noch ein anderes Epigramm auf einen von dem Bürgermeister Hasse erneuerten Anbau der Stadtmauer ist auf uns gekommen. Mit der Ordination des Lasius in Wittenberg beginnt der nächste aus Obigem uns bekannte Lebensabschnitt. Rau, Quellen zur Gesch. des Katechismusunterrichts 2. Bd. 1. Abt. S. 183*, vermutet, daß Lasius sein Beichtbüchlein, "das 1551, wenn nicht schon früher, bei Val. Bapst in Leipzig herauskam" und dem "Der Kinder Glaub und Freystück gestellt", beigegeben war, schon "im Schwarzburgischen" (in Arnstadt oder Greußen) verfaßt habe, wohl schon am 14. Oktober 1545, als Luther ihn in dem oben erwähnten Brief an Himmel als Pfarrer nach Colditz empfahl, als Schloßprediger in Wittenberg ein Unterkommen gefunden. In dieser Eigenschaft notierte er sich am 16. März 1546 eine Äußerung Melanchthons über das Abendmahl (CR. 9, 1086). Am 18. April 1546 (CR. 6, 468, so zu datieren nach Curt Christmann, Melanchthons Haltung im schmalkaldischen Kriege 1902, S. 28) empfahl Melanchthon 'hunc doctum, integrum et fecundum et nullis contaminatum fanaticis opinionibus Christi Lasium, quem senatus honestiss. oppidi Sponda vocavit, ad docendam ecclesiam', dem Joh. Agricola. Lasius sollte als Pfarrer an der Nikolaikirche in Spandau an die Stelle des Joh. Garceus treten, der von den Hamburgern zurückberufen worden war (CR. 6, 115. 117. Sillem, Briefsammlung des Hamburgischen Superintendenten Joachim Westphal 1903, S. 87). Am 20. Februar 1547 (CR. 6, 397) gratulierte Melanchthon Christophoro Lasio, pastori Ecclesiae Dei in oppido σπουδῆ, daß er in einer ruhigen Gegend seinen Wohnsitz habe. Am 24. August schrieb er ihm (Abschrift im 2. Teile der Klitschdorfer Hs., AfRg. 31, 55) unter derselben Adresse: Nuncius ad te ex patria mittitur, litteras de rebus

domesticis adferens, quem de tuo domicilio interrogantem iussi ire εις σπονδην. O dulcem appellationem! Utinam in his nostris regionibus ad Albim etiam vera σπονδη (Friedensschluß) esset! Er wurde mit seinem Diakon, dem Schulmeister und den Spandauer Rats Herrn mit hinzugezogen zu der Besprechung über das Interim, die auf Befehl des Kurfürsten Joachim II. am 1. Februar 1549 im Berliner Schloß stattfand (Kawerau, Joh. Agricola von Eisleben 1881, S. 286, vgl. auch Bd. 9, 305, ZKG. 2, 184=CR. 7, 341). 1555 verlor er sein Amt, weil er in beabsichtigtem Gegensatz zu dem Antinomisten Agricola, über die Perikopenordnung sich hinwegsetzend, anstatt über die Sonntagsevangelien zu predigen, in 118 Predigten die zehn Gebote ausgelegt hatte und sich dem kurfürstlichen Befehl, sich in die Perikopenordnung zu fügen und über die Evangelien zu predigen, widersetzte (ebd. S. 313 f.). Vergeblich bat Melanchthon am 27. März 1555 (CR. 8, 450) den Kanzler

[Seite 37]

[Band 11.]

Joh. Weinleben, sich beim Kurfürsten Joachim für Lasius zu verwenden, ut retineatur in eius ecclesiae gubernatione; nam exilium seni cum familia quam sit aerumnosum, non obscurum est; Lasius habe de gravissimis partibus dextre geschrieben; et vita honesta est, etiam si naturam vellem minus iracundam esse. Am 24. August schrieb Melanchthon dem Straßburger Theologieprofessor Joh. Marbach (Klitschdorfer Hs.): Iussus est ex vicina Marchia discedere vir doctus et honestus Christophorus Lasius, natus in urbe Argentorato ex honestis parentibus, cognomen patris fuit Rhaw; 9 Jahre lang habe er in Spandau gepredigt, jetzt sei er vertrieben; er habe 4 Söhne⁵ und 5 Töchter; den Ältesten Jsaak, den Briefüberbringer, wolle Marbach zu seinen Verwandten weisen, bei einem Kaufmann einen Schreiberposten oder locum in collegio verschaffen. Vom 15. Januar 1556 ist die Vorrede Melanchthons datiert zu: “Das guldene Kleinod vom verlornen Schaf Luc. 15, gepredigt durch M. Christophorum Lasium, von Spandau abgezogen”, und “zu Schmidberg in meinem Exilio” am 1. Februar hat Lasius die Widmungsvorrede an Joh. Ungnad niedergeschrieben (CR. 8, 663). Am 1. Juli (Klitschdorf) versah Melanchthon ihn mit einem offenen Briefe, in dem er alle Ehrenmänner bat, jenen gastfreundlich aufzunehmen. Er habe in Spandau pie et utiliter das Evangelium verkündigt, nunc in loca propria (propiora?) redire decrevit. Probaverunt eius doctrinam et mores inclutus princeps elector Marchio et consilarii eius docti et sapientia praestantes. Et manifestum est nulla doctrinae dissidia ab ipso orta esse. Et coniugem ac filias habet honestas. Habuit et ecclesiae ac cruditorum benevolentiam perpe tuam. Sed accidit ei, quod

dicitur: πῆμα κακὸς γείτων ... Exercuit eum obtreator quidam, cui volens cessit⁶.
— Gestorben ist Lasius am 25. August 1572 in Senftenberg.

[Seite 38]

[Band 11.]

Konzept: Sondershausen, Archiv. Gedruckt: Bolte, Märkische Forschungen 18, 184;
Enders 16, 164.

[4075]

Absender: Schwarzburg, Graf Günther XL. von
Empfänger: Luther, Martin

1545

[Seite 38] [1] Ahn Drn Lutther.

[2] Gonther.

[3] V[nsern] G[nedigen] G[ruß] Z[uvor]! Wirdiger, hochgelarter, gonstiger [4] lieber
besonder! Eure wirde schreiben, so dieselbe für einen Christoforum [5] Lazin,
Magistrum, an uns gethan, haben wir alles Jnhalts erlesen, [6] und befrembdet uns nit
wenig, das der gedachte Magister uns und unsere [7] Underthane bei euer wirde und
andern dermassen angibt, als solt Jme [8] gewalt und unrecht gescheen sein. Denn wir
wolten nit gerne, das einem [9] geringern den Jme einige unpilliekeit in unserer
herrschaft widerfahren soll. [10] So ist auch alles mit des Magisters guthem willen und
wissen gehandelt. [11] Vnd sind unsere Rethen, welche zwuschen unsern underthanen,
dem Rath zu [12] Greußen und dem Magistro die vortracht¹ und den obschied gemacht,
itzo [13] nicht binnen landes, wenn aber dieselbigen anheimkehren, wolen wir

euir [14] wirde einen solchen grundelichen bericht thuen, das euir wirde des
Magisters [15] unartiges² und unpilliches clagen clarlich befinden mugen, und
sind [16] euir wirde in Gnaden zu allem guthen geneigt.

Nr. 4076.

Landgraf Philipp von Hessen an Luther und Melanchthon.

[Kassel, 7. Februar 1545.]

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 38]

Sendet ihnen wie dem Nürnberger Rat eine Abschrift des Protokolls von der
Besprechung mit dem Rosenberger.

Vgl. o. S. 10. Das von Philipp eigenhändig aufgezeichnete Protokoll liegt noch bei den
Akten. Am 7. Februar meldete Philipp den Nürnbergern das Ergebnis; es ist
anzunehmen, daß unser Schreiben von demselben Tage ist (Max Lenz, ZKG. 4, 155 f.).

Konzept von der Hand des Sekretärs Bing im Marburger Staatsarchiv. Gedruckt: Lenz,
ZKG. 4, 152; Enders 16, 185.

[Seite 39]

[4076]

Absender: Hessen, Landgraf Philipp von

Empfänger: Luther, Martin

Empfänger: Melanchthon, Philipp

1545

[Seite 39] ^[Band 11.]

[1] An die gelerten zu Wittenberg Lutherum und Melanchthon.

[2] Philips &c..

[3] Unsern gnedigen grus zuvor! Erwürdigen und hochgelerten, liben, andechtigen [4] und getreuen! Wiewol uns oftermaln umb unser treueherzigkeit, [5] muhe, arbeit und gutwilligkeit nit allein undanckparheit, sondern wol misdinst¹ [6] und widerwille erfolgt, derwegen wir wol bedencken gehapt, uns [7] in di handlung zwischen Nurnburg und dem von Rosenberg einzulassen, [8] aber uff euer furbitt, auch denen von Nurnburg, so sych Jder Zeit gegen [9] uns wol gehalten, zu gonst und Baumgartner zu gnaden haben wir nach [10] langwiriger suchung inen, Albrechten von Rosenperg, lezlich durch ezlich der [11] unsern antreffen und inen uff gnugsam vergeleitung zu uns pracht, da wir [12] mit im zu erledigung des Baumgartners zum fleissigsten gehandelt und [13] lezlich die sachen dahin pracht, wie ir aus inligendem verzeichnus², so wir [14] under gehapter rede mit unsern selbst handen angemerckt, zu sehen findet, [15] davon wir denen von Nurnburg gleicher gestalt copei zugefertigt. Welchs wir [16] euch, als denen wir mit sondern gnaden geneigt sein, dweil wir vermerkt, [17] das ihr des Baumgartners erledigung so gern sehet, nit wollten verhalten. [18] Und thuen von denen von Nurnburg erwartten, ob und was wir weiter [19] in diser sach sollen handeln, doran unsers teils hinfuro, wi bisher, auch [20] nichts erwinden³ soll. Damit bepfehlen wir euch dem almechtigen zu [21] gnaden.

Nr. 4077.
Luther an Kurfürst Johann Friedrich.
[Wittenberg,] 23. Februar 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 39]

Bittet den Kurfürsten, der Sache Valten Nederlands zu Salzungen abhelfen zu lassen.

Am 28. September 1506 stifteten Joh. Heimbrecht, Vikar der Pfarrkirche zu Hausen, und das Ehepaar Hermann und Katharina König, Bürgersleute zu Salzungen, “angesehen mehruung gottes dinstes in besonderlicher ehrerbittung der heiligen frauen Sant Annen selb dritte sampt irem heiligen geschlechte, unser sonderlichen patronen”, auf einem dieser Heiligen in der Simpliciikirche (der heutigen Stadtkirche zu Salzungen) neu errichteten Altare eine Vikarie mit zwei ewigen Messen und 15 rheinischen Gulden jährlichen ewigen Zinses. Der Mitstifter Joh. Heimbrecht hatte diese Vikarie bis an seinen Tod 1513 inne. Nach ihm besaß sie — noch 1533 — Joh. König, Dechant zu Eisenach, der wahrscheinlich ein Sohn jenes Hermann K. war, zu Heinz Luther,

[Seite 40]

[Band 11.]

dem Bruder des Vaters Martin Luthers, Beziehungen hatte und wahrscheinlich zu der “Freundschaft” Luthers in der Möhraer oder Salzunger Gegend gehörte. Nach ihm

bezog die Zinsen während seiner Studienzeit in Wittenberg der im Sommersemester 1535 an der Leucorea inscribierte Georg Niderland, dessen Vater Valten jenen Hermann König seinen Schwiegervater nennt. Als 1541 (oder wohl schon im Sommer 1540) Georg Niderland die Universität Wittenberg verließ und auf Empfehlung Luthers (Bd. 9, 142) die Stelle eines Kanzleischreibers des Rigaer Erzbischofs Markgrafen Wilhelm von Brandenburg erhielt und antrat, sah der Salzunger Rat das St. Annenlehen als erledigt an und verwandte die Einkünfte desselben gemäß den Anordnungen der Visitatoren für die Kirche und Schule, und zwar für eine Zulage für den Schulmeister und die Befreiung der Schüler und Knaben vom Schullohn (also für Schulgeldfreiheit). Um trotzdem die Einkünfte für sich zu retten, richteten sowohl der Vater Valten als auch der Sohn Georg Niderland, letzterer besonders durch Vermittlung seines Herrn, des Rigaer Erzbischofs, wiederholt Bittschriften an den Kurfürsten Joh. Friedrich und an Luther. Aber diesmal hatte auch die Fürbitte Luthers keinen Erfolg. Am 9. März 1545 beschied der Kurfürst den Amtmann zu Salzungen dahin, daß der Bitte Valten Niderlands nicht stattzugeben sei. Es blieb also bei den Anordnungen der Visitatoren und der Verwendung der Zinsen für Kirche und Schule. Vgl. Bd. 8, 293 und 358 und den an letzterer Stelle notierten Aufsatz von W. Müller.

[1] Nachzutragen ist das bei Müller S. 30 f. abgedruckte Fürbittschreiben [2] des Erzbischofs an Luther, Ronnenburg in Livland 22. März 1541:

[4077 a]

Absender: Brandenburg, Erzbischof Markgraf von
Empfänger: Luther, Martin

1541

[Seite 40] [3] Dem erwidigen und hochgelarten, unserm besondern lieben Marthino [4] Luther, der heiligen schrift Doctorn zu Wittenbergk.

[5] Von godes gnaden Wilhelm, erzbischof zu Riga, marggraf zu Brandenburg [6] &c.. Vnsere freundschaft und gonstigen willen zuvor, erwidiger, hochgelarter, [7] lieber

andechtiger! Der wolgelerte unser canzleischreiber und lieber [8] getreuer Georg Nidderland zu Saltzungen, den ir unlangst hievor an uns [9] verschrieben¹, hat uns umb forderliche furschrift an euch unterthenig angelant, [10] mit einem bericht, wie doselbst zu Saltzungen in der pfarkirchen [11] in ehrtzeiten² ein lehn einer vicarien, genannt Sanct Annen lehn, von [12] seinem grosvater Hermann Konigk, lut inligende copei, fundert sei mit dem [13] bescheide³ unter anderm, das in alwege einer der nehiste von dem geschlechte [14] vor andern den furtrit⁴ darzu haben solt, wie denn gemelter Georg [15] Nidderlandt, nachdem er itzige tzeit der negst darzu ist, sich billich etlich jar [16] gebraucht. Jtzund aber sol ein rat doselbst zu Saltzungen sich gedachts [17] lehns rente und einkunft zuboren⁵ understanden haben und gedachten [18] Georgen Nidderlandt als nehisten vom geschlechte domit hinfurter zubesorgen [19] nicht gedenken, darumb villeicht das er zu dinst gezogen und [20] sich in den geistlichen stand nicht begeben, welchs uns denne, wo im also [21] were, von den von Saltzungen der billigkeit ungemees sein bedunkt. Dan [22] weil Nidderlandt noch ein jung gesell ist, und seine studie noch nicht ubergeben⁶, [23] sondern den volge zuthun⁷ gedacht und auch durch itzige viele erfahrung [24] und ubung seinem vaterland hirnoch nutzlich sein kan, mag er je

[Seite 41]

[25] sollichs lehen, davon er dennoch, wie er berichtet, jerlich bei 15 Gulden [26] reinisch zur steur seins studirens und itziger notturft⁸ haben. Weil ir im [27] denne bei denen von Saltzungen und zuvor bei churfurstlicher wirde zu [28] Sachsen, unserm freundlichen lieben hern und ohemen, dem wir derhalben [29] auch geschrieben⁹, hirinne wohl dienen und helfen konnet, ist uf sein underthenig [30] ansuchen an euch unser gonstigs sinnen, ir wollet mehr gedachten [31] Georgen Nidderlandt der pillickeit und dieser unser furschrift gonstigenissen [32] lassen und im bei churfurstlicher wirde zu Sachsen durch vorschrift [33] ferderlich erscheinen, domit er solch lehn sampt seiner zugehorunge laut [34] der fundation zu sein tagen erhalten mechte, und das es im oder seiner [35] freuntschaft, wen er dan darzu verordenet, one lengere vorenthaltung [36] werde zugekeret. Das wird er ungezweifelt gegen euch zuverdienen dankbarlich [37] geflissen sein. So wollen wir es auch, wo sich ummer die ursachen [38] zutragen, gegen euch in gnaden und gutem abzunehmen nicht unterlassen. [39] Bevelen auch damit zu steter wolt dem Almechtigen in seinen gottlichen [40] schutz gunstig. [41] Datum Ronneburgk Dinstags nach Oculi anno &c.. im [15]41.

Gedruckt: W. Müller (Bd. 8, 358) S. 35.

[4077]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von

1545

[Seite 41] [1] Dem durchlechtigsten, hochgebornen fursten vnd herrn, Herrn Johans [2] Fridrich, Hertzogen zu Sachsen, des H. R. Reichs Ertzmarstall vnd kurfursten, [3] Landgrauen ynn Duringen, Marggrauen zu Meißen vnd Burggrauen [4] zu Magdeburg, meinem gnedigsten Herrn.

[5] G. V. F. ym HERRN! Durchlechtigster, hochgeborner furst, gnedigster [6] Herr! Jch bitte vntertheniglich, E. k. f. g. wolten der sachen Valten [7] Nyderlands zu Saltzungen abhelffen lassen, dann sie mich damit zu plagen [8] nicht auffhoren. Der bote bringet aber mal brieue. So hat zuuor der Bischoff [9] zu Riege, Marggraf Wilhelm, auch ynn der sachen an E. k. f. g. geschrieben, [10]welche brieue ich gen hofe geschickt. Weis aber nicht, wie es damit ergangen. [11] Jch habe gedacht, es were lengest, da es sein solt. E. k. f. g. werden [12] alles wol zu vernemen wissen aus seiner, Valten Nyderlands, schrifften. [13] Hie mit dem lieben Gotte befolhen, Amen.

[14] Montags nach Jnuocauit 1545.

[15] E. k. f. g.

[16] Vnterthenigk

[17] Martinus LutheR D.

[Seite 42]

Nr. 4078.

**Luther, Bugenhagen, Cruciger, Major, Melanchthon (Verf.)
an Kurfürst Johann Friedrich.
[Wittenberg, Ende Februar? 1545.]**

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 42]

Antwort auf Bedenken, die Landgraf Philipp gegen die "Wittenbergische Reformation" erhoben hat.

Diese Bedenken enthält das Stück CR. 5, 672 ff. Nr. 3133. Es ist aus derselben Gothaer Hs. 647, die die "Wittenbergische Reformation" deutsch und lateinisch enthält, zuerst gedruckt worden von Cyprian, Nützl. Urkunden zur Reformationsgesch. 2, 479. In der Hs. ist das Stück überschrieben: "Erklärung in der Reformacion". Cyprian hat ihm die Überschrift gegeben: "Der Hessischen Theologen Bedenken über die Wittenbergische Reformation". Bretschneider meint, mit welchem Recht Cyprian es so überschrieben hätte, sähe er nicht ein. Er hat ihm vielmehr die Überschrift gegeben: *Iudicium Philippi Landgr., bzw. Monita Philippi Landgr. ad Reform. Viteb. spectantia*. Die Überschrift bei Cyprian ist aber doch nicht ganz unberechtigt, da die hessischen Theologen, Adam Krafft von Fulda an der Spitze, sich die Bedenken des Landgrafen zu eigen gemacht haben. In ihrem CR. 5, 674 ff. Nr. 3134 abgedruckten Schreiben an den Landgrafen äußern sie sich nämlich 1. zustimmend zu den Bedenken des Kurfürsten und der Wittenbergischen Theologen betreffend "Bucers Reformation" (vgl. o. S. 16), und zwar

mit dem Zusatz: “Man kann aber gemeldten Vorschlag [eine gemeine Anklage gegen die vermeinten Geistlichen zu erheben] in Vorrat behalten, ob immer ein allgemein, frei, christlich Concilium erlangt würde, alsdann denselbigen zu gebrauchen”, 2. zustimmend zu der “Wittenbergischen Reformation”, aber eben einschließlich der Bedenken, die der Landgraf zu “etlichen Artikeln” dem Kurfürsten vorgetragen habe. Es handelt sich um folgende drei Bedenken: 1. Es müsse eingefügt werden, daß Kinder christlicher Eltern, wenn sie im Mutterleib oder so schnell nach der Geburt stürben, daß sie nicht zur Taufe gebracht werden könnten, nicht verdammt seien, 2. sollten die Bischöfe nur unter der zweifachen Bedingung, daß sie die reine Lehre annähmen und die weltlichen Oberkeiten dabei eine Oberaufsicht hätten, das Recht haben, die kirchlichen Ämter [hauptsächlich Prediger] zu bestellen, 3. sollten die Geistlichen nicht allein in Ehesachen entscheiden, sondern dazu “an etlich bequemen vornehmen Orten, welche die Leute ohne große Zehrung erreichen können, in Bistumen und Landen gewisse Gericht und Consistoria geordnet werden”. Diese Bedenken übersandte der Landgraf c. 8. Februar dem Kurfürsten, und dieser legte sie c. 21. Februar den Wittenbergischen Theologen vor mit dem Auftrag, in Erwägung zu ziehen, wie sie der “Wittenbergischen Reformation” eingearbeitet werden könnten. In unserm Schreiben entledigen sich die Wittenbergischen Theologen dieses Auftrags. Das Original, von Cruciger geschrieben, von Luther, Bugenhagen, Major, Melanchthon eigenhändig mit unterschrieben, ist in der Gothaer Hs. A 647 enthalten und danach gedruckt bei Cyprian 2, 470 und CR. 5, 686 ff. Nr. 3146. Wie bei Enders 16, 187 verweisen wir auf diese Abdrucke.

[Seite 43]

Nr. 4079.

Luther und Melanchthon an Landgraf Philipp von Hessen.

Wittenberg, 6. März 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 43] ^[Band 11.]

In Beantwortung seines Schreibens vom 7. Februar danken sie ihm für seine Bemühungen im Interesse des Hieronymus Baumgartner. Da das Lösegeld kaum aufzubringen sein werde, bitten sie ihn, der Sache noch weiter nachzugehen.

Melanchthon hatte nach dem von Philipp abschriftlich übersandten Protokoll von der Spangenberg Besprechung (o. S. 38) den Eindruck, daß die Freilassung Baumgartners noch in weitem Felde liege. An Veit Dietrich 7. März CR. 5, 676: Utinam possem mittere literas votis vestris respondentes! Sed actiones Macedonis iam vobis notae sunt [da die Nürnberger auch eine Abschrift erhalten hatten] ... Rogavi Macedonem [mit unserm Schreiben, das also wieder von Melanchthon verfaßt ist], ut ipse, qui melius prospicere potest in re tali, quid conducat, vias et rationes liberandi Hieronymi quaerat. Sed illum, ut arbitror, multa impediunt, quae non volo recensere.

Über den weiteren Verlauf der Sache vgl. Max Lenz, ZKG. 4, 157 ff.

Original im Marburger Staatsarchiv (von derselben Hand wie unsre Nr. 4076, die Unterschriften eigenhändig, Präsentationsvermerk Kassel 16. März). Gedruckt: Lenz, ZKG. 4, 152; Enders 16, 187.

[4079]

Absender: Luther, Martin

Absender: Melanchthon, Philipp

Empfänger: Hessen, Landgraf Philipp von

[Seite 43] [1] Dem Durchleuchten, Hochgebornen Fursten vnd herrn, herrn Philipps, [2] Landtgrauen zu Hessen, Grauen zu CatthenElnbogen, Dietz, Zigenhain [3] vnd Nidda, vnserem gnedigen herrn.

[4] Gottes gnad durch seinen Eingebornen sohn Jhesum Christum, vnsern [5] heiland zu vor! Durchleuchter, hochgeborner, gnediger furst vnd herr! [6] E. F. G. dancken wir in vntherthenigkeit, das sie zu erledigung Hieronymi [7] Bomgartners so gnediglich vleis, arbeit vnd kosten anwenden, vnd bitten [8] Gott, den ewigen vatter vnser heilands Jhesu Christi, ehr wölle E. F. G. [9] dafur auch trost vnd hulff erzeigen, Wölle auch gnad verleyhen, das der [10] gefangen erlediget vnd zu seinen kleinen kindern widerumb khomen möge. [11] Vnd nach dem E. F. G. vns anzeigen, sie haben bericht diser handlung [12] gen Noriberg gesandt, achten wir, E. F. G. werden nu mehr von Bomgartners [13] fruntschafft antwort haben, gleich wol wölln wir Jhn¹ auch diese [14] E. F. G. schrifftn senden vnd Jhr bedencken daruff erforschen, denn Bomgartners [15] vermogen ist nit vber vier tausent floren², so gedencken wir, der [16] Radt werde Jhn nicht lösen. Darumb bitten wir, E. F. G. wölle vmb gottes [17] willen noch weiter in diser sachen anhalten vnd arbeiten. Denn dem [18] Rosenberger ist nichts damit geholffen, so ehr gleich Bomgartnern tödtet, [19] so wirt Gott des vnschuldigen bluts nit vergessen³, wir vernemen auß [20] seinen antworten in E. F. G. verzeichnus, Das ehr sehr trotzet, welches

[Seite 44]

[Band 11.]

[21] wir Gott, der seiner vnschuldigen Christen richter ist, beuelhen müssen, der [22] zu seiner zeit disen stoltz, trutz vnd tyranny, die jetzundt mancherley in [23] der welt ist, straffen vnd seine arme kirche redten wirt, E. F. G. als ein [24] weiser Furst wissen solcher sachen gelegenheit, die wir nicht können anzeigen. [25] Bitten derwegen, E. F. G. wölln vmb Gottes willen diser sach [26] noch weiter nach gedencken vnd noch arbeiten, ob durch Gottes gnad ettwas [27] fruchtbars zu schaffen. Disen E. F. G. guten willen wirt Gott belohnen. So [28] sind wir E. F. G. in vntherthenigkeit auch zu dienen willig. Vnser heiland [29] Jhesus Christus wölle E. F. G. allezeit gnediglich regirn, schützen vnd zu [30] gutem erhalten. Datum Witeberg 6. Martii Anno 1545.

[31] E. F. G.

[32] Willige vnd vnterthenige

[33] Martinus Luther D.

[34] Philippus Melanthon.

Nr. 4080.

Luther an Fürst Georg von Anhalt.

[Wittenberg,] 9. März 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 44]

Kondoliert beim Tode Georg Helts.

Vgl. über Georg Helt aus Forchheim Bd. 6, 411⁶, zuletzt Bd. 10, 440¹. Er entschlief am 6. März 1545 früh zwischen 9 und 10 auf dem Schloß zu Dessau “gottselig im festen Glauben und unter Anrufung des Namens unsres Herrn und Heilands Jesu Christi”.

Fürst Georg weilte an seinem Sterbelager. Ein warmherziger Nachruf von seiner Hand hat sich erhalten¹, in dem Helt gerühmt wird als *vir plane religiosus, pius, doctus, prudens, fidelis sanae doctrinae in nostra dicione studiosorum pauperumque promotor nec non Elemosinarum liberalis dispensator*²; von 1518 ab (s. u.) bis zu seiner Todesstunde hinein sei er ihm von Kindesbeinen an und seinem Bruder Joachim ein väterlicher Erzieher³, Berater und Tröster gewesen; auch seinen älteren Bruder Johann

habe er geliebt wie das ganze Anhalter Fürstenhaus. Aber auch Luthers Trauer war offenbar ungewöhnlich tief und echt.

[Seite 45]

[Band 11.]

Unser Brief ist zusammen mit dem gleichzeitigen Melanchthons CR. 5, 697 Nr. 3149 und einigen andern mit der Veröffentlichung zusammenhängenden Briefen und einigen poetischen Epitaphien zum 1. Male gedruckt in folgendem Büchlein, dessen Zusammenstellung und Herausgabe Joachim Camerarius in Leipzig besorgt hat: *Epistolae reverendi patris D. Martini Lutheri et Philippi Melanchthonis ad r. et illustrem principem ac dominum d. Georgium principem Anhaltinum etc. de morte optimi et doctissimi viri Georgii Helti et epitaphium eiusdem. Lipsiae in officina Valentini Papae. Anno M.D.XLVIII. 16 ff. 8^o 1^b und 16^b weiß. Ein defektes Exemplar (es fehlen die Blätter B 2 –[B 7]) in der Zwickauer RSB. 15. 10. 10g, ein vollständiges im Zerbster Archiv. Inhalt: A 2^{ab} Camerar an Fürst Georg Lipsiae die brumali (= 11. Dez., vgl. ThStKr. 1912, S. 606. 613. 629) 1547: Da die Pressen in Leipzig besetzt waren, und ich durch viele Sorgen und Geschäfte behindert war, konnten Epitaphium et Epistolae quaedam de morte Georgii Helti collectae in dem Jahre, in dem dieser starb, nicht veröffentlicht werden. Dann folgten Zeiten, die neue Sorgen de fortunis ac salute reipublicae et nostrum omnium brachten. Es kam so weit, daß die Studien ganz darniederlagen und die Bevölkerung nach allen Richtungen sich zerstreute. Nun aber Ruhe wieder eingetreten und die Universität wieder in Gang gekommen ist, lag mir nichts mehr am Herzen, quam ut Georgii Helti, quem T[ua] R[everenda] P[aternitas] perbenigne communem praeceptorem nostrum vocat, memoriam celebrarem, editis iis, quae partim negotiorum nostrorum occupationibus, partim reipublicae tempestate fuissent repressa. (Helt wurde S. 1501 in Leipzig immatrikuliert, S.1502 bacc., W. 1505 mag. art., 1515 Sententiarius. Fürst Georg wurde S. 1518 in die Leipziger Universitätsmatrikel eingetragen und Helt zur Erziehung anvertraut. Camerar wurde W. 1512 an der Leipziger Hochschule inscribiert und erlangte S. 1514 den Baccalaureusgrad.) A 3^{ab} Fürst Georg an Camerar Merseburg 14. März 1545: Obgleich wir nicht zweifelten, daß Dir schon von andern Seiten die Nachricht vom Tode unsres verehrten Lehrers, vielmehr Vaters, der uns beiden merito suo sehr lieb gewesen ist, zugegangen sei, wollten wir doch nicht unterlassen, Dir anzuzeigen, nostrum illum fidum, virtute, doctrina, sapientia, pietate praestantem, communem praeceptorem, edita*

pia catholicae fidei confessione ac vera invocatione filii Dei ... placide in nomine Christi obdormivisse. Mit demselben Boten stellen wir Dir Abschriften von Trostbriefen Luthers und Melanchthons zu. A 4^a–A 5^b unser Brief. [A 6^a]–[A 7^b] der Brief Melanchthons.¹ [A 8^a]–[B 2^b] Camerar an Fürst Georg, Leipzig 18. März [1545]: Wie Eu. Gn. geahnt haben, hatte ich die überaus schmerzliche Kunde vom Tode Helts schon vernommen. Euer Brief und die Trostbriefe Luthers und Melanchthons haben meine Trauer gelindert, aber nicht verscheuchen können. Das ist natürlich und nicht unmännlich, ich bin kein Stoiker, auch Paulus verwirft die ἀστοργία. Um meine Dankbarkeit gegen den Verstorbenen übers Grab hinaus

[Seite 46]

zu bezeugen, habe ich jene Trostbriefe una cum epitaphio, quod T. R. P. Georgio suo curaturam sese poni constituit, unserm Drucker übergeben. [B 2^b]–[B 5^a] Camerar an Melanchthon, Leipzig 22. März [1545] (= Bindseil, Philippi Melanchthonis epistolae 1874, S. 532 Nr. 553): Literas tuas accepi una cum historiola mortis carissimi praeceptoris mei Georgii Helti conscripta a Medico cum annotationibus tuis. Damit bestätigt Camerar den Empfang des Briefes Melanchthons an ihn vom 17. März 1545 (= CR. 5, 705 Nr. 3151)², in dem es heißt: Milichius³ scripsit de morbo Georgii. Sed veri fontes sollicitudinum ipsius mihi noti sunt, quos coram recitabo. Hac paulatim cordis vires absumpserunt et totum στῆθος languefecerunt. Gegen Ende schreibt Camerar (Bindseil S. 534): Fürst Georg habe ihm die Trostbriefe Luthers und Melanchthons übersandt una cum epitaphio und ihm verkünden lassen, er wünsche, ut ego quoque communis praeceptoris memoriam celebrem. Er würde gern dem Fürsten und Melanchthon gefällig sein. Sed quid cum hoc casu perculso, tum praesentium rerum anxietate et impendentium malorum formidine consternato animo perfici possit, nescio. Videbimus tamen et quicquid quasi de quercu, ut aiunt⁴, exculpere potuero, dabo operam, ut edatur una cum epistolis vestris et epitaphio, et ad te mittam. [B 5^b] Melanchthon an Fürst Joachim von Anhalt 8. April [1545] (= CR. 8, 265 Nr. 5580)⁵: Mitto C. V. epitaphium tali forma scriptum, ut in aeneam tabulam insculpi possit, quae ad parietem adfigenda erit. Sed C. V. et illustrissimorum fratrum iudicio permitto, an hanc formam probaturi sitis aut aliquid mutari velitis ... [B 6^{ab}]: Das Epitaphium in der mit der Grabinschrift in der Dessauer Schloßkirche übereinstimmenden Fassung.⁶ Etwas abweichend nach einer kalligraphischen Abschrift im Zerbster Archiv gedruckt bei Krause, Melanthoniana S. 89 Nr. 15. [B 6^b]–[B 7^b]: Poetischer Nachruf von Camerar, überschrieben: Georgio Helto Vorh[emio], viro pietate, virtute, sap[ientia] pr[aestanti], pr[aeceptor]i s[uo]. [B 7^b]–[B 8^a]: Griechisches Epitaphium von Camerar.⁷ [B

8^b): Gedicht mit der Überschrift: De obitu pii, integri ac docti viri D. Georgii Helti Vorhemii, und der Unterschrift: Ioan. Gigas f[ecit] XVI. Cal. April. [17. März] anno M.D.XLV.⁸

Mit einem Druck der Trostbriefe Luthers und Melanchthons wäre Justus Jonas beinahe Camerar zuvorgekommen. In der Nachschrift zu seinem Kondolenzschreiben an Fürst Georg Halle 13. März 1545 (Kawerau 2, 148) bat er diesen, ihm die beiden Briefe zu schicken, die er drucken lassen werde. Am 14. (S. 151) dankte er dem Fürsten pro missis paracleticis et vere ex paraceto scriptis virorum Dei. Gleichzeitig wird Georg Jonas mitgeteilt haben, daß er wegen der Drucklegung sich mit Camerar in Verbindung gesetzt habe. Er beauftragte übrigens diesen auch mit der Beschaffung der ehernen Tafel mit dem Epitaphium auf Helt, die an einem Pfeiler der Dessauer Schloßkirche angebracht werden sollte. Vgl. seinen Brief an Camerar Merseburg 23. Dezember 1545 (Tertius libellus epistolarum H. Eobani Hessi 1561, fol. G 8^b): Porro meminimus Roderum nostrum⁹ vobis pridem significasse Epitaphium sanctae memoriae Forchemii absolutum esse, sed cum de artificum mercede nobis hactenus nihil constiterit, tardius illud advehi curavimus. Postea vero intelligimus te aliquid nostro nomine excusori numerasse. Fecisti quidem tu pro tuo erga nos candore rem nobis gratam. Itaque illam pecuniam una cum caeteris impensis praesenti tabellario restituendam dedimus, curaturi, ut Epitaphium per Georgium Nogellium¹⁰ nobis quamprimum advehatur.

[Seite 47]

[4080]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Anhalt, Fürst Georg von

1545

[Seite 47] [Band 11.]

[1] Clarissimo et generosiss[imo] Principi et Domino, Domino Georgio [2] Episcopo Mersburgen., p[re]posito Magdeburgen., principi ab Anhalt, [3] Comiti Ascanie Et Domino in Bernburg, Domino suo Clementis[simo] [4] et obseruandis[simo].

[5] Gratiam et pacem in Christo! Migravit igitur a nobis, Clarissime [6] Princeps, Georgius noster Heltus. Migravit magno sui desiderio relicto [7] et dolore nostro. O Deus meus, in isto tempore, quo nobis esset opus [8] multis sanctis viris, quorum precibus, consilijs et auxiliis consolaremur [9] et foueremur, etiam reliquias istas a nobis tollis. Scimus placitas tibi [10] fuisse huius Georgij preces et operas, qui filium tuum dominum nostrum [11] Jhesum Christum ardentissime dilexit, studiosissime coluit et Ecclesie [12] tuę vtilissimus fuit. Ego ipse certe plurimum in illius precibus fidebam [13] et consolatione suaviter fruebar; quanto magis tibi, Clariss. princeps, [14] acerbissimum vulnus inflictum credo illius decessu, cuius tibi fuit consuetudo [15] suavissima et syncerissima. Cum illo bene actum est, qui collectus [16] ad patres suos et populum suum¹, plurimos^a[a) Druck: populum suum plurimum.] ibi et meliores inuenit, [17] quam hic reliquit. Sed nobiscum durissime agitur, cum in ista Sodoma [18] et Babylone viuimus vel mortificamur potius, Et nobis eripiuntur tales [19] Lotthi et Danieles, quorum quo magis opera opus habemus^b[b) Druck: opus est.], vergentibus [20] rebus in deterius quottidie, Hoc minor eorum copia nobis reliqua [21] fit. Sed Consilium Dei adorandum est: Qui (vt est natura sua^c [c) Druck: vt ipsius natura est.]) dum

[Seite 48]

[Band 11.]

[22] aliquid magnum et quod spem excedit, facturus est, prius omnia annihilat [23] et in desperationem adducit, sicut scriptum est: ‘Deducit ad inferos [24] et reducit.’ Hoc facit, vt erudiat nos in fide, spe et Charitate erga se [25] ipsum, vt discamus Inuisibilia eius² p[re]ferre apparentibus, et contra spem [26] in spem credentes³ in ipso hereamus, Qui vocat ea, quae non sunt, vt [27] sint.⁴ Quę enim quis videt, Quid sperat?⁵ Deinde vt et dilectio fiat [28] fortis vt mors et emulatio dura sicut infernus⁶, dum nobis auffert sua dulcissima [29] dona, Et ostendit sese prorsus inamabilem Deum tunc maxime, [30] cum de nobis optime et amantissime cogitat et sollicitus est. Sic, sic [31] occiditur vetus homo et destruitur corpus peccati.⁷ Quare, Clariss. princeps, [32] te ipsum consolare secundum opulentam mensuram cognitionis⁸, qua [33] tibi donatum est nosse Deum Patrem et Filium suum^d[d) Druck: ipsius.], et in

operibus [34] manuum suarum^e[e] **Druck: illius.**] exercitatus es. Nos orabimus, vt Deus totius consolationis⁹ [35] te roboret et firmet spiritu suo, donec illucescat et veniat hoc [36] opus, quod in istis tentationibus iubet nos exspectare. ‘Non enim ex [37] corde’, ait Jeremias¹⁰, ‘humiliat filios hominum’ Et Augustinus in quodam [38] loco: ‘Non permetteret Deus malum fieri, nisi ex hoc melius aliquid [39] elicere vellet.’ Nos adhuc in carne sumus, ignari, quid petere aut quomodo [40] petere debeamus¹¹, Hoc est, Quid nobis prosit et optimum sit. [41] Ille autem, qui potens est facere supra quam petimus ac intelligimus¹², [42] pro nobis sollicitus plura et ampliora parat, quam angustia nostri cordis [43] ausit optare, imo cogitare. Sed ea dare non potest, nisi^f[f] nisi (p. ... et).] prius ea tollat, [44] quibus nos credimus carere^g[g] **carere (non posse).**] non posse, aut magno malo et periculo carere. [45] Exemplis scriptura referta est. Adam et Heua spe magna de Cain ebrij [46] fuere, mox vtroque filio orbatu de tota re desperabant. Sed Deus, qui [47] viuificat mortuos et ex nihilo facit omnia, mox donat eis semen aliud [48] pro posteritate nunquam peritura.¹³ Abraham de Ismaele sibi grandia [49] promittit, Isaac de Esau, Jacob de Ruben, Sed spes tantas omnes oportuit [50] occidere, vt surgeret noua et eterna spes. Et nunc nos in hoc calamitoso [51] seculo prorsus omni spe destituimur. Sed speramus tamen in [52] Deum viuum spe noua, facturum esse^h[h] **esse übergeschr.**] eum finem istorum malorum propediem. [53] Nec falleremur. Fidelis et potens estⁱ[i] **est übergeschr.**], qui promittit et facit. [54] Lugeamus igitur nostrum Charissimum Georgium Helt, quia defecit lux [55] sua (vt Syrach loquitur)¹⁴ Non sibi, Sed nobis. Illi enim lux sua aucta [56] et stabilita est in eternitatem, Donec et nobis cum illo eadem lux [57] nostra et hic deficiat et illic perficiatur per illum, Qui est lux et vita [58] nostra^k[k] **nostra übergeschr.**]¹⁵, Amen. In quo Tua Cels. quam optime valeat. 9. Martij 1545.

[59] T. Cels. deditus

[60] Martinus Luther D.

Nr. 4081.
Luther an Kurfürst Joachim II. von Brandenburg.
[Wittenberg,] 9. März 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 49] ^[Band 11.]

Dankt für den ihm durch den Berliner Propst Georg Buchholzer entbotenen gnädigen Gruß, entschuldigt sein Nichtschreiben, warnt ihn vor den Juden und Alchymisten, bittet um ein Stipendium für die beiden Söhne Buchholzers. Zuletzt Jakob Schenk erwähnt.

Buchholzer erzählt in der Vorrede zu der 1563 von ihm in Druck gegebenen Wittenberger Konsistorialordnung¹: 1542 habe Kurfürst Joh. Friedrich Luther, Bugenhagen, Jonas, Cruciger und Melanchthon als Theologen und Hieronymus Schurf, Gregor Brück und Bendict Pauli als Juristen befohlen, eine Konsistorialordnung zu verschaffen, worauf das Konsistorium zu Wittenberg eingerichtet worden sei. 1545 habe Kurfürst Joachim II. auch ein Konsistorium aufrichten wollen und ihm (Buchholzer) gen Wittenberg zu Luther geschickt, um die sächsische Ordnung zu holen. Der heilige Mann habe sich fast willig gezeigt und ihm dieselbe übergeben. Nach Luthers Tode im Schmalkaldischen Krieg sei das Wittenberger Exemplar der Konstitution verlorengegangen. 1555 hätten die Herren des dortigen Consistorii erfahren, daß er (Buchholzer) eine Abschrift hätte, und ihn gebeten, sie ihnen mitzuteilen. Das hätte er willig und gerne getan. Dieweil dann viele Leute die Ordnung begehret und sonderlich, weil viel Prädikanten zu jetziger Zeit sehr unbescheiden, ungeschicklich und zu geschwinde fahren mit Bannen, habe er nicht unterlassen mögen, solche Konstitution öffentlich in Druck zu geben.

Auf jene Anwesenheit Buchholzers in Wittenberg beziehen sich folgende zwei Stellen in Briefen Melanchthons an Joh. Agricola, 7. März (CR. 5, 697): Georgius honorifice de te apud Lutherum, me et alios locutus est, teque vogo, ut eum complectaris Und 15. März(704): Dedi epistolam ad te Georgio praeposito, quem iam rediisse istuc arbitror. Postquam hinc abiit, accepimus literas, in quibus significatur initium Synodi Tridentinae differri in Octobr. ... Formam ordinationis descripsit Georgius.

[Seite 50]

[Band 11.]

Original: Landeshut in Schlesien, v. Wallenberg-Fenderlinsche Bibliothek (unter der Adresse von der Hand des Zwischenbesitzers des Briefes Abraham Buchholzer, des jüngeren Sohnes des Berliner Propstes, eine Art Inhaltsangabe: de Iudaeis etc. auf Oculi [16. März] de nobis duobus N. B. A. B. [Noah Abrahams älterer Bruder], vgl. Zentralblatt für Bibliothekswesen 57, 151). Danach erstmalig gedruckt in J. G. Büschings wöchentlichen Nachrichten, Breslau 1817, 3, 75, ferner nach einer Abschrift des Originals bei de Wette 5, 724, wozu David Schulz in Breslau Ztschr. f. d. histor. Theol. 1832, S. 222 nach dem Originale Berichtigungen gab (vgl. Seidemann-de Wette 6, 477¹); Erl. 56, 128; Walch² 21, 3070; Enders 16, 191.

[4081]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Brandenburg, Kurfürst Joachim II. von

1545

[Seite 50] [1] Dem Durchleuchtigsten, hochgebornen fursten vnd herrn, Herrn Joachim, [2] Marggrauen zu Brandenburg, des H. Ro. Reichs Ertzkemerer vnd

kurfursten, [3] Hertzogen zu Stettin, Pomern &c..., furst zu Rugen, meinem gnedigstenn [4] Herrenn.

[5] G V F ym HERRN Vnd mein arm p̄r n̄r.^a [a) nr. fehlt.] Durchlechtigster, hochgeborner [6] furst, gnedigster herr! Mir hat der wirdige Er George Buchholtzer, [7] zu Berlin probst &c..^b [b) + <myr>], angezeigt, das mir E k f g durch yhn lasse yhren [8] gnedigen grus sagen vnd sich wundere, das ich E k f g nichts schreibe, Auch [9] begeren, das ich wolt ein buchlin lassen ausgehen wider die zweyweibigen.¹

[10] Erstlich dancke ich demutiglich E k f g gnedigen grus. Das ich aber E k f g [11] nichts schreibe, Sollen mir E k f g ia nicht deuten, als geschehe es aus [12] vnwillen. Denn mein hertz stehet ia also, das ich keinem menschen auff [13] erden feind oder^c [c) Über <vnd>] abgonstig bin. Sonderlich Euch fursten vnd herrn kan ich [14] nicht abgonstig sein, weil ich teglich fur euch beten mus, wie S Paulus [15] leret 1 Timot. 2.² Sehe auch wol, was fur ein arm ding ist vmb einen [16] regenten zu dieser schendlichen zeit, da so gros^d [d) gros ubergeschr.] vntrew ist vnter den Rethen.³ [17] Vnd der hofe teuffel ein gewaltiger herr ist. Daher zwitracht vnd vnlust [18] zwisschen allen konigen vnd fursten sich entspinnet. So hab ich auch kein [19] sonderliche vrsachen gehabt, E k f g zu schreiben. Darumb sollen E k f g gewis [20] sein, das es aus keinem vnwillen nach bleibt. Jch habs offt gesagt [21] vnd gepredigt, das ich auch dem Cardinal zu Meintz nicht gram bin, Ja [22] ich wundscht nicht, das er meinen Calculum solt eine stunde haben, wie [23] wol ich yhn hart angreiffe, Denn ich nicht gerne sehe, das er also eilet vnd

[Seite 51]

[24] rennet zur Helle zu, als hette er sorge, Er mocht sie verseumen, So er doch [25] zeitlich gnug hinein komen kan, wenn er schon langsam fus fur fus hinein [26] trachtet.⁴ Aber es wil keine vermanung da ettwas schaffen. Für eur [27] E k f g hab ich wol grosse sorge, das die Juden ein mal yhr Judische tücke [28] mochten beweisen.⁵ Aber E k f g haben ein solchen starcken glauben vnd [29] vertrauen auff sie, das mein schreiben doch vmbsonst were, Jch aber gar [30] keinen glauben. Drumb bitte ich Gott, das er E k f g wolte gnediglich fur [31] yhnen behuten, Auch die Jungen Marggrauen, das E k f g glaube^e [e) glaube ubergeschr.] nicht [32] zu starck sey hierinnen, damit nicht ettwas geschehe, welchs vns darnach [33] allen zu langsam vnd vergeblich leid sein würde. Der probst gefellet mir [34] vber die masse wol, das er so hefftig auff die Juden ist.⁶ Er hat E k f g mit [35] Ernst lieb, das spür ich wol, vnd

meinet sie mit trewen, Vnd ich hab yhn [36] auch dazu gesterckt, Das er auff der Ban bleiben solle. Denn das sie mit [37] der Alchimey fur geben⁷, ist ein grosser, schendlicher trug. Man weis wol, [38] das Alchimey nichts ist vnd kein golt machen kan, on Sophisticatum⁸, das [39] kein feur hellt⁹, wie ander gold, welchs auch wol ettliche goldschmide [40] können.¹⁰

[41] Auch hat mich Er George vermanet vnd gebeten, Jch wolte E k f g [42] fur yhn schreiben vnd bitten, das E k f g wolten seinen zween sonen¹¹ [43] gnediglich ettwan ein geistlich lehen zu werffen¹², da mit sie zum studio [44] mochten gehalten werden. Schade were es, das sie solten verseumet vnd [45] verlassen werden.

[46] Summa E k f g halte^f [f] **corr aus halten.**] mich nicht fur einen feind¹³, Aber ich kan das [47] nicht gleuben, das E k f g gleuben kan^g [g] + <das>], Nemlich das die Juden Ewr k f g [48] mit trewen meinen, vnd die Alchimisten gewislich mit E k f g spielen, das [49] sie alles vnd E k f g das Nichte^h [h] **mit viel größeren Buchstaben geschrieben.**] gewinnen. Doctor Jeckel¹⁴ macht mich [50] from¹⁵, als mir viel andere gesagt haben.

[51] Hie mit dem lieben Gotte befolhen sampt der Jungen herrschafft vnd [52] dem gantzen regiment. Amen.

[52] Am 9 Martij 1545.

[53] E k f g

[54] WilligeR

[55] Martinus LutheR D.

Nr. 4082.
Fürst Georg von Anhalt an Luther und Melanchthon.
Dessau, 12. März 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 52] ^[Band 11.]

Dankt für ihre Trostbriefe beim Tode Georg Helts.

Original (Adresse z. T. abgerissen): Hamburg, Supellex epistolica s. Erl., 160.

Alte Abschrift: Bremen a 11, 211^b (mit der Bemerkung: Inscriptio erat avulsa).

Gedruckt: Beckmann, Historia des Fürstentums Anhalt 1710, 5. Teil in Bd. 2, 154; Joh. Friedrich Mayer (RE³ 12, 474 ff.; Lutherstudium 1917, S. 12), Museum Ministri Ecclesiae ⁴1718, 2, 836 (‘εκαὶ τογράφῳ, quod possideo’); Kolde, Analecta Lutherana S. 411 (nach dem Original); Enders 16, 193 (desgl.).

[4082]

Absender: Anhalt, Fürst Georg von

Empfänger: Luther, Martin

Empfänger: Melanchthon, Philipp

1545

[Seite 52] [1] [Denn erwi]rdigen vnd hochgelarten [beson]dern lieben hern
[Martin [2] Lut]her, der heiligen [Schrift doctor, v]nd hern Magistro
[Melanc]htoni [3] zu Vittenbergk [samp]tlich vnd sonderlich.^a[a)+ <meis>.]

[4] Gratiam, Misericordiam et pacem a Deo Patre et Domino nostro [5] Jesu Christo!
Etsi, Reuerende pater virique doctiss[imi], animo tam [6] turbato atque in varias
distracto cogitationes quid vobis rescribam nescio, [7] Non possum tamen facere, quin
Paternitati ac humanitati vestre quam [8] maximas agam gratias pro vestris consolatorijs
epistolis, quas audissime [9] expectatas obujs manibus¹ accepi et perlegi. Ereptus
siquidem nobis

[Seite 53]

[10] est diuina voluntate Optimus Dominus Magister Georgius noster Heltus [11] mihi
vnice carus (quem non secus ac parentem filiali prosequutus sum [12] amore) non citra
ingentem cordis mei dolorem, grauissimum cruciatum [13] magnamque iacturam, Nec
varijs^a[a) + <meis>.] aduersitatibus, quibus hactenus quatimur, [14] quicquam^b[b) +
<nos>.] potuisset accedere acerbius. Nam vt caetera innumera [15] beneficia, quę Deus
per eum in me contulit, taceam, quamque paterno [16] in me a puero fuerit affectu,
quantaque pietate et sollicitudine mei curam [17] gesserit, quae quidem verbis consequi
non possum, Hoc vel vnum desyderium [18] sui apud me magnopere auget, quod cordis
mei secreta^c[c) + <var>.] et varias [19] tentationes (quibus nonnunquam impetor) tuto et
non frustra in sinum [20] ipsius effundere eique vt fidelissimo intimoque amico
concredere licuerit, [21] Receptis ab eo sanis consilijs efficacibusque consolationibus.
Hoc tanto [22] dono ac irreparabili commodo nunc carere o quam difficile est,
praesertim [23] hoc tempore turbulento, quo quidem^d[d) + <mihi>.] in iniuncto
Ministerio [24] ipsius opera magis quam vnquam indigerem, Vnd ist mir fast
Sehenlich, [25] quod tantum coactus sum relinquere Thesaurum. Praeterea subit
quandoque [26] animum me tali viro indignum iusto dei iudicio eodem
orbatum [27] esse, quae quidem cogitatio non leuiter animum affligit, Etsi,
quantum [28] possum, Diuina ope fretus, ab eiusmodi tristibus cogitationibus
animum [29] meum abduco Meque potius ad firmissima argumenta conuerto, quibus
me [30] certum facio Diuino oraculo Ipsum huius calamitosi mundi omnibus
malis [31] et aduersis defunctum iam aeternae patriae foelicitate Beatorumque
consuetudine [32] frui, ac nobis optandum magis, vt ad eum commigremus,
quam [33] vt ipsum, si fieri posset, ad nos reuocemus. Maximam vero ex eo

consolationem [34] percipio, quod mihi contigerit excessum eius coram contemplari², [35] Vbi re ipsa experti sumus Fidelem Dominum non permittere vltra tentari [36] aliquem, quam ferre possit.³ Abbreuiavit enim illi clementer agonis acerbitem, [37] ut obdormienti magis quam morienti similis appareret. Atque [38] adeo in confessione et inuocatione nominis Domini Nostri Jesu Christi [39] Spiritum suum in Diuinas manus tradidit. Quae vt suo nomine^e[e] + illi.] ipsi [40] gratulandi, nobis gaudendi maiorem caussam quam lugendi praebent, [41] Ita vt mihi talem huius vitae exitum a Deo opt. Max. optarim. Cum [42] tamen subinde dolorosi affectus suiue ingens desyderium recurrat, Rem [43] plane tam necessariam quam gratissimam Paternitas Humanitasque [44] uestra mihi praestitit, quod uestris pijs consolationibus deiectum ac [45] sauciatum animum meum subleuare atque curare dignati sitis, Quę [46] etiam magnopere me recrearunt: Primum quidem quod vestro totiusque [47] Ecclesiae praeclaro testimonio meam indubitatum spem de eius [48] salute confirmastis, quippe quo commemoratio illius viri mihi redditur [49]suauior, quę alioqui mihi acerbissima foret nec siccis recolenda oculis, [50] Daboque operam, vt uestris pijs monitis ac consolationibus acquiescam.

[Seite 54]

[Band 11.]

[51] Deinde quod plane intelligo me licet hoc non meritum vobis tantopere [52] curae esse, ac vos^f[f] vos *übergeschr.*] in illius dulcissimi parentis locum succedere, vt nihilo [53] minus mihi integrum sit et uestris consilijs, auxilijs, consolationibus ac [54] precibus vti ac frui, quoad Dominus et nos ex hac complorationis valle⁴ [55] ad futuram gloriam euocauerit, vt cum Dauide canamus: ‘Pater meus [56]et mater mea dereliquerunt me, Dominus autem assumpsit me’.⁵ Proinde [57] rogo, praestantiss[imi] viri, vt eum uestrum propensum in me animum [58] porro retineatis, consilijs praecibusque uestris nostros conatus adiuuetis, [59] vt reliquum vitae meae in Euangelij propagationem atque^g[g] + <vti>.] proximi [60] vtilitatem impendam, neue Satanas vllam in me obtineat potestatem, [61] Et siquando uestra requisiero consilia, vt ea mihi impartiri non grauemini. [62] Ego contra quicquid vel praecibus vel alijs officijs potero, vobis [63] sedulo praestare paratissimus sum. Rogo autem, vt boni consulatis hoc [64] meum qualecunque scriptum, et quod vnis literis coniunctim vobis [65] responderim. Cum enim mihi cras Deo volente Mersburgum repetendum [66] sit, vix haec scribendi data est facultas. Dominus autem Christus

Paternitatem [67] atque Humanitatem vestram in sui gloriam atque
Ecclesiae [68] vtilitatem saluam ac incolumem quam diutissime conseruet.⁴

[69] Datum Dessauiae Xij Martij Anno Domini MDXLV.

[70] Georgius Princeps Anhaltinus etc.

[71] Manu prop.

Nr. 4083.

Landgraf Philipp von Hessen an Luther.

Kassel, 12. März 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 54]

Übersendet eine gedruckte Zeitung in italienischer Sprache von dem angeblichen Tode
Luthers.

Original im Marburger Staatsarchiv. Gedruckt: Chr. v. Rommel, Philipp der
Großmütige 3 (1830, vgl. Rockwell, Die Doppelehe des Landgrafen Philipp von Hessen
1904, S. 2³), S. 108; Enders 16, 196. Regest: Burkhardt S. 464; Walch² 21, 3072.

Zum Inhalt vgl. Bd. 54, 188.

[Seite 55]

[Band 11.]

[Nachträge und Berichtigungen zu U. A. Briefe Bd. 1–14 (Ergänzung von U. A. Briefe Bd. 13, S. 1–356)]

de Wette 5, 726 bringt — als seine Vorlagen nennt er: Litt. Wochenbl. 2, 313, Strobel-Ranner p. 349 — einen Brief an Martin Gilbert in Liebenwerda¹ vom 14. März 1545 als von Luther, der aber CR. 5, 702 ‘ex epographo Bavari vol. I p. 967’ (vgl. CR. 1, XC; W. A. Tischr. 1, XVII. XXXIX) als von Melancthon und mit besserem Text gedruckt ist. Da man den Brief in Unsrer Ausgabe vermissen könnte und er nur kurz ist, wiederholen wir ihn nach CR.:

Venerabili viro, egregia eruditione et virtute praedito D. Martino Giberto Nervio²,
pastori Ecclesiae Libenwertensis³, amico suo, Phil. Melancthon.

S. D. Deum aeternum, patrem Domini nostri Iesu Christi, oro, ut ministerium tuum gubernet. Diaconi mihi ingenium videtur bonum esse, quem hortatus sum, ut Ecclesiae concordiam tueatur. Feramus, mi Giberte, difficultates, quae nostras functiones comitantur, mediocri aequalitate animi, et expectemus a Christo auxilium. Nunc violae prodeuntes te interdum expatiantem ad hortorum vestrorum sepem admoneant nostrae conditionis⁴ conculcamur⁴ a populo, cum quidam⁵ doctrinae fragrantia⁶ Ecclesiam compleamus⁷, et vestis est purpurea⁸, referens afflictionum colorem, sed flos alius intus aureus ac luteus⁹ non marcescentem fidem significans. Faciamus nostrum officium et oremus Deum, ut exitus gubernet, sicut promisit, eos, qui in ipso manent, copiosum fructum laturos esse.¹⁰ De conventu in urbe Vangionum adhuc silentium. Imperator morbis retinetur in Belgico.¹¹ Bene vale! 14. die Martii 1545.

Nr. 4084.

Luther an Kurfürst Johann Friedrich.

[Wittenberg,] 20. März 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 55]

Nachfolger für Spalatin.

Gedruckt: Joh. Aug. Bergner, Etwas ... (s. Bd. 10, 188), S. 62; Joh. Christoph Erdmann, Supplement und Berichtigungen zur Biogr. der Wittenberger Diaconen 1808, S. 7; Erl. 56, LXI; Seidemann-de Wette 6, 371; Walch² 21, 3073; Enders 16, 197.

[Seite 56]

Franz Pehem, Amtschreiber in Altenburg, an Stephan Roth in Zwickau 26. Januar: Am 24. Januar sei Eb. Briser in Gott verschieden, "der wolle uns ein frommen christlichen gelehrten Prediger und Pfarrherrn (für den am 16. Januar gestorbenen Spalatin) geben". 9. Februar: "Man hat noch bisher nicht gehört, was für ein Superattendent und Prediger soll verordnet werden. Die Vermutung ist, daß m. gn. H. Dr. Casper Creuciger zu Wittenberg oder Georgen Major anher vorordnen mocht, doch hat man des kein Grund, so ist auch bisher kein Vocation ergangen." 28. Februar: "Man horet von keinem Pfarrherr noch Prediger, der anher vorordent soll werden. Allein Dr. Martinus hat geschrieben (verlorner Brief), ein kleine Zeit Geduld zu tragen, will man Fleiß haben, einen anher zu vorordnen." 22. März: "Diese Tage hat der Rat bei m. gn. H. Botschaft lassen abermals umb ein Pfarrherr und Prediger ansuchen, das will nirgend von statten gehen. Gott vorleih sein Gnade, daß wir woll vorsehen werden!" 27. März: "Euch mag ich auch nicht bergen, daß noch zur Zeit kein Pfarrherr noch Prediger anher vorordent, und zu Wittenberg keiner zu bekommen, und sein also unsers Pfarrherrns ganz ungewiß ..." (Mitteilungen der geschichts- und altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes 10, 343 ff.). Auf das vor 22. März abgegangene Schreiben des Rates teilte der Kurfürst Torgau 22. März (Bergner S. 64) dem Rate unseren Brief mit und bemerkte dazu: "Ob Jhr nun dieser einen, die der Doctor angibt, nämlich den Pfarrer zu Colditz,

Jessen, Euern Schulmeister, oder auch Ern Balthasar [Loy], der hievor Diacon zu Wittenberg gewest und numehr zu Leipzig ist, von dem wir Euch hievor Anzeige getan haben, oder aber der Pfarrer zu Born [Georg Mohr] berufen wollet, das wollen wir Euch anheimgestellt haben und uns alsdann, wenn wir von Euch berichtet werden, welchen Jhr vocieret und bekommen, mit unser Konfirmation und Bestätigung darauf zu erzeigen wissen.”

[4084]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von

1545

[Seite 56] [1] Dem Durchlechtigsten, hochgebornen Fürsten vnd Herrn^a[a) Das zweite “Herrn” fehlte vielleicht schon im Original.] Johans Friedrich, [2] Hertzog zu Sachsen, des H. R. Reichs Ertzmarschall vnd Kurfürsten, [3] Landgrauen ynn Düringen, Marggrauen zu Meissen vnd Burggrauen zu [4] Magdeburg, meinem gnedigsten Herrn.

[5] G. v. F. ym Herrn vnd mein arme Dienste zuvor!^b[b) Bergner wohl nach dem beschädigten Original: meine arm de uv. Von Erdmann wohl zutreffend, wie oben, berichtet. Enders: mein arm pr. nr.] Durchlechtigster, [6]hochgeborner Fürst, gnedigster Herr. Jch hab verzogen zu antworten [7] ynn der von Aldenburg Sachen, Aus Vrsachen. Aber die fürnehmst ist, [8] das M. Andres¹ alle tage wartet von Amberg schrift vnd antwort, das er [9] wüste, woran er were. Welchen ich gerne an M. Spalatin statt hette gesehen. [10] Nu ist er schon seiner Zusage nach verbunden, vnd sind die von Amberg [11] hier vnd holen yhnen. Wir haben Gottlob wol vorrath ynn jungen [12] Theologen. Aber wir müssen so viel ynn fremde Länder haben, das, wo einer [13] reiff ist, viel hende nach yhm fragen, das wir so plötzlich nicht können alle [14] stund geben, wer vnd was er haben will. Sind doch etliche schon ynn der [15] Turkey, auch hin vnd wider ynn Hungarn vnser schülern, daselbst itzt pfarrherr [16] vnd prediger. So ziehen² auch die stedte sehr wenig Schüler, Meinen, [17] wir haben hier der fülle vnd vbrig³, die man yhnen schicken solle.

Demnach [18] haben M. Philipp und ich vns vmbgesehen vnd bedacht, ob nicht M. Augustinus⁴ [19] zu Colditz zu ruffen were. Aber man sagt vns, er solle schwach sein. [20] So mechte man denen zu Jessen⁵ auch dahin brauchen, denn er auch daselbst

[Seite 57]

[Band 11.]

[21] weg gedenkt. Zulezt sind wir bedacht auff den Schulmeister zu Aldenburg⁶, [22] der ist gelert vnd alt genug, auch fast geübt ynn kirchensachen, dazu [23] bekand zu Aldenburg, vnd ist allezeit so gewest, das die Schulmeister die [24] besten Pfarherr geben haben, Sonderlich, wenn sie so lange haben sich [25] geübt ynn Schulen Regiment. Denselben geben wir E. k. f. g. an zu welen [26] vnd verschaffen⁷, was E. k. f. g. gefellet. Mehr vnd anders wissen wir dismal [27] nicht, bis die andern reiff werden. Jch weis nicht, was dort zu Leiptzig [28] oder Erfort wechst. Wittemberg vermag doch ja nicht aller welt Pfarherr [29] geben, Vnd sie thut für eine Kirche, vnd mehr, denn itzt Rom vnd Bapstum [30] thun. Sollte anders thun heißen, was der Teuffel thut. Hiemit dem lieben [31] Gotte befolhen, Amen. XX. Martij 1545.

[32] E. k. f. g.

[33] williger vnd Vntertheniger

[34] Martinus LuthE D.

[Seite 58]

Nr. 4085.

Luther an Landgraf Philipp von Hessen.

[Wittenberg,] 21. März 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 58] ^[Band 11.]

Sendet die italienische Zeitung über seinen Tod zurück. Er will sie welsch und deutsch drucken lassen und nur bezeugen, daß er sie gelesen habe. Sein Büchlein wider das teuflische Papsttum werde bis Donnerstag (26. März) ausgehen.

Original im Marburger Staatsarchiv. Gedruckt: v. Rommel, Philipp der Großmütige, Urkundenband S. 109 Nr. 29; Erl. 56, LXIII; Seidemann- de Wette 6, 373; Walch² 21, 3074; Enders 16, 199.

[4085]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Hessen, Landgraf Philipp von

1545

[Seite 58]

[1] G. U. F. ym Herrn! Durchleuchtiger, Hochgeborner furst! Jch schicke [2] aiemit E. F. G. wieder die welsche Freude uber meinem tode, Es ist ein [3] hrmer barmhertziger¹ Scheispfaff, der da gerne wolte guet thun, und hat [4] doch nichts ym bauche.² Mein Büchlein wider das teuffelische Bapstum [5] wird bis

Dornstag³ ausgehen, daran wird man sehen, ob ich tod oder [6]lebendig sey. Gott unser lieber Herr sey mit E. F. G. barmhertziglich, [7] Amen. Sonnabends nach Letare.

[8] E. F. G.

[9] williger

[10] Martinus Luther.

[11] Jch wil das welsch und deutsch semplich lassen drucken.⁴ Denn es [12] sonst keiner antwort werd. Wil allein zeugen, das ichs gelesen habe.

[Seite 59]

Nr. 4086.

Luther an Matthäus Ratzeberger in Torgau.

[Wittenberg,] 25. März 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 59] ^[Band 11.]

Schickt ihm und Marcus Crodel je ein Druckexemplar seiner Schrift "Wider das Papsttum, vom Teufel gestiftet", in welcher er seinem Zorn noch nicht genug Luft gemacht habe, und Ratzebergers Frau ein Exemplar des neugedruckten Betbüchleins.

Wahrscheinlich war es unser Brief, den Ratzeberger Nordhausen 23. Mai 1548 nebst einem von Friedrich Myconius an ihn gerichteten Melanchthon übersandte (ZKG. 2, 174): ‘Non dubium est revelationem Antichristi transiisse his proximis annis. Proinde de posterioribus temporibus has recentissimas prognosticationes spiritus a praecipuis huius revelationis instrumentis, reverendo scilicet patre D. Martino Luthero et D. Friderico Myconio acceptas hisce literis imponere operae pretium existimavi.’ Z. 6–11 unsres Briefes würden dann auf Ratzeberger besonderen Eindruck gemacht haben.

Abschrift von Andreas Poach auf der Titelfrückseite eines Exemplars von “Wider das Bapstum zu || Rom vom Teuffel gestiftt ...” (W. A. 54; 202 B) in dem Sammelbande 20. 8. 17 der Zwickauer Ratsschulbibliothek, der auf der Innenseite des Vordereinbanddeckels den Vermerk aufweist: Andreas poch Ilenbergensis Northusiae 1548). Gedruckt: Schütze 1, 361; de Wette 5, 754; Enders16, 199.

[4086]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Ratzeberger, Matthäus

1545

[Seite 59]

[1] G. et p. in Domino! Clarissime D. Doctor! Mitto hic per tabellarium [2] principis tibi et Marco Crodelo exemplar scripti mei irati contra [3] papale monstrum.¹ Sed mihi et magnitudini irae meae nec satisfeci nec [4] satisfacere me posse confido, Tanta est infinitas monstri papalis. Nisi [5] quod credo nos esse tubam illam nouissimam, qua praeparatur et praecurritur [6] aduentui Christi.² Ideoque vtcunque sumus infirmi et parum [7] sonamus coram mundo, Tamen magnum sonamus in conuentu Angelorum [8] coelestium, qui sequentur nos et tubam nostram, Et sic finem [9] facient, Amen. Vxori tuae, Commatri, Deinde affini et Landesmanninae [10] meae³, simul paruulum hoc donum, libellum precum⁴, mitto; fac, [11] vt gratum sit munus. Nos

pauperes sumus, Sed divites sumus, imo [12] Domini coeli et terrae in Christo
immortales. Vale in Christo! Die Annunciationis [13] Dominicae, anno MDXLV.

[14] T. Martinus Luther.

[Seite 60]

Nr. 4087.
Margarete v. Staupitz an Luther.
Wurzen, 26. März 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 60] ^[Band 11.]

Luther soll ihr beim Kurfürsten zu ihrem Rechte verhelfen.

M. v. St. war nicht, wie Enders 16, 202¹ vermutet wird, die Witwe Günthers v. St. in Dabrun, “da an diesen noch am 19. Februar 1546 ein Ausschreiben getragen wird” (AfRg. 25, 70), sondern eines andern Bruders, des Generalvikars Joh. v. St. Ranfelt (Kolde, Die deutsche Augustiner-Congregation und Joh. v. St. 1879, S. 212).

Original von Schreiberhand: Weimar O 993, Bl. 15. Gedruckt: Burkhardt S. 464;
Walch² 23, 3075¹; Enders 16, 200.

[4087]

Absender: Staupitz, Margarete von
Empfänger: Luther, Martin

1545

[Seite 60] [1] Dem Achtbarn vnd Hochgelarthen Doctor Martinus Luther zu
Wittemberg, [2] meinem besondern gutten freundt zu eigen Handen.

[3] Mein armes gepeth zuuor. Achtbar wirdiger, lieber Her Doctor
Martinus, [4] meinem^a [a] [Euch] meinen.] besondern gutten freundt, Bithe ich arme
elende verlossene [5] fraw vmb gottes willen vnd der obersten^b [b] die Obersten.] vmb
gerechtigkeyt willen¹, Jr

[Seite 61]

[Band 11.]

[6] wolleth mir arme, elende fraw hulff^c [c] armen, elenden Frau hilf[lich].] vnd
beystendigk sein, wen^d [d] denn.] ich von [7] aller welth verlossen bin, von freunden
vnd kindern, vnd woldet s. ch. f. g. [8] vleissig vor mich bitten, Das s. ch. f. g. mir einen
beystandt und hulff thun [9] wolth vber mein veterlich vnd mütterlich
gerechtigkeyt², die ich hab mit [10] grosser muhe vnd vnkost müssen gewinnen³ vber
Heinrich von Lundenau [11] vnd Eberth von Lundenau⁴, der den Jungen vormunden ist,
das sie mir [12] alles das veterlich vnd mütterlich gerechtigkeyt Innen behalten haben,
das [13] mir vor goth heth geburet^e [e] [davon ich] gar nichts.], gar nichts bekommen,
Das ich grosse muhe [14] vnd vnkost darauf müssen legen, das Jch mehr dan
driethhalbhundert [15] gulden daruber vortzereth hab, das ich arme, elende fraw
grossen^f [f] große.] nodt vnd [16] elendt habe müssen leiden vnd grosse verfolgung
dartzu von etlichen zu [17] Wurtzen, mich aus den Stulen^g [g] daß sie mich aus den

Stühlen.] In der kirchen gestossen⁵, mich geschendeth [18] vnd gelestert haben, Das ich solchs nie vmb sie verdieneth hab, vnd seindt [19] mir alle schreiber vnd Bothenleuffer vnd fur⁶ vorpotten wurden, das ich [20] alletzeit daruon vorhinderth bin worden, das ich nehst den^h[h] [so] daß ich nächsten.] Dienstag eine [21] meyl wegges habe gegangen, das ich keinen schreiber nach fuhr vnd Bothenleuffer [22] hab konnen bekommen, das mir so großⁱ[i] große [Not].] vnd elendt vnder augen [23] stuest.⁷ Nach Einmal bith ich vmb gottes vnd der gerechtigkeit willen, Jr [24] wollet dach so freuntlich vnd hulfflich sein, das ich dach das bekommen [25] mochte, das mir vor ch. f. g. vnd furstlich hofericht gemacht vnd zugesprochen [26] ist von den herren des hoffengerichts⁸, Dieweyl Jr so guth eins seyth gewesen [27] mit Doctor Staupitz vnd mith meinem Juncker⁹, den goth Beide [28] gnad, vnd wollet mir dieß gepeth nicht vorsagen vnd wollet die belohnung [29] von goth nehmen vnd Bith eine freuntliche antwort. Dormit seyth goth, [30] dem almechtigen, befolen sampt euer liebes weyb, meine liebe gefatter. [31] Datum eylendt aus Wurtzen, Dornstag nach Marie vorkundigung anno [32] Domini xlv Jar.

[33] Margaretha Staupitzinn

[34] nachgelassene wietfraw.

[Seite 63]

Nr. 4088.

Luther an Kurfürst Johann Friedrich.

[Wittenberg,] 27. März 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 63] ^[Band 11.]

Übersendet befürwortend den an ihn gerichteten Brief der Margarete von Steupitz vom 26. März.

Nach Empfang unseres Briefes mit der Klagschrift der Margarete erkundigte sich der Kurfürst beim Oberhofgericht über den Stand der Dinge, beauftragte seine Räte, den Kanzler Brück, Dr. Teutleben, Jobst von Hain und Dr. Schneidewein, sich mit der Sache zu beschäftigen, und ließ Torgau 2. April ein Schreiben an Heinrich v. Lindenau, über den sich ja Margarete hauptsächlich beschwert hatte, aufsetzen (Bl. 28):

... Welcher Gestalt ... Luther ... Margareta Staupitzin der Sachen halber, darumb sie mit Dir und Deinen Mitverwandten am Oberhofgericht im Rechten gehangen¹, bei uns vorbeten² hat, das wirst du aus hier einliegender Schrift vornehmen. Damit wir ihm nun darauf zu beantworten haben mügen, so begehren wir, Du wollest uns fürderlich³ berichten, wie es umb diese Sache im Grunde gelegen und wie die ans Oberhofgericht gewachsen⁴ und daselbst geortert⁵ worden, und uns Luthers Schrift wiederum überschicken ...

Auffälligerweise erhielt Heinrich v. Lindenau das kurfürstliche Schreiben mit dem beigelegten Lutherbriefe erst am 1. Mai. Am 8. Mai entledigte er sich in einem sehr ausführlichen, gründlichen und juristisch sachverständigen Schreiben (Bl. 24) des ihm gewordenen Auftrags: "Seine Muhme habe zu ihren Klagen wider ihn und seine Mitverwandten keinen Schein [des Rechts], viel weniger einigen Grund jemals gehabt. Sie hat ungefährlich vier Jahre nach Absterben unsers Vattern seligen¹ mich und meinen Bruder² umb ihre väterliche Erbschaft, sam³ sollt ihr dieselbig bis anher auf Absterben ihres Vatern, meins Großvatter⁴, so über 30 Jahr allbereit dazumal verstorben gewest, furethalten sein worden, angestrengt⁵ so doch bei Leben meines Vattern, welcher beinachent bei seinem Absterben⁶ in die 28 Jahre hernach gelebt, nichts derwegen jemals gesucht oder geeifert worden ist. Zum andern so hat Ranfelt von Staupitz, ihr Mann, sich mit meinem Vattern Anno domini im 6. der mindern Zahl (= 1506) kaum zwei Jahre nach ihres Vattern Tode umb alle meine mütterliche Gerechtigkeit und Angefäll⁷ vertragen, also daß gedachter mein Vatter umb dieselbige beruhrte

Gerechtigkeit Ranfelt v. St. ein namhaftig Geld, obwohl er's dazumal, nachdem der Fall nicht geschehen und die Mutter noch beim Leben gewest, nichts schuldig, entricht und bezahlt, alles vormoge eines klaren aufgerichteten Vortrags und ihrer beiderseits und anderer vom Adel Siegel und Pettschaften vollzogen, so bei dem Protonotario des Hofgerichts beigelegt." Es sei ihm unverständlich, daß Margarete trotzdem behauptete, daß ihr und ihrem Bruder von ihm und seinem Bruder⁸ Eberhard zu Thammenhain ihr Erbe väterlicher- und mütterlicherseits vorenthalten worden sei, und daß sie den Prozeß bis zum Oberhofgericht, ja bis zum Kurfürsten selbst habe hinauftreiben können.

[Seite 64]

Unterdessen hatte Margarete, der die Sache zu lange dauerte, unterm 19. April eine Klageschrift an den Kurfürsten direkt gerichtet (Bl. 18). Sie scheint eigenhändig geschrieben zu sein. Da sie ein paar Stellen in ihrem Schreiben an Luther aufhellt und für den Eigensinn, die Unbelehrbarkeit, wirre Redseligkeit der Querulantin, auch ihren geringen Bildungsgrad charakteristisch ist, sei sie hier eingefügt:

Meyn armes gebeth sey tzw E. C. G. bereyth, ich arme elende vnd verlaßne withwen bith E. C. G. vmb Gotts vnd vmb der großen Gerechtigkeyth willen, irh wolleth mir gnediglichen helffen laßen tzü meiner Mütterlichen vnd Vatterlichen gerechtigkeit¹, das ich arme elende fraw mith großer mhüe vnd vnkost habn müßen für Churfürstlichen hofgericht vnd fürstlichen² mith großer mühe vnd vnkost müßen gewinnen³, das mir schreiber, botten, alle verboten ist vnd alle vnstetten⁴ aller Doctores, die sich des Rechts verstanden habn, alle verboten seindt worden, vnd das ich arme elende fraw das ich von niemandts kein hülff noch beystandt hab ghabt vnd noch solche verfolgung müß vnd elende von denen tzw Würtzen noch leiden, weter⁵ sie mich auß dem gstül⁶ gstoßen haben, da ich vorhin gstanden hab, vnd mir große schandt vnd laster tzügsagt habn. ßo hab ich es gklagt dem Hawptman, da hat er myhr nicht wollen helffen, ßondern hat mich gweyst an dem pfarherrn⁷, alsdann hat der pfarherr mir auch nicht wollen helffen, da hat er mich gweißet ahn Eberharth von Lindenaw, der hat myr aüch nie nicht wollen helffen, hab ich gklagt dem Capytel⁸, das ich es niemandts aüf erden weyß mher tzüklagen, denn Goth vnd E. C. G., das sie mich (ob got wil) nicht vberkümnen⁹ sollen, wie sich es tzü gerechte gbürth. Bith ich noch E. C. G. vmb ein vorschith¹⁰ für E. C. G. oder reden tzüschehen oder vor Martino oder vor der gantzen vniversitheth tzü Wittenberg oder wo es E. C. G. hin gfelth. Bith abermals E. C. G. vmb gotts vnd großen gerechtigkeit willen, mir beystandt tzüthün vnd mych

die sache tzüverhorn, warümb oder waßerley vrsach dardurch sie mich verfolgen. Bith noch eüch vmb gots vnd vmb der obersten Gerechtigkeith willen, E. C. G. ihr wollet mir doch laßen beystandt vnd hülffe thün, das ich arme elende Fraw große noth vnd elende leyden muß, dach(!) ich dardurch durch große noth vnd schwacheith beladen isterden¹¹, mith meinen vettern alles vertetiget¹² habes, was ich ghabt hab, das ich keine hülffe noch von freunden noch kindern habe, denn das mir güthe leütte fürgstrackt haben, das ich sünst hatte müßen hüngers vnd nothe halben sterben, irer hülff halben. Bith ich noch E. C. G. vmb Gots vnd vmb der vbersten Gerechtigkeith willen, das ir mhir noch wollt laßen helffen, das mir vor goth vnd der Gerechtigkeith gburth, Syntemal ich weder pfennigk noch heller begher, denn das mir vor Goth vnd der Gerechtigkeith gbürt. fhür eur C. G. wyl ich stetzs ein vorbitterer seyn fur goth der Almechtigin vatter, dieweyl ich lebe. Hirmith sey E. C. G. dem Almechtigen goth beholen. Datum würtzen den andern ßüntag noch Ostern ihm 1545 ihar.

Margaretha von staüpitze, eine
nachgelaßen withwen Ranfelts
von staüpitzsch, itzündt tzw
würzen.

[Seite 65]

[Band 11.]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

Hab ich arme fraw E. C. G. nicht künnen alles ertzelen, wie es mhir ßo erbarmlich geth, welchs ich E. C. G. noch schreyben noch klagen kann.

Bith von E. C. G. Anthworth.

Auf diese Klageschrift vom 19. April ließ Margarete eine undatierte (Bl. 19) folgen, die vor dem 8. Mai Heinrich v. Lindenau mitgeteilt worden sein muß, da dieser in seinem Schreiben von diesem Datum voraussetzt, daß Margarete auch im Namen ihres Bruders Beschwerde geführt hat, wovon in der Klageschrift vom 19. April noch keine Rede,

wohl aber in der undatierten die Rede ist. Nur ein einiges Neue enthaltene Stück daraus sei hier eingefügt:

Denn mir fur E. C. F. G. hoffgericht vermacht¹ ist, das mir nach meyner mutter tode, welche xxvij gantze iar noch absterben meynes vattern hausgehalten, alles werden Solte. Dennach ich vnd mein bruder haben das guth² Nach des vatters tode lassen müssen, wie es der vatter forthin gehabt hat, haben wir nichts heraus genummen³ wieder erber⁴ noch nhue noch nichts, dann in das zulassen(?); dieweyl ir kein leibgut⁵ wher aufgemacht. Noch ihrem tode aber Solten wir eß gewertigk sein. So eß aber

[Seite 66]

[Band 11.]

meyne vettern beweyßen können, das sie oder Sonst Jhemandes besser gerechtigkeit darzu hette denn ich vnd mein bruder, So wollen wir Jhnen daßelbige folgen lassen, Dieweyll aber das gut von meyner mutter gebessert wurden ist, Nemlich mit vier teichen, die sie hot bouen lassen, vnd mir auch noch nichts von meynen freunden geholffen wirdt, vnd das weys ich nochmals niemandts zuclagen dann E. C. F. G. (Derhalben Bit ich noch zum offtermal E. C. F. G. wolten doch mir helffen lassen das mir fur E. C. F. G. hoffgericht vermacht ist.) Nhu wirt mir aber von Heinrich von Lindenaw zw Machern vnd Ebart von Lindenaw zw Thammenhain meyne naturlich vnd zuerkante gerechtigkeit zw Machern furbehalten. Denn ich arme elende frawe bin auch nun fast sher alt, mit krankheyten vndt verschmachtung beladen ...

Der Dorsalvermerk meldet lakonisch: “ist abermals (d. i. wie die Klageschrift vom 19. April) abgewiesen.”

Diese Abweisung erfolgte in einem “Torgau 24. April” datierten kurfürstlichen Schreiben (Bl. 23):

Torgau 24. April antwortete ihr der Kurfürst (Bl. 23):

Wir haben Euer abermal an uns getanes Schreiben mit angemaaßter Beklagung, als ob Euch in Sachen, derwegen Jhr an unsers Vettern H. Moritz zu Sachsen und unserm Oberhofgericht in Rechtfertigung gestanden, nicht gnugsam Rechtens widerfahren und mitgeteilt sein sollt, hören laßen. Nun haben wir Euch hiezuvor auf vielfaltig Euer getanes ansuchen mehr denn einst vermeldet und angezeigt, daß wir aus genommener Erkundung bei gedachtem Oberhofgericht so viel befunden, daß von ihnen in dieser

Sachen anderst nicht denn dem Rechten aller Ehrbarkeit und Billigkeit gemäß gesprochen und erkannt worden. Dabei lassen wir es auch nachmals bleiben und wenden. Jhr hättet auch selbst daran billig zufrieden sein und uns darüber mit ferneren Anklagen verschonen sollen. Wie wir denn auch hiemit zum Überfluß begehren, Jhr wollet Euch, uns dieser Sache halben ferner mit Schriften oder sonsten zu bemühen, enthalten.

Trotzdem ließ Margarete am 28. Juni eine 3. Klageschrift abgehen. Die Räte Brück, Teutleben und Schneidewein fertigten die Querulantin folgendermaßen ab: Der Kurfürst lasse es bei voriger endlicher Antwort und dem ihr mehrmals gegebenen Bescheid bleiben und beruhen, wisse dieser ihrer und anderer dergleichen Suchung nicht stattzugeben; sie solle den Kurfürsten mit fernerm Anlaufen und sich selbst mit weiterer Mühe und Unkosten verschonen.

Eine 4. Klageschrift (Bl. 34) sollte ursprünglich einer durchgestrichenen Bemerkung auf der Rückseite zufolge gleichfalls kurzerhand zurückgewiesen werden. Schließlich ist es dem Kurfürsten aber doch ergangen wie dem “ungerechten Richter” Luc. 18, 5, der fürchtete, zuletzt von der Witwe “betäubt” zu werden. Der Kanzler, Dr. Teutleben, Dr. Basilius (Monner) und Dr. Schneidewein mußten ein Schreiben folgenden Inhalts an Heinrich und Eberhard v. Lindenau aufsetzen:

Weil sie aber gleichwohl ein armes, altes, verlebtes und gebrechliches Weib ist, die nichts eignes, auch des Jahrs nichts ubrigs zu verzehren hat, so begehren wir, Jhr wollet uns zu untertänigem Gefallen und aus keiner Pflicht, Euch selbst zu Ehren, darauf verdacht sein, wie sie doch zufrieden gestellt werden mocht und ob vielleicht dies ein Weg darzu sein sollt, weil sie kein eigen Haus oder Wohnung dann ihre bloße Leibzucht¹ hat, daß Jhr ihr eine Herberge geschaffet und jährlich etwas an Gelde oder onst darzu gegeben hättet, damit sie sich so viel dester besser enthalten und behelfen

[Seite 67]

[Band 11.]

konnte, in Betrachtung, daß sie gleichwohl Eure Gefreundtin und ein altes Weib ist und Euch die Zulage oder Unterhaltung, die Jhr ihr gebet, in kurzer Zeit wieder heimfallen mocht, auf daß doch Jhr des Beklagens und mir des unnachlässigen Anlaufens dermaleinsten ubrig sein mochten.

Original: Weimar O 993, Bl. 16. Gedruckt (nach einer genauen Abschrift von Theodor Muther) bei Seidemann, Überlieferungen zur Geschichte von Eschdorf, Dittersbach und Umgegend, Dresden 1860, S. 222; Burkhardt S. 465; Walch² 21, 3076.

[4088]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von

1545

[Seite 67] Dem durchleuchtigsten, hochgebornen fürsten vnd Herrn, Herrn Johansfridrich, Hertzogen zu Sachsen, des H. R. Reichs Ertzmarstall vnd kurfürsten, Landgrauen ynn Duringen, Marggrauen zu Meissen vnd Burggrauen zu Magdeburg, meinem gnedigsten Herrn.

[1] G. V. F. ym herrn vnd mein arm pr. nr., Amen. Durchleuchtigster, [2] hochgeborner furst, gnedigster herr! Es hat mir die gute alte Matron Margaretha [3] von Staupitz diesen eingelegten brieff zugeschickt, daryn E. k. f. g. [4] vernemen werden, was yhr als einer verlassen, alten Widwen widerferet. [5] Nu sie mich denn so hoch ermanet, durch doctor Staupitz, welchen ich [6] rhümen mus (wo ich nicht ein verdampfer, undanckbar Bepstlicher Esel [7] sein wil), das er erstlich mein Vater ynn dieser lere gewest ist vnd ynn [8] Christo geborn hat, Derhalben ich mich^a[a) mich übergeschr.]schuldig erkenne, allen denen zu [9] dienen, welchen ers von mir foddern wurde, wo er itzt hie lebete, So ist [10] mein gantz vnterthenigste bitte, E. k. f. g. wolten yhr diese gute Matron [11] lassen befolhen sein vmb des Doctor staüpitz vnd meiner vorbitt willen. [12] Vnfreundlich ist, das yhr blutfreunde (wie sie klagt) solten so mit yhr [13] faren, So man doch armen widwen solte wol mehr forderung denn hinderung [14] thun. E. k. f. g. werden^b[b + <wol>.] sich wol wissen gnediglich zu erzeigen. [15] Hie mit dem lieben Gotte befolhen, Amen. 27. Martii, da vnser HErr [16] Christus aufferstande ist, nach der Sonnen läufft¹ 1545.

[17] E. k. f. g.

[18] Vntertheniger

[19] Martinus LutheR D.

[Seite 68]

Nr. 4089.
Heinrich von Einsiedel an Luther.
Gnandstein, 9. April 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 68] ^[Band 11.]

Da Spalatin verstorben sei und nicht mehr in seinem Auftrage Luther Fragen vorlegen könne, übersende er Luther direkt etliche Artikel, die ihm Gewissensbedenken verursachten, und bitte ihn um seinen Rat gelegentlich und insgeheim.

Konzept von der Hand Heinrichs Hs. LIII der Grimmaischen Ephoralbibliothek (F. R. Albert, Der Briefwechsel Heinrichs von Einsiedel mit Luther, Melanchthon, Spalatin und anderen 1908, S. 76, 94 f.). Gedruckt: Kapp, Kleine Nachlese einiger größtenteils

noch ungedruckter und sonderlich zur Erläuterung der Reformationsgeschichte nützlicher Urkunden 1, 350–352; Enders 16, 203.

[4089]

Absender: Einsiedel, (Heinrich) Abraham von
Empfänger: Luther, Martin

1545

[Seite 68] [1] An den Hern Doctorem Martinum Lutherum &c..

[2] Gottes gnade vnd fride tzuuor! Erwürdiger vnd hochgelarter, gunstiger [3] vnd liber herre! Ich trage keinen tzweiffel, Euer Ehrwirde seint wol ingedengk, [4] wes bei Euer erwirdenn Jch mich erstlich persönlich vnd volgends [5] durch den hern Georgium Spalatinum, magistrum vnd Superattendentem [6] zu Aldenburg, seliger gedechtnis, meinen auch sonderlichen liben hern vnd [7]gefattern, in sachen, die frone vnd andere artickel belangende, mehr dan [8] eins, getreues rats gebraucht vnd erholet habe¹, dis gegen E. E. W. ich [9] noch tzum hochsten danckbar bin. Vnd wiwol euer erwirden vff gedachtes [10] hern Spaladini sel. &c.. schreiben vnd etzlicher tzugeschickter meiner artickel [11] trestlich antwort vnd bericht gegeben, nemlich vnder andern, das man in[12] vngewissen tzweifelhaften sachen, wo das hertz vnd meinung gut ist, verwirrung [13] nicht genau suchen, vnd ob man sie schon findet, das man oberhin [14] gehen solle², So bin ich doch in weltlichen hendeln vnd sachen so ein [15] armer mensch, das ich mir darin leichtlich bekumernis vnd gewissen mache, [16] Got der Herre wolle es aus barmhertzigkeit zum besten wenden. Dieweil [17] dan Got der Almechtige gemelten Hern Spalatinum aus seinem gotlichen [18] willen von diser welt gefordert, das mit Euer erwirden durch Jnen ich [19] nicht mehr handeln kan, So hab ich mich erwegen³, Euer erwirden selbst [20] zuschreiben, vnd etzlich artickel, in denen ich etwas kumernis vnd bedengken [21] habe, zu übersenden, der trostlichen tzuersicht, nachdem Euer Ehrwirde [22] mich hiuor mit freuntlicher antwort, trost vnd vnderricht altzeit willig versehen [23] vnd des nihe keine beschwerung gehabt, Sie werden sich

nachmals [24] gegen mir günstig vnd gutwillig ertzeigen, vnd ist demnach an Euer erwiriden [25] mein gantz dinstlich vnd freuntlich bitte, Euer erwiriden wollen vff [26] hirit vberschickte artickel mir getreuen radt vnd vnderricht mitteilen, nicht [27] vff dismal⁴, sondern in vierzehen tagen oder drei wochen oder länger, nach

[Seite 69]

[Band 11.]

[28] Euer erwiriden gelegenheit. Das vmb E. E. W. als meinen sonderlichen [29] liben herren wil ich widerumb mit treuem fleis vnd freuntlich zuverdien [30] altzeit willig erfunden werden. Datum Gnanstein Dornstag post dem [31] heiligen Oster-Sontag Anno domini XV^cXLV.

[32] H. v. E. zum Gnanstein.

[33] Tzedel.

[34] Jch solte wol Euer erwiriden, als die mit nottigen vnd hochwichtigen [35] sachen beladen, mit disen meinen geringen sachen pillich verschonen, aber [36] aus zuuorsicht habe ichs nicht vnderlassen wollen, mit hochem fleis bittende, [37] Euer erwiriden wollen des kein vngefallen tragen, dis alles auch in guter [38] geheim, wie ich auch weis, sein vnd pleiben lassen vnd durch Euer erwiriden [39] Diner mir durch ein klein tzedlein vormelden lassen, vff welche tzeit [40] ich vmb antwort soll anregen. Das vmb Euer erwiriden nach meinem vermogen [41] zuuordinen wil ich auch geflissen vnd gantz willig sein. Datum vts.

Nr. 4090.

Luther an König Christian III. von Dänemark.

[Wittenberg,] 14. April 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 69]

Dank für die Verschreibung. Nachrichten vom Reichstag, Konzil, Kaiser, Türken.
Empfehlung des Mag. Torbertus.

Original: Kopenhagen, Reichsarchiv, Laerde Maends Breve, Fasc. 2. Faksimile und
Transskription in: Fra Rigsarkivets Samlinger. I. Reformationen i Danmark (Bd. 7,
603), Nr. 16. Gedruckt: Schumacher, Gelehrter Männer Briefe (Bd. 7, 603) 2, 265; de
Wette 5, 726; Walch² 21, 3077; Enders 16, 204.

Höchst wahrscheinlich ging zugleich mit unserm Briefe einer von Bugenhagen an
Christian vom 12. April ab (Vogt S. 324 ff. Nr. 154). Bugenhagen meldet, daß er auf

[Seite 70]

[Band 11.]

seinen vor Weihnachten an den König geschriebenen Brief (verloren) keine Antwort,
unterdes aber drei andere Schreiben von ihm empfangen habe: 1. “einen Brief
[verloren], darinnen E. M. uns gnediglich zugesagt, wie wir das zugesagt Geld jährlich
bekommen sollen, das uns nicht abgebrochen werde wie furhin, nämlich, daß wir einen
eigen Boten sollen senden an E. M., dem will E. M. sein Lohn geben, und das, wenn's
uns geliebet auf Margaritā [13. Juli], Jacobi [25. Juli] oder Bartholomai [24. August]”,
2. “die neu Verschreibung [vom 6. Januar, s. o. S. 9], darinnen uns E. M. das gesagt
Geld auch vermehret aufs allergnädigste . . Die Verschreibung kam alleine, ohne
sonderlichen Brief dabei”, 3. einen Brief vom 6. Januar [zu unterscheiden von dem am
5. Januar o. S. 9], den Bugenhagen am 11. März erhielt. Er fährt fort: “Unser lieber
Vater Doctor Martinus Luther, der Herr Philippus und ich ... danken E. M.
untertäniglich für so große Gnade, daß E. M. für uns so gnädiglich und herzlich sorget

und mit der Tat das beweiset. Wir wollen wiederum für E. M., für die Königin [die um den 15. März in die Wochen kommen sollte], für die junge Herrschaft, für Lande und Leute bitten für Gott ...” Ich wiederhole noch folgende Parallelstellen: “K. M. soll in allen Gliedmaßen schwach sein. In des Kaisers Erblanden im Niederland ist eine große Verfolgung der Christen in des Kaisers Gegenwärtigkeit, und der Türke ist gerüstet aufs allerstärkste, ... zu ziehen auf Ungarn, auch auf Wien ... Das Buch D. Martini wider den Papst [Wider das Papsttum, vom Teufel gestiftet] hat E. M. vorlangst von M. Torberto Norwegio zugesandt gekriegen, wie er mir gesagt. Darum sende ich's nicht ... Magister Torbertus, E. K. M. wohl bekannt, hat sich bei uns ehrbar gehalten. Er ist gelehrt, fromm, sittlich, verständig. Er kann viel Gutes tun in Norwegen ...” Nach Vogt S. 328 ist das Torbern Anden, der schon im Januar 1542 vom Kapitel in Drontheim zum Superintendenten erwählt worden war, aber erst noch nach Wittenberg ging, wo er am 16. November 1542 als Dorbernus Andenus, Magister Hafniensis inscribiert wurde; 1546 setzte ihn dann der König in sein Amt als 1. evangelischen Bischof Drontheims ein.

[4090]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Dänemark, König Christian III. von

1545

[Seite 70]

[1] G. V. F. ym HERRN vnd mein armes Pater Noster!

Grosmechtiger, [2] Durchlechtigster, hochgeborner gnedigster Herr König! Ich bedanke mich [3] ganz vntertheniglich E. K. Mt. so gnediger Verschreibung¹, denn ich solchs [4] ia nicht verdienet. Vnser lieber HERR Gott gebe E. K. Mt. seinen heiligen [5] geist reichlich, zu regirn seliglich vnd zu thun seinen Gottlichen guten willen, [6] Amen. Der Reichstag gehet langsam an, das Concilium stellet sich, als [7] wolts den krebsgang gehen², Kchs. Mt. sol ym Niderland hart liggen³ an [8] der artitica⁴, Vnd toben die sophisten⁵ getrost wider Gott. Was der Turck [9] macht, wissen

wir nicht. Gott der allmechtig helffe, das es gut werde. [10] Welchs nicht wol geschehen kan, der jungste tag kome denn balde, Amen. [11] M. Tormvernus, so ettliche zeit mein Tischgesell vnd kostgenger gewest, [12] kompt itzt wider heym zu E. K. Mt., Den befelh ich vnterteniglich E. K. Mt. [13] Es ist ein frumer gelerter mann. Hoffe, Gott solle viel frucht vnd guts [14] durch yhn schaffen, welchs ich auch von hertzen bitte vnd wundsche. Hiemit [15] dem lieben Gott befolhen, Amen. Am 14. Aprilis 1545

[16] E. K. Mt.

[17] Vntertheniger

[18] Martinus LuthE D.

[Seite 71]

Nr. 4091.
Luther an Nikolaus von Amsdorf in Zeitz.
[Wittenberg,] 14. April 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 71] [Band 11.]

Aufnahme seiner Schrift "Wider das Papsttum zu Rom, vom Teufel gestiftet". Er sei noch nicht entschlossen, ob er die lateinische und deutsche Gegenschrift der Schweizer gegen sein "Kurzes Bekenntnis vom heiligen Sakrament" beantworten solle. Verfolgungen der Evangelischen in Belgien, Frankreich, Ungarn und Österreich.

Original: Dresden L., R 96, 231. Alte Abschrift: Nordhausen, Altertumsverein, Rückseite des Quartblatts, auf dessen Vorderseite der Brief Luthers an Joh. Agricola vom 31. August 1527 steht (Bd. 4, 241). Gedruckt: Schütze 1, 341; de Wette 5, 727; Enders 16, 205.

[4091]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Amsdorf, Nikolaus von

1545

[Seite 71] [1] Reuerendo in Christo patri & Domino D. Nicolao Episcopo Ecclesie [2] Numburgen. vero & Syncero, Suo in Domino Maiori suspiciendo.

[3] G. & p. in Domino! Gratias ago tibi, Rde in Christo pater, pro [4] tuo insigni testimonio super libello meo contra papatum.¹ Non omnibus [5] eque placet. Principi tamen ita placuit, vt pro XX flor. Exemplaria [6] disperserit.² Sed nosti meum morem³, Non me solere spectare, quid displiceat [7] multis, Modo sit pium & vtile, Idque placeat paucis & bonis. Neque [8] illos⁴ arbitror esse malos, Sed vel non intelligere substantiam, quantitatem, [9] qualitatem & omnia p̄dicamenta, genera, speties, propria, [10] differentias & accidentia⁵, Scilicet omnia horrenda & horribilia monstra [11] papalis abominationis⁶, (Nullius enim Eloquentia aut ingenium potest [12] ea assequi & ēstimare⁷) Vel metuere iras regum.⁸ Scripserunt contra [13] me Latine & Germanice Tigurenses^a [a] **Tigur steht über Turig.**] Sacramentarij propter libellum [14] meum Kurtz Bekentnis.⁹ Necdum constitui, an^b [b] **an übergeschr.**] illis respondere velim¹⁰, [15] cum toties a me sint damnati antea¹¹ & nunc.¹² Homines sunt fanatici, [16] superbi, deinde otiosi.¹³ Qui cum iu principio cause, cum solus

sudarem [17] in sustinenda furia pape, fortiter tacuerunt & spectabant successum meum [18] vel periculum: Mox papatu aliquantulum fracto et spatio facto libertatis, [19] Tum erumpebant Triumphatores gloriosi, Nihil ab alijs, omnia suis viribus

[Seite 72]

[20] habebant. Sic, sic alius laborat, alius fruitur.¹⁴ Denique in me [21] vertunt impetum, a quo fuerunt liberati. Ignauum fuci pecus, mella [22] comedere doctum alieno labore parta.¹⁵ Inueniet eos Iudicium suum. [23] Si respondere visum fuerit, breuiter faciam & sententiam damnationis [24] confirmabo. Nam institui reliquum libellum contra papatum absoluere, [25] dum vires sinunt. Caesar in Belgico, Gallus in Gallia crudeliter [26] sequuntur in Euangelium.¹⁷ Nec mitius agit Ferdinandus in Hungaria & [27] Austria. Sic Caiphas consuluit, ne locum & gentem amitterent, filium [28] Dei esse mactandum.¹⁸ Ita Turcam vincere non possunt, nisi sanguine [29] martyrum & fratrum Christi manus impleuerint. Venit ira Dei super eos [30] in finem.¹⁹ Dominus acceleret diem redemptionis nostrę²⁰, Amen. In [31] quo bene valeat R. Tua. Die Tiburtii, 1545.

[32] T. Martinus Luther D.

[Seite 73]

[Nachbemerungen]

1948

[Seite 73] [Band 11.]

Auf einen verlorengegangenen Brief Luthers an den Kurfürsten werden wir hingewiesen — die Fürbitte müßte denn direkt oder indirekt mündlich erfolgt sein — durch ein Schreiben des Kurfürsten an den Hauptmann Asmus Spiegel in Wittenberg vom 18. April 1545: “Wir haben uff beschehenes untertäniges Furbitten des ehrwürdigen und hochgelahrten unsers lieben andächtigen Er Martin Luthers, der heiligen Schrift Doctors, gewilligt, daß einer armen Frauen das Häuslein, welchs sie vor dem nächsten Virtrage, zwuschen dir und dem Rat zu Wittenberg aufgericht, vor dem Elstertor erbauen hat lassen, solle stehen bleiben und vorstelllet werden, dasselbe zu ihrer Bewohnung vollend zurgerichten” (G. Buchwald, Allerlei Wittenbergisches aus der Reformationszeit; Luther, Vierteljahrsschrift der Luthergesellschaft 1929, Heft 4, S. 119).

Nr. 4092.

Martin Bucer und die Straßburger Geistlichen an Luther. Straßburg, 21. April 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 73]

Sie bezeugen dem Wolfgang Krause, der ein Jahr lang in Straßburg studiert hat, aber in Wittenberg als Zwinglianer verdächtigt worden ist, daß er auf dem Boden der Augustana steht und namentlich in der Abendmahlslehre rechtgläubig ist.

Handschriftlich: Straßburg, Thesaurus Baumianus 16, 55. Danach gedruckt: Enders 18, 103.

[4092]

Absender: Bucer, Martin

Absender: Straßburg, Geistliche zu

Empfänger: Luther, Martin

1545

[Seite 73] [1] Butzerus suo et symmystarum nomine Luthero.

[2] Gratiam et pacem a Domino! Reverende in Domino Preceptor et [3] Pater! Egit apud nos jam annum Wolfgangus Crispus¹ piisque et bonis [4] literis sedulam operam impendit, vitam quoque degit inculpatam et [5] seriam in communione Ecclesiae et confessione totius doctrinae Christi [6] solida. Ad hunc frater ejus germanus² scripsit se istic³ diffamatum esse, [7] tanquam prorsus Zwinglianus factus esset. Id optimum virum supra

[Seite 74]

[Band 11.]

[8] modum excruciat. Cupit enim ut in recta et in simplice fide Christi [9] perseverare, ita etiam talis agnosci et haberi a piis doctisque hominibus, [10] ubicunque notus est, maxime autem apud te, Reverende Pater, [11] et reliquos suos istic praeceptores, quos maximopere suspicit et veneratur. [12] Rogavit itaque nos, ut illi⁴ fidei et confessionis suae apud Reverendam [13] Paternitatem Tuam testimonium daremus. Testamur igitur Reverendae [14] Paternitati tuae omnes qui haec nostris chirographis subscripserunt⁵, [15] Wolfgangum Crispum toto eo tempore, quo hic vixit, se verbis [16] et omni conversatione ita exhibuisse, ut nemo bonus dubitare de eo [17] possit, quin eam, quam confessus est sapere, fidem corde vere teneat, [18] fidem eam, quam nostri Principes et Status Augustae confessi sunt [19] quamque istic didicit et hic quoque fideliter tradi audit. Et nominatim [20] de Sacra Coena Domini, quod in ea nequaquam panis tantum et vinum, [21] sed verum in his symbolis corpus verusque sanguis vere praebetur et [22] percipitur ab omnibus, qui sacramenta haec percipiunt,

institutum hoc [23] Domini non pervertunt⁶, Damnatque nobiscum quicumque secus sentiunt [24] ac docent. Sed ipse suam Confessionem una mittit, cui fidem [25] habere Tua Reverenda Paternitas dignetur, nam vere et serio pius est.

[26] Optamus Tuam Reverendam Paternitatem diu quam optime valere. [27] Argen[tinae]. 21. Aprilis 1545.

[28] Reverendae Paternitati Tuae
[29] in Domino addictissimus.

[Seite 75]

Nr. 4093.
Luther an Friedrich Myconius in Gotha.
[Wittenberg,] 24. April 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 75] ^[Band 11.]

Bittet ihn, den Briefüberbringer zu beruhigen und zu trösten. Es handelt sich wahrscheinlich um den Pfarrer Konrad Gutgemach in Ernstroda, den Myconius

abgesetzt, Luther aber am 5. April 1543 (Bd. 10, 286) an diesen zurückgewiesen hatte mit der Bitte, ihn noch einmal anzuhören und vor dem Verhungern zu bewahren.

Handschriftlich: Gotha A 1048, 43; Wolfenbüttel Helmst. 108, 448. Gedruckt: Schütze 1, 343 (“Durch Mittheilung des Bischofs Erich Bengelius in Lincoping”); de Wette 5, 731; Enders 16, 208.

[4093]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Myconius, Friedrich

1545

[Seite 75] [1] Venerabili in Domino fratri, D. Friderico Myconio, Ecclesiarum Gothensis [2] et Thuringiae Episcopo fideli, in Domino charissimo.

[3] Gratiam et pacem in Domino! Obsecro te, mi Friderice, per Christum, [4] ut hunc hominem, quantum potes, quietum reddas et consolerisi [5] Venit ad me iam secundo, querulans suam miseriam et inopiam. Ded. [6] autem iam semel pro eo ad te literas. Vel mihi saltem hoc significesi [7] quid meruerit, ut apud te nullam possit invenire gratiam, ut narrat, [8] Postulat a me literas ad Principem, sed cum hoc sit frustraneum, volu. [9] potius ad te dare et totam rem tibi commendare. Ostendit duorum testimonium [10] Gothensis tuae Ecclesiae ministrorum, qui innocentem testantur. [11] Fac, obsecro, ut me liberes ab istorum hominum incursu. Alia nunc [12] mihi seni et mortuo sunt, quae agam, cum sim nunc totus Papista [13] denuo factus, nehme mich keiner Sache mehr an, ut Papistae solent. [14] Bene vale in Domino! Fer. 6. post Georgii¹ 1545.

[15] T. Martinus Luther. D.

Nr. 4094.
Luther an Kaspar Heidenreich in Freiberg.
[Wittenberg,] 24. April 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 75]

Tröstet ihn wegen seines in seiner Abwesenheit gleich nach der Geburt gestorbenen Söhnchens.

Vgl. über Heidenreich Bd. 10, 372¹. Er war jetzt Hofprediger der Herzogin Katharina von Sachsen in Freiberg. Luther gab unsern Brief dem am 24. April von

[Seite 76]

[Band 11.]

ihm sich verabschiedenden Joh. Mathesius mit (Hans Volz, Die Lutherpredigten des Johannes Mathesius 1930, S. 128. 210), der im Frühjahr zu einem 4. und letzten Besuch zu ihm nach Wittenberg gekommen war, um ihm einige Fragen “der Religion halber” vorzulegen (Georg Loesche, Joh. Mathesius 1, 120. 122; Joh. Mathesius, Luthers Leben in Predigten, Neuausgabe von Gg. Loesche² S. 359). Heidenreich löste den Mathesius im Joachimsthaler Rektorate (Loesche 1, 176) und an Luthers Tische (Lutherpredigten S. 325)¹ ab.

Handschriftlich: Gotha A 1048, 106; A 40^a, 269^b; B 185, 829. Gedruckt: Schelhorn, Ergötzlichkeiten 1, 82 (aus der Bd. 6, 532 erwähnten Hs.); Schütze 1, 342 (“Aus der Schelhornischen Sammlung zu Memmingen”); de Wette 5, 730; Enders 16, 209.

[4094]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Heidenreich, Kaspar

1545

[Seite 76]

[1] Gratiam et pacem in Domino! Audio tibi esse natum filiolum, mi [2] Charissime Caspar, sed eundem absente te simul et natum et defunctum, [3] id quod te aegerrime ferre dicunt, quod scilicet fructum carnis tuae non [4] videris. Sed desine contristari, gaude potius, eum esse in Christo renatum, [5] quem visurus sis in gloria, quem hic non videris in ista miseria, [6] ut dicit Sap.¹: ‘Raptus est, ne malitia mutaret sensum eius aut fictio [7] deciperet intellectum illius. Consummatus brevi explevit tempora multa.’ [8] Sed haec tu omnia nosti ipse, qui talia docere alios et potes et debes. [9] Quanquam non turpiter facis, si carnali et naturali affectu patris, quod [10] nomen est dulcissimum, ex parte moveris. Non enim saxa sumus nec [11] esse debemus, sed modus est in rebus.² Bene vale in Christo! 8. Kal. [12] Maji 1545.

Nr. 4095.

Joachim Mörlin an Luther.

Göttingen, 25. April 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 76]

Graf Dietrich IV. zur Plesse habe ihm durch seine Räte ein Büchlein zur Beurteilung übergeben. Es sei ganz wiedertäuferisch und sacramentarisch. Bittet Luther um dessen Urteil.

[Seite 77]

[Band 11.]

Original: Hamburg, Sup. ep. 1 fol. Bl. 163 (164 Abschrift). Gedruckt: Kolde, *Analecta Luth.* S. 414; Enders 16, 210.

Es handelt sich höchstwahrscheinlich um den Katechismus “in Calvinischem Geiste”, den Petrus Wertheim, seit 1541 Pfarrer zu Wolfhagen in Hessen, 1545 in Marburg bei Andreas Kolbe drucken ließ.¹ Landgraf Philipp hatte 1534 Wertheim dem Edelherrn Dietrich III. zur Plesse auf dessen Bitte um einen geschickten Mann zur Einführung der Reformation in seiner Herrschaft (östlich von der Leine, in der Nähe Göttingens) zugesandt. Wertheim blieb im Plessischen bis 1540, in welchem Jahre er als Diener am Worte Gottes auf der Burg Plesse und in dem Dorfe Eddigehausen vorkommt. Dietrich III. starb um Ostern 1543. Es folgte ihm in der Herrschaft sein Sohn Dietrich IV. Dem Sohne dieses, “Herrn Christoffel”, widmete Wertheim den Katechismus. Nach unserm Briefe hätte er — an diese Widmung anknüpfend — dem Vater täglich brieflich zugesetzt, für die Verbreitung des Katechismus in den Kirchgemeinden seiner Herrschaft zu sorgen. Diesem war aber wohl die schweizerische Abendmahlsauffassung darin aufgefallen; er hatte deshalb erst das Urteil Mörlins

eingeholt. Jener Sohn Dietrichs IV. starb übrigens 1567, und der Vater hinterließ bei seinem Tode am 22. Mai 1571 keine männliche Nachkommenschaft, so daß er der letzte dieses Dynastengeschlechts blieb. Fr. W. Cuno in: Ztschr. d. Gesellsch. f. niedersächs. Kirchengesch. 2 (1897), S. 145 ff.

Dietrich IV. ist auch gemeint bei E. Brandenburg, Polit. Korrespondenz des Herzogs und Kurfürsten Moritz von Sachsen 2, 378.

[4095]

Absender: Mörlin, Joachim

Empfänger: Luther, Martin

1545

[Seite 77] [1] Reuerendo in Christo patri ac Domino D. Martino Luthero, S. Theologiae [2] Doctori, suo Patrono ac præceptoru obseruando.

[3] Gratia Domini per Christum! Exhibuit mihi hunc libellum per suos [4] consiliarios Comes Plessensis, qui cum sit vicinus nostrae Ecclesiae, [5] Pecijt, vt inspicerem et dijudicarem doctrinam. Addebat authorem mira [6] importunitate vrgere quottidie per litteras, vt curaret in his Ecclesijs [7] exemplaria diuulgari, se iam editurum adhuc plura. Ego libere dixi [8] meam sentenciam, immo sentenciam verbi Dei, quod hic libellus sit a [9] Catholicę Ecclesię syncera fide alienissimus ac totus anabaptisticus et [10] sacramentarius, ac pecij, vt Comes curaret pro suo officio, ne spargatur [11] hoc doctrine genus in vulgus; id se facturos summa cum voluntate promiserunt [12] consiliarij. Sed quantum ego sencio, celebritas loci, in quo est [13] libellus impressus, non parum suspensum habet Comitum animum. Quare [14] peto, mi clariss[ime] D. Doctor, vt ad me scribas et tuum iudicium, [15] quo boni illius viri et domini animum confirmare queam. Non possum tibi [16] scribere, quanta sit in his locis doctrine varietas et ingeniorum mira

[Seite 78]

[Band 11.]

[17] arrogancia, Dominus det suę afflictissime Ecclesię veram concordiam
et [18] pacem ac tuam nobis humanitatem cum ceteris p̄ceptoribus nostris [19] diu
conseruet, Amen.

[20] Gottingae 25. Aprilis anno etc. 45.

[21] T. h. obseruantissimus

[22] Joachimus Mörlin.

[Nachbemerungen]

1948

[Seite 78]

Enders 16, 211 Nr. 3507 bringt ein Schreiben des Kurfürsten an den Kanzler Brück höchstwahrscheinlich vom 26. April 1545 (Konzept mit eigenhändigen Zusätzen im Weimarer Archiv, schon vorher gedruckt CR. 5, 746). Es ist die Antwort auf den Bericht Brücks aus Wittenberg vom 24. April (gedruckt aus demselben Weimarer Faszikel CR. 5, 739, dazu die Textverbesserungen Enders 16, 213¹). Brück übersandte mit diesem Bericht ein "Verzeichnis", das ihm Melanchthon an demselben Tage gegen Mittag überreicht hatte. Es ist das Urteil über das "Wahrhafte Bekenntnis der Diener der Kirche zu Zürich" (gedruckt aus demselben Weimarer Faszikel CR. 5, 744). Melanchthon verrät darin Kenntnis von der Absicht Luthers (vgl. desselben Brief an Amsdorf vom 14. April o. S. 71), "er gedenke keine lange Antwort auf das Züricher Buch zu schreiben, sondern einen Artikel wolle er stellen von der Sache an ihn selbst, und denselben wolle er lassen ausgehen mit Unterschreibung etc."¹ Melanchthon machte dann bei der Überreichung des Verzeichnisses den Eindruck, daß er "über die Maß bekümmert und betrübt" sei, und äußerte mit Tränen in den Augen die

Befürchtung, Luther werde in der beabsichtigten Verurteilung der Gegenschrift der Züricher “weiter greifen, denn die Wittenbergische Concordi mit den Oberländischen gibt”, und daß daraus “eine große Zerrüttung” zwischen den Wittenbergern und nicht nur den Zürichern, die ja die Konkordie nicht angenommen hätten, sondern auch mit den Oberländischen Prädikanten (wie Wolfgang Musculus zu Augsburg und Martin Frecht zu Ulm) erfolgen werde. Dies trug Brück in einem seinem Bericht beigelegten Zettel in “untertänigem Vertrauen” nach. Das Schreiben des Kurfürsten bei Enders knüpft hauptsächlich an diesen Zettel an. Der Kurfürst entnahm ihm, daß Melanchthon auch für sich persönlich fürchte, von Luther in der beabsichtigten Verdammung der Gegenschrift Bullingers als halber Zwinglianer hingestellt zu werden. Eine Entzweiung zwischen Luther und Melanchthon mußte aber die schlimmsten Folgen haben. Deshalb richtete er sofort an Brück unser Schreiben. Es heißt darin: “Sollte Luther Philippum namhaftig angreifen, was der Allmächtige mit Gnaden abwenden und verhüten wolle, so können wir leichtlich und wohl erachten, wozu es gereichen und geraten wollte, sind demnach gnädiglich geneigt, zu Förderung und Ausbreitung von Gottes Wort, auch Erhaltung unsrer Universität alles das zu tun und vorzuwenden lassen, was zu gänzlicher und vollkommlicher Abstellung dieses Mißverständs dienstlich sein könne. Allein wir können in der Eile dazu nit wohl passende Mittel und Wege bedenken. Dieweil wir aber auch bei uns erachten, daß längerer Verzug hierin sehr nachteilig und schädlich ist, so wollten wir ungerne irgend etwas an uns fehlen lassen, sehen demnach für gut an und begehren gnädiglich, Jhr wollt als für Euch (aus eigener Initiative, privatim), oder aus unserm Befehl, wie Jhr solchs als das Beste und Angemessenste ansehen werdet, mit Dr. Martino gelegentlich, und da es aus unserm Befehl geschehen wird, nach Vermeldung unseres gnädigen Grußes und Überantwortung beiliegender unserer Credenzschrift folgende Anzeige tun: Wir würden glaublich berichtet, als sollt er itzo in der Arbeit stehen, ein Buch wider die Sakramentierer zu schreiben, was wir uns ganz wohl gefallen ließen, sähen es auch gnädiglich und gerne. Aber daneben käme uns auch zu Ohren, als sollte er Mag. Philippum Melanchthon etzlichs angegebene Verdachts

[Seite 79]

[Band 11.]

halben in solchem Buch namhaftig anziehen wollen, worüber wir, wo dem so wäre, wahrlich sehr bekümmert sein würden; es ginge uns auch nit wenig zu Gemüt und Herzen, daß solchs ihrer beider halben, als die der Allmächtige vonwegen seines heilsamen Worts in diesen letzten Zeiten vor andern sonderlich gegeben, sollte erfahren

werden. Was für Freude und Frohlockung auch die Widersacher, da es ihnen zu Gehör käme, darob haben und schöpfen würden, desgleichen was für Ärger und böses Nachreden dem göttlichen Wort daraus erfolgen würde, das stünde und wäre leichtlich zu ermessen. Zudem würde es auch, und da sich irgendwelche Absonderung (secessio) zutrüge, zu gänzlichem Untergang und Fall unsrer Universität zu Wittenberg gereichen. Darum wäre unser gnädigs Begehren, er wollte solchs von uns nit anders denn gnädiglich und im Besten gemeint vermerken und den Philippum in seinem Buche namhaftig anzuziehen verschonen, sondern, da er Ursachen zu ihm habe, dieweil er zweifelhaftig hielte, daß er in dem, was die Lehre vom Sakrament belange, den Zürichern oder andern anhinge², ihn zu sich erfordern und allein christlich und väterlich ermahnen; wir wollten uns gänzlich versehen, er würde sich christlich und aller Billigkeit finden und weisen lassen ...

Die Befürchtungen Melanchthons und des Kurfürsten waren unbegründet, aber charakteristisch für die schwüle Luft, die Luthers leidenschaftliche und reizbare Stimmung den Sakramentierern gegenüber erzeugte. Es war gut, daß Luther in der Vorrede zum 1. Bande der Gesamtausgabe seiner lateinischen Schriften vom 5. März Melanchthon rückhaltlos gelobt hatte (W. A. 54, 179, 6 f. 182, 5 ff.).

Nr. 4096.

Luther an Christoph Jörger zu Tollet.

Wittenberg, 27.(?) April 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 79]

Luther hat gern gehört, daß Jörger vom Amt erlöst und in bessere Ruhe des Gewissens gekommen ist. König Ferdinand unterdrückt das Wort Gottes.

Gedruckt: Moseder (Bd. 6, 546), Bl. Gijj^a; Raupach (ebd.) S. 71; de Wette 5, 729; Hormayr, Taschenbuch 1845, S. 199; Erl. 56, 131; Walch² 21, 3080; Enders 16, 207. Hormayr bringt den Text “mit teilweise beachtenswerten Lesarten” (die Varianten gegen de Wette, der auf Moseder und Raupach zurückgeht, sind bei Seidemann-de Wette 6, 524^b verzeichnet), “aber in unlutherischer Orthographie und Lautbildung”. Die Textrezension bei de Wette hat alle Beziehungen zu König Ferdinand verschleiert; z. B. heißt es hier statt unten Z. 8 f.:

[Seite 80]

[Band 11.]

“Die Herren sind zum Teil unselige Leute, und gehet ihnen ...” und statt unten Z. 12: “der Herren halben”. Wir folgen Hormayr auch in der Datierung (de Wette: 17. April).

[4096]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Jörger, Christoph

1545

[Seite 80] [1] Dem Gestrengen, Ehrenvesten Christoph Jörger zu Tollet, meinem gonstigen [2] Herren und guten freunde.

[3] Gnad und Fried im Herrn! Gestrenger, Ehrenvester, lieber Herr und [4] Freund! Jch höre es gern, daß ihr vom Amt erlöset und in bessere Ruhe [5] des Gewissens kommen seyd.¹ Wir haben den Herrn Leopold Secretarien [6] gern gehört und unsers geringen Vermögens Dienst und Willen erboten, [7] worzu er unser bedarf. Das bei euch das liebe Wort so schwerlich gehet, [8] deß muß sich erbarmen der Vater aller Barmherzigkeit.² Der König ist [9] ein unseliger Mann, und gehet ihm, wie dem Könige

Achas zu Jerusalem, [10] welcher auch, je mehr Unglücks ihm widerfuhr, je mehr er wider Gott [11] strebet³, daß ich wohl denken kann, wo man Gott seinen heiligen Namen [12] nicht ehren wird, so kanns des Königs halben nicht gut werden, der seine [13]Hände voll unschuldigen Bluts macht und stärkt den Feind Christi, den [14] Papst, daß viel Seelen ohne Gottes Wort bleiben müssen. Darumb ist [15] Noth zu bitten mit Ernst, daß der liebe Vater nicht wolte ansehen unser [16] Verdienst und des Königs Toben, sondern seine bloße Gnad und Barmherzigkeit [17] und in uns Unwürdigen seinen Namen ehren, daß der Türke [18] nicht rühme: wo ist nun ihr Gott?⁴ Denn er hat lang genug gerühmet [19] und ist hoch kommen mit Morden und Lästern. Gott wolle ihm steuren [20] und wehren und sein ein End machen, Amen. Grüßet mir euer liebe Frau [21] Mutter! Hiemit Gott befohlen, Amen. Zu Wittenberg am 27. Aprilis 1545.

[22] Martinus Luther D.

Nr. 4097.

Luther an Heinrich von Einsiedel in Gnadstein.

[Wittenberg] 30. April 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 80]

Schickt die Artikel zurück, die Heinrich, weil sie ihm Gewissensbedenken machten, am 9. April Luther mit der Bitte, sich dazu zu äußern, übersandt hatte, nachdem er kurz an den Rand seine Meinung verzeichnet hat.

Original ehemals im Schloßarchiv zu Priebnitz bei Borna, noch von Kapp, Kleine Nachlese 1, 1727, S. 352 abgedruckt, während die Artikel Heinrichs mit den Randbemerkungen Luthers schon damals nicht mehr aufzufinden waren (Albert S. 60). Gedruckt außerdem: Altenburg 8, 471; Leipzig 22, 577;

[Seite 81]

[Band 11.]

Walch¹ 21, 505; Walch² 21, 3083; de Wette 5, 730; Erl. 56, 132; Enders 16, 213 (aus Kapp).

[4097]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Einsiedel, Heinrich von

1545

[Seite 81] [1] Dem gestrengen vnd vhesten Er Heinrich von Einsidel zum Gnanstein, [2] meinem besondern gunstigen herrn vnd freunde.

[3] GNade vnd Friede ym Herrn! Gestrenger, Vhester, lieber herr vnd [4] freund! Auff ewr angezeigte fragen hab ich kurtz an den rand meine [5] meinung verzeichnet. Aber wol hat mirs gefallen, das yhr ein solch zart [6] gewissen habt¹, niemand gern wollen wissentlich vnrecht zu thun. Gleichwol [7] ist die welt bose, vnd der baur hat seer diebische negel an den fingern², [8] vnd ist nicht beurisch, sondern Doctorisch gnug, das seine zu suchen³, Wo [9] man nicht vleissig drauff sihet. Denselben mus man scharff auff die schantze [10] sehen.⁴ Aber wo es arme, gute leute sind, da werden sich E. G. wol wissen [11] Christlich mit nachlassen &c.. zu halten. Das mehrer teil,

sonderlich die nicht [12] so arm sind, geitzen so getrost, das wir vns auff vnserm marckt
mussen [13] schinden vnd schaben⁵ lassen, wie alle wellt klagt. Hie mit dem lieben
Gott [14] befohlen, der euch behute fur allem vbel, Amen. Am letzten Aprilis 1545.

[15] Martinus Luther R D.

Nr. 4098.

Luther an Kurfürst Joachim II. von Brandenburg.

[Wittenberg,] 2. Mai 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 81]

Den Kredenzbrief, mit dem Kurfürst Joachim ihm Joh. Agricola zugeschickt, habe er
von dessen Frau entgegengenommen, ihn selbst aber habe er nicht vorgelassen, wofür er
seine Gründe habe.

“Kurfürst Joachim, der eben damit beschäftigt war, in seinem Lande ein Konsistorium
nach dem Vorbilde des Wittenberger einzurichten (s. o. S. 49), hatte den

[Seite 82]

[Band 11.]

lebhaften Wunsch, seinen ihm so lieben Hofprediger mit Luther wieder ausgesöhnt zu

sehen; andererseits mußte den Fürsten des Schmalkaldischen Bundes bei ihren Versuchen, Joachim in ihren Bund zu ziehen, daran gelegen sein, den einflußreichen Hofprediger nicht als einen von Luther Geächteten wider sich zu haben." So erklärt es sich, daß Melanchthon wieder in freundschaftlichen Verkehr mit ihm zu treten suchte. Ein erster Brief, mit dem Melanchthon sich Agricola wieder näherte, ist verloren. Agricola antwortete freundlich. Melanchthon dankte ihm dafür am 7. März (CR. 5, 697): Vere enim adfirmo, te a me sincere diligi meque optare, ut inter nos benevolentia perpetua sit. Arbitror etiam reipublicae prodesse nostram coniunctionem. Certe in vita aeterna erit consuetudo dulcior, si hic amicitia inchoata non fuerit interrupta. Georg Buchholzer (der von Joachim entsandt worden war, um die Wittenberger Konsistorialordnung zu holen, s. o. S. 49) habe von ihm (Agricola) bei Luther, ihm (Melanchthon) und andern ehrenvoll geredet, teque rogo, ut eum (= Lutherum) complectaris ... Scribam alias copiosius. Diese letztere Absicht hat Melanchthon vielleicht verwirklicht in einem (leider wieder fehlenden) Briefe an Agricola, den er Buchholzer bei dessen Scheiden aus Wittenberg mitgab. Am 15. März (CR. 5, 704) verwies er Agricola auf diesen Brief; Buchholzer werde inzwischen nach Berlin zurückgekehrt sein, er habe formam ordinationis (= die Konsistorialordnung?) abgeschrieben. Mitto tibi pagellas simplici et amico animo, quarum lectio filio tuo (Johannes oder Philipp, vgl. Kawerau, Joh. Agricola von Eisleben 1881, S. 336) non insuavis erit ... Te rogo, ut scribas saepius. Luther jedoch ließ sich nicht bestimmen, seine unfreundliche Haltung gegen Agricola zu ändern. "Weder die Rücksicht auf die Wünsche des Kurfürsten Joachim, noch die eifrige Fürsprache der Wittenberger Freunde konnten ihn dazu bewegen, Agricola ein persönliches Wiedersehen und Aussprache zu gewähren. Nur Frau und Tochter ließ er vor sich, ihm selbst verweigerte er den Eintritt in sein Haus." Kawerau in: Ztschr. f. Preuß. Gesch. u. Landeskunde 17 (1880), S. 398 f., ders., Joh. Agr. v. Eisl. S. 242 f.

Original: Freistadt in Schlesien, Kirchenbibl. Gedruckt: ZKG. 4, 464; Enders 16, 214.

[4098]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Brandenburg, Kurfürst Joachim II. von

1545

[Seite 82] [1] Dem Durchlechtigsten, hochgebornen fursten vnd herrn, Herrn Joachim, [2] Marggrawen zu Brandenburg, des H. Ro. Reichs Ertzkemerer vnd kurlursten, [3] Hertzogen zu Stettin, Pomern, Wenden, Cassuben, fursten zu [4] Rügen, meinem gnedigsten Herrnn.

[5] GVf ym Herrn! Durchlechtigster, hochgeborner furst, gnedigster her! [6] Jch hab Ekfg Credentz brieff von M. Eisleben hausfrawen vnterthenigsich [7] empfangen, Aber yhn selb M. Eisleben hab ich nicht wollen zu mir [8] noch fur mich komen lassen. Denn ich nu lengest bedacht, mich sein gantz [9] vnd gar zu eussern, da hab ich vrsachen zu. Solchs wolten mir Ekfg [10] nicht verargen. Denn wo mir Ekfg sonst yemand zuschickten, Der sol mir [11] nicht zu gering sein, wens auch ein kuchen bube¹ were, wil yhn gerne horen. [12] Oder Ekfg mugen mirs schriftlich anzeigen lassen, was sie wollen, wil [13] ich vntertheniglich annemen. Denn Ekfg vnd allen Jungen herrschaften [14] bin ich willig zu dienen, wo mit ichs vermag. Vnd wunsche von hertzen

[Seite 83]

[Band 11.]

[15] alles gut. Hie mit dem Lieben Gotte befohlen, Amen. Sonnabent nach [16] Philippi vnd Jacobi 1545.

[17] Ekfg

[18] Vntertheniger

[19] Martinus LutheR D.

Nr. 4099.

Luther an Herzog Albrecht von Preußen.

[Wittenberg,] 2. Mai 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 83]

Empfehlung des Briefüberbringers Christoph Albrecht von Kunheim. Der Türke, Kaiser, Bischof von Cöln, Pfalzgraf Friedrich, das Konzil.

Mit unserm Briefe berührt sich inhaltlich eng der von Melanchthon an Herzog Albrecht vom 26. April CR. 5, 748 p. 3181. Schon da die Nachricht, daß Pfalzgraf Friedrich mit seiner Gemahlin und einigen Räten am Ostertag christlich communiciert habe, ferner auch die, daß in Niederland und Frankreich große Grausamkeit gegen Evangelische geübt worden, auch die Einstellung von Kunheims. Wahrscheinlich blieb dieser Brief Melanchthons einige Tage liegen.

Original: Königsberg, Staatsarchiv. Gedruckt: K. Faber, D. Martin Luthers Briefe an Albrecht, Herzog von Preußen, 1811, S. 61; de Wette 5, 732; Erl. 56, 133; Walch² 21, 3085; Enders 16, 215.

[4099]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Preußen, Herzog Albrecht von

1545

[Seite 83]

[1] GVF ym Herrn! Durchleuchtiger, Hochgeborner gnediger Herr! [2] Es hat mich gegenwertiger Christoff Albert von Kunheim¹ vmb diese [3] schrifft an E f g ersucht vnd ermanet, Wiewol ich nicht sonderlich zu schreiben [4] hatte. Doch lies ich mir diese sache genugsam sein, das er begert E f g von [5] mir befolhen zu sein vnd mein Zeugnis bringen mocht, zu dem, das ich [6] weis, E f g meine schrifft wol kan gnediger gedult leiden. Newes wissen [7] [wir] nichts. Einer sagt, Der Turcke kome, der sagt, Er bleibt aussen. Aber [8] gewis ists, das sich weder Keiser noch Konig noch fursten rusten. Der Keiser [9] hebt an das Euangelion hefftig zu verfolgen ym Niderland.² Gott wend es, [10] Amen. Der Bisschoff zu Collen³ steht noch feste von Gottes Gnaden. So [11] hat Pfalzgraff Fridrich, Kurfurst, das Euangelion angenommen mit seiner [12] Kurfürstin, diese Ostern das sacrament beider gestalt offentlich genomen [13] vnd bekand.⁴ Gott sey Lob vnd ehre vnd stercke sie, Amen. Der Romische [14] Greuel⁵ effet noch ymer fort den Keiser vnd Reich mit seinem Concilio⁶, [15] Welchs er von der Mitfasten⁷ bis auff Michaelis verschoben, Hat sich auch [16] horen lassen Jn Ferrar, Es sey noch fern dahin. Das ist freylich ein mal [17] das ware wort, so aus dem Lugen maul gehet. Denn sie können kein Concilium

[Seite 84]

[Band 11.]

[18] leiden ynn ewigkeit. Hie mit dem Lieben Gotte befolhen, Amen. [19] Befehl auch Efg diesen Kunheym, Denn er ein fein gesell, sich alhie seer [20] wol gehalten. Secunda Maij 1545.

[21] Efg

[22] Williger

[23] Martinus Luther D.

Nr. 4100.
Luther an Nikolaus von Amsdorf in Zeitz.
[Wittenberg,] 2. Mai 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 84]

Luther billigt es, wie Amsdorf eine Ehesache behandeln will. Agricola und Schenk in Wittenberg. Flucht der Alchimisten Kurfürst Joachims II. von Brandenburg. Grausamkeit des Kaisers und die Löwener Artikel.

Original: Dresden L. R 96, 235. Gedruckt: Schütze 1, 344; de Wette 5, 733; Enders 16, 216.

[4100]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Amsdorf, Nikolaus von

1545

[Seite 84] [1] Reuerendo in Christo patri & Domino D. Nicolao, Episcopo
Ecclesie [2] Numburgen. Synceriss. & fidelissimo, Suo in Domino Maiori suspiciendo.

[3] G. & p. in Domino! R in Christo pater, propositum t. D. in casu [4] Michaelis Hartbeck¹ valde probo, scilicet ad vitandum & tollendum scandalum¹ [5] Episcopali, imo & seculari sententia separetur a muliere, Vel si [6] nolit, ad principem referatur.² Idem nos facturi, si ad nos venerit.² Hat [7] der Teuffel die Welt ynne? Sind sonst nicht frawen vnd Jungfern allenthalben [8] vbrig gnug, das er solche vnlust³ stiftten mus? Sed Satan est [9] Satan.

[10] Sunt hic Vittembergę ambo illi Marchionis Concionatores Meister [11] Grickel vnd Doctor Jekel.⁴ Et M. Grickel habet ad me mandatum seu [12] (vt vocant) Credentiam a Marchione, vt mecum loquatur. Sed ego mandatum [13] reuerenter accepi, Ipsum vero Grickel nec visum nec auditum

[Seite 85]

[Band 11.]

[14] volo, simulatorem pessimum & impęnitentem. Quid fiet, nescio. Alter, [15] Jekel, dicitur a Marchione dimissus & alium quęrere nidum. T. Dominatio [16] si volet eum vocare, forte facilem se prębebit.⁵ Sed hęc ioco.⁶ [17] Alkumistę Marchionis, illuso ipso, auffugerunt.⁷ Vnum tamen cepit & [18] habet in vinculis Jutterbocęę insignem. Doleo pro M. Francisco Burkardo [19] in aula nostra, Nam huius est frater ille Alkumista.⁸ Quamquam principes [20] iuste patiuntur damnum, dum Creaturam credunt aliam fieri [21] posse⁹ per mendatia humana, quam est condita in genere suo, Vt Moses[22] scribit Gen. 1.¹⁰

[23] De seuitia Cesaris & Louanien. Sophistarum articulis¹¹ credo te [24] audisse vel etiam legisse. Auertat Deus iram suam a Cęsare, ne manus [25] suas polluat sanguine innocenti, Amen. Valeat D. T. in Domino. Secunda [26] Maij 1545.

[27] T. R. p.

[28] deditus Martinus LutheR D.

Nr. 4101.
Luther an Georg Buchholzer in Berlin.
[Wittenberg,] 2. Mai 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 85]

Jakob Schenk ist ganze 8 Tage hier. Joh. Agricola ist mit seiner Frau und Tochter Magdalena hierher gekommen, ich möchte ihn weder hören noch sehen,

[Seite 86]

[Band 11.]

seine Frau und Tochter sind mir recht beschwerlich gewesen. Beiliegenden Brief übergib dem Kurfürsten! Agricola bleibt sich gleich.

Handschriftlich: Gotha A 451, 510 (Ex Ms. Ioach. Felleri [vgl. ADB. 6, 614 f.] p[oetae] l[aureati] a Lic. Adamo Rechenbergio [vgl. ADB. 27, 756 f.] Lipsiae communicato). Gedruckt: Schütze 1, 344 (aus dieser Hs.); de Wette 5, 734; Enders 16, 218.

[4101]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Buchholzer, Georg

1545

[Seite 86] [1] Venerabili Domino Georgio Buchholzero, Praeposito Berolinensi, ministro [2] Christi fideli, suo fratri charissimo.

[3] Gratiam et pacem in Domino! Jeckel totum octiduum hic est¹, [4] mi Georgi, et velut mutus in hospitio sese ostentat quendam non hominem.² [5] Magister Grickel huc advenit cum uxore et filia Magdalena, [6] habens mandatum seu credentiam (ut vocant) ad me³, sed ego hominem [7] nec audire velim⁴ nec videre. Accessit me tamen uxor cum filia et mihi [8] satis fuere molestae, et filia plus, quam decuit virginem, audacula et [9] loquacula. (Es ist unmäßige Hoffarth in dem Blute.) Hodie misi has [10] literas⁵ ad hospitium, ut referret Principi responsum⁶, sed mane abierant⁷; [11] ideo ad te eas mitto, ut reddas Principi. Non dubito, quin excitabunt [12] tragoediam contra me, et ero nunc⁸ demum peccator incredibilis, sed tu [13] nihil pro me agas neque dicas. Cupio enim vehementer ab ipso monstro⁹ [14] damnari, si forte hoc modo liberari possim ab eius conversatione et communione [15] et omnium suorum amicorum. Tu perge, ut facis, Christum [16] pure docere et sinas Satanam furere et gloriari. Grickel est Grickel et [17] manebit Grickel in aeternum. Vale in Domino! D. 2. Maji 1545.

[18] Martinus Luther.

Nr. 4102.

**Luther, Bugenhagen und die Kommissare des Konsistoriums
an Kurfürst Johann Friedrich.**

Wittenberg, 6. Mai 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 86]

Sie beabsichtigen, das Urteil in Ehesachen, Herzog Philipp von Braunschweig (als den Vater des Herzogs Ernst) und Anna, Ernst v. Starschedels sel.

[Seite 87]

Tochter, belangend, nachdem sie der Weisung des Kurfürsten vom 3. Dezember 1544 (Bd. 10, 693) zufolge, Theologen und Juristen, sich darüber geeinigt und es revidiert haben, am 3. Juni beiden Parteien zu eröffnen, und bitten den Kurfürsten, beide Parteien entsprechend zu bescheiden. Die Citation an Herzog Philipp legen sie bei.

Original (von Schreiberhand, auch die Unterschriften nicht eigenhändig, aber mit zwei kleineren Siegeln und einem größeren gesiegelt): Weimar D 76, Bl. 109, 115. Gedruckt: Burkhardt S. 466; Walch² 21, 3088; Enders 16, 219.

[4102]

Absender: Luther, Martin

Absender: Bugenhagen, Johann

Absender: Konsistorium, Kommissare des

Empfänger: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von

1545

[Seite 87] [1] Dem Durchlauchtigsten vnd Hochgebornen Fursten vnd herrn, Herrn Johansfriderichen, [2] Herzog zw Sachsen, des Heiligen Romischen Reichs Ertzmarschalh [3] vnd Churfursten, Landtgraffen Jn Doringen, Marggraffen zw [4] Meissen vnd burggraffen zw Maigdenburg, Vnserm gnedigsten Herrn.

[5] Durchlauchtigster, Hochgeborner Churfurst! E. Churf. G. sint vnser [6] gebeth, schuldige vnd willige dinste Jn vntterthenigkeytt zuuor! Gnedigster [7] Herre! Als E. Churfur. G. bey vns haben erinnern lassen, Das wir das vorglichene [8] Vrteill vff maß, wie E. Churfur. g. darin Jre bedencken vns haben [9] zugeschriben, Jn Ehesachen den Durchlauchten Hochgebornen Fursten vnd [10] Herrn, Herrn Philipssen, Hertzogen zw Braunschweig, Vnd Junkfraw [11] Anna, Ernsts von Torschidell seliges tochter, belangend, den parteien forderlich [12] eroffen wolten, Demnach haben Wir furgenommen, dasselb auff [13] Mittwoch nach Trinitatis schirst kunfftig zueroffen vnd derhalb dissen furbeschid¹ [14] an Hochgedachten vnsern gnedigen herrn gestalt.² Bitten vnttertheniglich, [15] E. Churf. G. wollen denselben S. G., auch gedachter Junckfraw [16] verkunden lassen, Vnd thuen E. Churf. g. vnß daneben Jn vnttertehnigen [17] dinsten gehorsamlich befehlen. Datum Wittemberg am Mittwoch [18] nach Cantate Anno &c.. Jm xlv.

[19] E. Churf. G.

[20] Vntterthenige, gehorsame

[21] Martinus Luther, Johann Bugenhag., der heiligen

[22] schrifft Doctores, Vnd wir, die vorordenthe Comissarien

[23] des Consistorij zw Wittembergk.

[Seite 88]

Nr. 4103.

Luther an Kurfürst Johann Friedrich.

[Wittenberg,] 7. Mai 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 88] [Band 11.]

[Nachträge und Berichtigungen zu U. A. Briefe Bd. 1–14 (Ergänzung von U. A. Briefe Bd. 13, S. 1–356)]

Schickt die Löwener Artikel zurück. Zweifelt daran, daß das Konzil zu Trient zustande kommen werde und daß schon mehrere Prälaten dort eingetroffen seien.

Original: Weimar Reg. H fol. 612–630 Fasz. 196 Vol. 4^a Nr. 7 Bl. 1. Gedruckt: Leipz. Suppl. S. 110; Walch¹ 21, 506; Walch² 21, 3088; de Wette 5, 735; Erl. 56, 134; Enders 16, 220.

[4103]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von

1545

[Seite 88] [1] Dem durchlechtigsten, hochgebornen fursten vnd herrn, Herrn Johansfridrich, [2] Hertzogen zu Sachsen, des H: Ro: Reichs Ertzmarstall [sic] vnd [3] kurfürst, Landgrauen ynn Duringen, Marggrauen zu Meissen vnd Burggrauen [4] zu Magdeburg, meinem gnedigsten herrnn. [[vberschickt, was Er wider die Löuischen artickel hat gestalt vnd acht die zeitung vom Concilio zu Trient vergeblich.]]

[5] G V F ym Herrn vnd mein armes p̄r. n̄r.! Durchlechtigster, hochgeborner [6] furst, gnedigster herr! Jch Schicke E k f g wider die Artickel zu [7] Löüen gestellet¹, Denn wir sie ettwa fur acht tagen auch gedruckt bekomenn. [8] Es ist seer gut, das sich die elenden leute so an den tag geben vnd selbs [9] zu schanden machen. In des keisers brieff werden sie seine, des keisers, [10]tochter genennet.² O vnseliger keiser, der solcher grossen schendlichen, grewlichen [11] huren Vater sein mus! Wolan, der Bapst ist toll vnd thoricht von [12] der Scheitel an bis auff die fersen, das sie nicht wissen, was sie thun oder [13] reden. Zweifel ists nicht, wo ein Concilium solt angehen, sie wurden eben [14] solche weisheit vnd noch grosser drinnen beschliessen. Aber ich halt, sie sind [15] wol so klug, sonderlich yhr heiliger geist, Meintz, Sie werden das Concilium [16] wie die vnreiffe gersten ynn der kappen stecken lassen³, on das sie die [17] wort nicht lassen konnen.⁴

[18] Das ander stuck, die zeitüng vom Concilio zu Trent vnd die daselbs [19] sein sollen⁵, halt ich fur ein Romisch vnd Mentzisch geschwetz vnd gewesch. [20] Welchs yhn selbs gar leid sein solt, wens war werden müste. Gott wil yhr [21] nicht, vnd sie wollen sein auch nicht. Las gehen⁶, Es gehet recht. Hie mit [22] sey E k f g dem lieben Gott befolhen, der regir vnd behute E k f g zu allem [23] seinem gütigen vollkommenen willen, Amen. Des Siebenden Maij 1545.

[24] E k f g

[25] vnterthenigeR

[26] Martinus LutheR D.

[Seite 89]

Nr. 4104.

Luther an Fürst Georg von Anhalt in Merseburg.

[Wittenberg,] 7. Mai 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 89] ^[Band 11.]

Luther mißfällt nicht der Plan des Fürsten, Georg Schnell an die Stelle Georg Helts treten zu lassen, doch hat er Bedenken.

Original im Zerbster Archiv. Gedruckt: Lindner, Mitteilungen 2, 94; Seidemann-de Wette 6, 374; Enders 16, 221.

[4104]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Anhalt, Fürst Georg von

1545

[Seite 89] [1] Reuerendissimo et illustriss. principi ac Domino D. Georgio, Episcopo [2] Ecclesię Mersburgen., Sanctiss., principi ab Anhalt, Comiti Ascanien. [3] ac Domino Bernburg, suo in Domino principi Clementissimo.

[4] Gratiam et pacem in Domino! Reuerendiss. et Clementissime princeps! [5] Mihi non displicet consilium Dominationis tuę de substituendo Georgio [6] schnell in locum D. Georgij Forcheym¹, Et quanquam est satis etiam

[Seite 90]

[Band 11.]

[7] Ebraice peritus, Sed non est omnino similis morum grauitate et autoritate. [8] Nec non nihil metuo, ne Musę et illi non per omnia conuenire [9] omnia possint.² Tamen in his tuę Celsitudinis autoritas erit Medium [10] Comicum³, idque sine difficultate. Nam Celebem hoc tempore et ętate [11] matura et experientia probatiorem non puto posse inueniri. Et Celebs [12] multis modis tuę Dominationi magis est comodus quam coniunx, ita [13] vt et hac causa deuorandum sit, si quid incomodi emergerit. Porro [14] Munche Neumburg⁴ facilius inuenient alium sibi comodum quam tua [15] Dominatio. Sic sentio, Deus det, vt Consilium Cel. tuę sit felix et prosperum. [16] Amen. 7 Maij 1545.

[17] T. Cels.

[18] deditus

[19] Martinus Luther D.

Nr. 4105.

Luther an Nikolaus von Amsdorf in Zeitz.

[Wittenberg,] 7. Mai 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 90]

Viele unglaubliche Gerüchte. Die Ausarbeitung einer 2. Schrift gegen das Papsttum müsse er wegen Kopfweh und der Menge der zu schreibenden Briefe aufschieben.

Original: Dresden L. R 96, 243. Gedruckt: Schütze 1, 347; de Wette 5, 736; Enders 16, 222.

[Seite 91]

[4105]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Amsdorf, Nikolaus von

1545

[Seite 91] [1] R^{ndo} in Christo patri ac Domino D. Nicolao, Episcopo vero & sincero [2] Ecclesie Naumburgensis, Suo in Domino maiori venerabiliter colendo.

[3] G. & P.! Quamquam nihil erat, R^{de} mi in Christo pater, quod [4] scriberem, atque siquam maxime aliquid esset¹, Tamen tanta est libido [5] mentiendi, fingendi, audendi, vt etiam vera non libeat credere. Clades illa [6] apud Susatum² fuit primo 4000 cęsorum, post 1500, post 300. Et [7] antea erant Hispani, nunc sunt Germani. Turca dicitur in venatu [8] corruisse in suum gladium & mortuum, filios eius inter sese bellare. [9] Hoc saltem certum esse glorior, filium Dei sedere ad dexteram patris & [10] nobiscum in terris suauissime loqui per spiritum suum, sicut cum Apostolis [11] locutus est, Nos autem esse eius discipulos & verbum ex eius ore [12] audire. Benedictus Deus, qui nos indignissimos peccatores elegit ad hanc [13] gloriam benedictionis sue, vt essemus auscultatores Maiestatis sue per [14] verbum Euangelii. Gratulantur nobis Angeli & tota Creatura Dei. Luget [15] & pauet papa, monstrum Satane, & omnes portę inferorum tremunt. [16] Gaudeamus omnes in Domino. Appropinquat illorum dies & finis.³

[17] Ego meditor alterum librum contra papatum.⁴ Sed differt me capitis [18] Valetudo, imo Epistolarum scribendarum infinitas⁵, quę mihi otium indignis [19] modis furatur, etiam violenter rapit. Sed pergam tamen aspirante [20] Deo, quam potero primum. Ora pro me, vt quantocius soluar & sim [21] cum Christo⁶ aut, si diutius viuendum seu verius egrotandum est, det [22] mihi robur corporis & impetum spiritus, vt adhuc vnam cum Samsone [23] vindictam ab istis meis Philistinis capiam.⁷ In Domino quam optime [24] Vale! 7. Maij. 1545.

[25] T.

[26] Martinus LuthR.

Nr. 4106.

Luther an den Rat zu Halle.

[Wittenberg,] 7. Mai 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 91]

Hat von Justus Jonas mit Freuden gehört, daß der Rat einträchtiglich das Evangelium fördert, und empfiehlt ihm die Kirchen- und Schuldiener, besonders Jonas.

[Seite 92]

Abschrift am Ende des 1. Teils einer Bibel von 1541 in der Ratsbibliothek zu Halle (W. A. 48, 124). Gedruckt: Martin Röber, 3 Predigten, Halle 1618 (vgl. Bd. 9, 477⁸), S. 175 (“Copia Einer Epistel Herren Doctoris Martini Lutheri ..., wie dieselbige in der Bibel auff der Rathause, darein Lutherus mit eigener Hand geschrieben, befunden wird”); Altenburg 8, 473; Leipzig 21, 522; Walch¹21, 507; Walch² 21, 3092; de Wette 5, 737; Erl. 56, 135; Enders 16, 223.

Der letzte Absatz unsres Briefes wird aufgehellt durch den Brief Melanchthons an den Rat zu Halle vom 6. Mai (Kawerau, Der Briefwechsel des Justus Jonas 2, 158. 378): er habe vernommen (gewiß auch mündlich von Jonas), daß der Rat vorhabe, “eine veränderung zu machen mit den Besoldungen, so uff etlich Schul- und Kirchenpersonen gewandt werden”; er warne davor, “an diesen notigen Werken” zu sparen; der Rat würde durch Reduktion der Gehälter für die Diener des Euangelii diese “mit dem unfreundlichen Willen der Gemein beladen”, und “verständige Priester würden Scheu haben, in ihrer Kirche zu dienen”.

Beide Briefe hat Jonas während seiner Anwesenheit in Wittenberg veranlaßt. Jonas an Fürst Georg von Anhalt Halle 20. Mai (Kawerau 2, 161): Profectus Vittebergam paene in tertiam hebdomadam commoratus ibi sum apud rev. d. doctorem Martinum Lutherum et de variis contuli cum eo ...

[4106]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Halle, Rat zu

1545

[Seite 92]

[1] Gnade und Friede im Herrn! Ehrbare und vorsichtige, liebe Herrn [2] und gute Freunde! Jch habe mich mit meinem lieben Herrn und Freunde [3] D. Jonas allerley, sonderlich von Kirchensachen beredt, und von ihme ganz [4] fröhlich vernommen, wie

eure Kirche zu Halle fast zugenommen und wohl [5] stehe im Segen des heiligen Geistes, daß sich das Volk sehr wohl hält, und [6] die Lehrer untereinander ein Herz und einen Mund haben, auch der gantze [7] Rath dem Evangelio geneigt.

[8] Der barmherzige Gott und Vater aller Freuden und Einigkeit wollte [9] solchen seinen gnädigen Segen bey euch mehren und erhalten und sein [10] angefangen Werk in euch vollbringen bis auf jenen Tag. Es ist eine große [11] Gnad und Kleinod, wo eine Stadt einträchtiglich singen kann den Psalm: [12] ‘Ecce, quam bonum et qam iucundum, habitare fratres in unum.’¹ Denn [13] ich täglich wohl erfahre leider, wie seltsam solche Gabe in den Städten [14] und auf dem Lande sey. Derhalben ichs nicht hab lassen können, euch solche [15] meine Freude anzuzeigen und auch zu bitten und zu vermahnen, wie [16] St. Paulus die zu Thessalonich, daß ihr so fort fahret, und wie sein Wort [17] lautet, ut abundetis magis und immer stärker werdet.² Dann wir wissen, [18] daß uns der Satan feind ist, und solches Gottes Werk in uns nicht leiden [19] kann, sondern schleicht umbher und sucht, wen er verschlingen möge, wie [20] St. Petrus sagt.³ Darumb ists wohl noth, wacker⁴ zu seyn und zu beten, [21] daß wir nicht von ihm übereilet⁵ werden. Denn uns ist nicht unbewußt, [22] was er im Sinne hat, so hat er bey euch noch großen Raum, als auf der [23] Morizburg und zu Aschenburg⁶, neben andern, also, daß er auch itzt zwey [24] Nonnen hat eingesegnet oder eingeflucht (Gott wolle die Seelen wieder [25] erlösen, Amen), daran er sich beweiset, was er gerne mehr thäte.

[Seite 93]

[26] Darauf hab ich meinen lieben Herrn Doctor Jonas fleißig gebeten, [27] daß er die Kirche, Rath, Prediger und Schule ja desto fleißiger also beysammen [28] halte, auf daß ihr mit ernstem, einträchtigem, starken Gebet und [29] Glauben dem Teufel widerstehen möget, ob er was weiteres fürnehmen [30] würde, als er freylich⁷ ohne Unterlaß gedenket, wie ich denn weiß, daß [31] Doctor Jonas solches neben euch bisher treulich gethan hat, und fürder [32] thun wird.

[33] Befehle auch hiemit die Prediger, Kirchendiener und Schulen in eure [34] christliche Liebe, sonderlich Doctor Jonas, welchen ihr wisset, daß wir ihn [35] ungerne von uns ließen, und ich vor mich noch selbst gerne ihn umb mich [36] wissen wollte. Sie seind theuer, solche treue, reine, feine Prediger, das [37] erfahren wir täglich. Gott achtet sie selbst theuer, wie er spricht⁸:

‘wenig [38] sind der Arbeiter’, und St. Paulus⁹: ‘hie findet sichs, wer treu erfunden [39] werde.’ Daher befiehet er auch, sie in zwiefältiger Ehren zu haben¹⁰, und [40] zu erkennen, daß sie Gottes große, sonderliche Geschenk seind, damit er die [41] Welt verehret¹¹ zur ewigen Seligkeit, als Ps. 68 singet: ‘dedit dona hominibus.’¹² [42] Nicht viel geringer Gabe ists, da euch Gott ein solch Herz dazu [43] gegeben hat, daß ihr sie berufen, lieb und werth habt und im Herren [44] ehret. An vielen Orten werden sie sehr unwerth gehalten und verursacht, [45] sich hinweg zu wenden, darzu auch gedrungen, zu fliehen. Darnach sehen [46] sie dann allzuspät, was sie gehabt haben, nach dem Sprüchwort: ich weiß [47] wohl, was ich hab; ich weiß aber nicht, was ich kriege.¹³ Denn ändern ist [48] leicht, bessern aber ist mislich.¹⁴ Der Vater unsers lieben Herrn Jesu [49] Christi stärke euch wider alle Bosheit des Satans und behüte euch vor alle [50] seinen listigen Anlauf, gebe euch auch einmal zeitlich¹⁵ Gemach und Friede [51] von dem bösen tückischen Fleisch und Blut, Amen, Amen. Datum Donnerstags [52] nach Johannis Latin.¹⁶ Anno 1545.

[53] E. E.

[54] williger

[55] Martinus Luther D.

[Seite 94]

Nr. 4107.

Luther an Nikolaus von Amsdorf in Zeitz.

[Wittenberg,] 8. Mai 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 94] ^[Band 11.]

Was er im Sinne gehabt habe, als er die drei Furien mit dem Papste in Verbindung brachte. Er habe beschlossen, die Gegenschrift der Züricher nur kurz und versteckt abzutun.

Original: Dresden L. R 96, 239. Gedruckt: Schütze 1, 348; de Wette 5, 739; Enders 16, 226.

Daß Luther, nachdem er am 7. Mai Amsdorf geschrieben hatte, gleich am folgenden Tage ihm wieder schrieb, obgleich die überreichliche Korrespondenz ihn bedrückte, erklärt sich wohl daraus, daß er unterdessen von Amsdorf befragt worden war, was er sich bei dem 1. der Papstspottbilder W. A. 54, 350 gedacht habe, und der sich gerade in der rechten Stimmung befand, diese Frage zu beantworten.

[4107]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Amsdorf, Nikolaus von

1545

[Seite 94] [1] R^{ndo} in Christo Patri ac Domino D. Nicolao, Episcopo Ecclesiae Naumburgen. [2] vero et fideli, suo in Domino Maiori Suspiciendo.

[3] G. & pacem in Domino! De furijs tribus, R^{nde} in Christo pater, [4] nihil habebam in animo, cum eas papę appingerem¹, nisi vt atrocitatem [5] abominationis papalis atrocissimis verbis in Lingua Latina exprimerem. [6] Latini enim ignorant, Quid sit

Satan vel diabolus, sicut & Greci & [7] omnes gentes. Ideo a posteriori & effectu finxerunt ista nomina.² Megēra [8] dicitur ab Inuidia & odio. Hęc est Diaboli malitia, qua Inuidet humano [9] generi salutem ęternam & temporalem [hindert das Gute]^a[a) Das Eingeclammerte (dreimal) a. R.], ^b[b) Luther schrieb erst vt, strich es dann aber durch.] sicut & [10] papa facit, imitator & Simia Satanę. Alecto dicitur quasi incessans, [11] indesinens. Hanc poetę omnium pessimam & luctificam faciunt, [Treibt [12] alles Boses]^a[a) Das Eingeclammerte (dreimal) a. R.] que ista horribilia in mundo perpetrat, Vt parricidia, [13] Matricidia. Hunc diabolum nos Christiani possumus appellare Serpentem [14] antiquum³, Qui in paradiso genus hominum ęternis & temporalibus [15] per infinita genera miseriarum malorumque^c[c) + & (durchgestr.)] luctibus perdidit. [16] Et adhuc quottidie nouis luctibus, per papam, Mahmet^d[d) + tyr[annos?] (durchgestr.)], Cardinales, [17] Moguntinum Episcopum etc. mundum^e[e) a. R. nachgetr.] replet, nec potest cessare aut [18] moderari suas luctificas calamitates &c..! Tisiphone dicitur Vlrix Cędium. [19] Ea fingitur esse passiuia furia [Leidet seinen ...^f[f) Loch im Papier. Nur ein n als letzter Buchstabe zu erkennen. Zorn?]^a[a) Das Eingeclammerte (dreimal) a. R.] i. e. ira Dei, [20] qua puniuntur tyranni & mali pro effectibus duarum priorum furiarum. [21] Qualem patiebatur Cain, Saul, Absalon, Ahitopel, Apud gentes Orestes, [22] Ajax & multi. Hanc nos Christiani proprie diceremus istos Dęmones,

[Seite 95]

[Band 11.]

[23] quibus obsessi tenentur et insani furunt, qui etiam blasphemant Deum. [24] Hęc regnat praecipue in pap & hęreticorum opinionibus & dogmatibus [25] blasphemis^g[g) + Haec est (durchgestr.)], digna mercede erroris sui damnatis. Alia non habeo. Statui [26] phanaticis Tyguren[sibus] non respondere, Nisi breuiter & oblique.⁴ [27] Abunde est a me scriptum contra Cinglium et Ecolamp[adium].⁵[28] Illa enim nondum attigerunt⁶, Et nolo tempus huius ętatis mee perdere [29] cum superbis & ociosis⁷ illis latratoribus. Nec legere dignabor eorum [30] scripta, contentus, quod eorum testimonio probatur, Me esse alienissimum [31] ab eorum furore. Id quod agebam proxima confessione.⁸ Vale in [32] Domino, Amen. 8. Maij 1545.

[33] T. D.

[34] deditus

[35] Martinus Luther D.

Nr. 4108.
Georg Buchholzer an Luther.
[Berlin,] 9. Mai 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 95]

Bestätigt den Empfang von Luthers Brief an ihn vom 2. Mai, den an Kurfürst Joachim vom gleichen Tage wolle er wohl überantworten. Agricola habe den drei Buben, die die Studenten aus Wittenberg entführt hätten, Vorschub geleistet. Sie seien heute mittags aus dem Kloster, in dem sie gefangen gesetzt gewesen, entkommen.

Gleichzeitig wohl schrieb der Propst an Melanchthon, diesen fragend, ob er ihm über die aus dem Gefängnis entflohenen Menschen diebe etwas mitteilen könne; am 14. Mai CR. 5, 757 mußte dieser es verneinen.

Unser Brief ist wohl eine schlechte Übersetzung aus dem Lateinischen.

Handschriftlich: Weimar N p. 102. Gedruckt: Förstemann, Neues Urkundenbuch z. Gesch. der ev. Kirchen-Reformation 1, 354; Walch² 21, 3095; Enders 16, 227.

[Seite 96]

[4108]

Absender: Buchholzer, Georg

Empfänger: Luther, Martin

1545

[Seite 96] [Band 11.]

[1] An D. Martin Luther.

[2] Gnade vnd fride per Christum! Gelipter Her Doctor! Euern briffe [3] hab ich empfangen vnd wil den wohl vberantworten vnd wil mich Euer [4] gar nicht schemen, wie Paulus saget Timotheo¹, 'neque me vinctum noli [5] erubescere'.² Jch wolt, got lob, heroicum factum³ wohl vorteidigen. Aber [6] wil ich euch nicht vorhalten, das Jr sollet ein exempel haben, was Grickels [7] hendel vor frucht bringen. Er hat mir einmahl selber gesagt, wie er den [8] dreien Buben, die die Studenten weck gefurt bey euch zu Wittemberg [9] inne⁴, das Geleit bey vnserm gnedigsten Hern ausbracht.⁵ Jch bin auch [10] ein mahl zu den gefangenen von meinem gnedigsten Hern geschickt worden, [11] haben sie sich hoch Eislebens halben berumet, wie er viel in Jrer sachen [12]tette. Dieselbigen gefangenen seint heut Datum halben weg eins⁶ dauon [13] kommen. Jst so zu gangen: man hat sie lassen frey gehen⁷ hinder dem [14] hause, da sie gefangen gelegen, ein Bogleich⁸ lassen haben, seint zu Jnen [15] gangen, mit gefressen vnd gesoffen, wen sie wollen haben, vnd haben [16] VC. fl.⁹ vorzeret, i ½ C. fl.¹⁰ in Reinischem wein vortruncken. Jst alles [17] geborget, haben heut der kugel geworffen.¹¹ Da ist hinder dem Closter ein [18] thure, die haben sie auffgemacht vnd hinder der Maueren wegk zum andern [19] thor ausgangen. Do ist man erstmahl vmb zwo stunden inne worden.¹² [20] Do hat der Burgermeister, ein rechter frumer man, Gorg Freiburger [21] genandt, Jnen lassen nacheillen mit etzlichen pferden, desgleichen die Einrosser¹³ [22] vom Schlosse alle nach gemust, konnen sie nicht ankommen¹⁴, sondern [23] man sagt, do sie vor das Thor kommen, ist ein wagen mit

starcken [24]pferden da gewesen, darauff sie gesessen vnd dauon gefarn. Sie haben [25] auch vor dem thore die kleider lassen fallen, die man hie in die Stadt gebracht, [26] sein in hoßen vnd wammes davon, haben aber Jre buchssen mit [27] Spitzbarten¹⁵ alle bey sich, das es sich außlest, als sei es durch ezliche ein [28] geschafft ding.¹⁶ Vnser gnedigster her ist erst vmb Sechs heimkommen, ist [29] mechtig zornig worden, das man sie weg lassen kommen, hat eilends lassen [30] auffbieten, aussschreiben an alle ortere, das man sie kont wider ankommen. [31] Dan Jch befurcht, sie werden, wo sie dauon kommen, ...¹⁷ höchsten schaden [32] thun. Jch bin ein prophet gewesen. Jch hab die von Berlin gewarnet, [33] es hat aber nit wollen helfen. Das hab ich euch in eil nit wollen vorhalten [34] ...¹⁸, was euch lieb ist. Dat. mit eill Anno &c.. 45 sonnabent nach Cantate [35] hora nona in nocte.

[36] Georg Buchholzer,
[37] probst zu Berlin.

[Seite 97]

Beilage.

1948

[Seite 97] ^[Band 11.]

Buchholzer erhebt in unserm Briefe gegen Agricola die Beschuldigung, daß dieser den Alchimisten Vorschub geleistet hatte. Dieselbe Beschuldigung begegnet in einem Iudicium Lutheri de Ioanne Islebio, das Hildebrecht Hommel in einer Agricolaschrift der Hofer Stadtbibliothek fand und mir freundlichst unterm 29. August

1931 zur Verfügung stellte. Von Luther wird aber das Iudicium kaum herkommen, es gehört wohl vielmehr in die Flut der anonymen und pseudonymen Gegenschriften gegen das Interim und dessen Verfasser. Ich füge das Stück hier ein: Praesentium derisor, Absentium detractor, Defunctorum calumniator, Nocturnus potator¹, Tibicinarum amator, Bonorum virorum vitilitigator, Suarum concionum insignis admirator, Somniorum infoelix vaticinator, Muliebrium mammaram blandus palpator, Thesaurorum inventor, Principum calumniator, Iudaeorum defensor², Alchimiae confirmator, Veterum ceremoniarum novus restaurator, Verbi Dei subtilis commentator, Vitebergensium magnus osor³, Magnificarum aedium gloriosus extractor.⁴

[Seite 98]

Nr. 4109.
Luther an Kurfürst Johann Friedrich.
[Wittenberg,] 11. Mai 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 98] ^[Band 11.]

Übersendet u. R. den Brief Buchholzers vom 9. Mai. Rechtfertigt sich betreffs seines Verhaltens gegen Agricola. Gegen den Kurfürsten Joachim habe er sich durch Buchholzer entschuldigt.

Original (sehr beschädigt): Weimar N p. 102. Gedruckt: Förstemann, Neues Urkundenbuch S. 355; Erl. 56, LXIII; Seidemann-de Wette 6, 375; Walch² 21, 3097; Enders 16, 229. Jch gebe den Text nach Enders, wo “Bei dem Versuch, die Lücken zu ergänzen, Walch² benutzt wurde”.

[4109]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von

1545

[Seite 98] [1] Meinem gnedigsten HErrn Hertzog Johans Fridrich, kurfursten zu [2] Sach[s]en &c.. Eilend zu S. k. f. g. handen.

[3] G. V. F. vnd mein arm p̄r n̄r.! Durchlechtigster, Hochgeborner [4] furst, gnedigster her! Jch hab E. k. f. g. diese schriff, mir aus Berlin zu [5] komen, nicht können verhalten. Es ist der Teuffel E. k. f. g. von grund all [6] seines vermugens feind, das sehen wir alle vnd mussens sehen. Aber Gott [7] ist allmechtig, an den wir gleuben vnd Jhn anrufen, on Zweifl auch [8] mechtig vber vnser feinde alle vnd sich bisher veterlich gegen vns beweiset [9] vnd fort an beweisen wir[d], wo wir bleiben ym glauben vnd [gebet].¹ [10] M. Eisleben gethane [bit], yhnen ge[n] E. k. [f. g. zu verbitten, hab ich [11] yhm abgeschlagen]. Er [i]st [hie] gewest mit einem [Credenzbrief], welchen [12] ich hab angenommen. A[ber yhn hab ich nicht] sehen noch hören wollen, [13] [es ist yhm vorhin von] mir antwort gnug gegeben. Jch a[cht, er gibt den [14] vbelt]ether[n]² raum vnd zaum³ vnd sich unternimt, [sie zu schützen(?)]. Gros [15] ist der Stoltz des hohen geschlechts Meister [Grickels].⁴ Jch hab mich gegen [16] dem Marggrauen entschuldigt, [das] ich M. Grickel nicht hab wollen horen, [17] vnd [die Antwort] zugeschickt dem man⁵, der mir diesen roten brief⁶[geschrieben], [18] Welchen mir E. k. f. g. wolten wider lassen zu[komen], vnd den [19] man nicht melden, wie wol er [nicht] nach fraget, ... on das ichs nicht [20] wolt ver[raten haben].⁷ Hiemit dem lieben] Gotte befolhen. Amen. Montag [21] nach Epi[machi]⁸ 1545.

[22] E. k. f. g.

[23] vntertheniger

[24] Martinus Luther.

[25] Gott richte einmal Mentz⁹ auch.

[Seite 99]

Nr. 4110.
Kurfürst Johann Friedrich an Luther.
Torgau, 12. Mai 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 99] ^[Band 11.]

Hat Luthers Brief vom 9. Mai erhalten. Sendet den beigeschlossen gewesenen von Buchholzer zurück. Billigt Luthers Verhalten gegen Agricola. Kurfürst Joachim und Markgraf Hans haben ihre Mutter in Lichtenburg besucht.

Handschriftlich: Weimar Reg. N p. 102. Gedruckt: Förstemann, Neues Urkundenbuch S. 355; Walch² 21, 3098; Enders 16, 230.

[4110]

Absender: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von
Empfänger: Luther, Martin

1545

[Seite 99] [1] An Doctor Marthinum.

[2] Johansfridrich &c..

[3] Vnsern grueß zuuor! Erwirdiger vnd hochgelarter, lieber Andechtiger! [4] Wir haben eur schreiben sampt dem eingeschlossen brieff (welchen wir euch [5] himit widersenden), dorinne gemeldet wirt, welicher maß dj gefangen zu [6] Berlin, so dj Studenten zu Witemberg wegkgefurt, entkommen, empfangen [7] vnd alles Inhalts vernommen. Vnd ist an dem¹, das vns der Teuffell [8] vnd seine Anhenger vhas² sehr zusetzen, Aber der Almechtige hat bißhere [9] genediglich geholffen, der wird furder an zweiuel auch helffen, zuuorderst [10] das es diesen Puben, do sie ezwas boßes wider vns vnd dj vnsern furhaben [11] mochten, nit gelingen soll noch werde. Jr habt vns zu sonderlichem [12] gefallen gethan, das Jr den Eißleben, alß er zu Witemberg gewest, zu [13] euch nit gelaßen vnd gehoret, Noch gegen vns vorbeten. Vnd wollen euch [14] gnediger meinunge nit bergen, nachdem vnser freundliche liebe ohmen, [15] schweger vnd bruder, der churfurst vnd Marggraff Hanß zu Brandenburg [16] itzo bey Jrer liebden frauen Mutter zu Lichtenburg gewest³, das sie Jre [17] liebden freundlich angesprochen vnd gebeten, sich widerumb zu Jnen in [18] dj Mark zubegeben.⁴ Welchs dan Jre liebden ezlicher Maß gewilliget, [19] sunderlich aber das der Churfurst gedachten Eißleben vnd Doctor Jacoben [20] von sich vnd hinweg thun⁵ vndt mit andern christlichen vnd rechtschaffenen [21] Predigern vorsehen, es auch sunsten mit den Ceremonien den vnsern [22] gleichformigk halten soldte. Darauff dan der Churfurst Jrer liebden soliche [23] zusage gethan sol haben. Wo es nu darzu gelangete, so were zuhoffen, [24] Eißleben vnd Doctor Jacob wurden Jre weßen vnd pleiben an dem ort

[Seite 100]

[Band 11.]

[30] auch nit lenger haben mugen. So wurdet Jr auch alßdan eur christliche [31] vnd mugliche furderung zu des churfursten christlichem wergk vnd furhaben [32] ane zweiuel nicht vnderlassen. Solichs wolten wir euch nit vorhalten vnd [33] sind euch mit gnaden vnd guetem geneigt. Dat. Torgau Dinstag nach [34] vocem Iucunditatis 1545.

Nr. 4111.

Luther an Kurfürst Johann Friedrich.

[Wittenberg,] 16. Mai 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 100]

Melanchthon und Luther schlagen für die immer noch nicht bestellte Superattendenz und Pfarre zu Altenburg (als Nachfolger Spalatins) Augustin Himmel und für die Pfarre zu Colditz (als Nachfolger Himmels) Joh. Rosenberg vor.

Schon am 20. März (o. S. 55) hatte Luther dem Kurfürsten geschrieben, daß Melanchthon und er primo loco an Himmel gedacht hätten. “Aber man sagt, er solle schwach sein.” Dies Bedenken war jetzt geschwunden. Über Rosenberg vgl. Bd. 10, 279.

Original: Altenburg, Ratsbibl. Nr. 48. Gedruckt: Mitteilungen des Vereins f. Gesch. u. Altertumskunde zu Kahla 2 (1884), S. 453; Enders 16, 231.

Torgau 20. Mai schrieb darauf der Kurfürst an den Rat zu Altenburg:

“Wir haben auf Jüngst euer schreiben abermals gegen Wittenbergk geschrieben, Magistrum Andream [Hügel], den Jr zu einem Selsorger berufen, zu uns anher gefordert, mit Jme Reden und Handelen zu lassen, auf daß er sich zu euch begeben und das Ampt der Superattendentz annehmen mochte. Was uns nuhn der Erwürdige und Hochgelarte, unser lieber Andechtiger Er Martinus Luther Doctor darauf hinwieder zuerkennen gegeben hat, das werdet Jr hierInliegend befinden. Weil es nuhn an deme, das Magister Andreas zu Wittenbergk zu pleibenn bedacht, und Doctor Martinus und Philippus mit dem Pfarrer zu Colditz bereitan unterrede gehabt und Jne zu solchem Ampt tuglich und geschick achtenn, Begeren Wir, Jr wollet Jne Jm Namen gottes zu euch vocieren und beruffenn, wie wir euch dann auch itziger Zeit keinen anderen fürzuschlagenn wissen, verhoffen auch zu Got, seine Almechtikeit werde demselbenn gnade verleihenn, das er euch und der Superattendentz christlich und treulich vorsei. Das wolten wir euch darnach zu richten nicht vorhaltenn.”

[Seite 101]

[4111]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von

1545

[Seite 101] ^[Band 11.]

[1] Dem durchlachtigsten, hochgebornen fursten vnd herrn, Herrn Johansfridrich, [2] Hertzogen zu Sachsen, des H. R. Reichs Ertzmarschall vnd kurfursten, [3] Landgrauen ynn Duringen, Marggrauen zu Meissen vnd Burggrauen [4] zu Magdeburg, meinem gnedigsten herrn.

[5] G. V. fried ym HERRN! Durchlachtigster, hochgeborner Furst, gnedigster [6] Herr! Weil die superattendentz vnd pfarre zu Aldenburg^a[a] zu Aldenburg übergeschr.] noch nicht [7] ist bestellt, haben wir, M. Philipps vnd ich, auff M. Augustin zu Colditz [8] gedacht, Welcher seer gut vnd tüchtig dahin ist, Mit welchem solch ampt [9] auch fast wol versorget ist, Vnd nü er selbs sich dazu erbeut vnd gegen [10] vns sich vernemen lesst, Er wolle es gerne thun. So zeigen wir den selben [11] M. Augustin an, Den mugen E. k. f. g. dahin beruffen vnd foddern lassen. [12] Gen Colditz haben wir einen andern furhanden¹, M. Johann Rosenberg, [13] itzt zu Codbus² &c., so er E. k. f. g. gefallen wird. Hie mit dem lieben [14] Gott befolhen, Amen. Sonnabents nach des hymelfarts tage 1545.

[15] E. k. f. g.

[16] Vntertheniger

[17] Martinus Luther D

Nr. 4112.

König Christian III. von Dänemark an Luther.

Kolding, 16. Mai 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 101]

Überschickt ihm auf seine Fürbitte für einen Knaben aus seinem Amte Flensburg als Studienbeihilfe für diesen 20 Goldgulden.

Original nach AfRg. 21 (1924), S. 129 im Besitz des Handschriftensammlers O. Ulex in Altona, nach Deutsches Pfarrerblatt 1938 Nr. 20 S. 341 im Nachlaß des am 8. März dieses Jahres verstorbenen Fabrikanten Ernst Adler in Asch (Tschechoslowakei). Versteigert am 30. März 1839 bei J. A. Stargardt in Berlin. Gedruckt erstmalig aus einer Abschrift Nik. Müllers (ohne Angabe des Fundorts) Enders 16, 232.

[4112]

Absender: Dänemark, König Christian III. von

Empfänger: Luther, Martin

1545

[Seite 101] [1] Dem Erwürdigen vnd Hochgelarten, vnserm besonder lieben herr Martino [2] Luther, der heiligen gotlichen schrifft Doctori.

[3] Christian, von gots gnaden zu Denmarck, Norwegen, der Wenden [4] vnd Gothen königk, hertzogk zu Schleßwigk, Holstein, Stormarn vnd der [5] Dithmarschen, Graff zu Oldenburgk vnd Delmenhorst.

[6] Vnsern gnedigen grauß zuuor! Er Wirdiger vnd hochgelarter Besonder [7] lieber! Ewer vorbithlich schreiben, das wir einen knaben aus vnserm ampte

[Seite 102]

[Band 11.]

[8] Flenßburgk bei Bresede(?)¹ zu seynen studiis hulff vnd vorschub thuen [9] mochten &c..., haben wir empfangen vnd fernern jnhalts vornohmmen vnd [10] vberschicken euch hiemitt zwentzigg goltgulden, die werdet jhr jhm vberantworten [11] lassen, vnd so wir dann seinen vleiß vormercken werden, wollen [12] wir vnß ferner gnedigst

zuertzeigen wissen. Sollichs wolten wir euch, als [13] dem wir vns hiemit sampt vnser lieben gemahell vnd jungen herrschafften [14] jn ewer pater noster empfehlen, gnedigker Meinunge hinwider andtwort [15] nicht vnangezeigt lassenn vnd seint euch mit gunst vnd allen gnaden geneigt. [16] Datum Coldingen² Sonabents nach Auffart Christi Anno &c.. xlv^{ten}.

[17] Christian.

Nr. 4113.
Kurfürst Johann Friedrich an Luther, Bugenhagen und die
Kommissare des Konsistoriums.
Torgau, 18. Mai 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 102]

Hat ihr Schreiben vom 6. Mai samt der Citation an Herzog Philipp von Braunschweig empfangen, sendet diese ihnen zurück mit dem Ersuchen, den Termin für die Eröffnung des Urteils um 10 –12 Tage hinauszuschieben und die Citation dementsprechend zu ändern, und ersucht sie ferner, ihm auch eine Citation an Vormund und Brüder der Anna von Starschedel zuzustellen.

Konzept: Weimar D 76, Bl. 110. Gedruckt: Burkhardt S. 468; Walch² 21, 3099; Enders 16, 233.

[4113]

Absender: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von

Empfänger: Luther, Martin

Empfänger: Bugenhagen, Johann

Empfänger: Konsistorium, Kommissare des

1545

[Seite 102] [1] An D. Marthinum, Doctor Pomern vnd den verordenten Comissarien des [2] Consistorij zu Wittenberg.

[3] Johannffrid &c..

[4] Vnsern gruß zuuor! Erwirdigen vnd hochgelarten, Lieben Andechtigen [5] Rethe vnd getreuen! Wir haben eur schreiben sampt beyverwarter Citation, [6] an vnsern freundlichen, lieben ohmen vnd schwager, herzog Philipsen [7] von Braunschweig lautende, Betreffendt die ehesache s. l. Sons, Herzog [8] Ernsten, mit Jungkfraw Anna, Ernsten von Starschedelß seligen Nachgelassener [9] tochter, empfangen vnd Inhalts vernommen, vnd weren wol [10] geneigt gewest, gedachten herzog Philipsen berurte eure Citacion zuzeschicken. [11] So will doch der angesatzte tagk vnd termin s. l. vnser besorgens [12] etwas kurze, zu dem auch dj Nodturfft sein, das gedachter Jungkfraw

[Seite 103]

[Band 11.]

[13] Anna vormunden vnd bruder Ingleichnus¹ durch Euch citirt vnd geladen [14] werden, welichs aber von euch vnd ane zweiucl darumb vorplieben, das [15] Jr Nicht gewust, were dieselbigen sein. Jst derhalben vnser genedigs begern, [16] Jr wollet den tagk etwa ain zehen ader zwelff tage erstrecken vnd dj

Citation [17] an Herzog Philipsen, die Jr hineben befinden werdet, dornach andern, [18] desgleichen Aine an der Jungkfrauen vormunden, Nemlich Diterichen [19] von Starschedel, Jren vedtern, vnd Heinrichen vnd Wolff von Starschedel, [20] Jre Brudere zu Mutschen, vorfertigen vnd vns alßdan zuschicken, [21] wollen wir sie furder an gehorige ende² zubestellen lassen wissen. Das [22] haben wir euch hinwider nicht wollen verhalten, vnd thuet doran vnser [23] gefellige meynung. Datum Torgau, Montag nach Exaudj. 1545.

Nr. 4114.

**Luther, Bugenhagen und die Kommissare des Konsistoriums
an Kurfürst Johann Friedrich.
Wittenberg, 22. Mai 1545.**

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 103]

Sie haben der Weisung der Kurfürsten vom 18. Mai zufolge die Citation an Herzog Philipp unter Hinausschiebung des Termins für die Urteileröffnung um 14 Tage umschreiben lassen und übersenden auch eine Citation an die Vormunde der Anna von Starschedel.

Original (von Schreiberhand, auch die Unterschriften nicht eigenhändig, aber Spuren von zwei kleineren Siegeln und einem größeren): Weimar D 76, Bl. 111. Gedruckt: Burkhardt S. 468; Walch² 21, 3100; Enders 16, 234.

[4114]

Absender: Luther, Martin

Absender: Bugenhagen, Johann

Absender: Konsistorium, Kommissare des

Empfänger: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von

1545

[Seite 103] [1] Dem Durchlachtigsten vnd Hochgebornen Fürstenn vnd herrn, herrn Johansfriderich, [2] Hertzog zw Sachsen, des heiligen Romischen Reichs Ertzmarschalh [3] vnd Churfürsten, Landtgraffen Jnn Doringen, Marggraffen zw [4] Meissenn vnd Burggraffen zw Maigdenburg, vnserm gnedigsten Herrn.

[5] Gottes gnaden durch Jesum Christum, vnsern heilandt, vnd vnser [6] vnterthenige, willige dinste seint E. churf. g. allezeit zuor! Durchlachtigster, [7] hochgeborner Churfürst, Gnedigster herr! Auff E. Churf. g. gnediges [8] schreiben vnd befehl haben wir die citation an den Durchlauchten, hochgeborenen [9] Fürsten vnd herrn, herrn Philipsen, herzogen zw Braunschweig, [10] vnsern gnedigen herrn, vmbschreiben, den tag vmb xij tage lenger erstrecken [11] lassen, auch an der Junckfren von Storschiedell vormunden ein [12] sonderlichen vorbescheidt gestellet, welchs alles E. churf. g. wir hiemitt

[Seite 104]

[Band 11.]

[13] vntertheniglich vbersenden, vnd erkennen vns E. churf. g. vntertheniglich [14] zwdienen schuldig, seinth auch solchs zuthun bereit vnd allezeit willig. [15] Datum Wittembergk, Freitags nach Exaudi Anno &c.. Jm xlv.

[16] E. Churf. g.

[17] Vnterthenige

[18] Marthinus Luther, Johan Bugenhagen, der heiligen

[19] schrifft Doctores, Vnd die vorordenthe Commissarien

[20] des Consistorij zw Wittenbergk.

Nr. 4115.

Kurfürst Johann Friedrich an Luther.

Torgau, 22. Mai 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 104]

Versorgung der zu der Wittenberger Pfarre gehörenden Dörfer mit Predigt und Seelsorge durch die Wittenberger Diakone betreffend.

Konzept (Konzipient Dr. Teutleben): Weimar Ii 1926, Bl. 2. Gedruckt: Burkhardt AfRg. 4, 210; Enders 16, 235.

Zum Verständnis unseres Schreibens ist der 1. evangelischen Kirchenordnung zu Wittenberg v. J. 1533 (Förstemann, Neues Urkundenbuch z. Gesch. der evang. Kirchen-Reformation S. 381 ff.) folgendes zu entnehmen: "Zu obangezeigter Pfarr und ihren zugehörenden Dörfern (vorher aufgezählt) sind von nun an verordnet nachfolgende Personen, nämlich Pfarrer, drei Diakon in der Stadt, ein Dorfkaplan ... Nachdem nue in der andern Visitation (vgl. Burkhardt, Gesch. der sächs. Kirchen- und Schulvisitationen von 1524 bis 1545, S. 145 ff.; Nik. Müller, Die Kirchen- und Schulvisitationen im Kreise Belzig 1530 und 1534, S. 8 f.) befunden, daß die Arbeit den dreien Diakon oder

Kaplanen unträglich, haben wir einen vierten zum Dorfkaplan, wie berührt, der ein Student sei, der die Dörfer bereite und darinne predige, zugelegt ... Alle heilige Tage nach der hohen Messe reitet der 4. Diakon, in sunderlichen zu Bauren und Baurenkinder Katechismo verordent ist, auf die Dorfer und predigt den Leuten ausen Katechismo und sagt auf die Feste (S. 383 aufgezählt) die schlechte (einfache) Historien oder Euangelion vom Feste ... Die Sakrament aber sollen die Leute (die Dörfler) in der Pfarrkirchen suchen, und in furfallenden Krankheiten haben sie in allen Dörfern gewilligt, einen Wagen hereinzuschicken und der andern Kaplan einen hinausholen zu lassen ... Zu allen Predigten auf den Dörfern, wie obberührt, soll der Pfarrer dem 4. Diakon ein Pferd bei ihme oder anderswo bei einem Bürger halten ... An solcher Gnad (solchem Entgegenkommen) sollen sich die Bauern benügen lassen ... Aber zu ihren Kranken sollen die Bauern unversäumlich sein, einen Kaplan von den Dreien mit einem Wagen aus der Stadt zu holen und alsdann bald nach seinem Gefallen

[Seite 105]

[Band 11.]

wieder heimführen. Wenn aber ein Kranker bei einem Kossäten (Kätner) oder einem andern, der nicht Pferd hat, wäre, soll ihme ein ander, der Pferde hat, solchs bald ausrichten umb Gottes willen (unentgeltlich) ... Denn der Pfarrer soll gar nicht schuldig sein, für die Kranken der Bauern ein Pferd zu halten, weil es auch nicht geschehen kann. Denn es kann sich zutragen, daß auf einen Vor- oder Nachmittag aus dreien oder vier Dörfern Priester zu Kranken gefordert werden; alsdann müßte man wohl vier Pferde halten ... Der 4. Diakon soll weder verpflichtet sein, den kranken Bauern Beicht zu hören noch Sakrament zu reichen, sondern die andern drei Diakon. Nur in Notfällen und bei Pestilenz in einem oder mehr Dörfern soll er den Kranken Beicht hören und Sakrament geben ...” Der Kurfürst war z. Z. unsres Schreibens nicht genau über den Unterschied zwischen den ersten drei Diakonen und dem 4. unterrichtet, oder dieser Unterschied hatte sich verwischt.

Absender: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von
Empfänger: Luther, Martin

1545

[Seite 105] [1] Ern Martin Luther Doctor &c..

[2] Johansfridrich &c..

[3] Vnsern grus zuuor! Erwürdiger vnd hochgelarter, lieber Andechtiger! [4] Nachdem ir vns vnlangst von wegen¹ des auch Erwürdigen vnd hochgelarten, [5] v[nsers] I[iben] andechtigen ern Johan Pomerani, pfarrers doselbst [6] zu Wittenberg, angesucht², auch vor wenig tagen durch Mgr. Philippen [7] Melanchthon erinnert worden, wie den caplanen doselbst vnbequem [8] vnd beschwerlich, wan sie die eingepfarten dorfschafften mit der [9] predigt des heiligen gotlichen worts vorsehen vnd besuchen, auf den pferden, [10] dartzu sie vngerust, hinaußreyten sollen, vnd ynen ye zu tzeiten ein [11] vnfallh begegnen möchte, als haben wir solchs auch vor bequemer angesehen [12] vnd bedacht gewest, alsbald doruff zubefelen, weyl der selben eingepfarten [13] ein gute anzal ist, mit ynen handeln zulassen, dassie [sic] denselben [14] diacon vnd seelsorger zu yder tzeit vff eim wagen hin vnd wider [15] zu fhuren sich nit beschweren wolten. Weyl aber auch doneben offtfurfelt, [16] das die krancken zu besuchen, ynen das sacrament zu reichen vnd mit [17] gottes worth zu trosten, vnd doch den kosseten, welche nicht eigne fhure [18] haben oder leichtlich zuwegen bringen konen, solchs vielleicht beschwerlich [19] sein möchte, wir auch auß euerm vortragen vnd erinnern nit eigentlich [20] vermerkt³, nach dem der obgemelt pfarrer zu Wittenberg hieuer ein pferdt [21] gehalten, ob dasselbe auch dermals nochmals pleyben solte, Damit man [22] desselbigen pferds zu besuchung der krancken durch den vierten Caplanen [23] brauchen möcht oder nicht, Dorumb ist vnser gnedigs begeren, Jr wollet [24] vns in dem weytter vorstendigen vnd berichten, wie es disfals der pfarrer [25] vnd caplanen halten wollen, vnd es mit der fhure vnd reyten furder konte [26] bestalt werden, damit es den caplanen treglich, des gleichen den armen [27] leuten vnbeschwerlich vnd sie mit der seelsorge in dem nicht vorkurzt noch [28] vorseumet werden mochten, vnd wir vns darauf mit richtigem bevel erzeygen [29] mogen. Daran tut ir vnser gefellige meynung vnd sind euch mit [30] gnaden geneigt. Geben zu Torgau freitags nach Exaudi Anno &c.. xlv⁰.

[Seite 106]

Nr. 4116.
Herzog Albrecht von Preußen an Luther.
Neuhaus, 23. Mai 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 106] ^[Band 11.]

Geht auf den ihm durch Christoph Albrecht von Kunheim behändigten Brief Luthers vom 2. Mai ein.

Konzept: Königsberg, Staatsarchiv. Regest bei Joh. Voigt, Mitteilungen aus der Correspondenz Herzog Albrechts mit Luther, 1841, S. 215; Kolde, Analecta Lutherana S. 415; Tschackert, Urkundenbuch Nr. 1772 und ZKG. 11, 300; Walch² 21, 3100. Gedruckt: Enders 16, 237.

[4116]

Absender: Preußen, Herzog Albrecht von
Empfänger: Luther, Martin

1545

[Seite 106] [1] An Doctorem Martinum Lutherum [2] den 23. May.

[3] Vnsern grus vnd gnedigen wyllen vnd alles guth zuuor! Ehrwürdiger, [4] Achtbar vnd Hochgelerter, besonders gelipter! Wir haben eur eigen handschreiben, [5] vns durch vnsern vnderthan Christoff Albrechten von Kunheim [6] behendigt¹, empfangen, desselben Jnhalt lesende mit gnaden angenommen [7] vnd vorstanden, zufferst daraus eur wolmeynende veterliche gewogenheit [8] Jn dem, das ir vnangesehen² der vielfeltigen schweren obligenden [9] hendel, Domit ihr beladen, vns noch mit eur eigen handschrift, wiewol [10] wir des nicht begern, besuchen thut. Daneben wie es mit dem Turcken [11] vnd sonsten Jm Romyschem reichen gestalt vnd gelegenheit eroffent, vormerckt. [12] Nuhn ist vns in dem von euch zu sonderem gn[ädigen] danknehmenden [13] gefallen³ beschehen, Wehren euch auch hinwider mit eigener hand [14] darauff zu antworten nicht ungeneigt gewest, So haben vns doch andere [15] vorhinderliche Zufell itziger Zeit dauon abgehalden, Vorsehenlich⁴, eur [16] person werde vns auß angezeigter gutwilligkeit entschuldigt nehmen, Jn [17] gnaden bitende, Jr wollet vns nach eur gelegenheit oftmals mit schriften [18] durch ein andern (dan wir euch in dem Zubemuhen scheu haben) ersuchen, [19] vnd vns ihe euren Zustand, den wir ider Zeit gern wyssen vnd von dem [20] lieben Gott, Das er selig vnd glucklich sey, wunschen, Auch was sonsten [21] sich neues zuträgt, soviel zimlich, erofnen. Das sich eurem schreyben noch [22] niemand wider den feind gemeiner Christenheit so gar nicht rustet, desgleichen [23] der keyser das Euangelion dermassen Jm Niderlande verfolgen [24] lest, haben wir warlich mitleidlich vnd erschrocknen gemuth[s] angehört, Jst [25] auch billig zubeklagen, hinwider hat vns ein trost bracht, Das der gut

[Seite 107]

[Band 11.]

[26] Irom Ertzbischoff zu Coln, vnser alter bekanter herr vnd freundt, aus gotficher [27] vorleyhung fest stehet, desgleichen Pfaltzgraf Friedrich Churfurst [28] auch von dem lieben Gott erleuchtet. Derselb sterke vnd erhalte sie [29] beide zu seinen ehren, sturtze vnd wehre dem feind der Christenheit [30] sein

vornehmen, vnd verleihe gute zuvorsichtige eynigkeit, durch welche [31] demselben feind abbruch vnd widerstand geschehen mag. Dem Kunheim [32] wollen wir vns vmb eures Zeugnus, Des wir wahrlichen in gnaden erfreuet, [33] souiel mehr aber das wir wissen, so er sich der gebuhr nicht gehalten, [34] das ihr ihme solch Zeugnus nicht geben wurdet haben, wie auch [35] sonst seins Vatern seligen, vnsers gar lieben Raths vnd Dieners wyllen, [36] Zu dem er auch vnser Tauffpath ist, in allen gnaden beuohlen sein lassen, [37] vnd wo wir euch nuet[?] viel gnedigs willens zuerzeigen wyssen, wolten [38] wir darin gewogen erspurt werden. Damit thun wir vns sampt vnser [39] lieben gemahl vnd tochter in eur andechtigs, veterlichs gepeth gegen Gott, [40] euch aber sampt den euren seiner gotlichen Almechtigkeit, Jhme zu preis [41] vnd vielen fromen Christen zutrost, zu langen verhoften tagen gesund vnd [42] frisch zuerhalten beuehlen.

[43] Datum Neuhaus ut supra.

Nr. 4117.

**Luther an Bürgermeister und Rat zu Hammelburg.
Wittenberg, 26. Mai 1545.**

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 107]

Hat aus einem (fehlenden) Schreiben der Hammelburger den Unfall ihres Predigers D. Friedrich Bachofen vernommen. Schickt etliche Arznei. Vor vier Wochen ist Nachricht nach Wittenberg gekommen, das Bachofen bei seinem Vorgehen gegen

die Juden in Hammelburg auf den Widerstand des dortigen Schultheißen und den des Fürstabts von Fulda gestoßen ist.

Nach Enders 16, 239¹ verlangte Bachofen (vgl. Bd. 10, 431 f.) in Hammelburg vom Schultheißen, daß er die Juden anhielte, seine Predigten zu besuchen und sich taufen zu lassen. Der Fürstabt von Fulda, Philipp Schenk von Schweinsburg, von dem sich der Schultheiß Verhaltensmaßregeln erbat, wies ihn an, die Juden gegen Bachofens Zumutungen zu schützen, und richtete an diesen eine Abmahnung. Darüber wurde Bachofen geisteskrank.

Reinhold Lewin, Luthers Stellung zu den Juden 1911, S. 105, spricht von einer Niederlage, die Luther hier erlitten habe, als er auf der Ausführung seiner judenfeindlichen Ratschläge bestanden habe. Doch fehlt dafür, daß Luther Bachofen zu seinem Vorgehen gegen die Juden veranlaßt habe, der Beweis. Vgl. ferner Theodor Pauls, Luther und die Juden II. Der Kampf [1524 –1546], 1939, S. 14 f.

[Seite 108]

[Band 11.]

Nach Doell, Geschichtl. u. statistische Nachrichten ... (Bd. 10, 432¹) S. 363, ermahnte Bachofen die Juden, von ihren Lästerungen und ihrem Unglauben abzustehen, und warnte, weil sie halsstarrig waren, die Gemeinde vor der Gemeinschaft mit ihnen. Der damalige Kantor Wolf Lewe verteidigte aber die Juden und beschuldigte Bachofen, daß er durch seine Hetzpredigten das Volk zur Verfolgung der Juden reize. Darauf exkommunizierte ihn Bachofen. Eine von dem Fürstabt eingesetzte Kommission untersuchte die Sache und fällte das salomonische Urteil, daß beide Teile friedlich nebeneinander leben sollten. Über diesen Streit und die damit verbundene Kummernis, sowie auch durch emsiges unablässiges Lesen und Studieren wurde Bachofen im Hirn verrückt und mußte seine Stelle niederlegen. Doell meint, Luther beschimpfte in ganz ungerechtfertigter Weise den Fürstabt als Judenpatron. Nach M. Gg. Horns hdschr. Historie von Anfang, Fortgang ... (Bd. 10, 342²) habe der Fürstabt vielmehr die Partei Bachofens ergriffen und dem Rat zu Hammelburg befohlen, seiner fleißig wahrzunehmen.

Original in Fulda, Landesbibl. (vgl. AfRg. 28, 260). Gedruckt: Journal von und für Deutschland, herausgegeben von Siegmund Freyherrn von Bibra zu Fulda 1785 2. Jhrg. 1. Stück S. 61; Erdmann, Supplement und Berichtigungen zur Biographie der Wittenberger Diacone 1808, S. 72; Archiv des Histor. Vereins für den Untermainkreis 3. Bd. 2. Heft 1835, S. 153; Seidemann-de Wette 6, 376; Heinrich Hoppe in: Ztschr. f. d. histor. Theologie 1857, S. 376; Walch² 21, 3100; Enders 16, 238.

[4117]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Hammelburg, Bürgermeister und Rat zu

1545

[Seite 108]

[1] GVf ym HErrnn! Ersamen, weisen lieben Herrnn! Wir haben [2] alhie aus ewrem schreiben den vnfall Doctor Fridriches vernomen, mit [3] grossem mitleiden, Darauff schicken vnser Doctores der Ertzney hie ettliche [4] ertzney, die werdet yhr yhm wol wissen zu brauchen geben lassen, Wie [5] wol es yhr bestes dunckt, wo yhrs vnd er vermochtt, das yhr yhn zu vns [6] herein schicktet.

[7] Auch ist ettlichen der vnsern wol fur 4 Wochen geschrieben, wie sichs [8] mit den Juden vnd dem Schultheissen hat zu getragen wider genanten [9] Doctor, vnd haben wol gesorget, Er wurde nicht lange bey euch bleiben [10] konnen, weil Ewer Abt der Juden patron ist vnd die feinde vnd lesterer [11] Christi lieber hat denn die trewen diener Christi, On das er auch sonst ym [12] geschrey ist¹ bey vmblygenden Nachbarn, das er allerley vnd nichts vberal² [13] glaube, Dem Bisschoff zu Menz zü gefallen, ist er Bapstisch, Dem Landgrauen [14] zu gefallen ist er Euangelissch, Jhm selber zu gefallen ist er Nichts [15] vberall. Bey solchem regenten werdet yhr keinen prediger Christum noch [16] Gott erhalten. Darumb auch wir Theologen³ bitten, wenn D. Fridrich [17]gleich gesund wurde, wollete yhn vns wider heim schicken, das ist auch euch [18] besser fur Gott, denn das Gottes diener da solt dem Teuffel, Abt

vnd [19] schultheissen īc̄ zum Spot vnd hohn sitzen. Christus vnser HeRR wird zu [20] seiner zeit wol wissen den Abt vnd seine Schultheissen oder Diener zu [21] finden. So wollen wir sie mit vnserm gebet (wo sie nicht bussen) sampt [22] der kirchen gebot auch dahin weisen, da sie hin gehoren. Euch aber, die

[Seite 109]

[Band 11.]

[23] yhr solchen Abt dulden must, wunschen wir Gottes gnade vnd alles gutes, [24] Amen. Dinstags ynn Pfingsten 1545.

[25] Martinus LuthE.

Nr. 4118.
Luther an Fürst Georg von Anhalt.
[Wittenberg,] 29. Mai 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 109]

Georg Schnell weigert sich, die Stelle beim Fürsten anzunehmen.

Original im Zerbster Archiv. Gedruckt: Lindner, Mitteilungen 2, 65; Erl. 56, 244; Seidemann-de Wette 6, 377; Walch² 21, 3102; Enders 16, 240.

[4118]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Anhalt, Fürst Georg von

1545

[Seite 109] [1] Dem durchleuchtigen, hochgebornen fursten vnd herrn, Herrn
Georgen, [2] Bisschoff zu Merseburg, fursten zu Anhalt, grauen zu Ascanien vnd
herrn [3] zu Bernburg, meinem gnedigen herrn.

[4] G.V.F. ym HERRN! Durchleuchtiger, hochgeborner furst, gnediger [5] herr! Jch hab
M. Georgen Schnell¹ horen müssen vnd nicht gerne vernomen, [6] Das er nicht kan die
Condition bey Efg an nemen, Denn er wendet [7] seiner person halben so viel fur, das
ich nicht hab weiter ynn yhn dringen [8] mugen.^a [a) mugen übergeschr.] Wie wol er
doch Efg, wo es ymer mehr zu thun sein wolt, [9] sonderlich zu dienen geneigt ist, Nach
dem es ie billich ist, Efg zu dienen, [10] weil wir alle wissen, wie gar
hertzlich Efg Gottes wort meinet² vnd mit [11] Ernst fordert.³ Der Celibat macht vns die
leute theur.⁴ So hindert vns der [12] Ehestand auch allenthalben ynn diesem Reich des
Teuffels⁵, der nichts [13] leiden kan, was Gott haben wil &c.. Solchs schreib
ich Efgvntertheniglich [14] zur entschuldigung gedachts M. Georgen Schnellen, Denn
er mich darumb [15] gebeten, weil er besorget, Efg mochten sein weigern zu vngnaden
verstehen. [16] Gott, der barmhertzigte Vater, gebe Efg seinen geist reichlich,
zu [17] thun seinen Gottlichen willen vnd wolgefallen. Amen. Freitags ynn
pffingsten [18] 1545.

[19] Efg

[20] WilligeR

[21] Martinus LutheR D.

[Seite 110]

Nr. 4119.
Kurfürst Johann Friedrich an Luther.
Altenburg, 29. Mai 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 110] ^[Band 11.]

Sandte Luther u. R. eine Supplikationsschrift des Rates zu Colditz zu, in der er um einen Pfarrer als Nachfolger des nach Altenburg berufenen Augustin Himmel bittet, sie möchten den Rochlitzer Pfarrer Martin Wolf haben, Luther habe aber Joh. Rosenberg empfohlen.

Konzept: Weimar Reg. LI 145, Bl. 15. Gedruckt: Burkhardt S. 469; Walch² 21, 3102; Enders 16, 241.

[4119]

Absender: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von
Empfänger: Luther, Martin

1545

[Seite 110] [1] An D. Martin Luther.

[2] Vnsern gruß zuvor! Erwürdiger vnd hochgelarter, Lieber Andechtiger! [3] Nach dem der würdig, vnser auch lieber Andechtiger Er Augustinus Himel, [4] Pfarrer zu Colditz, nuhmer zu einem Pfarrer vnd Superattendenten anher [5] kegen Aldenburgk vocirtt vnd beruffen, Dahin er auch verordent werden [6] solle¹, Als hat der Rath zu Colditz itzo eins andern Pfarrers vnd Sehsorgers [7] halben an vns durch ein Suplicationschrift gelangt², welche wir [8] euch Inliegend zusenden, Daraus Jr zuvernehmen habt, was sie vor [9] einen pfarrer zuberuffen bedacht weren.

[10] Wan wir vns dann zuerinnern wissen, Das Jr vns einen andern, [11] welcher kegen Colditz zuuorordenen seyn solt, angegeben³, vnd aber auß [12] der gemein zu Colditz schreyben vormercken, Das sie eyn guthen wyllen [13] zu dem pfarrer zu Rochlitz⁴, der sich one das, Jrem anzeygen nach, von [14] dannen zubegeben wyllens, tragen, So haben wir nicht vnderlassen wollen, [15] Ewer bedencken hirinnen zu vernehmen, Vnd demnach begeren wir gnediglich, [16] Jr wollet vns neben wiedersendung einverwarter schrift Ewer bedencken, [17] was Jn dem zuthuen sein solle oder nicht, vermelden vnd zuerkennen [18] geben, Das wir vns derhalben ferner muegen vernehmen lassen. [19] Vnd Jr thuet vns daran zu gnedigem gefallen, Seindt euch auch mit [20]gnaden vnd allem guten geneigt. Datum Aldenburgk Freitags nach Urbani [21] 1545.

[Seite 111]

Nr. 4120.

Luther an den Pfarrer Severin Schulze in Belgern.

[Wittenberg, 1. Juni? 1545].

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 111] [Band 11.]

[Nachträge und Berichtigungen zu U. A. Briefe Bd. 1–14 (Ergänzung von U. A. Briefe Bd. 13, S. 1–356)]

[Nachtrag zu dem beschreibenden Verzeichnis der in U. A. Briefe angeführten Lutherbriefhandschriften (Zu U. A. Briefe Bd. 14, S. 5–174)]

Wie er einen vom Teufel Angefochtenen durch Gebet heilen soll.

Gedruckt: Unschuld. Nachr. 1719, S. 760 (Ex Msto); Strobel-Ranner p. 359; de Wette 5, 771; Enders 16, 346.

Enders 16, 347¹ wird bemerkt, daß Enders unserm Briefe das Datum des 1. Juni beigefügt habe, “aber ohne nähere Begründung. Vielleicht kannte er eine Hs., die dieses Datum bot.”

Über Schulze vgl. Bd. 10, 434 f.

[Seite 112]

[4120]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Schulze, Severin

[Seite 112] ^[Band 11.]

[1] Dem würdigen Hrn. Schulzen, Pfarrern zu Belgern, meinem günstigen [2] guten Freund.

[3] Gratiam et pacem in Domino et Jesu Christo! Venerabilis Domine [4] Pastor! Es hat mir der Schösser zu Torgau und der Rath zu Belgern [5] zugeschrieben und vor die Frau Hans Kornerin gebeten, ihr guten Rath [6] und Trost zu geben, damit ihrem Manne möchte geholfen werden. [7] Nun weiß ich warlich keinen weltlichen trost, und wo die Aerzte nicht [8] Hülffe wissen, so ist es gewiß nicht eine schlechte¹ Melancholie, Sed [9] potius est tentatio Diaboli, cui oportet per orationem fidei in virtute [10] Christi occurrere. Sic nos facimus et facere solemus. Erat enim hic Arcularius² [11] ita correptus mania, quem oratione curauimus in Christo. [12] Quare sic facias: Accedas cum Capellano et duobus aut tribus bonis [13] viris, et tu in fiducia certa, quod sis in officio ecclesiastico publico et [14] Pastor in eo loco, impone ei manus dicens: Pax tibi, frater, a Deo patre [15] nostro et Domino J. C.! Post orabis audibili voce super eum symbolum [16] et Pater noster, concludens his verbis: Deus Pater omnipotens, qui [17] dixisti ad nos per filium tuum³: ‘Amen, Amen dico vobis, si quid petieritis [18] Patrem in nomine meo, dabit vobis’, et iterum per eum iussisti et [19] coegisti orare⁴: ‘Petite et accipietis’, item Ps. 50⁵, ‘Invoca me in die [20] tribulationis, et eripiam te, et tu glorificabis me’, nos igitur indigni [21] peccatores in verbo et iussu filii tui oramus tuam misericordiam, qua [22] possumus fide, digneris hunc hominem ab omni malo liberare, et opus [23] Satanae in ipso dissoluere ad gloriam nominis tui et incrementum fidei [24] et (?)⁶ sanctorum per eundem Dominum nostrum J. C. filium tuum, [25] qui tecum vivit et regnat per omnia saecula saeculorum, Amen. Tunc [26] abeundo impositis manibus iterum dicito⁷: ‘Signa eos, qui crediderint, [27] haec sequentur, super aegros manus imponent, et bene habebunt.’ Hoc [28] facies ter semel in uno die, admissis nihilominus publice in Ecclesia [29] orationibus in suggestu, donec Deus exaudiat. Nos una coniungemus [30] nostras preces et orationes in Domino qua poterimus fide semper. Vale! [31] Aliud non habeo consilium, qui sum etc. 1545.

[Seite 113]

Nr. 4121.
Luther an Kurfürst Johann Friedrich.
[Wittenberg,] 2. Juni 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 113] ^[Band 11.]

In Beantwortung des Schreibens des Kurfürsten vom 29. Mai erklärt er sich mit der Versetzung des Predigers zu Rochlitz nach Colditz einverstanden; für Joh. Rosenberg werde Gott eine andre Stelle finden.

Original: Weimar Reg. L1 145, Bl. 13. Gedruckt: Burkhardt S. 470; Walch² 21, 3103; Enders 16, 242.

[4121]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von

1545

[Seite 113]

[1] GVF vnd mein arm p̄r n̄r.! Durchlechtigster, hochgeborner furst, [2] gnedigster herr! Auff Ekfg schreiben ist dis mein kurtz vnterthenigst bedencken. [3] Wo die zu Colditz lust haben, den prediger zu Rochlitz¹ zü haben, [4] Sonderlich weil derselb villeicht der Juden regiment vberdrussig, Sehe [5] ichs seer gern, das er von dannen gen Colditz versetzt werde, Vnd wundsche [6]ynen, das sie solchen prediger lange vnd ewiglich haben. Denn M. Augustinus² [7] gibt yhm ein seer gut zeugnis. Mit vnserm M. Rosenberg³, züüor [8] angeben, wird Gott ein andere Condition finden. Mir ists ein sondere [9] freude, zu horen, wo die leute yhre pfarrher, vnd die pfarrher yhr leute [10] gerne haben. Vnd acht es fur ein sondere gnade, So gar gemein ists, [11] das man die pfarrher vbel leiden kan. Das macht, der Teuffel ist dem Ampt [12] gram, das sie furen. Aber es hilfft yhnen nicht. Hiemit dem lieben Gotte [13] befolhen, Amen. Dinstags nach Trinitatis 1545.

[14] Ekfg

[15] VnterthenigeR

[16] Martinus LutheR D.

Nr. 4122.

Luther an Andreas Osiander in Nürnberg.

[Wittenberg,] 3. Juni 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 113]

Trostbrief beim Tode seiner 2. Gattin und einer Tochter.

Handschriftlich: Stuttgarter Staatsarchiv, Msc. 127, 217. Gedruckt: Burkhardt S. 471; Enders 16, 243.

[4122]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Osiander, Andreas

1545

[Seite 113] [1] Clarissimo Viro D. Andreae Osiandro, seruo Dei fidelissimo et sincero [2] in Ecclesia Norimbergensi, fratri suo et Dñō Maiori suo reuerendo.

[3] Gratiam et pacem in Christo, qui nostrum solatium est¹, imo totus [4] noster est et nos toti sumus eius, sicut Paulus ait²: ‘Sive vivimus, sive

[Seite 114]

[Band 11.]

[5] morimur, Domini sumus.’ Auditum est nobis, optime et charissime Osiander, [6] te esse denuo mortificatum et simul duplici mortificatione, nempe [7] morte uxoris et filiae suavissimae.³ Et ego exemplo filiae mihi charissimae⁴ [8] valde et valdissime credo, tibi eius esse mortem singularissimo [9] dolori. Mirum est, quantum torqueat me mors Magdalenae meae, quam [10] nec adhuc oblivisci possum. Sed scio certissime esse in loco refrigerii⁵ [11] et vitae aeternae, dederitque mihi Deus in hac ipsa magnum signum [12] amoris sui, qui carnem meam in sinum suum me vivente recepit.

Sed [13] haec est στοιχη φυσική, ut nosti, quae etsi bona et naturalis, tamen [14] crucifigi eam oportet nobiscum, ut impleatur bona, beneplacens et perfecta [15] voluntas Dei.⁶ Quandoquidem et ipse filius, per quem⁷ et propter [16] quem omnia perire et mori voluit, cum non oporteret nec deberet. [17] Hoc scribo, ut tester, et credo te facto credere, nos esse participes harum [18] tentationum, sicut Deus fecit te esse sotium nostrae fidei et doctrinae [19] syncerum et fidelem. Mactabis enim hunc tuum Isaac dilectissimum in [20] holocaustum⁸, in odorem suavitatis Domino⁹, non filiam neque uxorem, [21] quae vivunt et salvae sunt in Domino, sed affectum illum naturae validum [22] et amarissimum, qui in nobis nimis vivax est. Sed Domino opus [23] est hoc holocausto, tamen in solatium nostrum. Verum quid sus Minervam?¹⁰ [24] nosti haec omnia melius me non docente. Vale et persuade¹¹ [25] nobis te esse charissimum. Tertio Junii 1545.

[26] T. Martinus Luther D.

[Seite 115]

Nr. 4123.
Luther an Nikolaus von Amsdorf in Zeitz.
[Wittenberg,] 3. Juni 1545.

[Vorbemerkungen]

[Seite 115] ^[Band 11.]

Eine Frage Amsdorfs betreffs eines monstrum vulpium hat Luther Jägermeistern vorgelegt. Um Reichstage und Konzilien kümmere er sich nicht. Die Nürnberger haben einen Adligen gefangen und hoffen Baumgarten auszutauschen. Mißfallen über eins der Cranachschen Papstspottbilder. Nachschrift: Der Kaiser habe den Augsburgern befohlen, den Kardinal, ihren Bischof, mit dem Klerus und papistischen Ceremonien aufzunehmen.

Original: Dresden L. R 96, 273. Gedruckt: Schütze 1, 349; Berger, Kurze Beschreibung der Merkwürdigkeiten (vgl. Bd. 5, 666. 10, 147), S. 62; de Wette 5, 741; Enders 16, 244.

[4123]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Amsdorf, Nikolaus von

1545

[Seite 115] [1] R^{mo} in Domino Patri D. Nicolao, Episcopo vere et sancte Ecclesiae [2] Numburgensis, Ministro Christi Syncero, Suo Maiori suspiciendo.

[3] G. & P. in Domino! Proposui quaestionem tuam, R^{me} in Domino [4] pater, de monstro illo vulpium peritis & exercitatis in arte & usu venandi [5] planeque Magistris eius artificij. Qui primo dicebant, non posse verum [6] esse, quod dicerem. Mox tuis literis ostensis, vltra modum mirati sunt. [7] Vna voce asserebant, Vulpem pro astutia sua non predari eo loco, quo [8] nidulatur. Allegata est Kotten, Vbi in fossata (vt vocant) oppidi nidulantur [9] vulpes, Sed nulli nocent in isto loco.¹ Quid portendat ignoro, [10] Nisi fortasse rerum omnium instet mutatio, quam petimus & Expectamus, [11] Amen. De Comitijs & Conciliis nihil curo, nihil credo, nihil [12] spero, Nihil cogito. Vanitas vanitatum.² Nurmbergen[ses] ceperunt

quendam [13] nobilem spe ista, quod suum Baumgartnerum sint vicissim liberaturi.³ [14] Nisi Deus medius sit⁴, videtur hec scintilla esse licuius incendij [15] futuri in penam Germaniæ, Sed prius tollat nos & nostros ex hac miseria. [16] Nulla est Justitia, nullum regimen imperii, Estque Imperium sine Imperio, [17] id est, fex & finis imperii. Nepos tuus^a[a] + <mihi>.) Georgius ostendit mihi [18] picturam pape, Sed Meister Lucas ist ein grober maler⁵. Poterat sexui [19]feminino parcere propter Creaturam Dei & matres nostras. Alias formas [20] papa dignas pingere poterat, nempe magis Diabolicas. Sed tu Judicabis. [21] Bene in Domino Vale in Christo! Tertia Junii, 1545.

[22] Tuus

[23] Martinus LuthR.

[24] Cęsar mandavit Augustanis recipere Cardinalem⁶, i. e. Episcopum [25] suum^b[b] sum **Schreibfehler.**] cum clero & papalibus Ceremoniis. At illi armis sese parant tueri. [26] Die pfaffen wollen nichtpacem, nec sua possidere cum pace.⁷ Fiat quod [27] petitur.⁸

[Seite 116]

Nr. 4124.

Kurfürst Johann Friedrich an Luther und Melanchthon.

Weida, 9. Juni 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 116] ^[Band 11.]

Übersendet ihnen ein Schreiben des Pfarrers zu Sulza und ersucht sie, sich zu dem von diesem vorgeschlagenen Stellenaustausch zu äußern.

Konzept mit Korrekturen: Weimar Ji 1905, Bl. 13. Gedruckt: Enders 16, 245.

Der Conradus Claudius, den die "Leute zu Lissen" als Pfarrer anzunehmen sich sträuben, ist als Frater Conradus Kleies conuentus fratrum heremitarum In Normberg im Wintersemester 1516/17 in Wittenberg immatrikuliert, als Frater Conradus

[Seite 117]

[Band 11.]

Clais de Nurnberga am 13. Oktober 1517 zum bacc., als Frater Conradus Clais Margethensis [= aus Mergentheim] Augustinianus diocoesis Herbipolensis am 14. Februar 1519 zum mag. art.promoviert worden. Nach unserm folgenden Briefe hatte er im Wittenberger Kloster mit Luther "etliche Jahr studiert". Nach Weimar Ji 1905 war er seit 1532 Pfarrer im Kloster Heusdorf bei Apolda. Melanchthon an Frdr. Myconius 18. April 1540 (CR. 1, 1022, Datierung nach Flemming ThStKr. 1912, S. 541): 'Duos tibi commendo praeficiendos Ecclesiis, Cunradum, qui nunc est in Heusdorf et cogitur assidue litigare cum Furstheer. Scis, qualis possit esse consuetudo sacerdotibus studiosis cum illis vulturibus.' Vorher war er Prediger in Sunthausen nordöstlich von Langensalza. Myconius an Spalatin Gotha 9. August 1531 (Weimar O 111): 'Praeses Salczensis Sittich von Berlewisch coniecit nuper in vincula hominem eruditum et pium M. Chunrodum Sunthusiensem concionatorem ob nullam aliam caussam, nisi quod sincere praedicavit evangelium.' Von hier fällt Licht auf eine Stelle in dem Briefe Melanchthons an Fürst Georg von Anhalt 18. April [1545] (CR. 10, 10): 'Est autem hic Magister Cunradus Claudius Francus ... specimen praebuit insigne patientiae et studii pacis, quia duram servitutem tulit sine litibus.'¹ Nach demselben Briefe hatte Claudius mehr als 20 Jahre das Evangelium gelehrt und war olim in Ecclesia Halberstadensi zum Priester geweiht worden. Später erscheint er als Pfarrer in Tannroda bei Berka; bei der Visitation i. J. 1554 werden Lehre und Leben gelobt, aber es wird auch die schwache Stimme erwähnt, daß ihn die Zuhörer nicht wohl vernehmen mögen (Enders 16, 246²).

Das unserm Briefe beigeschlossene Schreiben des Pfarrers M. Johannes Baptista zu Sulza [inscribiert in Wittenberg 1502] ist vom 7. Juni: Nachdem der Kurfürst das Kloster Heusdorf verkauft habe (vgl. Bd. 10, 497¹), könne Mag. Conrad Claudius, 13 Jahre dort Pfarrer, mit Frau und 6 Kindern dort nicht mehr auskommen, da Jorge von Danstedt ihm das Gehalt um die Hälfte gekürzt habe. Der kurfürstliche Rentmeister Heinrich Monch² habe ihn daher dem Hauptmann zu Reinhardsbrunn zur Präsentation für die Pfarre Lissen empfohlen. Ehe ihn nun Fürst Georg von Anhalt investiert habe, hätten die Osterfelder erreicht, daß durch die Kanzlei ihr Kaplan, ungefähr 21 Jahre alt und erst ein Jahr im Amte³, präsentiert und eingesetzt worden sei, ohne Wissen und Einwilligung des Superintendenten in Weißenfels.⁴ Die Lissener brächten gegen Claudius vor, er sei “weicher [= schwacher D. Wb. 14. Bd. 1. Abt. Sp. 465 f.] Rede, sie könnten ihn nicht verstehen”. Und doch — erklärt Joh. Baptista — sei er ein gelehrter Mann und von Luther und Melancthon dem Fürsten Georg sehr empfohlen worden. Er schlägt nun vor, ihn mit Claudius tauschen zu lassen, so daß dieser nach Sulza, er nach Osterfeld könne. Fürst Georg habe ihn beauftragt, den Kurfürsten um seine Zustimmung zu bitten.

Das Kirchdorf Lissen war von dem Städtchen Osterfeld nur durch einen kleinen Bach getrennt. Osterfeld war nach Lissen eingepfarrt; erst 1594 wurde eine eigene Kirche eingeweiht.⁵ So erklärt es sich, daß die Bezeichnungen “die Lissener” und “die Osterfelder” promiscue gebraucht werden. Nun gehörte Lissen zum Gebiet des Herzogs Moritz, unterstand kirchlich der Jurisdiktion des Fürsten Georg, doch behauptete der Kurfürst die Kollatur zu haben, da die Pfarre Lissen im Lehensverhältnis zu Reinhardsbrunn stehe. Es war also korrekt, wenn Fürst Georg den Pfarrer zu Sulza beauftragt hatte, zu dem Stellenaustausch die Genehmigung des Kurfürsten nachzusuchen. Die Verhältnisse wurden noch verwickelter dadurch, daß das Lissen inkorporierte Osterfeld zum Domstift Naumburg-Zeitz gehörte, also Nikolaus von Amsdorf unterstand. Dieser examinierte den von der Gemeinde Osterfeld gewählten Kaplan Gallus Meder und wies ihn in die Pfarre ein, Fürst Georg nominierte dagegen Conrad

[Seite 118]

[Band 11.]

Claudius und ließ ihn am 3. Mai durch den Superintendenten Wolfg. Stein einweisen (Bl. 1 ff. des Weimarer Aktenstücks). Amsdorf beschwerte sich darüber beim Kurfürsten noch an demselben Tage (Bl. 7 f.). Fürst Georg scheint daraufhin Claudius

fallen gelassen zu haben. Am 3. August ordinierte er den Magister Wenzeslaus Sturm aus Dresden⁶, qui praesentatus est ad Parrochiam Lysla iuxta Osterfelt. Stein scheint dagegen an Claudius festgehalten zu haben und wurde deshalb, wie er am 8. September vor dem Merseburger Konsistorium klagte, beim Kurfürsten angeklagt, quod in conferenda paroecia Osterfeldensi ipse conaretur Electori subtrahere suum ius, nam collacionem ad Illustrissimum Electorem attinere, non ad Illustrem Principem Mauricium; der Kurfürst wolle ihn vicissim privare omnibus beneficiis, facultatibus et possessionibus suis, die Stein in seinem Gebiete hätte. Die Konsistorialräte rieten ihm, zum Kurfürsten zu reisen, um sich zu entschuldigen; er tat das auch, und es glückte ihm vielleicht, das von hier ihm drohende Unwetter abzuwenden, aber durch seine Weigerung, Sturm ad paroeciam lyssensem zu introducieren, zog er sich den Zorn des Herzogs Moritz zu, der ihn absetzte.⁷

[4124]

Absender: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von

Empfänger: Luther, Martin

Empfänger: Melanchthon, Philipp

1545

[Seite 118] [1] An Doctor Martin Luther vnd mgr. Philippum Melanchthon.

[2] Johansfridrich Churf.

[3] Vnsern grus zuuorn! Erwürdiger vnd hochglarte liebe Andechtige vnd [4] getrewe! Welcher gestalt vnd aus was vrsachen sich die leute zcue Lislā [5] iren vnlangst verordneten pfarrer Ern Conradum Claudium anzunemen [6] beschweren thun, Das werdet yr sampt fernerem anhangk aus inliegendem [7] des pfarrers zcue Sultza schreiben vornemen. Wiewoll wyr nhun bedencken [8] haben die verwechselung¹ der pfarrer, Jn massen solchs von itztgedachten [9] pfarrer zcue Sultza gesucht wirdet, nachzuehengen² vnd aus bewegenden [10] vrsachen auch nicht gemeint seindt, den leuten zcue Lislā einen Sehsorger [11] wider Jren willen aufzudringen, So haben wyr

doch, ehe vnd zcuuorn

[Seite 119]

[Band 11.]

[12] wyr ewer bedencken gehort, hirinnen keine verschaffung³ thun wollen. [13] Hierumb ist vnser gnediges begeren, yr wollet vns neben widersendung [14] eingeschlossener schrifft, berichten, was ewers erachtens in diesem handel [15] zuthun vnd furzcunemen sein solle. Darauff wollen wyr vns alsdan gegen [16] dem pfarrer zcue Sultza mitt andtwort auch zcuuornemen lassen wyssen. [17] Hiran thut yr vnser gefellige meinung, vnd wir seindt euch mitt gnaden [18] geneigt. Datum Weida, Dinstags nach Bonifatij Anno Dni &c.. xlv.

Nr. 4125.

Luther und Melanchthon an Kurfürst Johann Friedrich.

[Wittenberg,] 13. Juni 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 119]

Der Pfarrer von Sulza mache seinen Vorschlag aus rechter Barmherzigkeit. Unwillen über die den Pfarrern gegenüber überkritischen und anspruchsvollen Bauern.

Original (von Luthers Hand, Melanchthons Unterschrift eigenhändig): Weimar Ji 1905, Bl. 14. Gedruckt: Burkhardt AfRg. 4, 211; Enders 16, 247.

[4125]

Absender: Luther, Martin

Absender: Melanchthon, Philipp

Empfänger: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von

1545

[Seite 119]

[1] G. V. F. ym HERRN! Auff Ekfg schreiben der pfarrhe zu
Lisla [2] [halben]^a[a) **“halben” fehlt versehentlich.**] ist Das vnser vnterthenigst
bedencken, Das vns der pfarrherr zu [3] Sultza, Er Johann Baptista, vns wolbekant,
dunckt, Er thu solchs aus [4] rechter Barmhertzigkeit, das er yhm¹ wil zu gut Sultza
reumen vnd an [5] seiner stat Lisla annemen, Denn der gute man M.
Cunradus^b[b) **Ursprünglich “Nicolaus”, dann durchgestrichen und “Cunradus”
eingefügt.**] Klaus ist [6] yhe seer geleret vnd von grund from, mir M. Luthero bekind,
als ynn [7] diesem kloster mit mir ettliche iar studirt, das mich selb sein hoch
erbarmet. [8] Vnd yhm furwar vngutlich geschicht, das er so mus vmbherziehen
elendiglich. [9] Aber die welt weis schier nicht, was sie fur mutwillen zu letzt
leiden [10] wil zu pfarrherr. Wer solchen man M. Cunradus^c[c) **Über gestrichenem
“Nicolaus”.**] nicht leiden kan vnd [11] vrsachen wider yhn sucht, der mus freylich² Ein
Corinther sein, Die auch [12] S. Paulus die vrsachen (da sie sonst keine fanden)
furworffen, Er were [13] kleiner person.³ Wo wil ich auch prediger endlich bleiben,
Wenn die Bäurn [14] welhen sollen nach yhrem muttwillen, Das er sol sein gelert, from,
schon, [15] Jüng, beredt, schreit^d[d) **Oder “schreier”.**], villeicht auch nicht, esse vnd
trincke, rede was man [16] gern horet, zeche vnd spiele mit &c., das wir hinfurt mit der
weise keine [17] pfarrherr kriegen werden. Nichts besser denn vnter den Bapst mit
solchen [18] Baurn, Derselb hat yhnen wissen die rechten pfarrher zu geben. Es
ist [19] yhnen doch zu wol. Darumb bitten wir vntertheniglich, Ekfg wolten
(wie [20] sie bisher ernstlich gethan) vber den fromen gelerten pfarrhern halten.

[Seite 120]

[Band 11.]

[21] Denn wie der Herr sagt⁴, Solcher Erbeiter ist wenig vnd die Erndte gros. [22] Wenn aber die welt die freyheit solt haben, das sie Gottes diener so mugen [23] verachten, So ist das wort aus, Das wil der Teuffel. Wenn das geschicht, [24] So ists auch gar aus. Hiemit dem lieben Gotte befolhen, Amen. Sonnabents [25] nach Barnabae 1545.

[26] Ekfg

[27] vnterthenige

[28] Martinus LuthE D.

[29] Philippus Melanthon.⁵

Nr. 4126.

Luther an Nikolaus von Amsdorf in Zeitz.

[Wittenberg,] 15. Juni 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 120]

Dankt für ein Weingeschenk. Steinschmerzen. Das Cranachsche Papstspottbild. 2. Teil zu "Wider das Papsttum, vom Teufel gestiftet" und kurze Schrift gegen die Schweizer vorbereitet.

Original: Dresden L. R 96, 267. Gedruckt: Schütze 1, 351; de Wette 5, 742; Enders 16, 249.

[4126]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Amsdorf, Nikolaus von

1545

[Seite 120] [1] Rndo in Christo Patri et Domino D. Nicolao, Episcopo Ecclesiae Numburgensis [2] vero et syncero, suo in Domino Maiori reuerenter suspicindo.

[3] G. & p.! Ago gratias, mi Rde in Christo pater, pro donato vino. [4] Ego hac tota nocte nihil dormiui neque quieui a doloribus Carnificis [5] mei & Satane mei, Calculi.¹ Ideo hoc die inutilis sum. Necdum abiit, Sed [6] intra corpus latet, non sine significatione sui², Stimulus iste carnis mee.³ [7] Nescio quando sim Enixurus hunc fetum odibilem. Mori cupio, Sed istos [8] Cruciatu detestor. Tamen si etiam Voluntas Dei Optimi sit, in tantis [9] Cruciatibus Euolare, gratiam dabit ferendi, Et si non suauiter, tamen [10] fortiter moriendi. De hoc satis. Agam diligenter (si superstes fuero), [11] vt Lucas pictor foedam hanc picturam mutet honestiore.⁴ Ego iam [12] institueram 2. partem contra Papam⁵ & Breue illud contra Sacramentarios⁶,

[Seite 121]

[Band 11.]

[13] Et ecce irruit Calculus Meus, Meus. Vtinam Non meus, Sed [14] etiam Pape & Canonicorum⁷ Cardinalium, quo haberent, quod esse eos [15] doceret homines. Sed tu in Christo optime vale! Die S. Viti 1545.

[16] T. R. D.

[17] deditus

[18] Martinus LuthE R D.

Nr. 4127.

Luther an Kurfürst Johann Friedrich.

[Wittenberg,] 25. Juni 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 121]

Bittet, falls die Pfarre zu Colditz noch vakant ist, sie dem Joh. Rosenberg zu verschaffen.

Weimar Reg. L1 145, Bl. 15. Gedruckt: Burkhardt S. 471; Walch² 21, 3107; Enders 16, 250.

[4127]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von

[Seite 121] [1] Dem Durchlechtigsten, hochgebornen fursten vnd herrn, Herrn Johansfridrich, [2] Hertzogen zu Sachsen, des Heil. Ro. Reichs Ertzmarshall [sic] vnd [3] kurfursten, Landgrauen ynn Düringen, Marggrauen zu Meissenn vnd Burggrauen [4] zu Magdeburg, meinem gnedigsten herrnn.

[5] GVF ym HERRN! Durchlechtigster, hochgeborner furst, gnedigster [6] HERR! Jch hab zuuor¹ Ekfg auff die pfarrhe zu Colditz, wenn M. Augustinus² [7] abzoge, furgeschlagen M. Johann Rosenberg, des selben lands kind³, [8] da her sein weiblin auch ist, Vnd wol bekand den Leuten.⁴ Wo es⁵ aber [9] ist blieben, weis ich nicht, vnd wie es stehet vmb die pfarrhe. Darumb [10] ist er nu selbs hie gegenwertig⁶, sich zu erkundigen, ob er meiner anzeige [11] nach die pfarrhe daselbs zu Colditz bekommen müge oder nicht. Jch zeuge [12] noch wie zuuor, das es ein feiner man ist, vnd Sorge, Er werde vnter Ferdinando [13] dem konige⁷ nicht konnen lange bleiben. Denn sie beide, Gott [14] vnd Ferdinandus konig, wollen sich nicht bey einander leiden.⁸ Jst nu [15] die pfarrhe noch ledig, So bitte ich vntertheniglich, Ekfg wolten diesen

[Seite 122]

[16] M. Joh. Rosenberg dazu verordnen. Hiemit dem lieben Gotte befolhen, [17] Amen. Dornstags nach S. Johannis 1545.

[18] Ekfg

[19] VnterthenigeR

[20] Martinus LuthE D.

Nr. 4128.

**Luther, Bugenhagen und Melanchthon
an Kurfürst Johann Friedrich.**

[Wittenberg,] 2. Juli 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 122]

Unterstützen eine Supplikation, die der Zwickauer Bürgermeister Oswald Lasan (vgl. über ihn Bd. 6, 140) überreichen werde, daß ein erledigtes Altarlehen, das der Gemeinde Kasten beansprucht, der Familie verbleiben und zu Studienbeihilfen für Geschlechtsangehörige verwandt werden solle.

Gedruckt: Joh. Christ. Hasche, Magazin der Sächsischen Geschichte aufs Jahr 1789, 6. Teil S. 542 (aus dem Original, Unterschriften eigenhändig); Seidemann-de Wette 6, 715; Walch² 21, 3108; Enders 16, 251.

Am 8. März 1479 machte der Baccalaureus Niklas Funckel (gest. 1499 als Domherr zu Freiberg und Senior der Zwickauer Geistlichkeit), Meßpriester am Altar St. Laurentii und Jakobi der Marienkirche zu Zwickau¹, welchen sein Vater errichtet und seine Mutter mit einer Amtswohnung für den betreffenden Altaristen dotiert hatte, zu diesem seinem Altarlehen eine Messestiftung: 1300 rhein. Gulden Kapital, 52 Gulden jährl. Zinsen. Am 11. Juni 1490 erweiterte er diese Stiftung dergestalt, daß von seinem Tode an an jenem Altar 4 Geistliche, welche das erwähnte Haus gemeinsam zu bewohnen hatten, mit ebensoviel Lehen fungieren sollten, wovon das 1479 gestiftete 1. Lehen vom Rate immer einem Priester aus dem Lasanschen oder Jungnickelschen² Geschlechte verliehen werden sollte.³ Ein Jahr vor seinem Tode, am 27. August 1498, vermachte er zur gemeinsamen Amtswohnung den an den Altären Matthiä, Thomä, Helenä und der heil. 10000 Bitter angestellten vier Meßpriestern ein am Marienkirchhof gelegenes stattliches Eckhaus mit der Bedingung, daß die vier Geistlichen an

[Seite 123]

ihren Altären für das Lasansche, Funckelsche, Jungnickelsche ... Geschlecht jährlich vier Seelmessen halten sollten. Als nach Einführung der Reformation die Nebenaltäre in der Marienkirche beseitigt worden waren⁴, bestimmte die Kirchenvisitation von 1533 hinsichtlich der mit ihnen verbundenen Messestiftungen, daß die unter Familienpatronat stehenden z. T. in Familienstipendien umgewandelt werden sollten. Das geschah auf Betreiben des Bürgermeisters Oswald Lasan als des Großneffen des Nikolaus Funckel⁵ insbesondere mit dem 1. und 3. der oben unter 1490 erwähnten 4 Messestiftungen, die kraft eines Recesses vom 9. Juli 1545 in zwei Familienstipendien für Studierende aus dem Lasanschen Geschlecht verwandelt wurden.

So die Darstellung des Zwickauer Chronisten Dr. Herzog im Zwickauer Wochenblatt 1870 Nr. 307 S. 2409, die nur in dem einen Punkte unrichtig zu sein scheint, daß nicht schon bei der Kirchenvisitation von 1533 die Umwandlung der unter Familienpatronat stehenden Messestiftungen in Studienstipendien angeordnet wurden. Wenigstens steht in dem Visitationsprotokoll vom 28. November 1533 nur: "Das ist der Visitatoren Bedenken, daß man vermoge kurfürstlicher Instruktion alle Kirchengüter, verledigte Lehen ... in Gemeinen Kasten allenthalben schlage" (Mitteilungen des Zwickauer Altertumsvereins 7, 127). Ferner bemerkt Paul Flade in: Beiträge zur Sächs. Kirchengesch. 24 (1911), S. 79 auf Grund der in seinen Händen befindlichen Stiftungsakten wohl genauer, daß das Haus auf dem Marienkirchhof nur dem Altar der 10000 Märtyrer gestiftet wurde, dem Helenenaltar aber "ein hinter diesem Hause. ... gelegenes Brauhaus, das später in ein Wohnhaus für vier Meßpriester umgewandelt wurde". Wegen dieses "prauhaus", das "Er Funckel, ein prister", "in vier stuck geteilt, fur vier prister", entschuldigte sich der Bürgermeister Hermann Mühlport am 25. und 26. November 1533 vor den Visitatoren, "das ers nicht verkauft, sondern vererbet und vertestirt" (Mitteilungen S. 121).

Nach Flade S. 90 ordnete der Kurfürst Torgau 12. Juli 1545 "unter ausdrücklicher Bezugnahme auf Luthers, Bugenhagens und Melanchthons Fürsprache" an, "daß den Lasans jene Stiftungen erhalten bleiben sollten".⁶ Wahrscheinlich hatte der Bürgermeister aber schon vorher mündlich vom Kurfürsten die entsprechende Zusicherung erhalten, so daß jener Receß schon am 9. Juli aufgerichtet werden konnte.

Die Angaben in unserem Briefe stimmen im wesentlichen mit der vom Herzog nach den Urkunden gegebenen Darstellung überein. Nur das ist unrichtig, daß das Lehen S. Jacobi und Laurentii von Anfang an "nicht stracks auf Messen, sondern ausdrücklich zum Studio ewiglich gestift" sei.

[Seite 124]

[4128]

Absender: Luther, Martin

Absender: Bugenhagen, Johann

Absender: Melancthon, Philipp

Empfänger: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von

1545

[Seite 124] [1] Dem Durchlaughtigen, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herr
Johanns [2] Friedrich, Hertzogen zu Sachsen &c.. &c., Unsern gnädigsten Herrn.

[3] Gottes Gnad durch seinen eingebornen Sohn Jhesum Christum, unsern [4] Heyland
zuvor! Durchlaughtiger, Hochgebohrner, gnädigster Churfürst [5] und Herr! E. C. F. G.
wird der Erbar Oßwald Lasan, Bürgmstr zu Zwicka, [6] eine unterthänige Supplication
überantwortten, darinn er nothdurftiglich¹ [7] berichten wird, wie das Lehen S.
Jacobi und Laurentii zu Zwicka [8] von seinen VorEltern und Gesipten, nemlich uf die
Nachkomen Lasan und [9] Jungnickel, welche Jungnickel doch nu gantz ohne Erben
abgestorben, also [10] gestiftet, daß es denselbigen mit dieser Pflicht, daß sie in einer
Universitet [11] dabei eine benannnte Zeit studieren sollten, zu vorleihen, und ist
gemeldet [12] Lehen allezeit biß anher bey den Lasannen laut der fundation
geblieben, [13] und erst dieses nechst vergangen Jahr leedig worden, darumb es [14] der
gemein Kasten der Kirchen zu Zwicka für hat, zu sich zu ziehen. Dieweil [15] nun
dieses Lehen nicht stracks auf Messen, sondern ausdrücklich zum [16] Studio ewiglich
gestift, so lang etliche dieses Geschlechts Lasan seyn werden, [17] bittet er in
unterthänigkeit, E. C. F. G. wollten gnediglich verordnen, [18] daß gemeldt Lehen zu
dem Studio der armen Jugend und Kinder im [19] Geschlecht Lasan gewand werde, wie
es allhier zu Wittenberg dergleichen [20] mit einem Lehen der Zulsdorff² und sonst
gehalten worden, hat auch uns [21] angesucht, daß wir an E. C. F. G. unterthänige

Vorbitt derwegen thun [22] wolten, welches wir derhalben nicht abgeschlagen, erstlich daß wir nit [23] achten, daß seine Bitt der Visitation zugegen sey, besonders dieweil der [24] Gemein Kasten sonst große stattlich Stifffungen, nemlich Vier Lehen von [25] seinen VorEltern bekommen hat, und wir es selb in der Visitation also [26] gehalten, daß wir denen Geschlechte, davon etwas stattlichs zum Gemein [27] Kasten kommen, dagegen etwas gelaßen, obgleich kein meldung des Studii [28] geschehen. So wißen E. C. F. G. dieses Mannes zu Zwicka, daß ehr auch [29] seines Bruders³ acht arme weysen zu erziehen angenommen und hat [30] selbst durch Gottes Gnad fünf Söhne und zwo töchter⁴, die ehr zu Gottes [31] Ehr fleißig ufziehet, und sind etliche seiner Söhne zum Studio wohlgeschickt. [32] Darumb bitten wir in unterthänigkeit, E. C. F. G. wöllen sich gnädiglich

[Seite 125]

[Band 11.]

[33] hierinnen erzeigen und zu förderung der studien und erhaltung [34] dieser guten frommen Leut, die so lang in Zwicka gewesen und gemeine [35] Last getragen, nemlich bey dritthalb hundert Jaren⁵, diese Hülff ihren [36] Kindern zum Studio lassen zukommen, dafür hoffen wir, werden sie auch [37] gebührlichen fleiß thun, ihrer Kirchen und Vaterland treulich zu dienen. [38] Der ewig Gott, Vater unsers Heylandes Jesu Christi, bewahr E. C. F. G. [39] allezeit gnädiglich. Datum Wittenberg am Tag der frölichen Zusammenkunfft [40] Mariä und Elisabeth. Anno 1545.

[41] E. C. F. G.

[42] unterthänige

[43] Martinus Luther D.

[44] Johannes Bugenhagen Pomer D.

[45] Philippus Melanthon.

Nr. 4129.

Luther, Bugenhagen, Jonas, Major, Cruciger, Melanchthon

**an Herzog Barnim XI. von Pommern.
Wittenberg, 2. Juli 1545.**

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 125]

Fürbitte für Peter Suave und Simon Wolder in Stolp.

Abschrift im Ratsarchiv Stralsund, Kirchliche Abteilung. Gedruckt: Monatsblätter f. Pommersche Gesch. u. Altertumskunde 51 (1937), S. 81.

Herzog Barnim XI. von Pommern (vgl. ADB. 2, 79 –82), der jüngste Sohn aus der 2. Ehe Herzogs Bogislav X., übernahm nach dem am 5. Oktober 1523 erfolgten Tode des Vaters die Regierung in Gemeinschaft mit seinem älteren Bruder Georg, drang dann aber auf Erbteilung der bisher gemeinsam verwalteten Länder. Diese kam erst nach Georgs am 9. (10.) Mai 1531 eingetretenem Tode mit dessen Sohn, dem 16jährigen Philipp, zustande. Am 21. Oktober 1532 wurde die Erbteilung zunächst auf 8 Jahre vorgenommen; der “Ort Stettin” fiel Barnim, der “Ort Wolgast” mit der Universität Greifswald Philipp zu. 1541 wurde die Teilung endgültig vollzogen.

Schon Bogislav hatte die Güter des Prämonstratenser-Nonnenklosters und des Dominikanerklosters in Stolp (vgl. H. Hoogeweg, Die Stifter und Klöster der Provinz Pommern 2, 1925, S. 630 ff., 649 ff.) für sich beansprucht. Nach Einführung der

[Seite 126]

[Band 11.]

Reformation auf dem Landtag zu Treptow im Dezember 1534 nahm Barnim die beiden Klöster sofort in Besitz, obwohl der Landtag das Fortbestehen von fünf Nonnenklöstern

im Lande, darunter dem in Stolp, vorgesehen hatte. Bei der unter Bugenhagens Leitung und unter Mitwirkung der herzoglichen Räte Bartholomäus Suave und Jakob Wobeser im Januar 1535 in Stolp abgehaltenen Kirchenvisitation wurde bestimmt, daß das nicht unbeträchtliche Kirchen- und Kloostergut in der Stadt dem Rate zur Gründung und Unterhaltung eines gemeinen Kastens überlassen werden sollte, aus dem die Gehälter für die Geistlichen und Lehrer und die Unterstützungen an die Stadtarmen gezahlt werden sollten. In der Folgezeit kümmerte sich aber Barnim nicht um diese Bestimmung, sondern ließ das Kirchen- und Kloostervermögen durch herzogliche Beamte verwalten. Der Rat, der sich nicht nur in seinen Rechten, sondern auch in seinem Besitz gekränkt und beeinträchtigt sah, erhob Widerspruch, denn die Klöster ständen nicht nur unter seinem Schutz, sondern wären auch größtenteils durch milde Gaben und Geschenke der Bürger unterhalten worden; der Rat könne also mit Recht Ansprüche auf einen großen Teil des Klosterbesitzes erheben. "Die Stiftung der Klöster aber — und das war das Entscheidende — war nicht durch die Stadt erfolgt, sondern durch den Landesherrn, dessen Rechtsnachfolger der Herzog war" (Hoogeweg S. 640). Als alle Proteste und Bitten des Rats an der Unbeugsamkeit Barnims scheiterten, erhob er Klage gegen diesen beim Reichskammergericht. Simon Wolder, der Sprößling eines Stolper Adelsgeschlechts, wurde damit beauftragt; zugleich sollte er den Schutz des Kaisers anrufen. Dieser stellte der Stadt zu Cremona am 18. Juni 1543 den großen Freibrief ("goldene Bulle" Stolps) aus und erließ am 20. Juni ein scharfes Strafmandat gegen Barnim. Der Herzog fügte sich nicht, sondern verbot der Stadt am 26. November 1543, etwas zu den Kosten der "unnötigen" Mission Wolders zu zahlen. Noch hielt die Stadt an ihren Beschlüssen fest; aber der Herzog zog am 23. März 1544 in Stolp ein und ließ durch den slawischen Kleinadel ("Pahnkes") und Bauern die Stadt besetzen, die Ratsherren zu Gefangenen machen. Eine Minorität von diesen verließ aus Angst die Sache der Stadt und erhob gegen Wolder die Anklage, er sei ohne Wissen und Willen der Bürgerschaft an den Kaiser gegangen. Die Mehrzahl des Rates, geführt von Bürgermeister Peter Suave, stand fest. Diese wurden vom Herzog ihres Amtes entsetzt, gefügige Werkzeuge seines Willens dafür eingesetzt. Simon Wolder war rechtzeitig nach Danzig geflüchtet, wurde dort zwar auf Barnims Betreiben gefangen gesetzt, aber nicht an diesen ausgeliefert. Von Danzig aus begab er sich auf eine Reise nach Schweden und durch Deutschland, um Fürsten und einflußreiche Persönlichkeiten für die Sache der Stadt zu gewinnen. Daraufhin verwandten sich die kursächsischen Stände und Städte und König Gustav V. von Schweden für Stolp bei den Herzögen Barnim und Philipp, Worms 18. u. 19. Juni 1545 und Schloß Griepsholm 6. u. 26. August. Aber auch die Wittenberger Theologen setzten sich ein. Wolder gab 1552 zwei christliche Gebete heraus, die er 1544 im Gefängnis verfaßt hatte; 1558 ließ er ein "Neu

Türkenbüchlein, dergleichen vor dieser Zeit nie gedruckt worden”, erscheinen (Gödeke, Grundriß 2², S. 215, Nr. 21, S. 283 Nr. 59; ADB. 44, 543); er starb jedenfalls fern der Heimat “im Elend”. Der beim Reichskammergericht eingeleitete Prozeß zog sich jahrelang hin; bis 1552 liegen Akten vor; er “endigte wie viele hundert andere auch von selbst durch Vertagungen und durch Verarmen oder Absterben der Beteiligten” (Hoogeweg S. 641).

[4129]

Absender: Luther, Martin

Absender: Bugenhagen, Johann

Absender: Jonas, Justus

Absender: Major, Georg

Absender: Cruciger, Kaspar

Absender: Melancthon, Philipp

Empfänger: Pommern, Herzog Barnim XI. von

1545

[Seite 126]

[1] Gottis gnad durch seinen eingebornen son Jesum Christum, unsern [2] Heilandt, zuvor! Durchleuchtiger, hochgeborner Fürst, gnediger Herr! E. f. g. [3] bitten wir undertheniglich, diese unse vorbitt und christliche erinnerung

[Seite 127]

[4] gnediglich anzunemen, darzu wir aus middleiden E. f. g. underthanen von [5] Stolpen Peter Schwaben und Simon Wolder bewagen sindt, welche [6] uns von irem elendt bericht gethan und angesucht, das wir ein vorbitt [7] bei E. f. g. thun wolten. Wie wol wir uns nu in dieser sach nit zu Richter [8] machen können noch wollen, so sihet uns dennoch die sach also an, [9] das E. f. g. nicht gnugsam von diesen hendlen bericht gewesen und sie [10] derhalben zu geswind und zu hardt¹ gehandelt. Nu seindt E. f. g.

selb, [11] auch Ihre lobliche voreltern, allzeit also gepreiset, das sie untugent, unrecht [12] und Tyrannie hassen und zu gerechtigkeit und guttigkeit genigt, [13] wie wir von E. f. g. person gantz keinen Zweifel haben, und sollen [14] Christliche Regenten in betrachtung des gottlichen gerichtts nicht unbillliche [15] hartigkeit und gesuchte² und unnotige scharff üben, wies Esaias [16] spricht³: weh denen, so das Recht vorkeren &c.. Darumb bitten wir in [17] underthenigkeit, E. f. g. wollen die gefaste ungnad wider die bemelten [18] Peter und Simon von Stolpen gnediglich und gott zu ehren von Jnen [19] abwenden und sie widerumb zu dem Jhren sicher kommen und bei gleichen [20] Rechten bleiben lassen⁴ und sich also dieser sachen besser und grundtlicher [21] berichten lassen nit allein dieser personen, sondern auch von wegen der [22] kirchen zum Stolpen, denn so dieses nit geschutt, nach dem nu E. f. g. erinnert, [23] ist gottliche straff zu besorgen, und wurde diese unbillliche hertigkeit [24] E. f. g. loblichen nhamen ein nachtheill bringen, daran wir ein hertzlich [25] mitleiden haben wurden, und wurde vieler Christen gebet für E. f. g. [26] vorhindern. Endlich bitten wir umb gottis willen, auch von wegen der [27] argernis, E. f. g. wollen sich gegen den gedachten von Stolpen gnediglich [28] erzeigen und sie doch unser vorbitt genissen lassen, ob sie gleich auch in [29] dise sachen etwas zu viell gethan.⁵ Den dweill wir vornemen, das sie die [30] kirchen bestellinge⁶ trewlich gemeindt und noch derhalben die kirche und [31] Christliche schull zum Stolpen woll bestellet sei, were es dennoch seer [32] ergerlich, das sie derhalben durch bose bericht in ungnaden und beschwerung [33] bleiben solten. Dieses ergernis wollen E. f. g. gott zu lob wegnemen, so [34] wirdt gott E. f. g. auch gnad erzeigen und disse guttigkeit mit guttigkeit [35] belohnen, und konnen wir und andere frolicher vor E. f. g. und andere [36] lobliche fursten, so gott zu lobe das heilige Evangelium in Jhren landen [37] pflandtzen lassen, teglich gott und unsern heilandt Jesum Christum anrufen. [38] Der wolle E. f. g. allzeit gnediglich regiren und bewaren.

[39] Datum Wittenbergk am tage Visitationis und der frolichen Zusammenkunft [40] Marie und Elisabeth Anno 1545.

[41] E. f. g. williger und undertheniger

[42] Martinus Lutter D. Johan Buggenhagen D.

[43] Justus Jonas D. Georgius Maior D.

[44] Casparus Creutziger D. Philippus Melanchton M.

[Seite 128]

Nr. 4130.
Luther, Bugenhagen, Cruciger, Major und Melanchthon
an Herzog Philipp von Pommern.
Wittenberg, 2. Juli 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 128] ^[Band 11.]

Bitten ihn, auf Herzog Barnim zugunsten des Peter Suave und des Simon Wolder in Stolp einzuwirken.

Abschrift: Weimar Reg. C 734, Bl. 16. Gedruckt: Burkhardt S. 471; Walch² 21, 3110; Enders 16, 253.

[4130]

Absender: Luther, Martin
Absender: Bugenhagen, Johann
Absender: Cruciger, Kaspar
Absender: Major, Georg
Absender: Melancthon, Philipp
Empfänger: Pommern, Herzog Philipp von

1545

[Seite 128] [1] Dem Durchleuchtigen, hochgebornen Fursten vnd Herrn, Herrn Philips [2] Hertzogen zu Stettin, Pomern, der Cassuben vnd Wenden, Fursten zu [3] Rugen vnd Grauen zu Gutzkow, vnserm gnedigen Herrn.

[4] Gottes gnad durch seynen eingebornen ßon Jhesum Christum, vnsern [5] heylandt, zuuor! Durchleuchtiger, Hochgeborner Furst, gnediger Herr! [6] E. F. G. wissen ohn zweiuel selb alle gelegenheit des handels, wie Peter [7] Schwab vnd Symon Wolder von Stolpen durch boße bericht bey dem [8] Durchleuchtigen, Hochgebornen Fursten vnd Herrn, Herrn Barnim, [9] Hertzogen zu Pomern &c., vnserm gnedigen herrn, Jn vngnaden komen, [10] vnd das ernach eruolgt, das sie nicht widerumb sicher Jn Jhren gutern [11] sein können &c.. Wiewol wir nun vns nicht zu richter machen, ßo siehet vns [12] dennoch diese sache also ahn, Das hochgedachter Barnym vbel bericht, vnd [13] das mit gedachten mennern von Stolpen vnbillich gehandelt wirdt. Nachdem [14] wir aber ersucht, bey Hertzog Barnim erinnerung vnd furbitt zuthun, [15] haben wir solchs Aus Christlichen mitleyden nit gewist abzuschlagen. [16] Dabey haben wir auch bedacht, ahn E. F. G. zuschreiben, Denn ob gleich [17] E. F. G. mit disser sache nicht zuthun, so können doch E. F. G. freuntlich [18] Erinnerung thun, das dieße leut aus der vnbillichen beschwerunge gelassen [19] werden. Bitten derwegen, E. F. G. wolle solchs gnediglich fordern, [20] wie sie selb bedencken werden, das es fuglich vnd fruchtbarlich zuthuen [21] sey. Wir können wol achten, das die hartigkeit nicht von Hertzog Barnyms [22] person hergeflossen, Darumb zuhoffen, So s. f. g. besser bericht wurde, sie [23] wurden sich gnediger erzeigen. So wissen E. F. G., durch welche person [24] nu mehr besser bericht zuthun sey. E. f. g. wollen hirin bedencken, das das [25] werck furnemblich got gefellig, rechte sachen zufurdern vnd vnbilliche vntertruckunge

[Seite 129]

[Band 11.]

[26] zuorhuten, wie geschriben stehet Im buch Salomonis prouerbiorum [27] 24¹: ‘Du salt helffen die Jenigen redten, so vnbillich zum thodt [28] gefurt werden’, Dann got wirdt solchs belhonen. Szo szeindt die hochlobliche [29] Fursten vnd Hertzogen zu Pommern Altzeit als Liebhaber der [30] gerechtigkeit gehalten, vndt itzundt In der bekantnus des heyligen Euangelij [31] als Christliche gute Fursten gepreyßet. Darumb sie vnrecht vnd ergernus [32] deßter vleissiger vorhuten sollen. Derhalben wollen E. F. G. Jhr die [33] sachen bouil muglich beuolen sein lassen. Das wirdt godt belhonen. Der [34] wolle E. F. G. altzeit gnediglich regieren vnd bewaren, Amen. Datum [35] Wittebergk am tage Visitationis vnd der frolichen zusammenkunfft Mariae [36] vnd Elisabet Anno &c.. 1545.

[37] E. F. G.

[38] williger vnd vnnderthenige

[39] Martinus Lutter D.

[40] Johannes Buggenhagen D.

[41] Caspar Creutziger D.

[42] Georg Maior D.

[43] Philippus Melancton.

Nr. 4131.

Luther an Antonius Lauterbach in Pirna.

[Wittenberg,] 5. Juli 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 129]

Lauterbach soll sich nach der Familie des Ernst Reuchlin aus Geising erkundigen, der Luthers Nichte, Lene Kaufmann, die Witwe des Ambrosius Berndt, an sich gelockt hat.

Handschriftlich: Zerbst, Cod. Dessav. C 27, Jena, Bos. q. 24^r, 80^b; Wolfenbüttel, Helmst. 108, 465^b. Gedruckt: Schütze 1, 353 (“Aus der von Ludwigschen Sammlung in Halle”); de Wette 5, 744; Enders 16, 255. Wir folgen der Zerbster Hs.

[4131]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Lauterbach, Anton

1545

[Seite 129] [1] Venerabili in Christo Viro, Domino M. A. Lauterbach, Pirnensis Ecclesiae [2] et vicinarum Ecclesiarum Pastori et Episcopo fidelissimo, suo in [3] Domino charissimo fratri.

[4] Gratiam et pacem in Domino! Est hic adolescens quidam, mi Antoni, [5] qui nomen suum profitetur Ernst Reuchlin ex oppido ultra Dresden [6] sito, nomine Geusing.¹ Hic adortus est viduam illam, meam neptem, [7] Magdalenam M. Ambrosii Bernhardi, et eam lactavit hactenus

[Seite 130]

[Band 11.]

[8] multis et magnis verbis, ut videatur nihil aliud quaerere, quam pecuniolam [9] eius

praetextu coniugii. Ego id resciscens commotus sum, quod [10] homo ignotus et tam iuvenis (nam viginti annos nondum est egressus) [11] mihi per Diabolum videtur struere insidias, ut qui nec me nec familia [12] mea consultis, neque sui parentis aut parentelae ullam significationem [13] afferens² miseram et stultam mulierem circumducit. Quare te oro per [14] nostram fidem, digneris te onerare hac causa et mihi explorare parentelam [15] illius, et si poteris, vel parentes³, vel familiam eius, quae sit, aut [16]quid valeat, maxime vero, an sciant, hoc agere hic filium suum aut [17] cognatum. Nam si forte scripserit ad eos, sese habere consensum et [18] voluntatem meam vel familiae meae, id constanter dicito esse mentitum. [19] Nam nos summis viribus dissuademus, quia neque pro ipso neque pro ipsa [20] valet hoc institutum⁴ Et vellem revocari adolescentem a suis parentibus, [21] antequam cogar durius in illum agere. Ferre enim meum officium non [22] potest, ut ille absque scitu parentis sui tentet coniugium in hac Ecclesia, [23] multo minus cum mea nepte, cum iam biennio contra Juristas hoc [24] exemplum damnarim.⁵ Summa: videtur mihi Ernestus omnia mendaciter [25] agere et stultam mulierculam ludibrio habere, per Diaboli malitiam in [26] meam ignominiam practicantis.⁶Diligenter igitur omnia ad me scribas. [27] Nam has nuptias vel hoc nomine impediam, quod hactenus sui patris voluntatem [28] non ostenderit, et simul cum ipsa meam auctoritatem contemserit. [29] Et ridebo Satanam (Deo volente) me risurum cum Ecclesia mea. [30] Bene vale et fac quod de te confido. Dominica post Visitationem Mariae, [31] 1545.

[32] T. Martinus Luther D.⁷

[Seite 131]

Nr. 4132.

Luther an Nikolaus von Amsdorf in Zeitz.

[Wittenberg,] 9. Juli 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 131] ^[Band 11.]

Der Kaiser will, daß wir dem Konzil zustimmen, der Papst schreit, daß wir Ketzer da nichts zu suchen hätten. Friedensunterhandlungen mit dem Türken. Luther am Johannistag todkrank am Stein.

Original: Dresden L. R 96, 255. Gedruckt: Schütze 1, 356; de Wette 5, 746; Enders 16, 257.

[4132]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Amsdorf, Nikolaus von

1545

[Seite 131] [1] R^{ndo} in Christo Patri ac Domino D. Nicolao Episcopo vero Ecclesię [2] Numburgensis Suo in Domino Maiori venerabiliter suspiciendo.

[3] G. & P. in Domino. Scriberem, si haberem, quod scriberem, R^{de} [4] in Christo pater. Nam suspicor omnia tibi esse notiora quam nobis. Ex [5] Comitij scribitur, Cęsarem valde vrgere, vt nostri consentiant in Concilium. [6] Quod cum nolint nostri, indignari eum dicunt. Ego quid hoc [7] monstri sit, non intelligo: Papa nos clamat hęreticos non

debere locum [8] habere in Concilio, Cęsar vult nos consentire Concilio & suis decretis. [9] Fortasse Deus infatuat eos, imo Satana regente prorsus insaniunt omnes, [10] Vt qui nos damnent & simul nos rogent pro Consensu. Sed videtur [11] hec esse eorum furiosa sapientia, Quia hactenus suam pessimam caussam [12] sub nomine Papę, Ecclesię, Cesaris, Comitiorum non potuerunt terribilem [13] facere, cogitant nunc Concilii nomen prętexere, vt habeant, quod [14] clament contra nos: Scilicet nos esse tam perditos, vt Nec papam, Nec [15] Ecclesiam, Nec Cesarem, nec Imperium, Nunc etiam ne Concilium

[Seite 132]

[Band 11.]

[16] quidem a nobis toties postulatum audire velimus. Vide sapientiam Satanę [17] contra Stultum illum Deum, qui quomodo euadere poterit tam [18] astuta consilia? Sed Dominus est, qui deludet illusores. Si in Concilium [19] nobis tale consentiendum est, Cur non ante 25 annos in Dominum [20] Conciliorum papam consensimus & in eius bullas? Agnoscat prius papa [21] Concilium esse supra se, Et audiat Concilium contra se, sicut Conscientia [22] sua contra se testatur, Tum disputabimus de tota quaestione. Sie sind [23] toll vnd thoricht. Deo gratias.

[24] Pax quaeritur apud Turcam a Cęsare, Ferdinando & Gallo¹ & putatur [25] Cęsar contra nos moturus arma. Sed Daudid dicit²: ‘Ego autem [26] orabam.’ ‘Fiat voluntas Domini.’ Vale in Domino, R^{de} mi pater! Senes [27] ambo sumus, breui forte sepeliendi.³ Carnifex meus calculus in die Johannis [28] occiderat me⁴, nisi Deo aliud visum fuisset. Opto mortem potius [29] quam talem tyrannum. Iterum Vale! Fer. 5. post Kiliani 1545.

[30] R. D. T.

[31] deditus Martinus Luther.

Nr. 4133.
Luther an Fürst Georg von Anhalt.
[Wittenberg,] 10. Juli 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 132]

Seine Stellung zu den Ceremonien.

Original im Zerbster Archiv. Gedruckt: Beckmann, Historie des Fürstenthums Anhalt 6, 90; Lindner, Mitteilungen 2, 96; Seidemann-de Wette 6, 378; Enders 16, 259.

[4133 a]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Anhalt, Fürst Georg von

1545

[Seite 132] [1] Reuerendo in Christo patri et illustrissimo principi ac Domino D. Georgio, [2] Episcopo Ecclesie Mersburgen. Vero et Syncero, principi ab Anhalt, [3, 4] Comiti Ascanien. et Domino in Bernburg, Domino suo Clementissimo.

[5] G & p in Domino! Sollicitauit apud me diligentiss. Doctor Augustinus¹ [6] pro Literis ad t. Cels., illustriss. princeps, scribendis de Ceremonijs. [7] Et fateor, Iniquus² sum Ceremonijs etiam necessarijs, hostis [8] autem non necessarijs. Vssit et vrit me experientia non solum papalis, [9] sed et veteris Ecclesie exemplum.³ Facile est enim, Ceremonias in leges [10] crescere, legibus autem positiss mox laquej fiunt Conscientiarum, et obscuratur [11] tandem et obruitur pura doctrina, p̄sertim si frigidi et indocti

[Seite 133]

[12] sint Posterij, qui rixantur plus pro Ceremonijs quam pro mortificando [13] sensu Carnis, sicut etiam videmus nobis viuentibus et videntibus fieri [14] sectas et discordias, dum quisque suum sensum sequitur. Summa: Contemptus [15] verbi ex nostra parte et blasphemia ex aduersa parte videntur [16] mihi tempus p̄dicere illud, quod Johannes populo suo p̄dixit, scil.: [17] ‘Securis ad radicem arboris posita est etc.’⁴ Cum ergo instet omnino [18] finis, saltem huius beati seculi⁵, videtur mihi non opus esse nimis sollicitari [19] pro Ceremonijs statuendis et concordandiss, tanquam perpetua [20] lege roborandiss⁶, Sed hoc vnum agendum, vt verbum pure et copiose [21] doceatur, Et ministri docti et idonei ordinentur, qui primum hoc curent, [22] vt sint vnum cor et vna anima⁷ in domino. Qua nimirum re fiet, vt Ceremonie [23] facile concordentur aut tolerantur, Sine qua re nullus erit finis [24] neque modus dissentiendi in Ceremoniis. Nam posterij sibi arrogabunt [25] eandem, qua nos vtimur, auctoritatem, Et erit Caro contra Carnem, vt [26] fert natura corrupta. Proinde non possum ego hoc consilium consulere, [27] vt in omni loco vbique sit vniformitas Ceremoniarum, Sed vbi abrogatę [28] fuerint manifesto impię vel absurde, tolerantur dissimiles. Vt si alicubi [29] desierint aliquę, Non restituantur, Si manserint, non deponantur, [30] Quale est illud de Altaribus solito situ positiss⁸, item de Vestibus sacris⁹ [31] vel prophanis Concionatorum Et similia. Nam si assit cor et anima vna [32] in Domino, facile alter alterius in hac re difformitatem feret. Quod si [33] non sit studium vnitatis in corde et anima, ista externa vnitas parum [34] efficiet, Sed nec apud posteros diu durabit, cum sint obseruationes loco, [35] tempori, personę, casibus subiecte, in quibus regnum Dei non consistit, [36] cum sint mutabiles ipsa natura. Quicquid autem erit, Id cauendum [37] est, ne in leges deformentur necessarias. Atque optabile mihi videtur, [38] vt, sicut Ludimagister aut paterfamilias absque legibus gubernant, Sed [39] sola inspectione corrigunt vitia vel scholę vel domus, secundum legem [40] Dei, vbi viderint disciplinam excedi, Ita in Ecclesia quoque p̄senti [41] inspectione omnia gubernarentur potius quam legibus post se

relictis. [42] Nam vbi desinit inspectio patrisfamilias, ibi desinit quoque disciplina [43] familię. Sicut sunt proueria¹⁰: ‘Oculus Domini impinguat equum’ Et: [44] ‘Vestigia Domini stercorant agrum.’ Adeo tota vis sita est in personis [45] idoneis et (vt Christus ait¹¹) prudentibus et fidelibus, Quas nisi [46] admoueamus Ecclesię gubernationi¹², frustra per leges quęritur gubernatio [47] absque personis talibus. Et quę est necessitas, omnia velle conformia [48] reddere, cum in papatu tanta fuerit difformitas, etiam in [49] qualibet proüintia? Et quantis difformitatibus Gręce Ecclesię a latina [50] diuersę fuerunt semper!¹³ Hoc est, Quare vrgemus Scholarum [51] institutionem¹⁴ Et maxime Doctrinę puritatem et conformitatem, [52] Que corda et animas vniat in Domino. Sed rari sunt, qui studeant,

[Seite 134]

[53] Multi sunt nihil nisi ventres, Qui pasturas quęrunt¹⁵, vt se ipsos alant. [54] Vt mihi non semel inciderit cogitatio, füturum esse, vt necessario minuantur [55] pastores villani¹⁶ Et pro eis vnus aliquis instituator doctus et [56] fidelis, Qui visitet per annum aliquoties viciniora loca puro sermone et [57] diligenti inspectione, Interim populo ad Matricem suam Ecclesiam pro [58] sacramentis currente, aut infirmis per diaconos ministretür.¹⁷ Ita docebit [59] res et tempus multa, quę legibus non queant preuenir iaut prefigi.¹⁸ Habet [60] T. Cels. breuiter pro hac vice Quid sentiam. Dominus autem spiritu [61] suo sancto, ‘sine cuius Numine nihil est in homine, Nihil est innoxium’¹⁹, [62] gubernet T. C. in viam salutis et pacis ad laudem et gloriam Dei. Amen. [63] X Julij 1545.

[64] Celsitudinis Tuę

[65] Deditus

[66] Martinus LuthE R D.

[Seite 135]

Beilage.

1948

[Seite 135] ^[Band 11.]

Bei Enders 18, 171 findet sich als Nr. 3815 aus dem Original in der Lutherautographensammlung des Berliners Martin Friedrich Seidel = Hs. R 96 der Dresdener Landesbibliothek gedruckt der schon bei Seidemann-de Wette 6, 419 veröffentlichte "Denkzettel". Seidemann möchte ihn mit unserm Briefe in Verbindung bringen. Der Zusammenhang ist aber doch nur sehr schwach. Es heißt o. Z. 18ff: "Statt Ceremonien festzusetzen und zu vereinheitlichen muß man auf dies eine hinarbeiten, daß das Wort rein und reichlich gelehrt werde und gelehrte und geeignete Diener desselben verordnet werden...", in dem Denkzettel zu Beginn: "Vor allem muß gelehrt werden, daß die Zuhörer oder Gemeindemitglieder den Glauben und, worin seine Kraft und Ausübung besteht, recht verstehen ..." Eine andere Deutung des Denkzettels gibt O. Albrecht bei Enders 18, 172¹: "Luther erteilt hier in aller Kürze umfassende Ratschläge zu einer evangelischen Kirchenordnung, die sich tatsächlich oft gliederte in Kasten-, Zeremonien- und Schulordnung, unter Voranstellung einer Lehre vom Glauben, wie sie in seiner Weise schon der Visitatoren-Unterricht vom Jahre 1528 in seinem grundlegenden Kapitel darbot." Albrecht erwägt die Möglichkeit,

[Seite 136]

daß diese Ratschläge für Fürst Georg oder (woran P. Flemming gedacht hatte) für Amsdorf, "der im Januar 1542 Bischof in Naumburg geworden war", bestimmt sein könnten, erhebt aber dagegen die Frage: "Sollten diese solcher elementarer Unterweisungen bedurft haben?" Gegen seine Deutung, daß der Denkzettel "Ratschläge für eine evangelische Kirchenordnung" enthalte, ist einzuwenden, daß sie nur für den letzten Absatz: *Ultimo restat de ceremoniis ..., de censibus ..., de schola* paßt, aber nicht für den Hauptteil, der von dem *docendum est* beherrscht ist, sodaß er eher in nuce den 1. Teil eines Pastoralis Lutheri darstellt. Obgleich also Bestimmung und Entstehungszeit des Denkzettels dunkel bleiben, möchte ich ihn doch hier unterbringen.

[4133 b]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Ungenannt

00

[Seite 136]

[1] Memoriale.

[2] Imprimis docendum, vt fidem & vim ac vsum eius recte intelligant [3] discantque esse cognitionem diuinitus donandam nec posse humanitus [4] concipi aut retineri. Ne scilicet libertatem carnis & precium boni operis [5] inde discant, Cum fides mortificet carnem & opera eius & spiritus assidue [6] militet & pugnet contra peccatum & diabolum & mundum.

[7] Vis autem fidei est, nos iustificare alienaque iustitia, nempe Christi, [8] induere, quod est donum illud ineffabile Dei, quo redimit nos a peccatis [9] & morte & Satana.

[10] Hinc sequi¹ frustranea fuisse & esse omnia studia & opera nostra, [11] pro iustificatione & redemptione, ubique per ordines, ceremonias, vota, [12] missas, peregrinationes &c.. reperta, aucta & hactenus defensa.

[13] Vsus fidei est charitate seruire & vicissim induere nostra iustitia, [14] sapientia & omnibus opibus nostris fratrem, sicut nos assumpti sumus [15] a Christo & eius bonis vestiti & ditati.

[16] Hinc sequi necessaria esse opera bona, tanquam fidei vere & efficaciter [17] viuentis.

[18] Inter opera vero prima sunt: magistratibus obedire per omnia, [19] pacem iuuare, honorare principes, orare pro omnibus politis & sollicitum [20] esse, quo modo illis prosimus & comodemus.

[21] Post haec sunt: parentibus subesse, familiam iuuare & alere verbo [22] & pane, vtroque scilicet regimine, spiritus & carnis, illis seruire.

[23] Deinde erga vicinos, proximos: esse seruum, quibus modis possumus. [24] Inter quos primo loco habendi sunt ministri verbi, vt provideantur [25] digne & honorentur. Ante omnia Et opus illud necessarium vrgeatur: [26] Oratio scilicet pro omnibus ordinibus iam dictis sedula & studiosa, [27] sciendo, quod quidem deus id tam copiose praecipit, opulenter promittit [28] gratissimumque habet.

[29] Post opera docendum est de cruce & affectu erga hostes & inimicos [30] quoscunque, ut omnia feramus mala & pro malis oremus. Quo vsu acquiritur [31] spes et certitudo nostrae fidei & vocationis.

[Seite 137]

[Band 11.]

[32] Vltimo restat

[33] de ceremoniis mutandis, retinendis, abolendis & nouandis, vbi cauendum, [34] ne quicquam nouetur nisi manifeste impium, nec vulgo pro nouitate [35] indulgeatur impetus mutandi omnia & confundendi.

[36] Et de censibus & prouentibus in cistam communem colligendis, ex [37] qua pauperes & ministri Ecclesiae alantur.

[38] Et de schola vtriusque sexus instituenda bonis praeceptoribus [39] prouidenda.

Nr. 4134.

Luther an Johann Lang in Erfurt.

[Wittenberg,] 14. Juli 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 137]

Langs Disputation über heimliche Verehelichung sei ihm sehr lieb gewesen Luther billigt die Erfurter Praxis, daß solche, die unter einem Vorwand nicht zum Abendmahl gehen, als Nichtchristen behandelt werden.

Im 1. Absatz bekundet Luther seine große Freude über die 72 Thesen, die Lang unter dem Titel: *De matrimonio, clandestinis sponsalibus et de iis, quae sine parentum consensu fiunt*, disputatio in einem 8 Blätter umfassenden Oktavdruck veröffentlicht hatte (Ztschr. des Vereins f. Kirchengesch. der Prov. Sachsen 17, 160; AfRg. 39, 169). Aus einem Briefe Melanchthons an Lang von demselben 14. Juli CR. 5, 789 ist folgende Stelle heranzuziehen: *Legi sententias de clandestinis sponsalibus, quos huc misisti, et iudico vere, pie et erudite scriptas esse tibi que adsentior. Statim autem lectas exhibui Reverendo Domino Luthero, qui cum legisset epistolam tuam ad me scriptam, adfirmabat se tibi responsurum esse, ac nuncio dixi, quo tempore flagitare literas debeat, qui si forte nunc non adferet, ego tamen his diebus flagitabo.* Lang hatte also den Thesendruck Melanchthon übersandt mit einem Briefe, in dem er diesen bat, die Sätze an Luther weiterzugeben und ihn um eine Beurteilung derselben zu bitten. Melanchthon übergab den Druck gleich nachdem er ihn gelesen, Luther, gab diesem auch den an ihn (Melanchthon) gerichteten Brief Langs zu lesen. Luther versprach zu antworten, Melanchthon war aber nicht sicher, ob dies gleich geschehen werde. Indes war Luther über die in der Frage der Verlöbnisse ohne elterliche Einwilligung zwischen ihm bzw. der Wittenberger Universität und Lang bzw. der Erfurter Hochschule herrschende Übereinstimmung so erfreut, daß er sofort zur Feder griff und auch gleich zu der 2. Frage Langs Stellung nahm.

Was Lang zu den 72 Thesen veranlaßte, war höchstwahrscheinlich der Fall von der heimlichen Verlobung eines Mädchens, den er vor dem 4. August 1544 Luther vortrug

und den dieser an diesem Tage beurteilte (Bd. 10, 622, 4 f.). Daß er weitere Kreise beschäftigte und Lang in einen heftigen Streit verwickelte, zeigt ein (ungedruckter)

[Seite 138]

Brief von Myconius, Gotha 24. Oktober 1544, an ihn, den ich in der Hauptsache hier wiedergebe, da er auf den Brief Luthers Licht zurückwirft:

... Non erat opus ... ita timere vobis, ubi nullus fuit timor, sed ne forte aut puellae vestrae maritum darem aut, quod non est in mea potestate, eam huc depellerem. Verum quicquid a me actum est, ut paene actum est nihil, in hunc finem directum est, ut cum Ecclesiae Christi Erfurdensi, tum parentibus et liberis ac etiam magistratui maneat et conservetur libertas, ut scilicet iuxta quartum praeceptum decalogi parentibus maneat sua divina autoritas et potestas in liberos et liberi teneantur revereri et obedire non impurissimis porcis Papisticis, Meintzischen, qui prorsus neque parentes sunt, neque pudicitiae vel naturalis iuris amantes, sed devotissimi hostes, verum suis parentibus, imo in parentibus Domino obediant, et ut Magistratus Erphurdensis non cogatur statim pro legibus habere, quae hostes illi tum divini et humani iuris, tum omnis pudicitiae, aequitatis et honestatis ex malo thesauro impuri cordis sui evomissent. Wo wolltten sonst der von Erfurdt Tochter, ja Erbe und Güter vor diesen Meintzischen Unflätern und ihren unreinen Geistern endlich bleiben, wenn das Urtheil gält: Wir Meintzischen Mulesel sprechen für recht, unangesehen Vater, Mutter, Gott im Himmel und alle seine gottliche Ordnung, daß dieß Ketterlein den Hansen haben soll, und Ketterleins Eltern sollen ihn zum Eidam und Erben haben, es sei ihnen lieb oder leid, und alle Freundschaft soll ihn zum Schwager haben, sie hupfen auf oder nieder ... Hierauf ... hab ich Christoffel Koch in Beisein seines Freunds Tielen Flößners, Rathsfreund allhier, als er mich umb Rath angesucht, freundlich unterrichtet, daß wir in der Christenheit und in diesem Fürstenthumb, da man gottliche, ordenliche, der Natur und Vernunft gemäße Recht hielte und hätte, solchs freien, solche Urtheil suchen, solche Meintzische Buberei wider den lieben Ehestand und die lieben Eltern frommer Kinder nicht zu gestatten wissen, sonderlich weil ihr selbst (Koch und Flößner) bekannt, die Eltern hätten ihm (Koch) an diesem ihren Kind gar nichts gegeben, nicht zu geben zugesagt, sondern vielmehr gewegert. Hierunter hab ich ihnen ferner bericht, wo er solch freien hier furnehme, so wurde er einer guten Straf schwerlich entgehen. Et amicus eius, Tielo Flessner, illo audiente probavit omnia et adhortatus est, ut haec consilia divina et aequissima amplecteretur. Addidi rationes: puellam hic iam esse in mihi commisso grege ovium et sub tutela optimi Principis Electoris, ut tutoris libertatum

et iurium Erphurdensis reipublicae, nos nullo modo sine legitima cognitione iudicum, qui ex lege divina et humana sententias proferrent, passuros, ut illam, quae adhuc esset in patria potestate, infestaret. Da er aber angehalten, daß ich doch seinem Gewissen, damit er zu ihr oder von ihr kommen möchte, Rath mittheilen wollt, hab ich ihm angezeigt: da stehe Gottes Wort, das heißt, daß Kind Vater und Mutter gehorchen solle, da sei des Kindes Gewissen hingeheftet und kunnt es niemand hiervon, so lang Vater und Mutter ihr Amt nicht mißbrauchen, absolviren. Er aber hätte kein Gotteswort, daß er den Leuten ihre Kinder abdringen, nehmen und rauben sollte, sondern wäre vielmehr verboten im Gesetz und zehen Geboten. Darumb kunnt er ihm kein Gewissen machen, daß er den Leuten ihr Kind ließ, sondern müßt ihm eher Gewissen machen, wo er es ihnen nähme, und die Meintzischen hätten's auch nichten Macht etc. ...

Handschriftlich: 1. Erfurt, Martinsstift, nach O. Albrecht, ThStKr. 1915, S. 261 angeblich Original, jedoch “nur eine Abschrift, die aber der Aurifaberschen (s. 2) sehr überlegen ist und das Original anscheinend wesentlich richtig aufbewahrt hat”. Auf der andern Seite des eingerahmten Blattes liest man eine von derselben Hand angefertigte Abschrift des oben herangezogenen Briefes Luthers an Lang vom 4. August 1544. 2. Wolfenbüttel, Helmst. 108, 454^b.

[Seite 139]

[Band 11.]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

Gedruckt: 3. de Wette 5, 747 (aus 2). 4. ThStKr. 1915, S. 261 (aus 1). 5. Enders 16, 262 (nach 4). Jch folge 1, 4, 5, obgleich ich an ein paar Stellen den Lesarten von 2, 3 fast den Vorzug geben möchte.

[4134]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Lang, Johann

1545

[Seite 139] [1] Venerabili in Christo viro Domino Joanni Lango, Theologiae Doctori, [2] Erphordiensis Ecclesiae Euangelistae vero et sincero, fratri suo in Domino [3] cariss.

[4] Gratiam et pacem in Christo! Pergrata mihi fuit, Lange carissime, [5] disputatio tua de coniugio clandestino, non solum hoc nomine¹, quod [6] eadem nobiscum in hac re sapiatis, verum quod libenter audissem iamdudum [7] vestram scholam nostrae per orbem censi consentientem, id [8] quod papistis haud dubie dolebit, cum hactenus nihil ex vobis [9] exierit, quod testaretur, qualis esset vestra schola. Nam² cum tu vel [10] solus prodeas, metuent³ sibi omnes esse tui similes. Macte nova virtute, [11] viri, sic itur ad astra.⁴

[12] De altera quaestione sic sentio, institutum vestrum esse iustissimum, [13] ut, qui christiani volent⁵ esse, saltem in anno semel fateantur se [14] Christum agnoscere, quamvis id tota vita fieri deceat. Illi vero, qui [15] causantur sibi non esse opus nec sentire necessitatem, hoc ipso fatentur, [16] sese fastidire gratiam et nauseare super Manna⁶, plane mortuos in [17] seipsis, et iamdudum ad ollas Aegypti reversos.⁷ Ideo habendi sunt pro [18] non Christianis. Alii, qui lites pendentes causantur, ne ipsi quidem [19] dignam afferunt causam, cum teneamur esse omni hora parati ad mortem: [20] Quid facerent, si essent hac hora morituri? Pendeant lites, at anima mea [21] interim non sit sine fide, sine Christo, sine verbo. Nam eadem causa [22] dicerent se non posse credere, verbum audire, Christum habere, quia [23] litibus sint impliciti. Negent ergo Christum, amittant Verbum, desinant [24] credere, quia haec omnia aequè impediuntur litibus. Cur non agunt hoc [25] modo? Sinant iura partium seu causarum certare⁸, ipsi quieti et parati [26] ferre, utralibet inclinet sententia.⁹ Mihi quoque rixa est cum Papistis [27] et fuit istis annis cum Juristis etiam coram Principe pendente causa. [28] Sed istis nihil motus communicavi saepissime, paratus etiam loco cedere¹⁰, [29] si contra me sententia fuisset lata. Habes quid velim. Tu multo [30] plura colliges pro dono tuo. Vale in Christo et ora pro me cadavere! [31] 14. die Julii 1545.

[32] Martinus Luther.¹¹

[Seite 140]

Nr. 4135.
Luther an Kurfürst Johann Friedrich.
[Wittenberg,] 16. Juli 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 140] ^[Band 11.]

Die Übersiedelung des Nikolaus Medler nach Braunschweig betreffend. Original: Weimar Reg. H fol. 1019 F. Gedruckt: AfRg. 10, 286; Enders 16, 263.

Zur Vorgeschichte vgl. Bd. 10, 559 f. Aus mißlichen Verhältnissen in Naumburg, besonders dem Streit mit Georg Mohr (s. u. S. 148), erlöste Medler der hochwillkommene Befehl des Kurfürsten, zu der schwerkranken Kurfürstin Elisabeth von Brandenburg nach Lichtenberg zu eilen. Joh. Friedrich entschuldigte beim Naumburger Rat die plötzliche Abreise und vielleicht längere Abwesenheit Medlers. Dieser reiste am 20. April ab, ließ dann bald seine Familie nach Lichtenberg nachkommen und ist nicht wieder nach Naumburg zurückgekehrt. Im Juli mittelst Reverses des Kurfürsten Joachim zum Hofprediger der Kurfürstin Elisabeth mit 200 Gulden jährlicher Besoldung auf Lebenszeit bestätigt, begleitete er diese im August nach Spandau, wo sein Aufenthalt aber nur etwa einen Monat dauern sollte. Inzwischen hatte der Braunschweiger Rat durch Entsendung der Bürgermeister Corde von dem Dam und Hans Wilde und des Syndikus Diderike Prutze erneut versucht, Medler loszueisen. Luther gab den Gesandten unser Schreiben an den Kurfürsten mit.

Melanchthon teilte das am 18. Juli Medler mit (CR. 5, 795): Heri apud me fuerunt legati Senatus Brunsvicensis, duo Consules et Secretarius, graves viri, ac petiverunt, ut ad ducem Saxoniae scriberemus, nobis non displicere te praefici ecclesiae Brunsvicensi. Id scripsit D. Lutherus et mavult te Brunsvicae regere Ecclesiam frequentem quam mitti eo solitudinem in Marchiam (nach Spandau), ubi quo studio nostres complectantur illi ipsi, qui olim apud nos vixerunt (Joh. Agricola), fortassis non ignoras. Arbitror ad te venturos ipsos legatos intra biduum. Hinc enim recta ad principem profecti sunt Adferunt ad te quoque scriptam epistolam communi nomine Collegii nostri. Nach Spandau schrieb dann Melanchthon Medler am 28. August (CR. 5, 842) — wohl zugleich mit einem fehlenden Briefe Luthers —: Et ego miror, quo fato in hanc solitudinem inclusus sis. Nam nisi vis aliqua fatalis obstitisset, concilia nostra valuissent, quae certe fidelia fuerunt et non stulte cogitata de gubernatione Ecclesiae Brunsvicensis. Nunc misericordia Dominae principis (von Mitleid mit der Kurfürstin Elisabeth)

[Seite 141]

[Band 11.]

et nos et te moveri aequum est. Sed scis Brunsvicenses toto anno locum tibi servaturos esse. Interea Deus aliquid consilii ostendet ... Fortsetzung bei Luther, Bugenhagen und Melanchthon an den Rat zu Braunschweig 25. September.

[4135]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von

1545

[Seite 141] [1] Dem Durchleuchtigsten, hochgebornen fursten vnd herrn, Herren Johansfriedrich, [2] Hertzogen zu Sachsen, des H. R. Reichs Ertzmarstall [sic] vnd [3] Kurfursten, Landgrauen ynn Duringen, Marggrauen zu Meissen vnd [4] Burggrauen zu Magdeburg, meinem gnedigsten Herren.

[5] G V f ym Herrn vnd mein arm p̄r n̄r.! Durchlechtigster, hochgeborner [6] furst, gnedigster Herr! Es komen alda zween Burgermeister vnd [7] Syndicus der Stadt Brunswig, vmb Doctor Medlers willen, bey E k f g [8] vmb gnedige erleubung zu ersuchen, haben mich gebeten vmb diese schrift [9] an E k f g, weil Er, der D. Medler, sich versprochen vnd die gute leute [10] ynn solch vertroftung gesetzt, das sie sein gewis sind bis E k f g erleubung.¹ [11] Vnd er on das nicht gedenckt zur Naumburg zu bleiben, dunckt michs das [12] beste sein, das er ym namen Gottes seine zusage halte. Denn das er ynn [13] die Marck solte, ist mir nicht wol ym synn², So ists auch besser, das solche [14] person, so grossem volck nutze sein kan, nicht ym winckel³gesteckt bleibe. [15] Es kan wol ein ander verhegen⁴, der nicht vnter ein gros volck tuchtig ist. [16] Dem nach, wie sie mich gebeten haben, bitte ich vntertheniglich, E k f g [17] wolten So D. Medler lassen faren zum dienst Gottes gen Brunswig, alda [18] er kan grosse frucht bey dem Euangelio schaffen vnd viel tausend seelen [19] dienen. E k f g werden sich hierin wol wissen Christlich zu erzeigen. Hie mit [20] dem lieben Gotte befohlen, Amen. Dornstags nach Margarete 1545.

[21] E k f g

[22] VnterthenigeR

[23] Martinus LutheR D.

Nr. 4136.

Luther an Justus Jonas in Halle.

[Wittenberg,] 16. Juli 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 141]

Jonas hat von seinem Steinleiden geschrieben. Gesandte Albrechts von Mainz in Trient. Abreise einer Gesandtschaft aus Venedig an den Türken, um Frieden zu erbitten.

Handschriftlich: Zwickau RSB. in einem Briefe von Joh. Conon¹ an Stephan Roth, Grimma 19. September 1545, N 64, aber nur von Audisse Z. 11

[Seite 142]

[Band 11.]

an; ebd. Rothhs. XXXV 2. Teil, 114^b; Gotha A 399, 25^b; München Clm 939, 187; Großleutensdorf bei Kahla in Thür. (Abschrift auf der Innenseite des Vordereinbanddeckels einer Vulgata von der Hand des Pfarrers Nikolaus Macheleid oder Macheleyt, Machelt)² (immer nur von Audisse an); Gotha B 185, 825 (vollständig). Gedruckt: Schütze 1, 352 (vollständig aus Gotha 185); de Wette 5, 743; Enders 16, 264; C. Krafft, Zum Briefwechsel Luthers, in: Festgabe für Prof. W. Crecelius S. 8 bzw. 177 (unvollständig aus Gotha A 399).

Datierung: Gotha A 399 bot Schütze und de Wette das Datum: 1. Juli. Seidemann-de Wette 6, 523⁵ folgerte durch Vergleich von Z. 11 ff. in unserm Briefe mit der unter Anm. 5 zitierten Stelle aus Melanchthon an Joh. Lang 14. Juli, daß unser Brief vom 14. oder 15. Juli sein müsse. Gotha B 185 lieferte dann Enders das Datum: 16. Juli.

[4136]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Jonas, Justus

1545

[Seite 142] [1] Reuerendo Viro pietate et virtute excellenti Dno Justo Jonae
Theologiae [2] Doctori, fratri suo charissimo.

[3] G. et p. Meliora, precor, det Deus, quam quae tu scribis de tuo [4] calculo, mi Jona. Quin missum facis tuum Faliscum¹ et similes, ne imaginationes, [5] quod dicitur, tam diras tibi fingant? Deus misereatur nostri. [6] Legatos Moguntinus ad concilium ridendos misit², sed monstrum ridet [7] nos et Papam simul. Concilium vere est Tridenti, i. e. Germanice zertrennet³, [8] lacerum et dissolutum, Deus enim dissipat et dissipabit illud [9] cum legatis.⁴ Facile credo, eos nescire, quid agant⁵ aut acturi sint. Maledixit [10] illorum consiliis Deus, sicut scriptum est⁶: Maledictus vir, qui confidit [11] in hominem et ponit carnem brachium suum. Audisse te puto (nam [12] haec vera sunt) solvisse e Venetiis 21. Juni legationem Caesaris, Galli, [13] Papae, Ferdinandi splendidam et pretiosis muneribus suffarminatam ad [14] Turcam pro pace petenda: et, quod honorificentissimum est ac aeterna [15] memoria dignissimum est, ne a Turca fastidiantur, mutatis vestibus [16] quisque patriae suae Turcicis, i. e. longioribus, ornantur.⁷ Sic bella [17] geruntur contra eum, quem tot annis hostem christiani nominis clamaverunt, [18] contra quem Satan Romanus tantam exhaustit pecuniam indulgentiis, [19] annatis et infinitis rapacitatibus. Vides ruinam imperii? vides [20] diem illum salutis nostrae instare? Gaudeamus, laetemur, exultemus; [21] finis adest mundi. Deo laus et gloria per omnia saecula saeculorum, Amen. [22] 16. Julij 1545.

[22] T. Martinus Luther.

[Seite 143]

Nr. 4137.
Luther an Nikolaus von Amsdorf in Zeitz.
[Wittenberg,] 17. Juli 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 143] ^[Band 11.]

Auf die von Amsdorf gemeldeten Unglücksvorzeichen gibt Luther nichts. Das Konzil von Trient. Die Gesandtschaften an die Türken.

Original: Dresden L. R 96, 251. Gedruckt: Schütze 3, 222; de Wette 5, 750; Enders 16, 266.

[4137]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Amsdorf, Nikolaus von

1545

[Seite 143] **[1]** R^{do} in Christo Patri & D. Domino Nicolao, Episcopo vero & fideli **[2]** Ecclesie Naumburgensis, suo in Domino Maiori etc.

[3] G. & pacem in Domino! Nihil me mouent, R^{de} in Christo pater, [4] Quod facta sunt, que scribis. Somnia ne Cures, inquit ille¹: scriptura [5] idem docet. ‘Nisi ubi quis propheta fuerit’, vt dicitur Num. 12.² At [6] iste Aedituus non est propheta. Deinde Statua illa Principis Torge³

[Seite 144]

[Band 11.]

[7] posita lignea est. Vidi eam in domo Luce⁴, antequam pingeretur. Nec [8] mirum est, eam cecidisse. Mirum est, eam stetisse tam diu. Casuram [9] esse propediem, omnes dicebant, etiam sine vento per se ipsam, ita [10] posita fuit debiliter. Transeant ista. Ex Tridento scribitur adesse [11] 23 Episcopos & 3 Cardinales Eosque ibi otia terere, nescientes, quid [12] agant aut acturi sint.⁵ Moguntinus Episcopus, imo Nebulo Nebulonum, [13] Legatos eo misit⁶, quendam suffraganeum cum quodam Franciscano.⁷ [14] Non intelligo, an illos vel nos irrideat ista ridicula legatione, tantus ad [15] tantos & tales mittendo.⁸ Sed erit Concilium tantis monstris dignum. [16] Valeant male, sicut Ira Dei eos agit. Aliud audi, si ignoras: Papa, [17] Cęsar, Gallus, Ferdinandus miserunt legationem splendidiss[imam] muneribus [18] preciosis oneratam ad Turcam pro pace.⁹ Et quod pulcherrimum [19] est, Ne offendant oculos Turcarum, Vestes mutauerunt suasque [20] quisque patrias & longis Tunicis pro more Turcarum sese ornauerunt. [21] Dicuntur Soluisse E Venetiis xxi Junii. Hij sunt, Qui hactenus Turcam [22] hostem Christiani nominis clamauerunt Et hoc titulo pecunias extorserunt [23] & orbem suum contra Turcam concitauerunt. Et Satan Romanus^a[a] Romanus übergeschr.] [24] contra eundem per Indulgentias, Annatas & infinitis rapiendi [25] artibus orbem pecunia exhaustit. O Christianos, imo Idola Infernalicia [26] Diaboli. Spero hæc esse signa lætissima instantis finis rerum omnium. [27] Nos igitur, dum illi adorant Turcam, clamemus ad verum Deum, qui [28] exaudiet nos & humiliabit etiam Turcam^b[b] Turcam (ill).] cum illis illustratione aduentus [29] sui, Amen. xvij Julii, 1545.

[30] T. D.

[31] deditus

[32] Martinus LutheR D.

[Seite 145]

Nr. 4138.
Luther an Fürst Georg von Anhalt in Merseburg.
[Wittenberg,] 22. Juli 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 145] ^[Band 11.]

Urteil über ein ihm zugeschicktes Büchlein. Von alten und kraftlos gewordenen und noch rüstigen Konkubinariern.

Original im Zerbster Archiv. Gedruckt: Schütze 3, 223; de Wette 5, 751; Lindner, Mitteilungen 2, 101; Enders 16, 267.

[4138]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Anhalt, Fürst Georg von

[Seite 145] [1] Reuerendissimo in Christo patri et illustriss[imo] principi,
Domino [2] Georgio, Episcopo Mersburgen. Ecclesie, Vero et fideli, principi
ab [3] Anhalt, Comiti Ascanien., Domino in Bernburg, Domino suo
inprimis [4] Clementissimo.

[5] G. et pacem in Domino! Legi, Illustrissime Princeps idem
Reuerendissime [6] Pręsul, libellum ad me missum¹, Et legi cum magna
voluptate. [7] Omnia mihi vehementer placent, Et benedico Dominum, qui cepit
opus [8] hoc bonum in T. Cels., Oroque, vt augeat et multiplicet benedictionis [9] sue
tam salutare initium, Amen. Nec est, quod Cel. t. a me quicquam [10] vel consultando
vel quęrendo petat. Ipse Dominus adest et aderit largiore [11] et copiosiore gratia, quam
vt opus sit ex me pumice arido² et [12] sterili aliquid expectare.

[13] De altera caussa³, quam mihi retulit ore minister de Senibus et [14] decrepitis
Concubinarijs, Sic cogito: Fornicationem neque vllum peccatum [15] futurum nos non
posse permittere aut Concedere. Si tamen illi [16] adeo sunt senes, vt spes sit eorum
concupiscentiam esse cum carne decrepitam [17] et mortuam, Vt anus istas suas tantum
ad cohabitationem et [18] ministerium domesticum habeant, possent illis in tali casu
permitti, [19] quamquam non sine periculo tale permetteretur, cum lex prohibens
(vt [20] Ro. 5 et 6⁴ disputator) soleat irritare peccatum etiam mortuum.
Tamen [21] accepta ab ipsis cautione periculum hoc totum in ipsorum caput
relinquamus, [22] Excüsati, quod eos admonuerimus et soli necessitati eorum
hoc [23] indulserimus, credentes eorum promissioni et cautioni datę. Charitas [24] non
peccat, dum omnia credit⁵ et de fratribus optima pręsumit, pręsertim

[Seite 146]

[Band 11.]

[25] cum hic nos iüuet ad credulitatem istam Verisimillima impotentia peccandi [26] et
expleta iam dudum libido. De Validis et in quibus periculum [27] pręsens est, satis
admonetur Charitas nostra, ne illis fidamus. Habet [28] Illustriss. Cel. t. meas
cogitationes: Sed Dominus dabit meliora. In quo [29] valeat quam optime, Amen. Die S.
Magdalenę 1545.

[30] Cel. t.

[31] Deditus

[32] Martinus LutheR D.

[Seite 148]

Nr. 4139.
Luther an seine Frau.
[Zeitz,] 28. Juli 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 148] ^[Band 11.]

Verlauf seiner Reise von Wittenberg über Löbnitz an der Mulde und Leipzig nach Zeitz. Er möchte gar nicht nach Wittenberg zurückkehren, Käte solle nach Zulsdorf übersiedeln. Zuchtlosigkeit in Wittenberg. Übermorgen wolle er nach Merseburg weiterreisen. Käte solle das Bugenhagen und Melanchthon mitteilen.

Original: Weimar Reg. O 384, Bl. 17 (das Blatt mit der Adresse ist abgeschnitten).
Faksimile von Z. 26 Vbermorgen an bei Otto Lerche, Martin Luther, Deutscher Kämpfer. Bilder aus seiner Zeit und seiner Welt 1933, Abb. Nr. 40. Gedruckt: Erasmus

Alberus, Dialogus vom Interim 1548 Bl. Liiij^b (fast vollständig); Leipz. Suppl. S. 111; Walch¹ 21, 512; Walch² 21, 3125; de Wette 5, 752; Erl. 56, 139; Seidemann ThStKr. 1876, S. 586 (aus Er. Alberus); Enders 16, 269 (nach dem Original); Die Mark Zeitz, Ztschr. des Geschichts- u. Altertumsvereins für Zeitz u. Umg. Nr. 157 (aus Enders).

Datierung: "Knoblochstag" ist der Tag Pantaleonis = 28. Juli, der 1545 auf Dienstag fiel. Vgl. Fürst Georg von Anhalt an Georg Helt, Hallis Dominica die Panthaleonis apud Saxones Allio sacro anno 1532; auch Joh. Agricola, Syben hundert vnd Fünffzig Teütsche Sprichwoerter, vernüwert vnd gebessert, Hagenau 15. März 1534, Bl. e iiij^a: In Sachsen halte man auch Panthaleon mit schencken, speck, knackwürst vnd knoblauch. (Nach D. Wb. 5, 1451 wäre dagegen Knoblochstag = Knoblochsmittwoch, "wo man Knoblauch ißt, im Glauben, damit auf das Jahr die Gesundheit zu sichern". Knoblauch gehört auch zu den Heilkräutern, die man zur Kräuterweihe an Mariä Himmelfahrt brachte: Ad. Franz, Die kirchlichen Benediktionen im Mittelalter 1, 406.) Vgl. ferner W. A.30², 264⁷³ und CR. 10, 495 Ad wallerhodum (d. i. Matth. v. Wallenrodt, Coburger Heimatblätter H. 14, Juni 1936, S. 94 ff.): Wenn du Lust hast mecum rusticari et secedere in oppidum propinquum, auszuspannen et concedere ferias cepollae (caepula kleine Zwiebel), so viel hierher!

Luther hatte sich am 25. Juli Cruciger angeschlossen, der nach Zeitz berufen worden war, um am 27. mit Amsdorf einen Streit zwischen den Naumburger Geistlichen Nik. Medler und Gg. Mohr (s. o. S. 140) beizulegen. Auf Amsdorfs Wunsch beteiligte er sich an den Verhandlungen. Der Brief Melanchthons an Medler CR. 5, 801 Nr. 3231 mit der Nachschrift: Doctor Cruciger profectus est ad tuum episcopum et adiunxit se ei in curru D. Doctor Martinus, qui expatiatur animi causa, wird am 26. Juli geschrieben sein, wie der an Camerar, in dem Melanchthon sich erkundigt, ob Luther und Cruciger per Lipsiam zum Naumburger Bischof gereist seien (800).

Wenn Luther in unserm Briefe die in Wittenberg herrschende Zuchtlosigkeit als den Grund, der ihn von dort fortreibt, anführt, so entstand in Universitätskreisen eine andere Meinung, die freilich nur dunkel angedeutet wird, nämlich, daß er "an jemandes Lehre oder Leben in dieser Universität oder Stadt ein Mißfallen hätte" (s. u. S. 160), und Melanchthon sprach sich, gleich nachdem er von unserm Briefe Kenntnis erhalten hatte, dahin aus, daß der von Luther darin angeführte Grund nur ein Vorwand sei, daß ihn vielmehr der Ingrim gegen eine Einzelpersonlichkeit fortgetrieben habe (s. ebd.). Ob er etwa gemeint hat, Luther habe eine Differenz mit ihm selbst (in der

[Band 11.]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

Abendmahlslehre?) aus dem Wege gehen, durch seine Entfernung aus Wittenberg aber auch auf ihn einen Druck ausüben wollen? (Wenn er in jener Nachschrift bemerkt, Luther sei zum Vergnügen mit ausgerückt, so verhüllt er, daß er die Situation eigentlich ganz anders beurteilt.) Daß jedoch die Entrüstung über die Sittenlosigkeit in Wittenberg — und daneben der Ärger über die Undankbarkeit und Unehrerbietigkeit der Bevölkerung — wirklich der Hauptgrund war, weshalb Luther von dort weichen wollte, beweist ein Brief von dem Leibarzt des Kurfürsten Matthäus Ratzeberger, der mit der Mission, Luther zu besänftigen und zurückzuholen, betraut wurde, an Cruciger und Rörer, Nordhausen 9. August 1548, ZKG. 22, 623 f.: Aus einer vor 5 Jahren in Wittenberg gefeierten Hochzeit heraus habe ihm damals ein Teilnehmer geschrieben, daß man Luther *ne bolum (?) quidem unicum aut guttulam* geschickt habe, obgleich er (der Hochzeitsgast und Briefschreiber) den Bräutigam *ea de causa diligenter et obnixè* gebeten und ihm noch extra einen Ermahner beigelegt habe. In dem Briefe habe es weiter geheißt: *Ibi tum poenituit mei taleri, et pessime me habuit doctorem dono eo misisse aureum. O ingratitude, o caecitatem, o perfidiam, iniquitatem et impietatem hominum! In vestitu tantus luxus et fastus erat in his nuptiis, ut nihil supra. Certe Lutherus festum et luxum illum summe execrabatur. Dei et Prophetarum ibi nulla cura, de Deo et divinis rebus altissimum silentium, strenuis potationibus adiungebantur scurrilia et turpia verba ...* Auch der Kurfürst habe, obgleich ihm die Meinung der Universität und Melanchthons mitgeteilt wurde, doch damit gerechnet, daß Luther “zu Wittenberg allerlei beschweren” möchte, wogegen er einzuschreiten bereit sei (s. u. S. 162, 26 ff.), und nach dem Briefe Ratzebergers ist Luther dann auch in Merseburg *nomine Ecclesiae et Reipublicae* die Abstellung sittlicher Mißstände zugesagt worden.

[4139]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Luther, Katharina

[Seite 149] [1] Meiner freundlichen lieben Hausfraw Catharina Luthers von Bore, predigerin, [2] Brawerin, Gertnerin vnd was sie mehr sein kan.¹

[3] G. V. F.! Liebe Kethe, wie vnser reise² ist gangen, wird dir Hans [4] alles wol sagen; wie wol ich noch nicht gewiss bin, ob er bey mir bleiben [5] solle, So werdens doch D. Caspar Creutziger vnd Ferdinandus wol sagen.³ [6] Ernst von Schonfeld hat vns zu Lobnitz⁴ schon gehalten, Noch viel schoner [7] Heintz Scherle zu Leiptzig.⁵ Jch wolts gerne so machen, Das ich nicht [8] durfft wider gen Wittenberg komen.⁶ Mein Hertz ist erkaltet, Das ich nicht [9] gern mehr da bin, Wolt auch, das du verkaufftest garten vnd hufe, haus [10] vnd hof⁷, So wolt ich m. g^{ten}herrn das grosse haus⁸ wider schencken, vnd [11] were dein bestes, Das du dich gen Zulsdorff setzest, weil⁹ ich noch lebe, [12] vnd kunde dir mit dem Solde wol helffen, das gutlin zu bessern. Denn [13] ich hoffe, m. g^{ter} herr sol mir den sold folgen lassen zum wenigsten ein iar [14] meins letzten lebens.¹⁰ Nach meinem tode werden dich die vier element [15] zu Wittemberg doch nicht wol leiden.¹¹ Darumb were es besser bey meinem [16] leben gethan, was denn zu thuen sein wil. Villeicht wird Wittemberg, [17] wie sichs an lesst mit seinem regiment¹², nicht S. Veits tantz¹³, noch S. Johans [18] tantz¹⁴, sondern den Bettler tantz oder Belzebubs tantz kriegen, wie [19] sie angefangen, die frawen vnd iungfrawen zu blossen hinden vnd forn¹⁵, [20] vnd niemand ist, der da straffe oder wehre, vnd wird Gottes wort da zu

[Seite 150]

[Band 11.]

[21] gespottet. Nur weg vnd aus dieser Sodoma.¹⁶ Jst Lecks Bachscheisse¹⁷, [22] vnser ander Rosina, vnd Deceptor¹⁸ noch nicht eingesetzt¹⁹, so hilff, was [23] du kanst, Das der bosewicht sich bescheissen musse.²⁰ Jch hab auff dem Lande [24] mehr gehort, denn ich zu Wittenberg erfare, Darumb ich der Stad mude [25] bin vnd nicht widerkomen wil, da mir Gott zu helffe.

[26] Vbermorgen werde ich gen Merseburg faren²¹, Denn furst George [27] hat mich seer drumb lassen biten, wil also vmb her schweiffen, vnd ehe [28] das Bettelbrot essen, ehe ich mein arm, alte letzte tage mit dem vnordigen [29] wesen zu Wittemberg martern vnd verunrugigen wil, mit verlust meiner [30] sauren, theuren erbeit.²² Magst solchs (wo du wilt) Doctor Pomer vnd [31] M. Philipps wissen lassen, vnd ob D. Pomer wolt hiemit Wittemberg von [32] meinen wegen gesegenen. Denn ich kan des Zorns vnd

vnlusts nicht [33] lenger leiden.²³ Hiemit Gott befolhen. Amen. Dienstag knoblochstag 1545.

[34] Martinus LutheR D.

[Seite 153]

Nr. 4140.
Herzog Barnim von Pommern an Luther, Bugenhagen,
Cruciger, Major und Melanchthon.
[Stettin?] [2. Hälfte Juli? 1545.]

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 153] ^[Band 11.]

Verteidigt sich gegen den Verdacht, gegen Peter Suave und Simon Wolder übereilt und ungebührlich streng vorgegangen zu sein und die Stadt Stolp unverdientermaßen ungnädig beschwert zu haben.

Amtliche Abschrift: Weimar Reg. C 734, Bl. 18. Gedruckt: Burkhardt S. 473;
Walch² 21, 3120; Enders 16, 272.

[4140]

Absender: Pommern, Herzog Barnim XI. von

Empfänger: Luther, Martin

Empfänger: Bugenhagen, Johann

Empfänger: Cruciger, Kaspar

Empfänger: Major, Georg

Empfänger: Melanchthon, Philipp

1545

[Seite 153] [1] Den Hochgelerten vnd Erwürdigen vnsern besondern freunden vnd lieben [2] besondern, ern Martino Luther, Johann Bugenhagen, Caspar Creutziger, [3] Georgio Mayor vnnnd Philipo Melanchton, Der heiligen schriftt Doctorn, [4] samtlich vnnnd sonderlich.

[5] Von gots gnaden Barnim &c..

[6] Vnsern gunstigen gruß, gnedigen willen vnd alles guets zuuoran! [7] Hochgelarte vnd Erwürdige, besondere freunde vnd lieben besondern! [8] Ewer schreyben, bit vnd ermahnung, so Jr an vns gethan, gelangt vnß [9] zu besondern guten wollgefallen, Thun vns auch, als die wir¹ der grossen [10] gaben halben, Damit sie von Got versehen, zu ehren vnd denselben zuuolgen [11] schuldig, ganz fleissiglich bedanckhen. Damit Jr aber auß dem argwohn, [12] alß solten wir schleuniger oder herter, alß vnß gepuret, wider vnser vnderassen [13] Peter Schwauen vnd Simon Wolder gefahren² oder die Kirch vnser [14] Stadt Stolp vnuerdienter vnd vngnediger weise beschweret haben, gefhuret [15] werdet, Wissen wir euch nit zuuerhalten, Das die Inwohner vnser [16] Stadt Stolp nun ein lange zeit her, als wir nit anders vermerckhen mugen, [17] fursetzlich vnser Furstliche gepot vnd schaffen³ offtermals außgeschlagen⁴ [18] vnd verachtet, vnd das Simon Wolder sonderlich, als solte er den hauffen [19] dartzu führen⁵, mit vielen ehafften nachspuren bezichtigt⁶ worden, Vnd ob [20] wir vnser Stadt Stolp fast den Stand einer gar freyen Stadt gelassen [21] vnd vnser Schutz, so wir derselben gnediglich mitgeteilet, wider durch steur [22] oder

dienst, vns kaynerley weiß vergleicht oder vergolten wurd, Damit [23] auch gnediger Furstlicher miltigkeit nach gerne gedult tragen. Befrembdt [24] vns demnach, Das⁷ die gepurliche vnderthenige Reuerentz, so sie vnß als [25] einem vnbeschwerlichen vnd milden LandsFursten zuerzeigen schuldig, Jn [26] vielwege sich weigern, auch Jrer freyheit zu Jhrem selbst besten nit zuprauchen [27] wissen, befleissigen, sich einer⁸ vber den andern zuerheben, eins [28] das ander zuuerdruckhen vnd mer zuwiden [?]⁹ vnd zuuerfolgen, als mit [29] gutem zufurdern. Vnd Nachdem wir geneigt, die begnadungen, Damit

[Seite 154]

[30] die vnsern zu Stolp von vns bewidemet¹⁰, zur Einigkheit vnd Jhren selbst [31] besten zurichten¹¹, Haben wir derhalben ernste versehung verordent¹², So [32] aber Peter Schwauē oder Simon Wolder vermeinten, als solten sie derhalben [33] vbereilet oder nit gnugsamlich gehoret vnd zu dem angenohmenen, [34] angelobten gehorsam sich bedrungen vermeindten¹³, Seint wir euch zu [35] ehren geneigt, vf Jhr suchen sie zuuergleitten¹⁴ vnd Jr vermeintliche entschuldigung [36] volnkomelich zuhoren, Vnd sie der unschuldt, wo die bey Jhnen [37] befunden wurdet, geniessen zulassen. Wir wissen auch nit, Das wir den [38] gerechtigkeiten der kirchen Stolp Jm geringsten abbrechen lassen¹⁵, Vnd [39] ob sie vermeinen, etliche gerechtigkeit an etlichen klostern zuhaben, Haben [40] wir auß vielerley vrsachen, nit allein for vnserē Interesse, sondern auch [41] auf anhalten vnser Ritterschafft des Pomerischen Orts¹⁶, welche sich obgedachts [42] anmassens beschweret, dasselb biß Doher nit einrumen¹⁷ mugen, [43] sondern vns erbotten, Darauf etliche vnser benanthen Rethē erklerung vnd [44] weisung zuwardten, Gnediglich sinent¹⁸, Jr welle vns des argwohns, damit [45] die vnsern vns bey euch zobeladen sich vnderstanden, entschuldigt [46] wissen, Dann wir haben, got lob, vnser gemuet dohin gestelt¹⁹, die Religion, [47] souiel an vns ist, zufurdern, auch die grossen freiheiten, damit die vnsern [48] bewidemet, Jhnen nit zuentziehen. Wolt got, das die vnsern es auch an [49] schuldiger furderung der Kirchen vnd leistung gepurlichs gehorsams vnd [50] Reuerentz nit mangelln liessen vnd Erstlich den Balkhen auß Jhrem aug [51] theten zuehen.²⁰ Ewer Ermahnung vnd bericht soll vns alzeit angenehm [52] vnd lieb sein. Wollen euch hiemit den gnaden des Almechtigen befelhen [53] vnd euch Jn alweg, souiel bey vns ist, gnediglich wilfaren. Datum.

[Seite 155]

Nr. 4141.
Ordinationszeugnis für Fürst Georg von Anhalt.
Merseburg, 2. August 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 155] ^[Band 11.]

Am 14. Mai 1545 hatte das Merseburger Domkapitel auf Betreiben des Herzogs Moritz von Sachsen dessen jüngeren Bruder Herzog August zum weltlichen Administrator des Stifts postuliert, und am 16. hatte dieser, da er als Nichtgeistlicher und bloß weltlicher Fürst nur die weltlichen Regierungsgeschäfte übernehmen konnte, das eigentliche Bischofsamt dem Fürsten Georg von Anhalt übertragen, der sich aber nur den Titel "Koadjutor in geistlichen Sachen" beilegte. "Um seinen Feinden, besonders den katholischen Gegnern im Stifte, entschiedener begegnen zu können, zugleich aber auch, um dem etwaigen Vorwurf entgegenzutreten, es fehle ihm der von der Kirche fortgepflanzte Segen der apostolischen Weihe, beschloß er, wie es auch Herzog August gewünscht hatte, durch einen zur evangelischen Kirche übergetretenen Bischof sich ordinieren zu lassen. Er wandte sich daher durch seinen Kaplan, den Pfarrer Jacob Steyrer in Roßlau (s. u.), zunächst an den Brandenburger Bischof Matthias von Jagow, der 1539 die evangelische Lehre angenommen, sich auch "gutwillig erboten hatte", die Ordination vorzunehmen, "aber der liebe Gott hat denselben vor der Zeit aus dieser

Welt weggenommen” (1544). Fürst Georg erinnerte sich dann auch etlicher Bischöfe in Preußen und des Erzbischofs zu Köln, aber die waren “doch etwas weit gesessen”. So entschloß er sich, in der Erkenntnis, “daß Gottes Segen nicht an äußerliches Herkommen und nicht an die Person eines Bischofs gebunden sei”, Luther zu bitten, die feierliche Handlung zu vollziehen, “den er einen wahren Bischof nannte, weil er die Herde Christi wirklich weide”. Am 30. Juli reiste Luther von Leipzig ab und traf am selben Tage in Merseburg ein. Am 2. August fand in der Domkirche zu Magdeburg die Ordination nach einem von Fürst Georg selbst vorher genau ausgearbeiteten Programm statt. Vgl. F. Westphal, Fürst Georg der Gottselige zu Anhalt. Sein Werden und Wirken, Dessau 1907, S. 133 ff., auch schon Albert Fraustadt, Die Einführung der Reformation im Hochstift Merseburg, Leipzig 1843, S. 180 ff. Weitere Literatur W. A. 48, 228 f. Das Ordinationszeugnis ist, wie schon die Verwertung der Stelle Eph. 4, 8. 11 zeigt, von Melanchthon verfaßt. Dieser kam erst am 4. August nach Merseburg, das Zeugnis wurde aber auf den 2. zurückdatiert.

Konzept (von Melanchthons Hand) im Zerbster Archiv (mit den eigenhändigen Unterschriften der Beteiligten und den Oblatensiegeln Luthers, des Sigismund von Lindenau und des Justus Jonas); Pergamentausfertigung (von Paul Ebers Hand) ebd. (mit den eigenhändigen Unterschriften und den roten in Wachsnapf eingelassenen Siegeln von Luther, Jonas und Joh. Pfeffinger). Handschriftlich in der *Matricula ordinatorum* des Hochstifts Merseburg (danach gedruckt bei Erhard, *Vaterländische Erinnerungen*, Magdeburg 1827 3. Heft S. 131 und bei Buchwald, *Die Matrikel des Hochstifts Merseburg*, Weimar 1926, S. 178), ferner nach ZKG. 7, 457 in München, Cod. germ. 980, 63 und nach Seidemann-de Wette 6, 381 in der “Neuen Merseburgischen Chronica des Dr. Georg Möbius 1668, welche der Bibliothek der Domschule daselbst gehört”. Gedruckt außerdem: *Ioachimi Camerarii de vita Philippi*

[Seite 156]

[Band 11.]

Melanchthoni narratio [1566], ed. Strobel Halae 1777, p. 219, *Philippi Melanchthonis τοῦ ἐν ἀγίοις consilia sive iudicia theologica ... collecta et nunc primum edita studio et opera Christophori Pezelii*, Neustadii 1608 (vgl. CR. 1, LV), pars 1, p. 651; Schütze 1, 359 (“Aus der Herzogl. Bibl. zu Gotha”); CR. 5, 825 (nach Pezel); Enders 16, 274.

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Anhalt, Fürst Georg von

1545

[Seite 156]

[1] Gratias agimus Deo, aeterno patri Domini nostri Jesu Christi, quod [2] immensa bonitate et instituit inde usque a conditione et restitutione [3] generis humani et servat omnibus saeculis usque ad resurrectionem [4] mortuorum ministerium Evangelii et excitat subinde idoneos doctores [5] ac mandata dedit Ecclesiae suae, ut vocet idoneos ministros¹, et promittit, [6] se per eorum vocem daturum remissionem peccatorum, Spiritum [7] S., vitam et justitiam aeternam, et oramus eum, ut lucem Evangelii [8] sui non sinat exstingui, sed nunc quoque excitet purae et salutaris doctrinae [9] Evangelii propagatores et fideles custodes et colligat sibi etiam [10] nunc in his regionibus Ecclesiam, a qua in omni aeternitate celebretur. [11] Cum autem ad hoc ministerium Evangelii Reverendiss. et Illustriss. [12] Princeps Dominus Georgius, Princeps in Anhalt, Comes Ascaniae et Dominus [13] in Bernburg, Praepositus Ecclesiae Magdeburgensis, rite et pie [14] vocatus fuisset ad functionem muneris Ecclesiastici adjuvandam in [15] Episcopatu Mersburgensi, accersiti sunt veteri primarum Ecclesiarum [16] more viri docti et graves, qui vicinas Ecclesias gubernant, quorum nomina [17] infra ascripta sunt, ut in ipsa Ecclesia Mersburgensi ad hanc [18] vocationem adderetur publicum testimonium ordinationis. Nos igitur [19] convocati, quia certo sciebamus, hunc Illustrem Principem Georgium [20] recte intelligere et constanter amplecti puram Evangelii doctrinam, [21] quam Ecclesiae harum regionum una voce et uno spiritu cum catholica [22] Ecclesia Dei profitentur, et eximiam eius esse virtutem et morum sanctitatem, [23] testimonium nostrum de eo, ritu Apostolico, impositione manuum [24] declaravimus et ei ministerium docendi Evangelium et administrandi [25] Sacramenta commendavimus. Cumque Paulus Tito praeceperit², ut presbyteros [26] ad docendas et gubernandas Ecclesias passim constitueret, sciat [27] hic ordinatus, voce Apostolica sibi quoque praecipi in hac functione, [28] ut sacerdotes ad docendas et regendas Ecclesias ordinet et eorum doctrinam [29] et mores

inspiciat, et meminerit, sibi quoque praecipi a filio [30] Dei³: ‘Et tu conversus confirma fratres tuos.’ Et cum filius Dei sedeat ad [31] dextram aeterni patris, ut sit efficax per hoc ministerium, precamur, ut [32] in tota gubernatione regat et adjuvet hunc ordinatum, sicut promisit [33] inquit⁴: ‘Si quis diliget me, sermones meos servabit et Pater meus [34] diliget eum, et veniemus ad eum et mansionem apud eum faciemus.’ Et [35] ut hac se consolatione sustentet ordinatus ipse hortamur. Etsi enim [36] multa et magna sunt in gubernatione pericula, nec ulla est sapientia

[Seite 157]

[Band 11.]

[37] humana par tanto operi, tamen sciat Deum vere adesse et in ea Ecclesia [38] habitare, ubi vox Evangelii sonat, eamque defendi et servari a Deo. [39] Hac fiducia suscipiendi et perferendi sunt tanti ministerii labores. Datae [40] die secunda Augusti anno 1545 in oppido Mersburg.

[41] [[Von Melanchthons Hand:]] Convocati Ministri Euangelii ex vicinis [42] Ecclesiis.

[[43] [Eigenhändige Unterschriften:]]

[44] Martinus Luther Doctor Theologiae.

[45] J. Jonas D. S. Hall. ecclesiae.

[46] Et ego Sigismundus a Lindenaw⁵ ecclesiae Mersburgen.

[47] decanus manu protestor propria me huic impositioni

[48] manuum interfuisse.

[49] M. Johan. Pfeffinger⁶ Theologiae Doctor pastor ecclesiae

[50] Dei in oppido Lipsia.

[51] Laurentius Reinhart⁷ pastor Merssburgen.

[52] Jacobus Steyrer⁸ minister ecclesiae Mersburgensis, tunc

[53] temporis pastor in Rosslaw.

[54] [[a. R.]] Andreas Ernesti⁹ eo tempore pastor Lauchaiensis.

[55] Paulus Eberus¹⁰ Kyzingensis scribebat.

[[56] [Im Konzept auch die Unterschriften: Antonius

Musa¹¹ Theologiae [57] licentiatus, ecclesiae Merseburgensis minister; Wolfgangus

Stein¹² pastor [58] te superintendens ecclesiae Weissenfelden; nach Erhard

unterschrieb [59] auch Val. Hartinck Paceus¹³ pastor Lucensis.]]

[Seite 158]

Nr. 4142.
Luther an Johann von Milckau in Barby.
[Merseburg?] 3. August [1545?]

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 158] ^[Band 11.]

Wenn der Pfarrer zwingende Gründe habe, von Barby wegzugehen, solle er's ihm rechtzeitig mitteilen, er werde ihn dann anderwärts unterbringen. Könne er in Barby bleiben, solle er sich mit einem Häuflein Anhänger begnügen.

Handschriftlich: Bremen Cod. a 9 Bl. 15. Gedruckt: C. Krafft in: Theologische Arbeiten aus dem rheinischen wissenschaftlichen Prediger-Verein 2, 105; Enders 16, 277.

Enders 16, 278¹: “Die Jahreszahl 1546 ist natürlich unmöglich; für 1545 können Melanchthons Briefe sprechen.” Es sind ihrer drei, veröffentlicht von Krafft in: Theolog. Arbeiten 4, 146 f. Aus dem 1. vom 18. Februar 1545 wiederhole ich: “Jch habe diesen Morgen, als mir E. W. Schrift zugeschickt, noch mit dem ehrw. Herrn Doctor Martino wohl geredt, ich zweifel aber nicht, er werde allen Fleiß tun, Euch an einn bequem Ort zu bringen, und ist zu hoffen, daß Jhr gen Born (Borna) oder gen Jesse (Jessen)

[Seite 159]

[Band 11.]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

kommen moget ...” In dem 2. undatierten ermahnt ihn Melanchthon, sich der sündenvergebenden Gnade Gottes zu getrösten und — wohl, um frohgemuter zu werden —, einen Ausflug zu unternehmen ad amicos, huc et ad alios amicos. Der 3. vom 19. Mai 1545 ist fast ganz hier wiederzugeben: ‘Hodie Reverendus Dominus Doctor Martinus exspatiatus est, ideo cum eo loqui non possum de literis vestris, sed nunc de mea sententia scribo. Ego non volo cum comite [Wolfgang I.] instituere ullas compositiones, quia mea autoritas tanta non est, ut meas adhortationes curet. Nec ocium habeo ad hanc tantam varietatem negociorum. Et vos mediocri tolerantia difficultates vestras lenire possetis. Migrationes sunt plenae molestiarum. Si non habetis necessariam causam discedendi, optarem vos manere in Ecclesia, cui nunc praeestis, sed si volueritis migrare, libenter ero hortator, ut vobis locus aliquis tribuatur’. In den letzten Worten setzt Melanchthon dieselbe Situation voraus, wie sie uns aus unserem Lutherbriefe vor Augen tritt. Danach dürfte kaum zu bezweifeln sein, daß er ins Jahr 1545 gehört.

Über Joh. v. M. vgl. Bd. 8, 535¹. 9, 363⁶. Er war Pfarrer an der Marienkirche in Barby. In seiner Gemeinde mögen ähnliche “ziemlich trostlose kirchliche Zustände” geherrscht haben, wie sie der Pfarrer an der St. Johanniskirche Werner Steinhausen beklagt¹: die Leute interessierten sich nur für den neuen Glauben, soweit er sie von allen Leistungen an die Kirche und ihre Diener befreie; sie seien geistig sehr beschränkt; mehr und mehr greise um sich der Geist früherer Papisten, die offensichtlich nach dem Salböl und Weihwasser schielten; alte Weiber verlachen lamentierend und zeternd die Wiedereinrichtung der Seelenmessen für ihre verstorbenen Angehörigen usw. Auch Steinhausen sehnte sich nach einem anderen Wirkungskreis. 1546 bewarb er sich vergeblich um die Pfarrstelle an der St. Ulrichskirche in Magdeburg.

[4142]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Milckau, Johann von

[Seite 159] [1] Honorabili viro in^a[a] in wohl zu streichen. Sonst nur Reverendo, Reverendissimo, Venerabili in Christo.] dno. Johanni a Milkow, in Barbeia pastori Ecclesiae [2] fideli, suo fratri in domino.

[3] Gnad vnd fried ym hern! Meyn lieber Pfarher, last euch ya niemant [4] diese gedancken machen, alß sei euch der weg verbauwet, bey vnß trost zu [5] holen, so viel wir ymer konen, vnd werß ist, der euch solliche gedancken [6] macht, der thut vns fur godt vnd yn ewrem gewissen vnrecht. Jsts sache¹, [7] das yhr nicht konnet zu Barbey bleiben, so lassts vns bei Zeit wissen, [8] wollen wir sehen, das wir euch davon helffen. Wo ihr aber bleiben konnet, [9] wo^b[b] wie? yhr anzeigt, das wirt euch gut zeugnis geben, So verlasset die nicht, [10] so euch gerne haben, vnangesehen² was andere wollen oder thun. Denn [11] keyn Apostell noch prophet, Christus auch selbs nicht, hat Jderman mögen

[Seite 160]

[Band 11.]

[12] zu gefallen leben. Wyr haben genug am grex pusillus (wie es Christus selbs [13] nennet)³, vmb welcher wyllen Godt alles thut. Der ander hauffe gehet [14] den weyten weg zur hellen⁴, der^c[c] den? konen wyr nycht halten. Elias muste [15] sieben tausent lassen from seyn vnter dem gantzen volk Jsrahel⁵, des wohl [16] vber zehen hundert tausend waren. Was euch zu thun ist, das thut, was [17] nicht, das lasst vns wyssen. Hie myt godt befolhen. Amen. 3. Augusti 1546.

[18] Martinus Luther D.

Nr. 4143.
Kurfürst Johann Friedrich an Luther.
Torgau, 5. August 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 160]

Er hätte erwartet, daß Luther ihm vorher von seiner Absicht zu Amsdorf nach Zeitz zu reisen, Mitteilung gemacht hätte. Luther soll ihm nun wenigstens seine Wiederabreise von Zeitz melden. Er sei erst gestern nach Torgau gekommen und habe mit Bedauern erfahren, daß Luther wegen gewisser Mißstände Wittenberg verlassen wolle. Er habe seinen Leibarzt Ratzeberger mit diesem Schreiben und einer Instruktion abgeordnet, Luther solle ihm sogleich Gehör schenken.

Konzept: Weimar Reg. O 384, Bl. 5. Gedruckt: Seckendorf 3, 582; Burkhardt S. 475; Walch² 21, 3132; Enders 16, 278.

Schon am 1. August (Bl. 13 –16 des Weimarer Faszikels, gedruckt: Altenburg 8, 501; Leipzig 21, 529; Walch¹ 21, 253; Walch² 21, 3126, vgl. auch Friedensburg, Urkundenbuch der Univ. Wittenberg 1, 247 Nr. 264) schrieb die Universität, heftig erschrocken über Luthers Absicht, nicht wieder nach Wittenberg zurückzukommen, an den Kurfürsten unter Beilegung von Luthers Brief an Käte vom 28. Juli: sie hätten bedacht, Bugenhagen und etliche andere zu ihm zu senden¹, um ihn zur Rückkehr zu bewegen, mit dem Erbieten, so er “an jemandes Lehr oder Leben in dieser Universität oder Stadt ein Mißfallen hätte, daß wir alle dazu helfen wollen, daß solch Aergernis abgestellt werden soll”. Auch bezüglich des Mutwillens des jungen Volkes seien sie bereit, Zucht und Frieden zu erhalten. Sie bitten, der Kurfürst wolle Luther an einen geeigneten Ort zu sich erfordern und sich selbst mit ihm unterreden. Am 2. August schrieb Melanchthon an Veit Dietrich (CR. 5, 816): *Iam ingredior iter una cum D. Pastore ad Principem et ad Lutherum iturus Expatiatu est Lutherus et nescio quam indignationem circumfert, cur redire contatur. Deus regat et iuuet nos.* Melanchthon kannte den Brief Luthers an seine Frau, hielt aber, wie sich aus dem unten folgenden Bericht Brücks an den Kurfürsten vom 3. August ergibt, den darin angegebenen Grund

für einen Vorwand. Aus eben diesem Bericht folgt, daß die Reise Melanchthons wahrscheinlich sich so gestaltete, daß er in Torgau erfuhr, der Kurfürst sei auf der Jagd abwesend,

[Seite 161]

[Band 11.]

er daraufhin sich nach dem c. 10 km westlich von Torgau liegenden Weidenhain begab, da aber den Kurfürsten nicht antraf, jedoch dem Kanzleischreiber Hans Rudloff sein Herz ausschüttete, und darauf in Torgau Brück seine Meldung wiederholte, die Weiterreise zu Luther nach Zeitz aber infolge dieser Unterredung mit dem Kanzler aufgab. Brück berichtete nämlich dem Kurfürsten folgendes (Bl. 2^b des Weimarer Faszikels, gedruckt: Kolde, *Analecta Lutherana* S. 416; Walch² 21, 3131): “So ist Mgr. Philippus vff den mittag zu mir komen vnd mit mir gessen vnd darnach mir erzelt Doctoris Martini furhaben, Auch wie er seiner Hausfrauen von Czeit aus zuruck geschrieben vnd befohlen, alles zu vorkeuffen (do aber gott lob so baldt nit kaufleuth sein werden², daran wol andre leuth mangel haben, die nicht so kostpare heuser vnd guter zu vorkeuffen haben, als seine seindt), hatt mir auch darbei vormeldet seine gedanken, wer es treibe³, vnd wofur Jnen die sachen ansehen⁴, vnd das es nicht das sei, so er furwendet⁵, wie er dan solchs alles Hans Rudlofen⁶ zu Weydenhain nach der lenge⁷ auch angetzeigt hette, vnd sonderlich worauff sein, Doctor Pomerani vnd Maiors bedencken stund⁸, wo Jr ansuchen nit helffen wolt⁹, wie e. churf. g. Jnen mochten widerumb zu recht brengen, das Jme der vnmuth vnd zorn vorginge. Mich dauert, das bereith an souil geschrei daruon auch den widersachern nit vorschwigen bleiben wirdet. So vormerck Jch, Philippus hat dem Cantzler vnd Doctor Mordeisen dauon auch gesagt. Jch hoff nit, das es der Cantzler nit weiter ausbreiten werd, der Almechtige Gott der helff. Wil Martinus vff seinem kopf sitzen, So vormerck Jch, Philippus wirdet auch nit bleiben. Dan er sagte, der Doctor hett die sachen angefangen, vnd er wer als der wenigste mit eingetreten, wolt aber der Doctor nuhn selbst der sachen ein solch ergernus machen, So must er sich auch vorkriechen vnd kundt darbei nit bleiben. Darumb wil wol von noten sein, glimpfliche vnd bequeme weg zufurderst durch e. churf. g. hirin zugebrauchen.”

Daraufhin ließ der Kurfürst unser Schreiben ausfertigen.

[4143]

Absender: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von
Empfänger: Luther, Martin

1545

[Seite 161] An Doctor Martin Luther

**[seines verreisens halben nach Ceitz vnd Doctor Math.
Ratzenbergers Werbung belangendt bei Jme, seines
Wiederkomens halben gein Wittenberg.]**

[1] Johansfridrich Churfurst &c..

[2] Vnsern gnedigen grus zuuor! Erwürdiger, Achtbar vnd hochgelarter, [3] lieber
Andechtig. Vns gelanget glaublich an, das Jr euch vor etzlichen

[Seite 162]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

[5] tagen Jegen Czeit zu dem Erwürdigen, vnserm lieben Andechtigen Ern [6] Niclasen,
Bischofen zur Naumburg, begeben¹, welchs wir euers leibs gesundtheit [7] vnd
recreation halben gantz gern gehort, wiewol wir vns zu euch [8] gnediglich vorsehen
hetten², Jr soltet vns solche furhabende raihß vor [9] eurem auffein zuerkennen
gegeben³ haben, vff das wir euch myt lebendigem [10] geleyt, auch zeerungk hethen
vorsehen mugen, an vorberurten ort [11] dest sicherer zu ziehen vnd durch zukomen.
Dan Jr wisset, das wir es [12] hieuer eurenthalben Je nicht gern dran haben
erwinden⁴ lassen, Auch vor [13] nutz vnd guth angesehen, aus dem, wie Jr selbst wisset,
Das Er Julius Pflug [14] nit nachlest, nach dem Stiff Naumburg zutrachten vnd allerlei
seltzame [15] practicken vnd vnderbauungen⁵ bei seinen vettern vnd freunden, der
end [16] gesessen, derwegen zuthun. Vnd wiewol wir auch nicht zweifeln, der
Almechtige [17] las vff eur vnd der kirchen gebet seine heilige Engel vf euch
warten [18] vnd euch Jn euren wegen gelaiten, So erkennen wir vns doch

schuldig, [19] mit vnserm Furstlichen vnd menschlichen zuthun vor euch darneben sorgfelig⁶ [20] zu sein. Drumb wir gnediglich vnd wol hetten leiden mogen, Jr [21] hettet vns eur abraihsen zuuor zuerkennen gegeben⁷, Als wir auch gantz [22] gnediglich begeren, Das Jr vns euer widerabraihsen von Czeit zuuor wolt [23] zuerkennen geben, Damit wir etzliche der vnsern euch zuordnen, auch sonst [24] bequeme bestellung mogen thuen lassen &c..

[25] Dieweil vns aber, als wir gestern nach Datum, wie wir Jn vnser [26] wesentlich hofflager⁸ gen Torgau komen, angelangt⁹, Als solt euch zu Wittemberg [27] allerlei beschweren, Darumb Jr daselbst hinfort nicht gern soltet [28] sein wollen, So mogen wir euch Jn gantz gnediger meinung nit bergen, [29] Das wir solchs Jn warheit Jn rechtem bekummernuß vnd mitleiden vornahmen. [30] Dan hetten wir die vrsachen euer beschwerung Jn dem sollen [31] vormercken, So wolten wir Je nit vnderlassen haben, fur vns selbst das [32] einsehen vnd vorschaffung zuthun¹⁰, Souil vns durch gottes hulff Jmmer [33] moglich gewest, Damit wir es hetten abwenden mogen. Nun haben wir [34] dieselben euer beschwerden bisher nicht vornahmen, derwegen wir auch [35] keine vorschaffung derhalben, wie Jr selbs als ein Vorstendiger erachten [36] konnet, haben zuthun wissen.

[37] Dieweil aber, wie wir vormercken, dauon eine geruchte¹¹ vnd weithe [38] ausbreitung beid vf Jczigem key^{er} Mai. Reichstag zu Wurmbs, auch sonst [39] zufurderst bey des gottlichen worts widerwertigen¹² vnd feinden zu grosser [40] Jrer frolockung dauon entstehen wurd, wo solch gerucht nach vnd vldrucken¹³ [41] solt, So haben wir nit vnderlassen mogen, den hochgelarten, [42] vnsern lieben getrewen Mathiassen Ratzenberger¹⁴, der Ertznei Doctorn [43] vnd vnsern leibartzten, mit dieser vnser schrift, auch neben werbung¹⁵ zu [44] euch zuuorordenen, vnd begeren an euch gantz gnediglich, Jme gleich vns [45] selbst seiner antzeigung gentzlichem vnd volstendigen glauben zugeben, euch

[Seite 163]

[Band 11.]

[46] auch dorauf eylfertig¹⁶ zu ertzeigen, wie wir vns dan des vnd alles guten [47] willens zu euch gantz gnediglich vorsehen. Daran thut Jr vns ein besonders [48] gnedigs wolgefallen, vnd seindt euch mit gnaden vnd allem guten geneigt. [49] Datum Torgau Mitwochs nach Vincula Petri 1545.

[Nachbemerkungen]

1948

[Seite 163]

Bei Enders 16, 281³ wird nun noch nach Bl. 7 des Weimarer Faszikels (Konzept von Schreiberhand mit vielen Korrekturen und Zusätzen Brücks) ein Stück mitgeteilt, kurzweg als Ratzebergers Instruktion bezeichnet. Es ist aber nicht die am Schlusse unseres Schreibens erwähnte "Werbung", mit der Ratzeberger zu Luther nach Zeitz abgeordnet wurde, sondern eine Nebeninstruktion, derzufolge er sich vorher in Wittenberg mit Melanchthon besprechen sollte. Der Kurfürst knüpft an das an, was Melanchthon seinem Kanzleischreiber Hans Rudloff in Weidenhain unter Überreichung des Schreibens der Universität und darauf Brück in Torgau gemeldet hätte; beide hätten das an ihn (den Kurfürsten) weitergegeben, und er habe daraufhin Ratzeberger "mit einer schrift, auch werbung" zu Luther nach Zeitz abgefertigt. Diese Hauptinstruktion solle Ratzeberger aber erst in Wittenberg Melanchthon zu lesen geben und von ihm prüfen lassen. Wir sehen wieder, wie vorsichtig Luther behandelt wurde (vgl. etwa Bd. 10, 186 unten 653 f.).

"An Philippum soll gemacht werden ein Credentz brieff vff Doctor Mathiasen in gewonlicher form. Drauff sol Doctor Mathias Erstlich mit Jme, dem Philippo, reden an einem sonderlichen ort, Das es Doctor Martinus nicht sieht noch merckt. Vnd Jme neben vberantwortung berurts Credentz briefs vnsern gnedigen grus sagen. Darnach antzeigen, Nach dem er sich negst gen Weidenhain vorfugt vnd vnserm Cantzleischreiber Johan Rudlofen, Dieweil wir vff dem weidwerck gewest, etzliche antzeigung des Erwirdigen vnd hochgelarten, vnsern lieben andechtigen Doctoris Martini, seins abraihsens von Wittenberg, auch furhabens vnd gemuets halben gethan, neben einer vbergebenen schrift, domit vnser Vniuersitet zu Wittenberg derhalben an vns gelangt, Auch sein gueth beduncken vormeldet, wie er solchs alles Doctor Brucken zu Torgau auch vermeldet, die vns beide douon vnderthenigen bericht furgewandt, So hetten wir dieselb sein antzeigung zu gantz gnedigem gefallen, auch rechter getreuer

wolmeinung

[Seite 164]

[Band 11.]

von Jm beschehen vorstanden, theten vns auch solchs gegen Jme gnediglich bedancken. Vnd dieweil er dan vor gueth angesehen, das wir Jemandts zu doctor Martinus derwegen solten schicken oder Jme schreiben, so hetten wir vns solch sein bedencken lassen wolgefallen vnd derhalben doctor Mathiasen, dieweil Jn Doctor Martinus, als wir nicht anders wusten, wol leiden mocht, zu Jme gen Czeit mit einer schrift, auch werbung abgefertigt. Dieweil aber Magister Philippus den Doctor fur andere kendet vnd sein gemuet vnd monier wuste, So hetten wir Doctor Mathiasen befohlen, Jme ein Copei vnsers schreibens sambt der werbung von ersten zuuorlesen zugeben, Ob villeicht Jn der werbung von vns etwas angetzeigt, Das dem Doctor mehr zu vnmuetz ader nachdencken mochte bewegen, Das er es darin austhun¹ oder Doctor Mathiasen dasselb nit zuuormelden antzeigen wolt, wie wir auch hiemit gnediglich an Jn wolten begert haben. Vnd Jn sonderheit, Das er neben Doctor Pomeran vnd Doctor Meiern [Major] allen vleis wolt ankehren, Das Doctor Martinus sein gemuet, sich von Wittemberg zuwenden, mocht endern. So wolten wir vns auch gantzlich vorsehen², gnanter Doctor Martinus werde nicht ablagen, zu vns, wan vnser freuntlicher lieber Vetter Hertzog Moritz zu Sachssen von vns widder abraihset³, zukommen, Dan do wolten wir vns dermassen mit Jme vnterreden, Das wir nicht zweifelten, er solte zufrieden werden. Nachdem aber Magister Philippus wust, was vmb Jrer beider willen, furnemlich aber seinthalben, fur ein menig studenten gott lob Jtzt zu Wittemberg were, Darunter ein gute antzal lehrhaftig⁴ vnd from⁵, viel aber rohe vnd wild weren, also das sich des entstandenen geruchts halben von Doctor Martinus hinweg wenden, wie dan das gerucht vff Jn, Mgr. Philipsen, Jnn gleichmaß auch [sich] erstrecken wurden, leichtlich allerlei rumor vnd vnlust sein, des Philippi, abwesens halben zutragen mochten, So were vnser gar gnedigs gesinnen vnd begeren an Jn, Wan er sambt den andern mit dem Doctor geredt vnd gehandelt vnd Doctor Mathias von vnsernt wegen vom Doctor auch bescheidt vnd antwort erlanget, Das sich alsdan Mgr. Philippus furderlich auch zu vns anher gen Torgau vff vnsern vnkosten wolt vorfugen, Sich aber des Jegen Doctor Martinus nicht vormercken lassen. Wurden dan die andern, als D. Pomeranus vnd D. Maior, zu gleich mit Jme wollen abraihsen, So wer es vns nit zuwidder, liessen auch wol geschehen, Das sie Jren wegk sembtlich vff Torgau zu nehmen. Denn wo magister Philippus alleine von Czeit abreysete, ßo wurde der doctor Martinus gewislich nachdencken daraus schepffen, welchs wir nit gern wolten. Hiruber theten wir auch bei

Doctor Matthyssen dem Bischoff zur Naumburgk schreiben, Das er mit vleis bei Doctor Martinus auch dran sein wolt, Das er sich zu vns vnd widerumb gen Wittenberg wenden wollte. Vnd hetten Jme solchs, als dem wir mit gnaden vnd allem guten geneigt wehren, nit vnangezeigt lassen wollen, thet vns auch doran ein besonder gnedigs wollgefallen, Jn gnaden vnd allem guten zu erkennen.”

Das kurfürstliche Schreiben, das Ratzeberger Amsdorf überreichen sollte, findet sich Bl. 11. Amsdorf wird ersucht, da er bei Luther “ein besonder Vertrauen” habe,

[Seite 165]

[Band 11.]

auf diesen einzuwirken, daß er nicht abschlage, zum Kurfürsten sich zu begeben und darauf nach Wittenberg zurückzukehren.

Luther war unterdessen nach Merseburg weitergereist, wo er am 2. August in der Domkirche Fürst Georg von Anhalt die Bischofsweihe erteilte und am 4. ebenfalls im Dom den Domdechanten Sigismund von Lindenau traute; am 5. besuchte er von da Justus Jonas in Halle, predigte auch daselbst; am 6. hielt er wieder im Merseburger Dom eine Predigt als Nachklang zu der Ordinationsfeier des 2.; an demselben Tage fand ferner eine Art Nachfeier als Abschluß der Festtage statt.¹ Am 7.² reiste er über Eisleben(?) nach Leipzig³, wo er bei Camerarius einkehrte⁴ und am 12. in der Paulinerkirche predigte.⁵ Von da fuhr er über Eilenburg nach Torgau zum Kurfürsten und kehrte am 17. spätabends, wahrscheinlich erst nach Mitternacht nach Wittenberg zurück.⁶

Nr. 4144.

Luther an N. N.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 165]

Trost wider die Anfechtung von der Prädestination.

Inhaltlich verwandt mit vielen ähnlichen Äußerungen Luthers, z. B. mit der Sententia Reverendissimi Domini Doctoris Martini Lutheri de praedestinatione ex ipsius ore concepta vom 18. Februar 1542 W. A. Tischr. 5, Nr. 5658^a, vgl. bes. S. 293, 14 ff. 296, 15 ff., auch opus Diaboli S. 293, 20 = des Teufels Getrieb unten Z. 12.

Einblattdruck wohl von Hans Lufft, ein Quartblatt. Ein Exemplar erhielt ich am 10. August 1941 aus der Handschriften- und Büchersammlung der Familie Adam, Staßfurt, Holzmarkt 6/7, ein anderes besitzt die Preußische Staatsbibliothek, Berlin. Gedruckt ferner in: Gemein Gebet Nach der Predigt mit Mund vnnnd Herten zu sprechen. Leipzig 1547. 4 Quartblätter (Weigel-Kuczyński, Thesaurus libellorum historiam reformationis illustrantium Nr. 884 (vorh. in Breslau, Stadtbibl.) Zuletzt: de Wette 5, 754; Erl. 56, 140; Enders 16, 282.

[Seite 166]

[4144]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: N. N.

1545

[Seite 166] ^[Band 11.]

[1] Ein kurtzer Brieff D. Martini Luther, an eine Gotfuerchrchtige person [2] zu trost geschrieben.

[3] Es hat N. N. Mein lieber herr vnd freundt mir angezeigt wie ihr zu [4] zeiten anfechtung von der ewigen vorsehung Gottes habt, vnd euch dauon [5] disen kurtzen brieff zuschreiben gebeten &c..

[6] NVn ist es wahr, das ein boese anfechtung ist, Aber darwider ist zuwissen, [7] das vns solches vobotten ist zuuorstehen, ader damit vmbzugehen, [8] deñ was Gott wil heimlich halten, des sollen wir gern nicht wissen, deñ [9] das ist der Appel do Adam vnd Eua den todt angefressen habẽ, sampt alle [10] ihren kindern, do sie auch wissen wolten, das sie nicht wissen solten. Gleich[11] wie es nun sunde ist, Morden, Stelen, Fluchen, So ist auch sunde mit [12] solchem forschen vmbgehen, vnd ist des Teuffels getrieb, wie alle andere [13] sunde.

[14] DOgegen hat vns Got sein sohn gegeben Jesum Christum, an den [15] sollen wir teglich gedencken, vñ vns in jhn spiegeln, do wirt sich dañ die [16] vorsehung selb vnd gar lieblich finden, Deñ ausser Christo ist alles eytel [17] fahr, Todt vnd Teuffel, Jn jhme ist eitel friede vnd freude, Deñ wañ man [18] ewig sich mit der vorsehung martert, So gewinnet man doch nichts daran, [19] dañ angst, darumb meidet vnd flihet solch gedancken, als der schlangen [20] jm Paradyse anfechtung, vnd schawet dafur Christum an, Gott bewahr [21] euch, Datum viij. Augusti. Anno Dñi.

[22] M. D. XLV.

[23] Martinus Luther D.

Nr. 4145.

Luther an Bürgermeister und Rat in Torgau.

[Wittenberg,] 18. August 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 166]

Fürbitte für den Pfarrer Gabriel Zwilling.

Gedruckt (aus dem Original, das sich nach Seidemann-de Wette 6, 629⁵ damals im Besitz von Hofrat Keil in Leipzig befand): Lingke, M. Luthers Geschäfte in Torgau 1764, S. 94; de Wette 5, 756; Erl. 56, 142; Walch² 21, 3134; Enders 16, 234.

[4145]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Torgau, Bürgermeister und Rat zu

1545

[Seite 166] [1] Denn Erbarn vnd fursichtigen Herrn Burgermeister vnd Rat der Stad [2] Torgaw, meinen gunstigen, guten Herrn vnd Freunden.

[3] G V F ym Herrn! Erbarn, fursichtigen, lieben Herrn vnd Freunde! [4] Mich hat Ewr Pfarrher M. Gabriel gebeten¹ vmb diese Furbitt an euch. [5] Nachdem er zuuor ein Bier auff sein Haus²vom Erbarn Rat geschenckt,

[Seite 167]

[6] vnd zwey dazu gekaufft hat vnd das vierde kauffen solle, das yhm dasselb [7] vierde Bier auch geschenkt wurde.³ Wie wol ich nu achte, das ers on mein [8] bitten wol hette mügen erlangen, hat ers doch fur gut angesehen, das ich [9] yhm eine fürschriff gebe. Weil nu ein Erbar Rat vnd Stad weis, das [10] er lange vnd trewlich gedienet, dazu auch sich verbauet⁴, sonst auch keinen sondern [11] Zugang⁵ hat, Bitte ich gantz freundlich, wollet yhm solch vierde Bier [12] auch schencken. Denn er ja der einer ist, davon S. Paulus sagt⁶: ‘Welche wol [13] fürstehen, sollen zweifeltig geehret werden’, Vnd er sich schuldig erkennt, [14] die seinen zu versorgen, wie S. Paulus leret⁷, Vnd ich solche bitte nicht [15] thun wolte, wo ich nicht achtet, das ein Erbar Rat on Beschwerde thun [16] kondten. Was ich wüste, widerumb zu Dienst einem erbarn Rat zu thun, [17] bin ich ynn alle wege bereit vnd willig. Hie mit dem lieben Gotte befolhen, [18] Amen. Dinstags nach Assumptionis Marie 1545.

[19] Martinus Luther D⁸

[20] Jch achte, (denn es mir vergessen ynn der Menge meiner geschefft [21] vnd gedancken) das ich einem Erbarn Rat gedanckt habe für das faß bier, [22] mir geschenkt ist, wo nicht, So dancke ich itzt gar freundlich, denn es ist [23] fast⁹ gut gewest.

[Seite 168]

Nr. 4146.

Luther an Nikolaus von Amsdorf in Zeitz.

[Wittenberg,] 19. August 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 168] ^[Band 11.]

Jst am 18. August nach Wittenberg zurückgekommen, schwer steinleidend. Ein Scherz Mutians. Fürbitte für Elisabeth Rücker.

Original: Dresden L. R 96, 263. Gedruckt: Schütze 3, 225; de Wette 5, 757; Erl. 56, 143; Enders 16, 285.

[4146]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Amsdorf, Nikolaus von

1545

[Seite 168] [1] Dem Ehrwürdigen ynn Gott Vater vnd herrn, Herrn Nicolao Bisschoff zur [2] Naumburg vnserm gnedigenn herrenn.

[3] G. & p. in Domino. Veni tandem Domum, R^{de} in Christo pater, [4] 18. Die Augusti¹ tam plenus calculis, vt nec hodie ab omnibus sim liber. [5] Etsi non multo Dolore, vt ante, tamen siti intolerabili adhuc laboro. [6] De hoc satis.² Sed audi pulchrum cauillum: cum Lipsię apud Joachimum³ [7] narrarem de Moguntino Satana, quo modo e tecto turris⁴ euelli iussit [8] ista verba: ‘Soli Deo Gloria’, Dixit, Mutianum illum Gotensem sic [9] elusisse: Esse idolatricam sententiam, Nam Solem confiteremur esse [10] Deum, cum gloriam ej sicut Deo Daremus, scil. Gloria sit Soli, Vel Sol [11] habeat gloriam sicut Deus. Vides igitur, quam pulchro cauillo Moguntinus⁵ [12] possit defendi, qui noluerit gloriam Dei tributam Soli, qui est lux [13] creata.

[14] ⁶ Auch, Erwürdiger herr, bitten wir, D. Pomer vnd ich, E. g. wolten [15] die guten fraw Elisabeth Ruckers, quę est soror Domine Christannisse [16] Goldschmidin⁷, selbs horen mit yhrem manne, Der sie seer vbel tractirt, [17] Sol itzt zur Neumburg sein vnd die fraw gegen E g hart verklagt haben. [18] Wie wol ich weis, das E g heubtman⁸ vnd der Cantzler⁹ solchs wol thun [19] können. Aber weil sie begeret von E g, die sachen zu verhoren, mogen E g [20] thun, was sie wollen oder mügen. Die gute fraw ist vns allen bekand vnd [21] hat auch sonst gut zeugnis. Alias plura. Nam adhuc sum ex Calculis [22] languidus & lassis viribus.

[23] Gratia Dei tecum, Vir Dei.

[23] 19. Augusti 1 5 4 5.

[24] T. D.

[25] Deditus

[26] Martinus LuthE R D.

[Seite 169]

Nr. 4147.

**Von Luther und Bugenhagen mit unterschriebenes, von
Melanchthon verfaßtes offenes Empfehlungsschreiben für
einen
alten als Gegner der Heiligenanrufung aus Schottland
vertriebenen
Priester.**

[Wittenberg,] 28. August 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 169] ^[Band 11.]

Abschrift: Gotha B 23, 46^b (Aufschrift: Testimonium, quod dedit Philippus Melanch. (Mart. L., D. Pom.) cuidam Schoto Vuilhelmo Albrecht). Gedruckt: Enders 16, 287.

[4147]

Absender: Luther, Martin

Absender: Bugenhagen, Johann

Absender: Melanchthon, Philipp

Empfänger: Schottland, vertriebener Priester aus

1545

[Seite 169]

[1] Hic senex sacerdos Scottus narrat se pulsum esse patria propterea, [2] quod de vera inuocatione dei facienda fiducia filii mediatoris recte docuerit [3] et taxauerit Ethnicum ritum inuocandi homines, qui ex hac vita

[Seite 170]

[Band 11.]

[4] decesserunt. Etiam si multi vagantur exules, de quorum fide et moribus [5] graues sunt suspiciones, tamen huius senectus est digna misericordia, et [6] non videtur tali

aetate temere sibi has miserias accersuisse. Rogamus [7] igitur, vt ad vestitum et viaticum misero aliquid conferatis. Vicissim [8] pro his Elemosinis Deus nobis benefaciet, sicut scriptum est: 'Beati [9] misericordes, quia¹ misericordiam consequentur.' Et profecto Deo grata [10] est pietas taxare falsas inuocationes. Datae die Augustini Anno 1545.

Nr. 4148.

**Luther, Bugenhagen, Major und Melanchthon an den Pastor
(Leonhard Beyer) und den Rat zu Zwickau.
Wittenberg, 6. September 1545.**

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 170]

Sie haben die den Cantor und die Barettkrämerin betreffenden von dem Pastor und des Cantors Vater ihnen übersandten Schreiben gelesen, blicken der Sache nicht auf den Grund, stoßen aber auf zwei Punkte, die ihren großen Verdacht erregen: 1. daß der Cantor dem Gebot, den Verkehr mit der Krämerin abzubrechen, nicht gehorcht hat, sondern weiter dort aus- und eingegangen ist, 2. daß er eine Nacht in der Wohnung der Krämerin zugebracht hat. Es sei stark zu vermuten, daß er sie beschlafen habe und er sich daher, wenn er jetzt der Krämerin Tochter eheliche, der Blutschande schuldig mache.

Der Cantor ist Matthäus Weißmann¹, Sohn des Schmieds Leonhard W., der nach Ostern 1553 starb und eine Witwe, zwei Söhne, den Schmied Peter, der das Haus in der Langen

Gasse erbte, und unsern Matthäus, und eine Tochter Dorothea hinterließ. In den Rechnungen des Gemeinen Kastens und den Amtsbüchern erscheint Matthäus Weißmann Michaelis 1534/35, 1538/39 und 1539/40 als Cantor zu St. Katharinen (dazwischen Burkhard Schenk), Mich. 1540 — Mich. 1545 als Cantor zu St. Marien. Die auf Tobias Schmidt, *Chronica Cygnea* 1656, S. 435 zurückgehende Nachricht bei Herzog, *Geschichte des Zwickauer Gymnasiums* 1869, S. 98, daß er nur 1534 ¼ Jahr lang Cantor an der Katharinenkirche gewesen und schon in diesem Jahre nach Schneeberg weggegangen sei, ist unrichtig. Meltzer, *Historia Schneebergensis renovata* 1716, S. 357 glaubte vermuten zu müssen, daß der im November 1569 in Schneeberg gestorbene Cantor Matthäus Weißmann ein Sohn des Zwickauer gewesen sei. Dieser ist aber eben nach Michaelis 1545 nach Schneeberg gekommen. Nach Windhaus in: *Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte* 1, 198 ist er seit 1548 unter dem Rektor Paul Obermeier und neben zwei Baccalaren an der Schule zu Schneeberg tätig gewesen. Er hat hier eine Dorothea geheiratet, die noch am 19. November 1589 als Witwe in Schneeberg lebte.

Man darf unsern Cantor nicht verwechseln, wie das zuletzt Gerh. Pietzsch, *Archiv f. Musikforschung* 3. Jhrg. 3. Heft S. 329 getan hat, mit dem W. 1508 in Leipzig immatrikulierten Mathias Weyßman de Zwickavia (5. September 1510 bacc., 28. Dezember

[Seite 171]

[Band 11.]

1514 mag.). Von ihm kenne ich folgende sämtlich von Wolfgang Stöckel in Leipzig gedruckte Veröffentlichungen: 1. *Canones penitentiales ex variis sanctorum pontificum decretis collecti, quorum noticia viris ecclesiasticis non minus utilis quam necessarius*. Widmungsvorrede vom 6. März 1516 an Mag. Joh. Zeidler (vgl. über diesen Mitteilungen des Altertumsvereins für Zwickau und Umgegend 6, 22⁵⁸; zu der hier angeführten Literatur kommt noch G. Buchwald in: *Beiträge zur sächsischen Kirchengeschichte* 39, 4). 1. Ausg. 8 ff. 4⁰, 2. 12 ff. 8⁰. — 2. *Artifitiosa Memoriae Institutio ... ad reipub. literarie vtilitatem studiose congesta, cunctis grauissimorum studiorum cupidis non minus utilis quam necessaria*. 18 ff. 4⁰. Titelfrückseite: *Lipsensis gymnasii inclite Iuuentuti Magister Mathias Weyßman Czwickaius salutem exoptat plurimam ... Lips. ex casula nostra prope collegium gloriose virginis 19. April 1517*. Auf dem Titel ein Epigramm von Joh. Lange aus Löwenberg in Schlesien, fol. Aij^a ein ebensolches von Joh. Rausch von Eschenbach, vgl. Festschrift zum 75jähr. Jubiläum

des Kgl. Sächs. Altertumsvereins 1900, S. 123 f. — 3. Liber Aristotelis de physiognomia. 12 ff. 4⁰. Widmungsvorrede vom 15. Mai 1577 ex nostra Lipsia an Erasmus Stella. — Dieser Matthäus Weißmann ist schon einige Tage vor dem 22. März 1518 in Leipzig gestorben. Vgl. über ihn Mitteilungen des Zwickauer Altertumsvereins a. a. O.

Am 25. Juli 1545 beschäftigte die Sache des Cantors und seiner Vertrauten, der Tochter des Baretthändlers Hans Creutzenach², zum ersten Male den Zwickauer Rat. Der Pfarrer Mag. Beyer hatte ihm angezeigt, daß stark zu vermuten sei, auch etliche Leute darum wissen sollten, “daß genannter Cantor mit seiner Vertrauten Mutter solle zu tun gehabt und auch fleischliche Werke mit ihr begangen haben”, vermeldet, “was doraus Ärgernis und anders unter dem Volk entstehen wollte, do ihme gestattet werden sollte, die Tochter nunmehr zur Ehe zu nehmen”, und den Rat ersucht, einzuschreiten und “die fürgenommene Ehe zu ändern”. “Des haben sich der Rat unter einander unterredt und nach notdurftiger Bewegung³, sonderlich, daß der Handel nicht also zu vermuten sein mag, nach so stattliche Ursachen⁴ befunden werden können, daß man nunmehr, weil sie aufgeboten sein, fuglichen Zutritt gegen sie⁵ haben kann, und daß dies ein schwerer Fall und der nach vortrogen und in Gewissen steckende sei, so ist beschlossen, daß der Rat dies gar wohl bedenken und dem nachtrachten solle, domit man wider guten Grund gegen ermeldte vertraute Personen nichtes furnehmen, nach dodurch der Rat sich und gemeine Stadt in Unlust und Schimpf⁶ führen muge, und ist also dem Pfarrer sein Suchen diesmal abgeschlagen, doch mit dem Bescheide, wo der Rat Ursache und Zutritt haben werde, wollen sie sich aller Pilligkeit gerne erzeigen.”

Nach Empfang unsres Schreibens beriet der Rat zum zweiten Male über die Sache. Er hatte den Cantor verhört, der sich gegen den von dem Pfarrer ausgesprochenen Verdacht gewehrt und besonders energisch bestritten hatte, daß er irgendwem gegenüber etwas von einem Verkehr mit der Baretthändlerin habe verlauten lassen, während Beyer darauf beharrte, daß er es doch ihm gegenüber getan hätte; er hätte ihm verboten, jenes Haus wieder zu betreten, der Cantor aber sich nicht danach gerichtet. Aus dem Schreiben der Wittenberger Theologen griff der Rat den Schluß heraus: “daß nicht gut sei, solch Laster zu gestatten und die Stadt mit Blutschande verunreinigen zu lassen, daß es andererseits aber auch schwer sei, die Leute des zu berüchtigen⁷, da man nicht ganzen beständigen Grund habe.” Der Rat wollte mit der ihm aufgetragenen Inquisition “vernünftig und bedächtig” vorgehen. Man beschloß, “daß die Gerichte solche Inquisition tun, die Personen, so der Pfarrer angeben werde, verhören und dazu vereiden solle, und was dieselben aussagen würden, das solle man den Herrn Theologen zuschicken, damit sie ferner urteilen und erkennen mügen.

[Seite 172]

[Band 11.]

Handschriftlich: 1. Zwickau, Ratsschulbibliothek,
Sammelhandschrift XXXV¹ 2. Teil fol. 175^b. 2. Weimar Reg. O p. 614. Gedruckt: 3.
Burkhardt S. 474 (aus 2). 4. Buchwald, Ztschr. f. kirchl. Wissenschaft u. kirchl. Leben
1884, S. 53 (aus 1). 5. Walch² 21, 3136. 6. Enders 16, 287.

[4148]

Absender: Luther, Martin

Absender: Bugenhagen, Johann

Absender: Major, Georg

Absender: Melanchthon, Philipp

Empfänger: Beyer, Leonhard

Empfänger: Zwickau, Bürgermeister und Rat zu

1545

[Seite 172] [1] An den Herrn Pastor vnd den Radth zu Zwickaw.

[2] Gottes gnade durch seinen eingebornen Sohn, Jesum Christum, vnsern [3] Heiland, zuuorn! Wirdiger, Erbare, Weise, gunstige Herren vnd [4] freunde! Ewer wirnden vnd weißheit fugen wir zuwissen, das wir die schrifftten, [5] belangende den Cantor vnd die Pirretkrameryn, beide von euch, herr [6] Pastor, vnd des Cantors Vater anher gesand, gelesen vnd mit vleiß bewogen¹ [7]haben, Vnd wiewol wir der sachen grund nicht wissen kunnen, [8] So befinden wir doch aus der Narration zwey stuck, die einen grossen [9] verdacht machen vnd vns sehr betrübt haben. Das erste, das der [10] Cantor nach verbottener geselschafft² vngehorsam gewesen vnd dennoch [11] fur vnd fur seinen gewöhnlichen gangk Jnn das haus gehabt. Zum [12] andern, das er auff eine zeit

sampt der krameryn Jnn einer buden³ die [13] gantze nacht geblieben. Nu were billich gewesen, das lengst widder diese [14] ergernis straffe furgenomen were, Vnd dieweil der Cantor hernach der

[Seite 173]

[Band 11.]

[15] krahmeryn tochter ehelich zu nehmen furgenomen, vnd aber von wegen [16] des vorigen verdachts zu besorgen, das solches ein verbottene vermischung [17] sein würde, habt Jhr, Herr Pastor, recht gethan, das Jhr darauff gearbeitet, [18] das die hochzeit verzogen⁴ wurde. Denn Gott hat blutschanden [19] verboten vnd straffet sie mit grossem ernst, wie Moyses⁵ vnd sonst viel [20] historien zeugen. Damit aber diese sache zu ende kome, Jst dieses vnser [21] Radth, das ein Erbar Radth zu Zwickaw diesen artickel eigentlich⁶ erforsche, [22] ob gedachter Cantor Jnn der buden sampt der krahmeryn ein nacht [23] gewesen vnd geblieben sey. Vnd so dasselbige also geschehen ist, dieweil [24] die vermuttung sehr starck ist, das er die krahmeryn beschlaffen habe, konnen [25] wir nicht anders radthen, denn das dieses verlubnis, hernach gefolget, [26] nichtig sei, Zu deme das vns honestas publica beweget, Jnn solcher vermuttung [27] kein Ehe mit der tochter zuzulassen.

[28] So aber nicht befunden wird, das der Cantor Jnn der Budenn sampt [29] der krahmeryn die nacht gewesen sey, vnd der Cantor darauff beharret, [30] er hab die Mutter nie beruret, soll nach christlicher vermanung zugelassen [31] werden, das der Cantor mit der tochter zu Zwickaw hochzeit halte vnd [32] da wohne.

[33] Dieses vnser bedencken vnd vnsern radth haben wir bedacht, beiden, [34] euch, Herr Pastor, vnd einem Erbar Radth zuzuschreiben vnd bedenken, [35] das ein Erbar Radth die erforschung vnd Inquisition furnehmen sol, die [36] hier Jnne geburliche maß zuhalten wissen werden. Beydes ist hoch beschwerlich, [37] die Stad mit Blutschanden vervnreynigen vnd Jemand one [38] grund mit solchem grossem laster beruchtigen.⁷ Darumb wolle ein Erbar [39] Radth fursichtiglich hier Jnne handeln. Der almechtige Gott, vater vnsers [40] Heylandes Jesu Christi, beware euch. Datum Witteberg, 6. Septembris [41] Anno 1545.

[42] Martinus Luther D.

[43] Johan Buggenhagen Pommer D.

[44] Georgius Major D.

[45] Philippus Melanchthon.

[Seite 174]

Nr. 4149.

**Luther, Bugenhagen als Visitatoren und die Kommissare des
Konsistoriums: Erlaubnisschein für die Kastenvorsteher zu
Kirchhain.**

Wittenberg, 7. September 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 174] [Band 11.]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

Original einst im Besitz Val. Ernst Löschers (als “Geschenk eines vornehmen Mannes”). Gedruckt: 1. Fortgesetzte Sammlung 1729, S. 18. 2. ebd. 1740, S. 507. 3. Friedr. Siegemund Keil, Luthers merkwürdige Lebensumstände 4. Teil S. 248 (nach 2). 4. Seidemann, Lutherbriefe S. 77 (nach 1). 5. Walch² 21, 3138. 6. Enders 16, 289.

[4149]

Absender: Luther, Martin

Absender: Bugenhagen, Johann

Absender: Konsistorium, Kommissare des

Empfänger: Kirchhain, Kastenvorsteher zu

1545

[Seite 174]

[1] Wir Martinus Luther vnd Johannes Bugenhagen Pommer, der [2] heiligen schrift Doctores, als Visitatoren, vnd die verordente Commissarien [3] des Consistorii zu Wittenberg, Vrkunden hiemit öffentlich: Nach [4] dem die Vorsteher des gemeinen Kastens neben den geschickten des Radts [5] zum Kirchhain¹ zu vns kommen, vns angezeigt vnd vormeldet, wie sie [6] etwas an silberwerck², der Kirche zustendig, In vorrath hetten, des werth [7] sich vngeferlich in funftzig Gulden erstreckt, welchs sie bedacht zuuerkeuffen [8] vnd das kaufgelt zum baw vnd besserung der Kirchen, Pfarre vnd [9] schulen heuser antzuwenden vnd vns derwegen gebethen, Jnen solchs zuerleuben [10] vnd vergunstigen, Als haben wir bewogen³, das bemelt Jr fürnemen [11] Christlich vnd zu erhaltung Jrer Kirchen vnd derselben diener nutz [12] vnd notig, Jnen derhalben erlaubt vnd nachgelassen, obberurt silberwergk [13] des angezeigten werts zuverkeuffen, anzuwenden vnd zu den gedachten [14] gebeuden vnd besserung der gedachten heuser zugebrauchen, Haben Jnen [15] auch zu beglaubigung vnser bewilligung diesse offene kuntschrift gegeben [16] mit vnsern gewonlichen pitzschaften vnd dem Consistorial Insiegel vorsiegelt. [17] Geschehen zu Wittenberg Montags nach Egidii, Anno &c.. xlv.

[18] Martinus Luther D.

[19] Johannes Bugenhagen Pommer D.

[Seite 175]

Nr. 4150.

Luther: Einladung zur Doktorpromotion des Petrus Hegemon.

[Wittenberg, 12.(?) September 1545.]

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 175] ^[Band 11.]

Über Hegemon vgl. Bd. 9, 520.¹ 3. Juli 1545 respondit pro Licentia in sacra Theologia venerabilis vir Magister P. H. Francus. Praesidens fuit D. Martinus Luther.

17. September doctoralibus ornamentis fuit insignitus. Promotor fuit D. Georgius Maior,... (letzter Eintrag von der Hand Luthers im Dekanatsbuch der theologischen Fakultät zu Wittenberg). Luther lud als Dekan ein, der Anschlag ist von Melanchthon verfaßt.

Gedruckt: 1. Scripta publice proposita ab anno 1540 usque ad annum 1553, Witteb. 1553, R 5. 2. ebd. 1560, I 135^b. 3. Schütze 1, 362 (aus der vormaligen Palmischen Sammlung in Hamburg). 4. Seidemann-de Wette 6, 383 (nach 2). 5. Enders 16, 290 (nach 1).

[4150]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Ungenannt

1545

[Seite 175]

[1] Decanus collegii facultatis theologiae.

[2] Agnoscendum est et non solum grata voce praedicandum, sed etiam [3] omni officio fovendum, tuendum et ornandum ingens beneficium Dei, [4] quod ministerium Euangelii, quo colligitur Ecclesia aeterna, servat in [5] mundo nec deleri sinit. Id autem ita servat, ut velit studia doctrinae [6] coelestis coli, et ex hoc ipso discentium numero, et ex hac nostra militia [7] scholastica excerpit ministros. Ideo semper Ecclesiis frequentibus fuerunt [8] adiunctae scholae Euangelii, ut Alexandriae, Antiochiae, Ephesi. Hanc [9] voluntatem Dei juvenus cogitet ac discat, has scholas non esse palaestras [10] licentiae et petulantiae, ut fuerunt Ethnica gymnasia, sed esse [11] coetus congregatos in nomine filii Dei, imo esse templa, in quibus vere [12] habiat Deus. Ut igitur atrox scelus esset, turbare congressus in templis, [13] ita sciant scholastici, vere scelus esse exempla edere in scholis indigna [14] bonae mentis hominibus. Praecipue autem venerentur studia Euangelii, [15] propter quae Deus reliquas artes servat.

[16] Proximo autem die 17. Septembris publice renunciabitur testimonium [17] Collegii nostri de studiis et gradu Viri venerabilis M. Petri Hegemonis. [18] Hortamur igitur omnes honestos et venerantes ministerium Euangelii, [19] ut ad eam renunciationem gradus usitato loco conveniant, ubi [20] adolescentes et eruditas commonefactiones audiant et ardentibus votis [21] petant a Deo, ut propter suam gloriam haec nostra literarum et Euangelii [22] studia, et honestam disciplinam, quae sunt summa huius vitae [23] bona, regat et defendat, sicut in Esaia¹ clementer promittit: Propter [24] nomen meum et propter laudem meam reprimam indignationem meam, [25] ne pereas; propter me, propter me faciam, ut non blasphemem. In hanc

[Seite 176]

[Band 11.]

[26] promissionem mentes nostrae defixae sint et eius cogitatione
precationem [27] accendant.

Nr. 4151.

Luther an Amtmann und Rat zu Bayreuth.

[Wittenberg,] 15. September 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 176]

Fürbitte für Lorenz Stengel zu einer Studienbeihilfe.

Handschriftlich: Bibliothek des histor. Vereins für Oberfranken. Gedruckt: Hagen in:
Archiv f. Gesch. u. Altertumskunde des Obermainkreises Bd. 2 H. 3 (Bayreuth 1836),
S. 132; Seidemann-de Wette 6, 384; Walch² 21, 3140; Enders 16, 292.

Laurentius Stengel Berreytensis wurde am 15. August 1546 in Wittenberg inscribiert
und von 1549 Schulmeister in Bayreuth. Mehr weiß auch H. Jordan, Reformation und
gelehrte Bildung in der Markgrafschaft Ansbach-Bayreuth 1, 346 nicht über ihn zu
sagen.

[4151]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Bayreuth, Amtmann und Rat zu

1545

[Seite 176] [1] Dem gestrengen, Vhesten, Ehrsamem, weißen Herren N. N.,
Amtmann [2] und Rhat zu Bayrrheut, meinen günstigen Herren und guten Freundenn.

[3] Gestrenger Vhester, Ehrsamem, Weyßen, Lieben Herren vnd Freund! [4] Es hat mich
der gute Gesell Lorenz Stengel, Euer stadt kind, gebeten [5] vmb diese schrifft an euch,
nachdem er Lust hat vnd geschickt ist zu studiren, [6] Jr wollt Jhm förderlich vnd
hüflich sein, daß er sein vermacht¹ Geld, [7] wie euch bewußt, möcht haben vnd
gebrauchen zum studio, dann er doch [8] sich fühlet zum handwerch untüchtig, alß der
sich klaget, wie Jhm die [9] Hend sollen erfroren sein. Weil nun sein bitte ehrlich vnd
löblich ist, auch [10] hinfürt wol kan nütz werden, an kirchenamt zu dienen, hab Jch
Jhme [11] solche bitt nicht wissen zu verwegern. Jst demnach an Euch für
genannten [12] Lorenz mein demüthig gütlich bitte, wollet Jhme, womit euch
müglich, [13] zu seinem Christlichen fürnehmen gunst vnd forderung gütlich
beweysen, [14] vnd ob Jhme solch geld zuvertrauen euch ein Bedenken wolt geben,
könnet [15] Jhr dasselb wol bei unser universität niederlegen, mit Befehl, was
man [16] Jhme reichen solle. Solch mein für Bitt als unbekandten wollet mir zu [17] gut
halten, verdiene ich, womit Jch kan. Hiemit Gott befolhen. Amen. [18] Dienstag
nach Crucis exaltationis 1545.

[19] Martinus Luther D.

[Seite 177]

Nr. 4152.
Luther an Veit Dietrich in Nürnberg.
[Wittenberg,] 23. September 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 177] ^[Band 11.]

Empfehlung des Briefüberbringers Dr. med. Erasmus Flock.
Kriegsgerüchte. M. Hieronymus Besold wird Dir meine Gegenthesen wider die
Theologen zu Löwen übersandt haben. Ich bin mit einer besondern Gegenschrift
wider sie beschäftigt. Außerdem müßte ich wider den Papst und die Zwinglianer
schreiben. Grüße Link, Osiander und Baumgartner!

Original: Berlin St., Luther-Mappe, v. Radowitzsche Sammlung.¹ Gedruckt: Schütze 1,
364 ("Aus der Börnerischen Sammlung in Leipzig"); de Wette 5, 758 ("Das Original
befand sich im Besitz des sel. Prälaten Bähr in Karlsruhe² und ist von uns verglichen
worden"); Enders 16, 292.

[4152]

Absender: Luther, Martin
Empfänger: Dietrich, Veit

1545

[Seite 177] [1] Venerabili in D. fratri Magistro Vito Theodoro, Nurnbergen.
Ecclesiae [2] Ministro fideliss. et syncerissimo.

[3] Gratiam et pacem in Domino! Etsi nihil erat, Mi Vite, quod scriberem, [4] cum tamen Doctor N. Pflog¹ ad vos migraret, nolui eum inanem [5] literarum mearum venire. Tu vide, ut eum tibi habeas et aliis omnibus [6] facias quam commendatissimum. Digniss. est pro sua integritate et [7] pietate omnium favore et honore. Apud nos sunt rumores belli, nescio [8] quorsum spectent. Nisi forte papistas sua premit scelere parta pecunia. [9] Det Deus, ut exonerentur ea suo malo sempiterno, Amen.

[10] Existimo M. Hieronymum² propositiones meas contra Nostrollos³ ad [11] te misisse. Sum in opere contra eos singulari⁴, Sed valetudo et senectus [12] me tardant, Et impeditur negocium negotio. Contra papam, Item de [13] Cinglianis esset scribendum, Sed non omnibus sufficit unus. Saluta [14] D. Venceslaum et D. Osiandrum reverenter! Scripsissem et aliis, Sed [15] vides occupationes et nosti aetatem etc. Bene in domino vale! Ora [16] pro me et Baumgartner⁵ saluta!

[17] 23 Septembris 1545.

[18] Martinus LuthE D.

[Seite 178]

Nr. 4153.

Lehnhard Beyer an Luther, Bugenhagen und Melanchthon.

Zwickau, 23. September 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 178] ^[Band 11.]

Schickt ihnen den Lehrer an der Schule in Zwickau Kaspar Möller aus Werdau zu zur Prüfung und Ordination für ein Diakonat in Zwickau.

Zur Prüfung und Ordination in Wittenberg von Geistlichen, die von einer Gemeinde oder Instanz außerhalb berufen worden waren, vgl. Bd. 10, 607. Am 30. September wurde "Caspar Moeller von Werda, Baccalaureus zu Zwickau", von Bugenhagen ordiniert: "dohin berufen zum Priesteramt." Bei Emil Herzog, *Gesch. des Zwickauer Gymnasiums* 1869 kommt er nicht vor. Mit dem S. 89 unten als Konrektor 1545 –48 verzeichneten M. Joh. Molitor oder Müller kann er kaum identisch sein.

[Seite 179]

[Band 11.]

Der Allerweltsvorname Joh. zwar würde nicht stören, und am 7. Januar 1549 wird Kaspar Molitor als Magister bezeichnet, bezeugt aber ist nur, daß der im Wintersemester 1536/37 in Wittenberg immatrikulierte Gaspar Muller Werdensis am 28. April 1538 die Würde eines Baccalaureus erlangte, und 1545 wurde er eben Diakonus in Zwickau, und zwar Protodiakonus an der Katharinenkirche (Kreyßig, *Album der evang.-luther. Geistlichen im Kgr. Sachsen*² S. 708). Höchstwahrscheinlich zu Beginn des Schmalkaldischen Krieges und durch Vermittlung des seit 1525 in Weimar als Hofprediger wirkenden Wolfg. Stein aus Zwickau wurde er dort Diakonus. Am 21. April 1548 wurde er daneben zum Schulinspektor erwählt. Am 7. Januar 1549 bat der Rat die Herzöge Joh. Friedr. den Mittleren und Joh. Wilh., den Magister Casparum Molitorem "uns zu einem Pfarrherrn und Pastor gnädig zu konfirmieren und zu bestätigen". Dem abgesetzten Kurfürsten Joh. Friedr. blieb er treu ergeben, und 1550 am Trinitatisfest widmete er dessen Gemahlin Sibylla eine gereimte Wiedergabe der ersten vier Psalmen. Er ließ das zwölfblättrige Oktavheft bei Wolfg. Meyerpeck in Zwickau drucken. Zwischen 10. September und 8. November 1551 wurde

er als Pfarrer nach Orlamünde versetzt, Anfang September 1556 zum Superintendenten von Orlamünde und Leuchtenberg ernannt; im Februar 1562 verschied er. Vgl. F. Tetzner in: Neues Archiv für Sächs. Gesch. 37 (1916), S. 20 ff.

Handschriftlich: Uebigau (Eph. Liebenwerda), Kirchenarchiv, gleichzeitige Abschrift auf einem Aktendeckel II 12. Gedruckt: Enders 16, 294.

[4153]

Absender: Beyer, Leonhard

Empfänger: Luther, Martin

Empfänger: Bugenhagen, Johann

Empfänger: Melanchthon, Philipp

1545

[Seite 179] [1] Excellentissimis doctissimisque viris, D. D. Martino Luthero, D. Johanni [2] Bugenhagio pomerano, D. Phyllippo Melanthoni caeterisque ecclesiae [3] Wittembergensis columnis patribus et preceptoribus suis omnibus modis [4] venerandis.

[5] Graciam et pacem a deo, patre nostro, et domino Jh(es)u Christo! [6] Nemini dubium esse debet ecclesiam Christi in toto orbe terrarum per [7] verbum dei et sacramenta esse constitutam et instauratam. Inde consequitur [8] eandem per idem ministerium tam verbi quam sacramentorum [9] et conservari et valescere. Cum igitur ecclesia fidei meae commissa uno [10] careat diacono et ministro, placuit spiritui sancto et mihi¹, ut hic scholae [11] nostrae fidelis collega Gasparus Molitor Werdensis huic ministerio et [12] officio praesit et preficiatur. Ego enim hunc hominem adolescentem [13] pium, modestum, verecundum, sedulum et eruditum huic officio dignum [14] et idoneum esse iudico. Nam tenacissimus et studiosissimus est eius, [15] quae secundum pietatem est, doctrinae. Commendo ergo vestris venerandis [16] paternitatibus hunc virum atque vestro iudicio et examini subijcio, [17] et plane non dubito, cum eum idoneum et doctum, ut spero,

inveneritis, [18]vestra auctoritate eum albo ministrorum verbi et sacramentorum
adiungetis [19] et eidem officium hoc iniungetis et committetis. Dabit
enim [20] Dominus verbum evangelizanti virtutem multam.²Quem et R. P.
V. [21] solita commendacione et scripto ornate. Valete in domino nostro [22] Jh(es)u
Chr(ist)o et me meamque ecclesiam vestris christianis et piis

[Seite 180]

[Band 11.]

[23] precibus commendatum habete! Datum Cygnae 23. Septembris anno [24] a
Chr(ist)o nato MDXLV.

[25] R. P. V. obsequentissimus
Leonhardus Beyer, pastor Zcuickaviensis,

Nr. 4154.

**Luther, Bugenhagen (Verf.?) und Melanchthon an den Rat
zu Braunschweig.**

[Wittenberg,] 25. September 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 180]

Medler habe ihnen vor etlichen Tagen geschrieben, daß die Kurfürstin Elisabeth ihn entlasse und daß er zwar an die Universität nach Frankfurt a. O. berufen worden, aber mehr geneigt sei, der Braunschweiger Kirche zu dienen. Er habe in Wittenberg warten und dem Rate seine Bereitwilligkeit überzusiedeln erklären wollen, sie hätten ihm aber geschrieben, das sei unnötig und er möge unverzüglich abreisen.

Original (von Schreiberhand, Unterschriften eigenhändig, von Bugenhagen gesiegelt): Braunschweig, Ratsarchiv. Gedruckt: Bindseil, Philippi Melanchthonis epistolae ... 1874, S. 227; Enders 16, 295. Regest bei Kolde, Analecta Lutherana S. 418.

[4154]

Absender: Luther, Martin

Absender: Bugenhagen, Johann

Absender: Melanchthon, Philipp

Empfänger: Braunschweig, Rat zu

1545

[Seite 180] [1] Den Erbar[n], weisen vnd furnemen herrn Burgermeistern vnd Radt der [2] loblichen Stadt Brunswig, vnsern guustigen herrn.

[3] Gottes genadt durch seinen eingebornen Sohne, Jhesum Christum, [4] vnsern heiland tzuuor! Erbare, Weyse, furneme, gunstige Herren! Vns [5] hatt der Ehrwirdig herr Doctor Nicolaus Medler vor ettlichen tagen zugeschriben, [6] das Er von der Durchlechtigsten, Hochgebornen Churfurstin [7] zu Brandenburg &c..¹, vnser genedigsten Fürstin, genedige erlaubnis erlanget, [8] Vnd wiewol Er angelanget², Das Er tzu Frankfurt In der Uniuersitet [9] ein Legent werden sollt, So were Er doch mer geneigt, Eur Kirchen [10] tzudienen.³ Derhalben bedecht Er allhie tzu Wittenberg zuharren vnd [11] sein gemut abermals E. W. tzuzuschreiben. Daruff wir Jhm geantwortet, [12] das Wir von eins Erbar[n] Radts gesandten vernomen hetten, Ein Erbar [13] Rath wolle noch ettlich tzeith warten, ob es Gott also schicken wolte, das [14] Er gen Brunswick ziehen wollte, Vnd so sich solichs also tzutrüge,

wolten [15] E. W. Jhnen gern annemen. Darumb achten wir, das der Vertzug nicht [16] nottig were, Sondern es würde einem Erborn Rath gefellig sein, so Er [17] selbs alsbaldt ankeme.⁴ Vff dises vnser Bedencken, das wir Jhme von eins

[Seite 181]

[Band 11.]

[18] Erborn Raths gesandten reden angezeigt, hat gedachter Doctor Medler [19] beschlossen, furderlich⁵ tzw E. W. zu tziehen, vnd ist willig, Eurn Kirchen [20] durch Gottes gnad zu dienen. Diese vnser antzeigung wollen E. W. von [21] vns nit anders verstehen, denn das Sie gutter meinung vnd aus gutter [22] Zuuersicht zu E. W. geschihet, denn dieweil vns gedachter Doctor Medler [23] wol bekant ist, vnd wir wissen, das sein Lehr vnd leben vnstreflich ist, vnd [24] das Er nuhn so lang Christlich vnd ohne Ergernus die Kirchen zur Nawmburg [25] regirt hatt, wissen auch, das E. W. vmb Jhn so offft angesucht⁶, haben [26] Wir, wie gemelt ist, Jhme geradten Vnd hoffen, Ehr werde durch Gottes [27] genad, zu Gottes lob vnd zu viler seligkeit vnd zu einigkeit der Lehr vnd [28] friden Jn eurn Kirchen seliglich dienen, Welichs wir auch von Gott mit [29] hertzlicher Begirde bithen. Wollen also gemelten Herren Doctor als einen [30] gelarten Christlichen, treuen Diener des heiligen Euangelii E. W. freuntlich [31] beuolhen haben. Vnd wiewol itzund allerley Vnrug vnd fahrligkeit vor [32] augen⁷, So wissen sich doch E. W. vnd Eure Christliche Mitbürger selb mit [33] Gottes wort zu tresten vnd zu stercken, Nemlich wie vnser heiland Christus [34] spricht, die Porten der hellen sollen seine Kirche nit vberwaldigen⁸, So [35] wollen wir auch mit Ernst Gott anruffen, das Ehr vmb seines Sohns [36] Jhesu Christi willen vnd seinem Namen zu lob Eurer Kirchen vnd Eur [37] Stadt Fride vnd gutte Regirung allzeit gnediglich geben wolle, Vnd [38] wölle den Feinden des heiligen Euangelii dise Lesterung nicht gestatten, [39] das Sie triumphirn vnd rhümen wollen wider vnsern heiland, den Sohn [40] Gottes. Vnd wohe wir Eurn Kirchen vnd Eur Statt dienen können, sind [41] wir datzw willig. Datum am xxv Tage Septembris Anno Domini Jm xxxv.

[42] E. W.

[43] Willige

[44] Martinus Luther D.

[45] Johannes Bugenhagen

[46] Pomer D.

[47] Philippus Melanthon.

[Seite 182]

Nr. 4155.
Kurfürst Johann Friedrich an Luther.
Weimar, 3. Oktober 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 182]

Luther werde ohne Zweifel von den Truppenanwerbungen Herzog Heinrichs und den Vorbereitungen zur Wiedereroberung des Braunschweiger Landes, mit denen er den Schmalkaldenern einen Vorsprung abgewonnen hätte, gehört haben. Er (der Kurfürst), der Landgraf und Herzog Moritz von Sachsen rüsteten zur Gegenwehr. Sie bitten um das fürbittende Gebet Luthers und der Wittenberger Gemeinde. Luther solle das Schreiben Bugenhagen, Melanthon, Cruciger, Major und andern nach Gutdünken mitteilen.

In dem Wormser Vertrag vom 10. Juli versprachen die Schmalkaldener, das Braunschweiger Land binnen eines Monats nach erfolgter Bewilligung in die Hände des

Kaisers zu übergeben. Dieser sollte dann aus einer ihm benannten Anzahl von Fürsten zwei mit der Administration des Landes betrauen. Diese sollten das, was von den Protestanten seit der Eroberung im Lande eingerichtet sei, bis zum Austrag des Streites bestehen lassen und Herzog Heinrich nicht ins Land hineinlassen. Die Kommissare sollten ferner den Streit durch gütliche Handlung oder rechtliche Entscheidung beilegen. Inzwischen dürfte keine der beiden Parteien etwas Tätliches gegen die andere vornehmen. Wer gegen diese Abrede handelte, sollte als Landesfriedensbrecher gelten, und der Kaiser sollte bei der Exekution gegen ihn helfen. Dessen Aufgabe sollte auch sein, über die Annahme des Vertrags mit dem Herzog zu verhandeln, sie ihm eventuell zu gebieten. Heinrich verließ jedoch vor dem Abschluß des Vertrags Worms, lehnte die Annahme des Vertrags ab und beschloß, sein eigener Sequestrator und Statthalter zu sein. Er ließ in Norddeutschland Truppen anwerben, erschien Anfang September mit seinem Sohn Karl Viktor in der Nähe derselben, übernahm am 17. den Oberbefehl, verließ am 19. das Land Hadeln und schlug den Weg in sein Land ein. In wenigen Tagen hatte er es außer den beiden Festungen Schöningen und Wolfenbüttel besetzt. Letzteres begann er zu belagern. Landgraf Philipp und Kurfürst Joh. Friedrich hatten die Truppenanwerbungen in Norddeutschland scharf beobachten lassen und waren über die Anfangserfolge Heinrichs wohl unterrichtet. Während aber Philipp sofort Gegenwehrmaßregeln ergriff, schwankte Joh. Friedrich zwischen einer vorsichtigeren und entschlosseneren Haltung. Mentz, Joh. Friedrich der Großmütige 2, 418 f.; S. Jßleib in: Jahrbuch des Geschichtsvereins für das Herzogtum Braunschweig 2 (1903), S. 11 f.

Konzept: Weimar Reg. H p. 1079 –1081. Gedruckt: Burkhardt S. 479; Walch² 21, 3142; Enders 16, 297.

[4155]

Absender: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von

Empfänger: Luther, Martin

1545

[Seite 182]

[1] Jr habt one zweifel auch mer gehort von dem kriegsvolk, so Herzog [2] Heinrich von Braunschweig gefehrlich vnd betrieglich vorsamlett, domit er [3] sich nun vf das land zu Braunschwig gewendet, so wir vnd vnsere mitvorwanten¹ [4] vff itzgehaltenem reichstag zu Wormbs Key. May. vf derselben [5] vnderhandlung sequestrationweise zuzustellen gewilligt, in zuvorsicht, [6] Jr Key. May. wurde es durch ire benante Commissarien in monatsfrist [7] nach beslossener handlung haben annehmen lassen, vnd wo es beschehen,

[Seite 183]

[8] halten wir es destemehr dafur, genanter von Braunschwig wurde [9] sich desselben landes mit der that dermassen wider zu erobern nit vnderstanden [10] haben. Dieweil es aber nit beschehen, vnd er nun den vorsprung² vngeachter [11] berurter Key. [May.] besloßene handlung, auch Jrer Key. May. [12] harten vnd schweren penalmandaten erlangt, so hat er gleichwol seins [13]thuens, menschlicher weis zureden, etwas vorteil, seinen willen zuschaffen, [14] eher man zu statlichen³ widerstand wider in mag aufkommen.⁴ Vnd dieweil [15] der Landgraf vnd wir nun in teglicher anschickung⁵ vnsers volks zur [16] gegenwehr sein, darzu sich dann vnser lieber vetter, Herzog Moritz zu [17] Sachsen, mit seiner lieb hulf auch nit minder anschicket⁶ vnd freundlich [18] erzeigt, so seint wir zu Gott, dem almechtigen, in trostlicher hofnung, ime [19] durch sein gottliche hulf also zubejegnen, das ime sein furnehmen furderlich⁷ [20] soll gebrochen⁸ werden, welchs wir euch dannach wissens zu empfahen, [21] dieweil one zweifel mancherlei rede vnd euch vnd⁹ den andern gelerten [22] vnser vniuersitet furkommen werden, gnediger meinung nit haben wollen [23] vnangezeigt lassen. Vnd dieweil dan aller trost vnd hulf von Gott zu [24] biten vnd zugewarten, vnd gleichwol auch diese handlungen allerley seltzames [25]ansehens haben, ob es etwo ein vorspiel vnd ein anfang zu weitem [26] nachdruck¹⁰, das Gott gnediglich wend, sein moge, nachdem allerley geschwinde [27] practiken¹¹ ein zeither getrieben sein worden, Vnd begern¹² [28] gantz gnediglich, Jr wollet vns, vnsere land vnd leuth in eurem gebet [29] jegen Gott haben¹³, das er in dieser also seiner selbs sachen¹⁴ der recht vnd [30] oberst kriegsherr sein vnd seinen vnd seins lieben sons, vnsers hern Christi [31] vnd seiner glidmassen veind vnd widerwertigen mit ernst steuren vnd [32] wehren vnd sie in iren freuel vnd mutwillen nit wolle siegen noch den [33] furdruck¹⁵ erhalten lassen, sundern vns vnd all die seinen mit rechtem [34] glauben sterken, auch besserung vnsers sundlichen lebens vorleihen. [35] Hieruber wollet auch vorordnen, das das volk zum gebet vnd in gleichnus¹⁶ [36] zu besserung mit vleis moge vormanth vnd angehalten werden.

Vnd [37] letztlich wollet von diesem vnsern schreiben D. Pomerano, Magistro Philippo [38] Melanchthon, D. Creutzinger, Maior vnd anderen nach eurem bedenken, [39] als aus vnserm befehl, hieuo auch anzeig thuen. Das haben [40] wir euch, als dem wir mit gnaden vnd allem gutem gneigt, gnediger [41] meynung nit mogen vnangezeigt lassen. Datum Weimar, Sonnabents [42] nach Michaelis 1545.

[Seite 184]

Nr. 4156.
Hieronymus Baumgärtner an Luther.
Nürnberg, 6. Oktober 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 184] ^[Band 11.]

Hat sich bisher gescheut, ihm von seinen Erlebnissen zu berichten und ihn dadurch von seinen schriftstellerischen Arbeiten abzuziehen. Dankt ihm für den Trostbrief an seine Gattin, den er nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft weinend gelesen habe. Ein von Luther an ihn selbst geschriebener Brief sei aufgefangen worden. Dankt auch für die Schritte, die Luther zu seiner Befreiung bei einigen Fürsten getan habe. Innere Kämpfe während seiner Gefangenschaft. Beschwerliches Heimreiten. Ganz Nürnberg habe ihm bei seinem Einzug zugejubelt.

Gleich am Tage nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft, am 5. August, schrieb Baumgärtner an Melanchthon (CR. 5, 827), seine Gattin habe ihm alsbald übergeben *litteras a vobis ad se scriptas*, die er *non sine lachrymis* gelesen habe; er berichtete ferner von der Verzweiflung, die ihm während seiner Gefangenschaft mehrmals ganze Tage und Nächte gepackt und die sich bis zum äußersten Haß gegen Gott und Zweifel an seiner Existenz gesteigert habe; er habe *ad singulos vos* von seinen ausgestandenen und endlich überwundenen Gedanken *prolixè* schreiben wollen, aber der Bote eile; was er hiermit Melanchthon schreibe, gelte auch Luther und Georg Major *ac aliis apud vos omnibus*. Nachschrift: *Audio ad me quoque a vobis scriptas esse consolationes, quas tametsi perferendas dedit uxor, tamen non sunt redditae. Quodsi apud vos earum exempla aut argumenta extarent talium, quaeso, ut habere possim.*

Wegen der innigen Beziehungen, die zwischen Luther, Melanchthon u. a. einerund Baumgärtner andererseits bestanden, blieb diesem die Wittenberger Hochschule verbunden. Ein Zeugnis dafür ist der für das Schwarze Brett der Universität bestimmte Anschlag, mit dem der damalige Rektor Michael Tauber am 20. Januar 1560 zu dem Gedächtnisakt einlud, den die aus Nürnberg und Umgegend kommenden Studenten veranstalteten: *Lugent ac deplorant interitum eius et nostrae Musae, quas qui colunt in Academia nostra ex illa Republica et vicinia magno numero, ii omnes cum gemitu ac dolore eum requirunt (Scriptorum publice propositorum a gubernatoribus studiorum in academia Witebergensi tomus sextus 1560, Tt 8^a –10^b).*

Endlich sei noch bemerkt, daß sich in der 3. Sammelausgabe der *Poemata Joh. Stigels* 1, 238 ein *carmen gratulatorium in reditum clarissimi et optimi viri Hieronymi*

[Seite 185]

[Band 11.]

Paumgartneri ... scriptum a Stigelio, editum autem sub nomine Bartholomaei Amantii (vgl. hierzu O. Clemen, *Unbekannte Drucke, Briefe und Akten aus der Reformationszeit* 1942, S. 55) findet, p. 247 ein weiteres Glückwunschgedicht in eundem reditum. Stigel wurde wohl von Veit Dietrich veranlaßt. Vgl. Hier. Besold an diesen, Wittenberg 13. September 1545 (AfRg. 12, 170): *Si tu Stigelio hortator esses, fortassis ipse elegiam aliquam scriberet de liberatione viri sanctissimi et optimi.*

Handschriftlich: Gotha B 28, Bl. 83 –86; Wolfenbüttel Aug. 30, 3, 12^b – 16; München, Cod. germ. 980, 18^b; Cod. lat. 941, 134. Gedruckt: Bernh. Frdr. Hummel, *Neue Bibliothek von seltenen Büchern* 1 (1775), S. 108. Enders 16, 299. Der Anfang

bis Condonabis igitur mihi hoc ist Enders 18, 176 Nr. 3818 aus der Gothaer Hs. B 212, 114 unter der Überschrift: N. N. an Luther (o. J.) gedruckt. Z. 6 heißt es hier wie bei Hummel: statt threnodias: ineptias, Z. 8 me oppugnavit.

[4156]

Absender: Baumgartner, Hieronymus

Empfänger: Luther, Martin

1545

[Seite 185] [1] D. Martino Luthero, verae pietatis instauratori, suo in Christo [2] suspiciendo.

[3] Salutem per Christum! Etsi, pater mi vere mihi in Christo venerande, [4] veritus sum hactenus, ne, si prolixè, ut cupiebam, de mea tragicocomedia¹ [5] ad te perscriberem, in publica peccarem commoda teque a [6] sanctissimis tuis lucubrationibus, dum meas threnodias legeres, avocarem, [7] Vicit tamen has meas cogitationes incredibile desiderium in [8] sinum tuum effundendi, quibus machinis me oppugnarit ac pene expugnarit [9] Satan, quibus item praesidiis adiutus a Christo invictum alioqui [10] hunc hostem repulerim. Condonabis igitur mihi hoc quicquid est [11] culpae, si longiore paulo, quam soleam, oratione hic usus fuero. Imprimis [12] autem magnam tibi habeo gratiam, qui tam piis et officiosis literis² [13] miseram meam et adflictam coniugem confirmaris, quae sane libero iam [14] mihi a vinculis et ad meos reverso, cumque iam plenum esset meum [15] gaudium³, lachrymas excusserunt: non tantum quod viderem tam [16] amanter et plane reverentius, quam sim meritis, vos de me sentire, sed [17] quod affirmaret uxor, nulla usquam consolatione se magis esse erectam, [18] quam imprimis tua hac epistola ac aliorum deinde apud vos bonorum [19] et piorum literis.⁴ Atque utinam eas quoque, quantumvis magno, redimere [20] liceret, quas a vobis ad me scriptas interceperunt mei isti detentores.⁵ [21] Quanta autem fide et diligentia per vos apud principes nonnullos⁶ [22] causa haec mea sit acta, non me clam est, ita ut universam [23] meam salutem vestris precibus a domino impetratam censeam. Non [24] deerant mihi patriae

auxilia, sive industria sive armis⁷ fuisset opus; non [25] deerant propinquorum opes, quas pro me offerebant liberaliter; non [26] erant defuturæ Caesaris vires; et tamen nihil horum vel tantillum mihi [27] proderat. Erat igitur tam mihi quam uxori a sola spe bonitatis et misericordiae [28] Dei pendendum, quam tamen toties intercipiebat Sathan, ut

[Seite 186]

[29] non raro spem omnem libertatis ponerem. Principio totos sex menses [30] depugnabam cum Deo, quasi iniuste me in hostium manus coniecisset, [31] cum ea calamitas, quantumvis diuturna, ad expiationem peccatorum [32] prorsus esset inutilis, caeterum durior, quam ut crucis appellationem [33] mereretur; cum non videretur immissa ad tempus, sed totum me devoratura. [34] Cumque inniterer promissionibus novi praesertim testamenti, [35] quod nostras preces exaudiret Dominus, quod omnes capitis nostri pilos [36] in numerato haberet etc.⁸, tamen ad spem liberationis nihil faciebat. [37] Quoties subibat cogitatio, Apostolos ipsos, quibus primum hae promissiones [38] essent factae, non modo indignis modis acceptos, sed tandem [39] crudeliter esse trucidatos! Praeterea Paulum quoque, quantumvis electum⁹, [40] et qui haud dubie maiore spiritu et fide orasset, quam ego, nec [41] ad suas nec ecclesiae preces liberatum, quemadmodum in epistola ad [42] Philemonem sperat.¹⁰ Haec cum in animo versarem cogitaremque, [43] etiamsi perirem, tamen ratas esse promissiones, quippe nullo negotio¹¹ [44] melius posse providere meis Dominum me mortuo, quam me vivo, [45] aequo nonnunquam animo ferebam manum Domini, hoc tantum precatus, [46] ut celeriter me tolleret e medio nec tyrannis diu cruciandum aut [47] longo carcere torquendum obiiceret. Mox omnia vertebantur in acerbissimum [48] odium Dei, qui ad tam nefanda scelera conniveret, qui sceleratissimorum [49] hominum horrenda flagitia tam felici successu proveheret, [50] contra vero pios et honestos bonorum conatus non modo non iuuaret, [51] sed ipsos nonnunquam toti mundo aspernandos, ridendos ac tandem [52] perdendos propinaret. Omnia geri fortuito. Neque enim posse fieri, si [53] ea esset Dei bonitas, quae nobis praedicatur, ut ista tam diu dissimulare [54] queat. Esse in confesso¹², ut quisque sit flagitiosissimus, ita esse et felicissimum. [55] Summam esse stultitiam, tantum reipublicae causa exhaurire [56] laborum, tantum obire periculorum, cum scias, neque te vivo, neque si [57] moriaris, his studiis quicquam inde vel ad te vel ad heredes rediturum [58] commodi. Eam scilicet esse rei bene gestae mercedem, ut tot liberorum [59] parenti, eorum impuberum, re familiari propter negotia vel

attenuata [60] vel neglecta, iam grandi natu, valetudine curis et laboribus labefactata, [61] cum affectum corpus quietem iam flagitet ac iam laborum aliquis fructus [62] esset capiendus etc., procul a patria solitario in carcere absque auditu [63] verbi et sacramenti usu misere sit pereundum, ita, ut totos decem aut [64] amplius annos ignoraturi sint tui, vivasne an sis mortuus. Haec atque [65] alia permulta eaque duriora, quam ut ullis verbis dici possint, totas [66] plerumque noctes obversabantur. Interim blandissima specie se mihi [67] offerebat Sathan, haec ferme occinens: Ecquis erit finis blasphemiarum? [68] siccine Deum in ius vocabis et in ordinem coges? Num te suscipiet pro [69] suo, aut servabit ad hunc modum de se meritum? Aut impetranda est

[Seite 187]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

[70] delicti venia aut perpetuo pereundum. Quomodo autem impetrabis [71] veniam, nisi desinas βλασφημεῖν? Atqui desinere non poteris, nisi aliter [72] tecum agat; id quod futurum nulla spes superest. Quin igitur abrumpis [73] vitam, ut finis sit tandem non modo tuarum miseriarum, sed etiam [74] blasphemiarum; et ut periculum sit, ne in gehennam detorquearis, qui [75] nunc vim tibi ipsi miniteris¹³, hoc tamen lucri feceris, quod non amplius [76] a te male audiat dominus. Et fortassis miserabitur tui, cum viderit, te [77] malle vel in aeternum perire, quam huiusmodi probra in eum evomere. [78] In hac arena plus totos sex aut septem menses depugnabam, donec ita [79] essem contritus, ut quovis atomo minutior mihi viderer. Tum demum [80] suboriri coepit velut aurora quaedam in animo, coepique audere suspirare [81] ad Dominum ac tenuiter mecum submurmurare: Miserere mei, [82] Deus, ne confringe calamum quassatum, ne extingue lychnum fumantem.¹⁴ [83] Certum est, te non posse fallere, sed promissis mansurum. Promisisti [84] autem, ubicunque duo aut tres consentiant, te largiturum quodcunque [85] petant.¹⁵ Peto autem nihil aliud, quam quod tu ipse mandas, nempe ut [86] liceat cohabitare uxori et liberis eosque ad tuam gloriam educare. Neque [87] haec solus peto, neque mecum duo aut tres, sed tota meae patriae (quod [88] certo scio) ecclesia et fortassis aliae quoque ecclesiae magno consensu. [89] Qui igitur fieri queat, ut non audires? Incipiebat paullatim dulcescere [90] lectio psalmodum, item enarratio tua in Psalm. 51. et 130.¹⁶ quae sub [91] initium meae calamitatis ad me missa erat. Hoc pharmaco languentem [92] et iam agentem animam¹⁷ me curavit et fovit Dominus, donec videretur [93] educere me e carcere, idque exacto anno diebus 62. Nihilo minore admiratione [94] et corpus conservavit validum et incolume inter mille pericula [95] vitae, cum nunquam nisi

noctu, sive esset ea illunis aut alioqui obscura, [96] sive illustris, esset iter faciendum. Erant superandi fluvii plerumque [97] navigabiles ac demum post longam et laboriosam equitationem aliquando [98] latitandum et pernoctandum in nemoribus inter spelaea ferarum, [99] ut ille inquit¹⁸, absque cibo interdum et potu, aut eo admodum tenui. [100] Et tamen haec omnia pertulit corpus, iam aliquot annos laboribus et [101] nescio quibus aliis rationibus invalidum, nisi quod dextrum crus ita est [102] offensum, ut non ita valde sperem, unquam in veterem formam rediturum. [103] Gratia igitur et gloria Christo, filio Dei, qui non solum ex hac [104] tribulatione me per immensam suam bonitatem eripuit, sed et ecclesiam [105] suam hoc exemplo confirmavit, ut haud dubie maiore posthac [106] fiducia sint oraturi plerique, cum me deploratum et desperatum reducem [107] videant. Iam quo applausu totius populi urbem sim ingressus, invidiosum [108] fortassis fuerit referre, tametsi summo studio conarer, quo possem [109] per remotissimas et angustissimas urbis regiones ad meas aedes pervenire.¹⁹ [110] In his omnibus soli Deo gloria, quem precor, ut ita meas actiones,

[Seite 188]

[Band 11.]

[111] dicta et facta gubernet, ut ecclesiae prosint et sanctificetur [112] nomen ipsius, Amen. Porro, sicut initio sum precatus veniam, ita nunc [113] quoque precor, ut prolixam hanc epistolam boni consulas et, ita ut soles, [114] tuis precibus me ac meam familiam Christo commendes. Cupio item et [115] te cum tuis quam diutissime et quam bellissime valere, ac tuam coniugem [116] reverenter salutato. Norimbergae pridie

[117] Non. Octobr. 1545.

[118] Hieronymus Baumgartner.²⁰

[Seite 189]

Nr. 4157.
Luther an die Grafen Philipp und Johann Georg
von Mansfeld.
Mansfeld, 7. Oktober 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 189] ^[Band 11.]

Jst nach Mansfeld gekommen, um die Grafen zu einigen, hat bei Graf Albrecht, der Mutter und den Geschwistern der beiden Grafen Entgegenkommen gefunden und unsern Brief hinterlassen in der Zuversicht, daß auch sie es nicht an sich werden fehlen lassen. Widerrät die Übernahme der Erbfeuer. Jedenfalls müßten auch die Schulden mit übernommen werden. Besondere Fürbitte für Jakob Luther und die Kaufmänner.

Original im Staatsarchiv Hannover.¹ Daraus gedruckt von R. Doebner ZKG. 26, 159 und darnach bei Enders 16, 303.

[4157]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Mansfeld, Graf Philipp von

Empfänger: Mansfeld, Graf Johann Georg von

[Seite 189] [1] Den wolgeborenen herren, Edlenn Herrn Philipps und Johans Georgen [2] gebrudern, graven und herren zu Mansfeld, meinen gnedigen und lieben [3] Landsherren.

[4] Gnad und Fried ym Herren und mein arm Pater noster. Edle, wolgeborne [5] gnedige Herren. Jch bin, wie wol alt und schwach, anher gne [6] Mansfeld komen¹ um dem teglichen grossen geschrey von der uneinigkeit [7] unter euch herrn und graven bewegt. Denn, nach dem ich auch ein Mansfeldisch [8] kind bin, hab ich solch meines lieben Vaterlands und der herrschafft [9] unfal² und ferlichen Zustand nicht können ertragen. Dieser Hoffenung³, [10] das ich nicht richter sein wolle, als ich auch nicht kan noch sol, [11] Sondern mit predigen, vermanen und bitten, so viel mir möglich were, [12] E. g. helffen zu vereinigen. Daran das gedeyen ligt der gantzen Herrschafft, [13] wie E. g. selbs allzu wol sehen und fulen, Auch dem stand ewr aller seligkeit [14] noch viel mehr not ist.⁴

[15] Nu hat der Brunswigisch Unlust⁵ solchs verhindert, das E. g. nicht [16] haben anheimisch sein können und mein bitten und vermanen horen. [17] Aber gleich wol hab ich nicht gar abgelassen und so viel zu bereitet⁶, das [18] mein g. Herr, graff Albrecht, sich gnediglich und willig hat finden lassen [19] und erbotten. Des gleichen auch E. g. Mutter⁷ und beider seits Herrschafften,

[Seite 190]

[20] beyde herren und frewlin⁸, hertzlich bewegt und begirig erfahren habe [21] zur einigkeit. Dem nach, weil ich dis mal nicht habe lenger hie verziehen [22] können, hab ich dise schrift an E. g. hinder mir gelassen⁹, mit grosser Zuversicht, [23] wie auch E. g. mutter und bruder, m. g. herr Graff Hans Albrecht¹⁰, [24] fast wol getrostet haben, es werde an E. g. auch keinen mangel [25] haben. Demnach ist mein hertzlich bitte umb Christus willen, auch umb [26] ewr g. selbs und der gantzen landschafft willen, E. g. wolten sampt m. g. [27] herrn graff Albrecht alls dazu thun, die gebrechen für sich nemen und [28] schlichten¹¹, denn ihr selbs weret hierin die besten mitteler. Und als nutz [29] oder not sein wolt, das ich auch hierin zu gebrauchen sein soll, wil ich, so [30] fern mein leib und leben reicht, auff's aller willigst mich erboten haben. [31] Denn so taug doch solcher Unlust¹² in grund nicht, gar solcher schöner herrschafft, [32] die von Gott so reichlich begabt ist, nicht allein an gutern,

sondern [33] auch an feinen, vernunfftigen, geschickten Personen, als da sind beide, [34] Herrn und frewlin, Und das noch aller grosseste ist, mit dem reinen [35] Gottes wort und rechten Kirchen trefflich gezieret und geehret, das ich mit [36] grossem schmerzen sehen mus den muttwilligen teuffel sich ynn dem feinen [37] Paradis gottes dummeln und drehen. Gott steure¹³ yhm, es ist hohe [38] Zeit, Amen.

[39] Zum andern, weil es nu beschlossen ist, das E. g. das Huttewerg¹⁴ [40] zu sich selbs genomen haben, des die Huttemeister, so viel ich hore, wol [41] zufriden sind¹⁵, so ist zu bitten, das Gott seinen segen dazu gebe, und E. g. [42] mogen auch selbs wol beten und beten lassen, das es wol gerate. Denn [43] ynn allerley sachen und hendel sind die Enderung ferlich. Leicht ists, etwas [44] endern, aber bessern ist mislich¹⁶, Und geschicht das mehrer mal, wie dem [45] Hünde mit dem stuck fleisch ym wasser.¹⁷ Doch weil es ist nicht nach meinem [46] rat geschehen, ists meinem gewysen keine beschwerung.¹⁸

[47] Allein bitte ich untertheniglich, E. g. wolten diese Zedel der Huttemeister¹⁹ [48] gnediglich vernemen. Denn mir ist gesagt, E. g. wolten den [49] Handel der gestalt zu sich nemen, dass sich die schulde, so ym handel stecken, [50] von sich schieben und allein den Vorrat zu sich nemen²⁰, damit sie²¹ musten [51] auch yhre narung mit einbrocken²² und bettler werden. Und sollen wort [52] gefallen sein²³, das sie sich wol gereichert hetten am Huttenwerg, darumb [53] sie müsten auch wider geben²⁴ &c..

[54] Gnedige Herren, Hir vor behute Gott E. g., denn das were unchristlich [55] und unmenschlich. Denn res transit cum onere.²⁵ Die schuld ist [56] mit dem vorrat gemacht und ist heraus zu schmeltzen.²⁶ Haben sie etwa ire [57] narung sonst vom Handel bekommen, das ist yhr verdieneter Lohn, und [58] habens nicht gestolen noch geraubet, sondern mit öffentlichem bewust und [59] willen der Herrschafft gutlich und ehrlich gewonnen. Dem nach bitte ich [60] abermal, E. g. wolten sich hierin gnediglich erzeigen, auch umb E. g. selbs

[Seite 191]

[Band 11.]

[61] willen, welche mit solchem furnemen den segen Gottes von sich mit gewalt [62] treiben wurden.

[63] Es haben wol mein Bruder²⁷ und Vettern, die Kauffmenner²⁸ (welche [64] die
ermesten und geringsten ym vermugen sind) begeret, das man sie noch [65] zwey jar
lasse schmeltzen und die schulde ablegen.²⁹ Aber weil ich mich des [66] und anders
nicht verstehe, befelle und stelle ichs ynn E. g. gnediges Bedencken. [67] Aber fur allen
Dingen, das ja E. g. lasse sie mit gnaden davon [68] komen und yhre gnedige herrn
bleiben, wie sie bitten. Hie mit dem lieben [69] Gotte befolgen, der verleyhe E. g. nicht
allein den reichen segen, sondern [70] das sie denselben mit gnaden und wolthen noch
reichlicher verdienen und [71] erhalten, Amen. Gegeben zu Mansfeld ym tal,
Mittewochen nach Francisci [72] 1545.

[73] E. g.

[74] williges Landkind

[75] Martinus Luder D.

[Seite 192]

Nr. 4158.

Luther an Augustin Himmel in Altenburg.

[Wittenberg,] 14. Oktober 1545.

[Vorbemerkungen]

[Seite 192] ^[Band 11.]

Himmel solle den Nachfolger für Brisger selbst bestimmen und nach Colditz den Christ. Lasius berufen.

Handschriftlich: Gotha A 1048, 76^b; Jena Bos q 24^r, 32^b. Gedruckt: Schütze 1, 364 (“Aus der Kraftischen Sammlung zu Husum”); de Wette 5, 760; Enders 16, 306.

[4158]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Himmel, Augustin

1545

[Seite 192] [1] Venerabili in Domino Viro M. Augustino Hymel, pastori et Episcopo [2] Altenburgensis et vicinarum Ecclesiarum, fideli et syncero fratri suo [3] Charissimo.

[4] G. et P. in Domino! Cum essem reuersus ex Mansfeld¹, mi Augustine, [5] literas tuas domi inveni cum literis Senatus Altenburgensis, quibus significastis,

[Seite 193]

[Band 11.]

[6] etiam illum Rochlitzensem contionatorem² vobis placere loco [7] M. Eberhardi³, deinde utile esse, ut ludimagister⁴ loco suo maneat [8] propter donum, quo ualet in iuuentute instituenda. Quae si ita sunt, [9] quid opus est, vt me consulatis, cum tui sit officii, ut Superattendentis, [10] talia curare et definire? Caeterum si Coldicensis Ecclesia uacat, uelim [11] isthuc vocares etiam mea intercessione M. Christophorum Strasburgensem⁵, [12] qui aliquando ibi fuit ludimagister⁶, illis satis notus; doctus, [13] pius et omnibus nominibus⁷ christianus est, quem, si uacaret

conditio, [14] nullis rationibus⁸ dimissum uellemus e Witenberga, denique consilium [15] agimus, ut retineamus, tantum, quia fere octo liberorum pater est, ut [16] interim haberet, ubi sustentaretur.⁹ Tu fac, ut quam primum respondeas [17] mihi! Vale in Christo! Die Calixti, 1545.

[18] Martinus Luther D.

Beilage.

1948

[Seite 193]

Jch schlieÙe einen Brief von Melanchthon an Himmel vom 23. Oktober an, der sich in Abschrift im 2. Teil der Klitschdorfer Hs. (vgl. AfRg. 31, 54 ff.) findet. Melanchthon legt Himmel nahe, sich den Christoph. Lasius als Kollegen zu holen. Es wurden ja damals von mehreren Seiten Versuche gemacht, diesen mit einem geistlichen Amte zu versorgen (s. o. S. 33ff). Der Anfang des Briefes weist auf einen verlorengegangenen

[Seite 194]

[Band 11.]

Brief von Himmel oder wohl vielmehr von dem Altenburger Rate an Luther hin, in dem der Wunsch, den Pfarrer von Geithain als Geistlichen zu bekommen¹, zum Ausdruck kam.

Venerando uiro, eruditione et virtute praestanti D. Augustino Vraniae, pastori Ecclesiae Dei in Aldenburg, amico suo.

S. D. Venerande domine pastor et amice carissime! Etsi nunc ex proximis litteris ad reuerendum dominum doctorem Martinum scriptis intellexi ciues tuos expetere pastorem ecclesiae Gitensis², si adhuc deliberat ille Gitensis, magnopere te oro, ut potius autor et hortator sis, ut Christophorus Lasius tibi adiungatur. Valet ingenio, ut scis, et est facundus et praeclare instructus doctrina et constans in uera sententia. Non dubito magnum ornamentum Ecclesiae fore, ubicumque docebit. Praesertim cum nunc etiam aetas ei addiderit plus iudicij et lenierit eius ardorem et ad moderationem flexerit. Pollicetur se concordiam Ecclesiae tuae nulla in re turbaturum esse. Quare te magnopere oro, ut cum ipsius necessitate hoc tempore moueare, tum uero etiam nostra commendatione et hominem praestantem ingenio et patrem multorum liberorum fideliter adiuues ...

Nr. 4159.

Luther an Georg Mohr in Naumburg.

[Wittenberg,] 16. Oktober 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 194]

Tröstet ihn wegen seiner Entfernung aus Naumburg. Er werde für ihn sorgen. Schickt ihm als Zeichen seiner Liebe und Hochachtung seine Enarratio in Hoseam Prophetam.

Über Georg Mohr vgl. zuletzt Bd. 6, 289. 470², am besten Bruno Kaiser in: Ztschr. des Vereins f. Kirchengesch. der Provinz Sachsen 22 (1926), S. 89 ff. Nachdem der erste evangelische Domprediger in Naumburg, Kaspar Löner, einem Rufe an die St. Georgskirche in Nördlingen gefolgt war — Anfang 1544 trat er sein neues Amt an —,

blieb die Stelle bis Sommer 1544 unbesetzt, der Superintendent Nikolaus Medler übernahm inzwischen wieder die mit ihr verbundenen Pflichten; mehrere Vorschläge für die Wiederbesetzung wurden gemacht, schließlich wurde auf Empfehlung des Herzogs Joh. Ernst, des Bruders des Kurfürsten Joh. Friedrich, Mohr, seit 1533 Pfarrer in seinem Heimatsorte Rodach bei Koburg, der am 11. September 1541 die erste evangelische Predigt im Dom gehalten und bis zum Amtsantritt Löners Ostern 1542 dessen Dienst versehen hatte, berufen. Er nahm am 9. Februar 1545 an der durch Amsdorf veranstalteten Visitation teil. Zwischen das noch katholische Domkapitel und den rücksichtslosen Eiferer Medler gestellt, hatte er eine schwierige Stellung. Anfangs bekämpfte auch er leidenschaftlich die Papisten, dann aber suchte er durch friedliche Verkündigung der evangelischen Wahrheit die Gegner zu überwinden; er hatte

[Seite 195]

[Band 11.]

damit auch unter dem Domklerus Erfolg. Medler aber und dessen Anhänger legten ihm das als Verrat an der evangelischen Sache aus und schoben ihm unlautere Motive unter; so entbrannte eine hitzige Fehde. Schon am 10. Januar 1545 schrieb Medler an Löner (Beiträge zur bayer. Kirchengesch. 2, 262): *tuus successor mihi edversarius factus est, adeo ut ipse me apud Dominum Episcopum (Amsdorf) accusaverit. Quae autem causa sit, nolo scribere.* Und am 18. Januar (264): *Tuus successor adversus me incitatur et adversus me concionatur; me silere oportet, illi omnia licent. Omnes Canonici et adversarii mei fovent eum et invitant eum.* Vor dem 18. Mai, wie sich aus einem Briefe des aus Nördlingen stammenden Medizinprofessors Melchior Fend an Löner ergibt (Beiträge 8, 85), war dann Medler von Lichtenberg aus, wohin er von dem Kurfürsten Joh. Friedrich als Seelsorger zu der erkrankten Kurfürstin-Witwe Elisabeth berufen worden war, in Wittenberg, um Melanchthon zu befragen, *quomodo posset mederi Ecclesiae suae scandalo, quod iste Niger Koburgensis ... peperit et auget, et praeterea calumnias et opprobria ab ipso accepta ferrat et toleraret.* Melanchthon habe geantwortet, es gäbe kein besseres Heilmittel als Schweigen, *nam istud genus hominum seipsum confundere et propriis telis confossum iri, modo non impediatur.* Und am 20. Mai schrieb Medler selbst an Löner (86 f.), er werde noch eine Weile in Lichtenberg bleiben, da er es in Naumburg neben Mohr nicht aushalten könne. *Quas enim turbas nobis in Ecclesia nostra excitat, scribere prae doloribus non possum, et breviter omnia per suam assentationem destruit, quae ego et alii ante et cum me aedificavimus. Totum vulgus ei applaudit.* Melanchthon habe ihm auf seine Beschwerde geantwortet: *Vince animum iramque tuam, qui cetera vincis!* und: *nihil magnum esse, quod non sit*

placidum, et brevem patientiam longam parituram quietem. Kein Wunder, daß Medler diese Beruhigungsspiel nicht geduldig hinunterschluckte, sondern am 27. Mai dem Kurfürsten berichtete: die Pfaffen in Naumburg würden immer übermütiger, weil sie jetzt in Mohr einen Prediger hätten, der inen vmb irer teglichen collation vnd puttermilch willen heuchelt, Jnen in al ir gotlos leben vnd wesen helet vnd conniuiret, also das er desselben ganzen papistischen wesens, standcs, lebens, des pabst vnd papisten noch mit keinem wort in allen seinen predigten, die er ... zu der Naumburg gethan, nie gedacht, viel weniger im großen oder cleinsten nie gestraft hat, derhalben er nicht allein meiner, besunder auch aller meiner vorfahren vnd mitdiner, so das heilige evangelium bisher zu der Naumburg [verkündigt haben], Leren vnd predigten zugegen vnd zuwider ... leret vnd prediget (O Albrecht ThStKr. 1904, S. 81¹; Kaiser a. a. O. 91⁹⁸). Mohr erfuhr von dem Besuche Medlers in Wittenberg und wandte sich, von der Voraussetzung ausgehend, daß dieser ihn verklatscht hätte, beschwerdeführend an die Universität. Diese antwortete ihm aber am 24. Juni (CR. 5, 773, dazu die Varianten AfRg. 24, 45): sie müsse ihn tadeln, daß er nur aus seinem Verdachte heraus seine Kollegen verdamme, während er doch noch gar nicht wisse, was hier Medler über ihn ausgesagt habe, und erst bitte, ihm dessen Rede anzuzeigen. Medler habe hier nicht nur nichts gegen ihn ausgesagt, sondern sogar amanter von ihm gesprochen, wie Luther, Bugenhagen, Cruciger und Rörer bezeugen könnten. Cum autem fontes discordiae nesciamus et cognitionem integram reverendissimo D. Episcopo Naoburgensi relinquendam esse censeamus, plura de re dicere nolumus. Es folgt eine ausführliche bewegliche Ermahnung an die beiden Geistlichen, um Gottes und des Heils der Kirche willen allen Argwohn und alle Feindseligkeit aus ihren Herzen zu verbannen, etwa vorgefallene Beleidigungen zu vergessen und nach Wiederherstellung der Eintracht dieselbe Lehre des Evangeliums una voce et uno Spiritu sancto zu verkündigen und keine Parteiungen aufkommen zu lassen. Dieser Bescheid wurde auch Medler zugestellt mit einem Briefe von Cruciger vom 1. Juli und Briefe von

[Seite 196]

[Band 11.]

Melanchthon und dem Naumberger Schulmeister Siegismund Schörkel¹ vom 2. Juli (CR. 5, 782. 785. 783*). Medler hatte um eine Abschrift der Klageschrift Mohrs gebeten. Cruciger ging über das nimis calidum et impotens scriptum, das er nicht zur Hand gehabt hätte, rasch hinweg. Melanchthon schrieb ihm: Mori epistolam nolumus cuiquam ostendere, quae quidem magis ipsi Moro nocere posset apud prudentes quam tibi. Scis me non rudem tironem esse in hoc militia tolerandarum iniuriarum nec me

poenitet multorum dissimulasse et obruisse silentio calumnias. So rate er auch Medler, auf Mohrs Angriffe nicht zu reagieren. Der weitere Verlauf der Dinge erhellt aus dem Briefe Medlers an Löner, Lichtenberg 25. Juni (Beiträge 3, 135). Danach beauftragte der Kurfürst dem an ihn gerichteten Schreiben Medlers vom 27. Mai zufolge Amsdorf mit der Untersuchung. Amsdorf erkundigte sich bei dem Pfarrer der Marienkirche Eckardus Eckart² und berichtete an den Kurfürsten. Dieser erteilte ihm daraufhin den Auftrag, Medler und Mohr zu verhören. Das Verhör wurde auf den 27. Juli angesetzt. Der Kurfürst schrieb der Kurfürsten-Witwe, Medler dafür zu beurlauben. Der aber teilte Melanchthon mit, daß er nicht zu kommen gedächte. Melanchthon antwortete ihm (CR. 5, 801), es mißfalle ihm nicht, daß er ad illam contentionem insuavem sich nicht einstellen wolle. So fand sich nur Mohr zu der Verhandlung ein, die vor dem Forum Amsdorfs unter Leitung Crucigers in Gegenwart Luthers stattfand. Cruciger übersandte am 2. August in Stellvertretung Melanchthons, den Medler darum gebeten, der aber propter alias necessarias occupationes keine Zeit hatte, Medler einen kurzen Bericht hierüber (CR. 5, 814). Amsdorf habe zuvörderst das Entschuldigungsschreiben Medlers verlesen lassen, das er gebilligt, und sodann Mohr geheißen sich zu verantworten. Mohr habe seine Sache allzu leidenschaftlich geführt, sich aber doch der Schmähungen gegen Medler und andre enthalten. Darauf sei semoto Moro jener Brief des Pfarrers Eckart verlesen worden, continens narrationem, quid et quomodo docuisset Morus et qualem sese praebuisset canonicis; Mohr sei daran schuld, daß ihnen der Kamm geschwollen sei und daß sie den andern evangelischen Geistlichen Widerstand entgegengesetzt hätten. Weiter seien die Konzepte Mohrs zu seinen Predigten, die er Amsdorf zugestellt hatte, vorgebracht worden, in quibus apparebat nusquam illum vel verbo nominatim meminisse nominis Papistici aut Papisticorum impiorum cultuum.

Handschriftlich: Jena Bos q 24^u, 154 (AfRg. 24, 10); Wolfenbüttel Helmst. 108, 455^b; Gotha B 185, 831. Gedruckt: Schlegel, Observationes in vita Ioannis Longeri, I. Superintendentis Coburgensis 1724, p. 228; Strobel- Renner p. 351; de Wette 5, 760; Enders 16, 307.

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Mohr, Georg

1545

[Seite 196] [1] Venerabili Viro, in Christo fratri M. Georgio Mohr, servo Evangelii, [2] suo in Christo charissimo.

[3] G. et P. in D.! Obsecro, mi Georgi, ne sis adeo pusillanimis, nec tam [4] cito despondeas animum. Vivit adhuc, vivetque in aeternum, qui dixit¹: [5] ‘Non te deseram, nec te derelinquam’, quem tu praedicasti tot annis, [6] talem esse et fore semper. Tuum est, ut feras hanc tentationem fidei, [7] ut probes, quae sit virtus Dei. Quod suspicaris, ex amotione tui e Numburga [8] tibi ortum esse contentum tui et periculum, scias, hoc non ita [9] se habere. Nam, ut nosti, rebus non potuit consuli, nisi uterque tu et [10] Medlerus² eo tempore amoveremini. Sed, ut illi non fuit infame, ita nec

[Seite 197]

[Band 11.]

[11] tibi erit. Proinde meliora de nobis cogites velim. Non volumus te relictum, [12] tantum brevi habeto patientiam, donec Princeps nunc difficili [13] bello implicitus³ redeat. Tum vel stipendium tibi impetrabo, vel interim [14] conditione aliqua providebimus, quam primum possumus. Non obliviscemur [15] tui. Nam nec possumus nec volumus donum Dei, quod in te [16] est, et talentum datum esse otiosum aut extinctum. Tantum esto vir [17] fortis et confide in Domino, id quod hactenus alios docuisti. Mitto tibi [18] in signum meae erga te charitatis et dextrae existimationis hoc exiguum [19] munusculum, sed magnum prophetam Hoseam⁴, meo labore et [20] dono Dei explicatum, ut sis certus, te esse et fore in mea memoria ad [21] consulendum tibi promptissime. Ac si forte obrutus negotiis vel tentationibus [22] differrem, liberum ad me aditum tibi patere scias, sive literis [23] sive nuntiis. Tantum sustine Dominum et viriliter age! Vale in Christo! [24] Ipso die S. Galli, 1545.

[25] Martinus Lutherus.

Nr. 4160.
Der Rat von Braunschweig an Luther, Bugenhagen und
Melanchthon.

[Braunschweig,] 18. Oktober 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 197]

Antwort auf unsre Nr. 4154. Danken für die Zusendung Medlers, schicken einen auf ihre Bitte von diesem verfaßten Bericht über die letzten kriegerischen Ereignisse und Abschriften von Drohbriefen Herzog Heinrichs, hoffen aber zuversichtlich, daß Gott ihn stürzen und vertilgen werde.

Melanchthon hatte schon am 12. Oktober (CR. 5, 865) Medler geschrieben, daß ihm, nachdem er von Mansfeld, wohin er Luther begleitet hatte, nach Wittenberg zurückgekehrt war, 'Magister Sigismundus' (= Schörkel, vgl. oben) einen Brief von Medler ausgehändigt hätte, in dem dieser seine glückliche Ankunft in Braunschweig meldete. Melanchthon hatte weiter geschrieben: 'Arbitror nunc Macedonem ad vos cum exercitu venisse, quem utinam Deus adiuvet in reprimendo Lycarne. Valde te oro, ut, quamprimum aliquid gestum fuerit, mihi vel per peculiarem tabellarium, cui mercedem numerabo, historiam rerum vestrarum significes.' Am 24. Oktober (878) schrieb er dann demselben, daß er an diesem Tage amplissimi Senatus Brunsvicensis

[Seite 198]

[Band 11.]

und jenes Brief und historie empfangen habe, dankte ihm für seinen Bericht und

forderte ihn dringend auf, 'ut integram nobis historiam deinceps scribas'. Am 25. wiederholte er die Bitte (878), 'ut re inquisita totam seriem belli et pugnae nobis per otium perscribas'.

Konzept (von Dietrich Prusse): Braunschweig, Staatsarchiv. Gedruckt (nach einer Abschrift von Nik. Müller): Enders 16, 309.

[4160]

Absender: Braunschweig, Rat zu

Empfänger: Luther, Martin

Empfänger: Bugenhagen, Johann

Empfänger: Melanchthon, Philipp

1545

[Seite 198] [1] Den Erwerdigen, hochgelarten vnd Erbarn, hern Martino Lutero, Johanni [2] Bugenhagen Pomerano vnd Philippo Melanthoni, Der gotligen hilgen [3] schrifft lerern vnd der loffligen vniuersitet to Wittemberge vorwesern [4] vnd regenten, vnsen gunstigen hern vnd guden frunden.

[5] Vnse fruntliche deinste vorn! Erwerdigen, hochgelarten vnd Erbarn, [6] besondern gunstige hern vnd guden frunde! Dath schriuen, so J. Erw. von [7] dato den 25. des monts Septembris an vns gedan, hebben wi bi den [8] hochgelarten hern Doctori Nicolao Medelero empfangen vnd alles Jnholdes [9] lesende vorstanden, vnd dat vns J. Erw. den suluen man Jn dusser [10] vnser hogen anfechtunge der maten togeuerdiget vnd vor vns vnd vnse [11] kercken sorgfoldig¹ sin, des doin wir vns gantz deinstlig vnd fruntlich bedancken, [12] vnd Js vns Jn dussen noden ein wilkomener man gewesen, vnd [13] kunnen nicht anders erachten, dan dat Js der almechtige sunderlig also [14] vorordenet, dath wi Jn dussen swaren, sorchsamen vnd geschwinden leufften²[15] densuluen vns allen tom troiste vnd to erhaldunge siner gotligen glori [16] vnd ere alhir bekommen vnd hebben mochten. Hopen vnd twiuellen

nicht, [17] der here werde sinen beroip³fegenen vnd one⁴ Jn sinem ampte vnd vns [18] mit om⁵ bi sinem gotligen worde gnedigligen erholden.

[19] Vnd dat J. Erw. mogen einen warhafftigen bericht hebben, wat sick [20] wente⁶ anher Jn dussen kriges⁷ hendellen ditz landes to gedragen vnd begeuen, [21] so hebben wi vpgenannten hern doctorn gebeden, J. Erw. de [22] gantzen historien touormelden, vnd werden J. Erw. desuluen hirbivorwart [23] befinden.

[24] Jd⁷ hefft ok der viendt hefftige breue an vns vnd de vnsern na lude⁸ [25] Jnvorwarter copi gescreuen vnd wol ver⁹ malen sinen trumeter vor vnse [26] Stadt dore gescickt¹⁰ vnd nicht anders dan vpror vnd twidracht vnd vnser [27] Jtliger bloit¹¹ uorgeten gesocht, vns ok vnd den vnsern groten vndrechligen¹² [28] schaden vnd nadeil Jn vnsern velt gudern togefoiget¹³, doch got loff [29] nicht anders dan geborlige antwort erlangit vnd vtgebracht, vnd hebben [30] sick de vnsern von ome nicht willen laten bewegen.

[31] Wat nv sin vorhebben, vnd worhen des fiendes entlige gemoit gerichtit, [32] Js Jderman vorhen wol bekant gewesen vnd vth dussen sinen [33] Jnuorwarten scriffen clerligen touornemen, wi hopen auer to dem almechtigen [34] vnd twiuellen nicht daranne, de werde dem viende nicht vorhengen

[Seite 199]

[Band 11.]

[35] nach gudt sin laten¹⁴, dat he de glori vnd ere sinß leuen sons, [36] vnsern hern Jesu Cristi, Jn dussem lande vth rode¹⁵ vnd des pawests gruwel [37] wedderumb vprichten late, vnd werde one dorch geborlige middel, so [38] berede¹⁶ vorhanden vnd Jm wercke sin, tho stortende¹⁷ vnd mit den sinen [39] to uordelgende¹⁸ weten, darumb wi dan one vnderlat den almechtigen, [40] dem wi J. Erw. lange to fristen¹⁹ beuelen, Jn vnsern kercken bidden, [41] vnd woranne wi J. Erw. Jn velem fruntlige deinste ertzaigen mochten, [42] weren wi willich. Gescreuen vnder vnser Stadt Secret den xvijj octob. [43] anno &c.. xlv.

[44] De Radt der Stadt tho Brunßwigk.

Nr. 4161.
Luther an Anton Lauterbach in Pirna.
[Wittenberg,] 19. Oktober 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 199]

Entschuldigt sich, daß er auf zwei (fehlende) Briefe von Lauterbach nicht geantwortet habe. Seine Stellung zu den Zeremonien. Dankt für Äpfel. Leni Kaufmann sei von Ernst Reuchlin behext.

Original: Gotha A 379, Bl. 16 (z. T. beschädigt; unter der Adresse von Lauterbachs Hand: *Ultimae D. M. L. literae mihi missae ante obitum illius (21 diebus scriptae 1546 in die Concordiae¹, cui successit proh dolor Discordiae bellum)*). Abschrift: Zerbst, Cod. Dessav. C, Bl. 28^b (a. R. mit roter Tinte von der Hand des Abschreibers: *Ultimae Literae duodecim [!] diebus ante obitum L.*). Gedruckt: Schütze 1, 365; Strobel-Ranner p. 344; de Wette 5, 762; Enders 16, 310.

[4161]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Lauterbach, Anton

1545

[Seite 199] [1] Venerabili in Christo fratri Domino Magistro Antonio
Läüterbach, [2] pastori et Episcopo Pirnensis et vicinarum Ecclesiarum, in
Domino [3] Charissimo.

[4] G. et p.! Quod non scripsi aut respondi tuis iam binis literis, Mi [5] Antoni, spero me
facile excusari apud te, qui noris, quam sim occupatiss[imus]; [6] Deinde piger, Senex
et cupidus mortis¹, Deinde, quod [7] mentem meam in hac causa certissime notam
habes, Scilicet², si petatur

[Seite 200]

[Band 11.]

[8] a nobis aliquod concedi Ceremoniis, non iure, Sed Charitate libertatis, [9] praesertim
a tali tam pio Episcopo³, qualis est Mersburgensis optimus [10] princeps (Nam apud
Deum et apud me verus est Episcopus, etiam si [11] tituli varient, qui ad rem nullius
sunt ponderis), nos debere seruire inuicem [12] secundum Doctrinam Pauli, Qui fuit
omnibus omnia, Judaeis [13] Judaeus, Gentilibus Gentilis⁴. Secus, sicubi sensit se cogi
in seruitutem [14] ac necessitatem, ibi plane nulli cedebat.⁵ Quare non est, quod
dubites [15] aut quaeras in hac re amplius. Vnitas spiritus⁶ longe est
praeferenda⁷, [16] Vt quae ad vitam aeternam pertineat, istis temporalibus et
indifferentibus [17] rebus, Quae cum hac vita finiunt, tantum, vt in illis pro
necessitate [18] vel infirmitate fratrum ad horam seruiamus⁸, sicuti cogimur
parentes [19] seruire infantibus infirmis aut aegrotantibus. Caetera intelligis.

[20] Gratias ago pro pomis donatis⁹. Sed vicissim aliquando etiam a [21] nobis posce,
quo tibi possumus gratificari. Suffundis nos pudore, dum [22] tot modis nobis seruis
gratis et nimis officiose.

[23] Sed audi: Neptis mea Magdalena, propter quam te sollicitavi¹⁰, [24] ut [Erne]sti
[patr]em R[euch]ling expl[orares, videtur] incantata ab [25] ipso. Non potest desistere
ab eo. Et palam loquitur te falso scripsisse, [26] quae de patre eius scripsisti. Sic inuito
me infatuatur. Sed si nolit audire, [27] Mitte vadere, sicut vadit &.¹¹ Vale in Christo
Domino cum tuis. [28] Feria 2. post Lucae 1545.

[29] Martinus LuthE R D.

Nr. 4162.
Luther an Nikolaus von Amsdorf in Zeitz.
[Wittenberg,] 21. Oktober 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 200]

Dankt für Silbermünzen. Den Antonius Musa habe er in Merseburg als einen aufrichtigen, nur etwas eigensinnigen Mann kennengelernt. Der Krieg gegen Herzog Heinrich von Braunschweig. Der Kaiser ein Schelm, König Ferdinand ein Schuft.

Original: Dresden L. R 96, 259. Gedruckt: Schütze 1, 367; de Wette 5, 763; Enders 16, 312.

[Seite 201]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Amsdorf, Nikolaus von

1545

[Seite 201] ^[Band 11.]

[1] Reverendiss. in Christo patri ac Domino D. Nicolao, Episcopo
vero [2] Numburgensis Ecclesie, Suo Maiori & Domino clementiss.

[3] Gratiam & pacem in Christo. Accepimus¹ nummos argenteos, R. p. [4] & D.,
gratiasque agimus omnes & pro dono & pro benevolentia. Antonius [5] Musa, vt ipse
Mersburgē² cognoui, bonus vir videtur, Qui & sese [6] per omnia nobis suppliciter
commendavit. Habet autem hoc vitii, [7] Quod aliquoties erumpit verbis incommodis. Sed
animum credo syncerum. [8] Ideo ferenda videtur Infirmitas ea, qua pronus est disputare
contra sese [9] Juniores, velut impatiens ab eis regi. Nec dubito, Quin admonitus
a [10] sese maioribus cederet per omnia, sicut & mihi promisit coram. Sic
est [11] homo. Caput habet Musicum etc.³

[12] De bello Brunsvicensi, vt antea scripsi⁴, miri sparguntur Rumores.⁵ [13] In
principio habuit tantum 6000 milia⁶ peditum sine machinis bellicis^a [a] **sinc mach.
boll. stand ursprünglich erst hinternumerus.** [14] & 1200⁷ equitum. Crevit interea
numerus, vt nunc spargatur habere [15] eum 20000 peditum electorum Et 2500
equitum.⁸ De nostris nihil scimus, [16] quid agant aut patiantur, nisi quod ex Literis
D. Brucken 6. Octobris [17] datis⁹ intellexi, principem Electorem habere in armis 9000
milites, [18] 1300 equites¹⁰, Totidem Ducem Mauritium, Totidem Landgravium, i.
e. [19] 27 000 milites & 3900 equites, Et adhuc confluere ex omni parte. Nisi [20] frigus
dirempserit¹¹, videtur bellum hoc pfaffense futurum, quod iam [21] plusquam XX annis
parturiunt. Deus confundat papam tandem. Non [22] obscurum est, Collegiatis
Ecclesias pecuniam contribuere Heintzen. Cesarem [23] suspectum habeo, quod sit
nequam. Et frater eius Ferdinandus [24] nebulo pessimus. Deus, quantum hic pecunie &
temporis perditur! [25] Faciat Dominus, quod bonum est, & seruet Ecclesiam suam &
verbum [26] nobis in salutem multorum, Amen. Bene in Christo valeat tua D.¹² [27] Die
XI^muirginum, 1545.

[28] T. Martinus Luther D.

[Seite 202]

**Nr. 4163.
Graf Philipp IV. von Hanau-Lichtenberg an Luther
und Melanchthon.**

[Buchweiler?] 21. Oktober 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 202] ^[Band 11.]

Rechtfertigt sich wegen seines Vorgehens gegen Erasmus Alberus. Er habe ihm ungefähr vor einem Vierteljahr das Pfarr- und Predigtamt zu Babenhausen auf Allerheiligen (1. November) gekündigt, von Graf Wilhelm zu Nassau erwirkt, daß dieser seinen Superintendenten Erasmus Sarcerius zu interimistischer Versehung der Kirche zu Babenhausen auf ungefähr 6 Wochen beurlaube, bitte nun aber, ihm einen tüchtigen Mann für diese Stelle möglichst schnell zuzuweisen.

Konzept: 1. Marburg, Staatsarchiv, Hanauer Reg.-Arch. Rep. E Schubl. 45 und d. 1 D. 182 Amt Babenhausen I e. Generalia 1 vol. II Bl. 18. 2. ebd. Bl. 21, Abschrift von 1. Gedruckt: 3. Franz Schnorr von Carolsfeld 1893, S. 191 (nach 1). 4. Enders 16, 313 (nach 2).

Die elsässische Herrschaft Hanau-Lichtenberg, zu der als Eigengut der Landesherrn die hessischen Ämter Babenhausen und Schafheim gehörten, war während der Regierung des Grafen Philipp III. der Reformation verschlossen geblieben. Erst nach dem Tode desselben i. J. 1538 und dem Regierungsantritt seines Sohnes Philipp IV. fand die neue Lehre Eingang, jedoch nur sehr langsam. Das Haupthemmnis bildete die durch Lehensverhältnisse bewirkte enge Verbindung mit dem Erzbischof von Mainz. Insbesondere besaß der Graf im Amte Babenhausen mehrere Ortschaften mit Kurmainz gemeinschaftlich, und einige dortige Kirchen waren auf Einkünfte im erzbischöflichen Gebiete angewiesen. Daher vergingen Jahre, ehe der Graf auch in den hessischen Teilen seiner Herrschaft evangelische Geistliche einsetzte. Auf Alberus wurde er hingewiesen durch einen vom 24. September 1544 datierten Bericht seines Amtmanns Eberhart von Babenhausen, den er zweimal aufgefordert hatte, sich nach einem oder zwei gelehrten Predigern, "so der rechten evangelischen Lehre anhängig", umzutun. Alberus, der in seiner alten Heimat Staden in der Wetterau auf ein Jahr als Pfarrer angestellt worden war — dieses Jahr ging nächstens zu Ende —, kam selbst in die gräfliche Residenz Buchweiler zu Verhandlungen, die damit endigten, daß er sein Amt in Staden aufgab und dem Rufe nach Babenhausen Folge leistete. Zwar war sein Jahresgehalt geringer als in Staden, dafür lockte das ihm in Aussicht gestellte Superintendentenamt. Schon hatte Alberus alle Vorbereitungen zur Übersiedelung getroffen, als der Graf, durch Bucer und andererseits "die Meyntzische Rott" wankend gemacht, unterm 29. Oktober seinem Amtmann zu Babenhausen mitteilte, daß er inzwischen "in solche

[Seite 203]

erfarung khomen, das vns derhalbig D. Erasmus Alber an dem ort gar nicht dienstlich oder zu gebrauchen sein wurt"; er möchte ihn daher gern los werden; darum sei ihm anzuzeigen, "das wir den itzigen (katholischen) Pfarrer des ort vor künfftigen sommer uit konden noch mogen hinweg pringen" (vorher war vereinbart worden, daß diesem eröffnet werden sollte, daß er sich "binnen sechs oder acht wochen weiter mit diensten versehe vnd alda abziehe"!); Alberus möge sich also nach einem andern Dienste umsehen; man solle ihm ein Abstandsgeld von 10 Gulden "sampt der zerung" anbieten. Der so plötzlich an die Luft gesetzte Mann — er hatte z. B. seinen Hausrat und seine Bücher schon in Fässer gepackt und seine ihrer Niederkunft entgegensehende Ehefrau bereits durch den Amtmann von Babenhausen mit gräflichem Geschirr nach Langen in der Dreieich bringen lassen, um ihr nach seiner Ankunft in Babenhausen nahe zu sein — wehrte sich gegen diesen Bescheid mit aller Entschiedenheit, ließ den Grafen auch gleich wissen, daß er, wenn er nicht innerhalb der 14 Tage, in denen er eigentlich in

Babenhausen anziehen sollte, eine andere Mitteilung bekäme, sich an Fürsten und Herrn und an Luther und Melanchthon beschwerdeführend wenden würde. Der Graf lenkte nun etwas ein und wollte ihn als Prediger, aber nicht als Pfarrer, geschweige denn als Superintendent nach Babenhausen kommen lassen. Alberus ging aber selbstverständlich nicht darauf ein, sondern forderte die ihm versprochene Pfarrei und Superintendentur oder 200 Gulden, d. h. ein volles Jahresgehalt, welche Summe er in Wittenberg zu "verstudieren" gedächte. Hier setzt unser Brief ein. Auf den Vergleich, mit dem der Streit schloß, nachdem Alberus dem Grafen eine Ehrenerklärung ausgestellt hatte, braucht nicht noch eingegangen zu werden. Vgl. Schnorr v. Car. S. 60 ff.; Emil Körner, Erasmus Alber 1910, S. 76 ff.

[4163]

Absender: Hanau-Lichtenberg, Graf Philipp IV. von

Empfänger: Luther, Martin

Empfänger: Melanchthon, Philipp

1545

[Seite 203] [1] Den Erwürdigen, Andechtigen, Hochgelerten Martino Luthero, der heiligen [2] schrift Doctori, vnd Philippo Melanchtoni, Churfurstlichen Rath vnd Ordinario [3] zu Wittenberg, vnßern besondern lieben vnd guten gondern sampt [4] vnd besonder.

[5] Philips, Graue zu Hanau vnd Her zu Lichtenbergk.

[6] Vnsern gunstigen gruß vnd was wir liebs vnd guts vermogen, zuoor! [7] Erwürdigen, Andechtigen, Hochgelerten, lieben, besondern! Wir geben [8] Euch gnediger, gantz guter meinung vnd anderst nit den mit warheit zuuernemen, [9] das wir vnserem diener vnd predicanten zu Babenhußen, [10] Doctori Albero, seiner jarbesoldung halben oder sunst in andere weg gar [11] nichts schuldig, auch Jnen nie anderß dan gnedig, ehrlich vnd wol gehalten. [12] Aber solchs vnangesehen, So had er doch khurtz vergangener zeit [13] nit allein zweihundert gulden

vermeinther schulden schriftlich vnd gantz [14] trotzlich an vns gefordert, sonder auch etlich erdichte vnd erlogene Schmachschriften [15] hin vnd wider an etlich vil personen zu verletzung vnser ehren [16]schandlich vnd vbel vsgehen lassen.¹ Derselbigen erstgedachten Schmachschriften, [17] so mit sein, des Alberi, eigener handt geschrieben, seint vns etliche [18] kurtz verruckter weile zu handen komen vnd vberschickt wurden. Zudem [19] so werden wir ferner glauplich bericht, das auch Alberus, vns zu [20] Erhrurigem Nachteil, Euch beiden ein Schrift kurtz zuuor¹ sol vberschickt

[Seite 204]

[21] vnd zugesand haben. Nun weren wir von solcher nit geringen Mishandellung [22] wegen wol des gemuts vnd willens, gemelten Alberum ein zeitlang [23] mit den Thurm² zustraffen oder Jm sunst ein ander dergleichen Rawhe³ [24] vnd woluerdinthe gelegenheit⁴ zuzufugen vnd widerfaren zulasßen. Jedoch [25] vnd nach dem wir mit gnedigem vnd gantz gunstigen willen allen gelarten, [26] erbaren leuthen sonderlich wolgeneigt, so haben wir denselbigen [27] vnd zuuorderst dem loblichen predigampt zu ehren vnd zu gefallen vnser [28] furhaben gegen Albero, wie obsted, nit wollen in wirklichen furgang [29] komen vnd lauffen lassen⁵, sonder bei vns vor bequemer⁶ vnd Christlicher [30] bedacht vnd angesehen, das wir in diser sachen den Rach⁷Got dem herren [31] pillich heimstellen vnd aber von solcher schmachschriften wegen, vf das wir [32] zu rettung vnser ehren nit hinlessig⁸ oder verseumlich geacht werden, [33] den weg des Rechten pillich suchen vnd furnemen sollen. Domit aber die [34] Jrrungen zwischen vns vnd dem gemelten predicanten aufs aller schleunigste, [35] auch mit sein, des Alberi, wenigsten kosten zu Rechtlichem ausgang [36] mogen komen vnd befurdert werden, so haben wir den Albero beide der [37] Wolgebornnen Grauen Wilhelmen zu Nassaw, Catzenelnbogen⁹, vnd [38] Grauen Ludwigen zu Stolberg vnd Konigstein¹⁰, dergleichen einen Ehrsamen [39] Rath der Stadt Franckfurt als vor wilkurliche Richter dermassen [40] furgeschlagen, das gemelter Alberus der vorbenanten dreyer einen zum [41] Richter whelen vnd annemen mocht. Auf solchs had sich Alberus, beider [42] der schmach vnd Schulthsachen halben, Jn einen Compromiß vor wolgedachtem [43] Graue Wilhelmen, der sich auch solcher handlung vnderzogen [44] vnd angenommen, begeben vnd ingelassen. Dweil dan benanter Alberus, [45] wie wir bericht wurden, Jn seinem schreiben an Euch vns an Eheren mit [46] erdichten vnd erlogenen sachen vndersteht zuschmehen, vnd aber Jr vf sein [47] des Alberi schreiben vnser verantwortung noch nit vernomen oder

angehort, [48] So wollen wir mit gnedigem vnd gonstigem vleis gepeten haben, [49] Jr wollen nit allein des gemelten Alberi schmachschriften, wie wir vns [50] gantzlich versehen, kheinen glauben zustellen, sonder auch vns solche schrift, [51] damit wir dogegen euch vnser vnschult gnugsam vermelden mogen, bei [52] zeigern dis briefs vberschicken vnd zukomen lassen, vnd dweil solches der [53] warheit, auch vnser vnschult zu nutz vnd gutem reichen vnd doneben Euch [54] vnser erachtens zu keinem Nachteil gelangen moge, so wollen wir vns [55] herinnen keines abschlags zu Euch versehen. Ferner, liebe, besondern, so [56] seind wir vor lengst von etlichen gelarten vnd verstendigen bericht worden, [57] wie auch wir es nit anders vermercken konden, das Alberus zu einem [58] pfarhern vnd predicanten in vnserem Stetlin Babenhusen nit gnugsam [59] außrichtig¹¹ oder geschickt sein solle. Derhalben so haben wir Jnen vngeuerlich [60] vor einem firtel jars gnedig beurlauben lassen, also das er nach [61] schirstkunftigen aller heiligen tag das pfar vnd predigamt zu Babenhusen

[Seite 205]

[Band 11.]

[62] nit lenger in verwaltung haben wurd, vnd wiewol wir nach einem [63] tuglichen pfarher vnd prediger gein Babenhusen nunmehr ein lange zeit [64] gantz vleissig erfahrung gethan, so haben wir doch bisanher keinen mogen [65] bekommen oder zuwegen bringen vnd haben aber bei wolgedachtem Grauen [66] Wilhelmen zu Nassaw souil erlangt, das sein liebten Jrem Superintendenten [67] Erasmo Sarcerio¹² erlaup vnd beuolhen haben, vngeuerlich vi [68] wochen lang die kirch zu Babenhusen zuuersehen. Demnach so sted an [69] Euch sampt vnd sonder vnser nit weniger gonstigs, dan auch gantz vleissigs [70] bitten, Jr wollen vns einen tuglichen und rechtschaffenen pfarhern vnd [71] prediger aufs furderlichst gein Babenhusen bestellen vnd zuweisen. Demselbigen [72] wollen wir j^c vnd xl gulden Franckfurter werung zu jarbesoldung [73] geben vnd entrichten lassen. So Euch aber beduncken wurd, das gemelte [74] besoldung gering vnd etwas zuclein sein solt, Alsdan seind wir gutwillig, [75] einem, der vns, wie vorsted, dienen wird, i¹/₂ C oder aber vfs hochst lx [76] vnd i^c gulden vorbenenter werung jarlich bezalen zulasen. Zudem so [77] wollen wir Jm auch ein ehrliche gute behusung mit einem garten, so daran [78] gelegen, die er zu Babenhusen, solang er vnser diner sein wird, bewonen [79] mag, dergestalt ingeben, das er kein burgerlich beschwerden¹³ tragen oder [80] leisten, sonder einen gefreiheten Sitz haben soll. Wes auch der jhenig, so [81] Jr vns zuschicken werdend, vnderwegen bis gein Babenhusen verzeren [82] wirt, das wollen wir Jm gnedig erstatten vnd widergeben lassen. Herinnen [83] wollent euch

vf vnser gonstigs gesinnen vnd pieten, wie wir vns [84] gantzlich versehen, gutwillig erzeigen vnd vernemen lassen. Das seind wir [85] mit gnaden vnd in allem gutten gegen Euch zubeschulden gantz gutwillig. [86] Wir erwarten auch heruf ewer beschriebene antwort, vns demnach ferner [87] haben zurichten. Datum Mitwochs nach Luce des Euangelisten tag Anno [88] incarnationis xlv.

[Seite 206]

Nr. 4164.
Luther an Justus Jonas in Halle.
[Wittenberg,] 26. Oktober 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 206] ^[Band 11.]

Gottgewirkter Sieg über Herzog Heinrich von Braunschweig und Gefangennahme desselben.

“Über den Vorgängen des 21. Oktobers 1545, die mit der Ergebung und Gefangennahme des Herzogs Heinrich und seines ältesten Sohnes Karl Viktor endigten, liegt ein Nebelschleier ... Luther konnte sich nicht im klaren darüber sein, wie sich die plötzliche Wendung der Dinge ereignet hatte. So war er dazu disponiert, sich seiner Phantasie zu überlassen, die ihm ein direktes und wunderbares Eingreifen Gottes

vorrückte, und Gerüchten, die in diese Richtung wiesen, Glauben zu schenken” (W. A. 54, 374 f.).

Jonas muß sehr schnell eine Nachricht erhalten und in einem fehlenden Briefe Luther mitgeteilt haben. Die Hauptquellen aber, die Luther zu Gebote standen, decken die beiden Briefe Melanchthons an den Braunschweigischen Superintendenten Nik. Medler vom 24. und 25. Oktober (CR. 5, 878) auf: Am 24. schrieb er: *Et amplissimi Senatus Brunsvicensis et tuas literas ac historiam accepimus die Octobris 24. Eadem die et fama de proelio huc allata est, in quo narrabant victum et captum esse Lycaonem Henricum Brunsvicensem cum filio. Etsi nondum certo haec sciebamus, tamen haec evangelia cupide audiebamus. Deum etiam ... oro, ut servet, defendat, adiuvet et regat Landgravium et exercitus ac ecclesias et politias, in quibus sonat vox Evangelii. Tibi pro tuo officio et, quod historiam misisti, gratias agimus ac magnopere te adhortor, ut integram nobis historiam deinceps scribas.* Am 25. wiederholte er, er danke Gott, quod repressit Antiochum denunciante vastitatem ecclesiis, und bitte ihn, ut animi eorum, quibus victoria haec donata est, gubernentur spiritu sancto, ut deinceps sint ecclesiae et politiae et disciplina honesta servetur et pia studia colantur. Er danke Medler und dem Braunschweiger Rate, quod rem tantam nobis statim significavistis et vestro testimonio aliorum literas confirmastis. Er bitte Medler, ut re inquisita totam seriem belli et pugnae nobis per otium perscribas. Den Braunschweiger Stadtarzt Antonius Niger habe er aufgefordert, ut Latine commentarium saltem condat huius belli, quam si non volet edere, tamen amicis impertiat ¹⁾ Melanchthon hat also am 24. Oktober erhalten: 1. einen Brief des Braunschweiger Rates, 2. einen Brief Medlers, 3. einen Bericht desselben über die Vorgänge bis zum 21. Oktober; an demselben 24. Oktober drang ein Gerücht über die “Schlacht bei Kalefeld”, in der Herzog Heinrich besiegt und gefangengenommen worden sei, nach Wittenberg; Melanchthon bat Medler, sich genau zu erkundigen und dann seine historia fortzusetzen. Am 11. November (CR. 5, 889) schrieb er ihm, Luther habe die

[Seite 207]

[Band 11.]

ganze Geschichte gestern bei dem Geburtstagsmahle, zu dem er Bugenhagen, Cruciger, Georg Major und ihn (Melanchthon) eingeladen, gelesen.

Am 28. Oktober schrieb Justus Jonas an Fürst Georg von Anhalt (Kawerau 2, 167), er zweifle nicht, daß dieser de victoria illust. electoris et Landgravi Hassiae et illust. ducis Mauricii contra Brunsvicensam Mezentium alle Haupt- und Nebensachen erfahren habe,

und fuhr dann fort: V. R. D. et Cel. mitto literas rav. patris d. doctoris M. Lutheri, in cuius corde cum Spiritus Sanctus tam exulanter gaudeat de hac divinitus parta victoria, etiam omnes ecclesiae merito laetari et gratias agere debeat.

Handschriftlich im Zerbster Archiv und in Gotha B 185, 826. Gedruckt: Schütze 1, 368 (aus letzterer Hs.); de Wette 5, 764; Enders 16, 317.

[4164]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Jonas, Justus

1545

[Seite 207] [1] Clarissimo viro Justo Jonae, Theol. Doctori, ecclesiae Hallensis episcopo, [2] suo¹ maiori venerando.

[3] G. et P.! Alias plura, nunc paucis. Mi Jona, Quam laetam et divinam [4] nobis Deus, precum auditor, dedit victoriam!² O credamus, et [5] oremus! Verax est, qui promittit. Res est ineffabilis et incredibilis, quae [6] gesta est tam brevi, tam subito. Quam tristes sunt quidam, etiam ex [7] nobilitate multi, qui certissimi fuerunt de victoria sui Mezentii! O Deus, [8] conserva nobis haec gaudia, imo hanc gloriam tuam! De re et tempore [9] omnes eadem scribunt, quae tu, sed de modo et aliis circumstantiis [10] variant rumores. Accipiemus brevi ex aula nostra literas. Nam Dominus [11] Pontanus am Mittwoch³, quo gestum est bellum, nihil scribebat, nisi [12] nostros esse instructos et maxima alacritate, et fore, ut am Dienstag [13] impressio⁴ fieret, quae Mittwoch⁵ facta est. Mezentium cum filio et [14] Comite a Rittberg⁵ et Weisburg⁶ cum potioribus ductos esse in arcem [15] Zapfenburg prope Cassel servandos⁷, id scribit Dominus Bernhardus de [16] Mila.⁸ Die hackenbüchsen⁹ habens gethan und den reysigen zeug¹⁰ Heintzen [17] dissipaverunt. Milites autem mox dilapsi. Reliqua audiemus. Bene vale, [18] et gratias age Deo nostro, benedicto in saecula, Amen. Montag nach [19] Crispini 1545.

[20] T. Martinus Luther D.

[Seite 208]

Nr. 4165.
Kurfürst Johann Friedrich an Luther.
Weimar, 26. Oktober 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 208] ^[Band 11.]

Meldet ihm den Sieg über Herzog Heinrich und daß dieser sich mit seinem Sohn Karl Viktor ihm und dem Landgrafen ergeben habe, ersucht ihn, das den andern Wittenberger Theologen anzuzeigen, Gott dafür zu danken und das Volk in der Kirche dazu anzuhalten.

Konzept: Weimar Reg. H fol. 1090 –1091 Gm. Gedruckt: Burkhardt S. 480; Enders 16, 318.

Die Verordnung erging in simili mutatis mutandis auch an Amsdorf, Myconius, Menius, Pfarrer und Superintendenten zu Zwickau, Plauen, Altenburg, Torgau, Joh. Lang und die Prediger in Erfurt, der Städte Nordhausen, Mühlhausen, Weimar, Neustadt a. O.,

Saalfeld, sollte “vielleicht auch etzlichen Grafen vnd hern, doch wie es meinem gnedigsten hern wirdet gefallen”, zugehen.

[4165]

Absender: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von
Empfänger: Luther, Martin

1545

[Seite 208] [1] An Doctor Martinum Luther.

[2] Johansfridrich Churfurst.

[3] Vnsern gnedigen grus zuuor! Erwürdiger vnd hochgelarter, liber Andechtiger! [4] Nach dem wir euch hiebeur¹ gnediglich zuerkennen gegeben [5] des landfriedbrechers vnd aufruhers, Hertzog Heinrichs von Braunschwig [6] furnehmen vnd Jn was rustung der Lantgraf vnd wir vor vns selbst vnd [7] von wegen vnser Christlichen ainung die Jegenwehr widder Jnen zubrauchen [8]stunden, mit gnediger beger, den almechtigen got vmb sieg vnd [9] wolfarth widder gemelten feindt vnd seinen anhang zu bitten, Auch das [10] volck vf der Cantzel zum gebet derhalben zuermanen, wie wir dan den [11] Superattendenten gemeiniglich vnserer lande Jn gleichnus² geschrieben, So [12] wissen wir euch gnediger meinung nit zuuorhalten, zu dem, das Jr nuhmer

[Seite 209]

[Band 11.]

[13] aus gemeiner red dauon werdet gehort haben, Das an nechstvorgangener [14] Mittwoch nach Luce³ der almechtige barmhertzige gott vnser teils kriegs [15] volcke gnad vorliehen, Das sie widder vorgeantent fheindt vnd seinen anhangk [16] den siegk vnd das felt behalten, vnd derselb sich sambt seinem Son [17] Carl Victor Jn vnser vnd des Lantgrafen gnad vnd vngnad ergeben.

Vnd [18] ist derhalben vnser gnedigs begeren, Jr wollet den andern vnsern Theologen [19] hieuo auch antzeig vnd gott dem almechtigen drumb lob vnd dancksagung [20] thuen, Auch Jn der kirchen durch das volck zuthun vorordnen vnd [21] befehlen. Wie sichs aber mit solcher kriegshandlung vnter anderem zugetragen⁴, [22] das findet Jr vff Inliegender Zettel Summarie vorzeichent⁵, [23] Vnd haben es euch, als dem wir mit gnaden vnd allem guten geneigt sein, [24] gnediger meinung nit wollen vorhalten. Datum Weymar montags nach [25] Vrsule Anno &c.. xlv.

Nr. 4166.

**Luther, Bugenhagen, Melanchthon, Cruciger an Kurfürst
Johann Friedrich und Landgraf Philipp.**

[Wittenberg,] 29. Oktober 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 209]

Befürworten eine Klagschrift der Stadt Helmstedt.

Als Herzog Heinrich von Braunschweig daran ging, sein Land zurückzuerobern, "hatte er keine geringe Hoffnung auf seine angebornen Vntertanen gesetzt, indem er wohl wußte, daß ein gezwungener Eid leichte und billig demjenigen nachgesetzt wird, welcher freiwillig abgestattet ist". Heimlich ließ er seine Fähnlein anwerben und im Lande Hadeln sich versammeln. Das wurde aber doch bekannt. An demselben 13. September 1545, an dem der Herzog zuerst zu seinem angeworbenen Kriegsvolk

gekommen sein soll, begehrt die Statthalter und Räte zu Wolfenbüttel von Bürgermeister und Rat zu Helmstedt bei den Eiden und Pflichten, damit sie dem Schmalkaldischen Bunde verwandt seien, ernstlich, 100 wohlgerüstete bewährter Mann zu Fuß, mit Harnisch, Büchsen, langen Spießen, Hellebarden, wie sich's zum Ernst gebührt, versehn, auf den 17. mittags nach Lesse im Amt Lichtenberg (wo sich das schmalkaldische Heer versammelte) zu entsenden. "Es ist kein Zweifel, das diesem Aufgebot nicht gehorsamet sein sollte." Nun aber näherte sich auch Herzog Heinrich mit seinen Truppen der Stadt. Er schrieb ihr am 24. September aus seinem Lager zu Walsrade: sie wüßten, wie er wider Gott, Ehr und Recht des heiligen Reichs Ordnungen und Landfrieden aus

[Seite 210]

[Band 11.]

lauterem Frevel und Mutwillen durch die Schmalkaldischen konspirationsverwandten Stände gewaltiglich vertrieben und entsetzt worden sei, dergleichen, wie sie denselben Friedensbrechern anhängig, aber doch von ihm ihrer Pflicht und Eide nie entbunden worden seien; vermöge dieser Pflicht und Eide vermahne er sie hiemit, sich ihm wiederumb zu ergeben und ihre Bevollmächtigten derhalben unverzüglich an ihn abzufertigen; in diesem Falle wolle er sie zu Gnaden aufnehmen und ihr gnädiger Herr sein; entgegengesetzten Falles aber sähe er sich gezwungen, gegen sie wie gegen seine Feinde mit Raub, Wegnahme, Todsschlag, Brand und sonst in alle andere Wege defensive zu verfahren. Am 29. September traf dieses Schreiben beim Helmstedter Rate ein. "So willig derselbe nun auch gewesen sein mag, seinem Landesherrn sich zu ergeben, so gefährlich war es doch zugleich, eine solche Neigung von sich blicken zu lassen, da die Schmalkaldischen Bundesgenossen noch im Lande waren und der Herzog außer selbigem stund". Der Rat wußte sich nicht besser zu helfen, als daß er das Schreiben des letztern den Statthaltern und Räten zu Wolfenbüttel überschickte. Diese teilten ihm am 3. Oktober mit, daß der Kurfürst und der Landgraf samt Herzog Moritz von Sachsen uff den Beinen und in eigen Personen im Anzug seien zu Rettung und Entsetzung des Landes; sie sollten sich als fromme, ehrliche, treue Leute halten; der Kurfürst und der Landgraf würden ihnen das lohnen. Aber schon am 6. Oktober forderte Herzog Heinrich aus seinem Feldlager vor Wolfenbüttel von den Helmstedtern, sie sollten auf den 10. oder zum längsten 11. 2000 Gulden zahlen; sie hätten eigentlich eine größere Strafe verdient; wenn sie sich weigerten, würde er das Kriegsvolk nicht aufhalten können, solche ihre Besoldung selbst zu holen; auch allerlei Proviant, als Bier, Brot, Speck, Butter, Käs und andere Notdurft sollten sie ihm

zuführen Am 7. Oktober verlangte er ferner, sie sollten das größte Stück Büchsen, das sie hätten, mit Kugeln und Pulvern samt anderer notdürftiger Zubehörung, dazu auch einen guten Büchsenmacher, von Stund an ihm zusenden. Kurz vor seinem Aufbruch aus dem Lager vor Wolfenbüttel am 11. Oktober befahl er weiter, von Stund an 200 Bürger, die zur Wehr am tauglichsten seien, mit ihrer besten Wehr und Rüstung nach Bockelem zu schicken. Aus dem Lager ebenda forderte er am 15. Oktober, den Rest der ihnen auferlegten Kriegskontribution unverzüglich an Ort und Ende, da er mit seinem Lager sein werde, bringen zu lassen. Am 16. Oktober stand er in Calvelde, wo er am 17. mit Herzog Moritz über einen zu schließenden Vergleich Schreiben wechselte und endlich am 21. sich mit seinem ältesten Sohne Karl Victor dem Landgrafen zu Gefangenschaft ergab. Kaum hatten die Statthalter u. s. w. erfahren, daß Herzog Heinrich von Bockelem aufgebrochen war, ließen sie Bürgermeister, Rat, Gilden und Gemein der Stadt Helmstedt am 16. Oktober ein ausführliches scharfes Schreiben zugehen: Nachdem sie dem Kurfürsten, Landgrafen u. s. w. doppelte Eide und Pflichten gelobt und geschworen hätten, darauf von ihnen zu Gnaden angenommen und nun bis ins 4. Jahr von ihnen geschützt, geschirmt, gehandhabt, erhalten und gefurdert worden sein, derhalben sie schuldig gewesen seien und noch seien, ihnen anzuhängen, hätten sie vor kurzen Tagen, ehe und zuvor Herzog Heinrich dies Land mit dem Kriegsvolk erreicht, etzliche Ratsherrn zu ihm geschickt und sich in Verhandlungen mit ihm eingelassen. Sie (die Statthalter) hätten ihnen dann mit tröstlichen und wahren Worten zugeschrieben, daß der Kurfürst, Landgraf u. s. w. uff den Beinen und zu ihrer Hilfe und Rettung im Anzuge wären, und hätten sie an ihre Eidespflicht erinnert, trotzdem seien sie ohne alle Not — denn bis auf diesen Tag sei noch kein gewaltiger Zug gegen irgend einen Ort des Landes von dem Feinde beschehen, viel weniger Helmstedt mit Gewalt überzogen, belagert und genötigt worden — abgefallen, hätten darzu das Wort Gottes und die wahre Religion fahren gelassen, hätten über das alles hinaus

[Seite 211]

[Band 11.]

dem Feinde mit Proviant und Darstreckung einer großen Summe Geldes Vorschub und Furderung getan. Sie sollten sich überlegen, wie leichtfertig sie in alledem wider Gott, Christum, sein heiligs Wort, die wahre Religion, den Kurfürsten, Landgrafen u. s. w. gehandelt, auch, zu was Schrecken und Abfall sie den andern klein Städten und dem ganzen Londe dadurch Ursach gegeben hätten. Darum sollten sie bei Verlust von Leib und Gut von Stund an sich von Herzog Heinrich abwenden, die Rädelsführer, besonders die, die sich zu der Schickung an den Herzog hätten gebrauchen lassen, auch diejenigen,

welche solche Schickung verordent und abgefertigt, sodann diejenigen, welche des Herzogs Anhänger und Diener seien, sonderlich den Stadtschreiber und den Licentiaten, von Stund an gefänglich annehmen und vorwahrlich nach Wolfenbüttel oder Schöningen schicken, ferner 4 aus dem Rat und 20 Mann aus Gilden und Gemeine hersenden, die nächsten Sonntag (18. Oktober) mittags erscheinen und bevollmächtigt sein sollen, dem Kurfürsten, Landgrafen u. s. w. wiederumb und von neuem Eid und Pflicht zu tun, endlich innerhalb der nächsten 8 Tage 4000 Goldgulden zum Abtrage (zur Buße) zahlen, widrigenfalls die Stadt dem Kriegsvolk preisgegeben, nach beschehener Plünderung verbrannt und die Stadtmauern und Festungen geschleift werden würden. Der Anfang des Konzepts einer Antwort der Helmstedter auf dieses Schreiben ist erhalten. Wir haben aber auch (Weimar Reg. H pag. 1122 –1125 Nr. 9, Bl. 40 –42) ein Eilschreiben der Helmstedter an Bürgermeister, Ratmannen und Innungsmeister der Altstadt Magdeburg vom 18. Oktober, in dem sie sich ganz ähnlich gegen jene Beschuldigungen wehren. Sie knüpfen an ein früheres Schreiben an, in dem sie die Magdeburger, als Herzog Heinrich im Anmarsch war, zu Hilfe gerufen hätten. “Nun seind wir ahne Hulf und Rettunge geblieben und zu Erhaltunge Leib, Leben, Weib und Kindern durch Herzog Heinrichen gedrungen, ihm Proviand folgen zu lassen und Brandschatzungen zu geben. Aus was Gemuete und Meinungen wir das haben tun müssen, das sei Gott und allen Christen geklaget, und Gott wird es ahn Zweifel am jungsten Gerichte wol richten.” Sie teilen ferner den Magdeburgern den schrecklichen Brief mit, den die Statthalter u. s. w., “nachdem ihr Gunsten zu milde bericht”², ihnen geschrieben und den sie “nächten (gestern) uff den Abend spat” bekommen hätten, in Abschrift mit. Wer sie bei den Statthaltern fälschlich angegeben hätte, als sollten sie ihre Geschickten bei Herzog Heinrich, ire (ehe) er angekommen, gehabt haben, der tue ihnen vor Gott und der Welt Gewalt und Unrecht, es könne ihnen nimmer nachgewiesen werden. Sie leugnen nicht, daß dann die Statthalter ihnen geschrieben hätten, daß der Kurfürst, Landgraf u. s. w. “in ständen Fueß”³ sein sollten. Sie hätten dargegen widder geschrieben umb Hulf und Rettunge, auch gemeldet, daß sie mit Buchsen und Pulver und Kriegsrustunge nicht gefasset (versehen) wären. “So ist uns auf unser mannigfältigen Schreiben nicht ein Mann geschicket worden, der uns gegen ein solchen gewaltigen Haufen zu schützen “rettig”⁴ wäre gewesen.” Sie schildern weiter, in welchem äußersten Bedrängnis sie geraten wären: Herzog Heinrich habe allbereit Reuter und Knechte samt den Leitern und andern Kriegsrustung, die Stadt zu besteigen, abgefertiget; andererseits hätten sie mit allen ihren Bürgern nicht die Hälfte des Walles besetzen können; so sei ihnen nichts anderes übrig geblieben, als zu Errettunge ihrer und ihrer Weiber und Kinder Leib und Leben dem Herzog Proviand zuzuführen und Brandschatzung zu geben. Besonders energisch verteidigen sie sich gegen die

Beschuldigung, sie seien von dem heiligen gottlichen Worte abgefallen; in dem seien die Statthalter unrecht berichtet, “dann wir von Haus zu Haus haben lassen ansagen, daß ein jeder in die Kirchen gehen sollt, die Predigt zu Herrn und Gott dem Allmächtigen zu bitten, daß er die Straf gnädiglich wollt abwenden, und den Prädikanten befohlen, sulchs zu vormahnen, wie wir uns

[Seite 212]

[Band 11.]

des uff unser Prädikanten berufen und noch mit Gotts Hulf bei Gotts Wort und heiligen Euangelio bleiben wollen.” Sie bitten zum Schluß die Magdeburger (“denn wir nächst Gott kein Zuflucht wissen denn zu E. Gunsten”), bei den Statthaltern für sie sich zu verwenden, daß sie zu Gnaden angenommen und zur Verantwortung zugelassen werden. Am 5. November (Bl. 48, 49) schrieben daraufhin die Ratmannen und Jnnungsmeister der Altstadt Magdeburg dem Kurfürsten: Sie seien den Helmstedtern für frühere Unterstützung zu Danke verpflichtet und hätten daher ihr Ersuchen nicht abschlagen können, “sie zu verbitten, daß sie zu Verhör gnädighen und günstig mochten zugelassen und mittlerzeit nicht überwältigt werden, mit Erbietunge, daß der Kurfürst und gemeine Einungsverwandte ihrer zu Leibe und Gute mächtig sein sollten”. Vor etlichen Tügen hätten sie (die Magdeburger) die Helmstedter an den Landgrafen, als er dieses Orts zum Widerstande in Kriegsubunge gewest, verschrieben, auch von ihm gnädige Antwort bekummen; er habe es für nutsam (notsam, nötig) erachtet, daß sie auch beim Kurfürsten vorstellig werden möchten. So bäten sie denn den Kurfürsten dienstlichs Fleißes, er möchte, damit unterdessen nicht den Helmstedtern nachteilige Gerüchte und Reden ausgebreitet würden, sie zu gnädigem Verhör kommen lassen, in deme erkunden, ab sie der Auflage schuldig oder unschuldig wären, und dafür sorgen, daß sie mittlerzeit unbeschuldiget und unbefahrt rausam (geruhsam) bleiben mugen. Der Kurfürst erteilte ihnen jedoch die kurze Antwort (Bl. 47)⁵: Die den Helmstedtern gemachten Vorwürfe seien berechtigt, er könne seinen Standpunkt nicht ändern und wisse sich in dieser Beziehung mit dem Landgrafen einig. Dazu stimmt das Schreiben desselben an Luther, Bugenhagen und Melanchthon, Kassel 21. November (= unsre Nr. 4169). — Vgl. zum Vorstehenden Joachim Diederich Lichtensteins Beytrag zu der Geschichte des Smalcaldischen Bundes und der Braunschweig- Lüneburgischen Landes-Historie von 1542 biß 1569 in der Untersuchung von dem Anfange der Reformation in Helmstedt, Helmstedt 1750, S. 29 ff. 100 ff.

Handschriftlich: Breslau, Stadtbibl., R 243 Nr. 138 (von Schreiberhand, die
Unterschriften von anderer Hand). Gedruckt; CR. 5, 879; Walch² 21, 3152; Enders 16,
319.

[4166]

Absender: Luther, Martin

Absender: Bugenhagen, Johann

Absender: Melancthon, Philipp

Absender: Cruciger, Kaspar

Empfänger: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von

Empfänger: Hessen, Landgraf Philipp von

1545

[Seite 212]

[1] Gottes gnade durch seinen eingebornen Sohn Jhesum Christum, vnsern [2] Heiland
zuor! Durch[euchti]gister vnd Durchleuchtiger, hochgeborenen [3] Chur vnd fursten,
gnedigster Her vnd gnediger Her! Erstlich dancken wir

[Seite 213]

[4] dem almechtigen got, vattern vnser Heylands Jesu Christi, das er eur [5] C. vnd f. g.
in disem ploczlichen lerman¹ gutten radt, sterck vnd sig gegeben [6] hat vnd hat eur C.
vnd f. g. person, land vnd leut, kirchen vnd regiment [7] zu seinem lob so offentlig vnd
gnediglich bewart, das dises werck Allen [8] menschen ein merklich erinnerunck sein
mag zu gottes furcht vnd zu rechtem [9] glauben. So dancken wir auch in vnthernekeit
eur Cur- vnd f. g., Das [10] sie selbest ihren ernst hirin erzeiget vnd so furstlich erbeit
dabei gethan [11] haben, vnd bitten got, Er wolle auch forthin eur C. vnd F. g.
seliglich [12] regiren vndt bewaren, wie wir nicht zweifeln, Das vihl gotfurchtiger
leut [13] solchs mit vns bitten, welche bedencken, wie hoch vnd gros der

christlichen [14] schar vnd kirchen daran gelegen, Das eur kur vnd F. g. in gutter regirung [15] bleiben.

[16] Das wir aber iczund an eur Chur vnd F. g. schreiben, darzu seind [17] wir aus einer kleglichen schriffte der armen leute von Helmstad an vns haltend [18] bewogen, welche vmb gottes willen bitten, Das wir vns In disser [19] ihrer eussersten ferlickeit ihrer erbarmen vnd fur sie ein vnterthenige vnd [20] christliche vorbit thun wolten.

[21] Sie zeigen an, eß sei wahr, sie haben dem feind prouand zugeschickt [22] vnd Brantschatzung geben, doch also sich vfzuhalden², Das der feind in der [23] ersten eil, da noch nicht die rettung im land gewesen, sie nicht zu vberfallen [24] vrsach nehmen solt.

[25] Das ihnen aber weiter aufgelegt werde, als solten sie vom euangelio [26] abgefallen [sein], Das sei nicht also, sondern sie seien alzeit vnd noch [27] willig, ihr leib vnd leben bei dieser christlichen lehr, die eur Chur vnd [28] f. g. bekennen, zuzusetzen. Das sie nun aber in solcher schrecklichen vngnad [29] sein, Das ihnen geboten, 4000 fl. in acht tagen zugeben, oder der [30] fleck sol dem kriegsvolck preis geben werden, bitten vnd schreien sie vmb [31] gottes willen, das diser grosser zorn gelindert werde.

[32] Nun bedenken wir selbst, das eur Chur vnd F. g. nicht ohn grosse [33] vrsach zurnen, Das sie den feind gesterckt haben, wen gleich nicht ihr gemuth [34] gewesen, von christlicher lehr abzufallen, So achten wir auch, Das [35] nicht alle im land fest gewesen sein, besonders in dem ersten schrecken, [36] zuuor ehe eur chur vnd f. g. mit dem volck ankommen, vnd sind ohn zweifel [37] vil boser buben im land, die des feindes macht hochgerumpt haben, die [38] leute zu ihm zuneigen³, wiwol reden Im deutschen land sonst erschollen, [39] das man auch zu Nurmberg zeitlich⁴ gesagt, eur Chur vnd F. g. volck wer [40] erschlagen worden. Es sey aber mit den gedachten von Helmstad, wie es [41] sei, so bitten wir vmb gottes willen yn aller vnterthenikeit, eur C. vnd [42] F. g. wollen ihn gnad erzeigen, sie widerumb in gnade annemen vnd die [43] grosse straf gnediglich lindern, yn betrachtung, Das got eur Chur vnd f. g. [44] auch gnediglich beistanden, welcher, wiewol er muthwillige bosschafft zu

[Seite 214]

[Band 11.]

[45] straffen beholen, so wil er dannoch, das man den zorn mit

barmherzigkeit [46] lindern sol, wie Christus gesprochen⁵: “Selig seind die barmherczigen, [47] den in wirt barmherczikeit erzeigt werden.”

[48] Eur Chur vnd f. g. als weise, hochlobliche vnd geubte⁶ fursten wissen [49] elbst, das messigkeit vnd guttikeit in solcher zeit loblich ist vnd wolgefellig, [50] wie sich auch Dauid gegen Nabal vnd Simey gehalten.⁷

[51] So sagt man, da Pompeius ein stad in Sicilia gewonnen vnd das [52] volck hat todtten wollen, hab einer, Jm rad der furnembste, Pompeium [53] angedt, worumb er das arme volck, das vnschuldig an disser empörung [54] gewesen, straffen wolle, Sondern er seie allein schuldig. Vonwegen dieser [55] bekentnus hat Pompeius desselben vnd aller verschonet.⁸

[56] Vnd wiewol der krigenkost gros ist, das schaczung vnd gelt straffung [57] folgen müssen, so bitten wir doch in vnterthenikeit, eur C. vnd F. g. wollen [58] doch die vnmuglikeit mit den 4000 fl. betrachten. Das arm lant ist bereit [59] hoch vnd Jemmerlich geplagt, Das wir nicht zweiffeln, eur C. vnd F. g. [60] haben selber erbarmung vnd gnedigs mitleiden, so sie an das arme zustreuet [61] vnd irrig volck gedenken, sie sollen billig andern stetten vnd landen [62] ein exempel sein, Gottes zorn an ihnen zu erkennen vnd got anzuruffen, [63] Das nicht dergleichen straffen weiter verhenget werden.

[64] Dorumb bitten wir in vnterthenikeit vnd vmb gottes willen, eur C. [65] vnd f. g. wollen gott zu ehren vnd in betrachtung des grossen Jammers [66] der armen leut dissen betrubten leuten zu Helmstad gnadt erzeigen. Das [67] wird got ohn zweiffel mildiglich belohnen, so werden doch etliche gotfurchtige [68] bey ihnen disse gnade erkennen vnd got fur eur C. vnd f. g. bitten.

[69] So wirt auch vnser gebet, das wir von herczen fur eur C. vnd f. g. [70] teglich thun, dester frolicher zu got, dem ewigen vatter vnsers heilands [71] Jesu Christi, geschehen. Der wolle eur C. vnd f. g. alzeit gnediglich bewaren. [72] Datum Wittemberg am 29. Octobris anno 1545.

[73] E. Chur vnd f. g. vnterthenige

[74] D. Martinus

[75] D. Pomeranus

[76] Philippus Mel.

[77] D. Crucigerus.

[Seite 215]

Nr. 4167.
Luther an Kurfürst Johann Friedrich.
[Wittenberg,] 8. November 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 215] [Band 11.]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

[Nachträge und Berichtigungen zu U. A. Briefe Bd. 1 –14 (Ergänzung von U. A. Briefe Bd. 13, S. 1 –356)]

Dankt für geschenkten Wein und Fische.

Vgl. den Rechnungsposten 5. November 1545 (AfRg. 25, 92): 4 Scheffel 2 Maß uff 2 Klostersgeschirr von Gartzsch und Laußnitz, haben Doctor Martino lutter und Mag. Philippo Melanchtolen etliche Eimer Weins und Fische von Torgau anher gefuhrt bracht.

Original: Weimar N 153. Gedruckt: Leipziger Suppl. S. 110; Walch¹ 21, 509; de Wette 5, 767; Erl. 56, 144; Walch² 21, 3156; Enders 16, 323.

[4167]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von

1545

[Seite 215] [1] Dem durchlechtigsten, hochgebornen fursten vnd herren, Herrn Johans [2] Fridrich, Hertzogen zu Sachsen, des H. Ro. Reichs Erzmarstall vnd kurfursten, [3] Landgraüen ynn Düringen, Marggrauen zu Meissen vnd Burggrauen [4] zu Magdeburg, meinem gnedigsten herrn.

[5] GVF vnd mein arm p̄r n̄r.! Durchlechtigster, hochgeborner Furst, [6] gnedigster herr! Jch habe heute frü von Ekfg das reich geschenck, nemlich [7] ein halb fuder Suptitzer¹, ein halb Fuder Gornberger², vier Eymer Jhenischs [8] weins, dazu ein Schock karpfen vnd ij C^f hecht, Schone fisch [empfangen]. [9] Es ist auff ein mal zu viel, were gnug an der stuck einem gewest. [10] Wolan, ich danck Ekfg auff vnterthenigst. Vnser Herr Gott wirds Ekfg [11] wider erstatten. So weis ich alle die gnade, So mir Ekfg teglich vnd so [12] reichlich erzeigen, nicht zu verdienen. Mit meinem armen [Gebet] wil ich [13] thun was ich kan. Hiemit dem lieben Gotte befolhen, Amen. Sontags [14] nach Leonhardi 1545.

[15] Ekfg

[16] VnterthenigeR

[17] Martinus LuthE D.

Nr. 4168.
Luther an Nikolaus von Amsdorf in Zeitz.
[Wittenberg,] 16. November 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 215]

Fürbitte für den Abt von Bosau bei Zeitz und für Georg Mohr. Der Haß der Meißner gegen den Kurfürsten. Daß dieser die Einsetzung Amsdorfs als

[Seite 216]

[Band 11.]

Bischof gegen Julius Pflug durchgesetzt habe, gefalle ihm täglich mehr. Hans Schott habe ihm soeben von einer Predigt eines Papisten in Haßfurt erzählt.

Original: Dresden L. R 96, 281. Gedruckt: Schütze 1, 372; de Wette 5, 768; Enders 16, 324.

[4168]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Amsdorf, Nikolaus von

[Seite 216] [1] Rmo in Christo patri & Domino D. Nicolao, Episcopo Ecclesie Numburgen. [2] vero & fideli suo in Domino Maiori colendo.

[3] G. & Pacem in Domino! Rme in Christo pater & Domine! Videor [4] mihi meminisse, cum essem Cicze¹, Abbatem Posensem² aliquid petiisse, [5] nempe (vt opinor) ne administratione Monasterii priuaretur, si forte [6] ducturiret vxorem. Accepisse consolationem.³ Deinde M. George Mohr⁴ [7] fuit hic apud me gemens & querens sese adhuc vacare, Cui dedi Literas [8] ad principem pro eleemosyna aliqua. Sed de Abbate sum rogatus, ad [9] tuam R. D. scriberem ac peterem licere ei nunc Seni & probe de [10] Monasterio merito ad vitam suam retinere gubernationem. Dicitur [11] sane utilis & fidelis oeconomus, Et indignum videtur, si abijceretur, [12] cum viuere diu non possit. Si ducit vxorem, forte habet causam, Nam [13] voluptas esse non poterit.⁵ Solitudo mouet eum, suspicor, Sed vtinam [14] non fallatur, Amen.

[15] Mirum, & quod non credidissem, odium Misnensium tuorum⁶ in [16] nostrum principem Electorem. Proinde quotidie mihi magis ac magis [17] placet Consilium principis, quo te voluit contra Aratrum in isto loco [18] Episcopari, Vt peccator videat & irascatur, fremat dentibus suis & [19] tabescat, Et desiderium impiorum pereat.⁷ Es ist doch nū geschehen, [20] Der Teuffel ist erzürnet. Neque enim, si etiam cum illo Rustico diceremus [21] elatis manibus: Jhr seid mein gnediger herr der Teuffel, vno pilo mitior [22] esset futurus.⁸ Dominus, qui cepit, perficiat, Amen. Fuit hac hora [23]mecum Er Hans Schotte⁹, Duos filios¹⁰ nostrę Scholę commendans; [24] is mihi narrabat In oppido Hasfurt fuisse quendam papistam hoc modo [25] Concionatum: Nu helfft mir Gott bitten, daß der H. zu Brunswig oblige. [26] Ligt er ob, So wird man drey Hertzogen vmb einen pfennig geben. Ligt [27] er vnter, So wird man vierzehen pfaffen vmb einen Heller geben.¹¹ [28] Sed hec fortasse iam dudum audisti. Vale in Christo inęternum! 16. Nouembris, [29] 1545.

[30] T. R. D.

[31] addictus

[32] Martinus LutheR D.

[Seite 217]

Nr. 4169.
Landgraf Philipp an Luther, Bugenhagen
und Melanchthon.
Kassel, 21. November 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 217] ^[Band 11.]

Beantwortet ihr Schreiben vom 29. Oktober dahin, daß er sich betreffs der Helmstedter mit dem Kurfürsten zu Sachsen und seinen anderen Verbündeten ins Einvernehmen setzen müsse.

Original (von Kanzleiband): Weimar Reg. H p. 1122 –1126, Nr. 9, Bl. 43. Gedruckt: Burkhardt S. 481; Walch² 21, 3158; Enders 16, 328.

[4169]

Absender: Hessen, Landgraf Philipp von
Empfänger: Luther, Martin
Empfänger: Bugenhagen, Johann
Empfänger: Melanchthon, Philipp

1545

[Seite 217] [1] Den wurdigen vnnnd Hochgelartten vnsern liebenn getrewen Martino [2] Luthero, Johannj Pomerano vnd Philipo Melanthonj, der Heyligen [3] schrieft lerern.

[4] Philips vonn gots gnaden Lantgraue zu Hessen, Graue zu Catzennelpogen [5] &c..

[6] Wurdigen vnnnd Hochgelertten lieben getrewen! Ewer vorbitlich schreybenn [7] die von Helmstedt Belangende habenn wir emphanen vnnnd verleßenn. [8] Nun ist nit one¹, das es gedachte von Helmstedt Jegen vnnserm [9] freundtlichen liebenn vetter vnnnd bruder, dem Churfursten zu Sachsßen, [10] vns vnnnd vnsern mit Eynungs verwandten Stenden Groblich verwirckt [11] habenn², Dhweil aber die sache vnns nit alleynn, sonder den Churfurssten

[Seite 218]

[Band 11.]

[12] zu Sachssen vnnnd andere vnserer Religions verwandten mehr mit angehet, [13] So wollen wir vnns mit Innen, woß dor Inne zuthun sein wil, ferner [14] vergleichen vnnnd endtschiessen. Das wollten wir alßo euch gnediger maynung [15] hinwider nit pergen, Denen wir mit sondern gnadenn geneigt. [16] Datum Cassell den 21^{ten} Novembris A°&c.. 45.

Nr. 4170.

Luther an König Christian III. von Dänemark.

[Wittenberg,] 26. November 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 218]

Empfiehl den Mag. Georg Stur für ein Stipendium.

Das Original befindet sich nach Enders 18, 105 in Halle, Hauptbibliothek der Franckeschen Stiftungen, als B 66. Gedruckt: Leipz. Suppl. S. 110 (ex Autogr. D. Heineccii); Walch¹ 21, 510; Walch² 21, 3159; de Wette 5, 769; Erl. 56, 145; Enders 16, 329.

Georg Stur aus Hadersleben wurde am 30. März 1542 in Wittenberg inscribiert, am 11. September 1543 zum Magister promoviert und am 17. August 1544 in senatum artisticum recipiert. Am 4. September 1543 übersandte König Christian Bugenhagen 100 Taler zur Verteilung an drei Wittenberger Studenten und dazu an Stur. Nach dem Briefe des Königs an Bugenhagen vom 11. Januar 1546 wollte Stur zum juristischen Studium übergehen. Am 5. Juni 1546 meldete Bugenhagen dem König, daß er von Stur ein Zeugnis der juristischen Fakultät verlangt habe. Am 20. August 1546 sandte er dieses Christian zu; er habe ihm aber doch empfohlen, daneben nicht zu versäumen, etwas in Theologia zu studieren, damit er, wenn man ihn in Dänemark nicht zu einem Juristen gebrauchen wollte oder könnte, er alsdann zu einem Prediger gebraucht werden möge (Vogt, Bugenhagens Briefwechsel S. 272. 345, 363 f., 371). Vier Bittschreiben von Stur an den König bei Schumacher, Gelehrter Männer Briefe an die Könige von Dänemark 3, 423 ff.). Der Magister Suer von Kolling in dem Briefe Melanchthons an Christian vom 12. August 1557 CR. 9, 216 ist aber ein anderer (wohl aus derselben Familie wie der am 18. Juni in die Wittenberger Universitätsmatrikel eingetragene Johannes Seuerin Oddingensis Danus, d. i. aus Kolding).

[4170]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Dänemark, König Christian III. von

1545

[Seite 218] [1] Dem Großmächtigsten, Durchlachtigsten, Hochgebornen Fürsten und [2] Herrn, Herrn Christian, König zu Dännemark, Norwegen, der Gothen [3] und Wenden, und Herzogen zu Schleißwig, Holstein, Stormarn und der [4] Ditmarschen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst, meinem gnädigsten [5] Herrn.

[6] Gnad und Fried im Herrn und mein arm pater noster! Großmächtigster, [7] Durchlachtigster, Hochgeborner Fürst, gnädigster Herr König! Es

[Seite 219]

[Band 11.]

[8] hat mich gebeten Magister Georgius Stur, aus dem Fürstenthum Schleißwig [9] gebürtig, diese Schrift an E. K. Maiestät zu thun. Nachdem er von [10] E. K. Maiestät Vertröstung eines Stipendii, auch bereit an etlich [11] Geld¹ empfangen hat, daß E. K. M. wollten aufs gnädigst an ihn gedenken [12] und solche Vertröstung vollenden.² Denn er hat allhier einen guten Namen, [13] daß er fromm und redlich sey, fleißig studire und guter Hoffnung sey, [14] er solle ein nutzlicher Mann werden, derhalben ich nicht hab ihm können [15] versagen diß Zeugniß und Fürschrift. Bitte unterthänigst, E. K. M. [16] wollte ihm in Gnaden befohlèn haben, das ist ein gut Werk und wird [17] Gott wohlgefallen, der alles Gut reichlich gibt und noch reichlicher vergilt. [18] Demselben sey E. K. M. samt der jungen Herrschaft, Land, Leuten [19] und ganzem Regiment treulich befohlen, Amen. Donnerstags nach [20] Catharinen 1545.

[21] E. K. M.

[22] unterthäniger

[23] Martinus Luther D.

[24] Ich hab auch durch Doctor Pommer die funfzig Thaler², E. K. M. [25] gnädigste Gabe, empfangen, bedanke mich gegen E. K. M. aufs allerhöchste. [26] Gott gebe alles reichlich wieder hier und dort, Amen.

Nr. 4171.

**Luther, Bugenhagen, Cruciger, Major, Melanchthon
an Kurfürst Johann Friedrich.**

[Wittenberg zwischen 19. und 29. November 1545.]

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 219]

Bedenken auf einen Vorschlag der Straßburger betreffs des Regensburger Colloquiums.

Original (von Crucigers Hand, die Unterschriften eigenhändig): Weimar Reg. H fol. 663 Nr. 203. Abschrift von Georg Majors Hand: Dresden L. A 90 (“Regensburgischen Colloquij schrifte vnd Handlungen 1546. Durch D. Major vbersendt”), Bl. 11 f. (vgl. Katalog der Hss. der öffentl. Bibliothek zu Dresden 1, 40). Gedruckt: CR. 6, 135; Burkhardt S. 487; Walch² 21, 3181; Enders 16, 325.

Datierung. Bretschneider glaubte, daß unser Bedenken veranlaßt sei durch das Schreiben der Straßburger an Landgraf Philipp vom 7. Mai 1546, das er CR. 6, 129 als Nr. 3458 aus der vom Landgrafen dem Kurfürsten übersandten

[Seite 220]

Kopie in Cod. Goth. 451 abgedruckt hat. Die Straßburger machen einen Vorschlag, wie das abgebrochene Religionsgespräch in Regensburg auf neuer Basis wiederaufzunehmen und zu Ende zu führen sei; sie erinnern, “daß es nicht allein ein billiger und dem christlichen Handel ein furstündiger (ersprießlicher, förderlicher, D. Wb. 4, 852), sondern auch unserm Teil ein füglich (angemessener, D. Wb. 4, 396) Vorschlag sei”; die Gegenpartei werde ihn wohl nicht annehmen, aber durch die Ablehnung sich ins Unrecht setzen. Bretschneider sah in unserm Bedenken die Antwort der Wittenberger Theologen und setzte es demzufolge Mitte Mai 1546 an. Daß es von Luther mit unterschrieben war, machte ihn wohl stutzig, doch glaubte er, daß das nur in der Abschrift in Cod. Goth. 451 der Fall sei. Luthers Unterschrift findet sich aber auch im Original und in der Abschrift Georg Majors an 1. Stelle. Jrrig war es auch, wenn Säckendorf, Burkhardt und Mentz in unserm Bedenken die Antwort auf Bucers Schreiben an den Landgrafen vom 24. Dezember 1545 sahen. Diese liegt vielmehr in dem Bedenken vor, das wir unten S. 262 f., Mitte Januar 1546 angesetzt, verzeichnen. Über die Entstehung unsres Bedenkens belehrt ein Schreiben des Kurfürsten an Brück, Lochau 19. November 1545 (Weimar Reg. H fol. 608, Fasz. 194 Nr. 32). Danach hatte der Landgraf ein Schreiben der Straßburger in Abschrift übersandt, in dem diese forderten, das Colloquium nicht abzuschlagen, “ob es gleich nicht eben also an die Hand genommen, wie es vnser Christlichen Religion furderlich sein mochte”, sondern “ein besseres maß den auditorn vnd Colloquenten” vorzuschlagen. Das sei dem Kurfürsten verdächtig, er witterte dahinter “des Butzers getriebe (Antrieb, D. Wb. 4. Bd. 1. Abt. 3. Teil Sp. 4530) und meynung, der es gerne dahin furdern vnd richten wolte, wie Anno 41 zu Regensburg Jme Jm colloquio geschach”. Er sei fest entschlossen, in keinem Punkte von der Augsburger Konfession und Apologie zu weichen. Ehe man “Butzer mit etlichen seinen Conspiranten zu Jrem glimpff vnd zu vnserm als der aynungs vnd Confession verwante vnglimpff, auch wider Gott vnd gewissen, karten (= Karte spielen, D. Wb. 5, 239) vnd spilen lassen soll”, wolle er lieber “gar nicht der aynung bleiben vnd vnser teils das Colloquium gar nicht beschicken”. Der Kurfürst schloß: “Weil wir vns vf des Landgrafen schreiben anders nicht haben vernehmen lassen, dan das wir S. 1. vnser bedencken hinach wolten zuerkennen geben, So haben wir darin mit euerm Rat vnd bedencken handeln wollen. Jst derwegen vnser begeren, Jr wollet der von Straßburg schreiben lesen vnd dis Doctor Marthin Luther, Pomerano, Creutzinger vnd Magister Philipsen Melanchthon auch zulesen geben vnd von dießem vnserm schreiben Jnen vermeldung thun vnd doruff neben Jnen bedencken, was disfals zuthun, auch welcher gestalt wir dem Landgrafen vnser bedencken antzeigen sollen, eyn

Notel stellen (einen Entwurf verfassen) vnd vns neben Jrem vnd euerm bedencken vberschicken. Vnd domit sie euch In dem souil dest mher stad vnd gleuben geben, So vbersenden wir auch hierneben an sie ein Credentzbrief. Den werdet Jr Jnen zutustellen vnd dieße ding zuuormelden wissen.” Nachdem der Kurfürst die Bedenken der Theologen und des Kanzlers, um die er sie ersucht hatte, erhalten hatte, erteilte er Torgau 29. November 1545 dem Landgrafen die bei Neudecker, Merkwürdige Aktenstücke aus dem Zeitalter der Reformation S. 518 ff. abgedruckte Antwort. Sie schließt: “Demnach sehen wir vor gutt an, das Euer Lieb obgedachten von Straßburg furderlich widderumb geschrieben, mit anführung gemelter vnd dergleichen vrsachen, vnd das es Euer Lieb derhalben vor ein vergeblich dingk hielten, das von vns disem teil ain Newe Form ains Colloquii solte furgeschlagen werden, Where derwegen besser,

[Seite 221]

das es bei dem bedencken bliebe, wie dasselbige in Euer lieb vnd vnserm an sie gethanen schreiben angezeigt worden.” Damit folgte der Kurfürst dem Rate der Wittenberger Theologen, vgl. Z. 49 ff. Es finden sich aber auch weitere Anklänge. Unser (wohl von Melanchthon verfaßtes) Bedenken ist also zwischen 19. und 29. November 1545 entstanden.

[4171]

Absender: Luther, Martin

Absender: Bugenhagen, Johann

Absender: Cruciger, Kaspar

Absender: Major, Georg

Absender: Melanchthon, Philipp

Empfänger: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von

1545

[Seite 221]

[1] Vff die Straßburgische Schrifft, ob ein neue form des Colloquii von [2] vnserm teil fur zu schlagen, so es vom Keisar vnd den seinen vngleich¹ [3, 4] vnd vnfruchtbarlich² fur genomen wurde, Jst dieses vnser vntherthenig bedencken.

[5] Erstlich achten wir nach gelegenheit dieser zeit³, Es werde gantz kein [6] Colloquium furgenomen werden, Besonder so wir nicht daruff dringen, [7] wie wir denn fur gut achten, das wir still dauon schweigen, so es der Keisar [8] nicht treibet.

[9] Denn dieses Colloquium ist allein zu einem schein angesetzt, Das der [10] von Braunschwig in mitler zeit raum hette, sich zu rusten &c.. So weiß [11] der Keisar, das die vnsern leichtlich mit dem sussen namen des Colloquii [12] zu stillen sind. Auch wird er vielleicht von wegen des gefangnen allerlei [13] suchung bei Chur vnd Fursten dieses Teils furnemen.⁴

[14] Dazu weiß man, das der Konig Ferdinandus hefftig anhellt des [15, 16] Turcken halb⁵, vnd hellt fur gewiß, er⁶ werde den nehesten Somer ankomen.

[17] Zum andern, Jm fall aber, das gleich ein Colloquium soll angefangen [18] werden, So der Keisar seine Theologen von Collen vnd Louen dazu verordnet, [19] wird es ein kurtze Disputation, Vnd wird sich bald⁷ in solchen [20] groben⁸ Artikeln stossen⁹, das wir mit seer grossem glimpff¹⁰ von inen vffstehen¹¹ [21] Mit einer ernsten Christlichen Protestation, darin jr grobe⁸ halsstarrigkeit [22] wider offentliche warheit angezeigt werde. Vnd wer zuuor bey [23] solchen sachen gewesen, der kan wol achten, das dieses bald⁷ in den Ersten [24] Artikeln geschehen wird, als von Erbsund vnd von der Justification. Denn [25] die Theologi von Louen werden auch den Artikel de iustificatione von [26] neuen streitten.

[27] Jtem so komet man bald⁷ im Anfang vff den Artikel von der Kirchen [28] vnd Autoritet der Concilien, da lassen sie nichts nach. So ist dagegen in [29] keinem weg dieses ein zu reumen, das die Concilien nicht irren mögen, [30] Wie auch solchs zu Regensburg bey acht tagen gestritten.¹² Vnd da wir [31] die Disputation vmbstossen¹³ wolten vnd sie nicht fur vber köndten¹⁴, [32] brauchten sie diesen ranck¹⁵, das sie diesen Artikel suspendirten, vnd namen [33] gleichwol die andern fur, darin sichs bald⁷ noch herter stieß⁹, von der Beicht [34] vnd Sacrament ausser dem brauch.¹⁶

[35] Vnd ist in Summa nicht schwer, die Disputation mit glimpff¹⁰ vmb [36] zu stossen¹³, wenn man einen ernst erzeugen wil. Vnd als denn kan man

[Seite 222]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

[37] eine schriftliche Protestation thuen, darin man anzeigt, wie vngereimte [38] grobe⁸ Artikel der Gegenteil verteidigen wolle &c..

[39] Zum dritten, Das aber wir ernach ein neue Form eines Colloquii [40] solten furschlahen, das ist ein vergeblich ding, Denn als wenig wir sie zu [41] Richter leiden können, als wenig wollen sie vns leiden, So können wir [42] nicht personen furschlahen, die sie fur vnpartisch halten, wie vns auch ire [43] personen alle verdeutsch sind.

[44] Ob auch gleich jemand zu Straßburg zu einem andern Colloquio [45] geneigt sein möcht, So wissen wir doch wol, das Vlm vnd andere mehr [46] Stedte gantz vnwillig dazu sein werden. So weiß vnser gnediger Herr der [47] Landgraue, welche Artikel der Gegenteil am hohesten streitet. Darumb [48] wird s. f. g. nicht lust dazu haben.

[49] Darumb bedencken wir, das gut were, das vnser gnediger Herr der [50] Landgraf denen von Straßburg schriebe, das s. f. g. fur ein vergeblich ding [51] achten, Das wir eine Form eines Colloquii furschlahen solten. Darumb [52] were es besser, man ließ es bey dem vorigen bedencken bleiben.

[53] Man darff sich auch vor dem Concilio so hoch nicht besorgen, Denn der [54] Bapst leidet selb kein Concilium, Daruber¹⁷ ob gleich ein vermeint Concilium [55] etwas schliessen wurde, So werden solche grobe⁸ Artikel darin [56] sein, das es zu spott wird. Doch ist alles in Gottes hand, der wolle aller [57] Regenten vnd Lehrer hertzen zu seinem lob vnd der Christenheit seligkeit [58] leiten. Amen.

[[59] [Das Folgende von Luthers Hand:]]

[59] E. k. f. g.

[60] Vnterthenige

[61] Martinus Luther D.

[[62] [Die folgenden Unterschriften [63] eigenhändig:]]

[62] Johannes Bugenhagen Pomer D.

[63] Caspar Creutziger D.

[64] Georgius Maior D.

[65] Philippus Melanthon.

[Seite 223]

Nr. 4172.

Luther an Nikolaus von Amsdorf in Zeitz.

[Wittenberg] 5. Dezember 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 223]

Betreffs des Abts von Bosau habe er nur geschrieben, um sein Versprechen einzulösen. Schickt einen Brief von Cordatus, aus dem hervorgehe, daß der Sieg über Herzog Heinrich einem wunderbaren Eingreifen Gottes zu verdanken sei. Er hätte ihn zu seiner Schrift "An Kurfürsten zu Sachsen und Landgrafen zu Hessen von dem gefangenen Herzog zu Braunschweig" benutzen wollen. Nachschrift: Den Brief des Cordatus solle Amsdorf, nachdem er ihn, wenn er wolle, abgeschrieben, zurücksenden.

Datierung: Obgleich das Original das Datum Quinta Nouembris bietet, ist unser Brief auf den 5. Dezember zu setzen und anzunehmen, daß sich Luther verschrieben hat.

Denn die Worte De Abbate Posnensi ... scripsi beziehen sich auf seinen Brief vom 16. November. Und das Datum des Briefes von Cordatus huius mensis 17. ist vom 17. November zu verstehen. Endlich konnte Luthers Schrift "An Kurfürsten zu Sachsen ..." nicht schon am 5. November im Druck sein (W. A. 54, 379 f.).

Den Cordatusbrief hat zuerst Schütze 1, 371 veröffentlicht. Sein Text geht auf Cod. Goth. B 185 zurück. Er gibt als seine Textquelle an: "Aus der Sammlung des Caspar Sagittarius zu Jena." Ich wiederhole, daß er beständig den Altenburger Generalsuperintendenten Joh. Christfried Sagittarius in Altenburg mit dessen Vetter, dem Jenaer Historikus Caspar Sagittarius, verwechselt und daß er aus jenes Sammlung von Lutherbriefen in der Gothaer Hs. durch Vermittlung Joh. Christoph Wolfs in Hamburg schöpfte (Kawerau in: Lutherstudien 1917, S. 11 f.). Aus Schütze druckte de Wette 5, 765 den Cordatusbrief ab. Endlich veröffentlichte ihn Bindseil, Philippi Melancthonis epistolae 1874, S. 535 nach der Hs. Zd 82 in Wernigerode (Kawerau S. 8 f.). Er findet sich auch in dem Jenaer Rörerband Bos q 24^u, 141 (AfRg. 24, 10). Obgleich der Inhalt W. A. 54, 375 wiedergegeben ist, muß er hier eingefügt werden:

Vere claro, erudito et pio D. Philippo Melanthoni, Compatri et Praeceptoris suo charissimo S. D. Cordatus.

Non tantum, ut postulasti, optime d. Philippe, precati sumus pro vestra Ecclesia, quin etiam, ut certissimae forent preces nostrae, Christum Dominum nostrum intercessorem constituimus et nos certissime exauditos esse a solis mutis¹ audimus. Omnes enim Marchitae, pariter et Papistae², qui etiam manibus et pedibus³ victoriam clamaverunt ante victoriam, nunc acri et plus quam intento silentio silent. Ego tale silentium in re tam celebri nunquam expertus sum omnibus diebus vitae meae. Porro id, quod hodie audivi a quodam nostrorum civium, qui Christo credit, non possum non ad T[uam] D[ignitatem] scribere. Is istis diebus peregre profectus venit ad quendam veteranum militem Caesaris sibi a multis annis notissimum, qui et ipse unus fuit ex illis, qui subvertere voluerunt Ecclesiam. Is rogatus a nostro cive, ut per veterem amicitiam ei saltem aliquid dignaretur dicere de his, quae acta crederentur adversus illum Ducem, dixit: Was sol ich sagen? Ich hab nichts anders gesehen noch gehort, als das himel vnd erden zusammen fielen, Von menschen aber hab ich nichts gehort als Stich schlag⁴ &c.. Darumb auch, wer ein hole hat mogen finden, hat sych verkrochen. Et noster ille ex pietate⁵ rumpens silentium dixit: Ja, liber

[Band 11.]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

Jacob, wo die Engel helfen, da ghet also, et ille horrido clamore respondit: Ja, liber⁶, Engel, Jch meine, das alle 100 tausent vnd alle teufel da seint gewesen, Nec aliud verbum addidit. Illo vero interrogante de Caesare in haec verba prorupit: Der keiser ist ein christlich herr vnd wirts woll hinauß furen, Das ich mher den 20 mal von Jm hab gehoret, die Deutschen herrn muß er ahn die grune baum laßen henken &c.. Ex verbis autem, quae dixit de strage habita, puto vera dixisse de terrore, quem adversariis suis immittere solet, quoties vult triumphare Deus, cui sit gloria per Christum in secula, Amen. Ex stendalia huius m[ensis] 17. festinantissime. D[ominus] D[eus] servet d[ominum] d[octorem] Lutherum et vos omnes. 1545.

Original: Dresden L. R 96, 277. Gedruckt: Schütze 1, 369 (“Aus der Sammlung des Predigers Niemeyer zu Hersingen”); de Wette 5, 765; Enders 16, 332.

[4172]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Amsdorf, Nikolaus von

1545

[Seite 224] [1] Rmo in Christo patri ac Domino D. Nicolao, Episcopo vero Numburgensis [2] Ecclesie, suo in Domino Maiori colendo.

[3] G. & pacem in Domino! De Abbate Posnensi, Rme in Christo pater, [4] scripsi, vt liberarem fidem meam. Non postulo nec peto alia fieri, quam [5] quę tu scribis. Mitto ad te Epistolam Cordati, Ex qua videbis, quę ego [6] valde cupide credo.¹ Nam Ego aliquot diebus tentatus sum in corde meo, [7] Ne forte inter Mezentium et nostros aliqua collusio esset; ita illam subitam [8] deditioem interpretabar.² Sed Cordatus hac Epistola sedauit eam [9] tentationem.³ Sed miror, Cur ita cęlent hanc gloriam Dei, qua voluit [10] innotescere. An futuram quaerunt aliam insigniorem cladem &

ignominiam?⁴ [11] In aula nihil scitur, neque ab ipso principe.⁵ Rogo itaque, digneris, [12] vbivbi poteris, explorare Habitas enim inter inimicos principis et [13] amicos Mezentii, Siquid odorari queamus, quo Cordati testimonium [14] roboraretur. Ego ea re mihi Epistolam, quam nunc excudendam dedi [15] ad Principem nostrum & Landgravium, ne Mezentium dimittant, statueram [16] incrassare & dilatare.⁶ Ideo aulam interrogavi. Sed isti mihi [17] fabulam ex ea re faciunt⁷, quamquam credo, Nostrum Exercitum non [18] audisse talia.⁸ Hostes enim solet Deus ita terrere.⁹ Sed illi cęlare ignominiam [19] suam volent, vt vides. Vale in Domino, R. Pater. Quinta nouembris [20] 1545.

[21] T. D.

[22] obsequentiss.

[23] Martinus LutheR D.

[Seite 225]

[Band 11.]

Remitte Literas Cordati, postquam descripseris, si ita voles; Nam mihi non videntur ista figmentis similia.

Nr. 4173.

Luther an Graf Albrecht von Mansfeld.

[Wittenberg,] 6. Dezember 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 225]

Die Grafen Philipp und Joh. Georg von Mansfeld erbieten sich zu Verhandlungen mit Graf Albrecht. Beide Parteien sollen einen Tag nach dem nächsten Leipzigschen Markt (d. i. der Neujahrsmesse) bestimmen, zu dem er nach Mansfeld kommen will.

Handschriftlich: Wolfenbüttel Helmst. 108, 469^a. Gedruckt: Leipz. Suppl. S. 111; Walch¹ 21, 511, Walch² 21, 3161; de Wette 5, 770; Erl. 56, 146; Enders 16, 334.

[4173]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Mansfeld, Graf Albrecht von

1545

[Seite 225] [1] DEm Edlen wolgebornen Hern, hern Albrecht grafen vnnnd Herrn zu [2] Mansfelt, meinem gnedigen vnnnd lieben landts Hern.

[3] Gnad vnd friedt Jm Herrn Vnd mein arm pater noster zuuorn! [4] Gnediger Herr, abermal¹ bin ich willens gewest bey E. G. zu sein auff [5] den nechsten Montag², wie ich mich erbotten habe, so kombt mir heute [6] diese stunde eine schrift von M. G. Hern grafen Philips vnd graff Hans [7] Georgen, Darinnen sie mir sehr gnedigen antwort geben auff meine vorgethane [8]schrift³, das ich sehr erfreuet bin, Vnd erbierten sich sehr gütig [9] auff handelung gegen E. G. mitt ahnzeigung, Jch soll einen tag nennen

[Seite 226]

[10] nach dem nechsten Leipsischen Marck. Also muss ich aber mals hie
bleiben, [11] Den ich diese Weinachten mir fur gesetzt hatte zu Mansfeld zu
bleiben.⁴ [12] Weil sie sich so göttig gegen E. G. vnd so gnedig gegen mir erbietten,
wil [13] Jch balde ahm Ende des Leipsischen Marckts zu Mansfelt
Erscheinen, [14] Vnd Euch beide parthen einen tag selbest lassen ernennen, Vnd wen
sie [15] zu sich vnd bey sich haben wollen, bescheiden.⁵ Es muss vmb ein 8
tage [16] nicht noth haben⁶, wie wol ich viel zu thun habe, die ich dran wagen
wil, [17] Damit ich mit freuden Jn meinen sarck mich legen muge, wo ich
zuor [18] meinen lieben landts hern vertragen, Vnd freundtliche Einmutige
hertzen [19] ersehen habe. Jch zweifel nicht, E. G. werden sich Jhrem erbieten
nach [20] halten vnd diese vnlust⁷ gern sehen hin gelegt.⁸ Hiermit dem lieben
gott [21] befholen, die Nicolai Anno 1545.

[22] E. G.

[23] williger

[24] Martinus Luther D.

Nr. 4174.

Luther an Kurfürstin Elisabeth von Brandenburg.

[Wittenberg,] 12. Dezember 1545.

[Vorbemerkungen]

[Seite 226]

Empfiehl ihr den eben nach Wittenberg gekommenen D. Erasmus Alber als Prediger.

Handschriftlich: Freiberg, Museum des Altertumsvereins; Aufschrift: Alia epistola ad mortui Margrauij Joachimi viduam repudiatam (?), regis Danorum filiam, cum esset in Spandau. Gedruckt: Burkhardt S. 365; Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins 1866 (5. Heft) S. 497; Walch² 21, 2540; Enders 16, 335.

Datierung: Die Freiburger Hs. hat die unmögliche Jahreszahl 1546. Burkhardt hat sie in 1540 geändert. Das ist aber auch unmöglich: Da Luther fürchtet, die Kurfürstin möchte von Agricola mit einem ihm anhängigen Prediger

[Seite 227]

[Band 11.]

“übereilt” werden, ist vorausgesetzt, daß sie in die Mark (von Lichtenberg) zurückgekehrt ist (wie ja auch die Aufschrift der Freiburger Abschrift besagt: cum esset in Spandau); diese Rückkehr erfolgte erst im August 1545. Dabei war ihr die freie Wahl eines Hofpredigers von Joachim II. ausdrücklich zugestanden worden. Ferner wird Erasmus Alber als D. bezeichnet; das wurde er erst am 24. August 1543; nachdem er am 29. Oktober (s. o. S. 202 ff.) von Graf Philipp IV. von Hanau-Lichtenberg entlassen worden war, hatte er sich nach Wittenberg gewandt, wo er in Luthers Hause bis zu dessen Tode unterkam. Vgl. Enders 13, 230 f.

[4174]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Brandenburg, Kurfürstin Elisabeth von

1545

[Seite 227]

[1] G. vnd friede in Christo, vnserm herrn! Durchlechtigste hochgeborne [2] furstin, g. fraw! Mir ist furkommen, wie Ecfg solle eyns Predigers mangeln [3] vnd begeren.¹ Wo dem so were, vnd ich on das sorge trage, das Ecfg [4] möchten durch M. Jslebens practik mit eynem vbereilt² werden, der seins [5] dings³ were, welchs ich gar vn gern sehen wolt, denn er ie lenger ie mehr [6] vnser Wittemberger feindt sich erzeygt, Wie mir teglich klage vber ihn [7] fürkummet, Weill itzt aber eben D. Erasmus Alberus ghen Wittenberg [8] kummen vnd ledig⁴ ist, so were Ecfg mit solchem manne wol versorget, [9] Wo sie ia eyns predigers bedürfften. Solchs habe ich Ecfg wöllen anzeygen, [10] ehe dann wir genanten Doctorem anderswohin ordenen, dann [11] er eyn gelert, frummer, feiner man ist. Hiemit befehl ich Ecfg dem lieben [12] Gott inn seines Reichs gnade. Sonabends nach Nicolaj 1546.

[13] Ecfg

[14] williger

[15] Mart. Luther.

Nr. 4175.

**Luther, Bugenhagen und Melanchthon an Kurfürst
Johann Friedrich.**

[Wittenberg,] 12. Dezember 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 227]

Wiederholen unter Beilegung der auf ihr Schreiben vom 29. Oktober unterm 21. November ihnen gewordenen kurzen Antwort ihre Fürbitte für die armen Leute zu Helmstedt und bitten, dafür sorgen zu wollen, daß dem dortigen Pfarrer und Schulmeister die ihm zustehende Besoldung ausgezahlt wird.

Original (von Kanzleihand, die Unterschriften eigenhändig): Weimar Reg. H p. 1123 – 26, 9, Bl. 44. Gedruckt: Burkhardt S. 483; Walch² 21, 3162; Enders 16, 336.

[Seite 228]

[4175]

Absender: Luther, Martin

Absender: Bugenhagen, Johann

Absender: Melancthon, Philipp

Empfänger: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von

1545

[Seite 228] ^[Band 11.]

[1] Gottes gnad durch seinen Eingebornen son, Jhesum Christum, vnsern [2] heiland, zuuor! Durchleuchtister, Hochgeborner, Gnedigster Churfurst vnd [3] Herr! Wir haben vor etlichen wochen fur die armen leut zw Helmstett an [4] E. C. F. G. vnd an den Durchleuchten, Hochgebornen Fursten vnd Hern &c.. [5] den landtgrauen zw Hessen, als an vnser gnedigste vnd gnedige hern, ein [6]vnterthenige vorbitt gethon, nicht sie zw

entschuldigen, sondern In betrachtung [7] der vnmoglikeit vnd das wir wissen, das bey E. C. vnd F. G. [8] als bey Christlichen Regenten barmhertzikeit vnd gnad vber strenge gericht [9] vbertreffen vnd vorzihen. Darauff vns diese beigelegte kurtze [10] antwort worden. Nuhn vornemen wir, das man mit der straff furt [11] feret, leut weg furet, auch armen dienst megden die kleider nimmet. [12] Wiewol aber sein mag, das die leut zw Helmstett seer vbel gehandelt, [13] So bitten wir doch widerumb vmb Gottes willen, E. C. F. G. wollen [14] doch die straff gnediglich helffen lindern. Welchs one zweifel Godt [15] gefellig sein wirt, welchs ehre durch diesen sieg billich solte gemehret werden. [16] Wir wissen aber, das pfar vnd Schul zw Helmstett ietzund durch dieses [17] elend noch mehr zerstort wirt, so doch zuuor auch nu drey Jar lang nach [18] der Ersten erobrung des lands Brunswig ein pfarner zu Helmstett die [19]verordnete besoldung vnd versorgung nie hatt erlangen mogen. Denn wiewol [20] ich, Doctor Joannes Bugenhagen Pomeranus, die zeit erfordert, [21] kirchen ordnung Jm furstenthumb Brunswig auffzurichten¹, ein zimliche² [22] besoldung bestimpt habe, mit anzeigung, an welchen orten dieselbige zw [23] nehmen sein solt, So ist doch diese trewe vnd Christliche ordnung nie Jns [24] werck bracht worden³, dauon oft klag an E. C. F. G. gelangt, Vnd sihet [25] vns zum teil diese sach dafur an⁴, als seien Jhn die Stadthaldter zw Wolffenbuttel [26] eben darumb etwas harter, das sie derhalben verklagt sind.⁵ Solte [27] nu dieser gnedige sieg zw zerstörung der pfarren vnd schulen geraden⁶, [28] das were vnß hertzlich leid, wie vnß denn angezeigt, das auch der Schulmeister⁷ [29] nit lenger bleiben kan, vnd stehet Jhm noch auß etlich zuuor verdiente [30] besoldung.

[31] Bitten der wegen abermal vmb Gottes willen, E. C. F. G. wollen den [32] armen leuten gnad erzeigen vnd neben lindrung der straff godt zw ehren [33] beuelhen, das die pfarr vnd Schul laut gefaßter ordnung vnterhalten [34] werden. Das wird godt belohnen. Der wolle E. C. F. G. allezeit gnediglich [35] bewaren. Datum Witteberg 12. Decembris 1545.

[36] E. C. F. G.

[37] Vnterthenige diener

[38] Martinus LuthE D.

[39] Johannes Bugenhagen Pomer. D.

[40] Philippus Melanthon.

[Seite 229]

Nr. 4176.
Luther an Christoph Jörgen zu Tollet.
[Wittenberg,] 14. Dezember 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 229]

Bittet auf Veranlassung Georg Majors Jörgen, Major zu bezahlen, was dieser jenes in Wittenberg studierendem Sohne vorgestreckt habe.

Das Original, das sich bis dahin in der Sammlung von Alfred Morrison befand, wurde im Dezember 1910 bei Sotheby in London für 210 £ versteigert (Enders 18, 105). Gedruckt: Hormayr, Taschenbuch 1845 (vgl. Bd. 10, 95), S. 200; Erl. 56, LXV; Seidemann-de Wette 6, 410; Walch² 21, 3164; Enders 16, 338.

[4176]

Absender: Luther, Martin
Empfänger: Jörger, Christoph

1545

[Seite 229] [1] Dem gestrengen Ehrenvesten Christoph Jörger, meinem günstigen guten [2] Herren und Freunde.

[3] Gnad und Fried im Herren! Gestrenger, Ehrenvester, lieber Herr und [4] Freund! Es hat mich Doctor Gregor¹ vermocht, diese kleine Schrift an euch [5] zu schreiben, nachdem euer Sohn nu fast² ihm schuldig ist und allhie solche [6] Stadt und Wesen nicht ist, daß man kunnt viel fürstrecken oder lang borgen. [7] Arm Ding ists mit uns, von der Hand in den Mund.³ Darum wöllen Eur [8] Gestreng denken, daß hie nicht ist lange vorstrecken oder Vorrath, und [9] gütlich⁴ genannten Doctor entrichten.⁵ Der Knabe studiert wohl und ist [10] sehr geschickt, daß der Kost⁶ nicht übel angelegt ist. Solches werdet ihr [11] wohl wissen aufs Beste zu entnehmen.⁷ Denn E. Gestreng sollen dem [12] Knaben zuvor vorstrecken um allerlei künftig Ferligkeit⁸, denn hernach

[Seite 230]

[13] bezahlen bringt mit sich viel Unrichtigkeit⁹, wie täglich für Augen ist, dieser [14] stirbt, jener verdirbt, daß alle Wege besser ist Fürsorge¹⁰ denn Nachsorge. [15] Hiemit Gott befohlen, Amen. Montags nach Lucie 1545.

[16] Martinus Luther D.

Nr. 4177.

Kurfürst Johann Friedrich an Luther und Melanchthon.

Torgau, 14. Dezember 1545.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 230]

Sie sollen dem Mag. Joh. Friedrich Petzsch zu einem Kirchenamt verhelfen.

Konzept: Weimar Reg. Mm Nr. 490. Gedruckt: Burkhardt S. 485; Walch² 21, 3163; Enders 16, 339.

Petzsch war der Sohn eines Organisten in Weimar, wurde am 1. März 1530 in Wittenberg als Joannes Federicus Petzius Weymarien. immatrikuliert, 1535 zum mag. art. promoviert (Petsch) und am 7. April 1545 in die Artistenfakultät aufgenommen (wieder als Petsch). Seit 1530 erhielt er aus einem Eisenacher Lehen eine Studienbeihilfe, die ihm zunächst auf drei Jahre gewährt, dann aber mehrmals verlängert wurde. In dem Weimarer Faszikel ein Brief von ihm von 1544, in dem er wegen einer Krankheit, die er überstanden und die ihm viel Kosten verursacht habe, um Verlängerung des Stipendiums aus der Eisenacher Vikarie bittet. Nach Luthers Tode erschien 1546 bei Georg Rhaw in Wittenberg: “Ein schoen Christ- || lich Lied, von dem Ehrwir- || digen Herren, || D. Mart. Luth. || vnd seiner Lere. || 1546 (dazwischen Lutherrose). Gemacht vnd Componiret, durch || M. Johan Fridrichen Petsch, || zu Wittemberg ...” (Jahrbuch der Luther-Gesellschaft 1919, S. 68). Über das Lutherporträt auf der Titelfrückseite vgl. Schuchardt, Lucas Cranach des Älteren Leben und Werke 2. Teil 1851, S. 313 Nr. 182; Hildegard Zimmermann, Lukas Cranach d. Ä. Folgen die Wittenberger Heiligtümer und die Jllustrationen des Rhau' schen Hortulus animae, Halle (Saale) 1929, S. 29; Joh. Ficker, Luther-Jahrbuch 1934, S. 139 (Bild 7^b). Es ist dasselbe wie auf Bl. A ij^b des gleichfalls 1546 bei Rhaw erschienenen

[Seite 231]

[Band 11.]

“EPITAPHIVM des Ehrwürdigen Herrn vnd Vaters, Martini Luthers ...” (Neudruck als

Nr. 4 des 1. Bandes der "Flugschriften aus der Reformationszeit in Facsimiledrucken, 1921).¹

[4177]

Absender: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von

Empfänger: Luther, Martin

Empfänger: Melanchthon, Philipp

1545

[Seite 231] [1] An D. Martinum Luther vnd Philippum.

[2] Johansf. Churf. &c..

[3] Vnsern grus zu vor! Erwürdiger vnd hachgelarten, lieben andechtigen [4] vnd getrewer! Nachdem itzo Magister Johansfridrich Petzsch vns durch ein [5] schrift gelangt vnd vmb eine Condition vnd dienst, dartzu er mochte gebraucht [6] werden, oder aber in mangel des vmb ein steur zu weiter vnderhaltung [7] seins studiums vndertheniglich gebeten, als thuen wir euch solche [8] seine schrift hierinliegend vbersenden, wie ir daraus sein antzeige, bitt vnd [9] erpieten ferner vernehmen werdet. Weil wir jnen dann nuhn ein gute zeit [10] hier zu seinem studio verlegt vnnd dartzue vnderhaltung gereicht haben, [11] so wollen wir vns versehen, er werde sich desselben dermassen gebraucht [12] vnd den vleis angewandth haben, das er nuhmer zu kirchen empter muge [13]gebraucht werden. Derhalben begeren wir gnediglich, jr wollet Jnen zu [14] eynem solchen ampt erfurdern, wie Jr dan wol werdet zuthun wissen, [15] weyll teglich derhalben ansuchen vorfallen. Daran geschicht vnser meynung, [16] vnd wir sind euch mit gnaden vnd gueten geneigt. Datum Torgau, [17] Montags nach Luciae 1545.

Nr. 4178.
Kurfürst Johann Friedrich an Luther.
[Torgau, vor Mitte Dezember 1545.]

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 231]

Ersucht ihn, die Vollendung der Schrift “An Kurfürsten zu Sachsen und Landgrafen zu Hessen von dem gefangenen Herzog zu Braunschweig” möglichst zu beschleunigen und die Ordnung von Universität und Rat zu Wittenberg gegen Luxus bei Hochzeiten, Kindtaufen u. dgl., Ausartungen bei Tänzen, Geschrei auf der Gasse noch einmal durchzusehen.

[Seite 232]

Konzept: Weimar Reg. O 377, Bl. 1. 2. Die eigenhändigen Zusätze des Kurfürsten sind unten in [] wiedergegeben. Gedruckt: Burkhardt S. 482 (bricht Z. 27 mit “vnbeswert sein etc.” ab); Walch²¹, 3160 (desgl.); Enders 16, 330.

Zu dem 1. Absatz, die Entstehungsgeschichte der Schrift “An Kurfürsten zu Sachsen ...” betreffend, vgl. W. A. 54, 574 ff. Zu S. 378: Daß die Kunde von der Weisung des Kaisers an den Landgrafen, den gefangenen Herzog Heinrich geziemend zu behandeln und nicht zu harte Bedingungen zu stellen, er (der Kaiser) erbiere sich zu vermitteln, nach Wittenberg gedrungen war, zeigt auch ein Brief Paul Ebers an Joh. Mathesius, Wittenberg 26. November 1545 (Joh. Math., Ausgew. Werke 4. Bd.: herausgeg. von Gg. Loesche 1904, S. 495): *Novi apud nos nihil habemus nisi quod imperator a nostris petiit clementer tractari captivum Lycaonem et non gravari durioribus conditionibus*

seque arbitrum in isto negotio offert. Ita nostri principes posthac non minus curarum et negotiorum fere habebunt capto Lycaone quam antea, ut fere optandum sit in acie illum periisse.

Zu dem 2. Absatz ist zu bemerken: Schon am 17. August 1544 (Friedensburg, Urkundenbuch der Universität Wittenberg Nr. 251) beauftragte Kurfürst Johann Friedrich den Rat zu Wittenberg, mit der Universität Maßnahmen gegen den geselligen Aufwand zu vereinbaren. Am 18. Dezember 1545 berichtete Brück dem Kurfürsten, nachdem "negst" des Kurfürsten Ordnung die Hochzeiten und Kindtaufen belangend Luthern wieder zugeschickt worden sei, seien Bugenhagen und Melanchthon zu ihm gekommen und hätten ihm angezeigt, daß Luther ihnen gesagt hätte, er gedächte die Ordnung weder zu sehen noch zu hören, man machte ja doch nur zu Hofe ein Gespött daraus; gleichwohl hätte Luther auch geäußert: "Wurd man nicht fürderlich ein einsehen drinnen thun, so wolt er hinweg zihen, des solt man sich vorsehen" (Weimar Reg. O 377 Bl. 6). Darauf erließ der Kurfürst ein Schreiben an die Universität (Bl. 9), in dem Brück zu weiteren Verhandlungen mit ihr und dem Rat wegen Verordnungen gegen Mißbrauch und Überfluß bei Hochzeiten und Kindtaufen bevollmächtigt wurde. Aber erst am 28. März 1546 (Friedensburg Nr. 277) erging, der allgemeinen Landesordnung vom 30. Mai (ebd. S. 284²) vorgreifend, eine kurfürstliche Sonder-Ordnung für Universität und Stadt Wittenberg u. a. gegen Zechen, Kleiderluxus, nächtliches Schwärmen. Sie beginnt: "Nachdem und als wir kurz vorschiner jar in erfharung kommen, wie das sich baide in der universitet und auch in der stadt allerlai unschicklichkait, überig zeren und ander unwesen zutruge, als haben wir auch dazumalh (am 17. August 1544, s. o.) baiderseits geschriben und unser gnedigs, auch ernstes gemuth zu erkennen gegeben, was wir darwider für ein ordnung gerne gehalten und gehandhabet sehen wolten, wie wir dan gemainth, dem wurde also gelebt¹ worden sein. wir seind aber kurz vorschiner zeit in glaubwürdige erfharung kommen, das berurte unrichtigkaiten² nicht allain nicht abgestalt, sondern das sich andere mehr zu den vorigen ereugenten.³ und obwoll der ehrwürdige und hochgelahrte unser lieber andechtiger er Martinus Luther, der hailigen schrift doctor, seliger bei seinem leben dargegen vilfaltige christliche ermhanungen in seinen predigten, auch sonsten gethan, solchs abzustellen, so hat doch dasselbe sein ermhanen nit stadtfunden, dardurch er verursacht ime furzunehmen, das er sich gänzlich aus berurter unser universitet und von Wittenberg hinweg hat wenden wollen, welchs uns nit wenig bekommert hat, auch allererst zu gemuth geraicht wurde sein⁴, wo wir inen davon mit gnediger vertrustung derwegen ernstlichs einsehen zu thun nicht abgewanth hetten." Unlängst hätten ihm nun

Universität und Rat ein Bedenken, über das sie sich verglichen, zugeschickt, woraufhin er ihnen die nachfolgenden Artikel zustelle.

[Seite 233]

[Band 11.]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

Datierung: Da der Kurfürst in unserm Schreiben noch nicht sicher ist, daß Luther mit seiner Schrift “An Kurfürsten zu Sachsen ...” fertig sei und sie in Druck gegeben habe, und er darüber erst durch den Bericht Brücks vom 15. Dezember (W. A. 54, 379) Sicherheit erhielt⁵, ferner der Kurfürst in unserm Schreiben die Ordnung gegen den Luxus nochmals zur Durchsicht übersendet, was nach dem Bericht Brücks vom 18. Dezember (s. o.) “negst” geschehen ist, so fällt unser Schreiben vor Mitte Dezember.

[4178]

Absender: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von
Empfänger: Luther, Martin

1545

[Seite 233] [1] An Doctor Martinum Luther.

[2] Johansfridrich Churfurst.

[3] Vnsern grus zuuor! Erwürdiger vnd hochgelarter, lieber Andechtiger! [4] Nach dem wir durch den hochgelarten vnsern Radt vnd lieben getreuen [5] Gregorien Bruck, der Rechten Doctor, mit euch haben reden lassen, ein [6] öffentlich schreiben an vns vnd vnsern vettern vnd brudern, den Lantgrauen [7] zu Hessen, der gefangnen von Braunschweig halben durch einen [8] Druck ausgehen zulassen, So hat vns gedachter

Doctor Bruck berichtet, [9] Das Jr euch gutwillig darzu erbotten, welchs wir gantz gnediglich vormarckt. [10] Wiewohl wir vns nuhn vorsehen wollen, Jr werdet nuhmer [11] domit fertig vnd dasselb schreiben Jn Druck komen sein, Dannoch Jm fall, [12] Das es nit beschehen, So begeren wir gnediglich, Jr wollet, so viel Jr vor [13] leibs schwachheit vormoget, dasselb schreiben vfs erste furdern, Dan es will [14] aus allerley bedencken vnd vrsachen viel dran gelegen sein.¹

[15] So wissen wir vns auch zuerinnern, Das wir etwo hieuo² vnser [16] vniuersitet vnd den Radt zu Wittemberg befehl gethan, sich von einer [17] ordnung zu vnterreden vnd mit einander zuuorgleichen [des vnnotturftigen [18] vnd vberigen Vorthuns³ halben vff] hochzeiten, kindttauffen vnd dergleichen, [19] Vnd Jn sonderheit auch, wie das vnwesen vorhutet mocht werden, [20] so an tentzen, auch mit vngeberlichem⁴ geschrei vff der gassen doselbst zu [21] Wittemberg geubt soll werden, [Vnd wie] wol vns gemelter vniuersitet [22] vnd des Radts bedencken Jn vorgangnem Sommer [derhalben] zukommen, [23] vnd Jr dasselb, als Jr negst⁵ bey vns gewest, auch gesehen, So haben wir [24] es doch bisher nit befehlen wollen zupubliciren, es sei dan [durch euch [25] oder durch die Vniuersitet vnd den Radt noch eins gesehen. Begern derhalben [26] gnediglich an euch, ie die puncte, ßo ir hierbey befindet, noch eins zu [27] vbersehen vnd dieselben zu erwegen vnbeswert sein, Vnd alsdan [Jm [28] radt dorauß auch endtlich zuuorgleichen].⁶ Welchs wir euch nit wolten [29] vnangezeigt lassen, vnd thuet vns an dem allem zu sonderlichem gnedigen [30] gefallen. Datum.

[Seite 234]

Nr. 4179.

**Luther, Bugenhagen, Cruciger, Major und Melanchthon
an den Pastor und den Rat zu Zwickau.**

[Wittenberg, 16. Dezember? 1545.]

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 234] ^[Band 11.]

2. Bedenken in der Sache den Cantor Matthäus Weißmann belangend.

Die von dem Pastor Leonhard Beyer namhaft gemachten Personen wurden verhört, ihre Aussagen haben aber offenbar Weißmann nur sehr wenig belastet. Das Bedenken, mit dem die Wittenberger Theologen nach Einsicht in das Protokoll sich aus der Affäre zogen, setzt Burkhardt — man weiß nicht, aus welchem Grunde — 16. Dezember an. Wahrscheinlich zu spät.

Obgleich die Wittenberger Theologen entschieden, daß sie, wenn Weißmann auf seiner Unschuld bestehe, die Ehe mit der Jungfrau nicht hindern könnten und ihn auf sein Gewissen freien lassen wollten, hielt Beyer hartnäckig an seinem Einspruch fest. Noch vor dem 27. Juni 1547 bat Weißmann den Rat, “ihme nachzulassen, daß er seine Vertraute, Hans Creutzenachs des pirrethkramers tochter allhie, ehelichen und ihr beiwohnen muge”. Der Rat beschloß aber am 27. Juni: “Weil dann der Pfarrer diese Sache vorhin gehandelt und getrieben hat, so sall sich der Rat auch itzo nit dorein mengen, sondern dem Pfarrer heimschieben und den Weißmann derhalben an den Pfarrer weisen”. Als am 17. Oktober desselben Jahres “Hans Creutzenachs tochter pirreth Anna” wieder in den Ratsprotokollen auftaucht, ist von ihrer Verbindung mit dem Cantor keine Rede mehr. Sie soll sich “mit leiplichem Eide vor Gerichten und desselben gehegter dingkpanck¹ purgiren und schweren, das sie das schandt- und schmaheliedt, Er Peter Sangner und Hansen Francken des alten Apothekers seligen töchtern belangende, nicht gesungen habe, den tichter (Verfasser) nicht wisse und das sie es anderst nicht dann wie sie sagt bekommen habe, nämlich das es ir magt des abends, wie sie hat bier holen wollen, für der hausthür vffne Stein gefunden ...”

Handschriftlich: 1. Zwickau, Ratsschulbibl. Hs. XXXV 2. Teil fol. 117^a. 2. Weimar Reg. O p. 614. Gedruckt: 3. Burkhardt S. 485 (aus 2). 4. Buchwald, Ztschr. f. kirchl.

Wissenschaft u. kirchl. Leben 1884, S. 54 (aus 1). 5. Walch² 21, 3166. 6. Enders 16, 340.

[Seite 235]

[4179]

Absender: Luther, Martin

Absender: Bugenhagen, Johann

Absender: Cruciger, Kaspar

Absender: Major, Georg

Absender: Melanchthon, Philipp

Empfänger: Zwickau, Pastor und Rat zu

1545

[Seite 235]

[1] Vff der zeugen aussage In der sach belangende Mattheum Weysman [2] Cantor ist dieses vnser Christlich bedencken, welches wir Einem Erbarn [3] Radt zu Zwickaw zusenden, als vnsern Radt vnd nicht als einen Sententz [4] oder Vrteil, haltens aber dafur, diese sach were am bequemsten¹ also zum [5] endt zubringen.

[6] Vnd Erstlich sagen wir, das der wirdige herr Pastor vrsach gehapt [7] des ergernis halben, einrede zuthuen², Denn incesta consuetudo³ ist solche [8] grausame⁴ sunde, das man nicht allein die that, Sondern auch die Suspicion [9] vnd argwon meiden sol. Vnd sindt derhalben Seelsorger vnd Radt [10] schuldigh, In solchen sachen mehr sorg zu haben Denn in andern, Vnd [11] sol der Pastor von wegen der Einrede vnangefochten bleiben.

[12] Zum andern, Wiewol die zeugen nicht sagen, das die thatt gescheen [13] sey, Vnd die personen etwas entschuldigen, Darumb wir sie auch nicht [14] verdamnen kunnen, So bleibt dennoch ein Argwohn, vnd haben beide [15] personen daryn ergerlich gethan, das der Cantor als ein Trunckenboldts [16] sich dahin In die buden leget vnd da bleibt bis In die nacht, Vnd das die [17] fraw solches zulest, gehet hinein einmahl vnd das ander mahl. Dieses alles [18] ist ergerlich, wenn gleich weitter nichts gescheen ist.

[19] Darumb sol Ein Erbar Radt den Cantor fordern vnd Jm diese furhaltung [20] thuen, das er Gottes gericht betrachten wolle, das Incesta consuetudo [21] ein besonder schreckliche sunde sey, die Gott nicht allein an den [22] thetern, sondern auch an gantzen Stedten straffet, Wie Gott spricht Leuitici [23] 18 vnd Amos 2.⁵

[24] Darum so sich er der Cantor schuldighk wisse, so sey keyn ehe, werde [25] auch nimmer keine ehe zwischen inen, vnd sol von diesen Sponsalibus [26] gantz abstehen.

[27] Vnd sol Jm deutlich gesagt werden, das er sein Gewissen fur Gott [28] furware⁶ vnd nicht diese Antwort gebe, Man solle in vberweysen, Sondern [29] er sol fur sein gewissen thun, das recht ist.

[30] So er aber daruff beharret, Er sey vnschuldighk, So können wir diese [31] ehe mit der Jungkfrauen nicht verhindern, wollen in auff sein gewissen [32] freien lassen.

[33] Dieweyl aber S. Paulus spricht⁷: ‘ab omni specie mala abstinete’, [34] Vnd in sonderheit dieses sachen seindt, darin man nicht allein die thatt, [35] sondern auch Argwon meiden sol, So ist vnser bedencken, das der Cantor [36] die hochzeit nicht zu Zwickau, sondern an andern orttern solennisirn vnd [37] halten sol, Sol auch alsbaldt an andern örtern vnd nicht zu Zwickau [38] wonen. Doch sol Jme hiemit die Stadt nicht verboten sein.

[39] Es sollen auch der Cantor vnd das ander volck dieses bedencken nicht [40] fur vnbillig achten, als hetten sie gantz keine straff verdienet. Denn das

[Seite 236]

[Band 11.]

[41] Ergernis ist strefflich. Eyn Tugentsam weib sol bedechtiger sein, denn das [42] sie solche volle⁸ vnordentliche iunge leut vmb sich leide.

[43] So hatt der Cantor auch vnrecht gethan, das er solch ergernis anrichtet. [44] Die welt ist wilde vnd wil kein zaum vnd zucht leiden. Darnach [45] sollen wir Seelsorger zu allen Ergernissen still schweigen, das taugk [46] auch nicht.

[47] Darumb nehme der Cantor diese straff auff sich, andern zu einem [48] Exempel, das andere gesellen vnd weyber Ergernis vleyssiger meiden, [49] Gotte zu ehren vnd vns allen zu gutem.

[50] Vnd sol hiemitt keine person an ihren ehren verletzt sein, Denn dieses [51] ist eine kirchen straffe vnd veterliche zucht &c..

[52] Martinus Luther D.

[53] Johannes Bugenhagen Pomer. D.

[54] Caspar Creutziger D.

[55] Georgius Major Doctor.

[56] Philippus Melanchthon.

[Nachbemerungen]

1948

[Seite 236]

Enders 16, 342 Nr. 3591 wird ein Bedenken von Luther, Bugenhagen, Cruciger, Major, Melancthon für Kurfürst Johann Friedrich verzeichnet, das höchst wahrscheinlich vom 17. Dezember 1545 zu datieren ist. Es existiert davon im Weimarer Archiv Reg. H fol. 612 –630 Bl. 196 B das Original (von Crucigers Hand, Unterschriften eigenhändig), ebenda eine Abschrift ohne den Anhang. Das Original trägt auf der Rückseite die Aufschrift: “Der Theologen zu Wittenbergk Bedenken wegen Erstreckung des Schmalkaldischen Bundes und [das ist der Jnhalt des Anhangs] warum die Schweizer

darein nicht zu ziehen seyn. 1545/6. Frankfurt.” Bei der Abschrift lautet der Dorsalvermerk dem Hauptinhalt gemäß: “Der Gelehrten zu Wittemberg Bedenken, daß die aufgerichtete Einung christlich und nutz sei.” G. Schmidt in: *Forschungen zur deutschen Gesch.* 25 (1885), S. 73 hat gezeigt, daß das Bedenken auf dem Schmalkaldischen Bundestage in Frankfurt (7. Dezember 1545 bis 9. Februar 1546) vorgelegt wurde — worauf ja auch schon das “Frankfurt” im Dorsal des Originals hinwies. Am 6. Januar 1546 schrieb Ambrosius Blaurer aus Konstanz an Heinrich Bullinger (Schieß 2, 407): ‘Misit senatui frater (Thomas, der Konstanzer Bürgermeister, der in Frankfurt weilte) consilium Philippi, Pomerani et Lutheri; verum senatui nondum lectum est, tanto minus mihi, cui postea fortasse communicabitur; quodsi quid erit, quod scire te referat, diligenter curabo, ut resciscas. Am 9. Januar (ebd.) wiederholt er: der Ratschlag konnte im Rat noch nicht gelesen werden. Am 27. Januar (S. 413) kennt er den Inhalt des Gutachtens und verspricht, es womöglich Bullinger zu senden. Hiernach wird das Datum, das allerdings nur eine Abschrift im Nürnberger Kreisarchiv aufweist:

[Seite 237]

17. Dezember 1545, richtig sein. Andere Kreise beschäftigte unser Bedenken noch einige Zeit später. Bucer schrieb Straßburg 29. Mai 1546 an Landgraf Philipp (Lenz 2, 453): “E. f. g. wissen, was die wittenbergisch der bundtnuß halben mit inen gerahten.”

Gedruckt wurde unser Bedenken zum ersten Male, und zwar ohne den Anhang nach jener Abschrift im Weimarer Archiv von Christoph Pezel in den durch ihn “getreulich zusammengebrachten” und “jetzt erst in den Druck gegebenen”, “zu Newstadt an der Hardt i. J. 1600 gedruckten” “Christlichen Berathschlagungen und Bedenken ... des weyland Hoherleuchten gelehrten Mannes Philippi Melanthonis, in Teutscher Sprach gestellet, von vielen fürnemen Religionssachen” (CR. 1, LV) S. 274, mit dem Anhang nach dem Original CR. 5, 719. Gerade der Anhang ist nun aber im Zusammenhang mit Luthers Briefwechsel so interessant, daß wir ihn in den Hauptabschnitten hier wiedergeben möchten:

“Und daß von den Schweizern gefragt wird, sind allerlei weltliche Ursachen deutsche Land und die Fürstentum belangend, darum dieses sorglich zu achten.¹ Denn die Schweizer haben an Saphoy² gelernet, die Fürstentum an sich zu ziehen³, und regieren hart in Saphoy, und so die Hoheit auf sie käme⁴, möchten sie weiter gedenken⁵, wie alle Völker in ungleichen Bündnissen⁶ getan haben, daß die Stärkeren ihre eigne schwache Bundsgenossen niedergedrückt haben.

Dieses lassen wir die Herren selb, die durch Gottes Gnad mit hohem Verstand begabt sind, bei sich bedenken.

Es ist aber öffentlich⁷, daß die Zürcher Prädikanten⁸ wider unsre Kirchen schreiben und etliche Artikel haben, die sträflich sind.⁹ Nun können wir nicht achten, so wir auf beiden Seiten mit Schriften wider einander streiten, daß die Herzen zu gleichem¹⁰ Schutz geneigt sein würden.

Zum Andern, so würden sie diese Annehmung¹¹ als zu Stärkung und Ausbreitung ihrer Meinung verstehen und brauchen.

Zum Dritten, so ist Schweiz ein wild, ungehalten¹² Volk und so es gewaltig wird, wird es mehr Kühnheit und Frevel erzeugen, wie wahrlich Zwingli von vielen Sachen frevelich und heidnisch geredt.¹³ Derhalben wir uns billig von der Schweizer Gemeinschaft besorgen.

Zum Vierten, achten wir, die Stände, so jetzund beisammen sind, würden darob getrennt werden. Denn Dänemark¹⁴ und die sächsischen¹⁵ Städte würden keinen Willen haben, mit Schweiz sich einzulassen. Sollt man nun diese jetzige löbliche Einigkeit, da Gott mit ist, zerreißen und eine andere ungewisse anrichten, das wäre nicht nützlich.

Darum ist unser untertänig Bedenken und Rat, daß Schweiz nicht in die Verständnis und Bund, so von wegen der christlichen Religion zwischen Kurund Fürsten und andern Ständen nun lange Zeit gewesen, zu nehmen, sondern daß diese Herren, Regenten und Städte, wie bis anher, treulich und einhelliglich beisammen bleiben ...

Es kann sich auch zutragen, daß der Kaiser von wegen Saphoy einen Krieg mit Schweiz anfahe¹⁶, daß dieser Teil keinen Schein haben könnte, jenen Hilfe zu tun wider einen Fürsten des Reichs.”¹⁷

Als Verfasser unsres Bedenkens vermutet Bretschneider (weder Luther noch Melanchthon, sondern) entweder Bugenhagen oder Cruciger; Karl Müller meint¹⁸: Ob Luther das Schriftstück entworfen habe, sei sehr unsicher, es sei von Cruciger geschrieben, aber vielleicht von Melanchthon verfaßt.

Nr. 4180.
Diego Enzinas an Luther.
[Rom, kurz vor 24. Dezember 1545.]

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 238]

Bittet (zugleich im Namen anderer römischer Anhänger Luthers) um Auskunft wegen zweier das Abendmahl betreffenden Stellen in *Contra XXXII articulos Lovaniensium theologistarum*.

Gleichzeitige Abschrift: Parma, Staatsarchiv, Carteggio Farnesiano 1545. Gedruckt: Pietro Tacchi Venturi S. J., *Storia della Compagnia di Gesù in Italia*, vol. I: *La vita religiosa durante la prima età dell'ordine*, Roma-Milano 1910, 520; Gottfried Buschbell, *Reformation und Inquisition in Italien um die Mitte des 16. Jahrhunderts*, Paderborn 1910, 292; Enders 16, 342.

Unter dem Briefftext steht: Yo Didaco de Enzinas confesso haber scripto la sopradetta lettera et in fede me so sottoscrito, oyi, adè 24 de decembre de 1545.

Haec subscriptio facta est per Didacum, cum a iudice in carceribus examinaretur etc.

Am 25. Dezember übersandte der päpstliche Generalvikar Filippo Archinto (vgl. über ihn Briefmappe 1. Stück, Münster i. W. 1912, S. 66¹) die Abschrift an den Kardinal Alexander Farnese (vgl. über ihn Briefmappe 1, 46²; Pastor, *Gesch. der Päpste* 5, 100¹) mit folgendem Begleitschreiben (Buschbell S. 292¹): Vedrà V. S. R. qui chiusa la

copia dell'empia lettera, che questi scagiurati heretici qui in Roma hanno dirizata a Martin Luthero. Uno e forse il primo delli authori di esse, detto per nome Giacomo Carisio, già sono intorno a 3 o 4 mesi che se n'andò a Bologna, dove potrà V. S. R^{ma} piacendole avisare che sia cautamente carcerato. Noi di qua non mancheremo del debito nostro ... Di casa il di 25 di decembre 1545.

[Seite 239]

Diego (= Didacus = Jaime) Enzinas, der Bruder des bekannteren Francesco, wurde Mitte März 1547 in Rom von der Inquisition verurteilt und verbrannt (RE. 18, 582; Buschbell S. 152, 293¹; Pastor 5, 712; Basler Ztschr. f. Gesch. u. Altertumskunde 43, 30).

[4180 a]

Absender: Enzinas, Diego
Empfänger: Luther, Martin

1545

[Seite 239] [1] Colendissimo in Christo patri domino M[artino] L[uthero]

[2] perpauci fideles, qui Romae sunt, gratiam et pacem a Deo, per Jesum [3] Christum Salvatorem nostrum.

[4] Cum te christianae charitatis dono praeditum in primis esse non [5] dubitemus, de qua longe maiora nobis polliceri debeamus, ea freti has [6] ad te litteras conscribimus, ignoti alioqui nos quidem tibi, sed qui tui [7] potissimum filii in Christo agnoscere cupiamus. Te autem obtestamur per [8] nomen D. N. Jesu Christi, ut id nobis explicare non graveris, quod abs [9] te nunc doceri cupimus, pro eo quo fungeris munere in Ecclesia Dei. [10] Cum enim ad nos pervenerint ea, quae hoc anno adnotasti contra 32

articulos [11] Lovanensium¹, haesimus in duobus locis, videlicet articulo tuo [12] XV., ubi Eucharistiae sacramentum adorabile nuncupasti², et articulo [13] XXVII, ubi dicis corpus et sanguinem Christi ore carnali sumi in venerabili [14] Eucharistia³. Propterea christiano affectu impulsus rogamus te, ut [15] breviter nos edoceas de verbo ‘adorabili’, quid illud a nobis requirat, [16] et quomodo intelligas corpus et sanguinem Christi ore carnali sumi. [17] Nam in scriptis tuis, quae hactenus nacti sumus, non eam horum verborum [18] explanationem adhuc didicimus, in qua conquiescamus. Quicquid [19] autem succurreret, quod his verbis tuis interpretationem nobis [20] afferre videretur, id nondum plane satisfaciebat, et quae de hoc divino [21] sacramento intelligi possunt, ea ignorari nephas esse putabamus.

[22] In summa de venerabili hoc sacramento credimus quidem corpus [23] et sanguinem domini N. Jesu Christi vere et re ipsa exhiberi in Eucharistia [24] neque ullam expositionem admittimus, quae fructum huius sacramenti [25] imminuat vel quae ex [h]umana ratione inventum quicquam adferat. [26] Credimus divino verbo, quod thesaurus hic in remissionem peccatorum [27] nobis in sacra coena exhibeatur eo pacto, quo apostolis ab ipso [28] Christo exhibitus fuit. Credimus D. Jesum suae coenae adesse, quamvis [29] corporeis oculis eum non adspiciamus, eundemque nos alloqui suumque [30] nobis corpus et sanguinem re vera donare et per fidem nobis applicare [31] ad nostram salutem et resurrectionem. Corde D. Jesum adoramus. De [32] adoratione et in sacramento exhibenda adhuc quaerimus, num aliquid [33] exterius illa requirat et quatenus et quo ritu ecclesiae vestrae eam expriment: [34] quid ipse sentias egisse apostolos, cum sumerent corpus Domini [35] ea nocte, qua Christus traditus est, vel postquam ascendit ad [36] dexteram Patris.

[Seite 240]

[Band 11.]

[37] Quaerimus insuper, num recte, an probabiliter tantum, an vero [38] perperam dicatur, qui nullam omnino fidem habent et ad sacramentum [39] sumendum accedunt, exhiberi illis quidem corpus Christi, verum ore [40] carnali eos sacramentum corporis Christi sumere, sed ore spirituali, id [41] est fide, cum ea prorsus careant, nihil comedere, quin potius infidelitate [42] cibum salutiferum ab se reicere.

[43] Libuit haec breviter exponere, ut quid opus esset nobis intelligeres, [44] obsecrantes in Domino, ut, si vacat, epistola a te dictata nostro desyderio [45] ex verbo Dei, ut fieri poterit, satisfactum velis. Neque arbitreris [46] haec ab ullo dissentiendi studio provenire; te enim ut angelum Dei [47] suspicimus.⁴ Doceri autem ea animi humilitate, qua par est, efflagitamus, [48] quatenus idipsum ad salutem animarum faciat, Deum orantes, ut Spiritu [49] suo per organa, quae sibi delegit praecipua, veritatem aperiat nobis [50] de omnibus, quibus opus esse novit ad nostri purificationem et sanctificationem, [51] per Christum Jesum in gloriam ipsius in saecula, Amen. [52] Bene vale, et servet te Christus incolumem!

[Zwischenbemerkungen]

1948

[Seite 240]

Ob Enders 18, 105 Nr. 3798 (3592^a), datiert: [Halle 23. oder 24. Dezember 1545?]: “Luthers Änderungen im Texte eines Briefes von Matthias Wanckel an Fürst Georg von Anhalt” in Unsrer Ausgabe aufzunehmen sei, ist mir sehr zweifelhaft gewesen. Der “Briefentwurf Matthias Wanckels mit eigenhändigen Änderungen Luthers” findet sich in einer Hs. der Stadtbibliothek zu Kamenz, enthaltend D. Martini Lutheri Conciones in Latinum sermonem a M. Joh. Wanckelio traductae. Dieser Sohn des Matthias Wanckel, geb. 1554, gest. 1616 als Professor der Geschichte in Wittenberg, hat Luthers Hauspostille ins Lateinische übersetzt. Vgl. über ihn Friedensburg, Geschichte der Universität Wittenberg S. 496 f. Die Hs. kam 1665 in die Kamener Stadtbibliothek. Es ist mir sehr fraglich, ob Uhlig, der das Stück unter der Überschrift “Ein von Luther durchgesehener Brief aus dem Jahre 1546” im Neuen Lausitzer Magazin Bd. 93 (1917), S. 159 ff. veröffentlicht hat, in den Änderungen die Hand Luthers richtig heraus erkannt hat. Uhlig war Autodidakt, nicht paläographisch-historisch geschult. Er nahm an, daß Wanckel (der am 27. August 1542 als Pfarrer der Moritzkirche in Halle seine Antrittspredigt hielt und 9½ Jahre dort als solcher fungierte, vgl. W. A. 48, XXXf.) seinen Briefentwurf Luthern auf dessen letzter Reise nach Eisleben vorgelegt habe.

Luther kam am 24. Januar 1546 in Halle an und konnte erst am 28. über die Saale gefahren werden. Wanckel gab die in unserm Briefe erwähnten zwei Predigten Luthers, von diesem bei der Hochzeit Sigmunds von Lindenau am 4. August in Merseburg und am 6. ebendort gehalten, mit einen Vorwort an Fürst Georg, datiert: Sonntag Joannis Evangelistae Anno MDxlvj = 27. Dezember 1545, heraus (W. A. 49, Lf.).

[Seite 241]

[Band 11.]

Daher ist die Vermutung bei Enders 18, 107 plausibler, daß Wanckel schon ein Zusammensein mit Luther während dessen Aufenthalt in Halle am 23. und 24. Dezember 1545 auf dessen Reise nach Mansfeld benutzte, ihm seinen Briefentwurf vorzulegen, dann ihn gründlich umarbeitete und am 27. Dezember in die Druckerei von Georg Rhaw schickte. Aber auch bei dieser Konstruktion ergeben sich Schwierigkeiten: 1. Warum soll Wanckel erst den "Tag Antonii im 1546." = 17. Januar 1546 "als Datum seines Widmungschreibens in Aussicht genommen" haben? 2. Wanckel gab auch die von Luther am 5. August 1545 in Halle gehaltene Predigt heraus. Die Widmungsvorrede an "Bürgermeister und Radtmanne der loblichen Stad Halle" trägt dasselbe Datum: "Sonntag Joannis Evangelistae Anno M. D. X LVj", wie die an Fürst Georg gerichtete der "Zwo Predigt D. Martini Luthers" (W. A. 51, VII). Warum hat Wanckel nicht auch diesen Widmungsbrief im Entwurf Luther vorgelegt? 3. Die angeblichen "Verbesserungen" von Luthers Hand sind z. T. unverständlich: Hochwirdiger statt Hochwürdigster? Luther adressiert immer, so gleich unten am 25. Dezember 1545: Reverendissimo in Christo patri! Luther soll hineinkorrigiert haben, daß die Bischofsweihe des Fürsten Georg am 2. August in Merseburg auch im Beisein Melanchthons stattgefunden habe? Melanchthon kam erst am 4. nach Merseburg; das Ordinationszeugnis hat er zwar verfaßt, aber nicht mit unterschrieben! Luther soll das "HERRN" bei "Thumdechante von Lindenaw" in "Hern" verbessert, das "HERR" bei "Doctor Martinus Luther" aber belassen oder doch wenigstens übersehen haben? Auch "bettelstucken, satzungen und partecken" statt "bettelische satzungen und partecken" ist keine Verbesserung! 4. Ein Vergleich zwischen unserm Briefe und der Widmungsvorrede in "Zwo Predigt" zeigt zwar ein paar Zusammenklänge, jedoch ist diese viel ausführlicher und gedankenreicher, so daß man, wenn man die "Umarbeitung" auf eine Besprechung mit Luther zurückführen wollte, diese viel tiefergreifend und umfänglicher gewesen sein müßte als es nach den angeblichen recht äußerlichen oder zweifelhaften Verbesserungen von Luthers Hand in unserm Briefe den Anschein hat. Trotzdem soll der Briefentwurf hier folgen:

[4180 b]

Absender: Wanckel, Mathias

Empfänger: Anhalt, Fürst Georg von

1545

[Seite 241] [1] Dem Durchleuchtigen Fursten und HERRN, Hern Georgio Fursten zu [2] Anhalt, Hern zu Bernburck, Coadjutor in Geistlichen sachen zu Merßburck, [3] Thumprobst zu Magdeburg, mein g. h.

[4] Gnade und fride Gottes durch Christum! Hochwürdiger in Gott, durchleuchter [5] Hochgeborner Furst, g. h.! Nachdem der HERR Doctor Martinus [6] Luther, unser lieber Vater, als Er E. f. g. nach Eldestem Apostolischen der [7] Christlichen Kirchen brauch durch aufflegung der hende zum priester und [8] bischofsamt ordinirt, in beysein Phil. Mel., D. Jonae, D. Antonii [9] Musae etc., auff beger E. f. g. tzwue predigt zu Merßburg gethan, eine [10] von dem Reich Christi, außm achten psalm, die ander vom Ehestande, [11] dem Hern Thumdechant von Lindenaw wider des Babsts Celibat zu [12] trost, haben E. F. G. dasmal gened[ig]lich begerett, das ich solch tzwon sermon [13] mitt der federn excipiren solte, welches ich gern vleißig hatt außgericht, [14] und hoffe, Gott hab do von der Reichen speisung Christi uns ein [15] korblin Brocken gegeben. Es ist ja itzund ein selig Zeit, in welcher Christus

[Seite 242]

[Band 11.]

[16] die Brot seines Gottlichen worts unter vil tausent außteilet, reichlicher [17] dan die Welt weiß oder erkennt. Gott gebe uns und allen Christen, wan [18] der große Haußvater Christus speiset, vleißig die Brocken und das uberig [19] in die korbe zu samlen, und behut uns vor des Bapsts und Menschen [20] bettelstücken, satzungen und partecken. E. F. G. laß ir disse mein [21] dinst genediglich gefallen. Der HERR

Christus bewar E. F. G. allezeith. [22] Datum zu Hall in Sachsen Am tag Antonii im 1546.

[23] E. F. G.

[24] williger Diner

[25] M. Mathias Wanckel

[26] Pfarherr zu S. Moritz.

Nr. 4181.

**Luther an Fürst Georg von Anhalt in Merseburg.
Mansfeld [25. Dezember] 1545.**

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 242]

Jst mit den fremdartigsten Geschäften überhäuft. Melanchthons übles Befinden zwingt sie zu baldigster Heimkehr. Daher kann er jetzt nicht den Fürsten besuchen, wie er versprochen.

Original im Zerbster Archiv. Gedruckt: Schütze 1, 374; de Wette 5, 759; Lindner, Mitteil. 2, 102; Enders 16, 345.

Datierung: Der Gruß am Eingang und Schluß zwingt zur Ansetzung auf den 25. Dezember. de Wette und Lindner setzten unseren Brief in die Tage der Reise Luthers

und Melanchthons nach Mansfeld c. 7. Oktober (o. S. 189). Enders 16, 345¹ wird dagegen eingewandt, daß Melanchthons Steinbeschwerden nach seinem Briefe an Michael Meienburg die S. Galli (= 16. Oktober, 24. Januar ist Druckfehler), s. a. der CR. 5, 868 ins Jahr 1545 gesetzt ist, erst post reditum eingetreten wären. Dieser Einwand ist freilich nicht stichhaltig, da der Brief erst ins Jahr 1549 fällt (Gillet, Crato von Crafftheim und seine Freunde 1, 162²⁹). Dagegen wird bei Enders mit Recht darauf hingewiesen, daß Melanchthon in seinen Briefen aus Halle vom 23. und 24. Dezember 1545 (an dem letzteren Tage erfolgte die Weiterreise nach Mansfeld, von wo Melanchthon am 25. an Kilian Goldstein schrieb, bei dem er in Halle gewohnt hatte) von beständigen, bisweilen furchtbaren Schmerzen, nicht vom Stein, sondern infolge Verstopfung der Milz, schrieb (CR. 5, 910 ff.).

[1] [4181 a]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Anhalt, Fürst Georg von

1545

[Seite 242] [2] Rmo in Christo patri Et illustri principi, Domino Georgio, Episcopo [3] Mersbürgen., principi ab Anhalt, Comiti Ascaniæ, Domino Bernburg., [4] Suo in Domino maxime Colendo.

[5] Gratiam Et pacem in eo, qui natus est Emanüel homo! Illustris [6] princeps, Rme in Christo pater! Breüiter scribo occupatiss[imus] alieniss[imis]

[Seite 243]

[Band 11.]

[7] occupationibus, id est, ministerio Mense¹ et ventris.² Ceterum [8] M. Philippi valetudo aduersa cogit nos quam primum redire domüm, [9] ne periculo nos exponamus voluntario. Itaque fidem meam excusatam [10] nunc volo, Sed nondum liberatam³, si

Dominus alio tempore velit dare [11] gratiam. His quam rectissime valeat d. v. Rma in filio nobis nato et [12] puero nobis dato. In arce Mansfeld

[13] 1545.

[14] R. D. T.

[15] addictiss. Martinus LuthR D.

Anhang.

1948

[Seite 243]

Im Vorstehenden habe ich die in unserm Briefe enthaltene Entschuldigung Luthers darauf bezogen, daß er einen versprochenen Besuch bei Fürst Georg jetzt nicht zur Ausführung bringen könnte. Das 'Breviter scribo occupatissimus alienissimis occupationibus' konnte eine andere Vermutung nahelegen, nämlich, daß Luther sich entschuldige, weil er auf Anfrage des Fürsten (wie etwa de ceremoniis oder de senibus et decrepitis concubinariis, auf die er am 10. und 22. Juli ausführlich antwortete, o. S. 132 u. 145), nur mit kurzen Randbemerkungen reagierte (wie er etwa früher die Kirchenordnung des Fürsten mit solchen versehen hatte). Eine ganze Kollektion solcher Anfragen mit Antworten Luthers am Rande, die offenbar in größter Eile hingeworfen sind, ist Enders 17, 36 ff. aus dem Original im Zerbster Archiv (vorher schon von Lindner ThStKr. 1835, S. 333 ff.) abgedruckt. Ich gebe die Anfragen und die Antworten fortlaufend nummeriert wieder; allerdings ist mir manches dunkel geblieben.

[4181 b]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Anhalt, Fürst Georg von

1545

[Seite 243]

[1] [1] Num quaedam reseruanda sint administratori spiritualium.¹

[2] [2] De hoc fiat in conuentu Episcopali decisio.²

[2] [3] Quomodo examinandi sint ordinandi ad ministerium, et si extet [4] certa forma et ratio, vt fiat eius alijs communicatio et copia.

[5] [5] Petatur vel a nostris, si non est alia.³

[3] [6] Vtrum ordinatio ministrorum tantum in Ecclesia Cathedrali et [7, 8] statis temporibus celebranda sit, et cuiusmodi ceremoniae sint adhibendae.

[9] [9] Sicut nos facimus, ita consulimus, nulli praeiudicantes.⁴

[10] [10] An debeant adesse in ordinatione alij superattendentes, ad quorum [11] iurisdictionem ordinandi pertinent.

[12] [12] Non, set sufficit testimonium.⁵

[Seite 244]

[4] [13] Quale debeat esse testimonium ordinandorum, vt ei fides [14] habeatur cet.

[15] [15] Ecclesiae vel Magistratus, vnde mittuntur.

[5] [16] Item si Bohemi aut peregrinae nationis homines petant ordinationem [17] cet.

[18] [18] Concedantur.

[19] Item de dimissorijs et formatis.⁶

[20] Danda sunt.

[6] [21] Vtrum ordinatus in Presbyterum denuo in Episcopum ordinandus [22] sit ad hoc officium vocatus.⁷

[23] Sufficiet oratio Ecclesiae et impositio manuum.

[24] An per saltum possint ministri verbi ordinari.

[25] Nisi ratio subsit, licet.⁸

[7] [26] Item vtrum homicidae aut alij palam scelerati et criminosi et [27] qui publicis judicijs vt sanguinis cet. praefuerunt et interfuerunt, ad [28] ministerium verbi sint admittendi et qua ratione.

[29] Nollem.⁹

[8] [30] Item de deserentibus ministerium verbi sine legitima causa et [31] se ad prophana negotia conferentibus et contra.

[32] Permittendum.¹⁰

[9] [33] De iure patronatus.

[34] Seruetur.

[35] De translatione pastorum.

[36] Liceat.¹¹

[10] [37] Item de his, qui temere et modici lucelli et compendioli causa [38] Parochias suas relinquunt¹², quaestuosiores condiciones adfectantes.

[39] Si Necessitate fit, aliud est, quam si auaritia fiat.

[11] [40] Item de patronis abijcientibus pro sua libidine pastores suos cet. [41] Maledicti sunt.

[12] [42] Item penes quem sit institutio Parochorum.

[43] Cuius est Jus, vel non intelligo casum.

[44, 45] Per quos facienda est visitatio, et an opus sit praesentia administratoris.

[46] Si velit.

[13] [47] De quibus inquirendum in visitatione, et vtrum sit certa quaedam [48, 49] forma inquirendi de certis articulis, vt edita fertur in Ecclesia Coloniensi.¹³

[50] Breuis sit Inquisitio de articulis fidei et ritibus patriae Ecclesiae.

[14] [51] Item si quod erratum aut si qua controuersia in doctrina in [52] ministris deprehendatur.

[Seite 245]

[53] Vocentur et Judicentur.

[15] [54] De incircumspecte loquentibus seu potius garrientibus temere [55] de descensu Christi ad inferos et eius ascensione et de animarum corpore [56] exutarum statu et poenis cet.

[57] Taceant et doceant tradita et cognita.

[16] [58] De proscindentibus conuicijs in suggestu, a quibus se offensos [59] putant auditores.

[60] Mores sunt corripiendi, a personis abstinendum, sed hic disputant [61] mali.¹⁴

[17] [62] De baptismo puerorum expositorum et eiectionum.

[63] Si nihil certi signi est, simpliciter baptisentur.¹⁵

[18] [64] Item monstrosorum.¹⁶

[65] Distinguendum est.

[19] [66] Item de sepultura puerorum non baptizatorum.

[67] Extra Cymiterium.¹⁷

[20] [68] Quae ceremoniae circa baptismum ministrandum tolerari possint [69] et quae non.

[70] Nescio omnes ritus

[21] [71] De sententia eorum, qui non nisi statis temporibus, videlicet [72] in mense aliquo certo die, sacramenta populo porrigi velint.

[73] Peccant, si hoc necessarium volunt, Secus, si non est otium eis.

[22] [74] De sacramento altaris, quomodo agendum cum eo in ciborijs [75] recondito ac in infirmorum usum consecrato.¹⁸

[76] Tollatur.

[23] [77] Optarint multi pij breuiusculum scriptum aedi, quomodo et [78] quatenus intelligendum sit hoc dictum, quo multi profani spiritus suos [79] improbandos abusus tumentur, sacramenta extra vsum suum non valere [80] cet.¹⁹

[81] Si opus sit, fiat.

[24] [82] Item de monstratione seu eleuatione²⁰, vt vocant, sacramenti, [83] retinenda ne sit an omittenda, et an expediat aliquo breui scripto huic [84] controuersiae de hac re exortae mederi.

[85] Factum est.²¹

[25] [86] De his qui asserunt cum pane et vino corpus et sanguinem exhiberi, [87] nec tamen confiteri volunt expresse, panem esse corpus Domini cet.

[88] Suspecti sint, nisi clare confiteantur.

[89] De adoratione.

[90] Stet.²²

[26] [91] De confirmatione.

[92] Stet.²³

[Seite 246]

[93] De confessione et manuum impositione a plerisque iam intermitti [94] solita.

[95] Non intermittatur.²⁴

[27] [96] De horis et alijs ritibus Ecclesiasticis adhuc tolerandis in locis [97] recens doctrinam Euangelicam amplexis.²⁵

[98] Quae impia non sunt, tolerantur.²⁶

[28] [99] De Comoedijs et ludis sacrarum historiarum repraesentationibus. [100] In loco et tempore permittantur.²⁷

[29] [101, 102] De adiaphoris et neutralibus, quae videlicet hoc nomine censenda.

[103] Qui ritus et ceremoniae in coetu et templis tolerari debeant, cum [104] ministri sepe novi antea toleratas a pijs et doctis Doctoribus Ecclesiae [105] abijcere praesumant.

[106] Ista docebit vsus et res ipsa.

[30] [107] De forma missae, quae hactenus in Ecclesijs Euangelicis obseruata, [108] retinenda ne sit an mutanda, vt aliqui desiderare videntur.

[109] Item de illis, qui se nolunt conformes facere in ceremonijs alijs [110] Ecclesijs Euangelicis.

[111] Danda opera, vt fiant omnia conformiter.²⁸

[31] [112] De celebrandis synodis, quando et quoties cet. et quid in eis [113] potissimum agendum et constituendum sit.

[114] De puritate Doctrinae et morum honestate.

[32] [115] Sint ne leges quaedam externam disciplinam praecipientes, [116] nempe de honesto vestitu et alijs piam vitam decentibus, constituendae [117] absque conscientiarum illaqueatione.

[118] Maxime. Tantum iurentur²⁹ seruari.

[33] [119] De iudicio Ecclesiastico³⁰ et processu in eo obseruando.

[120] Petatur Exemplum ab alijs.³¹

[34] [121] De correctione sacerdotum et clericorum.

[122] Item de excessibus Laicorum.

[123] Fiat.³²

[35] [124] De vxoribus Presbyterorum delinquentibus cet. cui subsint [125] iurisdictioni.

[126] Scil. Episcopi.

[36] [127] De puniendis adulterijs, fornicationibus et lupanaribus.

[128] De carcere clericorum, si quid criminale commiserint.

[129] Fiat. Fiat.

[37] [130] De viduis parochorum.

[131] Item de emeritis et senio confectis ministris verbi cet.

[132] Iuuentur de Ecclesiae bonis.

[Seite 247]

[38] [133] De odio Plebis aduersus eosdem.

[134] Helff Gott.³³

[135] De excommunicatione, qualiter cum excommunicatis agendum.

[136] Priuentur vsu Sacrorum Baptismi, absolutione cet.

[39] [137] Quomodo primores delinquentes admonendi et emendandi sint.

[138] Si volent, alias eadem fiunt.³⁴

[139] De sponsalibus clandestinis.

[140] Tollantur.

[40] [141] De gradibus prohibitis.

[142] Consuetudo patriae vel lex novata.³⁵

[143] De dispensatione.

[144] Non intelligo.

[41] [145] Si pars innocens in coniugio iterum matrimonio se iunxerit³⁶, [146] quid faciendum parti nocenti et poenitenti.

[147] Queritur enim hoc propter concubinarios sacerdotes³⁷, qui volunt [148] aliquando ducere suas concubinas, quae vel antea contraxerunt sponsalia, [149] aut quae reliquerunt suos maritos et postea contraxerunt matrimonium [150] cum sacerdotibus, apud quos degunt.

[151] Nihil.

[42] [152] Item si conquerantur aliquae suos maritos non esse idoneos ad [153] matrimonium cet.

[154] Seruetur lex et vsus.

[43] [155] Item si quid improbandum exemplum poligamiae acciderit.

[156] Improbandum simpliciter et seueriss.

[44] [157] Quomodo agendum cum concubinarijs clericis. In quibus casibus [158] ius canonicum retinendum et corrigendum.³⁸

[159] Non intelligo

[45] [160] Item de sponsalibus absque parentum scitu contractis vel etiam [161] de consummato matrimonio cet., num rescindi debeant³⁹, cum dicat [162] scriptura⁴⁰, ‘relinquet homo patrem cet.’, et extet exemplum Thobiae [163] iunioris.⁴¹

[164] Consummatum non rescindatur, sed sponsalia sint nihil, nisi praecedat [165] iussus parentum.

[166] Exemplum Thobie Est exemplum⁴², sed non regula aut lex, quamuis [167] ibi autoritas angeli fingatur intercedere loco Dei. Quod non potest trahi [168] in consequentiam⁴³ cet.

[46] [169] Expediret ne, vt status confessioni conjuncti⁴⁴ aliquando de his [170] rebus quid certi statuerent.

[171] Nunquam statuent nec conueniet inter eos.

[Seite 248]

[47] [172] De capitulis et dignitatibus Ecclesiasticis retinendis et eorum [173] statutis, et quod dant pro statutis⁴⁵ cet.

[174] Hoc docebit tempus.

[48] [175] De simonia.

[176] Hec sit Mors.

[177] De instituendis lectionibus Theologicis.

[178] Sit arbitrij Episcopalis.⁴⁶

[179] Item Wie den stiften endlich zu raten &c..

[180] Non nisi velint cedere impietate et odio verbi.

[Seite 249]

[Nachbemerkungen]

1948

[Seite 249]

Freilich ist die in der Einleitung zu diesem Anhang ausgesprochene Vermutung, daß die vorstehenden Anfragen und Antworten mit unserm Briefe im Zusammenhang stünden, sehr unsicher. Kawerau (Enders 17, 43¹) hat geschwankt zwischen dieser Vermutung und der, daß die Fragen Luther bei seinem Aufenthalt in Merseburg und Zeitz im August 1545 vorgelegt (und von ihm eilig beantwortet) wurden. Die letztere Vermutung hat meiner Meinung nach auszuschneiden, denn es wäre doch unverständlich, daß nicht über die Fragen ein mündlicher Gedankenaustausch stattgefunden haben sollte. Die Aufschrift auf dem Umschlag des Originals im Zerbster Archiv 'Quaestiones A principe Georgio Anhaltino ad D. Martinum Lutherum missae, de quibus mentionem facit Epistola Lutheri

[Seite 250]

[Band 11.]

septem dies ante obitum eius Anno 1546 10 Februarij data, Ad quas Lutherus sententiam suam propria manu in margine quam brevissime annotavit' weist, wie wir noch sehen werden, in eine falsche Richtung. Nach Flemming (Enders 17, 43¹) "verraten die Fragen einen so unfertigen Zustand der kirchlichen Dinge im Merseburger Bistum, daß das Schriftstück mehr in den Anfang der bischöflichen Tätigkeit des Fürsten Georg zu gehören scheint und also mit größter Wahrscheinlichkeit der Mitte des Jahres 1544 zuzuweisen ist".

Die Sache wird noch verwickelter dadurch, daß zu einigen der Lutherschen Randbemerkungen Zusätze von der Hand Georg Helts hinzugekommen sind. Auf sie bezieht sich eine Bemerkung am unteren Rande des Bogens: *Addita excepta per*

magistrum G(eorgium) ex ore D. M(artini). Nach einer plausiblen Vermutung des Zerbster Archivdirektors Wäschke enthalten diese Zusätze “nähere Erläuterungen”, die Luther “bei oder nach der Übergabe noch gegeben” habe. Sie sind sehr schwer leserlich, die Lesung größtenteils unsicher, so daß es sich nicht lohnt, alle diese Zusätze (Enders 17, 42 f.) wiederzugeben und ihre Enträtselung zu versuchen. Ich beschränke mich auf die folgenden, deren Sinn klar ist: Zu Nr. 8 sine legitima causa: ‘secundum Paulum non ius est de philargyria’ (ist man nicht aus Habgier berechtigt, ein geistliches Amt fahren zu lassen, vgl. 1. Tim. 6, 10). Zu Permittendum: “Wer kan das weren, licet scandalosum.” Zu Nr. 11 Item de patronis ...: ‘hic opus est excommunicatione et, si opus est, brachiolum seculare invocandum.’ Zu Nr. 19 Extra Cymiterium: ‘vel in cymeterio infimo in consolationem parentum.’ Zu Nr. 45 exemplam Thobiae iunioris: ‘Est poeticus liber’ (vgl. W. A. Tischr. 1, 194, 1. 3, 133, 18. 26). Nach Flemming beweisen die Zusätze nicht nur, daß die Anfragen des Fürsten Georg, die Randbemerkungen Luthers und die Zusätze Georg Helts vor den 6. März 1545, an welchem Tage dieser starb, gehören, sondern auch, daß sie schon in das Jahr 1544, in dem sich Helt lange in Wittenberg aufhielt, zu setzen sind.

Nr. 4182.

Luther und Melanchthon: Urteil in einer Ehesache.

[Wittenberg 1545?]

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 250]

Gleichzeitige amtliche Abschrift im Wittenberger Stadtarchiv: Privat-Protocolle von Hof-Gerichts-Urtheiln etc. 1536. Gedruckt: Enders 16, 347. Ebd. S. 348¹: “Da wenige Seiten später eine Urkunde folgt, die nicht vor 1545 angesetzt werden kann, so gehört auch diese vermutlich in diese Zeit.” Wir bringen nun der Vollständigkeit halber dieses Urteil, obgleich es nur das auch sonst uns oft begegnende Formular wiederholt.

[Seite 251]

[4182]

Absender: Luther, Martin

Absender: Melanchthon, Philipp

Empfänger: Ungenannt

1545

[Seite 251] ^[Band 11.]

[1] Vrtheil.

[2] Vnser freundlich dinst zuuor &c.. Auf euern vberschickten vall, alßo [3] lautende, wie das ewers mitburgers Frantzen Rumlers eheweib zum andermale [4] von jme jn vnzucht gelaufen vnd jhnen der ehelichen beywonung [5] ahne vrsach beraubt, darauf jr dann bericht zu sein gebeten, ob gedachtem [6] ewerm mitburger sich anderweits zuuorehelichen solte erleubet werden, [7]vntrrichten wir, das durch offene edicta die fraw zur anthwortung widder [8] solch anlag jhres ehemanns peremptorie ¹ zu citiren, Vnd jm fal, do sie [9] vngehorsamlich aussebliebe, sonsten auch niemands von jhrentwegen sie [10] zuuortreten erscheinen wurde, So wirdet dem manne, als dem vnschuldigen [11] theil, sich widderumb zuuorehelichen erleubt, Vnd die fraw aber [12] vor ein offentliche ehebrecherin vnd mutwillige verlassen ihres

ehegattes [13] ercleret, derwegen auch der weltlichen oberkeit zustraffen hiemit beuohlen, [14] von Rechts wegen. Vrkunth &c..

[15] Philippus, Lutherus &c..

Nr. 4183.
Luther an Nikolaus von Amsdorf in Zeitz.
[Wittenberg,] 8. Januar 1546.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 251]

Deine Meißener Gegner des Kurfürsten. Der Kaiser zeigt jetzt sein wahres Gesicht. Viele Grafen und Fürsten vom Aufruhrgeiste Münzers befallen. Dr. Türk soll Kanzler des Dresdener Hofes werden.

Unser Brief ist in sehr vielen Handschriften überliefert, die Enders 17, 1 aufgezählt werden. Es wäre unnütz, diese Aufzählung zu wiederholen, ohne das Verhältnis dieser Hss. zueinander, die Abhängigkeit und Verwandtschaft darzulegen. Gedruckt vor Enders: Hummel, Neue Bibliothek von seltenen Büchern I (1776), S. 235; Strobel-Ranner p. 355; Schütze 1, 375; de Wette 5, 773. Bei Enders werden die Hss. Wolfenbüttel Aug. 30. 3 Bl. 44^b und Gotha B 168, 442 berücksichtigt, erstere als aus der Mitte des 16. Jhrhs. stammend, letztere weil von Georg Rörers Schwiegersohn Gregor Rüdell c. 1553 geschrieben. Sie bieten "einen erheblich vollständigeren Text."

Was sie über den Text von de Wette hinaus bieten, ist dann kursiv gedruckt. Ich glaube, daß es sich um lauter Zutaten handelt.

Z. 5. superbissima + invidentissima. Vgl. W. A. Tischr. 5 Nr. 5633 (auch ThStKr. 1899, S. 267, Ztschr. f. Kirchengesch. 34, 101): “O Leipzig, du bosser Wurm! Dich wird ein großes Unglück übergehen von wegen deiner Hurerei, Hoffart und des Wuchers halben.” avarissima entspricht dem Wucher, superbissima

[Seite 252]

der Hoffart, super omnem Sodomam der Hurerei, invidentissima paßt nicht herein. Worauf soll Leipzig sehr neidisch sein?

Z. 6. Caput. + Sed sic implentur Amorrhoeorum iniquitates (1. Mos. 15, 16, vgl. Bd. 10, 30³), et thesaurizatur ira dei in illam diem (Röm. 2, 5). Bei Weglassung schließt das Folgende: “Sie — nämlich tui Misnenses — wollen verdammt sein” aufs beste an.

Z. 8. prodit. + Fiat quod petitur. Wohl aus dem Briefe an Amsdorf vom 3. Juni 1545 (o. S. 115) herübergenommen und ursprünglich Randbemerkung eines Lesers zu dem Vorhergehenden: “Sie wollen verdammt sein, so geschehe, wie sie haben wollen”, die von einem Abschreiber in den Text aufgenommen wurde.

Nach Z. 8. nobis folgt in der Wolfenbütteler Hs.: Narro, quod narratur. E Lipsia scriptum est ad papam, Cum Mezentius esset in armis, ante victoriam subito deletum esse Saxoniae principem cum suis omnibus haereticis. Tunc esse agitata convivia prorsus pontificalia et papalissimas pompas in urbe missumque legatum, qui Mezentio gratularetur, promissurum 3000 equitum et 20 000 peditum ad eradicandas etiam feces et radices extremas haereticorum. Sed ubi Tridentum venit, accepto nuncio captum esse Mezentium rediisse et papae nunciasse omnia. Ita deus gaudium impiorum vertit in luctum. Text kaum ganz in Ordnung. Gehört ante victoriam zum Vorhergehenden: bevor Herzog Heinrich siegte, oder zum Folgenden: bevor der Kurfürst siegte, im Sinne von: statt daß er siegte? Vielleicht hatte ein Leser zu delatum esse Saxoniae principem am Rande bemerkt: encomium ante victoriam, und ein Abschreiber die beiden letzten Worte in den Text aufgenommen. promissurum zu korrigieren in: promissorem, oder dazu zu ergänzen: exercitium [obgleich die Genitive equitum und peditum auch von milia abhängen können]? — Dieses Stück kehrt in deutscher Fassung in Luthers Brief an König Christian III. von Dänemark vom 14. Januar (u. S. 260) wieder, wie umgekehrt das Stück dort S. 261 lateinisch in an

Amsdorf 9. Januar 1545 (o. S. 11) und das Stück S. 9, 51 ff. in an Amsdorf 19. Januar 1546 (u. S. 265). Ich vermute daher, daß das Stück in unserem Briefe ein Fragment aus einem verloren gegangenen Briefe Luthers an Amsdorf ist, der zwischen den 14. und den 19. Januar gehört.

Nun folgt in der Wolfenbütteler und der Gothaer Hs.: *Pharao sanctior est nostris papistis, qui saltem in fine confessus est se pugnasse contra deum Israel (2. Mos. 10, 16). Isti etsi idem sentiant, non tamen idem fatentur. Nos videmus et habemus hodie mirabilia, nec tamen credimus nec miramur. Adeo ratio est caeca et insensata. Oremus, Oremus, Oremus, quia est, qui exaudit nos, ut plane palpamus.* Zu dem Vergleiche Herzog Heinrichs mit Pharao vgl. die Luther zugeschriebene Parodie über Ps. 113 *In exitu Israel W. A. 35, 609 f.*, beginnend: *In expeditione Electoris contra pharaonem de Wolfenbüttel ...* Der 2. und 3. Satz ist so zu verstehen: Jene — die Papisten — wenn sie auch dasselbe fühlen, nämlich: daß sie gegen den Gott Israels kämpfen, legen doch nicht dasselbe Geständnis ab. Ein ähnlich widerspruchsvolles Verhalten befolgen wir: Wir sehen und haben Wunder vor Augen, glauben's aber nicht und wundern uns nicht.

Das Plus der Wolfenbütteler Hs. knüpft an 'Quorum Lipsia ovarissima ...', das beiden Hss. gemeinsame Plus an *sathan et regnum eius totum an*. Nimmt man aber die beiden Fremdkörper heraus, schließen sich sofort die

[Seite 253]

[Band 11.]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

Wundränder: *Novum malum cogitat contra nos Sathan* bildet die Fortsetzung zu: *Electori horribiliter irascitur sathan ...*

Z. 14. *fertur + Quod si verum est, cogita, quid sit futurum.* Läßt man diesen Passus (wohl wieder nur Randbemerkung eines Lesers) aus, folgt: *ubi Moguntinus ... in Misnia regnabit* passend auf *Dresdensis aulae*, während man sonst *ubi* mit "wenn" übersetzen müßte.

Z. 15. *regnabit + Cum et dux Georgius hactenus personuerit* (da auch Herzog Georg bisher seine Stimme hat erschallen lassen). Bei Weglassung ergibt sich ein ganz leidlicher Zusammenhang des Folgenden mit dem Vorhergehenden, wenn man das *etiam mortui* betont.

Da bei Einfügung dieser Zutaten in den Text dieser schwer lesbar wird, lege ich lieber den bei de Wette zugrunde, der auf Jena Bos q 24^s, 236^b, Gotha A 402, 224 und Cod. Clossii (vgl. Bd. 1, 270) beruht.

[4183]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Amsdorf, Nikolaus von

1546

[Seite 253]

[1] G. et P. in Domino! Reverendissime Pater in Christo! Quamquam [2] multa videntur certo^a[a]certa signa Gotha B 168, videantur certa Gotha A 402.] futura, nihil tamen certi scribere possum. Unum [3] hoc certum est: Principi nostro Electori horribiliter irascitur Satanas [4] et regnum totum eius, in quo et tui Misnenses¹, hominum omnium, [5] qui vivunt, perditissime, quorum Lipsia avarissima, superbissima et super [6] omnem Sodomam pessima est caput. Sie wollen verdampft sein; so [7] gescheh, was sie haben wollen. Caesar aversus est totus, et quod hactenus [8] dissimulavit, nunc prodit.² Nos oremus, ut Christus vivat in nobis.³ [9] Novum malum contra nos cogitat Satan: Sollicitat multos comites et [10] principes, et seditio periculosa agitur, et spiritus Muntzerianus⁴post [11] rusticos nunc nobiles invasit. Gott steur und wehre ihm, er meint's wahrlich [12] bö. Sed totum contra nos et principem nostrum, i. e. contra Christum. [13] Nosse te puto Doctorem Turcam, filium diaboli magnum, futurum [14] cancellarium Dresdensis aulae, ut fertur⁵, ubi Moguntinus, qui Turca [15] bis peior est^b[b]qui Turca bis terque prior est B 168, qui Turca bis terve plenus est Gotha A 402, qui Turca bis teterior erat de Wette, quo Turca bis terque plenus est Enders.], in Misnia regnabit.⁶ Nunc dux Georgius et Moguntinus [16] etiam mortui regnabunt Dresdae. Helf Gott unserm gnädigen Herrn, es [17] gilt ihm einen Strauß.⁷ Sed speramus, quod Deus nostra oratione confundet [18] eos in sapientia sua⁸ sicut Mezentium, Amen. Ich hätte nicht [19] gemeinet, daß solche verzweifelte

böse Leute in Meißen wären^c [c)Hier schließen mehrere Hss., auch Hummel und Strobel-Ranner.] qui quamquam [20] abundant opibus et omnibus super nos quam longissime, tamen [21] nec halitum istum miserum nobis favere possunt. Satanica sunt haec, [22] sed Deus, quem rident, ridebit eos suo tempore. Vale in Domino et, quod [23] facis, orationem tuam cum nostra coniunge, ut intret in conspectum [24] Dei, qui iudicium facit in iniuriam patientibus⁹. Datum Wittenbergae [25] anno 1546 die 6. Januar.

[26] T. Martinus Luther.

[Seite 254]

Nr. 4184.
Luther an Kurfürst Johann Friedrich.
[Wittenberg,] 9. Januar 1546.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 254] [Band 11.]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

Widerrät, Melanchthon, der ernstlich krank sei, nach Regensburg auf das Religionsgespräch zu senden, Georg Major als Abgeordneter genüge, auf Schnepf und Brenz könne man sich auch verlassen.

Original: Weimar Reg. H fol. 663 Nr. 203. Gedruckt: Leipzig Suppl. S. 112, Walch¹ 21, 504 (verdruckt für 514); de Wette 5, 774; Erl. 56, 147; Walch² 21, 3177; Enders 17, 3.

Unsern Brief sollte ursprünglich der am 10. Januar nach Torgau zum Kurfürsten reisende Melanchthon mitnehmen, dann aber legte ihn der Kanzler Brück noch an demselben 9. Januar einem Schreiben an den Kurfürsten bei (CR. 6, 10), das ich zur Ergänzung unsres Briefes z. T. verbotenus wiedergeben muß:

Der Kurfürst werde nun ohne Zweifel seinen untertänigen Bericht empfangen haben, was er auf des Kurfürsten Befehl mit Melanchthon der Reise gen Regensburg halben geredt und was dieser ihm zur Antwort gegeben habe. Wie er $\frac{1}{2}$ 11⁰ des Kurfürsten Boten abgefertigt habe, sei nach zwölfen Luther vor sein Haus gefahren gekommen, zu ihm in sein Stüblein gegangen und habe ihm angezeigt, er hätte von zweien Sachen mit ihm zu reden.

“Nu ist die erste gewest¹ berührt Reisen des Philippi gen Regensburg; hat begehrt zu wissen, was E. Kurf. Gn. Gemüt in dem wäre; darauf ich ihm E. Kurf. Gn. Befehl zu lesen gegeben und dabei vermeldet, wohin Philippus die Sachen als auf E. Kurf. Gn. Befehl gestellt zu ziehen oder daheim zu bleiben²; darauf mein Bedenken gewest, daß er sich morgen zu E. Kurf. Gn. gen Torgau sollt verfügen, wie er zu tun bewilligt hätt, und E. Kurf. Gn. Bescheids allda gewarten. Das mißfiel dem Doctor

[Seite 255]

[Band 11.]

nicht, aber er wollt nimmermehr raten, daß man Philippum zu der Reise und vergeblichen unnötdürftigen Mühe sollt hinopfern, denn die Gegenteil³ wären böse, untreue Leute. So wäre Philippus ein treuer Mann, der niemandes scheuet noch meidet, darzu so wäre er schwach und krank; es hätte ihn nicht geringe Mühe gekostet, daß er ihn wieder lebendig von Mansfeld zu Haus bracht hätte, denn er hätte weder essen noch trinken wollen. Sollt man den Menschen aus der Universität verlieren, so würde die halbe Universität wohl durch seinen Abgang abgehen⁴. Er wollt es nicht raten, sondern getreulich widerraten haben. Es wäre genug, daß Doctor Major und Doctor Zoch⁵ geschickt würden, und obwohl Major eine Scheu möcht haben vor solcher

Handlung, dieweil er hievor nicht mehr dabei gewest, so wäre er doch gelehrter denn des Kaisers Esel, wäre dazu latine und graece gelehrt; es wäre um einen Tag zu tun, daß ihn an die Weise Fehl möcht sein, aber er würd es bald fassen.⁶ So würden ihm Brencius und Schnepf wohl Unterrichtung geben⁷, wie er sich halten sollt; denn dieselben zween wären getreu und fromm, und darzu gelehrt, aber des Bucers wollt er nicht Wort haben.⁸ So müßt man auch junge Leut zu solchen Händeln wieder aufziehen und sich derhalben daran nicht kehren, daß Doctor Major eine Scheu davor haben wollt.

Und hat in Summa gebeten, daß man des Philippi mit der Reise sollt verschonen und ihn bei der Universität lassen, bittet, ich sollt es E. Kurf. Gn. schreiben. Darauf ich ihm geantwortet, ich wäre es auch wohl mit ihm einig, aber ich bedächte gut sein, daß er E. Kurf. Gn. selbst schrieb. Das bewilligte er zu tun, versehe mich, Philippus werd Seiner Ehrwürden Brief E. Kurf. Gn. morgen mitbringen.”

Eine Stunde darnach seien Melanchthon und Doktor Cruciger zu ihm (Brück) gekommen, und dieweil sie vernommen, daß Luther bei ihm gewesen, hätte Melanchthon zu wissen begehrt, was sie betreffs seiner Reise nach Regensburg ausgemacht hätten. Darauf habe er (Brück) ihnen den Jnhalt seiner Unterredung mit Luther mitgeteilt. Melanchthon sei alles recht gewesen, er habe sich nochmals bereit erklärt, morgen nach Torgau zum Kurfürsten sich zu begeben und sich diesem zur Verfügung zu stellen, “ob er wohl schwach wäre, wie er denn wahrlich kläglich und schwächlich siehet.”

Nachschrift: “Wie ich diese Schrift hab zumachen lassen, hat mir Doctor Martinus seine Schrift an E. Kurf. Gn. zugeschickt, die finden E. Kurf. Gn. hiebei.”

[Seite 256]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von

1546

[Seite 256] ^[Band 11.]

[1] Dem durchlechtigsten, hochgebornen fursten vnd herren, Herrn Johans [2] Fridrich, Hertzogen zu Sachsen, des H. Ro. Reichs Erzmarshall vnd kurfursten, [3] Landgräuen ynn Düringen, Marggrauen zu Meissen vnd Burggrauen [4] zu Magdeburg, meinem gnedigsten herrn.

[5] G. V. F. ym HERRN vnd mein arm p̄r. n̄r.!

[6] Durchlechtigster, hochgeborner furst, gnedigster herr! Jch bitte Ekfg [7] vntertheniglich, Sie wolten sich wol bedencken, Ob M. Philippus zu schicken [8] sey auff dis itzige zu Regenspurg nichtig vnd vorgeblich Colloquium, da [9] keine hoffnung ist, Denn sie haben keinen man auff ihener seiten, der [10] ichtes werd sey, Vnd D. Maior ist mehr denn gnug dazu, wenn er gleich [11] nichts kundte, denn Nein oder Ja dazu sagen. Vnd ist Schnepf vnd Brentius [12] auch da, die yhnen nichts lassen nemen. Vnd ob sie wolten ettwas [13] lassen nemen, So ist noch der hinder gang¹ da, Das man vns auch fragen [14] müs. Wie wolt man thun, wenn M. Philippus tod oder kranck were? Als [15] er warlich kranck ist, das ich fro bin, das ich yhn von Mansfeld heym bracht [16] habe. Es ist sein hinfurt wol zu schonen. So thut er hie mehr nütz auff [17] dem bette, denn dort ym Colloquio. Er zeucht wol gerne, So mans haben [18] wil, vnd woget sein leben. Aber wer wills yhm raden oder heissen ynn [19] solcher fahr, darin man Gott versuchen mochtet vnd vns selbs zuletzt einen [20] vergeblichen rewel styfften? Die Jungen Doctor müssen auch hinan² vnd [21] nach vns das Wort füren. Kan D. Maior vnd andere predigen vnd leren, [22] So wirts yhnen nicht saur werden, mit solchen Sophisten reden, oder sie [23] horen, weil sie on Das müssen teglich wider den Teuffel selbs stehen vnd [24] fechten. Solchs schreib ich als ynn Ekfg bedencken vntertheniglich gestellt. [25] Der HERR Christus gebe Ekfg zu thun, was seinem Gottlichen [26] willen lieb ist, Amen. Sonnabents nach Epiphaniorum Dni. 1546.

[27] Ekfg

[28] VnterthenigeR

[29] Martinus LuthE R D.

[Seite 257]

**Nr. 4185.
Luther an Nikolaus von Amsdorf in Zeitz.
[Wittenberg,] 10. Januar 1546.**

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 257] ^[Band 11.]

Empfiehl als Nachfolger für Amsdorfs Kanzler Pfeil den Nikolaus Reinhold.

Original: Dresden L. R 96, 291. Gedruckt: Schütze 1, 376; de Wette 5, 775; Enders 17, 5.

[4185]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Amsdorf, Nikolaus von

1546

[Seite 257] [1] Rmo in Christo Patri ac Domino D. Nicolao, Episcopo vero
Ecclesie [2] Naumburgensis, Suo in Domino Maiori suspiciendo.

[3] Gratiam & pacem in Christo! Rme in Christo pater & Domine! [4] Memini, cum
essem tecum in Cicea¹, D. Pfeil² tuum Cancellarium in eo [5] esse, vt mutare velit
locum, & alium tibi esse querendum. Quod cum [6] hic inter amicos narraſsem, Erant
aliquot tuę D. studiosi, qui prompti [7] essent, alium isthic promouere, Et inter alios M.
Nicolaus Reinhold, [8] gener Osualdi Losan³, Magistri Ciuium Zwiccaiien[sium] mihi
laudabatur. [9] Hic ego subieci, fortasse iam dudum Tuę Dominationi esse
prospectum [10] de aliquo ideono, facturum tamen me officium meum & t.
D. [11]scripturum, si forte opus esset T. D. eiusmodi persona, vt haberet, [12] quid
cogitaret aut faceret. Nam multis modis laudatur iste vir M. Nicolaus, [13] ita vt, si non
esset D. T. aliquis alius pre manu melior, hunc T. D. [14] vellem fauere ac vnice
commendatum habere. T. D. si non est opus isto [15] viro, nihil respondeas, Sin est
opus, significet mihi breuibus & quantotius. [16] Vale in Domino! x. Januarii 1546.

[17] T. D.

[18] Martinus LuthE D.

Nr. 4186.

Luther an Nikolaus von Amsdorf in Zeitz.

[Wittenberg,] 11. Januar 1546.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 257]

In Abwesenheit Melanchthons, Crucigers und Majors antworten Bugenhagen und Luther: 1. Der Diaconus, der zwischen konsekrierten und nicht konsekrierten Hostien keinen Unterschied gemacht hätte, sei “aus unsern Kirchen” auszuweisen. 2. Derjenige, der die unkonsekrierte Hostie empfangen hätte in

[Seite 258]

[Band 11.]

der Meinung, das wahre Sakrament zu empfangen, habe nicht gefehlt. 3. Der Pfarrer, der die untereinander gekommenen Hostien verbrannt hätte, habe recht getan.

Diesem Gutachten hat Luther die Mitteilung beigefügt, daß er dem Kurfürsten aus allen Kräften widerraten habe, den schwerkranken Melanchthon nach Regensburg zu schicken.

Die Veranlassung zu unserm Gutachten wird in W. A. Tischr. 6, Nr. 6771 berichtet. In der Wolfenbütteler Hs. Helmst. 722 hat der Schreiber Jsrael Hanemann aus Weida (1558[?] –70 Pfarrer zu Teichwitz, Superintendentur Weida, vgl. Rudolf Herrmann in: Beiträge zur Thüring. Kirchengesch. 3, 350 f.) zu dem Stück die Randbemerkung hinzugefügt: *Id factum est in Ecclesia Weidana'* (W. A. 48, 369. 658). In der Heidelberger Hs. Pal. Germ. 689, Bl. 27^b geht unserm lateinischen Briefe eine deutsche Einleitung voraus, die sich wesentlich mit jener Tischrede deckt, aber überschrieben ist: “Ein Fall, der sich zugetragen hat mit einem Kaplan zu Weida im Voigtlande.”

Genauer war der Tatbestand dieser (Herrmann a. a. O. S. 330 f.): Der Kaplan Adam Besserer in Frießnitz (Superintendentur Weida) hatte am 3. Adventssonntag, dem 13. Dezember 1545, in den zur Pfarrei Frießnitz gehörenden Orten Rohna und Neundorf gepredigt und teilte nun hier das Abendmahl aus. Es waren 17 Kommunikanten; als er dem letzten das Brot reichen wollte, merkte er, daß keine Hostie mehr auf der Patene lag. In seiner Angst wußte er nicht, was er tun sollte, und nahm eine unkonsekrierte Oblate aus der Büchse; nachher sah eine Frau die fehlende Hostie auf dem Boden liegen

und hob sie auf; der Kaplan legte sie zu den ungeweihten in die BÜchse, da, wie er nachher angab, er nicht wußte, ob sie vor oder nach der Konsekration von der Patene gefallen sei. Der Altermann Hans Prella machte ihm nach Schluß der Abendmahlsfeier Vorhaltungen, worauf er antwortete, es schade nichts, es sei alles ein Ding (Tischrede: "Es wäre gleich eins und kein Unterschied zwischen den gesegneten und ungesegneten Partikeln"). Der Altermann berichtete das dem Pfarrer in Frießnitz (Name unbekannt, Herrmann S. 327), dieser dem Weidaer Superintendenten Wolfgang Möstel (Herrmann S. 364 ff.). Möstel trug dem Pfarrer auf, die Hostien in der BÜchse heimlich unter Gebet zu verbrennen, da die heruntergefallene Partikel unter ihnen nicht festzustellen war, und richtete an den Domprediger Joh. Vogt in Zeitz die Frage: ob nicht der Kaplan auch eine äußere, d. h. weltliche Strafe erleiden müsse, und ob der Kommunikant, der die unkonsekrierte Hostie erhalten, das wahre Sakrament empfangen habe. Der Bischof Nik. von Amsdorf gab die Fragen an die Wittenberger Theologen weiter, in deren Namen Luther mit unserm Briefe antwortete, und trug am 19. Dezember dem Weidaer Amtmann Wolf Goldacker auf, den Kaplan festzunehmen. Dieser tat es, berichtete aber sogleich an den Kurfürsten, der die getroffenen Maßnahmen billigte und genauere Feststellung des Tatbestandes anordnete. Weiteres bei Kurfürst an Luther 10. Februar.

Auf unser Gutachten hin schrieb Amsdorf an Möstel, Besserer sei als Sakramentsverächter "in unsern christlichen Kirchen nicht zu gedulden", er dürfe nicht nur keine Kirchenämter mehr verwalten, sondern müsse sich auch "der Gemeinschaft aller Wittenbergischen christlichen Kirchen enthalten". Inzwischen hatte Möstel das vom Kurfürsten angeordnete Verhör aller Beteiligten vorgenommen; er konnte berichten, daß Besserer keinerlei Zwinglischen Irrtum hege und sein Ungeschick sehr bereue. Daraufhin änderte Amsdorf seine Meinung, und schlug am 3. Februar dem Kurfürsten vor, Besserer solle in der Frießnitzer Kirche "ernstliche Penitenz" leisten und an einen andern Ort versetzt werden. Das Protokoll des Verhörs und eine schriftliche

[Seite 259]

[Band 11.]

Verantwortung Besserers legte er bei. Unser Schreiben, mit dem der Kurfürst erst noch einmal Luther um Rat fragte, wird diesen wohl noch in Eisleben, einige Tage vor seinem Tode erreicht haben; eine Antwort ist nicht bekannt. Melanchthon riet, Besserer mit zwei Wochen Kerker zu bestrafen und in seiner Stelle zu lassen. Der Kurfürst

verfügte aber am 28. Februar, daß ihm das erlittene Gefängnis als Strafe angerechnet und er an einen andern Ort versetzt werden sollte (Herrmann a. a. O. S. 331).

Original: Dresden L. R 96, 289. Gedruckt: Schütze 3, 226; de Wette 5, 776; Enders 17, 6.

[4186]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Amsdorf, Nikolaus von

1546

[Seite 259] [1] Rmo in Christo patri ac Domino D. Nicolao, Episcopo vero Naumburgensis [2] Ecclesie, suo in Domino Maiori venerabiliter suspiciendo.

[3] G. & pacem in Christo! Cum absint D. Philippus, Creutziger & [4] Maior¹, Nos duo, Pomeranus & ego, cogimur respondere T. D., Rme in [5] Dno pater. Primum Non est negligentia, Sed nequitia, Eaque insignis [6] istius Diaconi, Qui contemptor Dei & hominum in publico ausus [7] est hostias consecratas ac non consecratas pro eodem habere. Ideo [8] simpliciter est eijciendus extra nostras Ecclesias. Vadat ad suos Zuinglianos.² [9] Non est opus, vt carcere teneatur homo alienus a nobis, cui [10] nihil etiam Juranti credendum est. Porro is, qui accepit hostiam non [11] consecratam, nihil peccauit: fides sua eum saluum fecit, Qua credidit [12] sese verum sacramentum accipere, Et verbo Dei nixus est, Sed non [13] falsus, Sicut Baptisatus est, qui credit, etiam si luderet vel alio liquore [14] baptissasset Baptisans.³ Sed tam acute nihil hoc loco est opus disputare, [15] ne^a[a] corr. aus nec.] turbentur vel irritentur conscientie imperite. Sufficit, quod Credenti [16] sunt omnia possible.⁴ De particulis mixtis bene factum est, quod [17] combuste sunt, Quamuis re ipsa nihil fuisset opus exurere, cum extra [18] vsum nihil sit sacramentum, sicut Aqua Baptismi extra vsum non est [19] Baptisma. Edentibus & Credentibus operatur Christus in sacramento. [20] Sed propter scandalum recte fecit parochus exurendo.⁵

[21] Nihil præterea habeo nouarum: Pridie abijt D. Philippus Torgam [22] versus, Vocatus a principe, si ei sit eundem ad Colloquium Regenspurgense, [23] visurus. Ego summis viribus dissuasi pricipi, Ne Philippum satis [24] periculose egrotantem mittat ad tam inutile, frustraneum, nihili colloquium, [25] In quo tantum nos ludunt, tempus & sumptus⁶ perdunt. Ipsi [26] nos habent pro Asinis, qui non intelligant tam crassas & insulas suas [27] machinas & stultitias, quæ sunt haud paulo stultiores, quam tuorum [28] Misnensium, sunt ridendę Sapientię & Struthionales astutię. Bene vale [29] in Domino! XI. Januarij, 1545.

[30] T. D.

[31] Martinus LutheR. D.

[Seite 260]

Nr. 4187.

Luther an König Christian III. von Dänemark.

Wittenberg, 14. Januar 1546.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 260] [Band 11.]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

Dankt für zugeschickte 50 Taler. Gefangennahme Herzog Heinrichs von Braunschweig, Zerstreuung seines Heeres. Enttäuschung in Rom und in den Niederlanden. Eine Predigt in Haßfurt. Feurgewehre aus Italien dem Kaiser geschickt. Der Kaiser und König Ferdinand sehr schwach.

Handschriftlich: Jena Bos q 24^q Vorsatzbl. Gedruckt: Buchwald, ThStKr. 1894, S. 770; Enders 17, 7.

[4187]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Dänemark, König Christian III. von

1546

[Seite 260] [1] Dem grosmechtigen, Durchlechtigsten, Hochgebornen F. vnd H., Herr [2] Christian zu Denemarck Nordwegen, der Wenden vnd Gotten Konig, [3] Hertzogen zu Schleswig, Holstein, Stormarn vnd der Dittmarschen, Grauen [4] zu Oldenburg vnd Delmenhorst, meinem gnedigsten Herrn.

[5] G. vnd fried im HERRN vnd mein arm Pr. nr. &c̄..

Grosmechtiger, [6] Durchlechtigster, hochgeborner, gnedigster Konig vnd Herr! Jch dancke [7] gantz vntertheniglich E. K. M. für die fünffzig taler zu meimen teil, so [8] gnediglich zugeschickt, wie dann die andern beide, D. Pomer vnd M. Philipps, [9] Das yhre teil auch haben empfangen.¹ Es hat auch D. Pomer [10] E. K. M. verschreibung, zuuor vns gegeben von der butter vnd heringen², [11] wider hinnein zu E. K. M. schicken wollen, welchs ich acht geschehen sey. [12] Das aber E. K. M. eine newe verschreibung auff die 50 taler solten geben, [13] Acht ich fur mich vnnötig, Denn E. K. M. bey mir, ia bey vns allen, solchen [14] gewissen glauben wol haben, das wir auch einem wort oder einem wincken [15] E. K. M. wol gleuben. Zu dem das ich teglich nu auff der gruben gehe³ [16] vnd meiner letzten stunde warte, nicht fast hoffe hinfurt solch geschenck [17] von E. K. M. zu empfahren. Vnd ist auch gnug gewest, denn wir E. K.

M. [18] Christlichen vnd gnedigen willen vnd that gnugsam erfahren, obgleich die [19] befelhaber⁴ etwa mit den heringen vnd buttern wider E. K. M. willen [20] vnd befelh an vns sich erzeigen.⁵ So haben doch E. K. M. mehr denn gnug [21] gethan, des ich mich gegen E. K. M. hochlich bedancke.

[Seite 261]

[Band 11.]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

[22] Newer zeitung hab ich itzt nicht, denn E. K. M. zuuor wissen, wie [23] Gott den H. H. zu Brunswig hat gestrafft, das er gefangen ist, das ist, sein [24] zerstreuet heer vberaus erzürnet, streiffen hin und wider yn Landen bey [25] Brunswig, drewen vnd fluchen dem Kurfürsten zu Sachsen vnd dem Landgrauen [26] vber die masse.

[27] Zu Rom hat der Bapst vnd die Cardinal grossen triumph gehalten⁶, [28] Sind die buchsen auff der Engelburg, feur, fackeln vnd glocken, vnmüssig⁷ [29] gewest, vnd der freuden vnd bancketirens reicher schall gesehen vnd gehört. [30] Denn sie waren (auch von vnsern Nachbarn) getrostet, Da H. Heinrich im [31] anzug war, Es weren nu gewislich die ketzer ausgerottet vnd der Römischen [32] Kirchen friede vnd ruge geschafft. Darauff hat die Heiligkeit zu Rom einen [33] Legaten abgefertiget an H. Heinrichen, der yhm dancken vnd glück wünschen [34] solt, mit anbietung zwentzig tausent zu fusse und drey tausent zu [35] Rosse vnd gelt dazu. So nu derselbe legat gen Trent kompt, begegnet yhm [36] das geschrey vnd schriff, das yrher Trost⁸ gefangen sey vnd yhre hoffnung [37] yn der asschen lige. Er aber wider zurück vnd bringt klagliche mehr den [38] heiligsten Vetern. Also hatt Gott der vnmüssigen büchsen vnd glocken zu [39] Rom widerumb feiertag geschafft.

[40] Jm Niderland zurnen die Pfaffen vnd Munche mitv[nserm] h[err] g[ott].⁹ [41] Denn durchs gantze Niderland hat man alletag viel 1000 Messe für Hertz. [42] Heinrich gehalten, bis auff die stunde, da sie erfahren, das er gefangen sey [43] vnd ire Messen verloren sind. Da wundern sie vnd narren, warumb Gott [44] so grossen Gottesdienst vnd so viel Messen veracht habe, das er sie nicht [45] erhoret hat, So sie doch gewis waren, die Messen solten H. Heinrich helffen [46] vnd die ketzer vertilgen. Also hat sich der liebe Gott gantz vbel verdienet [47] vmb die heiligen Mesknecht, Wir aber

dancken Gott, das er auch hierin [48] sich mercken lesst, wie im das lesterlich Meswerck nicht gefellet.

[49] Jn Francken zu Hasfurt am Main¹⁰ hot der Pfarherr in der predigt [50] gebeten vnd das volck vermanet: Lieben leute, helfft mir betten fur den [51] H. von Braunsch., das im Gott wol sieg geben. Denn wo er obligt, so [52] wird man drey Hertzogischen (so nennen sie V.g^{ten} H. Leute, ire Nachbar¹¹ [53] vmb 1 [pfennig] geben, wo er vnterligt, so wird man 35 pfaffen vmb einen heller [54] geben.

[55] Solchs schreibe ich E. K. M., wiewol ich acht, E k M werde das alles [56] vnd mhers von andern vernomen haben, Doch habs ich auch wollen anzeigen, [57] E. k. M. werden mir mein geschwetz wol gnediglich zu gut halten. [58] Sonst schreibt man, Es sollen aus Welschland sechzig tausend halbe haken¹² [59] geschickt sein dem Kaiser, das macht seltzame gedanken. Aber es wird [60] gedeutet, es gelte vns nicht, sonderlich weil H. Heinrich vnter des gefangen [61] ist. Es sollen auch beide, Rö. K^{lich} vnd Ko. M. seer schwach sein¹³, weis niemand, [62] wem oder was zu gleuben. Denn H. Heinrichs exempelp macht viel

[Seite 262]

[Band 11.]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

[63] bedenckens, der so plotzlich vnd so gewaltig daher getzogen ist wider Kaiserlich [64] mandat in des Reichs fried stand. Wol an, Gott sey furter mit vns, [65] wie er dismal gewislich gewesen ist. Vnd gebe gnad, das die grossen Heubter [66] erleuchtet werden, vnd wir, dis teil, vns auch teglich bessern vnd danckbar [67] seien fur seine vnaussprechliche gnaden vnd gaben. Dem selben befelh ich [68] mit ernstern gebet in sein gottliche reiche gnad E. k. M. sampt der iungen [69] Herrschafft, Landen vnd Leuten zeitlich vnd ewiglich, Amen. Am 14. Januarij [70] 1546.

[71] E. k. M.

[72] vntertheniger

[73] M. L. D.

[Nachbemerkungen]

1948

[Seite 262]

Enders 17, 10 Nr. 3601 wird ein Bedenken von Luther, Bugenhagen, Cruciger, Melanchthon an Kurfürst Johann Friedrich verzeichnet, das, wie wir sehen werden, mit Recht Mitte Januar 1546 angesetzt wird. Es ist die Antwort auf ein Schreiben Bucers an Landgraf Philipp vom 24. Dezember 1545, das am 6. Januar 1546 in Kassel präsentiert wurde (Lenz 2, 381 f.). Kassel 7. Januar (S. 389) teilt der Landgraf Bucer mit, daß er dessen Schreiben an den Kanzler Brück zur Weitergabe an den Kurfürsten gesandt habe. Frankfurt 30. Januar (S. 399) meldete er ihm, Brück tue ihm itzo widerschreiben und Kopei zusenden, was Lutherus und andere Theologi zu Wittenberg derwegen antworten, welichs wir Euch darumb eröffnen, daß Jhr uns dannecht auch ein Wissens haben und sehen mochtet, daß diese Leut etwa ein Ding, das treulich und gut gemeinet wurdet, links (= verkehrt, D. Wb. 6, 1048) und unrecht verstehen.”

[Seite 263]

[Band 11.]

Wenn schon hiernach Mitte Januar als Abfassungszeit des Bedenkens höchst wahrscheinlich ist, so wird das dadurch bestätigt, daß Georg Majors Unterschrift fehlt; dieser war schon nach Regensburg abgereist (s. o. S. 259, 4¹); am 13. Januar (Lenz 2, 401⁵) gab ihm Melanchthon dahin einen Brief an Joh. Pistorius mit.

Original (von Crucigers Hand, Unterschriften eigenhändig): Weimar Reg. H f. 633 Nr. 203, Abschrift von Georg Major: Dresden L. A 90, Bl. 24 (“Des Regensburg. Colloquii Schriften und Handlungen”). Gedruckt: CR. 6, 7; Walch² 21, 3174.

Für den Abdruck des von Melanchthon verfaßten Bedenkens verweisen wir, wie bei Enders, auf CR.

Nr. 4188.
Luther an Jakob Propst in Bremen.
[Wittenberg,] 17. Januar 1546.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 263]

Obgleich todmüde, müsse er immer wieder schreiben, reden, handeln. Daß die Schweizer so hitzig wider ihn schrieben, freue ihn. Seine Veröffentlichung gegen die Löwener.

Handschriftlich: Wolfenbüttel, Helmst. 108, 472; Gotha A 451, 439 (vgl. Bd. 7, 11⁷); B 185, 836; Ulm, Stadtarchiv, Autographensammlung Veesenmeyer; Erlangen U. in einem alten Drucke (nach Mitteilung von dort an O. Albrecht vom 24. April 1935). Gedruckt: Quaestio de vera ac nativa sententia dicti Paulini ... (Bd. 10, 679), F 3^a (a. R.: Ex autographo. Schlußbemerkung F 4^b: Post mensem Islebiae extinctus est eo ipso anno Die Concordiae — vgl. o. S. 22 — XVIII. Februarii Anno M. D. XLVI); Joh. Timann, Farrago sententiarum consentientium, Francof. 1555¹, p. 168; Rudolf Hospinian, Historia sacramentaria 2, 199 (nur bis Z. 22); Buddeus p. 287 (aus Hospinian); D. Martini Lutheri commentarius in Joannis epistolam catholicam ed. Joh. Gg. Neumann 1708, p. 204; Schütze 3, 228 (aus Quaestio)²; de Wette 5, 777; Enders 17, 11. Wir folgen dem Abdruck in Quaestio.³

[4188]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Propst, Jakob

1546

[Seite 263] [1] Venerabili in Domino Viro, Jacobo Probst, Ecclesiae Bremensis Doctori, [2] suo in Christo charissimo.¹

[3] Salutem et pacem! Senex, decrepitus, piger, fessus, frigidus, ac iam [4] monocus² scribo, mi Jacobe, et qui sperabam mihi nunc emortuo³ [5] requiem (ut mihi videtur) iustissimam dari. Quasi nunquam⁴ egerim,

[Seite 264]

[Band 11.]

[6] scripserim, dixerim, fecerim, ita obruor scribendis, dicendis, agendis, [7] faciendis rebus. Sed Christus est omnia in omnibus, potens et faciens, [8] benedictus in saecula, Amen.

[9] Quod scribis Helvetios in me tam efferverter⁵ scribere, ut me infelicem [10] et infelicis ingenii hominem damnent, valde gaudeo. Nam hoc [11] petivi, hoc volui illo meo scripto, quo offensi sunt⁶, ut testimonio publico [12] suo testarentur, sese esse hostes meos; hoc impetravi, et ut dixi, gaudeo. [13] Mihi satis est, infelicissimo omnium hominum, una ista beatitudo Psalmi⁷: [14] 'Beatus vir, qui non abiit in consilio Sacramentariorum, nec stetit in [15] via Cinglianorum, nec sedet in cathedra Tigurinorum.' Habes, quid [16] sentiam. Caeterum quod petis, ut pro te orem, hoc facio; tu vicissim pro [17] me ores quaeso. Et sicut ego non dubito, tuas pro me orationes valere, ita [18] rogo, ne dubites, meas pro te valere. Et si ego prior abiero (quod opto), [19] traham te post me; si tu prior abieris, trahes me post te.⁸ Quia unum [20] Deum confitemur et expectamus salvatorem cum omnibus sanctis.

[21] Lovanienses iam publico scripto coepi tractare⁹, quantum Dei dono [22] potero; iratus enim sum in ista bruta plus, quam deceat tantum me [23] theologum et senem; sed

Satanae monstris oportet occurrere, etiamsi [24] ultimo spiritu in eos flandum sit. Vale!
Et cogita te esse mihi non modo [25] ex veteri et familiarissima amicitia¹⁰, sed propter
Christum, quem una [26] mecum doces, charissimum. Peccatores sumus, sed ille est
nostra iusticia, [27] qui vivit in aeternum, Amen. 17. Januarii 1546. Saluta tuam,
tuos, [28] nostros, omnium nostrum nomine reverenter!

[29] T. Martinus Luther D.

[Seite 265]

Nr. 4189.
Luther an Nikolaus von Amsdorf in Zeitz.
[Wittenberg,] 19. Januar 1546.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 265] ^[Band 11.]

Statt Melanchthon gehen Georg Major und Laurentius Zoch nach Regensburg. In
Belgien murren die Pfaffen und Mönche wider Gott, daß er die Besiegung und
Gefangennahme des Herzogs Heinrich von Braunschweig zugelassen habe. Er schreibe
gegen die Pariser und Löwener Esel.

Original: Dresden L. R 96, 285. Gedruckt: Schütze 1, 377; de Wette 5, 779; Enders 17, 12.

[4189]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Amsdorf, Nikolaus von

1546

[Seite 265] [1] Rmo in Christo patri ac Domino Domino Nicolao, Episcopo vero Ecclesiae [2] Numburgensis Suo in Domino Maiori suspiciendo.

[3] Gratiam et pacem in Christo! Quanquam nihil erat, quod scriberem, [4] Rme in Christo pater, tamen, cum nepos tuus Georgius¹ indicaret [5] sese missurum nuntium, nolui literis meis inanem abire, Et saltem [6] felicem nouum annum T. D. precari.² D. Philippus aberat Torgae³, cum [7] tuae Literae venirent. Agebatur, vt ad Colloquium mitteretur Regenspurgam, [8] Sed interpellavi pro eo, ut hic maneret.³ Ita vadunt loco eius [9] D. Georgius Maior et D. Laurentius Zoch⁴, scilicet vt perdant iterum [10] tempus, sumptus et operas.⁵ Dicitur Caesar vrgere Concilium Tridentinum⁶[11] et multa alia moliri. Hec siue vera, siue vana, nihil moror.

[12] In Belgico Indignantur et impatienter murmurant sacrificuli et monachi [13] contra Deum, quod Mezentium passus est vinci et capi, cum tot [14] milia missarum pro eius salute singulis diebus per totam terram illam sacrificarint.⁷ [15] Expostulant itaque cum Deo, Cur contempserit tam fideles et [16] sanctos seruos suos et tot missas, per quas non Dubitassent impetratam [17] Victoriam contra nos haereticos. Mirantur, Quomodo missarum gloria [18] adeo nihil, imo contraria operata sit, quam olim solita fuit. Sed pereat, [19] qui perit, dum filium Dei audire non vult. Nos oramus et expectamus [20] illum Diem redemptionis nostrae et perdicionis mundi cum sua pompa [21] et malitia. Fiat, Fiat, breui et cito, Amen. Ego exerceo me scribendo

[Seite 266]

[Band 11.]

[22] contra Asinos Parrisienses, Louanienses &c..⁸ Et satis valeo pro tanta [23] senectute: sed dies breues et negotia tardant mihi opus. In Domino [24] Bene Valeat D. T. Et pro me oret. F. 3. post Antonii 1546.

[25] T. D. [26] Martinus Luthere D.

Nr. 4190.

**Luther und Bugenhagen an Kurfürst Johann Friedrich.
[Wittenberg,] 20. Januar 1546.**

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 266]

Sie bitten den Kurfürsten, den Kindern des verstorbenen Paul Knod das von den Vorstehern des Gemeinen Kastens zu Torgau beanspruchte Einkommen von zwei Altarlehen zu belassen, welches der Kurfürst Knods Weib (14 Tage nach dessen Tode verstorben) und Kindern auf drei Jahre nach Knods Tode nach Luthers und Bugenhagens und der Visitatoren Antrag bewilligt hat.

Original (von Crucigers Hand¹, Datum von anderer Hand, Unterschriften eigenhändig): Weimar Reg. Mm 351, Bl. 1. Gedruckt: Burkhardt S. 489; Walch² 21, 3184; Enders 17, 14.

[Seite 267]

[4190]

Absender: Luther, Martin

Absender: Bugenhagen, Johann

Empfänger: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von

1546

[Seite 267] ^[Band 11.]

[1] Gottes gnadt durch seynen eyngelbornen Sohn, Jesum Christum, [2] vnsern Heylandt zuuor! Hochgeborner, Gnedigster Churfurst vnd Her! Nach [3] deme des Hern Pauli Knod¹ seligen vorlassnen kinder vormunden vns [4] bericht, wie das ecfg auff vntertheniges suchen der vorsteher des gemeynen [5] kastens zu Torgau beuehl gethan, bemelte vorsteher an das lehen, [6] ßo zuuor Her Paul Knodt zu Torgau gehabt, anzuweysen², wie den auch [7] geschehen vnd solches gethanen beuelhs halben das einkommen desselbigen [8] lehens den verlassnen kindern entzogen mocht werden, so doch ecfg [9] solches lehen Petri vnd Pauli Jhn der pfarkirchen zu Torgau vnd des [10] andern zu Liebenwerdt vfm Schlos vf dem altar Johannis Euangelistae [11] einkommen³ vff vnser der Visitatorn vnterthenige vorbit bemelts herrn [12] Pauli weyb vnd kindern drey Jar lang nach seinem tode auffzuheben⁴ [13] vnd zugebrauchen gnediglichen verschrieben, vnd derwegen gebeten⁵, kegen [14] ecfg die arme waysen zuuorbieten⁶, das sie bey solcher begnadung [15] bleyben vnd nicht vor der zeit der dreien Jaren von den vorstehern des [16] gemeinen kastens dauon mochten gedrunge werden, Dieweyl wir den [17] solcher sachen vns wol wyssen zuerynnern vnd darzu auch vber solche begnadunge [18] ecfgverschreybung, auch aller der zeit Visitatorn gegebene [19] versicherung selbst gesehen, welcher Copien, sich des zuerynnern, ecfg [20] wir hiemit vbersenden⁷, Jst an ecfg vnser vnterthenige

bitte, ecfg [21] wollen die armen waysen, welcher vater vnd mutter beyde Jn vierzeh[n] [22] tagen nach einander abgestorben vnd Jnen sunst wenig gelassen, solcher [23] beyder lehen einkommen die drey Jar, wie die vorschreybung lauten, [24] volgen zu lassen gnedigen beuehl thun, Damit sie von den vorstehern des [25] gemeynen kastens zu Torgau daran bis auff ausgang der dreien Jaren [26] vnuerhindert bleyben mogen, das auch solch einkommen durch Johan [27] Walter⁸, Cantor zu Torgau, wie bey herrn Pauli leben, moge den kindern [28] zu gut eingemahnet vnd vberreicht werden. Daran wird ecfg gott dem [29] hern, welcher sich der waysen Vater⁹ nennet, sunder zweyffel gefallen [30] thun, so sindt wirs auch wmb (!) ecfgzuuordienen allezeit willig vnd [31] pflichtig. Geben zu Wittemberg am tage Fabiani vnd Sebastiani im [32] xlvj Jar.

[33] Ekfg

[34] Vnterthenige

[35] Martinus LuthR D.

[36] Johannes Bugenhagen Pomer. D.¹⁰

[Seite 268]

**Nr. 4191.
Luther an seine Frau.
Halle, 25. Januar 1546.**

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 268] ^[Band 11.]

Hat heute um 8^o versucht, über die Saale zu setzen und weiter nach Eisleben zu reisen, hat aber wegen Überschwemmung und Eisgang umkehren müssen und ist um 9 wieder in Halle eingezogen.

Am 31. Januar schrieb Melanchthon Luther, daß unser Brief für Käte “und uns” eine willkommene Beruhigung gewesen wäre.

Handschriftlich: Gotha B 187, 185 (nach dem Original, Abschrift von Christian Schlegel, dem Verwalter des Gothaer Münzcabinets seit 1712, vgl. ADB 31, 371). Gedruckt: Altenb. 8, 1005; Leipz. 22, 578; Walch¹ 21, 506;

[Seite 269]

[Band 11.]

Walch² 21, 3186; de Wette 5, 780; Erl. 56, 148; Flemming ThStKr. 1916, S. 525; Enders 17, 16. — Mit Flemming und Enders bieten wir den in der Hauptsache besseren Text, den Schlegel vor sich gehabt hat, bringen aber in den Anmerkungen die Abweichungen der ältern Drucke.

[4191]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Luther, Katharina

1546

[Seite 269] [1] Meiner freundlichen lieben Käthen Lutherin, Breuerin und Richterin auff [2] dem Sawmarckte¹ zu Wittenberg zuhanden.

[3] G V F ym hern! Liebe Ketha! Wir sind heute umb acht aus Halle [4] gefaren, Aber sind nicht gen Eisleben komen, sondern umb neune wieder [5] gen Halle eingezogen. Denn es begegnet uns eine grosse Wiederteufferin [6] mit wasserwogen und grossen Eisschollen und drewet uns mit der Wiedertauffe [7] und hat das Land bedeckt.² So können wir auch nicht zurücke für der [8]Mulde zu Bitterfeld und müssen alhie zu Halle zwischen den wassern gefangen [9] liegen, nicht daß uns danach dürstet zu trinken. Wir nehmen dafür [10] gut Torgisch bier und guten Reinischen wein, damit laben und trösten wir [11] uns dieweil, ob die Saale heute wolte auszörnen³, denn weil die leuthe [12] und fährmeister selbs kleinmüthig waren, haben wir uns nicht wollen yns [13]wasser geben und Gott versuchen. Denn der Teufel ist uns gram und [14] wonet ym wasser.⁴ Es ist besser verwaret alß beklaget⁵, und ohn noth ist, [15] daß wir eine narrenfreude dem Babst sampt seinen Schupen⁶ machen [16] solten.⁷ Jch hette nicht gemeinet, daß die Saal ein solch bad machen könnte, [17] daß sie über die steyne weg und alles so rumpeln solt.⁸Jztt nicht mehr. [18] Betet für uns und seydt fromm. Jch halte, werestu hir, so hettestu uns [19] auch gerathen, es so zu thun, damit du siehest, das wir auch einmahl deinem [20] Rat folgen.⁹Hiemitt Gott befohlen. Amen. An S. Paulus Bekehrungstag, [21] da wir auch uns von der Saala gen Halla kereten.¹⁰ 1546.

[22] Martinus Luther D.

[Seite 270]

Nr. 4192.

**Georg Major an Luther, Bugenhagen, Cruciger
und Melanchthon.**

Regensburg, 28. Januar 1546.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 270] ^[Band 11.]

Ankunft Majors und der anderen kursächsischen Gesandten am 21. Januar. Reise durch strenge Kälte und hohen Schnee erschwert. Folgenden Tages zeigten

[Seite 271]

[Band 11.]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

sie ihre Ankunft den Präsidenten des Religionsgesprächs an. Diese empfangen dann eine Abordnung der Evangelischen. Der Beginn des Kolloquiums wurde auf den 27. Januar festgesetzt. Befürchtung eines schlimmen Ausgangs. Bisher keine Möglichkeit, einen Brief nach Wittenberg zu expedieren. Gestern Beginn des Gesprächs. Ermahnung der Präsidenten. Major übersendet die kaiserliche Resolution. Unsre Gegner unverschämte und unreine Menschen. Keine Aussicht auf Einigung. Heute nur Bestellung der Notare und andere Vorbereitungen.

Handschriftlich: Hamburg, Wolffsche Sammlung vol. 66, Bl. 3. Danach gedruckt: Kolde, Analecta Lutherana S. 425; Enders 17, 17.

[4192]

Absender: Major, Georg

Empfänger: Luther, Martin

Empfänger: Bugenhagen, Johann

Empfänger: Cruciger, Kaspar

Empfänger: Melanchthon, Philipp

1546

[Seite 271] [1] Reverendissimis et Doctissimis viris Domino Martino Luthero, D. Johanni [2] Bugenhagio, D. Caspari Crucigero, Domino Philippo Melanchthoni, [3] S. Theologiae Doctoribus, Dominis Patribus et Praeceptoribus [4] suis cum omni reverentia colendis.

[5] S. D. Venimus Ratisponum 21. Januarii¹ non sine difficultate, ita [6] enim et frigus intensum et alta passim nix fuit. Statim igitur altero die [7] adventum nostrum Dominis Praesidentibus Episcopo Eichstensi² et Domino [8] Comiti Friderico a Fürstenberg³ indicavimus. Hi post prandium [9] eodem die quosdam ex nostris ad se vocant et primum modeste⁵ significant [10] colloquium ideo esse extractum hactenus, quod nondum omnes [11] convenerint, et deinde statuitur dies 27. Januarii inchoando colloquio. [12] Sed quae sit eius futura ratio et de qua re disputatio, adhuc plane ignoratur. [13] Quia vero Tridenti Concilium magna pompa iterum proclamatum [14] est⁶, plerique existimant futuram disputationem de autoritate Conciliorum [15] et Pontificis, ut, si eam agnoscere nolimus, in Concilio contra [16] nos feratur sententia, quam Imperator postea exequetur! Scribit enim [17] Vitus⁷, quem hodie cum D. Hieronymo Baumgartnero affuturum speramus, [18] cruenta in nostra capita sterni (strui?) consilia, ita ut quidam [19] pudent hunc annum exitialem fore Germaniae. Sed erit tamen contra [20] hunc Satanae et mundi furorem protector in se sperantium Deus, qui [21] non sinet extingui Ecclesiam et doctrinam patefactam. De adventu Imperatoris [22] et Comitiis futuris altum hic silentium est. Vehementer me [23] satis certe animo imbecillum et sollicitum confirmavit congressus cum [24] nostris Theologis. Video enim viros esse bonos, pios et doctos. Rogo [25] igitur Excellentias vestras, ut vestris orationibus nos commendetis Deo, [26] ut ille nostras actiones regat et gubernet, quo Ecclesiae sint salutare.

[27] Erasmus autem rursus Torgam versus remissuri aurigam, sed propter [28] nivem solutam et pluvias ita passim omnia flumina exundarunt, ut non [29] fuerit tutum proficisci. Quare non fuit nuncius, cum quo mitterem. [30] Heri 27. Januarij coeptum est Colloquium. Hortati sunt Praesides, ut [31] sine acerbitate animorum conferremus de sententiis Scripturae. Mitto

[Seite 272]

[Band 11.]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

[32] autem hic Colloquii formam Imperatoris nomine propositam⁸, ac meo [33] et omnium nostrum nomine, qui hic sumus, sum enim iussus hoc a [34] vestris Praestantiis petere, rogo, ut vestris consiliis et precationibus nos [35] iuuetis. Dicuntur enim Antagonistae nostri⁹ esse homines et impudentissimi [36] et impurissimi, cum quibus quidem Colloquium, sed concordia [37] nulla unquam erit. Hodiernum diem consumsimus in petendis notariis [38] et aliis praeparatoriis. Quae postea gerentur, scribam.¹⁰ Deus Pater [39] Domini nostri Jesu Christi servet Praestantias vestras nobis et Ecclesiae [40] suae. Ratisponae 28. Januarii 1546.

[41] V. E.

[42] addictissimus

[43] Gorgius Major.⁸

[Seite 273]

Nr. 4193.

Luther an Fürst Georg von Anhalt.

Eisleben, 29. Januar 1546.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 273] [Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

Die Briefe des Fürsten an Melanchthon und an ihn habe er empfangen. Melanchthon habe Krankheit in Wittenberg zurückgehalten. So sei er mit Jonas allein in Eisleben. Die Grafen von Mansfeld hätten ihn mit einer stattlichen Reiterschar abgeholt. Im Frühjahr werde er den versprochenen Besuch bei den Fürsten auszuführen suchen. Eröffnung des Konzils von Trient.

Original in Zerst. Handschriftlich: Wolfenbüttel Helmst. 108, 472^b. Gedruckt: Schütze 1, 378 (aus Aurifaber III); de Wette 5, 781 (aus Schütze); Lindner, Mitteilungen 2, 103 (aus dem Original); Enders 17, 19 (dgl.).

[4193]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Anhalt, Fürst Georg von

1546

[Seite 273] [1] Reuerendissimo in Christo patri ac Domino, D. Georgio, Ecclesiae Mersburgen. [2] Episcopo digniss, principi ab Anhalt illustriss., Comiti Ascaniae [3] generoso et Domino Bernburg. inclyto, Domino suo venerabiliter [4] suspiciendo.

[5] G. et P. in Domino! Illustrissime princeps, accepi literas D. T. [6] ad M. Philippum et ad me datas.¹ Sed M. Philippum valetudo aduersa² [7] retinuit domi. Ego sum solus hic cum D. Justo Jona. Satis memor sum [8] fidei datae³ et nondum liberatae, Sed Currus et equites non sunt in mea [9] potestate. Satis numeroso equite euocauerunt et eduxerunt Comites [10] Mansfelden⁴, Cum quibus est eundum et redeundum via et itinere ab [11] ipsis definito.⁵ Dabo tamen operum, vt ad verum tempus

aliquando [12] liberem fidem meam. Spero enim tutiora tunc omnia fore. Quare Celsitud. [13] t. interim hoc impedimentum boni consulat.

[14] Noua nulla habeo. Credo enim Cel. t. audisse Concilium esse per [15] Papam apertum (vt vocant), id est inchoatum.⁶ Sed medium erit tardum [16] et finis nullus, tamen vt Romanae Syrenes vexent populum, sicut est [17] moris, styli, naturae et inueteratae iam olim nequitiae in ista Babylone. [18] Exurgat Dominus et dissipet inimicos suos, Amen, Amen, Amen. In [19] quo valeat optime T. Cels., cui me commendo in pias preces. Quarto [20] Cal. Februarias, Ex Eisleben 1546.

[21] Celsitudini T.

[22] deuotus

[23] Martinus Luther D.

[Seite 274]

Nr. 4194.

Melanchthon an Luther.

[Wittenberg,] 31. Januar [1546].

[Vorbemerkungen]

[Seite 274] ^[Band 11.]

Luthers Brief vom 25. Januar über sein Verbleiben in Halle hat Käte und Melanchthon beruhigt. Gott führe Euch alle nach glücklicher Einigung der Mansfelder Grafen unversehrt zurück! Vom Regensburger Religionsgespräch noch keine Nachricht. Tod Herzog Ernsts von Lüneburg.

Handschriftlich: Paris, Briefsammlung Jacob Monaus in der St. Genevièvebibliothek 1457, 361^b. Gedruckt: Epistolarum D. Philippi Melanchthonis farrago, in partes tres distributa, a Joanne Manlio passim collecta, Basileae 1565, p. 337; CR. 6, 20; Enders 17, 21.

[4194]

Absender: Melanchthon, Philipp

Empfänger: Luther, Martin

1546

[Seite 274]

[1] S. D. Reverende domine Doctor. Honestissima matrona conjunx tua [2] et de te et de dulcissimis filiis¹ valde sollicita fuit, cum flumen² largius [3] intumuisse audivissemus. Nam de amne Sala ante literas vestras nihil [4] audivimus. Gratam igitur rem et honestissimae coniugi tuae et nobis [5] fecisti, quod literas de commoratione vestra in Salinis misisti. Nunc Deum [6] aeternum patrem Domini Jesu oramus, ut vos omnes incolumes reducat, [7] feliciter constituta inter comites Mansfeldiae concordia. Hic Dei beneficio [8] tranquillitas est, et ut sit diuturna Deus faciat. Adhuc etiam de [9] conventu ad Danubium silentium est.³ Mortem ducis Luneburgensis⁴, [10] boni principis, qui Deum vero pectore coluit, valde lugemus. Deus servet [11] et regat caeteros principes amantes Ecclesias Dei! Bene et feliciter vale! [12] Ultimo die Januarii.

[Seite 275]

Nr. 4195.
Luther an seine Frau.
[Eisleben,] 1. Februar 1546.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 275] ^[Band 11.]

Ohnmachtsanfall kurz vor Eisleben. Die Juden in Reißdorf und in Eisleben. Das Naumburgische Bier bekommt ihm. Kätes Söhnchen sind vorgestern von der Langeweile getrieben, nach Mansfeld gefahren. Gruß an die Tischgesellen.

Handschriftlich: Jena, Bos q 24^s Bl. 88 (mit Korrekturen und Streichungen, die unterm Strich angeführt sind); Gotha B 79, 489. Gedruckt: de Wette 5, 783 (aus der Gothaer Hs.); Erl. 56, 149; Enders 17, 21.

[4195]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Luther, Katharina

1546

[Seite 275] [1] Meiner hertzlieben hausfrawen, Katherin Lutherin, Doctorin, Zülsdorfferin, [2] Sewmarckterin¹, vnd was sie mher sein kan.

[3] G vnd f in Christo, vnd meine alte, arme liebe, vnd wie e g^a[a] **Übergeschr.: du.**] weis, [4] vnkrefftige², zuuorn. Liebe Kethe. Jch bin ia schwach gewesen^b[b] **corr. in gewest.**] auff dem [5] weg hart vor Eisleben, Das war meine schuld. Aber wenn du werest da [6] gewest, so hettestu gesagt, Es were der Juden oder ired Gottes schuld gewest.³ [7] Denn wir musten durch ein Dorff hart vor Eisleben⁴, da viel Juden [8] innen wonen, vielleicht haben sie mich so hart angeblasen. So sind hie in [9] der stad Eisleben itzt diese stund^c[c] **Ursprünglich: zu dieser stund.**] vber funffzig Juden wonhaftig. Vnd war [10] ists, do ich bey dem Dorff fuhr, gieng mir ein solcher kalter wind hinden

[Seite 276]

[Band 11.]

[11] zum wagen ein auff meinen kopff, Durchs Parret, als wolt mirs das [12] Hirn zu eis machen. Solchs mag mir zum schwindel etwas geholffen haben. [13] Aber itzt bin ich, Gott lob, wol geschickt, ausgenomen, das die schonen Frawen [14] mich so hart anfechten, das ich weder sorge noch furcht habe fur aller [15] vnkeuscheit.⁵

[16] Wenn die Heubtsachen geschlichtet weren, so mus ich mich dran legen⁶, [17] die Juden zuvertreiben, Graff Albrecht ist jnen feind vnd hat sie schon [18] preis geben.⁷ Aber niemand thuet jnen noch ichts.⁸ Wils Gott, ich wil auff [19] der Cantzel Graff Albrechten helffen vnd sie auch preis geben.⁹ Jch trincke^d[d] **Jch trincke — stunden eingeklammert und durchstrichen.**] [20] Neumburgisch bier, fast des schmacks, den du von Mansfeld mir etwa hast [21] gelobet.¹⁰ Es gefellet mir wol, macht mir des morgens wol. 3. stuel in dreien [22] stunden. Deine Sonchen^e[e] **Deine Sonchen — gefellet durchstrichen.**] sind gen Mansfeld gefaren ehegestern, weil sie [23] Hans von Jhene¹¹ so demutiglich gebeten hatte, weis nicht, was sie da [24] machen, wens kalt were¹², mochten sie helffen frieren.¹³ Nu es warm ist, [25] konten sie wol anders thun oder leiden, wie es Jnen gefellet. Hie mit [26] Gott befolhen samt allem Hause, vnd grusse alle Tischgesellen.¹⁴ Vigilia [27] purificationis 1546.

[28] M. Luth. dein altes liebichen.

[Seite 277]

Nr. 4196.
Luther an Melanchthon.
Eisleben, 1. Februar [1546].

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 277] [Band 11.]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

Heute Beendigung des Streits über die Neustadt Eisleben. Luther ärgerlich auf Dr. Melchior Kling. Seine Erkrankung auf der Reise. Morgen Fortsetzung der Vergleichsverhandlungen.

Das angebliche Original in Stuttgart L. Cod. hist. 527 fol. Nr. K (vgl. W. von Heyd, Die historischen Hss. der Kgl. ö ff. Bibl. zu Stuttgart 1. Bd.: Die Hss. in Folio, Stuttgart 1889 –90, S. 224). liegt mir vor in derselben Abschrift von G. Bossert, nach der unser Brief Enders 17, 23 gedruckt ist. Nach dieser Abschrift ist es mir — besonders nach den ungewöhnlichen Abkürzungen — zweifelhaft, ob es sich wirklich um ein Original

handelt. Nach de Wette 5, 782 zuerst gedruckt “in Zopfs Reise in einige Klöster Schwabens Erl. 1786. 4.” Jch gebe nur die wichtigeren Abweichungen bei de Wette unterm Strich.

[4196]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Melanchthon, Philipp

1546

[Seite 277] [1] Excellentis eruditionis viro D. M. Philippo Melanchthoni Theologo et [2] Seruo Dei, Suo in Dno fratri Charissimo.

[3] G. et p. in Domino! Et ego tibi gratias ago, Mi Philippe, quod pro [4] me oras, Et porro vt ores, rogo. Scis me esse senem, Et quum rude [5] donari debeam etiam in mea professione, Nunc immergor molestae et [6] meis studiis et ingenio alienissimae et senio meo prorsus incomodae [7] rixae¹, ita vt te quidem adesse cuperem, Nisi magis tuae valetudinis [8] ratio cogeret me sentire, Bene factum esse, quod Domi te reliquimus. [9] Hodie beneficio Dei iugulauimus non sine acerrima contentione Histrice[m] [10] ipsa histrice spinosior² Von der neuen Stad.³ Speramus deinceps fore [11] pugnas mitiores, si Deo visum fuerit. Offendi D. Melchiorem⁴ (vt video) [12] grauit^r, quia potius in rigores seu apices iuris stomachabar, quanquam [13] ipse me prius offenderat vasta ista sua et parum morata vultuositate^a [a] vitiositate^a], [14] qua nihil nisi Ingentissimas^b [b] turgentissimas.] victorias loquitur etiam ante pugnam.⁴ [15] Infatuat Iuristas Scientiola Iuris, cuius vsum mihi prorsus omnes pariter

[Seite 278]

[Band 11.]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

[16] ignorare videntur, veluti turpes et mercenarii rabulae, quibus nulla cura [17] de

pace, re publica, religione. Sed de iis, vt sepe^c[c) **semper.**], ita et nunc coram.^d[d) **curamus.**]

[18] In itinere⁵ me apprehendit et syncope mea simul et ille morbus, [19] quem tu humorem ventriculi vocare soles.⁶ Ibam enim pedester, sed [20] supra vires, Ita vt sudarem, postea sudore et camisia frigidata⁷in curru [21] offendit frigus musculum sinistri brachii. Hinc illa compressio cordis et [22] quasi suffocatio spiritus. Culpa est Stultitiae^e[e) **senectutis.**] meae. Sed nunc belle satis [23]Valeo: quam diu, id vere^f[f) **vero.**] nescio, quia senectute^g[g) **senectuti.**] nihil fidendum est, [24] cum Iuventus minus tata⁸ sit.

[25] Hactenus saltem dedit Deus, vt Comites omnes et singuli inter se [26] ostendant miram beneuolentiam, quam orate vt Deus seruet et augeat. [27] Cras Encelado nunc et Typhaeo⁹ superato, pergemus reliquias persequi, [28] inter quas suspicamur den Pucher¹⁰ aliquid nobis negotii facturum. [29] Deus autem viuit, qui et vincat, Amen. Vale in Domino, Mi Philippe, [30] et Saluta omnes, D. Pastorem, D. Creutziger, Quorum orationibus gratias [31] agimus et non parum fidimus vt seruorum Dei^h[h) **seruet Deus.**]. Isleben Vigilia purificationis.

[32] Martinus LuthE D.

[Seite 279]

Nr. 4197.
Luther an Melanchthon.
[Eisleben,] 3. Februar 1546.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 279] ^[Band 11.]

Was er vorgestern über die Beendigung des Streites zwischen den Grafen geschrieben, sei verfrüht gewesen. Gestern nach seiner Predigt sei der Kamin seiner Herberge in Brand geraten. Von neuerlichen Nachrichten über Kriegsrüstungen von seiten des Kaisers und des Papstes werde Jonas schreiben.

Handschriftlich im Zerbster Archiv (GAR. V, 222^b Nr. 53). Gedruckt: Enders 17, 70.

[4197]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Melanchthon, Philipp

1546

[Seite 279] [1] Clarissimo viro D. Philippo Melanchthoni servo christi fideli, suo fratri [2] carissimo.

[3] G. et p. in Domino. Scripsi ad te nudius tertius, mi Philippe, Histricen [4] esse a nobis jugulatum.¹ Sed plane encomium ante victoriam², premit [5] hanc dicionem³ plane aliquod sinistrum fatum, cujuscujus sit culpa. [6] Et metuo, ne cum peritura hac dicione etiam Germaniae ruina sequatur. [7] Ego adhuc capellam aeger ago⁴ prope desperabundus de foelici eventu [8] hujus tragoediae sive comediae. Satan exercet vires suas. Nos oratione [9] hactenus resistimus. Succensus fuit heri a concione⁵ mea caminus hospitii

[Seite 280]

[Band 11.]

[10] mei haud dubie ab ipso Satana.⁶ Perterruit miseros hospites⁷ meos valde. [11] Suspikor eum irridere nostros conatus aut aliud minari. Tu fac ne tristius [12] rem hanc aliquis interpretetur, Aut Lipsica vesicca⁸ inflet et spargat [13] rumores a sese fictos. De novitatibus recens allatis de Caesare et Papa [14] bellum molientibus scribet tibi D. Jonas.⁹ Ora pro me, ut reducat me [15] Dominus, antequam enecer istis rixis voluntariis! Vale in Domino! fer. 4 [16] post purificationis Mariae 1546.

[17] T. Martinus Luther D.

Nr. 4198.

Melanchthon an Luther.

[Wittenberg,] [5. (?) Februar] 1546.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 280]

Luthers Frau und Tochter wohl, aber besorgt um Luther wegen Überschwemmung, Eisgang und Winterkälte. Von Georg Major aus Regensburg

[Seite 281]

[Band 11.]

noch keine Nachricht. Grüße von Bugenhagen, Cruciger und dem ganzen Wittenberger Freundeskreis.

Datierung: Unser Brief fällt nach dem 2. Februar, an welchem Tage Melanchthon an Nik. Medler schrieb (CR. 6, 24): Ego non sum missus Ratisbonam, sed Georgius Maior, a quo nondum literas accepimus, und vor den 8. Februar, an welchem Tage Melanchthon Luthern Majors Brief vom 28. Januar zuschickte. Am 7. Februar meldete Luther seiner Frau, daß die Briefe gekommen wären, die sie am 5. geschrieben habe "samt M. Philipps Briefen". Es ist anzunehmen, daß Melanchthon an demselben Tage geschrieben hat.

Handschriftlich: Wolfenbüttel Helmst. 108, 347. Gedruckt: Enders 17, 25.

[4198]

Absender: Melanchthon, Philipp

Empfänger: Luther, Martin

1546

[Seite 281]

[1] S. D. Dei beneficio tranquillitas hic est Ecclesiae et Ciuitatis, et [2] recte valent honestissima Coniunx tua et filia, de vobis tantum sollicitae [3] sunt, ac mihi mandata dederunt, ut magnopere vos orem, ut iterum [4] pericula Consilio geratis (?).¹ Metuunt non modo exundationes et totas [5] iam insulas in fluminibus natantes, videlicet congelatas crustas², sed etiam [6] frigoris saeuitiam³, quod tuo Corpori maxime infestum est.⁴ Sed Deum [7] oramus, ut vos seruet et reducat incolumes ecclesiae universae et domesticis [8] Ecclesiis. Miramur Doctorem Georgium nondum quidquam litterarum [9] a Danubij ripa misisse, cum absit iam amplius diebus 24. [10] Quod si ante reditum vestrum litteras ab eo accipiam, mox conducam [11] tabellarium, qui ad

vos eas adferat, non quod arbitrer quidquam in [12] Conuentu geri ἀξιόλογον, Sed quod scio te et alios saepe mirari, quae [13] futura sit huius scenae instructio, qui actores poëmatis, quae προοίμια. [14] Nam Catastrophen prospicere non difficile est. Reuerenter vobis omnibus [15] et principibus Mansfeldensibus salutem optamus toto pectore, D. pastor, [16] Cruciger et ego et totum nostrum Collegium. Bene et feliciter vale! [17] Mitto litteras Friderici⁵ pastoris Ecclesiae Gothanae. Anno 1546.

[18] Philippus Melanchthon.

[Seite 282]

Beilage.

1948

[Seite 282] ^[Band 11.]

Die am Schluß der letzten der vorstehenden Anmerkungen geäußerte Vermutung, daß Melanchthon mit unserm Briefe einen (fehlenden) des Myconius an Luther, zugestellt habe, wird bestätigt durch den folgenden Brief des Myconius an Rörer vom 23. März 1546, der sich handschriftlich in derselben Jenaer Hs. q 24^a, 294^b und in deutscher Übersetzung für die Trostschriften Lc. 315^a (vgl. Supplementa Melanchthoniana 5. Abt. Teil I S. XXXIX) findet. Da der Brief bisher nur deutsch in den Trostschriften abgedruckt ist (vgl. Seidemann-de Wette 6, 563⁹) und er andererseits für die Verehrung, die Myconius dem Propheten Luther erwies und von der Nachwelt forderte, sehr charakteristisch ist, sei er in der Hauptsache hier mitgeteilt.

G. et P. per Christum! Ista, mi Rorari, aegerrime trahens spiritum ad vos scribo, ne me conscientia accuset, quod propter modicos dolores, cum quibus Dominus proventum facit,¹ non promoverim et manifestaverim ecclesiae Dei et pastoris gloriam Domei et magnifica opera spiritus in propheta Domini, divo Patre Luthero. Fuit mecum iterum D. Justus Menius, significans mihi, quod diligenter conscriberentur ultimae conciones et memorabilia dicta sancti viri, ut edita ad posteros perveniant.² Si ita est, mi Rorari, puto certe inter reliqua hoc prorsus admirabile et spiritus Domini propheticum opus, quod inter me et illum, R. P. Lutherum, gestum est, esse nullo modo praetereundum. Nam verissimum et certissimum testimonium est, quod non modo spiritus prophetiae, sed etiam summa et paene omnipotens quaedam vis in eius oratione fuerit. Cum enim anno 41 in gravissimum phthisin incidissem, qui morbus statim et vocem interceptit et pulmonem ac omnia membra ita corripuit, ut mihi viderer inter paucos menses moriturus, scripsi et ad te et ad illum, ut pro me oretis, et scriberet mihi aliquam brevem consolationem et benedictionem ac me in pace dimitterat³ ad Christum et patres nostros. Verum quid ille responderit, ex copia literarum eius inclusa videbis⁴ et stupebis. Ego certe in lectulo moriturus ad has literas ita obstupui, ut putarem me Christum audire mihi dicentem: Lazare, veni foras! Quid dicam? Fecit haec viri Dei oratio et ad me divinum et imperiosum mandatum, ut oportuerit me etiam cum grandi admiratione omnium me videntium, audientium perpetuis sex annis in media morte tamen vivere et facere qualitercunque officia pastoris nostri Domini Jesu Christi. Primis duobus annis repto ad Ecclesiam et urgeo per ministros officia Domini, adiuvo, quantum mutus potui. Sequentibus duobus praelegi in schola et vicinarum Ecclesiarum pastoribus in satis frequenti auditorio Euangelia Dominicalia et festivitatum, tantum ut illos ad studia et frequentem lectionem excitarem. Postremis duobus reddidit mihi Dominus grandi miraculo et stupentibus omnibus vocem, et iterum biennio in gravi infirmitate singulis dominicis diebus concionem habui ad populum, semper admonens, ut non contemnerent praesens miraculum Dei in me, sed serio poeniterent, converterentur ad Christum et revocarentur ad aeternam vitam. Quid scribam tibi, mi Rorari? Impleo sic cursum meum⁶ usque ad quartam dominicam Adventus Domini, id est usque prope finem cursus prophetae Domini Lutheri, valedico populo et cum lacrymis anxie obtestor, ut maneat sub baculo⁷, voce⁸, cura, pabulo et gubernatione ac protectione pastoris Christi, qui pro ipsis posuisset animam⁹ etc., et fugerent voces,

[Seite 283]

[Band 11.]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

gressus exempla alienorum.¹⁰ Deinde post festum Natalis Christi Dominus per morbum omnem vocem mihi rursus non modo abstulit; sed prorsus sepelivit; absumit praeterea quotidie paulatim omnes reliquas vires corporis. Ibi ego rursus ad vos, patres Ecclesiae Witebergensis, scribo, petens orationem et benedictionem, ut mihi impetraretur a Domino felix et tranquilla hora transitus ad Christum. Scripsi etiam Lutheri, ut scis quem ego domi esse putabam, et in sero literis priorem responsionem litterarum anni 1541. Admoneo et Christo, coelis et me satis illius votis obtemperasse¹¹, ut vel mihi nunc brevi consolatione et benedictione benediceret et me dimitteret. Sed quid fit? Dominus Philippus statim mittet literas Islebiam ad Lutherum adhuc valentem et obambulantem. Verum quid exinde factum sit, an eas acceperit, an legerit, an aliquid dixerit, an respondere cogitarit, ex D. Jona et Cocleo, qui cum illo fuerunt, posset cognosci. Unum scio, quod Spiritus Sanctus, qui in hoc viro omnia certissime prophetavit, hic fuit admirabiliter efficax et verax. Nam oportuit me in media morte sex annos vivere, donec audirem transitum Lutheri, Lutherus autem noluit tam diu haerere in hac miseria huius vitae, ut audiret transitum meum. Sic voluit, dicunt eius literae¹², sic iussit, sic eius voluntas facta est, quia dixit illi Spiritus, sic esse voluntatem Dei in coelo. Factum est ergo ita, ut ille praedixit; me antevertit ...

Ostende haec D. Philippo et, si vobiscum est, Jonae, quos etiam reverenter salutabis meo nomine.

Diu sequutus essem Lutherum, sed orationes fratrum et ecclesiarum hactenus me remorantur, nescio in quem usum. Datum Gothae 23. Martii 1546.

Tuus Fridericus Mecum,
infirmus Lazarus in Bethania ad gloriam
Filii Dei.¹³

Nr. 4199.

Luther an seine Frau.

[Eisleben,] 6. Februar 1546.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 283]

Peinigend die Verhandlungen. Vor 8 Tagen keine Heimkehr. Kätes Söhnchen sind noch in Mansfeld. Essen und Trinken reichlich.

Original: Königsberg, v. Wallenrodtsche Bibliothek.¹ Faksimile dem Abdruck beigegeben in: Festum nativitatis Jesu Christi pie celebrandum indicunt Academiae Albertinae Prorektor et Senatus anno 1845. Insunt monumenta ad mortem D. Martini Lutheri spectantia.² Edidit Augustus Rudolphus Gebser. Regiomonti Borussorum, Typis Academicis Hartungianis. Nach dem Original außerdem gedruckt: Lilienthal, Erläut. Preußen 4, 156 (verstümmelt);

[Seite 284]

[Band 11.]

K. Faber, D. Martin Luthers Briefe an Albrecht, Herzog von Preußen, 1811, S. 106; de Wette 5, 786; Erl. 56, 150; Walch² 21, 3194; Enders 17, 26.

[4199]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Luther, Katharina

1546

[Seite 284] [1] Der Tieffglereten frawen Katherin Lütherin, meiner gnedigen hausfrawen [2] zu Wittemberg.

[3] Gnad vnd fried! Liebe Kethe! Wir sitzen hie vnd lassen vns [4] martern, Vnd weren wol gern dauon, Aber es kan noch nicht sein (als [5] mich dünckt) ynn acht tagen. M. Philipps magstu sagen, Das er seine [6] Postill¹ corrigire, Denn er hat nicht verstanden, warumb der herr ym Euangelio [7] die reichthmb Dornen nennet.² Hie ist die schule, Da man solchs [8] verstehen lernet. Aber mir grawet, Das allwege ynn der schrift³ den [9] Dornen das feur gedrawet wird, Darumb ich deste grosser gedult habe, [10] ob ich mit Gottes hulffe mochte etwas guts ausrichten.⁴ Deine Sohnchen [11] sind noch zu Mansfeld.⁵ Sonst haben zu fressen vnd sauffen gnug, vnd [12] hetten gute tage, wenn der verdrewsliche handel thet.⁶ Mich dunckt, der [13] Teuffel spotte vnser, Gott wolt yhn wider Spotten, Amen. Bittet fur [14] vns. Der Bote eilete seer. An S. Dorothen tag 1546.

[15] Martinus LuthE D.

[Seite 285]

Nr. 4200.
Luther an Melanchthon.
[Eisleben,] 6. Februar 1546.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 285] ^[Band 11.]

Melanchthon soll mit Dr. Brück beim Kurfürsten betreiben, daß dieser ihn brieflich heimberuft. Luther werde dadurch vielleicht einen Druck auf Beschleunigung der Einigung ausüben können. Heute fast der 10. Tag seit Beginn der Verhandlungen über die Neustadt Eisleben. Ärger über die Juristen.

Original in Neustadt a. Aisch (jetzt im German. Museum). Zum 1. Mal gedruckt sehr fehlerhaft ("aus dem Original im Archiv zu Ansbach") bei Schütze 1, 339, zum 2. Male erheblich besser aus dem Original in Neustadt a. Aisch von Schnizzer in Meusels Historisch-literarisch-statistischem Magazin 1, Zürich 1802, S. 214, zum 3. Male aus Schütze bei de Wette 5, 784, endlich nach Schnizzer unter Einarbeitung der von Bürger Ztschr. f. Kirchengesch. 5, 174 nach dem Original mitgeteilten Berichtigungen bei Enders 17, 27.

[4200]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Melanchthon, Philipp

1546

[Seite 285] [1] Clarissimo Viro D. Philippo Melanchthoni, Seruo Dei fideli, suo fratri [2] Charissimo.

[3] G. et P.! Hic sedemus et iacemus ociosi et negotiosi, Mi Philippe: [4] Ociosi, dum nihil efficimus, Negotiosi, dum infinita patimur, exercente [5] nos nequitia Satanae. Inter tot vias tandem pervenimus ad vnam, [6] quae spem ostendit. Hanc rursus

impediuit Satan. Aliam subinde ingressi, [7] vbi iam confecta omnia putauimus. Hanc rursus impediuit Satan. [8] Tertia cepta est, quae videtur certissima et non posse fallere. Sed exitus [9] acta probabit.¹ Vellem et oro te, vt cum Doctore Pontano agas apud [10] Principem, vt me literis reuocet domum propter necessarias causas, Si [11] forte hoc modo queam extorquere, vt maturent concordiam.² Sentio [12] enim, eos non posse ferre abitum meum infectis rebus. Dabo illis adhuc [13] hanc Hebdomadam, post minari eis volo literas Principis. Hodie decimus [14] fere Dies est, quo cepimus Nouam ciuiatem moderari.³ Credo multo [15] facilioribus curis conditam esse, quam a nobis moderari possit.³ Tanta [16] est animorum utrinque diffidentia, vt in omni syllaba suspectum sibi [17] sit venenum proponi. Dicas hanc esse Logomachiam vel Logomaniam. [18] Haec gratia debetur Juristis, qui docuerunt et docent orbem tot aequiuocationes, [19] Cauillationes, Calumnias, Vt eorum loquela multo sit confusior [20] omni Babylone. Illic enim nullus alterum potuit intelligere⁴, Hic [21] nullus alterum Vult intelligere. O Sycophantas, o Sophistas, pestes [22] generis humani! Iratus scribo, nescio si sobrius rectius sim dicturus. Sed [23] ira dei inspicit peccata nostra. Judicabit Dominus populum suum, Sed [24] in servis suis placabilis sit, Amen. Wenn das Juristen kunst ist, So were [25] nicht not, das ein Jurist so stolz sein solt, wie sie alle sind. Jsaie cap. 3

[Seite 286]

[Band 11.]

[Nachträge und Berichtigungen zu U. A. Briefe Bd. 1 –14 (Ergänzung von U. A. Briefe Bd. 13, S. 1 –356)]

[26] regnat: ‘Auferet Dominus a Juda et Jerusalem Virum &c..’⁵ Vale et ora [27] pro me! Die Dorotheae 1546.

[28] Mart. LuthE D.

Nr. 4201.

Luther an seine Frau.

[Eisleben,] 7. Februar 1546.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 286]

Luther verweist ihr ihr Sorgen. Hier ist die Hölle los: die Verhandlungen stocken, und eine Menge Juden laufen umher. Er sei heute in der Predigt gegen sie losgezogen. Nur das Mitleid mit seinem Vaterlande halte ihn noch in Eisleben. Widerwillen gegen die Rechtshändler. Reinfal und Naumburgisch Bier sehr gut. Kätes und Melanchthons Briefe habe er richtig erhalten.

Original: Breslau, Stadtbibl. Rhedig. 254^b Nr. 3. Faksimile in Köstlin, Luthers Leben. Mit authentischen Illustrationen usw.⁶, Leipzig 1888, S. 614. Gedruckt: Schütze 1, 406 (nach der Abschrift Gotha B 185, 853); de Wette 5, 786 (nach einer Abschrift vom Original); Erl. 56, 151; Walch² 21, 3194; Enders 17, 28 (nach dem Original).

[4201]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Luther, Katharina

1546

[Seite 286] [1] Meiner lieben hausfrawen Katherin Ludherin, Doctorin, Sewmarckterin¹
[2] zu Wittenberg meiner gnedigen frawenn Zu handen und fussen.

[3] G V F ym herrnn! Liese du, liebe Kethe, den Johannem² vnd den [4] kleinen Catechismum, Dauon du Zu dem mal³ sagtest: Es ist doch alles [5] ynn dem buch von mir gesagt.⁴Denn⁵ du wilt sorgen fur deinen Gott⁶ [6] grade als were er nicht allmechtig, der da kundte Zehen Doctor Martinus [7] schaffen, wo der einige alte ersoffe ynn der Saal⁷ oder ym offenloch⁸, [8] oder auff Wolffes vogel herd.⁹ Las mich zu frieden mit deiner Sorge, [9] Jch hab einen bessern sorger, denn du vnd alle Engel sind, der ligt ynn [10] der krippen vnd henget an einer Jungfrawen Zitzen, Aber sitzet gleich [11] wol Zur rechten hand Gottes des allmechtigen Vaters, Darumb sey zu [12] frieden, Amen.

[13] Jch dencke, das die Helle vnd gantze welt musse itzt ledig¹⁰ sein von [14] allen teuffeln, die villeicht alle vmb meinen willen hie Zu Eisleben zu [15] sammen komen sind, So fest vnd hart stehet die sache.¹¹ So sind auch hie

[Seite 287]

[Band 11.]

[16] Jüden bey funfftzig ynn einem hause, wie ich dir zuuor geschrieben.¹² [17] Jtzt sagt man, das zu Risdorff, hart vor Eisleben gelegen, daselbs ich [18] krank ward ym einfaren, sollen aus vnd ein reiten vnd gehen bey vierhundert [19] Jüden. Graff Albrecht, der alle grentze¹³ vmb^a Eisleben her hat, [20] der hat die Jüden, so auff seinem eigenthum ergriffen, Preis gegeben, [21] Noch wil yhnen niemands nichts thun. Die greffin zu Mansfeld, witwe [22] von Solmis¹⁴, wird geachtet als der Juden Schutzerin. Jch weis nicht, [23] obs war sey. Aber ich hab mich heute lassen horen, wo mans mercken [24] wolte, was meine meinung sey, groblich gnug, wens sonst helffen solt.¹⁵ [25] Bettet, Bettet, Bettet Vnd helfft vns, das wirs gut machen, Denn ich [26] heute ym willen hatte, den wagen Zu schmiren¹⁶ in ira mea, Aber der [27] Jamer, so mir fur fiel, meines Vaterlandes, hat mich gehalten.¹⁷ Jch bin [28] nu auch ein Jurist worden, Aber es wird yhnen nicht gedeyen, Es were [29] besser, sie liessen mich einen Theologen bleiben, kom ich vnter sie, So ich [30] leben sol, ich mocht ein poltergeist werden¹⁸, Der yhren stoltz, durch Gottes [31] gnade, kemmen¹⁹ mochte. Sie stellen sich, als weren sie Gott, Dauon mochten [32] sie wol vnd billich bey Zeit abtreten, Ehe denn yhre Gottheit Zur Teuffe[l]heytey [33] wurde, wie Luciber geschach, der doch ym hymel fur hoffart nicht [34] bleiben kundte. Wolan, Gottes wille geschehe. Du sollt M Philipps [35] diesen brieff lesen lassen, Denn ich nicht Zeit hatte yhm Zu schreiben, [36] damit Du dich trosten kanst, das ich dich gern lieb hette, wenn ich kondte,²⁰ [37] wie du weissest, Vnd er gegen seine frawen villeicht auch weis, vnd alles [38] wol verstehet.

[39] Wir leben hie wol Vnd der Rat schenckt mir zu iglicher malzeit ein [40] halbstubigen²¹ Reinfal²², der ist seer gut. Zu weilen trinck ichs mit meinen [41] gesellen, So ist der land wein hie gut, Vnd Neumburgisch bier seer gut, [42] on das mich dunckt, es mache mir die brust vol phlegmate²³, mit seinem [43] pech. Der Teuffel hat vns das bier ynn aller welt mit pech verderbet, [44] Vnd bey euch den wein mit schwefel. Aber hie ist der wein rein, on was [45] des lands art gibt.²⁴

[46] Vnd wisse, das alle brieue, die Du geschrieben hast, sind anher komen, [47] Vnd heute sind die komen, so du am nehesten freitag²⁵ geschrieben hast [48] mit M Philipps brieuen, damit Du nicht yrrest. Am Sonntag nach Dorothean [49] tag 1546.

[50] Dein Liebichen

[51] Martinus LuthE D.

[Seite 288]

Nr. 4202.

Melanchthon an Luther.

[Wittenberg,] 8. Februar 1546.

[Vorbemerkungen]

[Seite 288] ^[Band 11.]

Schickt einen Brief (Briefe?) aus Regensburg. Wünscht Dauer der Eintracht unter den evangelischen Abgeordneten. Über den Kaiser und die Türken verlautet dort nichts. Eine Schrift über die lächerlichen Zeremonien bei Eröffnung des Konzils.

Handschriftlich: Wolfenbüttel Gud. 214, 92; Cod. Ballenstaedt (vgl. CR. 1, Cf.) 1, 58 (aus Wolfenb.); Hamburg. Sup. 66, 372. Gedruckt: CR. 6, 33 (aus Cod. Ball.); Enders 17, 30 (aus CR.).

[Seite 289]

[4202 a]

Absender: Melanchthon, Philipp

Empfänger: Luther, Martin

1546

[Seite 289] [1] Reverendo viro, eruditione ac virtute praestanti, D. Martino Luthero, [2] Doct. Theologiae, instauratori purae doctrinae Euangelii, patri suo [3] carissimo.

[4] S. D. Reverende Domine Doctor, carissime pater! Mitto, ut promisi¹, [5] literas Ratisbonenses², etsi exigua adhuc initia historiae continent. [6] Adhuc quidem concordiam inter nostros³ esse intelligo, quae ut [7] sit perpetua faciat Deus aeternus pater domini nostri Jesu Christi. [8] Caeterum et de Carolo imperatore et de Turcicis rebus silentium esse [9] Ratisbonae significant. Hic Dei beneficio et in Ecclesia et in civitate [10] tranquillitas est.⁴ Desiderio vestri tenemur ac ut feliciter redeatis incolumes, [11] optamus. Acceperam et pagellas de ridiculis ceremoniis

publicationis [12]synodi⁵, sed dedi eas Boniceo⁶, camerario illustrissimi Principis, [13] qui forte aderat. Vellem me eas vobis servasse, tantum ut risum excitarent.⁷ [14] Bene et feliciter valete.⁸ Die 8. Febr. 1546.

[Zwischenbemerkungen]

1948

[Seite 289]

Dem vorstehendem Briefe ist Enders 17, 31 als “Anlage: an Luther und Jonas” das folgende Stück angefügt. Es gehört aber eigentlich zu dem gleichzeitigen Briefe Melanchthons an Jonas CR. 6, 34, der folgendermaßen beginnt: ‘Epitomen brevis historiae Ratisponensis scripsi in pagella, quam addidi huic tuae epistolae (diesem Briefe an Dich, im Unterschied von dem an Luther), ut summam statim cognoscatis eorum, quae recitantur in amicorum literis, quas mitto, ...’ Der Plural cognoscatis hat Bretschneider veranlaßt, die pagella, die er darauf aus cod. Ball. 1, 194 bringt, zu überschreiben: Luthero et

[Seite 290]

[Band 11.]

Jonae. Sie ist also ein Auszug aus den eingegangenen Berichten aus Regensburg, hauptsächlich dem von Major; Melanchthon hat diesen Auszug angefertigt zu rascher Orientierung für die Empfänger seiner Sendung.

[4202 b]

Absender: Melanchthon, Philipp

Empfänger: Luther, Martin

Empfänger: Jonas, Justus

1546

[Seite 290]

[15] Postquam Doct. Georgius Maior Ratisbonam venit¹, convocati sunt [16] omnes collocutores ab Eichstetensi et proposita forma et series colloquii [17] perscripta in charta inserta literis Georgii.² Jubent ordiri a doctrina de [18] iustificatione, et propemodum titulos confessionis³ sequuntur ac disseri [19] de materiis confessionis volunt. Nostri, quia saepe eis obiicitur, quod ab [20] Ecclesia defecerint, protestationem exhibuerunt⁴, in qua adfirmant se [21] amplecti confessionis Augustanae doctrinam et non abiecturos esse, et [22] hanc adfirmant esse consensum catholicae Ecclesiae dei et dicunt se [23] velle hanc confessionem pro repetito habere. Postea ordo sic institutus est:

[24] Malvendae opponatur Bucerus, [25] Monacho Coloniensi⁵ D. Georgius, [26] Monacho Colmariensi⁶ Schneppius, [27] Cochleo Brentius.

[28] Episcopus Eichstetensis excepit prandio collocutores et postea [29] longam disputationem cum eis habuit, quae perscripta est in pagellis, [30] quae sunt in fasciculis.⁷ Hoc quoque constitutum, ne a prandio collocutores [31] disputent, sed tantum ante prandium.

Nr. 4203.

Luther an seine Frau.

[Eisleben,] 10. Februar 1546.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 290]

Kätes Sorge um ihn zwecklos. Es geht ihm gut, abgesehen von den verdrießlichen Verhandlungen. Ein Unfall des Jonas.

Handschriftlich: Jena Bos q 24^s Bl. 89; Gotha B 79, 492^b; Halle, Franckesche Stiftungen A 117, 443 (ex apogr.); London, Brit. Museum Cod.

[Seite 291]

[Band 11.]

clossil (Bd. 1, 270). Gedruckt: Walch 21, 1564; de Wette 5, 789 (nach Walch unter Vergleichung mit Cod. Clossii und der Jenaer Hs.); Enders 17, 32 (nach der Jenaer Hs. unter Vergleichung mit der Halleschen).

[4203]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Luther, Katharina

1546

[Seite 291] [1] Der H[eiligen] sorgfeltigen¹ Fr[awen] Fr[awen] Kat[herin]
Luth[erin], [2] Doctorin, Zulsd[orferin] zu Wit[tenberg], meiner g[nedigen]
lieben [3] Hausfrawen.

[4] G vnd f in Christo! Allerheiligeste Fraw Doctorin! Wir dancken [5] euch gantz freundlich fur ewer grosse sorge, dafur² ir nicht schlaffen kund, [6] Denn seit der Zeit ihr fur vns gesorget habt, wolt vns das feur verzeret [7] haben in vnser Herberge, hart fur meiner stubenthur³, Vnd gestern, on [8] Zweifel aus krafft ewer sorge, hette vns schier ein stein auff den kopff [9] gefallen vnd zuquetscht, wie in einer Mausfalle, Denn es in vnserm heimlichen [10] gemache wol zwen tage vber vnserm kopff riselt kalck vnd leymen, [11] bis wir Leute dazu namen, die den Stein anrureten mit zweien fingern, [12] da fiel er erab, so gros als ein lang küssen vnd einer grossen hand breit, [13] der hatte im sinne ewer heiligen sorge⁴ zu dancken, Wo die lieben Engel [14] nicht gehuttet hetten. Jch sorge, wo du nicht auffhörest zu sorgen, es mocht [15] vns zuletzt die erden verschlingen vnd alle Element verfolgen. Lerestu⁵ [16] also den Catechismum vnd glauben? Bete du vnd lasse Gott sorgen, dir [17] ist nichts befolhen, fur mich oder dich zu sorgen. Es heisst: Wirff dein [18] anligen auff den HErrn, Der sorget fur dich' ps. 55⁶, vnd viel mehr orten.

[19] Wir sind, Gott lob, frisch vnd gesund, On das vns die Sachen⁷ vnlust [20] machen, Vnd das Jonas wolt gern ein bosen Schenckel haben, das er sich [21] an einen laden on gefahr⁸ gestossen hat⁹, so gar gros ist der neid in Leuten, [22] Das er mir nicht wil gonnen, allein ein bose Schenckel zu haben.¹⁰ Hiemit [23] Gott befolhen. Wir wolten nu fort¹¹ gern los¹² sein vnd heim faren, [24] wens Gott wolt, Amen. Am tag Scholasticae 1546.

[25] Ewer heiligkeit williger diener

[26] M. L.

[Seite 292]

Nr. 4204.

Luther an Fürst Georg von Anhalt.

[Eisleben,] 10. Februar 1546.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 292] ^[Band 11.]

Er habe zu den vorgelegten Fragen am Rande kurz seine Meinung bemerkt. Man müsse den Ärgernissen entgegentreten, in die der Pöbel stürze, indem er sich bei Eheschließungen nicht an die Gesetze kehre.

Original im Zerbster Archiv. Gedruckt: Schütze 1, 380; de Wette 5, 788; Lindner, Mitteilungen 2, 105; Enders 17, 33.

[4204 a]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Anhalt, Fürst Georg von

1546

[Seite 292] [1] Reuerendissimo patri et illustrissimo principi ac Domino D Georgio, [2] Episcopo Mersburgen. Ecclesiae et preposito Magdeburgensis Ecclesiae, [3] Principi ab Anhalt, Comiti Ascaniae, Domino in Bernburg, domino [4] illustriss. et inclyto.

[5] G et p.! Reuerendissime in Christo pater et princeps illustriss.! [6] Signaui in margine sententiam meam, vt potui breuiter, promptus alio [7] tempore et otiosiore

plura, quamquam, quae est tue Celsitudinis intelligentia [8] summa, pluribus non sit opus. Occurrendum certe scandalis, in [9] quae praeceps et indomitum vulgus ruit, quasi nullis legibus oporteat [10] viuere. Ne tandem fiat, quod ante diluuium factum esse scribit Mose¹, [11] scilicet Accipiebant uxores, quascunque elegissent, etiam sorores, matres [12] et raptas maritis. Et certe aliquot similia exempla occulta esse audio. [13] Deus prohibeat, ne publice regnent, Vt in Herode² visum et regibus [14] Egypti³ etc. Anglus rex infelix fuit maritus, semper ideo exemplum eius [15] fugiendum, Quia etsi cum eo dispensabatur, Conscientia tamen vincebat [16] dispensationem.⁴ Vt quid homines accersunt sine omni necessitate [17] Conscientiae confusionem, quae per se satis nobis facit negotii, etiam [18] in re bene gesta? Sed alias plura, si Deus volet. In quo bene valeat [19] Celsitudo t. illustriss. 10 Februarij 1546.

[20] Celsit. Tue illustriss.

[21] deditus

[22] Martinus Luther.

[Seite 293]

[Zwischenbemerkungen]

1948

[Seite 293] [Band 11.]

Enders 17, 34 ff. folgen auf unsern Brief als Anhang I “Ehefragen nebst Antwort Luthers”, S. 36 ff. als Anhang II “Anfragen und Antworten Luthers”. Das Original von II im Zerbster Archiv trägt auf dem Umschlag die Aufschrift: Quaestiones A

principe Georgio Anhaltino ad D. Martinum Lutherum missae, de quibus mentionem facit Epistola Lutheri septem dies ante obitum eius Anno 1546 10 Februarij data, Ad quas Lutherus sententiam suam propria manu in margine quam brevissime annotavit. S. 43¹ wird aber überzeugend bewiesen, daß nur die Ehefragen mit Luthers Randbemerkungen in Anhang I als zu unserem Briefe gehörend in Betracht kommen können, während die Fragen im Anhang II “in Beziehung zur Merseburger Ordination und Visitation, zu den Gottesdiensten im Merseburger Dom, zur Tätigkeit des Merseburger Konsistoriums stehen”, das Schriftstück in den Anfang der bischöflichen Tätigkeit des Fürsten Georg fällt, also höchst wahrscheinlich der Mitte des Jahres 1544 zuzuweisen ist. Die Schlußbemerkung Luthers in Anhang I: ‘Non erat tempus, clarissime Princeps, scribere in tanta cogente causa’ harmoniert mit den Worten zu Anfang unsres Briefes: Signavi ... sententiam meam, ut potui breviter, promptus alio tempore et otiosiore plura ... und am Schluß: Sed alias plura, si Deus volet. Die Vergleichsverhandlungen mit den Grafen von Mansfeld lassen Luther keine Zeit zu eingehenderer Beantwortung der Ehefragen.

Handschriftlich: 1. Zerbst, Gymnasialbibl., Cod. Servest., von Schreiberhand, die Randbemerkungen in einer Luthers Handschrift nachahmenden Schrift. 2. Wittenberg, Handbibl. der Lutherhalle in dem Bande “Wittenbergisch Consistorium” Bl. 39.¹ Gedruckt: 3. Lindner ThStKr. 1835, S. 338 aus 1. 4. Schleusner ZKG. 6, 414 aus 2. 5. Enders 17, 34 nach 3. Wir folgen 5, indem wir Luthers Randbemerkungen in größerer Schrift unter den einzelnen Absätzen geben.

[4204 b]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Anhalt, Fürst Georg von

1546

[Seite 293]

Anlage I: Ehefragen nebst Antwort Luthers.

Erste fall.

Es hat einer seiner Mutter bruder weib zur Ehe genommen. Alhie ist man einer meinung, a) das diese person zu trennen sein. Aber das ist bedenklich, Ob diese person nach aufferlegter straff b) also vnwirdig des Ehestands vormoge geschriebner geistlichen

[Seite 294]

recht gemacht sein, Das sie hinfürder nach gelegenheit allerley vmstende ewig c) nicht freyen durffeten.

a) Diese meynung ist recht.

b) Das soll vorgehen.

c) Diese meynung ist nicht recht vnd Bepstisch, Das ist Teuffelisch.

Ander fall.

Der ander fall helt sich also, das ein Junckfraw auf offentliche werbung vnd zusage jrer eltern mit einem gesellen vorlobt, welcher nach der Zusag, Jdoch fur dem Ehelichen beylager, gesturben. Darnach hat sie sich mit des versturbenen Bruder vorehelicht vnd beylager gehabt vnd von dem Ersten vorlobnus, welchs mit jres itzigen Mannes Bruder geschehen, kein meldung gethan. a)

a) Narratio insufficiens, an fuerint sponsalia publica coram vtriusque partis parentibus, quae si facta, dubium non est, quin dirimi debeant. Quia sponsa est vxor omni iure, Et fratris vxor prohibita est etiam lege Moisi et Caesarea.¹

Alhier fallen bedencken fur, Ob jure diuino als Leuiti. 18 relictam fratris zu Ehelichen, ausse[r]halb dem fall im 25. Deutero: angezogen, So vns Christen nicht angehet, a) vnd nun sunderlich jm Newen Testament gantzlich verboten, Ob auff den fall diese person zu scheiden sein sollen, Odder aber zum andern, Do es jure Diuino nicht verboten vnd doch sunst den rechten vnd furstlichen Landts Ordnung entgegen, Ob der massen

hirjnnen wegen solcher verboten Graden In betrachtung allerley vmstende zu dispensirn sey, b) Das sie bey einander, Doch mit vorgehender geburlicher straff gedult wurden.

a) [Recht.² Respondetur quod non, praesertim ante copulam, simul et lex Mosi nos non ligat, nisi in conscientiae foro³ patrocinari possit.⁴ Sed hic non est locus.]

b) Non. [M. L. D.]

Hiebeneben aber wirt bedacht, Do sie also zusammen vorstattet wurden, Ob nicht zu befaren, a) wen sie mit der zeit die straff erwegeten vnd des halben In iren gewissen vorwirret wurden, Als die hieran gesündigt vnd nicht mit guthem gewissen die Ehe mochten besitzen, Das sie sich also aus beschwerung jrer gewissen etwan sich selbst zurtrenten, Ob nicht Radtsamer sey, b) diese person, allerlei ergernis zuuerhutten vnd auch ferner einfirung abzuwenden, damit die sach nicht weitleufftiger mocht werden, vor von einander zuteilen.

a) Recte, hic et periculum et scandalum vitandum est.

b) Optime [M. L. D.].

Dritte fall.⁵

Zum Dritten tretts sichs zu, das ein person offentlich im Ehebruch begriffen vnd von der weltlichen Obrigkeit mit der Stauppen gestrafft, vnd [von] des orts gerichtten vorwiesen. Nun bitt das vnschuldig teil vormoge Gottlichen recht, Jnen von seinem Weib per diuortium zuentledigen a) vnd nachmals zuuerstatten, mit einer andern, christlicher nachlassung nach, zuuerehelichen, vnd ob wol das Schuldige teil in Bues vnd Rew gefallen vnd gern wolt sich mit dem vnschuldigen widderum vorsunen lassen vnd sich hinfurder zu Christlicher besserung halten, deshalben auch hierinnen vorgenommen, b)

[Seite 295]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

Das Matrimonium zu reintegrirn, So will doch das vnschuldige theil sich deshalben keines wegcs bereden oder weisen lassen, sonder Schlechts auff dem Diuortio beharren, Jhm auch solchs nicht kan abgeschlagen werden. c) Nun bitt das schuldige theil, so es Je nicht widerumb mit dem vnschuldigen kan zusammen gefuget werden vnd seiner

Mishandlung grosse reu treget, auch sich zw Christlicher besserung erbeut, Jhme, weil sie von Jrem man desfalls entpunden, auch zuerleuben, sich in Ehestandt zubegeben, Damit sie nicht in andere ergernis vnd ferner sunde mocht fallen. Alhier fallen auch zweyerley bedencken fur, ob das Schuldige teil, so von dem vnschuldigen los, Durch ire mishandlung vor Todt werdt geacht vnd doch, von der weltlichen Oberkeit des lebens vorschont, also bleiben soll, oder aber zuuorhutung allerley ergernis auch mit ihr zu dispensirn sey. d)

Zum ander, ob Matt. 5 vnd 19, auch Corinth. 1 cap. 7⁶ die repudiata zuuerstehen sey ingemein, e) so ausserhalb dem Ehebruch, wie im gesetz Moisi nachgelassen, von dem man repudirt worden, oder aber von der zeit zuuornemen, so propter adulterium abgeschnitten vnd abgetheilt.

a) Fiat in poenam adulterij, quia ciuilitate saltem est mortuus adulter, etiam si viuat temporaliter.

b) Non est consultum, quia numquam erit pacificum coniugium.

c) Quanquam si occultum fuisset adulterium, potuit consuli aliter, vt ignosceret Reo pars innocens. Sed aliud est publicum adulterium.

d) [Sed sic ut secundum iudicium maneat extorris] in aliena terra, ne polluat hic exemplo locum, in quo deliquit.

e) Non, sed sicut dictum⁷: ‘Aut reconcilietur aut maneat innupta’ et: ‘qui ducit repudiatam, adulterat’.

Non erat tempus, clariss. Princeps, scribere in tanta cogente causa. Ergo boni consulat Cels. T. meam occupationem.

T. C. addictus
Martinus L. D.

Nr. 4205.
Georg Major an Luther, Bugenhagen, Cruciger
und Melanchthon.
Regensburg, 10. Februar 1546.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 296] ^[Band 11.]

Vorbereitungen des Religionsgesprächs. Die Sitzungen am 5. und 6. Februar. Lob Bucers. Die Gegner: Billick, Hoffmeister, Malvenda, Cochläus. Bitte um Anzeige, ob es sich nach Meinung der Wittenberger Theologen empfehle, das Kolloquium fortzusetzen.

An demselben 10. Februar schrieb Major auch noch an Justus Jonas und Kilian Goldstein¹ (Original in Meiningen, gedruckt CR. 6, 35, Kawerau 2, 177). Ich zitiere daraus nur folgende zwei Parallelstellen: Malvanda Hispanus, caesareanus Theologus huc missus, homo audacissimus et pro more gentis superbissimus, turbat omnia et ipsis praesidibus minatur ... Habemus gregem variorum monachorum monstrorum et fecem sophistarum.

Original: Weimar Reg. H fol. 663n. 203 Bl. 160. Faksimile von Z. 4–13 perstrinxeras bei Georg Mentz, Hss. der Reformationszeit 1912, Tafel 13^b. Gedruckt: bei Seckendorf 3, 623; vollständig CR. 6, 38; Enders 17, 46.

[4205]

Absender: Major, Georg

Empfänger: Luther, Martin

Empfänger: Bugenhagen, Johann

Empfänger: Cruciger, Kaspar

Empfänger: Melanchthon, Philipp

1546

[Seite 296] [1] Clariss. ac doctiss. viris, D. Martino Luthero, D. Johanni Bugenragio, [2] D. Caspari Crucigero, D. Philippo Melanthoni, Theologiae Doctoribus, [3] patribus et praeceptoribus cum summa observantia colendis.

[4] Salutem in Christo Jesu! Quae superioribus diebus hic gesta sunt, [5] Reverendi domini et praeceptores observandi, existimo vestras Excell. ex [6] literis nostris¹ satis intellexisse. Consumpti sunt aliquot dies in nugis [7] istis praeparatoriis de admittendis notariis, de eorum numero, de ipsorum [8] fide, de actis occludendis² et non spargendis, et talia multa alia. [9] Postea ventum est ad rem ipsam.³ Ibi Malvanda Hispanus, Caesaris [10] nomine missus collocutor, ex scripto coepit actionem dictare notariis, [11] cuius summam hic mitto. Altero die⁴ nostro nomine respondit Bucerus, [12] et is dies consumptus est in refutanda eius praefatione⁵ et agitandis iis, [13] ubi nos et principes nostros perstrinxerat, et postea a me conscripta [14] lecta est protestatio⁶, quam nuper vobis misimus. In ea, quanquam

[Seite 297]

[15] nihil asperius in Caesarem vel quenquam dictum esset, tamen adversarii⁷ [16] vociferari coeperunt, non esse protestationem, sed criminationem. [17] Et Malvanda ‘cum Caesaris’ inquit, ‘hic fiat mentio et ego Caesareanus [18] sim, igitur non patiar progredi eos, priusquam ad singula capita respondero’. [19] Caesaris auctoritate moti Praesides iubent nos secedere, sed inspecta [20] diligentius protestatione vocamur iterum et iubent Praesides, ut [21] pergeremus.

[22] Ibi inter alia duo praecipue diligenter sunt agitata. Primum, cum [23] videremus adversarios hoc agere, ut, relicta ratione praescripta ab imperatore [24] tractandi articulum quartum confess. August. de iustificatione, [25] abducerent nos in Sorbonica sophismata, ostendimus nos non velle alia [26] ratione cum ipsis de hoc articulo agere, quam iuxta confessionem Aug., [27] sicuti a Caesare mandatum esset. Deinde diligenter ostensum est ex [28] actis colloquii hic antea habiti⁸, hunc articulum de iustificatione conciliatum [29] et receptum etiam ipsorum adversariorum et Imperatoris testimonio [30] etc. Deinde ordine singula, quae ad Doctrinam pertinent, summa [31] et fide et diligentia sunt pertractata, sicut eius actionis summam legetis [32] a D. Brentio missam, nam et is aliquam gratiam inire voluit. Bucerus [33] valde idoneus est ad has actiones, et quanquam singula eius dicta, [34] scripta et actiones diligenter nos reliqui observemus, tamen profecto [35] hanc causam hactenus egit summa fide, sicut acta ostendent, ac semper [36] honorificam mentionem vestrorum omnium facit tanquam patrum et [37] praeceptorum suorum, nihil agit nisi antea nobis consultis, audit et obtemperat [38] nostris consiliis⁹. Conferimus enim inter nos fere quotidie, [39] neque quicquam hic mihi suavius est quam congressus et familiaritas [40] cum viris optimis et doctissimis, quos video vos omnes toto pectore [41] amare.

[42] Adversarii ut semen serpentis homini dissimillimi sunt, extrema [43] sophistarum fex. Monachi duo homines impudentissimi sunt, Malvanda [44] pro more gentis homo superbissimus, inflatus Caesaris auctoritate, nititur [45] turbare omnia, et ipsi Praesides, sic satis aequi nobis, tamen hunc [46] timere coguntur et clare nobis uterque significavit se odisse hunc Hispanum; [47] nos autem illius contumaciam et superbiam contemnimus et aliquoties [48] stultos conatus fregimus. Cocleo iucundum est haerere in postrema [49] parte collocutorum.

[50] Quae colloquii sint initia et quae cum adversariis speranda sit conciliatio, [51] satis vestra praestantia intelliget et cognoscet ex literis ad Illustriss. [52] Principem¹⁰ plenius. Itaque deliberandum vobis et significandum nobis [53] erit, an prosit cum adversariis in reliquis articulis confessionis nostrae, [54] ut ab imperatore praescripti sunt, progredi, cum tamen non videam [55] spem ullam esse, ut in aliquo quidquam concessuri sint. Hoc vestrum

[Seite 298]

[Band 11.]

[56] consilium¹¹ omnes rogamus et expetimus. Bene valete, patres et

praeceptores [57] observandi, quos Christus Ecclesiae suae diu conservet.
Ratisbonae [58] 10. Febr. 1546.

[59] V. E. T.¹²

[60] Georgius Maior.

Nr. 4206.
Kurfürst Joh. Friedrich an Luther.
Torgau, 10. Februar 1546.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 298]

Ersucht Luther um ein Bedenken, wie er den Kaplan zu Frießnitz bestrafen solle.

Konzept: Weimar Reg. Ll. 250, Bl. 18. Ausfertigung: ebd. Bl. 19 f. Gedruckt: Burkhardt
S. 491; Walch² 21, 3199; Enders 17, 44.

[4206]

Absender: Sachsen, Kurfürst Johann Friedrich von
Empfänger: Luther, Martin

1546

[Seite 298] [1] Dem Erwürdigen vnd hochgelarten, Vnserm lieben Andechtigen
Ern [2] Martino Luthero, der heiligen schriefft Doctor zu Wittenbergk.¹

[3] Von gots gnaden Johansfriderich, Hertzog zu Sachsen, Churfurst &c.. [4] vnd
Burggraff zu. Magdeburgk.

[5] Vnsern grus zuuor! Erwürdiger vnd hochgelarter, lieber Andechtiger! [6] Wir seint
vnlangst von dem auch Erwürdigen hern Niclasen, Bischoffen [7] zur Naumburgk,
vnserm lieben Andechtigen, Desgleichen auch aus vnserm [8] Ampt Weida eines vhalts,
so sich mit dem Capplan zu Frisnitz² zugetragen, [9] berichtet worden. Wie wol vns
nuhn durch genanten Bischoff [10] daneben, welcher gestalt Jme von euch vnd Doctor
Pomerano euer bedencken³ [11] hierinne zugeschrieben, vermeldet, auch solchs
bedenckens Copey [12] vbersand, So haben wir doch aus bewegenden vrsachen nicht
vnterlassen

[Seite 299]

[Band 11.]

[13] wollen zubeuelen, das vmb diese dinge ferner erkundung genohmen, [14] Dem
Capplan solchs furgehalten, sein antwort mit vleis vffgezeichnet [15] vnd alsdann euch
zugeschickt vnd euer weiter bedencken darinnen vermerckt [16] werden solte. Weil dan
solche verhor nuhemals beschehen, Der [17] Capplan seine verantwortung auch
schrieftlich eingelegt, vnd vns durch [18] den Bischoff zu gefertiget, thuen wir euch
solchs hiemit zusenden. Vnd [19] nachdem wir vermercken, dz der Bischoff nach
bescheener antwort des [20] Capplans die dinge der straff halben gegen Jme vff ein
linderung zurichten [21] bedenckt, wie Jr aus seiner schrieft zubefinden, vnd wir
one [22] euern Rath vnd bedencken hierinnen nichts verschaffen⁴ noch
schliessen⁵ [23] wollen, So ist vnser gnediges begern, Jr wollet vns dasselbige
eroffnen [24] vnd zuerkennen geben, Damit wir vns daruff mit fernern
beuelich [25] haben zuerzeigen. Doran thut Jr vnser gefellige meynung, vnd
wir [26] seint euch mit gnaden geneigt. Datum Torgau Mitwochs nach
Dorothee [27] Anno &c.. xlvj.

[28] J. v. Hain⁶

[29] Cantzler subscr.⁷

Nr. 4207.
Luther an seine Frau.
Eisleben, 14. Februar 1546.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 299]

Die Vergleichsverhandlungen fast abgeschlossen. Fröhlichkeit der jungen gräflichen Herrschaften. Schickt Käte Forellen, die ihm die Gemahlin Graf Albrechts geschenkt hat. Kätes Söhnchen seien noch zu Mansfeld. Luther wohl,

[Seite 300]

[Band 11.]

aber Jonas' Bein wäre bald schlimm geworden. Allerlei Gerüchte. Wir wollen Gott vertrauen.

Unser Brief kam am 18. Februar in Wittenberg an. Hieron. Besold las ihn (Schubart S. 39, 11 ff.). Ratzeberger (bei Schubart S. 83, 3 ff.) meint, als Luther "zu Eisleben in diese zu tief verbitterte und verwirrete Händel kam und unter den Juristen und Hofräten

sahe, daß er keine Folge haben konnte”, habe ihn das Bewußtsein bedrückt, daß seine Mühe und Arbeit ganz vergeblich sein würde, “wie er dann solches auch in seinem letzten Briefe an seine Hausfrau gen Wittenberg schreibet.” Da schwebt Ratzeberger aber nicht unser, sondern der drittletzte Brief vom 7. Februar vor.

Handschriftlich: Jena Bos q 24^s, Bl. 89⁶; Wolfenbüttel 3232, 185^b; Gotha B 79, 494; Halle, Franckesche Stiftungen A 117, 445. Gedruckt: de Wette 5, 791; Erl. 56, 154; Walch² 21, 3203; Enders¹⁷, 48.

[4207]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Luther, Katharina

1546

[Seite 300] [1] Meiner freundlichen lieben Hausf[rawen] Frawen Katherin Lutherin von [2] Bora zu Wit[tenberg] zuhanden.

[3] G vnd f im HErrn! Liebe Ket[he]! Wir hoffen, diese wochen wider [4] heim zu komen, ob Gott wil. Gott hat grosse gnade hie erzeugt, Denn die [5] herrn durch ire Rethe fast alles verglichen haben, bis auff zwen Artikel [6] oder drey, vnter welchen ist, das die zween bruder G[raff] Gebhart vnd [7] G[raf] Alb[recht] widerumb bruder werden, welchs ich heute sol furnemen. [8] Jch wil sie zu mir zu Gast bitten, das sie auch miteinander reden, [9] Denn sie bis daher stum gewest vnd mit Schrifften sich hart verbittert [10] haben. Sonst sind die iungen Herrn frolich, faren zu samen mit den Narren [11] glöcklin auff Schlitten¹, vnd die Frewlin auch, vnd bringen einander [12] Mumen schantz² vnd sind guter ding, auch G[raf] Gebharts son.³ Also [13] mus man greiffen, das Gott ist Exauditor precum.

[14] Jch schicke dir Forellen, so mir die Greuin Albrechts⁴ geschenckt hat, [15] die ist von hertzen fro vber der einigkeit.

[16] Deine Sonchen sind noch zu Mansfeld⁵, Jacob Luther wil sie wol versorgen. [17] Wir haben hie zu essen vnd trincken [vol auff] als die Herrn, vnd [18] man wartet vnser gar schon vnd allzuschon, das wir ewer wol vergessen [19] mochten zw Wit[tenberg]. So ficht mich der Stein [Gott lob] auch nicht [20] an. Aber D. Jonas bein⁶ were schier quad⁷ worden, so hats locher gewonnen [21] auff dem Schinbein. Aber Gott wird auch helffen. Solchs alles magstu [22] M. Philipps anzeigen⁸, D. Po[mer] vnd D. Creutziger.

[23] Hie ist das gerucht her komen, Das D. Martinus sey weggefurt, wie [24] man zu Leiptzig vnd Magdeburg redet. Solchs ertichten die Naseweisen, [25] deine Landsleute.⁹ Etliche sagen, der Keiser sey 30 meil wegs von hinnen, [26] bey Sost in Westfalen, Etliche, das der Frantzose knechte anneme, der Lantgraff [27] auch. Aber las sagen vnd singen¹⁰, wir wollen warten, was Gott [28] thun wird. Hiemit Gott befolhen, Amen. Zu Eisleben am Sonntag Valentini [29] 1546.

[30] M. Luther D.

[Seite 301]

Nr. 4208.

Luther an Melanchthon.

[Eisleben,] 14. Februar 1546.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 301] [Band 11.]

[Nachträge und Berichtigungen zu Briefe Band 1 –14.]

Luther hat heute die erwünschte Heimbeorderung des Kurfürsten erhalten. Melanchthon soll ihm einen Boten mit etwas von dem Ätzmittel zur Offenhaltung seiner Schenkelwunde entgeschicken. Papst Paul III. gestorben und begraben. Grafenzusammenkunft Nordhausen 1. März.

Handschriftlich: Augsburg, Stadtarchiv, Literaliensammlung 1546, Abschrift von der Hand Martin Frechts innerhalb eines Berichts über das Regensburger Religionsgespräch 27. Januar bis 10. März 1546, AfRg. 5, 385; Wolfenbüttel, Helmst. 108, 474^b. Gedruckt: Matth. Ratzeberger, Gesch. von den Chur- und Sächsischen und den Religionsstreitigkeiten seiner Zeit, herausgegeben von Strobel 1775, S. 51; Joachimi Camerarii De vita Philippi Melanchthonis narratio ed. Strobel 1771, p. 451; Strobel-Ranner p. 29 (aus Camerarius); Schütze 1, 381 (aus Aurifaber III); de Wette 5, 790; Enders 17, 49.

[4208]

Absender: Luther, Martin

Empfänger: Melanchthon, Philipp

1546

[Seite 300] [1] Philippo Melanthoni, Fratri in Christo dignissimo.

[2] G. et p! Accepi gratissimas literas hodie Principis vocantis me domum¹, [3] mi Philippe, et festino abire, satur plus quam satis istarum rerum. [4] Tamen cura, quaeso te, ut mihi occurrat saltem, si forte in itinere fuero, [5] nuntius, qui afferat modiculum corrosivae istius, qua crus meum aperiri [6] solet. Nam pene totum sanatum est, quod

Wittenbergae apertum est, [7] vulnus, quod quam sit periculosum, nosti. Atque hic non habetur eiusmodi [8] corrosiua. Ketha mea novit, quo loco in hypocausto meo² positum [9] est hoc genus cauterii tam necessarii.

[10] Papa Paulus tertius tertia Ianuarii mortuus et sepultus est, id quod [11] certo huc scribitur esse verum³. Episcopus Coloniensis literis vocat Albertum [12] Comitem⁴ ad comitia Comitum Northusiam prima Martii, acturus [13] ibi cum illis de rebus ad Comites pertinentibus. Nam excludi

[Seite 302]

[Band 11.]

[14] sentit per N. Comites ex Episcopatu Coloniensi. Caetera Deo volente [15] coram brevi. Nam abrumpere me volo. Vale in Domino! 14. Februarii [16] 1546.

[17] T. Martinus Luther.

Nr. 4209.

Joh. Brenz an Luther.

Regensburg, 17. Februar 1546.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 302]

Legt seinen Brief einem (fehlenden) von Georg Major bei. Klagt über die gegnerischen Kollokutoren. Sehr weislich sei Melanchthon in Wittenberg belassen worden. Hilf uns mit deinen Gebeten zur Befreiung von diesen Ottern und Teufeln!

Handschriftlich: Jena Bos q 24^a Bl. 38. München Cod. Lit. 941, Bl. 187^b; Paris, Briefsammlung Jacob Monaus in der Ste Genevièvebibliothek 1457, 253^b; Wolfenbüttel Aug. 30. 3, Bl. 4^b; Gotha, B 185, 837^b; Hamburg Sup. (4^a) 74, 428 und (4^a) 47, 8. Gedruckt: Hummel, Epistolarum Semicenturia 1, 21; CR. 6, 52; Enders 17, 67.

[4209]

Absender: Brenz, Johannes

Empfänger: Luther, Martin

1546

[Seite 302] [1] Clarissimo piae doctrinae restauratori D. Martino Luthero, Domino ac [2] patrono suo in Christo observando.

[3] S. in Christo! Etsi, observandissime Pater, Dominus Georgius [4] Maior copiose ad vos scribat ea, quae hic nostro colloquio patimur [5] verius quam agimus, tamen, quia non dubitamus, quin preces tuas [6] coniungas cum nostris, volui etiam cum ipsius literis meas ad tuam [7] Reverentiam coniungere. De nostra actione alius aliter iudicat. Ego vero [8] sentio Exemplum esse perspicuum eventus humanorum Consiliorum. [9] Institutum enim est hoc colloquium, ut esset Parasceue ad ineundam [10] in Ecclesiasticis controversiis concordiam. Ecce autem ad eum finem

[Seite 303]

[Band 11.]

[11] adhuc quidem tenditur, ut sit via ad cognoscendam et illustrandam concordiam¹. [12] Adversarii Collocutores in hoc studium incumbere solum

videntur, [13] ut non solum conseruent eam impiam doctrinam, quae tamen [14] speciem quandam pietatis habet, sed etiam illam restaurent, quae antea [15] a sanioribus suae ipsius partis abiecta est. Recitant nobis Encomia scholasticorum [16] Theologorum², docent impios se posse praeparare bonis operibus [17] ad accipiendam gratiam, qua iustificentur.³ Dicunt in Ecclesia [18] Christi mandatum esse, quod duplex sit iustitia, fidei et operum. Concionantur [19] nobis non leuem esse errorem sentire, quod Deus imputet [20] homini quod non habeat, et peccatum quod habet non imputetur. Iuditium [21] enim Dei esse secundum veritatem. Denique cum Articulus de [22] Iustificatione in Confessione nostra simpliciter propositus sit, ipsi in [23] uno Articulo plures esse errores obiiciunt, quam Articulus verbis constat. [24] Hae sunt suaves illae Conciones, quas hoc tempore audire cogimur. Non [25] dubito, quin tu, si in angulo invisibilis sederes et audires iam ipsas contiones [26] et calumnias, non solum miseresceret te nostri, verum etiam mirareris, [27] quod, cum pedes habeamus, non continuo nos e medio proriperemus. [28] Quare sapientissime profecto factum est, quod D. Philippus [29] domi a vobis relictus est.⁴ Rogamus autem te reverenter, ut iuves nos [30] precibus tuis apud Deum patrem Domini nostri Jesu Christi, quo ab his [31] viperis et vere diabolis liberemur. Dominus noster Jhesus Christus servet [32] te diutissime Ecclesiae nostrae incolumem, Amen. Bene et foeliciter [33] vale. Ratisbonae 17. Februarii Anno 1546.

[34] Tuus Brentius.

[Seite 304]

Nr. 4210.
Melanchthon an Luther.
[Wittenberg,] 18. Februar 1546.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 304] ^[Band 11.]

Dankt Luther, daß er ihm so oft und so liebevoll geschrieben hat. Gott führe Euch alle unversehrt heim! Schickt ein Blatt mit Neuigkeiten aus Ungarn. Hofft, innerhalb von drei Tagen Bände von Briefen aus Regensburg zu haben. Käte schickt das erbetene Medikament. Gruß an Justus Jonas, hat den Boten nicht aufhalten wollen.

Handschriftlich: Wolfenbüttel Aug. 30. 3 Bl. 7. Gedruckt: Ad epistolarum Philippi Melancthonis librum primum et secundum ante annos complures editos a viro clariss. Casp. Peucero libellus tertius, primum nunc in lucem editus opera et studio Christophori Pezelii 1590 (CR. 1, XLVIII), p. 146; CR. 6, 53; Enders 17, 68.

[4210 a]

Absender: Melanchthon, Philipp

Empfänger: Luther, Martin

1546

[Seite 304] [1] Reverendo viro, eruditione, virtute et sapientia praestanti D. Martino [2] Luthero, Doctori Theologiae, instauratori purae Evangelii Doctrinae, [3] patri suo charissimo.

[4] S. D. Reverende D. Doctor et charissime pater! Gratias vobis ago, [5] quod toties tamque amanter ad nos scripsistis.¹ Nunc Deum aeternum [6] Patrem Domini nostri Jesu Christi oramus, ut vos omnes domum reducat [7] incolumes. Mitto vobis et aliis amicis pagellam² continentem Pannonicas [8] historiolas ab honestis viris scriptas, quorum integritas et fides [9] nobis nota est. De Romani pontificis morte³ et aliis rebus, quas significastis, [10] hic ante vestras literas nihil audivimus. Sed intra triduum spero [11] nos habituros a Danubii ripa literarum volumina. Honestissima matrona [12]coniunx vestra mittit medicamentum, quod petiistis. Bene et feliciter [13] valete! Die 18. Februarii.

[14] Reverendo D. Justo Jonae salutem opto, nam in mora esse tabellario [15] nolebam.

[16] P. Melanth.

Beilage.

1948

[Seite 304]

Mit der pagella ist sicher gemeint, was in der Wolfenbütteler Hs. Bl. 7^b folgt: De Regno Vngariae et Turcis a quodam Vngaro Docto Sigismundo Geloo ex Transyluania ad D. D. Ambrosium Moibanum, parochum Vratislouiensem, hoc Anno 1546 scriptae nouitates. Diese "neuen Zeitungen" sind nicht zu verwechseln mit den Nachrichten de cursu verbi apud Hungaros Transsilvanos

[Seite 305]

[Band 11.]

et Walachos, die D. Albertus pistricensis (aus Bistritz), parochus in Transilvania, an

Joh. Heß in Breslau schickte und dieser an Melanchthon weitergab. Einen Auszug daraus sandte Heß an Veit Dietrich nach Nürnberg, der am 1. März nach Regensburg kam und dort (wie auch Brenz AfRg. 7, 321) diese Nachrichten verbreitete (AfRg. 5, 385 f.).

Über Sigismund Torda aus Gyalu in Siebenbürgen (bald nach seiner Vaterstadt Gelous oder Gelaesus, bald nach der Grafschaft in der sie lag, Torda sich nennend) vgl. (außer schon Bd. 10, 602) Wilh. Fraknoi, Melanchthons Beziehungen zu Ungarn, Budapest 1874, S. 24 –32; J. Flemming, Beiträge zum Briefwechsel Melanchthons 1904, S. 38²; Arthur Hörmann, Francisco de Enzinas und sein Kreis bis zum Beginne des ersten Wittenberger Aufenthaltes i. J. 1541, Berliner Dissertation 1902, S. 13¹, 24¹¹. Er wurde wohl zwischen 1518 und 20 geboren, studierte zuerst in Krakau, wurde im Wintersemester 1539/40 als Sigismundus Gelaesus Transsylvanus in Wittenberg immatrikuliert, schrieb am 1. August 1543 aus Löwen, am 11. September 1543 aus Frankfurt a. M., wohin er zur Messe gereist war (Hesiodi Ascraei opera et dies, elegiaco carmine Latine reddita autore Georgio Rotallero. Eiusdem epigrammatum liber 1546. 68 ff. 8⁰. 68^b weiß. 68^a Janussignet. 67^b Francoforti ex officina Petri Brubachii anno 1546. 42^b: Ad Sigismundum Thordam Pannonium Lovanio discedentem προπέμπτικον), erlangte am 31. Januar 1544 in Wittenberg die Magisterwürde (CR. 10, 743 –45 die Quaestio recitata a Magistro Sigismundo Geloo Ungaro), unterhandelte mit einem Magnaten in der Heimat, der ihm einen Hauslehrerposten in Aussicht gestellt hatte, blieb aber, obwohl sich dann auch Franz Rewai bemühte, ihn als Erzieher seiner Söhne zu gewinnen, vorläufig noch in Wittenberg, wurde hier Anfang 1545 in die Artistenfakultät aufgenommen, ließ sich aber am 27. März von Melanchthon Empfehlungsbriefe an den Kapitän von Krakau Tarnowski und an Peter Perényi ausstellen (CR. 5, 713. 715); in ersterem heißt es: Redit in patriam, ut, si possit, parentes inde traducat in vicinam Poloniam, quibus hospitium in tua ditioe aliquantispetit; an Camerarius schrieb Melanchthon am 23. März (CR. 5, 708): Sigismundus Gelous noster ... proficiscitur in patriam, cuius discessus geminum mihi dolorem affert. Nam et avelli a me παραστάτην doleo, et ipsi in tam luctuoso patriae bello non possum non metuere. Am 1. April 1546 schrieb Gel. aus Preßburg, er habe beschlossen, in Padua aliquandiu zu studieren, am 25. April, 13. November 1547, 13. Februar 1549 schrieb er von dort. Als Dr. med. übernahm er 1550 die Leitung der Schule zu Eperies, 1551 wurde er der Schwiegersohn des Kgl. Rats in Ungarn und Präfekts der Burg zu Saros und des dazu gehörigen Komitats Georg Werner, nach dessen Tode (wahrscheinlich 1556) sein Amtsnachfolger; er starb am 14. März 1569 als Präsident der Kaschauer Kammer.

[4210 b]

Absender: Melanchthon, Philipp

Empfänger: Luther, Martin

1546

[Seite 305]

[1] [1] Status regni Ungariae uti amissi regni et accepto magna ex parte [2] Turcico jugo etc.

[2] [3] Tributa pendunt Ungari, et ferunt durissima onera, ubertas annonae [4] hoc anno fuit maxima etc.

[3] [5] Singulis regni conventibus intersunt legati Turcici, omnia palam [6] sinunt (?) hosti etc.

[Seite 306]

[Band 11.]

[4] [7] Regina Isabella [Witwe Johann Zapolyas] agit Albae Juliae [8] [Weißenburg in Siebenbürgen] in maximo luxu et summis deliciis.

[5] [9] In Transylvanis, in oppido Morsina interfectus est a Nobilibus [10] Orator Turcicus, cujus causa viginti nobiles Monachus [Georg Martinuzzi, [11] s. Bd. 9, 415¹¹, 522⁴] thesaurarius Reginae Isabellae captivos [12] tenet.

[6] [13] In Ungaria Turci nihil moliti sunt hoc anno, nisi quod quasdam [14] arces in sua ditione, quas Christiani tenebant, occupaverunt, conanturque [15] efficere, ne ulla nostrorum vestigia in sua possessione remaneant.

[7] [16] Octo arces occupatae sunt hac hieme per Turcas: Danubo, Tamasi, [17] Ozora, Debergest, Simonis turris etc. [östlich vom Plattensee].

[8] [18] Punitur impietas hominum armis Turcicis etc.

[9] [19] Evangelium sub Turcis libere praedicatur et late spargitur.¹ [20] Benedictus ab Audi, qui Vitebergae biennio studuit², docet Segedini in [21] schola et in templo, de magno Bassae favore, adeo ut ipse Bassa in [22] quadam disputatione monachis silentium indixerit.

[10] [23] In ipsa Turcia dicuntur esse non pauci, qui verbum Dei doceant [24] et captivos consolentur etc.

[25] Haec ex epistola Geloi breviter excerpta sunt.

Nr. 4211.

König Christian III. von Dänemark an Luther.

Aarhus, 3. März 1546.

[Vorbemerkungen]

1948

[Seite 306]

Hat Luthers Schreiben vom 14. Januar (= unsre Nr. 4187) empfangen; hofft, daß dieser das verschriebene Geld noch viele Jahre genießen werde, und dankt für die übersandten Zeitungen.

Konzept: Kopenhagen, Staatsarchiv. Gedruckt: Wegener, Aarsberetninger 1, 242; Kolde, Analecta Lutherana S. 431; Walch² 21, 3213; Enders 17, 71.

[4211]

Absender: Dänemark, König Christian III. von
Empfänger: Luther, Martin

1546

[Seite 306]

[1] Christian &c.. Vnsern gnedigsten grus zuuorn! Ehrwürdiger vnd hochgelarter, [2] besunder lieber! Ewer Schreiben haben wir empfangen vnd gnedigst [3] verstanden. Wehre der dancksage vor das vberschicte gelt ohne noth

[Seite 307]

[4] geweßen, dan so wir euch mit grösserm vnd anderm gnad vnd gneigten [5] willen zuerzeigen wusten, Thetten wir in warheit gerne, Vnd ist vns zu [6] besunderm gefallen, das euch solchs gerings von vns annehmlich ist. Verhoffen [7] zu Gott, er werde euch der Christlichen Kirchen vnd vnser wharen [8] Relligion zu Nutz vnd furderung noch lange gesundt vnd lebendig fristen, das [9] yhr nicht allein dißmal, besundern noch vil Jar hernacher das vorschrieben [10] vnd geringe gelt von vns empfaen werdet. Vnd bedancken vns gnedigst [11] der zugeschrieben zeittungen. Wollen nicht zweiueln, wie wir auch emsig [12] darumb bitten, der allmechtige werde, wie itzundt an dem von Braunschweyg [13] gnedigst vnd gewaltig gescheen, der gotloßen anschlege vnd furnhemen [14] widder seine heillige Kirch vnd wahre Lehr hyndern, zu Aschen vnd [15] nichtig machen¹ vnd seyne arme kyrch erhalten vnd erretten.

Demselben [16] Gott vnd Vater vnser heylants Jesu Christi thun wir euch vnd vns sambt [17] vnser glipten Gemahel, Jungen herschafften, Reichen, Landen vnd Leutten [18] in ewer Christlich gebeth vnd Pater Noster emphelen. Datum vtsupra.

[[19] [Nota. Diß letzt schreiben hat der guthe fromme Luther in dieser welt nicht geleßen r&c..]]

[Seite 308]

Abschließendes Material

Ergänzungen und Berichtigungen zu Bd. 5 –10.

1948

[Seite 308]

Band 5.

S. 6². Levin von Emdens Gattin war eine Tochter des Thomas Blankenfeld, Kaufmann und wiederholt Bürgermeister von Berlin. Vgl. Wilh. Schnöring, Johannes Blankenfeld 1905, S. 5.

S. 10². Über den in Wittenberg studierenden Alemann aus Magdeburg vgl. Ludwig Götze, Die Magdeburger und Hallenser auf der Universität Wittenberg in den Jahren 1502 –1560, Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg 4 (1869), S. 130. Martin Agricola hatte wohl schon vor seiner Berufung als Kantor an die Stadtschule in Magdeburg (1525? 27? 29?) freie Wohnung und Kost bei dem Ratskämmerer Heinrich Alemann; er unterrichtete den jungen Ebeling, den er später als seinen Lieblingsschüler besonders schätzte (Heinz Funck, Martin Agricola. Ein frühprotestantischer Schulmusiker 1933, S. 36 f.). Die Geschichte des Geschlechts von Alemann von E. v. A. ist mir nicht zugänglich gewesen.

S. 13¹. Der am 29. Oktober 1539 in Wittenberg ordinierte Joannes Schmaltz von

Wenningenn (Wennungen?), berufen zum Priesteramt gen Belgern, ist nicht etwa mit Joh. Schmelz aus Memmingen identisch.

S. 20¹ lies: 3. Juli 1508!

S. 24. Der Brief auch gedruckt: Georg Paul Hoenn, Sachsen-Coburgische Historia 2, 144 f.

S. 27³. 31 f. 59¹⁻⁵ (wie auch schon zu Bd. 4, 180 ff.) vgl. meinen Aufsatz: Die Entlassung des Zwickauer Predigers Paul Lindenau, Alt-Zwickau 1935 Nr. 5, S. 19 f.

S. 42¹. Amsdorf weilte dann vom 6. bis 8. April in Wittenberg, um sich mit Luther zu besprechen. Inzwischen war Bugenhagen aus dem nahen Hamburg vom Herzog berufen worden, und die Disputation zwischen ihm und Melchior Hoffmann fand schon am 8. in Flensburg statt (AfRg. 30, 84).

S. 45⁶. Die Zwickauer RSB. (6. 7. 12 bzw. 24. 2. 24) besitzt zwei Bücher, die Christian Neumair gehört haben: die Venetiis in aedibus Aldi et Andreae soceri im Juni 1527 erschienene Vergil Ausgabe, mit dem Eintrag innen: M. Christannus Neumair 28. May 1536 Vitebergae. Vendidi Andreae poach Eilenburgensi 1537 Decima Junij (Zentralblatt für Bibliothekswesen 39, 510), und: Pomponii Melae de situ orbis libri tres. Parisiis excudebat Christianus Wechelus sub scuto Basiliensi in vico Jacobaeo 1532, mit dem Eigentumsvermerk: M. Christannus Neumair 1534.

S. 62 oben. Herr D. W. Jannasch stellte mir unterm 13. März 1940 gütigst folgende Notizen zur Verfügung: Er. Henricus Delde vor 1520 als Konventuale des St Jürgenklosters in Stade nachweisbar (Gildenbuch der Antoniusbruderschaft, Staatsarchiv Bremen T 1b), wird am 7. Januar 1520 Propst, verläßt (jetzt Heinrich von Delden genannt) am 2. Januar 1529 das Kloster und resigniert am 9. (Regestenband Staatsarchiv Hannover, Herzogtum Bremen-Verden Bd. 12 Nr. 38 u. 40). Ein Propst Heinrich wird auch erwähnt Stader Erbbuch Bd. VII A S. 188 (Stade, Stadtarchiv). Er ist auch der im August 1529 in Wittenberg weilende "Propst zu Stade" bei Leonid Arbusow, Die Einführung der Reformation in Liv-, Est- und Kurland 1921, S. 697,

[Seite 309]

über den Arbusow "nichts feststellen konnte". Der Revaler Prediger Marsow suchte durch Hermann Gronau (Bd. 6, 346¹) und Wilhelm Hassel, die sich zum Studium nach Wittenberg begaben, ein für ihn günstiges Zeugnis von Luther zu erwirken. Gronau übergab zwei Tage nach seiner Ankunft die mitgebrachten Schriftstücke dem Reformator. Da dieser aber mit Geschäften überladen war, übernahm der mit Luther befreundete Propst das Weitere.

S. 87 Nr. 1427. Das Original wurde nach einer Notiz in der Deutsch-Evangelischen

Wochenschau vom 21. Februar 1940 in Berlin versteigert und mit 2600 M. bezahlt.
S. [112](#)¹ über Kasper von Teutleben vgl. Hecker, Schriften Dr. Melchiors von Osse
S. 6³¹. Wenn es hier heißt, er sei vor Februar 1551 gestorben, so ergibt sich aus dem
Trostbriefe des Nikolaus von Amsdorf an dessen Schwester Sophie, die Witwe
Teutlebens, vom 20. Januar 1549 (ZKG. 22, 634 f.), daß dieser, der noch in dem Briefe
Georg Curios an Amsdorf vom 16. November 1548 (ZKG. 22, 630) als lebend erwähnt
wird, schon vor dem 28. Januar 1549 verschieden ist. Sophie starb am 30. November
1563 (Hecker S. 81^{45a}).

S. [119](#)¹ lies: Gauernitz statt Gornitz (vgl. Bd. 10, 406⁴)!

S. [119](#), Z. 9 lies: frümst.

S. [120](#), Z. 7 wolten; Z. 26 erbinse.

S. [121](#), Z. 41 pfarhen, Z. 45 furstenthumen. Die Nachschrift Z. 54 ff. ist ein besonderer
Zettel (fol. 94). Freundliche Mitteilung des Herrn Archivdirektor D. Dr. Karl
Schornbaum in Nürnberg, der die Originale verglichen hat.

S. [132](#)¹ über Joh. Heyne vgl. Bd. 8, 187, über Engelschall und Ochsenhäuser Beiträge
zur Sächs. Kirchengesch. 38, 35.

S. [154](#) lies: des Marburger Religionsgesprächs!

S. [160](#) lies: Abrahā. Über Abraham Buchholzer vgl. P. Flemming, Beiträge zum
Briefwechsel Melanchthons 1904, S. 54⁵. Das als Nr. 59 aus der Pariser Hs. mitgeteilte
Zeugnis ist schon gedruckt im Anhang des 1563 durch seinen Vater, den Berliner
Propst, in Druck gegebenen Wittenberger Konsistorialordnungsentwurf von 1542.

S. [167](#)³ vgl. Manfred Köhler, Luther und der Islam 1938, S. 20 f.

S. [184](#)¹ lies: Wilms hat in der Zwischenzeit ...

S. [201](#)¹ Weiteres über Konrad Mauser Bd. 6, 202¹. 10, 79⁴.

S. [202](#)¹ Die Stelle: 'Cum vidissem te ... in aliquot Psalmos a Philippo tibi traditos Musas
tuas ... exercere' ist vielmehr zu kombinieren mit Melanchthon an Camerarius 21.

April 1529 CR. 1, 1060: Psalmos Eobani expecto.

S. [217](#)¹. Ambrosius Reuter heiratete in 1. Ehe die Witwe des Tuchmachers und
Ratsherrn Hans Modder (Luther. Mitteilungen der Luther-Gesellschaft 1940, S. 90).

S. [220](#) Nr. 1520. Ganz ähnlichen Inhalts ist der von mir in den Mitteilungen des Vereins
für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde 12. Heft S. 87 ff. veröffentlichte Brief
Bugenhagens an Andreas Wilms und Joh. Walhoff vom 12. März 1530. Bugenhagen
ermahnt sie, nicht die altüberlieferten Zeremonien und die Messe zu bekämpfen,
sondern vor allem die Rechtfertigung aus dem Glauben zu lehren. Sei erst einmal dieser
Fundamentalartikel der neuen Lehre fest eingewurzelt, so werde die Kultusreform sich
von selbst durchsetzen.

S. [231](#), Z. 25 lies: ynn der yrre!

S. [248](#), Z. 7 f. Im “Großen Bekenntnis vom Abendmahl” 1528 verzichtete Luther, auf Joh. 6 (wo gar nicht vom Abendmahl die Rede sei) einzugehen, behielt

[Seite 310]

sich aber vor, “dasselbige mit eym sermon auch zu handeln und das meine dazu zu thun” (W. A. 26, 498, 27 ff. W. Köhler, Zwingli und Luther 1, 1924, S. 641). Er hat dann vom 5. November 1530 bis 9. März 1532 über Joh. 6, 26–28 gepredigt (W. A. 26, 498¹).

S. [270](#)³. Zu Joh. Campanus vgl. den Schluß eines Briefes von Hans Friedrich, Herzog zu Sachsen, dem Hauptmann zu Wittenberg (Hans Metzsch) zu eigen Händen, Torgau 28. Juni 1530 (Original in der v. Wallenberg-Fenderlinschen Bibliothek zu Landeshut in Schles.) (ich teile aber auch gleich das Vorhergehende mit): Jch thue dyr hyneben eyne truck (W. A. 38, 132) vberschycken, darInnen alle dye bucher verzceynet seyn, dye doctor martynus geschrieben hat bis auff das xxvij. Jar, wye du darauf fynden werdest, vnd Jst meyn genediges beger, du wollest dych myt fleys erkonden, was myther zceyt for buchleyn latteynys vnd deucz von Jm ausgangen seyn, vnd wollest myr den tyttel derseyben bücher verzceynet neben wyderubersendung des buchleyns zcum forderhsten schycken. Daran thuis myr zcu gefallen. wollest dych auch wey dem doctor martyno vnd phylippo erkondigen, wan der nyderlender Campanus genant, den sye weyde wol kennen, am negsten wey Jnnen zcu wyttberck oder sonsten gewest sey, vnd wollest myr sulches, was sie dyr anzceygen, durch deyn schreyben berychten ...

S. [284](#), Z. 14 einen armen Mann zur Verzweiflung bringen (vgl. W. A. Tischr. 5, 719 zu S. 406, 12)?

S. 287¹⁴ über die Lindemann vgl. Eberhard Matthes, Luthers mütterliche Abstammung und Verwandtschaft. Margarethe Lindemann und ihre Sippe (Archiv f. Sippenforschung und alle verwandten Gebiete 12. Jhrg. S. 146 ff. 180 ff. 212 ff.). baccalaureus Caspar Lyndeman de Eisleben wurde 1506 in Frankfurt a. O. immatrikuliert. Sein dortiges Studium fiel also in das Leipziger zwischen hinein. Der Gothaer Kantor Joh. [IV.] Lindemann hat Luthers Katechismus lateinisch und deutsch herausgegeben und ihm die Leges scholasticae seines patruus, des Gothaer Rektors Cyriacus L., beigegeben (Rau, Quellen zur Gesch. des Katechismus-Unterrichts 2. Bd. 1. Abt., 1911, S. 76*).

S. 303² vgl. auch noch S. 479² und CR. 3, 191.

S. [323](#) sind die Anmerkungen 8 u. 9 umzustellen.

S. [338](#)²⁴. Dem Drucker und Verleger Hans Guldenmund wurde am 10. Februar 1530

vom Nürnberger Rate verboten, eine Contrafactur der Belagerung Wiens herauszugeben, da man schon seinem Konkurrenten Nikolaus Meldemann hierfür ein Privileg erteilt hatte (Walter Fries in: Ztschr. f. Buchkunde 1. Jhrg. 1924 Nr. 1, S. 40). S. [350](#)¹ vgl. auch noch Beiträge zur sächs. Kirchengesch. 38, 41. 39, 25. S. [355](#) über Bruno Seidel vgl. Georg Ellinger, Gesch. der neulateinischen Literatur Deutschlands 2 (1929), S. 133 ff. und O. Clemen, Mansfelder Blätter 46 (1944), S. 133 ff.

S. [405](#), 18 f. Hanns Rückert, Deutsche Theologie Heft 2/3, Februar/März 1936, S. 67 ff. zeigt, daß das Wortverständnis des Satzes De Principe — impendat dadurch erschwert wird, daß das illi eine doppelte grammatische Beziehung haben kann: es ist entweder Subjektsdativ des Gerundivums concedendum oder Dativobjekt von concedere. Dementsprechend könne der Satz entweder übersetzt werden: “Was den Kurfürsten betrifft, so liegt die Frage anders, was er (scil. den Pfaffen) nachgeben kann, wenn ihm Gefahr droht”, oder: “Was den Kurfürsten betrifft, so liegt die Frage anders, was man ihm nachgeben kann.” Rückert persönlich neigt der ersteren Auffassung zu. Die Bedeutung des Satzes sei auf alle Fälle die, daß Luther zwar für seine Person ein Nachgeben

[Seite 311]

über die Confessio Augustana hinaus für gewissenmäßig unmöglich hält und auch Melanchthon zu dieser Gewissensentscheidung führen will, es aber für christlich möglich erklärt, daß der Kurfürst noch etwas nachgibt. Dieser habe ja einen andern Beruf als der alleinstehende Theologe, auf ihm liege die Verantwortung für Kursachsen, für seine Untertanen; weil er in der Pflicht christlicher Liebe an sie denken müsse und er alle die Gefahren, die ihnen drohen, wenn etwa der Kaiser die Reichsacht über Kursachsen verhängt, deswegen seien für seine Gewissensentscheidung andere Umstände gegeben.

S. [436](#)⁴. Rückert a. a. O. S. 72 ff. hat seine Auffassung näher begründet.

S. [451](#). Herr Pfarrer Hahn in Weigenheim (über Uffenheim Bayr. Mfr.) teilt mir freundlichst folgenden Eintrag im Pfarrer-Register von Stadtilm mit: “Volkmar Frobenius, so vormalis im Papsttum Prior war, ist der erste lutherische Pfarrer allhier gewesen und hat eine getaufte Jüdin, Christine genannt, des sel. Herrn Lutheri Patin (die Taufe ist zu Jchlershausen geschehen), zum Weibe gehabt, welche 99 Jahr alt worden und gestorben den 22. April a. 1602”. Es handelt sich wohl sicher um das Judenmädchen in dem Briefe an Gnesius.

S. [458](#), Z. 8 f. Christus vivit et regnat, Schutzformel in den Himmelsbriefen, vgl. W.

Köhler, Hessische Blätter für Volkskunde 1 (1902), S. 144.

S. [458](#), Z. 28 vgl. den 117. Psalm ausgelegt W. A. 31¹, 240, 21 ff.

S. [501](#)¹⁶ lies: 410, 9!

S. [551](#), Z. 23 möchte Rückert enim st. cum lesen.

S. [565](#)² über Sebastian Heller vgl. Ztschr. f. bayr. Kirchengesch. 10, 34.

S. [584](#), Z. 15 –21. Rückert a. a. O. S. 78 ff. glaubt, daß et mendacia doch in den Text gehöre, und bezeichnet meine Auffassung als verfehlt.

S. [586](#), Z. 10. Nach Rückert a. a. O. S. 92¹⁵ denkt Luther hier nicht an die beiden offiziellen Verhörstage, sondern an die dem folgenden, von den Ständen veranlaßten offiziellen Verhandlungen Vgl. W. A. 7, 855, 2 ff. 584, 17 ff.

S. [631](#), Z. 7 möchte Rückert quoniam st. Quando lesen.

S. [633](#), Z. 7 f. vgl. S. 596²³.

S. [638](#)¹. Daud Khöler Zuiccauiensis artium studiosus pauper am 12. August 1551 in Ingolstadt immatrikuliert.

S. [639](#), Z. 25 ff. Nach Willibald Gurlitt, Johannes Kotter und sein Freiburger Tabulaturbuch von 1513, Elsaß-Lothringisches Jahrbuch 19 (1940), S. 236 hat Luther wahrscheinlich die von Kotterüberlieferte Komposition der Antiphon In pace in id ipsum dormiam gekannt.

S. [642](#) oben Anm. 1: nicht: auf der Rückseite, sondern: auf einem beigelegten Zettel, der aber vielmehr zu dem gleichfalls in der Coll. Camerar. aufbewahrten Originalbrief Luthers an Hieronymus Baumgartner vom 19. August 1541 = unsre Nr. 3657 (Bd. 9, 496) gehört.

S. [644](#)⁵ besser: Matth. 27, 25.

S. 674¹. Herr D. W. Jannasch hat die Originalhs. des Tagebuchs eingesehen und da dasselbe Datum: 28. Oktober gefunden, so daß eine Differenz nicht besteht.

S. [677](#) lies: Vogler (Bd. 3, 246).

S. [679](#)¹. Sylvarum libri tres autore Christiano Vommelio Frisio, Erphurdiae 1540, C 7^b: De amplissimo viro D. Joanne Seyringo, consule Magdeburgensi D^a: In imaginem Clariss. LL. Doctoris Equitisque aurati Joannis Schyringi, consulis Magdeburgensis (= auf das Cranachsche Porträt?).

S. [683](#)¹ über Amsdorfs Mutter vgl. auch noch Hans Stille, Nik. von A. Sein Leben bis zu seiner Einweisung als Bischof in Naumburg (1483 –1542), 1937, S. 8.

[Seite 312]

S. [690](#)⁵ über Peter Gengenbach vgl. auch noch Neues Archiv f. Sächs. Gesch. 60, 289.

Ebd. S. 290 über Geschäftsverbindungen zwischen Grimmaer und Antwerpener Kaufleuten

Band 6.

S. 11 unten: über Joh. Sutel vgl. auch noch Ztschr. f. bayr. Kirchengesch. 2, 91 ff.

S. 21 Nr. 1774. Vgl. das Formular Enders 18, 149.

S. 82¹⁵. Zu der Ehesache Götz vgl. folgendes Schreiben des Zwickauer Rates an Graf Heinrich von Schwarzburg 17. April 1530: “Euer Gnaden an uns getan Schreiben, belangende Margaretha Gotzin und unsern Gerichtsfronen den Erhart, der weiland ihr Ehemann gewest, haben wir ferners Inhalts mitsamt ihrer Supplication vernommen. Wiewohl der Unsre allerlei furgewendet, auch des einen Schein förgeleget, in welcher Weise und warum er von derselbigen geschieden sein sollte, so haben wir dennoch auf Euer Gnaden Furschrift mit ihm so viel gehandelt, nachdem der Fall seltsam und eins dem andern seins Furbringens gleich ungeständig und abredig ist, daß sie bede aufs allerfurderlichste, so Dr. Martinus Luther und andre Gelehrte, die mit ihm sein, widderumb von dem Reichstage kommen werden, sich gegen Wittenberg mit einander verfügen und alldo die Gelehrten nach Verhorunge des Handels und Erfurderungen desselbigen zum Überfluß endlich weisen lassen, und, was also dem Evangelio und der Billigkeit gemäß darinnen erkennt wurdet, dem soll und will unser Diener unweigerlich nachkommen und sich desselbigen bei unsern ernsten Straf oder Abtretunge unsers Dienstes gehalten. Und damit das Weib sich desto baß dahin verfügen mag, so haben wir unsern Diener vermocht, daß er ihr einen Gulden zur Zehrung geben soll.”

S. 85 Nr. 1810. Vgl. das Formular Enders 18, 149.

S. 103. Die Schrift von Joh. Luther ist z. T. überholt durch die Arbeit von Eberhard Matthes, Luthers mütterliche Abstammung und Verwandtschaft (o. S. 310).

S. 139 Nr. 1837. Dieser “Brief” findet sich auch in der Rörerschen Abschrift einer Nachschrift der Katechismuspredigten Luthers in dem Jenaer Cod. Bos. q. 24ⁱ: W. A. 31¹, 56 f.

S. 141. Ein Epithalamium für Bartholomäus Lasan und Magdalene Freidiger in Georgii Fabricii Chemnicensis poematum sacrorum libri XXV. Ex postrema autoris recognitione. Basileae 1567, p. 486.

S. 163. Nach einem Briefe des Zwickauer Bürgers Gotthart Butner an den damals in Wittenberg studierenden Stephan Roth vom 11. Juni 1526 nahm Matthias Kratsch seine Köchin zur Ehe; “ist itzt am nechsten Sonntag zu dreyen molen aufgerufen.”

S. [164](#). Das Exemplar 14. 8. 19 der Zwickauer Ratsschulbibliothek vom *Calendarium historicum scriptum a Paulo Ebero Kithingensi. Et recens ab eodem auctum. Vitebergae* 1559 weist von der Hand eines Sohnes des Matthias Kratsch folgende Einträge auf: 29. März 1548 ein Bruder Joh. geb., 28. Juli 1557 Vater gestorben, 14. August 1554 eine Schwester Magdalena, 30. Oktober 1545 ein Bruder Matthias geb.

S. [204](#)². Über die beiden Brüder vgl. Bd. 4, 388¹¹. Christoph Freisleben taucht in der Jngolstädter Matrikel wieder auf: Am 12. Oktober 1536 wurden eingetragen Ulricus und Theophilus Rem ex Grossenketz nobiles und Christophorus Freyßleben de Lintz eorum praeceptor. Über Joh. Fr., der als Prediger in Kahla am 20. Juli 1539 eine Schrift vollendete, in der er durch den Nachweis, daß die solafides-Lehre in der katholischen Kirche seit alters von mehreren Theologen vertreten worden sei, auch in der Liturgie zum Ausdruck komme, einen katholischen Pfarrer zu bekehren suchte, vgl. *Ztschr. f. bayr. Kirchengesch.* 16 (1941), S. 48 ff.

[Seite 313]

S. 209 unten. Georg von Soden heiratete Ursula, die älteste Tochter des Dr. Heinrich Stromer von Auerbach (G. Wustmann, *Der Wirt von Auerbachs Keller* 1902, S. 79).

S. [218](#). Lorenz Zoch d. J. wurde am 23. Juni 1529 in Wittenberg immatrikuliert und war im Sommersemester 1543 als Dr. iur. utr. Rektor der Universität. Er starb am 27.

Februar 1547. In dem Funeralprogramm (*Scriptorum publice propositorum a professoribus in academia Witebergensi ab anno 1540 usque ad annum 1553 t. 1 (1560), fol. 185^b [b er)ynn].*) heißt es, daß ihn sein Schwiegervater Hieronymus Schurf (vgl.

Theodor Muther, *Aus dem Universitäts- und Gelehrtenleben im Zeitalter der Reformation* 1866, S. 217), seine Mutter und Tochter betrauern. Sein Bruder Moritz steht am 26. März 1541 in der Jngolstädter Matrikel als Mauritius Zoch nobilis ex Hallis, factus hic doctor utriusque iuris. Ein anderer Bruder Andreas wurde im Winter 1536/37 an der Leucorea inscribiert. Zwei Söhne Lorenz Zoch des Jüngeren wurde am 11. März 1552 eingeschrieben. Die Rede CR. 11, 431 Nr. 56 wurde a. D. Laurentio Zoch doctore iuris in promotione D. Casparis Ezelii 1541 recitiert. Der Brief Melanchthons CR. 3, 701 Nr. 1802 ist am 27. April 1547 an Andreas Zoch nach Frankfurt a. O. geschrieben worden (O. Clemen, *Studien zu Melanchthons Reden und Gedichten* 1913, S. 19 f.). Vgl. auch noch Ludwig Götze, *Die Magdeburger und Hallenser auf der Universität Wittenberg in den Jahren 1502 –1560, Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg* 4 (1869), S. 135.

S. [257](#) Nr. 1902. Das Originalkonzept der Verschreibung findet sich in Reg. Rr

1075, Bl. 7–9, die Erneuerung vom 6. März 1536 in gleichzeitiger Abschrift in Kopialbuch B 9 Bl. 448–449 (Gütige Mitteilung der Direktion des Weimarer Archivs vom 30. Dezember 1935).

S. [292](#)⁴. Vgl. H. Rothert, Die Minden-Ravensburgische Kirchengesch., in: Jahrbuch des Vereins für Westfälische Kirchengesch. 29 (1928) S. 34 ff.

S. [295](#) Nr. 1926, S. 297 Nr. 1927, S. 300 Nr. 1929 vgl. Hagedorn (Bd. 8, 673) 2. Stück, S. 261 ff. Zu Nr. 1929 ist nach dem Berliner Original der Adresse nachzutragen: “Der hochwirdigen, Edlen vnd wolgebornen Domina Anna vonn Lymborch, des hochedlen [Stiftes?] Geruorde Abbatissin, vnser gnedigen Domina”, und zu bemerken, daß Melanchthon nicht unterschrieben hat, obgleich unter der Unterschrift Luthers Raum gewesen wäre. Von dem Original von Nr. 1927 ist dagegen die Unterschrift Melanchthons offenbar abgeschnitten.

S. [305](#) Nr. 1932 ist auch gedruckt bei Hubertus Schwartz, Gesch. der Reformation in Soest, Soest 1932, S. 383 f., das S. 306¹ erwähnte Schreiben der Soester S. 382 f., S. 315 Nr. 1936 S. 384 f., S. 319 Nr. 1939 S. 385 f. (nach S. 386¹ befindet sich im Soester Stadtarchiv auch eine genaue Abschrift des Briefs, die einen Beglaubigungsvermerk Luthers trägt. “Der Rat hatte die Abschrift wohl an Luther zur Beglaubigung gesandt, weil Campen den Brief für gefälscht erklärt haben mochte”), S. 389 Nr. 1976 S. 386 f., S. 397 Nr. 1982 S. 387. Von dem letzten Brief ist eine verkleinerte Photographie als Abbildung 27 beigegeben. Danach lautet der Brief genau:

Gnad vnd friede ynn Christo! Ersamen, weisen, lieben herrn vnd freunde! Am nehesten hab ich euch geschrieben (wie wol durch M. Philipps hand, weil ich fur schwindel vnd schwachheit meins haubts mit eigener^a[a) eigener (hand).]) handschrift nicht kondte schreiben) vnd euch ewrn superattendenten Er. Johann Brun trewlich befolhen &c.. Vnd daneben mit vleis gewarnet fur dem schedlichen menschen Johannes Campensis &c.. Nu höre ich, das derselbe teuffels Apostel solte noch itzt bei euch sein vnd vngluck anrichten. Jst dem nach mein hertzlich vnd Christlich trewer rat, wollet ia mit vleis dran sein, das yhr die Menschen los werdet. Es darff keiner klage noch vber weisung, denn sein thun ist offentlich wie er

[Seite 314]

^b[b) er (ynn).] zu Flensburg mit dem Melchior kursner (genant hofeman) der schwermerey beygestanden, Vnd seinen samen zu Lubeck vnd Brunswig zu seen sich vnterstanden. Jch bitte, wollet alle die ewren fur yhm warnen bey zeit, das nicht ein feur aus dem funcken werde. Denn da ist nichts guts ynne, vnd ist gewislich ynn yhm der

teuffel ewr stad gast, Wir thun das vnser vnd wollen hie mit euch vnd ewr stad gewarnet haben. Christus vnser herr, der euch ynns Hertz gegeben hat lust vnd liebe zu seinem reinen wort, der stercke vnd beware euch darinnen, bis yhr volkomen werdet, Amen. An Sanct Thomas Apostoli tag 1532.

D. Martinus Luther
mit selbs eigener hand.

S. 318. Im Beschlußbuch des Zwickauer Rates finden sich über “Franz Kohler, Fursteher zu Remse”, zwei Beschlüsse vom 11. und 27. Oktober 1540. Nach dem ersten hatte sich Kohler, “dieweil er auf Walpurgis (1. Mai 1541) seinen itzegen Dienst verließ”, dem Rat zur Verfügung gestellt, “in Ansehung, daß er sich mit Haus allhie niedergalessen”; er sollte vertröstet werden, daß er, wenn eine für ihn geeignete Stelle frei würde, vor andern berücksichtigt werden sollte. Dem zweiten Eintrag zufolge sollte er “zu einem Schreiber im Gemeinen Kasten gebraucht werden und auf Walpurgis schiersten das Amt antreten”.

S. 339 Nr. 1944. Kopie mit Aufschrift von der Hand des Kanzlers Georg Vogler in einem Aktenband der Kirchenbibliothek zu Neustadt a. d. Aisch (Ztschr. f. bayr. Kirchengesch. 10, 29).

S. 353 Nr. 1955. Nach dem 10. Bericht des Nordoberfränkischen Vereins für Natur-, Geschichts-, Landes- und Familienkunde in Hof (Mai 1931) ist das Original noch jetzt in der Gymnasialbibliothek zu Hof vorhanden, dazu eine Kopie, deren Übereinstimmung “mit dem wahren, in meiner Bibliotheca befindlichen Original” Joseph Friedrich von Waldeck Hof 6. Juni 1704 “mit meiner eignen Hand und beigedrucktem angeborenen adeligen Petschaft” bezeugt. Nach dem beigegebenen Facsimile lautet der Brief genau;

Dem gestrengen vnd Ernhhesten Johans Riettesel, kurfürstl. zu Sachsen kernerer &c..., zum Newen markt, meinem gonstigen herrn vnd lieben geuatter

Gnad vnd friede ynn Christo! Jch hettes warlich sorge, mein lieber herr, freund vnd genatter, Es wurde euch nach absterben m. gut. herrn saur vnter augen gehen vnd (wie ewr schrifft zeigt) euch trauren der trewen dienst S. k. f. g. erzeugt. Aber ich bitte vmb Gottes willen, yhr wollet nu ein man sein vnd solchen fall nicht zu tieff zu hertzen nemen. Denn mirs ia leid sein solt, wo euch solch bekommernis solte einnemen. Jsts doch noch nicht aller tage abent, So sind noch xij stunde des tages. Es kan ia nicht ymer

wolckend sein vnd regen. So müssen wir ia auch ettwas leiden vnd gedult lernen. Denn es auch nicht gut were, so wir solten vnser trewen dienste alle hie auff erden belohnett empfaen. Was wolte Gott ym hymel zu belohnen haben, wo wir auff erden alles vergolten haben kündten? So ists (Gott lob) mit euch noch nirgent so bose, das es der rede werd were, sich hoch drumb bekomern. Auch tuchte es gar nicht, das yhr soltet ewrn widersachern freud machen mit ewr traurickeit. Gott versucht euch ein wenig. Hallt fesst, So werdet yhr auch erfarn, was Gott ist vnd wie er regirt. furwar, wenn ich ewr betrubnis wust zu wenden, wolt ichs ia gern thun. Denn ich, ob gott will, nicht vergessen noch vndanckbar sein gegen alle die freundschaftt erzeigt. Nu hab ich nichts denn mein arm gebet vnd trostlich wort. Summa: Was ich vermocht vnd wüste, das soll ynn ewrem dienste trewlich erfunden werden, als ein armer Theologus. Hiemit

[Seite 315]

befelh ich euch sampt den ewrn ynn Gottes gnade vnd gute, Amen. Septima septem (Rest abgeschnitten) 1532.

E. williger doctor
Mart. LuthR

Bitt auch, wollet diesen Er Wolff Calixt befolhen haben.

S. [356](#) lies: Lindner, Luthers Briefe an die ...

S. [378](#) lies: Valentin Paceus!

S. [383](#), Z. 23 f. vgl. Bd. 7, 96, 9 f.

S. [383](#)¹ lies: V. 4. 383²: Ps. 21, 7 vg. 383³ zu streichen.

S. [395](#) Nr. 1980. Von dem Original im Danziger Staatsarchiv Abt. 300, 53 Nr. 29 erhielt ich nachträglich eine Photographie. Danach lautet der Brief genau:

Gnad vnd friede ynn Christo! Erbarn, fursichtigen, lieben herrn! wie wol ich bey E. F. villeicht vnbekand oder on sonderlich ansehen geacht, billich solt mich schreibens an E. F. enthalten, Weil ich aber so vleissig drumb gebeten als vmb einen dienst meinem nehesten schuldig, hab ichs nicht wissen zu wegern, bitte der halben, E. F. wolten mirs gonstiglich zu gut halten. Es ist hie arme frawe, Else Mülmans, ettwan Andreas Bühe, ewr stad burgers (genant Hans Buhe), son, ehlich gemalh, mit dem selben eine ehliche

tochter Magdalena genant, erzeugt &c̄.. Die hat erfahren, wie genanter Hans Buhe verstorben, seine guter auff gemelte yhre tochter Magdalena geerbet, Vnd weil dieselbige auch ynn Gott verstorben, sollen billich solche guter auff diese Else als yhre rechte mutter fallen. Hat mich derhalben gebeten, an E. F. zu schreiben vnd bitten, E. F. wolten yhr gonstiglich zu solchen gutern helffen vnd dieselbigen yhr zu komen lassen. Nu ist mir kein zweiuell, E. F. als die verstendigen vnd rechtsliebenden werden sich hierin wol wißen aller gebur^a[a) gebur (wissen).] zu halten. Doch ist da neben, so es ettwas helffen mog, noch mein demutige bitte, E. F. wolten der guten frawen sachen deste geneigter sein angesehen das sie warlich arm vnd nottürftig ist vnd hinfürt dem alter teglich neher kompt, sich schwerlich ynn solcher schwinder zeit erneeren kan. Vnd ist on das bey vns des lieben armuts viel vnd gros, vnd doch aus allen landen her zu schlegt mit noch grosser armut, das weis Gott vnd ist ia war. Darumb werden E. F. nicht allein eine hulffe, sondern auch eine almosen thun, wo sie der armen frawen zu den gutern forderlich sein können. Das gott wol gefellet. Dem selben ich E. F. sampt ewrer gantzen Stadt heil vnd wol fart befolhen sey, Amen. Zu Wittemberg am freitage nach S. Lucia 1532.

E. F.
Williger Martinus
Luther DoctoR.

S. [417](#)¹. Knoke, Ztschr. d. Gesellschaft für niedersächs. Kirchengesch. 6, 140, führt eine dem Rate von Hildesheim gewidmete Summa Christianae doctrinae von dem stadthannoverschen Lokaldichter Joh. Busmann an; er habe das Gedicht bisher vergeblich gesucht.

S. [423](#). Die Fürbitte war erfolglos: Paul Schattenmann, Die Einführung der Reformation in der ehemaligen Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber (1520 –1580), 1928, S. 88. Ebd. S. 91 über das Schreiben Georg Schnells an Joh. Hornburg vom 4. Oktober 1543 und S. 97¹ über ein Schreiben desselben an denselben vom 31. Juli 1544, in dem er Hornburg zur Einführung der Reformation und zur Tätigkeit des Thomas Venatorius in Rothenburg beglückwünscht. Schon damals, wie auch 1546

[Seite 316]

(S. 102), dachte man daran, Schnell als Prediger zu gewinnen. Nach S. 102³ starb

Schnell erst 1580 in Neustadt a. Haide im Koburgischen.

S. 463 lies: Dabrun!

S. 466. Auf die Lebensschicksale Georg Curios wirst ein Licht ein Schreiben Bugenhagens aus Wittenberg vom 9. Juni 1533, in dem er dem Rate zu Lübeck Curio als Stadtphysikus empfiehlt. Dieser sei, “vone Lipizk vmme Godes wordes willen verdreuen”, erst nach Wittenberg, dann nach Magdeburg gereist; seine Frau sei noch in Leipzig.

S. 498. Zum Sturz des Söhnchens des Benedict Pauli vgl. Simonis Lemnii epigrammaton liber III 1538 G 3^a, H 3^a.

S. 527 Nr. 2052. Vgl. CR. 24, 757 sq. Insbesondere ergibt sich aus dieser Darstellung, daß Spengler mit Recht Melancthon für den eigentlichen Verfasser des Gutachtens gehalten hat: D. Martinus, Dominus pastor et ego cogebamur respondere de illis scriptis, quae erant huc missa a senatu Noribergensi. Ego iussus concipiebam formulam ...

S. 549. Antonius Corvinus bemerkt in der Widmungsvorrede an die Bürgermeister, den ganzen Rat und die ganze Gemeinde zu Braunschweig vom 30. April 1536 zum 3. Teile der Evangelienpostille, daß “der hochgelerte doctor Georgius Curio” ihn zu dieser Widmung angeregt habe (P. Tschackert, Briefwechsel des Antonius Corvinus 1900, S. 18). März 1537 schreibt ihm und Martin Görnitz Corv. nach Braunschweig (S. 30). Am 30. Mai 1540 bittet Corv. Jonas in Wittenberg, Luther, Melancthon, Bugenhagen und Curio zu grüßen (S. 80). Curio war im Wintersemester 1539/40 Rektor der Universität. Sylvarum libri tres autore Cypriano Vommelio Frisio Erfurdiae 1540, C 7^a: D. Georgio Curioni, magnifico Vitebergensis Academiae Rectori.

S. 560. Jauernig, Beiträge zur Thüringischen Kirchengesch. 4, 317: Januar 1544 bittet Brisger um ein Stipendium für seinen Sohn Jakob und gibt dabei an, daß er sechs Töchter von seinem Weibe habe, aber nur einen Sohn. Von den Töchtern sind noch vier am Leben. Margareta, die älteste Tochter, ist da 15 Jahre alt, sie ist am 4. Mai 1529 geboren. Der einzige Sohn Jakob ist ein Jahr älter, also 1528 geboren. Also ist die Lesart *filiola nata* allein möglich.

Zu S. 560^{4,5} vgl. Jauernig S. 318: Die Visitationskommission fand Baumheckel (Bd. 8, 556) bereits Mitte Dezember in dem Amte eines Diakonus in Altenburg vor. Da damals in Wittenberg eine Ordination für auswärts noch nicht üblich war, muß Baumheckel bereits in Wittenberg oder in den zur Stadtparochie gehörenden Dörfern amtiert haben.

S. 569 a. E. lies: CR. 10, 778. Das Zwickauer Exemplar 6. 5. 51² von Thomae Mauri Tribulensis (aus Triebel Kr. Sorau, vgl. über ihn Rau, Quellen z. Gesch. des Katechismus-Unterrichts 3. Teil 1. Abt. 2. Hälfte 2. Lief. (1911), S. 809*f.; Georg Ellinger, Gesch. der neulateinischen Literatur Deutschlands im 16. Jhrh. 2. (1929), S. 136 f.) poematum liber tertius trägt die handschriftliche Widmung: Clariss. et sapientiss.

viro D. Johanni Truckenbrot Cancellario Bernburgensi in sui memoriam autor dedit.

[Seite 317]

Band 7.

S. 3³ zu Georg Schmalzing vgl. noch Ztschr. f. bayr. Kirchengesch. 2, 41.

S. 42¹² zu “den grauen Rock verdienen” vgl. W. A. Tischr. 4, 213, 28 und dazu die Anm. auf S. 716, ferner Bd. 10, 327³, endlich auch W. A. 30², 711.

S. 63. Balthasar Jöppel. Er stammte aus Nürnberg und neigte trotz seiner Stellung als Hoforganist des streng katholischen Herzogs Georg dem lutherischen Bekenntnis zu. Seine Tochter Veronika heiratete 1535 den Rochlitzer Ratsherrn und kurfürstlichen Geleitsmann Christoph Leibniz (als dessen 1. Ehefrau, sie starb 1540), den älteren Sohn des Lehrers, späteren Stadtschreibers und Bürgermeisters Ambrosius Leibniz in Rochlitz (aus dessen 1. Ehe). E. Kroker, Neues Archiv f. Sächs. Gesch. 19, 322 f.; Gerh. Planitz, Beiträge zur Sächs. Kirchengesch. 17, 62.

S. 67⁴ lies: 11, 9!

S. 98. Kopie des Testaments und Glaubensbekenntnisses des Lazarus Spengler nach Robert Priebisch, Deutsche Handschriften in England 2, 53 im Britischen Museum Arund. 500.

S. 116. Der Originalbrief feilgeboten: Katalog 266 Gilhofer & Ranschburg Wien I S. 30 Nr. 250 für 2550 Schweizer Franken (ich erhielt den Katalog am 4. März 1938), darauf: J. A. Stargardt, Der Autographen-Sammler 3. Jhrg. Nr. 2 (Juli 1938) S. 37 Nr. 200 für 2500 M. Nach dem Facsimilie ist S. 117, 14 zu korrigieren: befolhen, Amen.

S. 121⁸ lies: AfRg. 17, 140²!

S. 154². Borsdorfer Äpfel werden nach Ztschr. f. deutsche Wortforschung XII 3, 218 bei Casper Schwenckfeld, Stirpium et fossilium Silesiae Catalogus (1601) 303a im Zusammenhang mit Meißnischen Äpfeln genannt. “Ob der Name von dem kleinen Ort bei Leipzig stammt, ist nicht ausdrücklich gesagt.” Vgl. noch Bd. 10, 527, 20. 543, 10.

S. 179¹ lies: im Januar 1550 (vgl. W. Möller, Andreas Osiander 1870, S. 340 ff.)

S. 191. Zu Joh. Gülden ist weiter heranzuziehen, was Rudolf Herrmann in den Beiträgen zur Thüringischen Kirchengesch. 4 (1939), S. 265 ff. beibringt. Danach werden die Äußerungen Melanchthons durch die Weimarer Akten Reg. N 1017 (betr.

die Wiedertäufer auf der Leuchtenburg) und Reg. Ji 920 (Besetzung der Pfarrei Uhlstädt nach Güldens Abzug) bestätigt, ergänzt und berichtet. Wahrscheinlich hat sich G. schon als Pfarrer in Weida in seinem Geschlechtsleben nicht beherrscht und sich nicht mit seiner Frau begnügt; zur Rede gestellt, suchte er sich mit dem “antinomistischen” Gedankengang zu entschuldigen, der Heilige könne nicht wieder aus der Gnade fallen, auch wenn er schwer sündige. Freilich sei möglich, daß sowohl die Behauptung von geschlechtlichen Fehlritten in der Weidaer Zeit wie die von der antinomistischen Verteidigung auf einem Erinnerungsirrtum Melanchthons bzw. auf einer irrigen Vorverlegung späterer Vorgänge in frühere Zeit beruhen. Sicher sei, daß G. auf Befehl des Kurfürsten am 1. Mai 1528 Weida verlassen habe und nach Uhlstädt übergesiedelt sei. Der kleinere Wirkungskreis habe ihn nicht befriedigt, nach 7 Jahren sei er unter Zurücklassung von Weib und Kind flüchtig geworden, in Uhlstädt sei das Gerücht umgegangen, er sei Pfarrer in Rochlitz, am Hofe, er habe sich unter die Papisterei begeben.

Hermann fußt weiterhin auf dem Aufsatz von Gerh. Planitz in den Beiträgen zur Sächsischen Kirchengesch. 17 (1904), S. 64 ff. Danach kam G. zu Pfungsten (16. Mai) 1535 nach Rochlitz. Die Stadt lag im Gebiet des Herzogs Georg, doch war die Bürgerschaft großenteils schon längst lutherisch gesinnt. G. kam mit Zustimmung des Landkomturs der Ballei Thüringen Nikolaus von Uttenrode zu Zwetzen, dem gegenüber er sich als Konvertiten ausgegeben haben muß. (Davon weiß Luther nichts in dem

[Seite 318]

Briefe an G. vom 15. Juni). Gleich nach seinem Amtsantritt merkte G. nun aber, wie die Stimmung in der Gemeinde war, akkommodierte sich und richtete sich in Predigt und Amtshandlung nach der luthrischen Weise. Rasch gewann er das Volk für sich, so daß man sogar “einen besonderen Opfertag für ihn einrichtete und ihm nicht nur Pfennige und Groschen, halbe Gulden, sondern halbe und ganze Taler spendete. Aber die noch vorhandenen altgläubigen Altaristen beklagten sich über ihn bei Herzog Georg, worauf G. aus Rochlitz entwich. Vielleicht weilte er schon zur Zeit des Briefes Luthers an ihn vom 15. Juni in Altenburg bei Spalatin.

S. 230. Nach Karl Pallas, Die Registraturen der Kirchenvisitationen im ehemals sächsischen Kurkreise 3. Teil S. 402 ff. war Joh. Kolbe Prior des Augustinerklosters zu Herzberg gewesen, das sich 1529 auflöste. Den Vorstehern des Gemeinen Kastens wurde befohlen, ihm 3 Jahre lang jährlich 3 Gulden zu reichen.

S. 276. Nr. 2246 gehört wohl vielmehr ins Jahr 1533, vgl. Bd. 8, 64, 40; für vier Jahren.

Z. 6 v. u. lies: Spätsommer 1533!

S. [288](#), Z. 2 lies perfusus statt persuasus!

S. [388](#) Nr. 2281 vgl. Bd. 8, 518.

S. [376](#) lies Nr. 2300 statt 3000. Dementsprechend wären eigentlich all die folgenden Nummern zu korrigieren. Erst durch die Besprechung des Bandes in Theologie und Glauben 1937 H. 4 S. 463 werde ich auf dieses sehr ärgerliche Versehen aufmerksam. S. [395](#)¹. Nach Heath an Melanchthon 29. August 1536 traf die Gesandtschaft schon am 30. Juni in London ein.

S. [396](#) oben ist die Adresse zu vervollständigen: Domino suo in Christo suspiciendo.

S. [397](#) über Christoph von der Straßen vgl. Jahrbuch f. Brandenburg. Kirchengesch. 14, 93 ff.

S. [438](#)¹ vgl. noch G. Kawerau ThStKr. 1908, S. 348 f. und O. Clemen, Luther in Köln, Kölnische Zeitung Montag 16. August 1937 Abendblatt.

S. 469²² Erasmus' Tod genauer: am 11. Juli mitternachts.

S. [482](#). Nach Ferd. Bahlow, Reformationsgesch. der Stadt Stettin 1920, S. 134 wurde Andreas Ebert Sommer 1537 vom Rate zu Stettin aus Frankfurt a. O. als Prediger berufen, aber auf Befehl des Herzogs Barnim "wieder abgeschafft". W. 1542 wurde dominus Andreas Ebert Grunenbergensis, contionator in Frankfurt a. O. immatrikuliert.

S. [489](#), Z. 8 ircularis spiritus = ein visierlicher Teufel (Klingner, Luther und der deutsche Volksaberglaube 1912, S. 39). Z. 11 Luther als Gegner der Exorcismen nach katholischem Ritus: Klingner S. 35.

S. [493](#)⁷. Herr D. W. Jannasch in Berlin-Dahlem teilte mir unterm 5. Mai 1938 freundlichst mit, daß Dr. Cubito doch vielleicht Wolfg. Schindler sei. "Es scheint mir nämlich nach einem Briefe des Rostocker und später Lübecker Arztes Rombert Giltzheim nicht ausgeschlossen, daß Schindler nicht nur Theologe, sondern auch Mediziner war. In der Überschrift des betreffenden Briefes, Lübeck 13. Juli 1529, Briefbuch des Kapitels 315, nennt er ihn seinen praeceptor plurimum observandus, und im letzten Satze sagt er von sich selbst quem olim nosti discipulum. — Jakob Curio wurde nach ADB. 4, 646 f. 1497 in Hof geboren, studierte in Ingolstadt [als Jacobus Curio ex Hoffen artium magister am 10. Dezember 1546 hier immatrikuliert] und übte hier die ärztliche Praxis aus, wurde 1553 nach Heidelberg berufen und starb am 1. Juli 1572. Jhm gelten die beiden Gedichte in M. Simonis Lemnii epigrammaton libri III 1538 fol. G 6^b und H^a. Auf ihn möchte ich jetzt die von Melanchthon CR. 20, 596. 25, 72. 648 erzählte Geschichte beziehen.

[Seite 319]

S. [497](#)¹ vgl. Bd. 8, 226⁷.

S. [506](#), Z. 2 v. u. lies auch das 2. Mal: (ihre?).

S. [514](#). Über die Aphorismi Vadians vgl Johannes Ninck, Arzt und Reformator Vadian, St. Gallen 1936, S. 162 f.; S. 163 f. über seine beiden Briefe an Luther.

S. [523](#), 87 wird vor Augustinus zu ergänzen sein: ac. Z. 99 iam!

S. [524](#)² lies: Von den früheren Drei.

S. [540](#)⁸. Vgl. AfRg. 30, 100. Ferner Franz Peham, Amtschreiber in Altenburg, an Stephan Roth in Zwickau 19. September (Mitteilungen der Geschichts- und Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes 10, 309): “Der Bischof von Coln ist hewt datho zwr Lochau bey m. gn. h. Einkomen.”

S. [545](#)¹. Diese Ergänzung wohl unnötig, causa propter quam ist logischer terminus.

S. [548](#)⁹. Über das Consilium Georgii vgl. Enders 18, 49².

S. [554](#), 25 f. Es handelt sich wohl nur um das Testamentum duodecim patriarcharum. Die Exempel sind die Lebensgeschichten der 12 Jakobsöhne, die sie ihren Nachkommen als Spiegel vorhalten. Das Speculum exemplorum (vgl. auch Florenz Landmann, Das Predigtwesen in Westfalen in der letzten Zeit des Mittelalters 1900, S. 149) kannte Luther längst.

S. [556](#) Nr. 3088. Einl. “erst am 1. März 1537” zu korrigieren nach Bd. 8, 43 f.

S. [556](#), Z. 3 vgl. S. 466, Z. 5.

S. [576](#) letzter Absatz. Vielmehr haben die Ulmer Geistlichen den Brief der Straßburger Geistlichen in der 1. Fassung als Muster benutzt (Bd. 8, 9).

S. [592](#). In die 1. Hälfte des November 1536 gehört das Brieffragment, das ich in den Beiträgen z. bayer. Kirchengesch. 16, 182 aus der Zwickauer Stephan-Roth-Hs. XXXVI, wo es einem undatierten Briefe Veit Dietrichs an Melanchthon angehängt ist, veröffentlicht habe. Das Fragment enthält die Nachricht, die Melanchthon am Anfang seines Briefes an Dietrich vom 16. November (CR. 3, 587) mit einem großen Fragezeichen weitergibt. Ich wiederhole hier das Stück: Quae sequuntur sein dem Herrn Doctori Martino zugeschrieben vom Cantzler aus der Lusat.

Darbey zeige ich euch gewisse zeitung an, das K. Maj. mit dem K. zw franckreich vortragen, Also, das der kö. k. Maj. das königreich Marsilien vnd hoch Burginden geben sol odder allbereid eingereimpt hat. So sol ehr Jhr K. Maj. Jhre auffgewante vnkosten erstadten vnd xv^M krigsvolek 1 Jhar lang auff sein eygen darlegen K. Maj. zu gut halten, vnd dafür ist das gantz Parlament burge.

D. Pomeranus hat sein meynung darauff gesagt vnd geschrieben also: Fuga, non pugna.

S. 592, Z. 16: hierinnen thun wolten, Z. 17: was ich.

S. 595, Z. 3 v. u. lies: September!

S. 596 Einl. Z. 2 v. u. lies: 14. November! Vgl. Bd. 8, 6 f.

S. 604 unten. Zu diesem Bedencken vgl. Karl Müller, Luthers Äußerungen über das Recht des bewaffneten Widerstandes gegen den Kaiser S. 65 ff.

[Seite 320]

Band 8.

S. 4 Nr. 3125 Überschrift: [?] 7. Januar 1537.

S. 21¹ Joh. von Kreytzen, 1531 in Bologna immatrikuliert, 1533 procurator: Knod, Deutsche Studenten in Bologna S. 275 Nr. 1899. Nach Knod vermählt mit Euphemia von Dombrowski von Damerau, die ihm in 25 jähriger Ehe 10 Kinder schenkte; gest. 5. Januar 1575.

S. 23³ über Peter van der Vorst vgl. Knod S. 604 Nr. 4027.

S. 39⁸ über Gervasius Vaim vgl. auch noch Biegelmaier-Zoepfl, Nikolaus Eltenbog, Briefwechsel S. 342⁵.

S. 56. Zu Luthers Reise Gotha —Erfurt —Weimar vgl. Kurfürst Joh. Friedrich an Bugenhagen, Spalatin und Myconius 2. März 1537 bei K. Bechstein, Die Apotheken Weimars von 1530 bis heute, in: Das Thüringer Fähnlein, Monatshefte für die mitteldeutsche Heimat Jhrg. 4, H. 10 (Gilbhart 1935), S. 390: Wiewohl wir keinen Zweifel tragen, daß er (Luther) von Dr. Sturzen fleißig und wohl gepflegt wird, so haben wir doch der Pfafferei und ihres Anhangs halben allerlei Bedenken (ihn in Erfurt bleiben zu lassen), derwegen sehen wir für gut an, wo Dr. Martinus vormöglich, daß Jhr in einem Tag von Gotha bis gen Weimar vorruckt, dieweil daselbst auch eine Apotheke vorhanden.

S. 60, Z. 2 zu “vergebene Post” vgl. AfRg. 31, 209².

S. 97 zu Kröten gegen der Pest vgl. W. A. Tischer. 3, Nr. 3317. 3668; 4, Nr. 4507. 4961.

S. 116 Jonas' Rechtfertigungsschreiben gedruckt AfRg. 7, 124 ff.

S. 183⁶ zu Ottilie Behaim vgl. Ztschr. f. bayr. Kirchengesch. 4, 238⁵.

S. 187. Auf Joh. Heyne bezieht sich vielleicht mit W. A. Tischer. 3, Nr. 3710.

S. 200⁴ hinzuzusetzen: Phil. 1, 6.

S. [206](#)⁴. Jonas auf dem Braunschweiger Convent AfRg. 31, 205.

S. [208](#)⁵ über Otto Werdmüller vgl. Sillem, Briefsammlung des Hamburgischen Superintendenten Joachim Westphal S. 5 f., Dionys und Otto Melander, Jocoseria (vgl. AfRg. 39, 244 ff.) 1, Nr. 621.

S. [214](#) Mitte lies: bekleidet.

S. [253](#)⁷ über Jakob Ziegler vgl. Kreyßig, 1. Nachtrag zum Album (1900), S. 8; Beiträge z. Sächs. Kirchengesch. 38, 25. 36; CR. 2, 615.

S. [291](#)¹ über die Herzogin von Rochlitz vgl. Elisabeth Werl, Elisabeth, Herzogin zu Sachsen, die Schwester Landgraf Philipps von Hessen, I (1938).

S. [311](#) zu Lippert hinzuzufügen: Karl Ramge, Das gottesdienstliche und kulturell-sittliche Leben des alten lutherischen Amberg 1538 –1626/28, 1938, S. 9 ff.

S. [332](#) über Wolfg. Wagner vgl. Bd. 9, 418¹⁰.

S. [335](#)¹ über Joachim Specht vgl. ThStKr. 1912, S. 634.

S. [403](#) über die Teuerung in Wittenberg vgl. Sillem, Briefsammlung S. 39.

S. [484](#) über Joh. Metzler vgl. Knod S. 346 Nr. 2381 und Nachtrag S. 687.

S. [511](#)¹ über Nik. Krug vgl. Bd. 9, 331¹.

S. [514](#)¹⁰ vgl. Zentralbl. f. Bibliothekswesen 41, 320 ff.

S. [532](#)². Am 21. September 1541 beklagten sich Priorin und andere Jungfrauen des St. Georgenklosters in Leipzig bei dem hier weilenden Herzog Moritz, “wie daß der Verwalter unseres Klosters so gar übel haushält und demselben vorstehet, daß zu besorgen, dasselb solcher Unrat nimmermehr werde vorwinden mögen. Er borgt und vortieft das Kloster in große Schulden”. Deshalb bitten sie, der Herzog möge die Klosterverwaltung anders regeln. Am 2. Oktober schickt Moritz aus Dresden diese Klageschrift seinen Räten in Leipzig. Unter der Aufschrift steht, daß Bora am

[Seite 321]

7. Oktober der Abschied gegeben und befohlen worden ist, sich mit der Rechnung forderlich gefaßt zu machen. Cod. dipl. Sax. reg. 2. Hauptteil 10. Bd. S. 114 Nr. 182 f.

S. [535](#)¹ über Joh. von Milkau vgl. Bd. 9, 362 und Enders 16, 277.

S. [536](#). Graf Arnim-Boitzenburg (Uckermark) hatte die Güte, unterm 16. April 1940 mir in Abschrift einen in seinem Besitz befindlichen Originalbrief Luthers an die Fürsten Johann Georg und Joachim von Anhalt vom 15. August 1539 mitzuteilen, von dessen Vorhandensein Dr. Friedrich Fischer in Berlin-Lichterfelde unterm 21. September 1938 mich freundlichst in Kenntnis gesetzt hatte:

Den durchleuchtigen, hochgebornen Fürsten und Herrn Johans Georgen, Thumprobst zu Magdeburg, und Joachim, Gebrüderer, Fürsten zu Anhalt, Graven zu Ascanien und Herrn zu Bernburg, meinen gnädigen Herrn.

Gnade und Friede vnn Christo! Durchleuchtigen, hochgebornen Fürsten und gnädige Herrn! Jch mus Eure Fürstliche Gnaden bemühen mit dieser Sachen. Und weil sie mir zu lange zögerten, auch so sie mich nicht meines ampts betrifft, nicht möcht vielleicht mit solchen worten (wie die sache fordert) furbringen, bitt wol demütig, E. F. G. wolten aus dieser schriff alle besser vornemen und dazu tun gnädiglich, das sich der mutwille solches menschen müßt fur E. F. G. schemen, sondern das recht geben und nemen, wie sich geburt. Wie ich nicht zweivel, das E. F. G. des geneigt sind zu tun, der gerechtigkeit zu förderung. Freytags nach Laurentii 1539.

E. F. G.
williger
Martinus Luther D.

Leider ist die Abschrift wohl nicht genau. Auch ist die Sache, über die sich die Fürsten aus einer beiliegenden Schrift unterrichten und diese entscheiden sollen, ganz unbekannt.

S. [588](#). Über Hermann Vulpius (Fuchs) vgl. Flemming in: Mitteilungen des Vereins für Gesch. der Stadt Meißen 5 (1900), S. 323 ff.; Caspari in: Afranischer Bote 1939, H. 2/3, S. 52 ff.

S. [618](#). Auch Hanns Freydank, Martin Luther und der Bergbau [1939] S. 43 hält den Brief für echt und läßt ihn nach Oberroßla gerichtet sein.

S. [626](#)². Auf der Synode zu Arnstadt 6. März 1543, der Friedr. Myconius von Gotha präsiidierte und an der Joh. Lang von Erfurt, Joachim Mörlin von Arnstadt und Joh. Grau von Weimar teilnahmen, wurde “ein Teil der papistischen Kleidung” abgeschafft (CR. 5, 72; Ztschr. des Vereins f. Thüringische Gesch. und Altertumskunde N. F. 35, 134 ff.). — Melanchthon an Joh. Baptist Hainzel in Augsburg 24.

Februar 1552 (CR. 8, 32): initio Lutherus vestitus ineptias tulit, ne novitas seu morosis seu profanis sermones praerberet. — Durch die am 28. August 1559 veröffentlichte Kirchenordnung für Rothenburg ob der Tauber trat in der Kirchenkleidung keine Änderung ein. Erst 1770 wurde die priesterliche Kleidung gänzlich abgelegt (Paul Schattenmann, Die Einführung der Reformation in der ehemaligen Reichsstadt

Rothenburg ob der Tauber 1928, S. 126 f.).

S. [627](#) unten: Wittenberg, Lutherhalle.

S. [638](#) Nr. 3423 gedruckt nach dem Original von Heinrich Heppe, Ztschr. f. d. histor. Theologie 1852, S. 266.

[Seite 322]

Band 9.

S. [8](#)⁷ lies: Ps. 146, 9 vg.!

S. [79](#)¹ über Erhard von Kunheim vgl. Knod, Deutsche Studenten in Bologna S. 283 Nr. 1953.

S. 58²⁵ lies: Jos. 2, 9 ff.!

S. [94](#) über Joh. Sastrow, zunächst als Verfasser eines Catechismus carmine explicatus, vgl. J. M. Reu, Quellen zur Geschichte des Katechismusunterrichts III. Teil 1. Abt. 1. Hälfte (1927), S. 233.

S. 169 über Joachim Moller vgl. Knod, Deutsche Studenten in Bologna S. 351 Nr. 2407.

S. [253](#). Burchard Mithobius hat dem zuerst bei Egenolf in Frankfurt a. M. 1549 erschienenen Grobianus von Friedrich Dedekind, damals Pastor in Münden, ein Gedicht (7 Distichen) mit auf den Weg gegeben. Über seine 1556 in zwei Ausgaben erschienene Beschreibung der Quellen von Pymont vgl. AfRg. 30, 63⁸. Vgl. über ihn noch H. W. H. Mithoff, Mitteilungen über die Familie Mithoff bürgerlicher und geadelter Linie, Hannover 1881, S. 3 –9 (mir nicht erreichbar).

S. [338](#). Zu diesem Schreiben der Universität vgl. Gerh. Pietzsch, Archiv f. Musikforschung 7 (1942), S. 93.

S. [373](#)¹⁵ lies: Phil. 1, 23!

S. [414](#), Z. 14 lies: enumeratione!

S. [421](#) über Joh. Schulteis vgl. Reinhold Hofmann, Reformationsgesch. der Stadt Pirna 1893, S. 107; CR. 6, 210.

S. [459](#) war zu “Eine schriff / der Theologē zu Witten- / berg ...” zurückzuverweisen auf S. 50; vgl. auch Fr. Hülße, Geschichtsblätter f. Stadt und Land Magdeburg 17, 168 Nr. 329.

S. [523](#). Gegen Feindseligkeiten der Königsberger nahm Melanchthon Philipp Schmidt

am 6. April 1533 (?) in Schutz, nachdem dieser im April 1532 (?) Pfarrer in Kahla geworden war: CR. 2, 643. 645.

S. 527². Es handelt sich wohl vielmehr um den Mich. 1542 in Erfurt immatrikulierten Johannes Femelius Erffordianus, der 1554 Rektor der Universität wurde, und den Bonifacius Helphricius Erphordianus in der Widmungsvorrede zu *Declamatio in laudem poeticae carmine elegiaco conscripta atque in inclyta Basiliensium academia publice exhibita et nunc primum in gratiam studiosae iuventutis in lucem aedita ...* 1548 (16 ff. 8^o. 1^b u. 16^b u. 16^a: Erphordiae in officina Saxonis) unter die Zierden der wiederhergestellten Universität rechnet. Die Widmungsvorrede ist datiert: Erfurt ex aedibus paternis 17. September 1548 und gerichtet an Laurentius a Wirtzburg nobilis et canonicus (immatrikuliert in Erfurt Mich. 1543) und Casparus de Kinßburg canonicus ecclesie divi Burchardi Herbipolenius (inscribiert Mich. 1547). Das Zwickauer Exemplar der *Declamatio* trägt auf dem Titel die handschriftliche Widmung: M. Joanni Femelio, domino ac amico suo Bonif. Helph. dono dedit.

S. 528, Z. 7 v. u. des Kleingedruckten lies: Burmannum.

S. 587⁴⁴. In Bartholomaei Coloniensis epistola mythologica (Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgesch. 7, 127) fragt D.: Du bist wohl nicht recht gescheit, qui putas me pappum cardui, quem levis ventorum flatus ultro citroque per auras difflat?

S. 587⁴⁵ lies: Ps. 26, 14 vg.

S. 632¹¹ vgl. auch Hans Volz, *Die Lutherpredigten des Joh. Mathesius* 1930, S. 273.

[Seite 323]

S. 632¹⁴. Auch schon der Anschlag des Rektors Georg Major vom 13. Februar 1541 CR. 4, 99 verbietet *larvatorum discursationes diurnas et nocturnas et ludum illum taxillorum mutium et similes ineptias*.

Band 10.

S. 13 über Philipp Bech, der am 24. Februar 1541 in Basel bacc. art. wurde, 1554 als Professor für Logik und Griechisch angestellt, am 2. Dezember 1558 auch in die medizinische Fakultät aufgenommen wurde, vgl. Rudolf Thommen, *Gesch. der Univ. Basel 1532 –1632*, 1889, S. 359 f.

S. 63⁵ über Joh. Rivius vgl. auch noch Paul Bartusch, Die Annaberger Lateinschule zur Zeit der ersten Blüte der Stadt und ihren Schulen im 16. Jhrh. 1897, S. 5⁴.

S. 65². Am 17. Januar 1545 dankt Käte durch Luther dem Wenzeslaus Link für Quittensaft. Vgl. Bd. 11.

S. 95, Nr. 3766 lies: Dorothea (statt Dorethea).

S. 125² lies: Luk. 11, 20.

S. 134¹. Man wird doch der Deutung von Enders zustimmen müssen, wenn man z. B. bei Bartusch, Die Annaberger Lateinschule (s. o.) S. 63 f. liest: "Die auch schon im 16. Jhrh. dringend notwendige letzte Lehrkraft wurde zumeist dadurch ersetzt, daß man ältere Schüler zur Mithilfe beim Unterricht heranzog, und zwar in verkehrter pädagogischer Wertschätzung ... beim Elementarunterricht ... Eine solche Verwendung der Schüler als Hilfslehrer war in jener Zeit, wo in Nachwirkung des Mittelalters die Grenzen zwischen Lehrern und Schülern noch nicht so scharf als früher gezogen waren, recht wohl möglich und lag sowohl im Interesse der älteren Schüler wie der Lehrer ..."

S. 157². Das Ordinationszeugnis für Fürst Georg von Anhalt unterschrieb am 2. August 1545 mit Andreas Ernesti eo tempore pastor Lauchaniensis.

S. 172, Z. 7 v. u. lies: Rutheneum (statt Ruthenum).

S. 174⁶. Nach dem Rechnungsposten AfRg. 31, 204 wurden Torgau 17. Oktober 1540 "Georgen Mutschideler büchsmeister zu Wittenbergk" 10 Gulden verehrt, darumb daß er das Sextus Julius Frontinus Stratagemata in Reimen verfaßt und dem jungen Herzog Hans Ernsten zugeschrieben hatte.

S. 244. Nach Otto Krabbe, Die Universität Rostock im 15. und 16. Jhrh., S. 520 trat Georg Curio nach dem am 30. Mai 1543 erfolgten Tode des Gisbert Longolius als Medizinprofessor an dessen Stelle. 1546 verließ er Rostock, um Physikus in Lüneburg zu werden. Seine Gattin wandte sich nach seinem Tode nach Rostock zurück, wo die Tochter verheiratet war. Das Epicedion Joan. Boceri de obitu Ursulae Curionis Rostock 1559 gibt weiteren Aufschluß über die Familienverhältnisse Curios.

S. 288⁷. 365³. Vgl. den Bericht nach Rom aus Hildesheim vom 11. August 1543, Zeitschr. der Gesellschaft für niedersächs. Kirchengesch. 2, 291 f.

S. 340, Z. 4 v. o. lies: Tröge (statt Tröger).

S. 343² über Andreas Misenus vgl. zuletzt R. Jauernig, Beiträge zur Thüring. Kirchengesch. 4 (1939), S. 315 f.

S. 349. Sebastian Müller läßt Melanchthon schon 1530 (?) durch Pancratius Süssenbach (AfRg. 35, 128³) grüßen (CR. 2, 452).

S. 354 f. Vgl. die Berichte an die päpstliche Kurie aus Osnabrück vom 17. Juli 1543 (über eine von Hermann Bonnus am 15. in der Marienkirche in Osnabrück gehaltene

[Seite 324]

Predigt), aus Minden vom 10., aus Hildesheim vom 11., aus Münster vom 21., aus Halberstadt vom 25. August, Zeitschr. der Gesellschaft für niedersächs. Kirchengesch. 2, 291 f.

S. [384](#) Nr. 3908. Abschrift in Stuttgart L. Cod. hist. Q 95 Nr. 1^b (W. von Heyd, Die historischen Handschriften der Kgl. öff. Bibliothek zu Stuttgart 2. Bd., Die Hss. in Quarto und Octavo, 1891, S. 19). Zwingliana 5, 209 ist der Brief gedruckt nach Staatsarchiv Zürich E II 348 S. 19. Folgende Varianten sind zu verzeichnen: a) unser. b) noch. c) vermanet. d) vermanungen. e) nicht mer. f) irs verdammuß und lesterlicher leer. g) verführerischen.

S. [391](#) über Antonius Margaritha vgl. Ztschr. f. Gesch. der Erziehung und des Unterrichts 5, 161 f.

S. [404](#). Über die Beihilfe Melanchthons bei Doktorpromotionen vgl. Steinlein, Neue kirchl. Ztschr. 23, 765.

S. 414². Über das Darniederliegen der Promotionen in Wittenberg vgl. Steinein, Neue kirchl. Ztschr. 23, 839 ff. "Am 16. Juni 1533 fand zum ersten Male wieder seit acht Jahren eine theologische Doktorpromotion in Wittenberg statt, die absichtlich besonders festlich begangen wurde. Melanchthon betonte in seiner Festrede nachdrücklichst die Bedeutung und den Wert der akademischen Promotionen und Grade." Am 25. Januar 1545 (CR. 5, 668) dankte Melanchthon Camerar und dessen Leipziger Kollegen, quod me amanter vocastis ad renunciationem testimonii publici de aliquod vestris auditoribus, quo nunc scholastico honore ornantur. Valde delector illis eruditorum congressibus et ipsis scholarum ritibus etsi despectis a Centauris et Midis ...

S. [469](#)¹⁵ lies: Off. 22, 20!

S. [527](#)⁶ lies: o. S. 84, 5.

S. [549](#)⁵. Vgl. auch Joh. Bolte, Märkische Forschungen 18, 176.

S. [574](#). Vgl. den Rechnungsposten Wittenberg 31. Juli 1544, AfRg. 30, 95: 85 Gulden 13½ Gr. Auslosung und Zehrung in der Herberge der Pommerischen Geschickten auf 12 Pferde 11 Nacht bei der Christan Goltschmiedin, welche Doctorem Pomeranum zu einem Bischof gegen Camin berufen.

S. 578. Katharina Voit folgte ihrem am 26. November 1589 gestorbenen Gatten bereits am 5. Dezember im Tode nach (AfRg. 29, 222).

S. [683](#) lies: Gedruckt: Conradi Schlüsselburgeri epistolarum quorundam theologorum volumen Rostochii 1624 (vgl. CR. 1, XXV), p. 1.

Nachtrag.

Zu Nr. 3798 (Bd. 10, S. 157¹) und 1036 (Bd. 4, S. 116¹).

Thomas Nuenhayn — Nawenhayn, Neuenhagen — soll nach Schmidt, Justus Menius 1, 130 bei der 2. Visitation 1533 abgesetzt worden sein. Tatsächlich aber ist er noch 1535 Prediger in Eisenach und bittet Sonnabend nach Neujahr (3. Januar) um die Behausung, die bisher der Domherr Jobst Oltze innehatte. Menius und Georg Thomas seien mit Wohnungen versorgt, er aber nicht, obwohl er kleine Kinder habe. N. wird auf Pfingsten 1535 “enturlaubt”, und zwar von den Visitatoren, ohne daß wir den Grund dafür erfahren. Nach Nawenhayns Behauptung gegenüber dem Kurfürsten sei er nicht wegen der Lehre entlassen worden, sondern wegen angeblicher äußerer Gebrechen, derer er nie überwiesen worden sei. Er habe nun, so schreibt er, Sonntags nach Egidi (4. September) 1535, 10 Jahre zu Eisenach das Evangelium

[Seite 325]

verkündet, sei ein alter Mann und habe Kinder, darunter einen Knaben von 7 Jahren, den er mit großen Kosten zur Schule halte. Er bittet um Wiedereinsetzung oder um Unterhalt bis zur Erlangung eines anderen Amtes. Am 20. Dezember 1535 wiederholt er sein Bittgesuch an den Kurfürsten. Eberhard von der Thann (einer der Visitatoren) habe ihm Aussicht auf die Pfarrstelle Langula bei Mühlhausen (Thür.) gemacht. Bisher sei nichts erfolgt (Weimar Reg. LI 188). Cathedra Petri (22. Februar) 1536 wendet er sich abermals an den Kurfürsten: Er sei Pfingsten 1535 als Diakonus von Eisenach abgesetzt worden “unverclagt und unuberzeugt” auf “ein bloß Geschrei durch unnutze leut” hin und habe seitdem entgegen der Instruktion der Visitatoren keinen Unterhalt erhalten, obwohl er in der Lehre “rechtschaffen” befunden sei. Man habe ihn auf Langula getröstet, aber Menius und Myconius hätten ihm mitgeteilt, daß sie keinen Befehl hätten. Auch seine Bitte um Unterstützung sei nicht beantwortet worden. Er habe unerzogene Kinder, deren Mutter gestorben sei. Nach dem Aufruhr sei er 36 Meilen weit nach Eisenach gezogen, wohin damals niemand hin wollte [Strauß!]. Er sei ein Landeskind, gebürtig aus “Nitzskaw” im Amt Grimma, wo die Straße von Torgau nach Grimma über die Mulde führe (Nitzschka, südl. Wurzen). Dort wohnten seine Eltern und Verwandten. Er bitte abermals um Unterhalt oder Rückgabe seiner Eisenacher Stelle. Sei dies nicht möglich, so bitte er um die Predigerstelle von Salzungen oder die

Pfarrstelle von Buttstädt, deren Inhaber gestorben seien. Der Kurfürst verweist ihn Mittwoch nach Estomihi (1. März) 1536 wegen Unterstützung an Eberhard von der Thann, wegen der Übertragung geistlicher Stellen an die Visitatoren (Weimar Reg. II 984).

Daß Nawenhayns Vorbringen nicht unberechtigt war, ergibt sich daraus, daß Justus Menius Sonntag nach Scholastice (15. Februar) 1540 dem Kurfürsten schreibt: Als er (Menius) nach Eisenach gekommen sei, wären Kirche und Schule daselbst sehr zerrüttet gewesen, doch sei der Kirche schon vor seiner Ankunft durch Thomas Neuenhagen wieder etwas aufgeholfen gewesen (Weimar Reg. II 1478). Damit ist N.s Behauptung, daß er nicht wegen seiner Lehre abgesetzt worden sei, als richtig erwiesen. Daher wird er nunmehr wieder in ein geistliches Amt eingesetzt. 1536 wird er Pfarrer in Buttstädt (Bd. 4, 116¹). Dort ist er bis zu seinem Tode am 22. August 1551 geblieben (Weimar Reg. LI. 39).

In der Schrift "Die Diözese Buttstädt in kirchlich-geschichtlicher und statistischer Hinsicht", Weimar 1842, ist die Series pastorum aus den Archivalien des Pfarramtes Buttstädt abgedruckt. Sie ist unvollständig. So enthält sie bis 1602 nur die Namen von zwei evangelischen Pfarren, bis dahin aber können wir zehn Pfarrer nachweisen. (Mitteilungen der Herren Kirchenräte D. Rudolf Herrmann und Dr. Reinhold Jauernig in Weimar.)

Demnach ist S. 157¹ hinter Neuenhagen anstatt des Fragezeichens ein Punkt zu setzen und der 2. Satz zu streichen.

Herr G. Buchwald hat freundlichst noch die folgenden Ergänzungen und Berichtigungen beigeuert.

Band 1.

S. 23, Z. 11: Der Hinweis Anm. 1 ist nicht zutreffend. Zu verweisen auf Curtius, hist. Alex. M. 3, 1, 15 ff. Vgl. unten S. 198, 15.

S. 120, Z. 26 Anm. 4: Vgl. 7, 42, 30; 10, 326, 17; T 4, 213, 28; 5, 17, 2.

S. 161, Z. 7: Hinweis auf die Romreise und die Mirabilia urbis Romae.

[Seite 326]

- S. 190, Z. 21: Gemeint das Augustin (vgl. *liber de peccato originali* c. 23) zugeschriebene, öfters von L. zitierte Wort: *Errare potero, haereticus non ero*; vgl U. A. 1, 530, 10; 30², 382, 9 (Anm. 1!); 31², 5, 22; 50, 545, 2.
- S. 217, Z. 62: Statt welchen lies welche.
- S. 223, Z. 14: *viva voce* vgl. Erasmus, *adag.* (A.) p. 175 *Viva vox*. Auch Bd. 2, 273, 8. 460, 39; 8, 231, 8.
- S. 282, Z. 29: Erasmus, *adag.* (A.) p. 291 *Lacinia tenere*.
- S. 283, Z. 39: Vgl. den mittelalterlichen Vers: *Pulvere, qui laedit, sed laesus marmore noxa*. Wie hier auch U. A. 16, 8, 7.
- S. 302, Z. 44: Mittelalterlicher Vers: *Honores mutant mores, sed raro in meliores*. Vgl. U. A. 26, 86, 19; T 5, 496, 33.
- S. 317, Z. 65: Ob gemeint ist Petrus Lomb., *sent.* 1, 17, 5? vgl. U. A. 9, 43, 3.
- S. 353, Z. 7: Dem Sinne nach zu vergleichen mit Martial 12 *praef.* 'difficile est habere bonum stomachum.
- S. 354, Z. 49: Vgl. Ovid, *ars am.* 1, 646 (auch unten 10, 178, 7).
- S. 359, Z. 29: Erasmus, *adag.* (A.) p. 452 *in aurem dicere*.
- S. 363^{7.9}: In Unordnung.
- S. 369, Z. 30: Vgl. oben S. 353, 17 ff.
- S. 397, Z. 37: Vgl. U. A. 5, 286, 10; Bibel 7, 205.
- S. 398, Z. 60 ff.: Hingewiesen sei auf die Übereinstimmung der Zitate mit 1, 57, 15 f. 58, 55.
- S. 526⁸⁶: Migne 17, 1221.
- S. 657: Zu S. 312, 3 lies MPL. 39, 1783.

Band 2.

- S. 73⁷: Stark zu bezweifeln. L. meint sicherlich mit *mea tragoedia* seinen ganzen Kampf, vgl. 1, 221, 33. 346, 15. 424, 143.
- S. 75, Z. 18: *Bomolochos*] *Erasmi adag.* (A.) p. 250 *leones mortuos*] *ebda* p. 532.
- S. 76, Z. 12: *cornicantur*] *Erasmi adag.* (A.) p. 228.
- S. 82, Z. 9: *inter duas sellas*] vgl. *Erasmi adag.* (A.) p. 279. *Duabus sedere sellis*. Auch 5, 28, 9.

S. 92³³: Statt 72, 4 lies 78, 10. S. 93⁴⁸ Ps. 119, 18. S. 93⁵⁸ Ps. 21, 22 vg.
S. 109¹⁰ Hesek. 3, 18. 20. S. 109¹⁵ Ps. 66.
S. 113¹: Lies Ep. 82, 1, 3. S. 117⁶: Ps. 24, 5 vg. S. 117⁷: Ps. 25, 5 vg.
S. 141⁶: 2. Tim.
S. 149, Z. 10: Vgl. Ovid, ex Ponto 3, 5, 18; in gleichem Zusammenhang U. A. 48, 226, 26.
S. 177³: Statt Röm. 3, 13 f. lies 1. Petri 2, 14. S. 178⁵: Lies Habak. 1, 14. 3.
S. 193 (Briefüberschrift) lies Lichtenberg.
S. 243⁶: Lies v. 4. S. 251⁶: Lies 1, 171, 3.
S. 275, Z. 13: Erasmi adag. (A.) p. 180 Culicem elephanti conferre.
S. 336, Z. 9: volens et nolens] Seneca, epist. 107, 11; Erasmus, adag. 1, 3, 45.
S. 349, 87: Statt ales ist wohl aves zu lesen.
S. 389, 67 Origenes — docuit] vgl. Eusebius, hist. eccl. 6, 8, 6 und 6, 4, 3.

[Seite 327]

S. 391⁶: So auch oben S. 388, 44.
S. 396, Z. 7: ad Calendas Graecas] Erasmus adag. 1, 5, 84.
S. 399 (Überschrift Nr. 437) lies ihnen.
S. 401, Z. 27: toto coelo errare] Erasmus, adag. 1, 1, 49.
S. 433, 131: Ovid, metam. 2, 137; auch Bd. 9, 382, 16; U. A. 9, 362, 4; 39¹, 429, 21; 40³, 212, 9; 43, 146, 29. 177, 3; 44, 86, 1; Tischr. 3, 612, 91.
S. 435³⁰: Besser Sach. 2, 8.
S. 447, Z. 66: vgl. Erasmus, adag. 1, 10, 45 Ex diametro opposita; auch U. A. 8, 625, 32 und sehr oft.
S. 476, Z. 9: Statt medius lies Me dius Fidius. Beteurungsformel wie: Gott weiß es! Bei Gott!
S. 479, Z. 24: Zu bullae stius Dresdensis vgl. 2, 479, 24; 3, 5, 26.
S. 522⁴: Lies 2. Kor. 13, 10.
S. 565, Z. 6: Vgl. Ovid, heroid. 2, 137.
S. 566, Z. 2: Lies 548, 25.
S. 595, Z. 2: 'Unsingen' scherzhaft!
S. 637, Z. 13: Vgl. Augustin, tr. in ev. Joh. 24, 6, 5; auch Bd. 3, 245, 30; U. A. 4, 613, 7 u. ö.

Band 3.

- S. 5⁷: Vgl. auch 2, 479, 24.
S. 61⁴: Auch hinzuweisen auf Tischr. 3, 618, 5 und Vergil, Aen. 1, 341.
S. 81, Z. 96. Vgl. Augustin, de haeres. 70 (Migne 42, 44).
S. 107³⁰: Micha 3, 6.
S. 361, Z. 5: in spongiam cadere] vgl. 1, 295, 7. 325, 9; 3, 361, 5; 5, 96, 2; 6, 531, 31; Erasmus, adag. (A.) p. 132 Spongia corrigere.
S. 366, Z. 15: Vgl. Erasmus, adag. 2, 5, 98 Monstrum alere; auch 1, 209, 24. 258, 25 u. sehr oft.
S. 430, Z. 13: Vgl. zu 366, 15.
S. 447²: Vgl. Ein deutscher Bürger des 16. Jhrh. Selbstschilderung des Stralsunder Bürgermeisters Bartholomäus Sastrow. H. v. Horst Kohl. Leipzig o. J. S. 168.
S. 447³: AfRg. 21, 246 ff.
S. 449, Z. 16: Hilfts, so helps]. Ähnlich 6, 327, 22; 10, 442, 18.
S. 579¹⁰: Wohl vielmehr der Ausdruck für das Ausstecken des Reihschankzeichens. Also sprichwörtliche Redeweise.
S. 613²: Vgl. U. A. 34^I, 557, 14; 34^{II}, 288, 4.

Band 4.

- S. 26, Z. 4: nostrae farinae] Erasmus, adag. (A.) p. 544; Persius, sat. 5, 115.
S. 53, Z. 4: Vgl. U. A. 18, 606, 28.
S. 70, Z. 16: Vgl. Erasmus, adag. 2, 2, 74; häufig bei L., auch in den Briefen (7, 38, 375; 9, 55, 61. 390, 4).
S. 124²: Besser 1. Joh. 4, 4.
S. 193, Z. 11: Mustern] Kaweraus Vermutung ist abzuweisen vgl. U. A. 44, 275, 32; 49, 793, 12; 51, 19, 38.
S. 221²: Es handelt sich gewiß um eine Zeichnung vgl. U. A. 5, 324, 18 eicos, typos, forma, idea; 40^{III}, 245, 19 idea et imago; ebenda S. 250, 32 facies et idea.

[Seite 328]

- S. 237: Gegen die Echtheit des Briefes spricht auch die sicherlich ganz unnötige

Empfehlung Roths.

S. 252 (Überschrift zu Nr. 1148): Am 29. Dezember 1557 wird in Wittenberg ordiniert Symon Schwan von der Elster, Coadjutor des pfarhern doselbst, wohl der Sohn des Wolfgang S.

S. 376⁴: Muß heißen 199, 2. 457, 8.

S. 379, Z. 13: Vgl. Buchwald, Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgeschichte S. 32 (nr. 33).

S. 443, Z. 18: Erasmus, adag. 1, 4, 3.

S. 453, Z. 5: Matth. 10, 16.

S. 457, Z. 10: Vgl. Schäfer, Luther als Kirchenhistoriker S. 273 f. (Augustin) und S. 223 (Josephus), auch U. A. 17^l, 384.

S. 514¹⁰: Bereits U. A. 10, I^l 490, 19.

S. 518, Z. 3: Quousque (zu 'Quousque tandem' vgl. Buchmann.

S. 526⁸⁶: Migne 17, 1221.

S. 546²: Vgl. Wittenberger Ordiniertenbuch I nr. 394: Thomas Windisch von Froburg, Schulmeister zur Lochau, berufen gen Treben zum Pfarramt.

S. 603, Z. 12: Vgl. 8, 437, 11. 520, 9.

Band 5.

S. 131³: 1, 1, 13 vgl. Erasmus, adag. (A.) p. 565.

S. 139, Z. 17: imaginatio facit casum] vgl. 8, 79, 10.

S. 155: Vgl. 3, 431, 9.

S. 159¹²: Statt VI, 6 lies VI, 1.

S. 211: In der Vorbemerkung zu Nr. 1512 statt Celle lies Wittenberg.

S. 231⁵: Wander, Elend nr. 26.

S. 231⁸: Vgl. U. A. 15, 301, 13 (dazu noch 44, 605, 17).

S. 270, Z. 10: quid alat] Erasmus, adag. 2, 5, 98 Monstrum alere (außerordentlich häufig ganz besonders in den Briefen 1, 209, 24. 258, 25. 300, 21. 317, 66. 399, 15 usw.).

Monstrum ist ein Lieblingswort Luthers, vgl. Sachregister: Monstrum.

S. 297, Z. 9: divisionis nostrae — literas copulatas Wortspiel (vgl. Z. 7).

S. 399, Z. 15: Vgl. Erasmus, adag. (A.) p. 267 Vento loqueris.

S. 405, Z. 15: Ute, die Tochter des Zeus, die, Geist und Gemüt betörend, den Menschen ins Verderben stürzt.

S. 413⁹: Vgl. Erasmus, adag. (A.) p. 114 Huius non facio.

- S. 470, Z. 9: Vgl. ebenda p. 110 Pili non facio; auch unten S. 500, 28.
 S. 482⁵: Auch Enders 17, 24, 35; U. A. 30³, 532, 20.
 S. 482⁶: Erasmus, adag. (A.) p. 124 Oppedere contra tonitrua.
 S. 489⁴: Unverständlich! papyris gibt doch guten Sinn!
 S. 503⁶: Sexti decr. lies 5 t. 12. reg. 8.
 S. 527³: Vgl. Aristoteles, Categ. 4 (1^b. 25).
 S. 576¹⁰: Varro, de re rustica 3, 2, 1.
 S. 701⁵: Vgl. oben S. 432, 85.

[Seite 329]

Band 6.

- S. 16²: Vgl. Wander 5, 1675 in allen Pfützen baden.
 S. 17, Z. 11: personarum = larvarum vgl. 9, 610, 50 ff.
 S. 276, Z. 3: Sollte Matthäus Schrey nicht als Clamerinus im Album stehen? Ein Bartholomäus Schreier aus Wittenberg wurde am 25. Juni 1550 in Wittenberg ordiniert (nach Meißen) und unterschrieb die Konkordienformel als Clamerinus.
 S. 382, Z. 11: liberari ab hoc pistrino] vgl. Cicero, de orat. 2, 33, 144.
 S. 469³: Vgl. Otto, Die Sprichwörter usw. der Römer S. 361.
 S. 477, Z. 9: Erasmus, adag. (A.) p. 92 Nostro Marte.
 S. 560, Z. 11: Erasmus, adag. 1, 1, 98 Stultus stulta loquitur.

Band 7.

- S. 68: (Überschrift zu Nr. 2115) lies Evangelischen.
 S. 88⁸: Spr. 25, 27 vgl. 5, 413, 57.
 S. 91, Z. 8: Altes deutsches Trinklied.
 S. 154⁵: Vgl. 51, 221, 37. S. 219²⁸: Hinzuzufügen 51, 249, 27.
 S. 225⁵: Laß Narren!] narren verb. vgl. U. A. 51, 670 Nr. 50. Zu den dort angeführten Stellen noch U. A. 10ⁿ, 300, 18. 19.
 S. 233 potuerunt ist für potaverunt zu setzen. Der Sinn ist also: Das neue Bier wird noch

fast warm vor dem glühenden Ofen getrunken. Der dabei neu entstehende Durst zwingt jeden, der getrunken hat, wieder zu brauen.

S. 246, Z. 10: Plutarch, Vit. parall. Demosthenes 26. Si duae patent viae, altera ad magistratum, altera ad mortem, illa praeeligenda est. Auch U. A. 16, 556, 17; 20, 46, 24; 26, 62, 27; 31², 602, 16. 617, 25; 44, 441, 12. 443, 26; 40³, 193, 10. 206, 3.

S. 331, Z. 25: Zu Verres vgl. Otto, Sprichwörter der Römer S. 368 (Cicero, in Verr. 1, 46, 121); zu Dionysius vgl. Manlius, Loc. comm. collectanea. Francof. 1594 p. 382 (Beraubung der Frauen). Dazu paßt vorzüglich Z. 26 ff.

S. 379³: Vgl. aber Vadinus Briefsammlung 5, 328.

S. 552, Z. 8: gebrand] vgl. 5, 101, 27.

Band 8.

S. 99, Z. 6: Saturnina fames] Wohl sprichwörtlich. Saturn ist mit Kronos gleichgesetzt, der seine Kinder verschlingt.

S. 109, Z. 9: Vgl. Erasmus, adag. 2, 1, 10; Wander 4, 173, Schiff Nr. 189.

S. 191³: Röm. 14, 8. 7.

S. 278, Z. 2: Vgl. Otto, Sprichwörter der Römer S. 239.

S. 298⁵: Vgl. Augustin, epist. 138, 7 (Migne 33, 527); auch U. A. 40³, 31, 30.

S. 301 Z. 8: civiliter mortuus] vgl. U. A. Tischr. 4, 71, 4 (U. A. 56, 64, 25; 38, 505, 23; 42, 650, 8; Tischr. 2, 358, 17; Tischr. 4, 111, 16).

S. 356⁵: Auch U. A. 9, 98, 10.

S. 374, Z. 9: Vgl. U. A. 31², 167, 12; 49, 416, 29. Es ist auch hinzuweisen auf Tischr. 4, 171, 2. Michael, Geschichte des deutschen Volkes 2, 382 verweist auf Thomasin von Zerklare (Anf. des 13. Jahrh.), Der Welsche Gast v. 14712 –14716. Dort auch weitere Nachweise, die Tischr. 4, 714 (zu S. 171, 2) ergänzen.

S. 379, Z. 25: Ironische Bemerkung über den Mut der Wittenberger.

S. 382, Z. 15: Vgl. U. A. 42, 109, 37. S. 417¹⁸: Jes. 1, 2.

S. 420²: Wohl eher Jes. 33, 22; 44, 6.

[Seite 330]

S. 425, Z. 9: Es ist die in den Vitae patrum mehrfach (3, 158; 5, 7, 41; 7, 20, 2) erzählte Geschichte gemeint. Auch U. A. 3, 420, 29; 6, 116, 36.

S. 463⁸: Der Sinn ist wohl sehr einfach: “Ein Kupferling ist ein Werberling” geworden, d. h. man ist sehr sparsam gewesen; vgl. T 2, 619, 6. Wer nicht wirbt, der verdirbt.

Band 9.

S. 126, Z. 4: Vgl. U. A. 26, 103, 1 (Notorium facti ist, was durch öffentliches Zeugnis erwiesen ist).

S. 232 Z. 4 ff. Vgl. oben S. 113.

S. 303, Z. 35: Auklang an Juvenal, sat. 6, 223.

S. 357⁵: Vgl. 1, 83, 52.

S. 373¹²: Vgl. Cicero, de orat. 2, 54, 222.

S. 377 (Überschrift zu Nr. 3603): Statt Melanchthon lies Bugenhagen.

S. 469, Z. 10: Lies 49, 269, 9.

S. 482 (Vorbemerkung zu Nr. 3649).

S. 512³ hinzuzufügen: Vgl. U. A. 3, 293, 1; 6, 307, 13; T 2, 108, 13.

S. 566¹⁵: Jst hinzusetzen, daß der Name Neobulus in Nebulo verwandelt wird (= Windbeutel).

S. 574²⁶: Nach ‘beide’ können mehr als zwei Sachen aufgeführt werden (vgl. Dietz

S. 240^b). So z. B. U. A. 15, 52, 1. Damit erledigt sich diese Anm.

S. 627, Z. 42: Nicht zu streichen.

Band 10.

S. 5³: Lies Poen.

S. 47²: Lies Bd. 49, 398, 35.

S. 138⁴: Vgl. Erasmus, adagia unter Perplexus und perplexus animique consternati.

S. 145⁸: Vgl. U. A. 51, 250, 2.

S. 155²: Vgl. U. A. 35, 456.

S. 178, Z. 7: Vgl. Otto, Sprichwörter S. 187; auch Bd. 1, 354, 49.

S. 226, Z. 8: vi vim repellere] vgl. Rösener, thes. locorum comm. jurisprud. Lips.

1707 I. 19 c. 30 Nr. 6. — Jm Kanonischen Recht Decr. Greg. IX l. 5, t. 12 c. 18

Significasti. — Vgl. 5, 259, 44; 6, 36, 11. 56, 10.

S. 226, Z. 8: arte artem fallere vgl. Cato, dist. 1, 26, 2; U. A. 43, 532, 22; T 2, 214, 8.

S. 226, Z. 8: actum est] Erasmus, adag. 1, 3, 39 vgl. 2, 145, 31. 195, 20; unten S. 313,

17. 468, 51.

S. 226, Z. 14: pro mea virili] Erasmus adag. (Ausg. Amstelod. 1663 p. 91).

S. 226, Z. 19]: Erasmus, adag. (Ausg. Amstel. p. 28).

S. 241, Z. 17: obteram aures] vgl. die Ohren zerbläuen, oben S. 47, 9.

S. 284⁴: Vgl. U. A. Tischr. 5, 385, 22.

S. 441²: Tischr. 2, 547.

S. 493, Z. 160: Vgl. Wander 3, 463 Mark Nr. 4.

S. 542, Z. 26: Auch U. A. 43, 37, 12.

S. 595, Z. 56: Vgl. 9, 395, 24 (auch U. A. Tischr. 1, 198, 26; 4, 686, 14).

S. 645: Ps. 110, 2.

[Seite 331]

[Synoptische Tabelle]

1948

[Seite 331]

Synoptische Tabelle

für die bei de Wette Bd. 5 und de Wette-Seidemann Bd. 6, in der Erlanger Ausgabe Bd. 56, bei Enders Kawerau Bd. 14 –17 und in Unserer Ausgabe, Briefwechsel Bd. 10 und 11 gedruckten Briefe.

[Tabelle:] [Tabelle:]

[Seite 332]

[Tabelle:] [Tabelle:]

[Seite 333]

[Tabelle:] [Tabelle:]

[Seite 334]

[Tabelle:] [Tabelle:]

[Seite 335]

[Tabelle:] [Tabelle:]

[Seite 336]

[Tabelle:] [Tabelle:]

[Seite 337]

[Tabelle:] [Tabelle:]